

DE GRUYTER

*Irina Mostovaia*

# SELBSTREPARATUREN IN DER SCHRIFTLICHEN INTERAKTION

EINE KONTRASTIVE ANALYSE DEUTSCHER UND  
RUSSISCHER KURZNACHRICHTENKOMMUNIKATION

EMPIRISCHE LINGUISTIK EMPIRICAL LINGUISTICS

DE  
|  
G

Irina Mostovaia

**Selbstreparaturen in der schriftlichen Interaktion**

# **Empirische Linguistik/ Empirical Linguistics**



Herausgegeben von  
Wolfgang Imo und Constanze Spieß

**Band 16**

Irina Mostovaia

# **Selbstreparaturen in der schriftlichen Interaktion**



Eine kontrastive Analyse deutscher und russischer  
Kurznachrichtenkommunikation

**DE GRUYTER**

Der Peer Review wird in Zusammenarbeit mit themenspezifisch ausgewählten externen Gutachterinnen und Gutachtern durchgeführt. Unter <https://www.degruyter.com/view/serial/428637> finden Sie eine aktuelle Liste der Expertinnen und Experten, die für die Reihe begutachtet haben.

Die freie Verfügbarkeit der E-Book-Ausgabe dieser Publikation wurde ermöglicht durch den Fachinformationsdienst Linguistik.

Lin|gu|is|tik  
FACHINFORMATIONSDIENST  
[www.linguistik.de](http://www.linguistik.de)

ISBN 978-3-11-068161-1  
e-ISBN (PDF) 978-3-11-068171-0  
e-ISBN (EPUB) 978-3-11-068177-2  
ISSN 2198-8676  
DOI <https://doi.org/10.1515/9783110681710>



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution 4.0 International Lizenz. Ausgenommen davon sind die Abbildungen 1 und 2 auf den Seiten 142 und 159. Weitere Informationen finden Sie unter <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>.

**Library of Congress Control Number: 2021945781**

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Irina Mostovaia, publiziert von Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston.  
Dieses Buch ist als Open-Access-Publikation verfügbar über [www.degruyter.com](http://www.degruyter.com).

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

# Vorwort

Die vorliegende Arbeit stellt eine leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation dar, die im April 2019 bei der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Hamburg eingereicht wurde. Mein größter Dank gilt Wolfgang Imo, dem Erstbetreuer meiner Dissertation. Ohne seine fortwährende fachliche Unterstützung wäre diese Arbeit nie entstanden. Für wertvolle Anmerkungen und Interesse an meiner Arbeit möchte ich mich bei Evelyn Ziegler, der Zweitgutachterin meiner Dissertation, sowie Heike Zinsmeister, die die Prüfungskommission geleitet hat, bedanken. Ein großer Dank gebührt außerdem Karin Birkner, die das Erstellen des Drittgutachtens übernommen hat.

Einen besonderen Dank für intensive und fruchtbare Diskussionen über Teile meiner Arbeit sowie das akribische Korrekturlesen möchte ich Georgios Cousios und Melissa Müller aussprechen. Für seine unermüdliche technische Unterstützung beim Korpusaufbau bin ich Marcel Fladrich zu Dank verpflichtet.

Mein herzlicher Dank geht an Kollegen und Kolleginnen vom Institut für Germanistik der Universität Duisburg-Essen, vom Institut für Germanistik der Universität Hamburg und vom Germanistischen Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, deren wertvolle Anregungen und konstruktive Kritik zum Entstehen dieser Arbeit beigetragen haben.

Nicht zuletzt möchte ich mich bei den aktuell tätigen und ehemaligen Dozenten und Dozentinnen des Lehrstuhls für Germanistik der Fernöstlichen Staatlichen Humanwissenschaftlichen Universität Chabarowsk (jetzt: die Pazifische Staatliche Universität) – meiner Alma Mater – herzlich bedanken, die mich auch über die Zeit meines Germanistik-Diplomstudiums hinaus mit Rat und Tat unterstützt haben.

Ich möchte außerdem allen danken, die ihre Nachrichten für die deutsche und russische Datenbank gespendet haben. Dabei möchte ich mich besonders bei Studierenden und Lehrenden der Pazifischen Staatlichen Universität Chabarowsk, der Fernöstlichen Föderalen Universität Wladiwostok sowie der Staatlichen Universität Samara bedanken, die maßgeblich zum Aufbau des russischsprachigen Korpus beigetragen haben. Mein herzlicher Dank geht in diesem Zusammenhang auch an meine Freundinnen Alina, Christina, Katja, Ksenia, Nastja A. und Nastja R. für ihre Bereitschaft, mir ihre Nachrichtenverläufe zur Verfügung zu stellen.

Die schwierige Aufgabe, russische Beispiele mit vielen umgangssprachlichen Ausdrücken möglichst authentisch ins Deutsche zu übersetzen, hätte ich nie ohne Unterstützung von Rita Loumites gemeistert.

Von Herzen danke ich meiner Familie, Barbara und Hannes Krauss, Barbara Schönian, Rüdiger van den Boom sowie Ying Ma, die mich in dieser Zeit in jeglicher Hinsicht unterstützt und mir Rückhalt gegeben haben.

Hamburg, im September 2021

Irina Mostovaia

# Inhalt

- 1 Einleitung — 1**
  
- 2 Reparaturen in der gesprochenen Sprache — 4**
  - 2.1 Reparaturtypen und deren sequenzielle Positionen — **7**
  - 2.2 Selbstinitiierte Selbstreparaturen in der gesprochenen Sprache — **13**
    - 2.2.1 Selbstinitiierte Selbstreparaturen in erster Position (*same-turn repairs* und *transition-space repairs*) — **13**
      - 2.2.1.1 Syntaktische Struktur von selbstinitiierten Selbstreparaturen in erster Position — **14**
      - 2.2.1.2 Interaktionale Funktionen von selbstinitiierten Selbstreparaturen in erster Position — **33**
    - 2.2.2 Selbstinitiierte Selbstreparaturen in dritter Position (*third turn repairs* und *third position repairs*) — **34**
      - 2.2.2.1 In die dritte Position verschobene Reparaturen (*third turn repairs*) — **35**
      - 2.2.2.2 Missverständnisse in dritter Position (*third position repairs*) — **36**
  - 2.3 Fremditiierte Selbstreparaturen in der gesprochenen Sprache — **40**
    - 2.3.1 Reparaturinitiiierungen — **41**
      - 2.3.1.1 Unspezifische Fremditiiierungen (*open' class repair initiators*) — **43**
      - 2.3.1.2 Fremditiiierungen mit Interrogativa (*question words*) — **49**
      - 2.3.1.3 Fremditiiierungen in Form einer Teilwiederholung mit Fragewort (*question word with repeat*) und *copular interrogative clauses* — **50**
      - 2.3.1.4 Teilwiederholungen (*partial repeats*), vollständige Wiederholungen (*full repeats*) und prosodisch nicht abgeschlossene Wiederholungen (*incomplete repeats*) — **54**
      - 2.3.1.5 Fremditiiierungen mit *candidate solutions* — **57**
    - 2.3.2 Reparanda — **61**
      - 2.3.2.1 Akustische Verstehensprobleme (*problems of hearing*) — **63**
      - 2.3.2.2 Referenzprobleme (*problems of reference*) — **65**
      - 2.3.2.3 Bedeutungsverstehensprobleme (*problems of understanding*) — **66**
      - 2.3.2.4 Erwartungsprobleme und Probleme der Akzeptabilität (*problems of expectation* und *problems of acceptability*) — **68**



- 2.3.2.5 Problematische sequenzielle Implikationen (*problematic sequential implicativeness*) — 69
- 2.3.3 Reparaturdurchführungen — 71
  - 2.3.3.1 Reparaturdurchführungen bei akustischen Verstehensproblemen — 71
  - 2.3.3.2 Reparaturdurchführungen bei Referenzproblemen — 72
  - 2.3.3.3 Reparaturdurchführungen bei Bedeutungsverstehensproblemen — 72
  - 2.3.3.4 Reparaturdurchführungen bei Erwartungsproblemen sowie Problemen der Akzeptabilität — 77
  - 2.3.3.5 Reparaturdurchführungen bei problematischen sequenziellen Implikationen — 78
- 3 Reparaturen in der computervermittelten Kommunikation — 80**
  - 3.1 Forschungsüberblick — 80
  - 3.2 Reparaturtypen — 84
  - 3.3 Sequenzielle Positionen von Reparaturen — 90
  - 3.4 Selbstinitiierte Selbstreparaturen in der computervermittelten Kommunikation — 96
    - 3.4.1 Reparanda — 96
    - 3.4.2 Reparaturinitiierungen — 100
      - 3.4.2.1 Nonverbale Reparaturinitiierungen — 100
      - 3.4.2.2 Verbale Reparaturinitiierungen — 113
    - 3.4.3 Reparaturdurchführungen und Reparaturausgang — 115
  - 3.5 Fremdinitiierte Selbstreparaturen in der computervermittelten Kommunikation — 116
    - 3.5.1 Reparanda — 116
    - 3.5.2 Reparaturinitiierungen — 119
      - 3.5.2.1 Nonverbale Reparaturinitiierungen — 119
      - 3.5.2.2 Verbale Reparaturinitiierungen — 120
    - 3.5.3 Reparaturdurchführungen — 122
- 4 Kurznachrichtenkommunikation — 123**
  - 4.1 SMS-Kommunikation — 123
  - 4.2 Kommunikation via *WhatsApp*, *Viber* und *iMessage* — 130
- 5 Korpusbeschreibung und Methode — 140**

- 6 Selbstreparaturen in der Kurznachrichtenkommunikation — 153**
- 6.1 Selbstinitiierte Selbstreparaturen in der Kurznachrichtenkommunikation — **153**
- 6.1.1 Selbstinitiierte Selbstreparaturen im *next opportunity space* — **154**
- 6.1.1.1 Reparanda — **154**
- 6.1.1.2 Reparaturinitiiierungen — **173**
- 6.1.1.3 Anbindung der Reparaturoperation — **192**
- 6.1.1.4 Reparaturdurchführung: Reparaturoperationen — **195**
- 6.1.1.5 Mehrere Reparaturdurchführungen und Reparaturausgang — **199**
- 6.1.1.6 Reaktionen auf selbstinitiierte Selbstreparaturen im *next opportunity space* — **202**
- 6.1.1.7 Interaktionale Funktionen von selbstinitiierten Selbstreparaturen im *next opportunity space* — **206**
- 6.1.2 Selbstinitiierte Selbstreparaturen im *same turn* — **208**
- 6.1.2.1 Reparanda — **208**
- 6.1.2.2 Reparaturinitiiierungen — **214**
- 6.1.2.3 Reparaturdurchführungen — **228**
- 6.1.2.4 Reaktionen auf selbstinitiierte Selbstreparaturen im *same turn* — **231**
- 6.1.2.5 Interaktionale Funktionen von selbstinitiierten Selbstreparaturen im *same turn* — **233**
- 6.1.3 Selbstinitiierte Selbstreparaturen im *after next opportunity space* — **234**
- 6.1.4 Missverständnisse im *next* und *after next opportunity space* — **241**
- 6.1.4.1 Reparanda — **244**
- 6.1.4.2 Reparaturinitiiierungen und -durchführungen — **250**
- 6.1.4.3 Reaktionen auf aufgeklärte Missverständnisse — **260**
- 6.1.4.4 Interaktionale Funktionen von aufgeklärten Missverständnissen — **261**
- 6.1.5 Emoticons und Emojis bei selbstinitiierten Selbstreparaturen — **262**
- 6.1.6 Selbstinitiierte Selbstreparaturen im Kontrast — **266**
- 6.1.6.1 Selbstinitiierte Selbstreparaturen in der gesprochenen Sprache und in der Kurznachrichtenkommunikation — **266**
- 6.1.6.2 Selbstinitiierte Selbstreparaturen im Russischen und Deutschen — **270**

6.2	Fremdinitiierte Selbstreparaturen in der Kurznachrichtenkommunikation — <b>271</b>
6.2.1	Fremdinitiiierungen — <b>273</b>
6.2.1.1	Unspezifische Fremdinitiiierungen — <b>273</b>
6.2.1.2	Metakommunikativ explizite Fremdinitiiierungen — <b>284</b>
6.2.1.3	Fragewörter und Fragewörter mit Teilwiederholungen — <b>291</b>
6.2.1.4	Teilwiederholungen, vollständige Wiederholungen und nicht abgeschlossene Wiederholungen — <b>299</b>
6.2.1.5	Fremdinitiiierungen in Form von <i>copular interrogative clauses</i> — <b>305</b>
6.2.1.6	Fremdinitiiierungen mit <i>candidate solutions</i> — <b>310</b>
6.2.1.7	Mehrere Fremdinitiiierungen — <b>323</b>
6.2.2	Reparanda — <b>326</b>
6.2.2.1	Rezeptionsprobleme — <b>326</b>
6.2.2.2	Referenzprobleme — <b>331</b>
6.2.2.3	Bedeutungsverstehensprobleme — <b>333</b>
6.2.2.4	Erwartungsprobleme und Probleme der Akzeptabilität — <b>340</b>
6.2.2.5	Problematische sequenzielle Implikationen — <b>344</b>
6.2.3	Reparaturdurchführungen — <b>346</b>
6.2.3.1	Implizite und explizite Reparaturdurchführungen — <b>347</b>
6.2.3.2	Ausbleibende Reparaturdurchführungen — <b>353</b>
6.2.3.3	Accounts — <b>358</b>
6.2.3.4	Verweigern einer Reparaturdurchführung — <b>360</b>
6.2.3.5	„Auslagerung“ einer Reparaturdurchführung — <b>361</b>
6.2.4	Reaktionen auf durchgeführte fremdinitiierte Selbstreparaturen — <b>363</b>
6.2.5	Emoticons und Emojis bei fremdinitiierten Selbstreparaturen — <b>366</b>
6.2.5.1	Emoticons und Emojis bei Reparaturinitiiierungen — <b>367</b>
6.2.5.2	Emoticons und Emojis bei Reparaturdurchführungen: Formale und funktionale Aspekte — <b>373</b>
6.2.6	Interaktionale Funktionen von Fremdinitiiierungen — <b>374</b>
6.2.7	Fremdinitiierte Selbstreparaturen im Kontrast — <b>376</b>
6.2.7.1	Fremdinitiierte Selbstreparaturen in der gesprochenen Sprache und in der Kurznachrichtenkommunikation — <b>376</b>
6.2.7.2	Fremdinitiierte Selbstreparaturen im Russischen und Deutschen — <b>381</b>
<b>7</b>	<b>Fazit — 385</b>

**Literaturverzeichnis — 391**

**Anhang — 411**

**Index — 416**



# 1 Einleitung

Die Herstellung und die Aufrechterhaltung des gegenseitigen Verstehens stellt eine der wichtigsten kommunikativen Aufgaben dar, mit denen Interaktionspartner<sup>1</sup> in einem Gespräch konfrontiert sind. Ein maßgeblicher Beitrag zur Verstehenssicherung (vgl. Deppermann/Schmitt 2008) wird dabei dadurch geleistet, dass Sprecher entweder ein bereits vorliegendes, vom Rezipienten thematisiertes interaktionales Problem rückwirkend bearbeiten oder dieses rechtzeitig erkennen und ihm aus eigener Initiative vorbeugen können. Diese beiden interaktionalen Strategien lassen sich mit dem Konzept der Reparaturen von Schegloff et al. (1977) und Schegloff (1979) fassen, wobei es sich im ersten Fall um fremdinitiierte und im zweiten um selbstinitiierte Reparaturen handelt. Ursprünglich als „spezifisch gesprochensprachliches Phänomen“ (Pfeiffer 2015: 6) geltende Reparaturen können jedoch nicht nur in der mündlichen Kommunikation, sondern auch in der interaktionalen informellen Schriftlichkeit zur Verstehenssicherung eingesetzt werden (vgl. Schönfeldt/Golato 2003; Jacobs/Garcia 2013; Meredith/Stokoe 2013; Mostovaia 2018, 2021).

Die vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, – in Anlehnung an die bestehende Reparaturforschung in der mündlichen Kommunikation einerseits sowie unter Berücksichtigung der medialen und interaktionalen Besonderheiten der schriftbasierten computervermittelten Kommunikation andererseits – Reparaturmechanismen in deutscher und russischer Kurznachrichtenkommunikation mit konversationsanalytischen und interaktionslinguistischen Methoden zu untersuchen. Dabei wird der Terminus *Kurznachrichten* als Oberbegriff für textbasierte Nachrichten verwendet, die entweder per SMS oder über internetbasierte Messenger-Dienste *WhatsApp*, *iMessage* und *Viber* verschickt werden.

Der Fokus dieser empirisch basierten Studie liegt auf selbstinitiierten sowie fremdinitiierten Selbstreparaturen in der Kurznachrichtenkommunikation und schließt folgende Aspekte mit ein: die sequenziellen Positionen von Selbstreparaturen, die grundlegenden sequenziellen Bestandteile einer Reparatursequenz (die Problemquelle, die Reparaturinitiiierung und die Reparaturdurchführung), die interaktionalen Funktionen von Selbstreparaturen sowie die Reaktionen der Rezipienten auf Selbstreparaturen. Die Entscheidung, den Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit auf die Untersuchung von Selbstreparaturen zu legen, ist in erster Linie durch die quantitativ unausgewogene Verteilung der vier Reparaturtypen auf die analysierten Daten motiviert: Sowohl das deutsche als auch das

---

1 In der vorliegenden Arbeit wird das generische Maskulinum verwendet.

russische Korpus weisen kaum Belege für selbstinitiierte Fremdreparaturen und eine relativ geringe Anzahl an fremdinitiierten Fremdreparaturen auf, die für eine systematische Analyse nicht ausreichen würden. Im Fokus der empirischen Analyse stehen daher ausschließlich selbstinitiierte und fremdinitiierte Selbstreparaturen, während selbstinitiierte und fremdinitiierte Fremdreparaturen im Laufe der Arbeit lediglich vereinzelt aufgegriffen werden, um einen allgemeinen Überblick über den Reparaturmechanismus der jeweiligen Sprache zu geben oder diese gelegentlich mit Selbstreparaturen zu kontrastieren. Ein weiteres Argument, das die oben skizzierte Wahl des Untersuchungsgegenstandes zwar nicht entscheidend beeinflusst, aber in einer gewissen Weise begünstigt hat, betrifft den Forschungsstand zu einzelnen Reparaturtypen. Dadurch, dass die Analyse von Reparaturen in der interaktionalen Schriftlichkeit noch in Kinderschuhen steckt (vgl. Kap. 3), wurde beim Verfassen der vorliegenden Arbeit weitgehend auf Konzepte aus der Reparaturforschung in der gesprochenen Sprache zurückgegriffen, die hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit auf die Analyse schriftsprachlicher interaktionaler Daten überprüft und bei Bedarf angepasst wurden. Dabei hat sich gezeigt, dass Selbstreparaturen in der mündlichen Kommunikation zwar noch nicht erschöpfend untersucht sind, die bereits zu diesem Thema vorliegende Forschungsliteratur bietet aber eine vergleichsmäßig solide theoretische Grundlage für die Erarbeitung entsprechender Kategorien und Konzepte für Selbstreparaturen in der interaktionalen Schriftlichkeit. Dabei befasst sich eine ganze Reihe dieser Studien mit Selbstreparaturen in Gesprächen, die sowohl aus formellen als auch aus informellen Kontexten stammen und überwiegend von L1-Sprechern geführt wurden. Darunter finden sich u.a. auch Studien für Daten aus den beiden für diese Arbeit relevanten Sprachen – für das Deutsche und Russische. Fremdreparaturen hingegen werden oft in institutionellen Gesprächen, und zwar insbesondere in denjenigen aus dem Unterrichtskontext (u.a. auch aus dem Fremdsprachenunterricht) thematisiert, in dem spezifische Kommunikationsbedingungen und v.a. soziale Beziehungen zwischen Akteuren gelten, sodass man die Gültigkeit der in solchen Studien gewonnenen Analyseergebnisse für die informelle Interaktion kritisch hinterfragen muss.

Bei der Auseinandersetzung mit Selbstreparaturen in den analysierten Daten wird nicht nur der Versuch unternommen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Reparaturen in der interaktionalen Schriftlichkeit und Mündlichkeit aufzuzeigen, sondern es wird auch ein besonderer Wert darauf gelegt, soweit das die Datengrundlage erlaubt, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Reparaturmechanismen des Deutschen und des Russischen herauszuarbeiten. Die zwei im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit stehenden

Sprachen sind bereits in zahlreichen Studien in Bezug auf eine ganze Reihe verschiedener Aspekte und Phänomene aus den Bereichen der Phonetik und Phonologie, der Flexionsmorphologie, der Wortbildung, der Syntax und der Semantik miteinander kontrastiert worden. Im Bereich der Pragmatik im weiten Sinne des Wortes liegt bis jetzt eine relativ überschaubare Anzahl an sprachkontrastiven empirischen Studien vor (zu Entschuldigungen vgl. Rathmayr 1996; zu Gesprächseröffnungen vgl. Yakovleva 2004; zu Komplimenten und Komplimentenwiderungen vgl. Mironovschi 2009). Diese Studien fokussieren jedoch ausschließlich die gesprochene Sprache, während systematische sprachkontrastive empirische Studien im Bereich der interaktionalen Schriftlichkeit m.W. noch ausstehen. Die vorliegende Arbeit knüpft einerseits an diese Forschungslücke sowie andererseits an das von Couper-Kuhlen/Selting (2018: 208–209) und Collister (2011) formulierte Forschungsdesiderat im Bereich sprachkontrastiver Untersuchungen zu Reparaturen an und ergänzt somit die Reihe von empirischen Untersuchungen durch einen Beitrag zur Erforschung des Sprachenpaares Deutsch-Russisch im Bereich der interaktionalen schriftbasierten Kommunikation. In diesem Zusammenhang wird im Rahmen dieser Arbeit u.a. gezeigt, inwiefern die Tatsache, dass sich das Deutsche und das Russische unterschiedlicher alphabetischer Schriftsysteme bedienen, bestimmte Auswirkungen auf die Kommunikationsbedingungen und schließlich auf den Reparaturmechanismus in der jeweiligen Sprache hat (vgl. u.a. Kap. 4.1 und Kap. 6.1.1).

Das skizzierte Forschungsvorhaben schlägt sich im Aufbau der Arbeit nieder: Der theoretische Teil setzt sich aus drei Kapiteln zusammen. Während in den Kapiteln 2 und 3 der Forschungsstand sowie theoretische Grundlagen der Reparaturforschung v.a. in Hinblick auf Selbstreparaturen in der gesprochenen Sprache und in der computervermittelten Kommunikation dargestellt werden, widmet sich das vierte Kapitel den technischen Bedingungen sowie interaktionalen Besonderheiten der für die vorliegende Untersuchung relevanten Kommunikationsformen – der SMS-Kommunikation sowie der Kommunikation via *WhatsApp*, *iMessage* und *Viber*. In einem nächsten Schritt wird in Kapitel 5 die empirische Basis dieser Studie – die *Mobile Communication Database* (<https://mocoda.spracheinteraktion.de/> und <https://mocoda.spracheinteraktion.de/rus/>) – beschrieben. Darüber hinaus werden im gleichen Kapitel die angewendeten Methoden der Konversationsanalyse und der Interaktionalen Linguistik erörtert. Den Hauptteil der Arbeit bildet eine empirische Analyse von selbstinitiierten (Kap. 6.1) und fremdinitiierten Selbstreparaturen (Kap. 6.2), die in den untersuchten Kurznachrichtendaten vorkommen. Im letzten Schritt werden die wichtigsten Analyseergebnisse zusammengefasst und zusammen mit den sich daraus ergebenden Forschungsdesiderata im Fazit präsentiert.



## 2 Reparaturen in der gesprochenen Sprache

Deppermann/Schmitt (2008: 220) merken in ihrem Aufsatz zur Verstehensdokumentation zurecht an, dass „Fremdverstehen und Verständigung, der Vollzug von Handlungen, die darauf angelegt sind, von anderen verstanden zu werden, [...] die Konstitutionsgründe menschlicher Sozialität und Kultur“ bzw. sogar „vielleicht des menschlichen Weltverhältnisses überhaupt“ sind. Während Verstehen aus psychologischer Perspektive „als [privater] mentaler Prozess“ (Deppermann/Schmitt 2008: 221) konzeptualisiert wird, fassen die Konversationsanalyse und die Interaktionale Linguistik, die einen theoretischen und methodischen Rahmen für die vorliegende Arbeit bereitstellen (vgl. Kap. 5), Verstehen als einen „interaktive[n] Prozess [auf], [bei dem] das Verstandene ständig im Fluss“ ist (Stukenbrock 2013: 230; vgl. auch Birkner et al. 2020: 19). Dabei geht man davon aus, dass die Aushandlung des gegenseitigen Verstehens im Rahmen eines Gesprächs<sup>2</sup> keinen punktuellen Charakter hat, sondern eine fortlaufende interaktionale Aufgabe darstellt, die darin besteht, die Fortführung des Gesprächs sowie die Aufrechterhaltung der Intersubjektivität (vgl. Schegloff 1992) zu sichern (vgl. Stukenbrock 2013: 230; Imo/Lanwer 2019: 35).

Eine basale Möglichkeit für die Herstellung der Intersubjektivität ist bereits durch die sequenzielle Organisation von Gesprächen gegeben: Jeder neu produzierte Redezug (auch *Turn* genannt) zeigt, wie der Sprecher den vorangehenden Redebeitrag (in einigen Fällen einen der vorangehenden Redebeiträge) des Gegenübers und/oder einige seiner Konstituenten interpretiert hat. Beispiels-

---

<sup>2</sup> Auch für das sprachliche Handeln mit Texten spielt Verstehen eine wichtige Rolle. Im Rahmen der Verständlichkeitsforschung, die an der Schnittstelle der Linguistik und der Psychologie anzusiedeln ist, werden beispielsweise unterschiedliche Ansätze und Modelle entwickelt, mit deren Hilfe man die Verständlichkeit von Texten messen kann (für einen Überblick vgl. Göpferich-Görnert 2018). Solche Modelle werden dabei einerseits für die retrospektive Beurteilung der Verständlichkeit eines Textes verwendet. Andererseits können sie auch beim Verfassen eines Textes ‚präventiv‘ eingesetzt werden, um den Text bezüglich seiner Verständlichkeit zu bewerten und bei Bedarf bis zu seiner Fertigstellung entsprechend zu revidieren. Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass viele dieser Modelle – u.a. das Hamburger Verständlichkeitsmodell von Langer, Schulz von Thun und Tausch (vgl. Langer/Schulz von Thun/Tausch 1974) und der Heidelberger Verständlichkeitsansatz von Groeben (1978, 1982) – immer wieder in Kritik geraten. Die zentralen Kritikpunkte betreffen dabei in erster Linie eine ausbleibende oder eine unzureichende Berücksichtigung der Perspektive des Adressaten eines Textes, einen zu allgemeinen Charakter der im Rahmen eines Modells aufgestellten Kategorien und die in irgendeiner Hinsicht problematische methodische Vorgehensweise bei der Erarbeitung der dem jeweiligen Modell zugrunde liegenden Verständlichkeitskriterien (vgl. Lutz 2017; Göpferich-Görnert 2018).

weise legt die Art der Reaktion des Rezipienten auf eine Frage offen, ob diese vom ihm als eine Informationsfrage (*request for information*), eine Bitte, ein Vorschlag, ein Vorwurf etc. verstanden wurde. Abgesehen davon, welche Reaktion auf eine Frage in einem gegebenen Fall vorliegt, ermöglicht sie es ihrem Produzenten, sein Verstehen in eine für das Gegenüber greifbare Form zu überführen und ihm somit zu signalisieren, wo man sich „im gemeinsamen Verstehensprozess befinde[t]“ (Stukenbrock 2013: 230; vgl. auch Deppermann/Schmitt 2008: 222; Imo/Lanwer 2019: 35; Birkner et al. 2020: 13 sowie die Ausführungen zum Analyseverfahren *next turn proof procedure* in Kap. 5). In diesem Zusammenhang sprechen Deppermann/Schmitt (2008: 229) von „diskursive[n] Aktivitäten, die weder Verstehen [explizit] thematisieren noch auf die Behandlung von Verstehensfragen gerichtet sind, die aber ein bestimmtes Verständnis des Partnerhandelns als Basis des eigenen Handelns erkennen lassen“.

Neben den oben skizzierten Fällen, in denen das durch die Folgeäußerung implizierte Verstehen meist indirekt relevant gesetzt wird, nennen Deppermann/Schmitt (2008: 228–229) zwei weitere Typen von Verstehensdokumentationen, d.h. von „Aktivitäten, mit denen Gesprächsteilnehmer Verstehen thematisieren oder anzeigen bzw. mit denen sie präsupponieren, dass sie zu einem bestimmten Verständnis gelangt sind“ (Deppermann/Schmitt 2008: 222). Dabei unterscheiden sie zwischen Verstehensthematisierungen und Verstehensmanifestationen. Im ersten Fall machen sich Sprecher verschiedene mentale Verben wie *verstehen*, *meinen* etc. zunutze, um Verstehen (oder aber auch Nicht-Verstehen) an sich explizit zu thematisieren, wie z.B. mit *Ich verstehe das nicht* oder *Verstehst du, was ich meine?* (vgl. Deppermann/Schmitt 2008: 222–223, 228–229; Imo/Lanwer 2019: 221–223). Im zweiten Fall greifen Sprecher auf verschiedene verbale und nonverbale Verfahren zurück, um ihr Verstehen zum Ausdruck zu bringen oder von ihnen erkannte Verstehensprobleme offenzulegen und zu bearbeiten (vgl. Deppermann/Schmitt 2008: 229). Dafür stehen ihnen neben expliziten Formen von Manifestationen, in denen Sprecherintentionen metakommunikativ formuliert oder problematisiert werden, auch implizite kodierte Formen von Verstehensmanifestationen zur Verfügung (vgl. Deppermann/Schmitt 2008: 229). Dazu zählen beispielsweise Modalpartikeln wie *ja* oder *denn*, Erkenntnisprozessmarker (Imo 2009) wie *ach so* und Antwortpartikeln wie *okay* oder *genau* (vgl. Deppermann/Schmitt 2008: 229; Imo/Lanwer 2019: 223–229).

Während die Problematisierung von Verstehen bei Deppermann/Schmitt (2008) einen der Teilaspekte darstellt, die sowohl im Rahmen von Verstehensthematisierungen als auch im Zusammenhang mit Verstehensmanifestationen von Gesprächsteilnehmern relevant gesetzt werden kann, gibt es eine Reihe von

Untersuchungen, die ausschließlich den Umgang mit diversen Störungen fokussieren, die im Laufe eines Gesprächs auftreten und die Intersubjektivität (potenziell) beeinträchtigen können. Im Zusammenhang mit solchen Störungen finden sich in der bestehenden linguistischen Forschung verschiedene Konzepte, u.a. *Reformulierungshandlungen* bzw. *Reformulierungen* (Gülich/Kotschi 1987), *Korrekturen* (Gülich/Kotschi 1987), *Missverständnisse* (Hinnenkamp 1998), *miscommunication* (Tannen 1985) und *misunderstanding* (Gumperz/Tannen 1979). In der vorliegenden Arbeit wird auf den von Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) sowie Schegloff (1979) geprägten Begriff *repair* – oder zu Deutsch *Reparatur* – zurückgegriffen. In Anlehnung an die Konversationsanalyse werden darunter „Verfahren der interaktiven Bearbeitung“ (Stukenbrock 2013: 241–242) von diversen potenziellen und aktuellen Problemen verstanden, die die Sprachproduktion oder -rezeption sowie das gegenseitige Verstehen betreffen (vgl. „problems in speaking, hearing, and understanding“ in Schegloff/Jefferson/Sacks 1977: 261; vgl. auch Pfeiffer 2015: 1–2, 14–18).

Die Gesamtheit der „metakommunikative[n] Praktiken“ (Birkner et al. 2020: 333), die für die Bearbeitung von verschiedenen Problemquellen innerhalb einer Sprache eingesetzt werden, bildet dabei das sogenannte Reparatursystem (Stukenbrock 2013: 246; Birkner et al. 2020: 334) oder den Reparaturmechanismus (Egbert 2009: 10) dieser Sprache (vgl. „organization of repair“ im Sinne von Schegloff/Jefferson/Sacks 1977). Die Reparaturtypen und -formate, die das Reparatursystem der jeweiligen Sprache konstituieren, stehen dabei in einer engen Beziehung zueinander und „werden von Sprechern wie von Rezipienten in Handlungsformaten vollzogen, die höchst strukturiert und stark verfestigt sind, was sowohl ihre Erkennbarkeit (Transparenz) als auch den reibungslosen Ablauf unterstützt“ (Birkner et al. 2020: 336; mehr dazu vgl. Kap. 2.1).

Aus interaktionaler Sicht besteht die primäre Funktion von Reparaturen meist darin, ein (potenzielles) Problem zu bearbeiten, auf diese Weise das gegenseitige Verstehen wiederherzustellen bzw. zu sichern und somit das Fortführen eines Gesprächs – die sogenannte Progressivität (vgl. Schegloff 1979, 2007; Heritage 2007; Pfeiffer 2017a) – zu gewährleisten (vgl. Birkner et al. 2020: 336; für weitere Funktionen von Reparatursequenzen vgl. Kap. 2.2.1.2 sowie Birkner et al. 2020: 399–414). Die hohe Relevanz dieser interaktionalen Funktionen von Reparaturen für die Gesprächsorganisation lässt sich daran erkennen, dass die Bearbeitung von Problemquellen im Rahmen einer Reparatur systematisch anderen sprachlichen Handlungen vorgezogen wird. Die Letzteren werden dabei solange ausgesetzt oder aufgeschoben, bis das vorliegende Problem erfolgreich gelöst und die Intersubjektivität wiederhergestellt worden ist (vgl. Schegloff 1992; Birkner et al. 2020: 337). In solchen Fällen werden Reparaturen – v.a.

fremdinitiierte Selbstreparaturen – als Einschübe angesehen (vgl. Egbert 2009: 109; Birkner et al. 2020: 340 sowie „post-first‘ insert sequence“ bei Schegloff 2007: 100).

Im weiteren Verlauf dieses Kapitels wird in 2.1 ein Überblick über das gesamte Reparatursystem, d.h. über die vier Reparaturtypen und deren sequenzielle Positionen gegeben, bevor die zwei für die vorliegende Arbeit relevanten Reparaturtypen – selbstinitiierte Selbstreparaturen und fremdinitiierte Selbstreparaturen – jeweils in Kap. 2.2 und 2.3 näher betrachtet werden.

## 2.1 Reparaturtypen und deren sequenzielle Positionen

Eine Reparatursequenz weist prototypisch eine dreiteilige Struktur auf und besteht aus einer Problemquelle, einer Reparaturinitiierung und einer Reparaturdurchführung (vgl. Schegloff/Jefferson/Sacks 1977; Stukenbrock 2013: 241–242; Pfeiffer 2015: 8–11). Der Begriff *Problemquelle* (auch *Reparandum* genannt) bezieht sich dabei aber nicht nur auf Fehler im Sinne einer normativen Grammatik, sondern auf jegliche Elemente, die von Interaktionspartnern selbst als „reparaturbedürftig“ (Stukenbrock 2013: 242) angesehen werden und potenziell oder tatsächlich die Aufrechterhaltung der intersubjektivität (vgl. Schegloff 1992) beeinträchtigen können (vgl. Pfeiffer 2015: 1). Die Phase, in der die Problemquelle bearbeitet wird, wird die Reparaturdurchführung genannt, wobei diese sowohl vom Produzenten als auch vom Rezipienten der Problemquelle vollzogen werden kann. Im ersten Fall spricht man von einer Selbstreparatur und im zweiten von einer Fremdreparatur (vgl. Egbert 2009; Stukenbrock 2013 sowie die englischen Entsprechungen *self-repair* und *other-repair* bei Schegloff/Jefferson/Sacks 1977). Zwischen der Produktion des Reparandums und der Reparaturdurchführung erfolgt die Reparaturinitiierung, in der verbal oder nonverbal das Vorhandensein einer Problemquelle und somit auch die Notwendigkeit einer Reparatur signalisiert wird. Je nachdem, ob der Produzent der Problemquelle oder ihr Rezipient eine Reparatur einleitet, unterscheidet man selbstinitiierte und fremdinitiierte Reparaturen (vgl. Egbert 2009; Stukenbrock 2013 sowie die englischen Entsprechungen *self-initiated repair* und *other-initiated repair* bei Schegloff/Jefferson/Sacks 1977).

Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) erarbeiten in Anbetracht der jeweils zwei in Bezug auf die Reparaturinitiierung sowie die Reparaturdurchführung zur Verfügung stehenden Optionen (*self* und *other*) die vier folgenden Reparaturtypen (vgl. auch Liddicoat 2007: 131; Egbert 2009; Pfeiffer 2015: 1–2):

- selbstinitiierte Selbstreparaturen (*self-initiated self-repairs*),
- fremdinitiierte Selbstreparaturen (*other-initiated self-repairs*),

- selbstinitiierte Fremdreparaturen (*self-initiated other-repairs*),
- fremdinitiierte Fremdreparaturen (*other-initiated other-repairs*).

Eine selbstinitiierte Selbstreparatur liegt entsprechend dann vor, wenn der Sprecher, in dessen Äußerung eine (potenzielle) Problemquelle vorliegt, eine Reparatur selbst einleitet und durchführt (vgl. Pfeiffer 2015: 2), wie es in Zeilen 1–2 des folgenden Auszugs geschieht:

- (1) aus Pfeiffer (2015: 81):<sup>3</sup>
- <sup>4</sup> 01 mu05a: die GITta-\*
- 02 äh mei fra[u k]auft ab und zU mol [wos ] vom  
kataLOG-
- 03 i-mu: [mhm-] [mhm-]
- 04 mu05a: und wenn\_s nIx is schickt sie\_s halt wieder  
[ZRUCK,]
- 05 i-mu: [mhm; ]

Im Rahmen eines Interviews berichtet der Informant *mu05a* von seiner Frau, auf die er zuerst mit „die GITta“<sup>5</sup> referiert. Dabei scheint *mu05a* unmittelbar zu erkennen, dass Interviewerin *i-mu*, der er an dem Tag zum ersten Mal begegnet ist und die seine Frau nicht kennt, mit dem Referenz Ausdruck keine Bezugsperson in Verbindung bringen kann (vgl. Pfeiffer 2015: 81). Daher leitet *mu05a* direkt im Anschluss daran eine Reparatur ein, die er mit dem Abbruch sowie der Partikel „äh“ kennzeichnet, und substituiert den Vornamen „die GITta“ durch einen anderen Referenz Ausdruck, nämlich „mei fra[u“ (vgl. Pfeiffer 2015: 81 sowie ähnliche Beispiele im Kontext von Appositionen bei Lanwer 2017).

Während der Produzent der Problemquelle aus Beispiel (1) die Reparatur an der potenziell problematischen Personenreferenz selbst einleitet und durch-

<sup>3</sup> Die Transkriptauszüge wurden aus der jeweiligen Quelle originalgetreu übernommen (für einige wenige Ausnahmen s. Fußnote 48). Eine Auswahl an Notationskonventionen aus den für diese Arbeit relevanten Transkriptionssystemen sowie die Informationen darüber, in welcher Quelle auf welches Transkriptionssystem zurückgegriffen wird, finden sich im Anhang.

<sup>4</sup> In der vorliegenden Arbeit wird die im GAT 2 (Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2) etablierte Notationskonvention übernommen, mit links vom Transkript platzierten Pfeilen (→) die Zeilen auszuweisen, in denen sich „ein für die Analyse relevantes Phänomen“ (Selting et al. 2009: 358) befindet. Die Pfeile markieren demzufolge die jeweils im Fokus stehende Reparatursequenz, und zwar die Zeilen, die das innerhalb dieser Reparatursequenz vermutete Reparaturandum, die darauf gerichtete Reparaturinitiierung und die dieses Reparaturandum bearbeitete Reparaturdurchführung enthalten.

<sup>5</sup> Einzelne Abschnitte, die aus den Beispielen direkt zitiert werden, werden in der vorliegenden Arbeit in Anführungszeichen gesetzt.

führt, wird die Referenz in (2) vom Rezipienten der Problemquelle als „reparaturbedürftig markiert“ (Stukenbrock 2013: 242):

(2) aus Baranova (2015: 572; Übersetzung<sup>6</sup> von mir):<sup>7</sup>

- 01 C: kt<sup>o</sup> kriosnye bu:dut  
wer Pateneltern werden-3P.PL.FUT  
*Wer werden die Pateneltern sein?*
- 02 A: a- Pasha. (.) chio Pasha tam samyj  
PTCL Vorname was Vorname da Superlativ-PTCL  
*Nun Pascha. Pascha passt ja am besten für diese*  
*takoj.*  
solch-MASK  
*Rolle.*
- 03 B: Pasha eta kto?  
Vorname das wer  
*Wer ist Pascha?*
- 04 A: Nu drugan u nivo luchshij tam.  
PTCL Freund bei er-GEN der beste da  
*Das ist ja sein bester Freund.*

Nachdem Sprecherin *A* ihren Freundinnen mitgeteilt hat, dass ihr Enkel demnächst getauft werden soll (vgl. Baranova 2015: 572), stellt Sprecherin *C* in Zeile 1 die Frage danach, wer die Pateneltern sein werden. Sprecherin *A* liefert daraufhin den Namen des Paten, dem *B* offensichtlich aber keine Person zuordnen kann, sodass sie in Zeile 3 eine Fremdinitiierung realisiert. Diese wird von *A* in Zeile 4 mit einer Reparaturdurchführung eingelöst, in der sie den Paten als den besten Freund ihres Sohnes beschreibt und somit einen Bezug zwischen dem Paten und einer *B*bekannten Person herstellt.

Ein im Laufe der Interaktion auftretendes Problem kann nicht nur vom Produzenten der Problemquelle, sondern auch vom Rezipienten bearbeitet werden. Dabei können beispielsweise die während einer Wortsuche entstehenden Pausen oder sonstige Verzögerungssignale auf Seiten des aktuellen Sprechers vom Rezipienten als eine Reparaturinitiierung interpretiert werden, auf die er mit einem Angebot für das gesuchte Wort reagieren kann:

<sup>6</sup> Bei der Übersetzung der Beispiele aus dem Russischen ins Deutsche habe ich mich bemüht, den Spagat zwischen einer originalgetreuen und einer authentisch klingenden Übersetzung hinzubekommen. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass damit nicht suggeriert wird, dass die jeweils präsentierte Übersetzung ins Deutsche automatisch einer im Rahmen des deutschen Reparaturmechanismus möglichen Reparatur entsprechen muss.

<sup>7</sup> In ihrem in englischer Sprache verfassten Aufsatz stellt Baranova (2015) die von ihr transkribierten russischen Gespräche nicht mithilfe der kyrillischen Schrift, sondern mittels des lateinischen Alphabets dar.

## (3) aus Egbert (2009: 15):

- 01 Robi: ich kann mich noch daran erinnern als der  
 → 02 krieg im eh (0.1)  
 → 03 Justus: im golf  
 04 Robi: n der golfkrieg war wie wir im im in dieser  
           kneipe  
 05 in in aachen standen alle

In (3) erkennt *Justus* an der Partikel „eh“ sowie der darauffolgenden Pause, dass *Robi* ein Problem bei der Suche nach der Bezeichnung eines Kriegsgebiets hat (vgl. Egbert 2009: 15). Aus diesem Grund bietet *Justus* im Rahmen einer selbst-initiierten Fremdreparatur einen möglichen Kandidaten für die gesuchte Konstituente („im golf“) an, welche *Robi* anschließend in seine Äußerung als Teil des Kompositums „golfkrieg“ integriert.

Den letzten Reparaturtyp bilden fremdinitiierte Fremdreparaturen, die vom Rezipienten der Problemquelle sowohl eingeleitet als auch durchgeführt werden:

## (4) aus Egbert (2009: 19):

- 01 Pia: ja das hab ich zu susanne schon gesagt  
 → 02 dann krieg ich den wieder für vierhundert mark  
           oder so  
 → 03 Robi: für hundert.

*Pia* berichtet in (4) vom Verkauf eines Kinderwagens (vgl. Egbert 2009: 19), den sie anscheinend später zurückerwerben wird (vgl. Zeilen 1–2), und zwar für „vierhundert mark“. *Robi* korrigiert den von *Pia* genannten Geldbetrag, wobei sich seine Äußerung durch die tief fallende Tonhöhenbewegung sowie die kontrastive Betonung auf „hundert“ auszeichnet.

Die vier oben genannten Reparaturtypen unterscheiden sich voneinander nicht nur darin, wer die jeweilige Reparatur einleitet und durchführt, sondern auch darin, in welcher sequenziellen Position in Bezug auf die Problemquelle die entsprechende Reparatur realisiert wird. In Anlehnung an die von Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) sowie Schegloff (2000) herausgearbeiteten Positionen für Reparaturinitiiierungen gehen Egbert (2009) und Liddicoat (2007) von Reparaturen in erster, zweiter, dritter und vierter Position aus. Dabei setzen sie allerdings die Reparaturposition mit der Position der Reparaturinitiiierung gleich (zu Initiierungspositionen unterschiedlicher Reparaturtypen vgl. auch Birkner et al. 2020: 350–369). Stukenbrock (2013) dagegen vertritt m.E. einen terminologisch sinnvolleren Ansatz und setzt bei der Betrachtung derselben vier Reparaturpositionen (der ersten, der zweiten, der dritten und der vierten Position) nicht die Position der Reparatur*initiiierung*, sondern der Reparatur*durchführung* relevant. In der vorliegenden Arbeit wird die Perspektive von Stuken-

brock (2013) übernommen und die Position einer Reparatur ausgehend von der Position der dazu gehörigen Reparaturdurchführung bestimmt.

In erster Position kommen einerseits Reparaturen vor, die im gleichen Turn (Redebeitrag) wie die Problemquelle liegen (vgl. Stukenbrock 2013: 244). Solche Reparaturen bezeichnen Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) als *same-turn repairs*. Andererseits zählen die sogenannten Reparaturen im übergaberelevanten Raum, also an der Stelle, wo der Sprecherwechsel erfolgen kann, ebenso zu Reparaturen in erster Position (vgl. Stukenbrock 2013: 230, 244). Diese werden von Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) *transition-space repairs* genannt. In erster Position kommen ausschließlich selbstinitiierte Selbstreparaturen vor. So wird die in (1) dargestellte selbstinitiierte Selbstreparatur in erster Position, und zwar im selben Turn wie die Problemquelle, realisiert.

Bei Reparaturen in zweiter Position tritt die Reparaturdurchführung im Turn des Gegenübers auf, der sich direkt an den Turn mit der Problemquelle anschließt. Diese Position können demnach selbstinitiierte sowie fremdinitiierte Fremdreparaturen einnehmen (vgl. Stukenbrock 2013: 244–245; vgl. auch Beispiele (3) und (4)).

In dritter Position kommt der Produzent der Problemquelle erneut zu Wort und bekommt die Möglichkeit, auf die in zweiter Position realisierte Fremdinitiiierung einzugehen und somit eine fremdinitiierte Selbstreparatur durchzuführen (vgl. Stukenbrock 2013: 245 sowie Beispiel (2)). Zudem kann in derselben Position eine selbstinitiierte Selbstreparatur erfolgen, die entweder lediglich durch den Sprecherwechsel aus dem übergaberelevanten Raum in die dritte Position verschoben wurde (vgl. *third turn repair* bei Schegloff 1997a; mehr dazu in 2.2.2.1), oder deren Notwendigkeit erst an der Reaktion des Rezipienten der Problemquelle erkannt wurde (vgl. *third position repair* bei Schegloff 1992; mehr dazu in 2.2.2.2).

Letztendlich kann eine Reparatur auch in vierter Position realisiert werden, und zwar eine fremdinitiierte Fremdreparatur, die Egbert (2009: 157–159) als *Missverständnis in vierter Position* bezeichnet, wobei solche Reparaturen äußerst selten in der Interaktion zu finden sind (vgl. Schegloff 1992: 1320–1324; Stukenbrock 2013: 245):

(5) aus Schegloff (1992: 1321):

- 01 Marty: Loes, do you have a calendar,
- 02 Loes: Yeah ((reaches for her desk calendar))
- 03 Marty: Do you have one that hangs on the wall?
- 04 Loes: Oh, you want one.
- 05 Marty: Yeah



In (5) deutet *Loes* *Marty*s Frage (Zeile 1) als eine Bitte danach, ihm einen Kalender kurz auszuleihen, um etwas nachzuschauen (vgl. Schegloff 1992: 1321–1322). Nachdem sie die von ihr interpretierte Bitte erfüllt hat und *Marty* den Kalender überreicht hat, wird *Loes* von *Marty* nach einer speziellen Art des Kalenders – nach einem Wandkalender – gefragt. Daraus schließt *Loes*, dass sie die in Zeile 1 von *Marty* geäußerte Frage falsch interpretiert hat, was sie auch in Zeile 4 durch den Erkenntnisprozessmarker *oh* (vgl. Heritage 1984; Imo 2009) signalisiert, bevor sie die neue Interpretation von *Marty*s Intention liefert.

Bei der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Reparaturtypen stellen Schegloff/Jefferson/Sacks (1977:362) fest, dass diese „in der Gesamtstruktur des Reparatur-Mechanismus in einem systematischen, komplementären Verhältnis zueinander stehen“ (Egbert 2009: 164) und somit keine gleichwertigen Alternativen darstellen, sondern sich eine klare Präferenz für selbstinitiierte Selbstreparaturen beobachten lässt. Dabei sollte man *Präferenz* nicht als „motivations of the participants“, sondern als „sequence- and turn-organizational features of conversation“ verstehen (Schegloff/Jefferson/Sacks 1977: 362). Bei selbstinitiierten Selbstreparaturen besteht die Möglichkeit, diese in erster Position zu initiieren und durchzuführen, während andere Reparaturtypen erst ab dem nächsten Turn initiiert werden können (Schegloff/Jefferson/Sacks 1977: 376). Somit stehen selbstinitiierte Selbstreparaturen „am dichtesten am Reparandum“ (Stukenbrock 2013: 246) und liefern die schnellste Lösung für das vorliegende interaktionale Problem. Fremdreparaturen sind dagegen dispräferiert, was sich u.a. darin zeigt, dass bei einer ausbleibenden Selbstinitiiierung meistens lediglich eine Fremdinitiiierung und nicht eine Fremdreparatur vorgenommen wird, um somit dem Produzenten der Problemquelle eine weitere Chance zu geben, selbst das vorliegende Problem zu bearbeiten (vgl. Schegloff/Jefferson/Sacks 1977: 377; Stukenbrock 2013: 246). Darüber hinaus zeichnen sich fremdinitiierte Fremdreparaturen oft dadurch aus, dass sie als potenziell gesichtsbedrohende Handlungen wahrgenommen werden und daher von Sprechern abgeschwächt werden können (vgl. Schegloff/Jefferson/Sacks 1977: 378–380; Hutchby/Wooffitt 1998: 68; Stukenbrock 2013: 246). Eine Ausnahmesituation, in der fremdinitiierte Fremdreparaturen doch anderen Reparaturtypen vorgezogen werden, stellen laut Schegloff/Jefferson/Sacks (1977: 381) beispielsweise Kinder-Eltern-Gespräche dar, da fremdinitiierte Fremdreparaturen in diesem Fall als wichtiges Sozialisierungsinstrument fungieren.

## 2.2 Selbstinitiierte Selbstreparaturen in der gesprochenen Sprache

### 2.2.1 Selbstinitiierte Selbstreparaturen in erster Position (*same-turn repairs* und *transition-space repairs*)

In Kapitel 2.2.1 werden selbstinitiierte Selbstreparaturen in erster Position anhand von Daten aus der gesprochenen Sprache aus struktureller sowie interaktional-funktionaler Sicht vorgestellt. Dabei wird allerdings der Schwerpunkt v.a. auf die Darstellung der redeguginternen Reparaturen gelegt, da diese bereits umfassend in einer Reihe von einschlägigen Arbeiten beschrieben worden sind (vgl. Egbert 2009; Schegloff 2013; Pfeiffer 2015). Zu Reparaturen im übergaberelevanten Raum dagegen liegen bisher relativ wenige Untersuchungen vor. Dabei ist vor allem die Studie von Bolden/Mandelbaum/Wilkinson (2012) zu nennen, die sich ausschließlich mit Reparaturen der indexikalischen Referenz im übergaberelevanten Raum auf der Grundlage von Daten aus dem Russischen und Englischen beschäftigt. Selbstinitiierte Selbstreparaturen im übergaberelevanten Raum werden auch neben redeguginternen Selbstreparaturen von Hepburn/Wilkinson/Shaw (2012) analysiert, die sich mit den Reparaturen der Referenz im Englischen auseinandersetzen. Des Weiteren werden Selbstreparaturen in erster Position mit *or* als Reparaturmarker von Lerner/Kitzinger (2015) untersucht.

Die Tatsache, dass Reparaturen im übergaberelevanten Raum in der Forschungsliteratur im Vergleich zu redeguginternen Reparaturen bislang unterrepräsentiert sind, mag sich damit erklären lassen, dass einzelne Datenkollektionen keine für eine systematische Untersuchung ausreichende Anzahl an Belegen für Reparaturen in dieser Position bereitstellen. Die ungleichmäßige Verteilung der Reparaturen in den beiden Positionen lässt sich z.B. an den Daten von Pfeiffer (2015) veranschaulichen, der zwar sowohl redeguginterne Reparaturen als auch solche im übergaberelevanten Raum in seine Analyse miteinbezieht, jedoch angibt, dass lediglich 45 von 2.574 Reparatursequenzen in seinem Korpus im übergaberelevanten Raum durchgeführt werden. Die in den Daten von Pfeiffer (2015) beobachtbare Distribution der Reparaturen in erster Position wurde bereits von Schegloff (1979) diskutiert und damit in Verbindung gebracht, dass Reparaturen, die eigentlich in der übergaberelevanten Position durchgeführt werden könnten, oft durch den Sprecherwechsel, also den Eingriff des Gegenübers, in die dritte Position verschoben werden und daher als *third turn repair* zu betrachten sind (vgl. Schegloff 1997a; s. Kap. 2.2.2.1).

Im Folgenden wird also fast ausschließlich auf redeguginterne selbstinitiierte Selbstreparaturen Bezug genommen, wobei die von Pfeiffer (2015) beschriebenen Typen von Problemquellen, Reparaturmarkern sowie Reparaturoperationen sowohl für Reparaturen im selben Turn als auch im übergaberelevanten Raum gelten.

### 2.2.1.1 Syntaktische Struktur von selbstinitiierten Selbstreparaturen in erster Position

Bei der Beschreibung der syntaktischen Struktur selbstinitiiertter Selbstreparaturen in erster Position greift Pfeiffer (2015: 9) auf die von Levelt (1983: 45) entwickelte Darstellung zurück und unterscheidet in Anlehnung daran drei Phasen einer Reparatur: die ursprüngliche Äußerung, die das Reparaturandum enthält, die Initiierungsphase und die Reparaturdurchführung (vgl. auch Egbert 2009: 55). Diese syntaktische Struktur veranschaulicht er anhand des folgenden Beispiels: „mh s DRITte hau' nee s VIERte haus:“ (Pfeiffer 2015: 9). Die erste Phase der *ursprünglichen Äußerung*, in der sich i.d.R. eine Problemquelle<sup>8</sup> befindet, wird an einem bestimmten Punkt abgebrochen und „nicht wie projiziert fortgesetzt“ (Pfeiffer 2015: 9). Ab diesem Moment wird die zweite Phase – die *Initiierungsphase* eingeleitet, in deren Rahmen im vorliegenden Fall zwei Reparaturmarker – der Glottalverschluss (gekennzeichnet mit ') sowie die Partikel „nee“ – die bevorstehende Reparaturdurchführung ‚ankündigen‘ (vgl. Pfeiffer 2015: 9–10). Die *Reparaturdurchführung* stellt somit die dritte Phase dar, in der die Problembearbeitung erfolgt, welche hier die Form der Substitution des Reparaturandums „DRITte“ durch das Reparans (= „der reparierende Ausdruck“, Pfeiffer 2015: 10) „VIERte“ annimmt (vgl. Pfeiffer 2015: 10). Im Laufe der Reparaturdurchführung kehrt „der Sprecher zu einem Punkt innerhalb der bereits produzierten Struktur“ (Pfeiffer 2015: 180) zurück, im vorliegenden Beispiel zur Kurzform des Artikels *das* („s“). Diese ‚Rückkehr‘ bezeichnet Pfeiffer (2015) in Anlehnung an Auer (2000) als *Retraktion*,<sup>9</sup> während er für die wiederholten Konstituenten der ursprünglichen Äußerung den von Auer/Pfänder (2007) geprägten Begriff *syntaktischer Anker* verwendet. Bei dem oben genannten Beispiel für die Selbstreparatur wird sowohl der dem Reparaturandum vorangehende Artikel „s“ als auch das darauffolgende Nomen „haus“ in der Reparaturdurch-

<sup>8</sup> Pfeiffer (2015: 9) merkt aber an, dass bei einigen Reparaturtypen, z.B. bei Wiederholungen, die ursprüngliche Äußerung kein Reparaturandum beinhaltet (vgl. auch Egbert 2009: 55 sowie Beispiel (7)).

<sup>9</sup> Vgl. Pfeiffer (2015: 10–11; 2017a: 64) zur Gegenüberstellung der Begriffe *Retraktion* und *Recycling* im Sinne von Schegloff (1987a, 2013).

führung wiederaufgenommen. Daher handelt es sich bei „s“ um einen vorangestellten und bei „haus“ um einen nachgestellten syntaktischen Anker. Dadurch, dass die wiederholten sprachlichen Ausdrücke nicht nur als syntaktische Konstituenten eines Turns fungieren, sondern auch gleichzeitig einzelne Lexeme darstellen, könnte man in diesem Zusammenhang im Prinzip ebenso von *lexikalischen Anker*n sprechen. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird aber der etablierte Begriff *syntaktischer Anker* verwendet.

In der von Egbert (2009: 55–56) präsentierten Struktur einer selbstinitiierten Selbstreparatur<sup>10</sup> finden sich zwar die gleichen drei Bestandteile (die Problemquelle, die Reparaturinitiierung sowie die Reparaturdurchführung) wie bei Pfeiffer (2015), allerdings geht Egbert (2009: 55) noch auf einen weiteren Bestandteil ein, nämlich auf den Reparaturausgang. Darunter versteht sie den ‚Erfolgsgrad‘ der Problembearbeitung im Rahmen der Reparaturdurchführung: Falls die betroffene Problemquelle beim ersten Anlauf erfolgreich bearbeitet wurde, gilt der Reparaturversuch als *geglückt* (vgl. Egbert 2009: 70). Falls der erste Reparaturversuch allerdings nicht gelingt, kann der nächste unternommen werden,<sup>11</sup> welcher das Problem entweder erfolgreich behebt (*geglückter Reparaturversuch nach zwei Anläufen*) oder – was jedoch relativ selten vorkommt – eben nicht (*missglückter Reparaturversuch*) (vgl. Egbert 2009: 70–71).

## Reparanda

Selbstreparaturen werden in der Forschungsliteratur oft mit ‚Problemen des Sprechens‘ in Verbindung gebracht (Schegloff/Jefferson/Sacks 1977; Egbert 2009; Papantoniou 2012). Fragt man allerdings, was darunter verstanden wird, stellt man relativ schnell fest, dass es recht kompliziert ist, eine umfassende und systematisch aufgebaute Typologie von Problemquellen herauszuarbeiten. Nicht umsonst haben bereits Schegloff/Jefferson/Sacks (1977: 363) – allerdings in Bezug auf alle Reparaturtypen – angemerkt, dass sich im Prinzip alles als Problemquelle herausstellen kann („In view of the point about repair being initiated with no apparent error, it appears that nothing is, in principle, excludable from the class ‚repairable‘.“). Zur selben Schlussfolgerung kommt auch Pfeiffer (2015: 37), der in seiner Untersuchung selbstinitiiertter Selbstreparaturen

---

**10** Es muss betont werden, dass Pfeiffer (2015: 9–10) und Egbert (2009: 55–56) den Begriff *Verzögerungen* unterschiedlich verwenden. Während Pfeiffer (2015: 9–10) in Anlehnung an Levelts (1983: 45) *delays* darunter den „Teil der Äußerung [...] zwischen dem Reparaturandum und dem Abbruchpunkt“, also den Beginn der Initiierungsphase, versteht, bezeichnet Egbert (2009: 55) damit eine Konstituente, die zwischen der Reparaturinitiierung und der Reparaturdurchführung erscheinen kann, wie *nee* oder *ach nee*.

**11** Vgl. *multiple Retraktionen* bei Pfeiffer (2015: 235–239) sowie Schegloff (1979: 277).

in erster Position im Deutschen darauf hinweist, dass es unmöglich sei, „alle Typen von Reparanda erschöpfend abzubilden, weil diese je nach Interaktionskontext variieren können, sodass die Anzahl verschiedener Reparanda praktisch unbegrenzt ist“.

Nichtsdestotrotz wird immer wieder versucht, ‚Probleme des Sprechens‘ zu kategorisieren. Schegloff/Jefferson/Sacks (1977: 370) nennen drei Typen von Problemquellen, welche sowohl bei selbstinitiierten als auch bei fremdinitiierten Reparaturen vorkommen können. Dabei handelt es sich um solche Reparaturen, bei denen ein sprachliches Element durch ein anderes substituiert wird („word replacement“), sowie solche, die die Personenreferenz oder die Auswahl des nächsten Sprechers betreffen („repairs on next-speaker selection“) (Schegloff/Jefferson/Sacks 1977: 370; vgl. auch Egbert 2009: 65). Die drei von Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) vorgeschlagenen Typen von Problemquellen können aber einer kritischen Betrachtung nicht standhalten. So wird im Beispiel „And Bill- an’ Bud got do:wn.“, das von Schegloff/Jefferson/Sacks (1977: 371) den Referenzproblemen zugeordnet wird, eine Personenreferenz in Form eines Vornamens („Bill“) durch eine andere („Bud“) ersetzt. In diesem Beleg liegt somit eine Substitution des Reparandums durch das Reparans vor, sodass man neben der Reparatur der Personenreferenz auch von einer anderen Kategorie – „word replacement“ – ausgehen könnte. In diesem Zusammenhang stellt sich gleichzeitig die Frage, ob es ggf. sinnvoll wäre, solche Fälle von durch eine Substitution reparierten Referenzen im Rahmen der von Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) aufgestellten Typologie von Problemquellen als Unterkategorie von „word replacement“ zu betrachten. Aus der Sicht der aktuellen Forschung wäre eine solche Frage jedoch hinfällig, da eine Reihe von Forschungsarbeiten inzwischen gezeigt haben, dass die Substitution („word replacement“ im Sinne von Schegloff/Jefferson/Sacks 1977: 370) eigentlich keinen Reparaturtyp, sondern eine Reparaturoperation darstellt (vgl. Schegloff 2013; Pfeiffer 2015).

Im Gegensatz zu Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) legt Egbert (2009) Kriterien offen, nach denen sie die Problemquellen in ihren deutschsprachigen Daten ordnet. Dabei geht sie von insgesamt drei Kriterien aus: (i) dem Grad der Erkennbarkeit der Problemquelle, (ii) der Natur des Reparandums aus linguistischer sowie (iii) „aus interaktioneller<sup>12</sup> Sicht“ (Egbert 2009: 65–66). Zunächst werden alle Problemquellen nach deren Erkennbarkeit in drei Gruppen aufgeteilt, nämlich in erkennbare, nicht erkennbare und unklar erkennbare Reparanda (vgl. Egbert 2009: 65–69). Während in (6) die Problemquelle „schift“, die

---

12 Egbert (2009) benutzt das Adjektiv *interaktionell* und nicht *interaktional*.

anschließend durch „sch:::tift“ ersetzt wird, eindeutig identifizierbar ist und somit laut Egbert (2009) als erkennbar gilt, lässt sich das Reparandum bei der Wiederholung in (7) nicht bestimmen, da der wiederholte Abschnitt in keiner Weise modifiziert wird:

(6) aus Egbert (2009: 67):

(Bärbel hat einen Brief für ihren Vater getippt, den er nun unterschreiben soll.)

→ 01 Bärbel: da liegt n schwarzer schift sch:::tift zum  
02                   unterschreiben.

(7) aus Egbert (2009: 69):

→ 01 Martha: ich hab eben- ich hab eben gesagt du musst  
da: hin

Neben erkennbaren (6) und nicht erkennbaren (7) Reparanda unterscheidet Egbert (2009: 67–68) auch unklar erkennbare Problemquellen, bei denen das Reparandum „zumindest teilweise [für den Rezipienten] zugänglich“ ist. Diesen Typ von Problemquellen veranschaulicht Egbert (2009: 68) u.a. mit einer in (8) abgebildeten Reparatur aus dem Niederdeutschen, in deren Rahmen das Hilfsverb „häs“ durch „bis“ substituiert wird:

(8) aus Egbert (2009: 68):

→ 01 Martha: häs du- bis du mit eene mandarine utkuommn?  
has du- bis du mit *einer mandarine ausgekommen?*

Laut Egbert (2009: 68) erlaubt die in (8) durchgeführte Substitution zwei Interpretationen: Zum einen könnte das noch nicht produzierte Vollverb, welches die Perfektform mit *haben* bildet, als Reparandum fungieren. Dabei wird angenommen, dass *Martha* ursprünglich ein anderes Vollverb realisieren wollte, dieses aber verworfen und durch „utkuommn“ ersetzt hat, welches dann die entsprechende Anpassung des bereits produzierten Hilfsverbs notwendig macht (vgl. *Projektionsreparaturen* im Sinne von Pfeiffer 2015). Da das erst in der rechten Satzklammer realisierbare Vollverb allerdings nicht produziert wurde, – was die erste Interpretation dann bestätigen oder widerlegen würde – schließt Egbert (2009: 68) eine zweite Option nicht aus. In diesem Fall hätte *Martha* von Anfang an an das Vollverb „utkuommn“ gedacht, aber einen grammatischen Fehler bei der Bildung der entsprechenden Perfektform gemacht, indem sie diese zuerst mit *haben* bildet, sodass sie das falsche Hilfsverb nachträglich korrigieren muss.

Nachdem bestimmt wurde, ob eine Problemquelle erkennbar, nicht erkennbar oder unklar erkennbar ist, kann das zweite von Egbert (2009: 65) vorgeschlagene Kriterium angewendet werden. Dieses greift aber nur bei erkennbaren (und z.T. auch bei unklar erkennbaren) Problemquellen, wenn sich deren Beziehung zum Reparans einer der sprachlichen Ebenen<sup>13</sup> zuordnen lässt. Das Problem kann somit die lexiko-semantische, morphosyntaktische oder phonetisch-phonologische Ebene betreffen (vgl. *Wortwahl, Grammatik/Struktur* oder *Aussprache* bei Egbert 2009: 66). So würde man z.B. den in (6) zustande gekommenen Versprecher „schiff“ den Problemquellen im Bereich der Aussprache zuordnen, während das unklar erkennbare Reparaturandum in (8) je nach Interpretation die Kategorie *Wortwahl* und/oder *Grammatik/Struktur* repräsentieren würde (vgl. Egbert 2009: 67–68).

Als Letztes führt Egbert (2009: 66–67) das *interaktionelle Kriterium* an, bei dem sie in Anlehnung an Schegloff/Jefferson/Sacks (1977: 371) beispielsweise Reparanda unterscheidet, bei denen entweder eine Referenz oder eine Adressierung<sup>14</sup> repariert wird. Die in (9) reparierte Adressierung „fina-“ stellt eine erkennbare Problemquelle dar, welche aus sprachlicher Perspektive dem Bereich der Wortwahl zugeordnet werden kann und interaktional eine Reparatur an der Auswahl der nächsten Sprecherin darstellt (vgl. Egbert 2009: 67):

(9) aus Egbert (2009: 67):

(Elfi hatte Martha gebeten, Milchbehälter mitzubringen, um ihr Holundersaft zu geben.)

- 01 Elfi: *fina- martha* häss du denn keene *miälkdüppken*  
*fina- martha* has du denn keine *milchbehälter*
- 02 mitbracht?  
*mitgebracht?*

Die in Egbert (2009: 65–69) dargestellte Typologie von Reparanda weist viele Überschneidungen mit derjenigen von Pfeiffer (2015: 37–95) auf. In seiner empirischen Analyse selbstinitiiertter Selbstreparaturen in erster Position, von denen alle eine Retraktion aufweisen, schreibt Pfeiffer (2015) der Zeitlichkeit bei der Produktion von selbstinitiierten Selbstreparaturen (Stichwort: „on line-Syntax“ im Sinne von Auer 2000) eine wichtige Rolle zu. Das schlägt sich v.a. darin nieder, dass man je nachdem, ob sich die Reparaturinitiierung auf ein zurückliegendes oder ein noch nicht produziertes Reparaturandum bezieht, zwischen retro-

<sup>13</sup> Egbert (2009: 66) bezeichnet dieses Kriterium als „Natur des Problems nach linguistischen Kriterien“.

<sup>14</sup> Vgl. „repairs on next-speaker selection“ bei Schegloff/Jefferson/Sacks (1977: 370).

spektiven und prospektiven Reparaturen unterscheiden kann (vgl. Pfeiffer 2015: 44; vgl. auch *prepositioned* und *postpositioned repairs* bei Schegloff 1979 sowie *prospektive* und *retrospektive Probleme des Sprechens* bei Papantoniou 2012).

Zu prospektiven Reparaturen werden in den Daten von Pfeiffer (2015: 44–46) Wiederholungen gezählt, welche den bereits verbalisierten Abschnitt des Redebeitrags nicht modifizieren, sondern lediglich die Sprachproduktion verlangsamen und dadurch dem Sprecher etwas Zeit verschaffen. Solche Reparaturen weisen somit unklare Reparanda auf, die nur dem Sprecher, aber nicht dem Rezipienten zugänglich sind (vgl. Pfeiffer 2015: 44–46 sowie die Unterscheidung zwischen *kognitiver* und *interaktionaler Ebene* eines Reparaturdums bei Pfeiffer 2015: 42). Unklare Reparanda entsprechen daher weitgehend den nicht erkennbaren Problemquellen bei Egbert (2009: 68–69) (vgl. Beispiel (7)); zur kritischen Gegenüberstellung seiner Typologie der Problemquellen und derjenigen von Egbert 2009 vgl. Pfeiffer 2015: 52).

Im Gegensatz zu prospektiven Reparaturen werden im Rahmen von retrospektiven Selbstreparaturen bereits verbalisierte Elemente einer Äußerung bearbeitet, welche für den Rezipienten ersichtlich sind und daher als erkennbare Reparanda – und zwar als retrospektive Reparanda – gelten (vgl. Pfeiffer 2015: 44, 51). Retrospektive Reparanda ähneln den erkennbaren Problemquellen im Sinne von Egbert (2009: 66–67) (vgl. auch Pfeiffer 2015: 52). Zu erkennbaren Reparanda zählt Pfeiffer (2015: 48–51) auch die sogenannten projektiven Reparanda, die im Rahmen von *Projektionsreparaturen* bearbeitet werden. Eine solche Reparatur würde in (8) vorliegen, wenn man annehmen würde, dass *Martha* zuerst ein Vollverb mit *haben* realisieren wollte. Dabei würde „häs“ laut Pfeiffer (2015: 49) zwar als Reparaturdum fungieren, aber als ein sogenanntes *sekundäres Reparaturdum*, da sich die eigentliche Reparatur auf das nicht realisierte (aber durch „häs“ projizierte) Vollverb richtet, welches eigentlich das *primäre Reparaturdum* darstellt, das dem Rezipienten allerdings nicht zugänglich ist, wobei sich dessen morphosyntaktische Eigenschaften dennoch zumindest zum Teil rekonstruieren lassen. Projektive Reparanda lassen sich somit in einer gewissen Weise mit unklar erkennbaren Problemquellen bei Egbert (2009: 67–68) vergleichen. Pfeiffer (2015: 49–50, 52) betont jedoch, dass er im Gegensatz zu Egbert (2009) projektive Reparanda als erkennbare Reparanda betrachtet, da diese zum einen das sekundäre Reparaturdum aufweisen und zum anderen zumindest eine Hypothese über die morphosyntaktische Form des primären Reparaturdums erlauben.

Des Weiteren bietet Pfeiffer (2015: 53–83) eine im Vergleich zu Egbert (2009: 66) feiner ausgearbeitete Typologie von retrospektiven Reparanda (vgl. *erkennbare Problemquellen* bei Egbert 2009: 66–67). Diese umfasst drei Ebenen: Zuerst



werden alle retrospektiven Reparanda in zwei Gruppen aufgeteilt je nachdem, ob sie als Normverletzung und somit als Fehler bezeichnet werden können oder ob sie eher eine in dem gegebenen Kontext nicht ausreichend präzise oder angemessene Formulierung darstellen (vgl. Pfeiffer 2015: 53). Im ersten Fall geht Pfeiffer (2015: 53) von *Korrekturen* (vgl. dazu auch Schegloff/Jefferson/Sacks 1977: 363) und im zweiten von *Elaborierungen* aus (vgl. auch *error repairs* und *appropriateness repairs* bei Levelt 1983). Innerhalb des jeweiligen Reparaturtyps – Korrekturen und Elaborierungen – weist Pfeiffer (2015: 54) außerdem analog zu Egbert (2015: 66) jede Problemquelle einer sprachlichen Ebene<sup>15</sup> zu. Im Gegensatz zu Egbert (2015: 66) bezieht er neben der phonologischen, semantischen und syntaktischen auch die pragmatische Ebene<sup>16</sup> mit ein (vgl. Pfeiffer 2015: 54). Daraus resultieren somit acht Untertypen: phonologische, semantische, syntaktische und pragmatische Korrekturen sowie phonologische, semantische, syntaktische und pragmatische Elaborierungen, von denen drei Klassen noch weiter unterteilt werden. Dazu zählen die semantischen Korrekturen sowie semantische und pragmatische Elaborierungen. Den semantischen Korrekturen gehören bei Pfeiffer (2015: 59–62) u.a. temporale Korrekturen und Korrekturen der Personenreferenz an. Im ersten Fall handelt es sich um diejenigen Korrekturen, bei denen entweder die grammatische Zeit, also das Tempus eines Verbs, oder eine Zeitangabe bearbeitet werden (vgl. Pfeiffer 2015: 60–61). Im zweiten Fall betrifft die Reparatur eine fehlerhafte Personenreferenz (vgl. Pfeiffer 2015: 61–62; vgl. auch Schegloff/Jefferson/Sacks 1977: 371; Egbert 2009: 66–67). Semantische Elaborierungen umfassen in erster Linie solche Reparaturen, bei denen eine Problemquelle spezifiziert wird, was v.a. durch ihre Substitution mit einem Hyponym erreicht wird (z.B. wird „System“ zu „Steuersystem“, vgl. Pfeiffer 2015: 66–68). Eine entgegengesetzte Tendenz, bei der ein spezifischeres Reparaturandum durch ein allgemeineres Reparans ersetzt wird, kommt laut Pfeiffer (2015: 67–68) viel seltener vor. Für pragmatische Elaborierungen lässt sich nach Pfeiffer (2015: 72–83) ebenso eine Reihe von Untergruppen unterscheiden, u.a. auch Elaborierungen der Personenreferenz (vgl. „die GITta-\* äh mei fra[u“ aus Pfeiffer (2015: 164), in der vorliegenden Arbeit präsentiert in (1)), sowie Reparaturen des Handlungsformats. Als eine Reparatur des Handlungsformats

<sup>15</sup> Die sprachliche Ebene des Reparaturandums fließt ebenso in die Beschreibung der Reparaturen in der russischsprachigen Forschungsliteratur mit ein (vgl. Podlesskaya 2014, 2015; Tsesarskaya 2016).

<sup>16</sup> Pfeiffer (2015: 54) merkt aber an, dass sich eine eindeutige Zuordnung des jeweiligen Reparaturandums zu lediglich einer sprachlichen Ebene oft als problematisch erweist, da sich die Bearbeitung einer Problemquelle gleichzeitig auf mehrere Ebenen auswirken kann.

lässt sich lediglich ein Fall aus Pfeiffers Kollektion von selbstinitiierten Selbstreparaturen in erster Position einordnen, nämlich Ausschnitt (10), in dem sich zwei Teilnehmern einer Reality-Show – *Hermann* und *Esther* – miteinander unterhalten:

(10) aus Pfeiffer (2015: 82):

```

01 Hrm: ich weiß ja nich wie DU so bist;
→ 02     BIStE;* (-)
→ 03     ich schätz dich mal NICH so ein dass du so_n
        laBILer TYP bist eigent[lich.=ne?]
04 Etr:                                     [laBIL   ] eigentlich
        nich [nö;]
05 Hrm:                                     [nö.]

```

Pfeiffer (2015: 82–83) weist darauf hin, dass *Hermann* in Zeile 2 ein Handlungsformat, nämlich eine Frage, abbricht und aufgibt, um sich anschließend für ein anderes Format, nämlich eine Bewertung, zu entscheiden (Zeile 3). Der pragmatische Sinn bestehe dabei darin, dass, obwohl die beiden Formate aus interaktionaler Perspektive für *Esther* gesichtsbedrohend sein können, eine Deklarativsatzfrage es *Hermann* erlaubt, „eine der Antwortmöglichkeiten als erwartet und bevorzugt“ zu markieren und seine Äußerung somit als „eine gesichtswahrende Fremdbewertung“ zu gestalten (Pfeiffer 2015: 83).

Des Weiteren betrachtet Pfeiffer (2015: 92–94) Reparaturen des Sprecherwechsels als einen eigenständigen Typ von Reparaturen. Diese entstehen dadurch, dass mehrere Sprecher gleichzeitig das Wort ergreifen wollen, was zu einer Überlappung führt. Der das Rederecht innehabende Sprecher kann in solchen Fällen seine Äußerung abbrechen, um deren Anfang, der potenziell vom Gegenüber wegen der Überlappung nicht bzw. nicht vollständig rezipiert werden konnte, zu wiederholen (vgl. Schegloff 1987a; Egbert 2009: 79–80; Pfeiffer 2015: 92–94).

Ein kritischer Überblick über einige weitere Typologien von Reparanda findet sich bei Papantoniou (2012: 52–61), der die Klassifikation von Problemquellen von Kindt/Weingarten (1984) weiter ausarbeitet und auf die Analyse von metakommunikativen und expliziten Initiierungen wie „DAS ist jetzt falsch AUSgedrückt;“ oder „hAb ich mich grad verTAN;“ anwendet. In Anlehnung an Schegloff (1979) unterscheidet er ebenso zwischen prospektiven und retrospektiven Problemen (vgl. Papantoniou 2012: 39–40), die anschließend in Sprachprobleme, Formulierungsprobleme und Inhaltsprobleme aufgeteilt werden (vgl. Papantoniou 2012: 78). Dabei stellt jeweils die nicht-korrekte sprachliche Form eines (evtl. noch nicht realisierten) Elementes der Äußerung, seine Unangemessenheit in dem gegebenen Kontext oder seine faktische Dimension ein Problem dar (vgl. Papantoniou 2012: 78). Diese Kategorien scheinen für die Analyse von

Reparaturen, die mithilfe von metasprachlichen oder expliziten Reparaturinitierungen eingeleitet werden, geeignet zu sein, da der Typ des Reparandums in den meisten Fällen aus der jeweiligen Reparaturinitierung abgeleitet werden kann. Wenn es doch nicht möglich ist, ausgehend von der Reparaturinitierung auf den Problemtyp rückzuschließen, wird das Reparandum ganz allgemein als ein Problem des Sprechens bezeichnet (vgl. Papantoniou 2012: 81). Die auf diese Weise vorgenommene Kategorisierung von Problemquellen, denen andere als metasprachliche oder explizite Reparaturinitierungen im Sinne von Papantoniou (2012) folgen, scheint m.E. allerdings kaum möglich zu sein, da solche Reparaturmarker wie *also* oder *mein(e) ich* an sich nichts darüber aussagen, auf welche Problemquelle sich die Reparaturinitierung bezieht. Daher bietet es sich doch eher an, im weiteren Verlauf der Arbeit auf die von Egbert (2009) sowie Pfeiffer (2015) angewendete Vorgehensweise zurückzugreifen und bei der Bestimmung des Typs der Problemquelle auf die Relation zwischen dem Reparandum und dem Reparans zu achten.

### Reparaturinitierungen

In Bezug auf die Reparaturinitierungen bei selbstinitiierten Selbstreparaturen haben bereits Schegloff/Jefferson/Sacks (1977: 367) eine Reihe von Ressourcen aufgelistet, die in dieser Funktion eingesetzt werden können. Dazu zählen Abbrüche („cut-offs“), Lautdehnungen („sound stretches“) sowie die Partikel *uh*. Darüber hinaus findet sich in ihren Beispielen auch der Reparaturmarker *I mean*, der sowohl in redezuginternen selbstinitiierten Selbstreparaturen als auch in selbstinitiierten Selbstreparaturen im übergaberelevanten Raum vorkommt (vgl. Schegloff/Jefferson/Sacks 1977: 364, 366; vgl. auch Egbert 2009: 56–57; Kitzinger 2013: 239; Couper-Kuhlen/Selting 2018: 118–126). Schegloff (1979: 272–273, 275) weist darauf hin, dass eine Reparaturinitierung einer Problemquelle sowohl vorangehen („prepositioned repair initiators“) als auch dieser folgen kann („postpositioned repair initiators“). Auf dieser Grundlage unterscheidet Pfeiffer (2015) prospektive und retrospektive Reparaturen (vgl. auch Problem-signalisierungen bei Papantoniou 2012).

In ihrer sprachvergleichenden Studie stellt Egbert (2009: 55–61) fest, dass man im Deutschen ebenso wie im Englischen Initierungen mit Abbrüchen, Lautdehnungen, Partikeln wie *eh* und *ehm* sowie mit anderen Reparaturmarkern wie *ich mein*, *also*, *ach*, *oder* etc. durchführen kann. Diese können – wie (11) zeigt – auch in Kombination miteinander auftreten:

(11) aus Egbert (2009: 59):

- 01 Christel: wenn die wissen die können mit der  
bundeswehr nich  
→ 02 mehr so viel anmachen ich mein ehm  
aufmachen weil ...

In ihrer Äußerung über die Bundeswehr produziert *Christel* das Verb „anmachen“, welches sich als Reparaturandum herausstellt. Dieses wird nach einer Selbstinitiiierung mithilfe von „ich mein“ sowie „ehm“ durch das Verb „aufmachen“ ersetzt, bevor die Äußerung fortgeführt wird.

Darüber hinaus finden sich in den Daten von Egbert (2009: 60–61) auch Selbstreparaturen, die ohne Initiierung erfolgen (vgl. *repairs on the fly* im Sinne von van Wijk/Kempen 1987). Dazu gehören solche Initiierungen, die von keiner der oben aufgelisteten Ressourcen Gebrauch machen, wie in (12):

(12) aus Egbert (2009: 59):

(Hans erzählt über einen Unfall, den er als kleines Kind hatte.)

- 01 Hans: un:, (0.5) da das weiß ich noch da hatte ich  
bin ich  
02 mit mit eh die kellertreppe run- die alte  
kellertreppe  
03 runtergegangen.

Während der Erzählung über seine Kindheitserinnerung an einen Unfall liefert *Hans* in Zeile 1 zuerst das Verb „hatte“, gefolgt von dem Personalpronomen „ich“. Danach führt er eine Selbstreparatur durch, ohne diese explizit als solche ‚anzukündigen‘, und ersetzt das Verb „hatte“ durch „bin“. Anschließend wiederholt *Hans* das Pronomen „ich“ als einen nachgestellten syntaktischen Anker und fährt mit der Produktion seines Redebeitrags fort.

Im Gegensatz zu Egbert (2009: 59) zählt Pfeiffer (2015: 161–162, 169) die Retraction<sup>17</sup> ebenso zu Reparaturmarkern, also zu den Ressourcen, mit deren Hilfe Reparaturinitiierungen durchgeführt werden. Daher gilt die Reparatur in Zeile 1 aus (12) laut Pfeiffer (2015) nicht als Reparatur ohne Reparaturinitiierung, sondern als Reparatur mit einer impliziten Reparaturinitiierung mithilfe einer Ret-

---

<sup>17</sup> Mit der Frage, zu welchem Punkt innerhalb des emergenten Turns bei selbstinitiierten Selbstreparaturen retrahiert wird, beschäftigt sich eine Reihe von Studien. Uhmann (1997) stellt die sogenannte *Kopffregel* auf, die besagt, dass man meistens zum funktionalen Kopf retrahiert. Pfeiffer (2015) überprüft empirisch Uhmans Kopffregel und entwickelt ein Modell für die Erklärung des Retraktionspunktes, das den vorliegenden Reparaturtyp, die durchgeführte Reparaturoperation sowie die syntaktische Konstituente, die repariert wird, berücksichtigt.

reaktion, also dem ‚Rücksprung‘ innerhalb der syntaktischen Struktur. Dadurch, dass *Hans* direkt zum Reparandum retrahiert, sorgt er dafür, dass der Rezipient der Problemquelle die „Durchbrechung der erwartbaren syntaktischen Fortsetzung“ (Pfeiffer 2015: 162) erkennt und sich auf die bevorstehende Reparaturdurchführung einstellt. Zu impliziten Reparaturmarkern gehören laut Pfeiffer (2015: 162) auch Wortabbrüche (vgl. „run-“ in (12), Zeile 2), die durch ihre „projizierte Form des gerade produzierten, aber nicht zu Ende geführten Wortes“ ebenso die syntaktische Struktur der ursprünglichen Äußerung unterbrechen.

Neben impliziten Reparaturmarkern unterscheidet Pfeiffer (2015: 160–169) explizite Reparaturmarker, die sich aus prosodischen Reparaturmarkern (Pausen, Lautdehnungen und Verschlüssen) einerseits sowie Partikeln (u.a. *äh* und *ähm*), lexikalischen Reparaturmarkern (z.B. *also* und *oder*) und Metakomentaren<sup>18</sup> (*sagen wir mal, was heißt X*<sup>19</sup> etc.) andererseits zusammensetzen. In einem späteren Aufsatz greift Pfeiffer (2017b) eine Reihe von expliziten Reparaturmarkern (*nee, ach, oder, also* und *na*) wieder auf, zeigt die spezifische Funktionalität des jeweiligen Markers und plädiert für die Zuordnung dieser Reparaturmarker zur Kategorie der Diskursmarker (vgl. die Überlegungen zu *obwohl* als Reparaturmarker bei Günthner 2000: 457–460). Eine ähnliche Betrachtung der Reparaturmarker als Diskursmarker lässt sich ebenso in einigen Untersuchungen zu Selbstinitiierungen im Russischen finden (vgl. Podlesskaya/Kibrik 2006: 22–23; Podlesskaya 2015: 67; Tsesarskaya/Shestopalova 2017: 70).

Für die russische – allerdings monologische – gesprochene Sprache<sup>20</sup> beschreiben Podlesskaya/Kibrik (2006: 22–25, 2009: 181–187) Initiierungsressour-

---

**18** Während in den Daten von Pfeiffer (2015: 161) Metakommentare als Reparaturmarker weniger als 1% aller Reparaturressourcen ausmachen (lediglich 25 von 3.111 Markern) und dementsprechend vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit bei der Analyse bekommen, rücken prospektive und retrospektive metakommunikative Reparaturinitiierungen in den Fokus der Studie von Papantoniou (2012).

**19** Die Konstruktion *was heißt X*, die in den Daten von Pfeiffer (2015: 294, 301–302) einmal als Metakommentar bei einer Selbstinitiierung eingesetzt wird, wird auch von Günthner (2015) analysiert. Dabei stellt Günthner (2015: 189) fest, dass diese Konstruktion sowohl als Selbstinitiierung („selbst-responsiv“, 18 Fälle) als auch als Fremdinitiierung („fremd-responsiv“, 31 Fälle; vgl. Kap. 6.2.1.2) fungieren kann. Bei der selbst-responsiven Verwendung dient die Konstruktion *was heißt X* dazu, „einen selbst produzierten Begriff bzw. eine Formulierung ‚x‘ zu problematisieren bzw. eine sequenziell markierte selbst-initiierte Selbstreparatur einzuleiten“ (Günthner 2015: 205–211).

**20** Hierbei handelt es sich um ein Korpus aus monologischen Erzählungen von Kindern und Jugendlichen im Alter von 7 bis 17 Jahre, die direkt nach dem Aufwachen über ihre Träume während der vergangenen Nacht berichtet haben (vgl. Kibrik/Podlesskaya 2009: 34). Das Korpus kann unter <http://spokencorpora.ru/> abgerufen werden.

cen wie leere Pausen, gefüllte Pausen (*заполненные паузы*) wie *ээ* oder *мм* (,äh, ähm'), Verschlüsse (Glottalverschluss sowie bilabialer Verschluss), Lautdehnungen, Wortabbrüche sowie lexikalische Reparaturmarker. Bei lexikalischen Reparaturmarkern handelt es sich um diejenigen, die man in Anlehnung an Schegloff (1979) als retrospektiv (*ой* (,ups') oder *фу* (,pfui')) und prospektiv (*ну* (,halt, ja'), *значит* (,bedeutet, das heißt'), *сейчас* (,jetzt, Moment mal')) bezeichnen könnte (vgl. Podlesskaya/Kibrik 2006: 22–23, 2009: 184–185).

Als eine besondere Subklasse von prospektiven Reparaturmarkern lassen sich die sogenannten *маркеры препаративной подстановки* (wortwörtlich: ‚Marker der präparativen Stellvertretung', also *placeholders* im Sinne von Wouk 2005; vgl. auch Couper-Kuhlen/Selting 2018: 119–122) betrachten. Zu *placeholders* gehören Elemente, die während der Produktion des emergenten Turns den Platz eines Wortes einnehmen, das dem Sprecher in dem Moment nicht einfällt. Während für das Deutsche relativ selten der Gebrauch des semantisch leeren Nomens *Dings* als Platzhalter<sup>21</sup> belegt wurde, zeichnet sich das Russische durch eine relativ breite Palette an Pronomen bzw. deren Kombinationen aus, die systematisch als Platzhalter eingesetzt werden. Die in (13) vorliegende Substitution betrachtet Pfeiffer (2015: 269) als semantische Spezifizierung, in deren Rahmen die Teilnehmerin einer Reality-Show – *Isabell* – das semantisch leere Nomen „DINGS“ durch das spezifischere „TANGAS“ ersetzt:

(13) aus Pfeiffer (2015: 269):

- 01 Ibl: und früher hab ich auch nur ähm ((schnalzt))  
 → °hh äh DINGS getragen; \*  
 → 02 t' äh TANGAS.

Für das Russische listen Podlesskaya/Kibrik (2006: 23–25, 2009: 185–187) fünf Typen von Platzhaltern auf:

- (i) *это, эта, этот, эти* (,das/dieses, die/diese, der/dieser, die/diese (Pl.));
- (ii) *это самое, этот самый, эта самая, эти самые* (,so eins, so einer, so eine, solche (Pl.)) (vgl. Daragan 2000);
- (iii) *такое, такой, такая, такие* (,ein solches, ein solcher, eine solche, solche (Pl.));
- (iv) *как его, как ее, как их* (,Wie heißt der/das? Wie heißt die? Wie heißen die?) (vgl. Bogdanova-Beglaryan/Kutruueva 2013);
- (v) *как это* (,Wie sagt man denn?) (vgl. Verkhovtseva 2016).

<sup>21</sup> Für das Türkendeutsche vgl. Kern/Selting (2006); zum Gebrauch von Platzhaltern wie *Ding, Dings, Dinger* bei Wortsuchen im Falle von Aphasie vgl. Campagna (2005) und Auer/Bauer (2009: 33–36).

Die ersten vier Platzhaltertypen kongruieren dabei mit dem nominalen Reparans in Genus und Numerus (in den ersten drei Fällen auch in Kasus). Das lässt sich am Beispiel der Reparatur mit dem Platzhalter „etot“ (этот ‚dieser-AKK‘) in (14) veranschaulichen:

(14) aus Podlesskaya (2015: 73; Übersetzung von mir):

- 01 A: A /vy ečšě nas /poveděte,  
 Und Sie noch uns bringen-2P.PL  
 Und bringen Sie uns noch einmal
- 02 v \ etot || ··(0.4) v trenažěrnij \zal?  
 in dieser-AKK in Fitnessstudio  
 in das (wie heißt das nochmal), in das Fitnessstudio?

Bei der Beschreibung ihres Traums, fällt es Sprecherin *A* offensichtlich schwer, die intendierte Ortsreferenz sofort zu produzieren, sodass sie zuerst auf den Platzhalter „etot“ (‚dieser-AKK‘) zurückgreift, der im Kasus (Akkusativ), Genus (Maskulinum) und Numerus (Singular) mit der anschließend gelieferten Nominalphrase „trenažěrnij \zal“ (‚Fitnessstudio‘) übereinstimmt. Dabei wird in der Reparaturdurchführung die Präposition „v“ (‚in‘) aus der ursprünglichen Äußerung wiederholt, welche in Anlehnung an Pfeiffer (2015) als vorangestellter syntaktischer Anker angesehen werden kann.

Im Gegensatz zu den von Podlesskaya/Kibrik (2006, 2009) beschriebenen Reparaturmarkern geht die von Tsesarskaya/Shestopalova (2017) präsentierte Typologie zwar ebenso funktional vor, sie basiert aber auf (zum Teil retrospektiv notierten) mündlichen dialogischen Gesprächen und beschreibt eine größere Anzahl von Reparaturmarkern. Die Konjunktionen *то есть* (‚das heißt‘) und *или* (‚oder‘) sowie die Konstruktion *в смысле* (‚im Sinne von‘), die ähnlich wie *то есть* (‚das heißt‘) zu funktionieren scheint, stellen die semantischen Relationen zwischen dem Reparandum und dem Reparans her, wobei diese je nach Kontext einander gegenübergestellt oder miteinander gleichgesetzt werden können (vgl. Tsesarskaya/Shestopalova 2017: 70). So legen Modalwörter wie *вернее/точнее* (‚genauer (gesagt)‘) die Einstellung des Sprechers zu dem von ihm Gesagten offen, indem das Reparans im Gegensatz zum Reparandum als eine der Intention des Sprechers nach passendere bzw. aus normativer Sicht korrektere Version eingestuft wird (vgl. Tsesarskaya/Shestopalova 2017: 69). Die Interjektionen *ой* (‚ups‘), *тьфу* (‚pfui‘) sowie *блин* (‚Mist!‘) bringen eine Selbstbewertung des vorher produzierten Reparandums bzw. des dem Sprecher unterlaufenen Fehlers ins Spiel, während die Partikeln *ну* (‚halt, ja‘), *даже* (‚sogar‘) und *вот* (‚so‘) entweder prospektiv oder retrospektiv auf ein Problem bei der Produktion des emergenten Redebeitrags verweisen (vgl. Tsesarskaya/Shestopalova 2017: 70). Dabei können einzelne Partikeln multifunktional eingesetzt werden: So kann

beispielsweise *HY* („halt, ja“) verwendet werden, wenn der Sprecher seine Probleme bei der Wortsuche reflektiert („Ich kann das passende Wort nicht finden und gewinne somit etwas mehr Zeit.“), wenn ein bereits verbalisiertes Element seiner Intention nicht ganz entspricht und daher repariert werden muss („Ich habe nicht das gesagt, was ich wollte.“) oder wenn eine für das Verstehen notwendige, aber ursprünglich nicht eingeplante Information eingeführt werden soll („Ich möchte etwas hinzufügen.“) (vgl. Tsesarskaya/Shestopalova 2017: 70). Im Zusammenhang mit Wortsuchen gehen Tsesarskaya/Shestopalova (2017: 71) auch auf die bereits in diesem Kapitel erwähnten Platzhalter ein. Diese letzte Gruppe besteht aus Metakommentaren, die das jeweilige Problem explizieren, wie das gesuchte Wort bei *как это называется* („Wie heißt das?/Wie nennt man das?“) bzw. die unpassende Formulierung bei *я имела в виду* („ich meinte“).

Die in dem vorliegenden Kapitel genannten Initiierungen sollen lediglich einen Überblick über einige jeweils für das Deutsche, Russische oder Englische belegte Reparaturmarker vermitteln, ohne Anspruch auf eine erschöpfende Darstellung zu erheben.<sup>22</sup> Ergänzend soll noch hinzugefügt werden, dass Reparaturmarker in den erwähnten Sprachen grundsätzlich auch in Kombination miteinander auftreten können (vgl. Podlesskaya/Kibrik 2006; Pfeiffer 2015: 163).

### **Reparaturdurchführungen und Reparaturoperationen**

Bei der Reparaturdurchführung wird ein Problem auf eine bestimmte Art und Weise bearbeitet. Diese Art und Weise der Problembearbeitung nennt man die Reparaturoperation (vgl. Pfeiffer 2015: 96). Bereits Schegloff (1979: 263) hat darauf hingewiesen, dass die syntaktische Struktur der ursprünglichen Äußerung im Laufe der Reparaturdurchführung beispielsweise durch die Insertion eines Elements (z.B. eines Determinierers) verändert werden kann. In einer seiner späteren Arbeiten beschäftigt er sich ausführlicher mit Reparaturoperationen im Englischen und präsentiert eine Typologie von zehn Reparaturoperationen für redeguterne selbstinitiierte Selbstreparaturen (vgl. Schegloff 2013). Diese Typologie umfasst folgende Operationen (vgl. Schegloff 2013: 43–68):

---

<sup>22</sup> Eine weitere Facette der Forschung im Bereich der Reparaturinitiierungen stellen die Studien dar, die sich mit Reparaturen aus multimodaler Perspektive beschäftigen, u.a. mit dem Blickverhalten (vgl. Kendrick/Holler 2017; vgl. ‚thinking face‘ bei Goodwin/Goodwin 1986) sowie der Relation zwischen Gestik und Produktion der Reparaturinitiierung (vgl. Seyfeddinipur 2006). Des Weiteren weist Pfeiffer (2015: 163) darauf hin, dass auch die Rolle des Lachens bei Reparaturinitiierungen weiter erforscht werden sollte.



- (i) *replacing* (Substitution der Problemquelle),
- (ii) *inserting* (Einfügen eines oder mehrerer Elemente in die ursprüngliche Äußerung),
- (iii) *deleting* (Tilgung eines oder mehrerer Elemente aus der ursprünglichen Äußerung),
- (iv) *searching* (jegliche Arten von Wortsuchen),
- (v) *parenthesizing* (Einsatz von Parenthesen),
- (vi) *aborting* (Abbruch und Aufgeben einer emergenten TCU zugunsten einer neuen),
- (vii) *recycling* (Wiederholung eines oder einiger Elemente aus der ursprünglichen Äußerung),
- (viii) *sequence-jumping* (Abbruch und Aufgeben einer emergenten TCU zugunsten einer neuen, die aber im Gegensatz zu *aborting* keinen thematischen oder interaktionalen Bezug zum emergenten Turn hat),
- (ix) *reformatting* (Veränderung des syntaktischen oder interaktionalen Formats der ursprünglichen Äußerung, z.B. von einer Ergänzungs- zu einer Entscheidungsfrage),
- (x) *reordering* (Umstellung einzelner Elemente innerhalb der emergenten TCU oder Veränderung der Reihenfolge von TCUs innerhalb eines Turns).

Einige dieser Reparaturoperationen wurden im Detail in mehreren Studien zu selbstinitiierten Selbstreparaturen untersucht, in deren Rahmen sowohl ausschließlich englischsprachige Daten analysiert (zu Insertionen vgl. Wilkinson/Weatherall 2011; zu Substitutionen (*replacements*) vgl. Lerner/Kitzinger 2007 sowie Fox 2013; zum Recycling vgl. Schegloff 1987a) als auch Reparaturen in mehreren Sprachen (u.a. im Deutschen) miteinander kontrastiert wurden (zu Substitutionen und zum Recycling vgl. Fox/Maschler/Uhmann 2010).

Aus der kurzen Beschreibung der zehn von Schegloff (2013) herausgearbeiteten Reparaturoperationen lässt sich erkennen, dass seiner Typologie teils strukturelle und teils interaktionale Kriterien zugrunde liegen, sodass sich einzelne Kategorien überschneiden (für eine kritische Stellungnahme gegenüber Schegloffs (2013) Reparaturoperationen vgl. Pfeiffer (2015: 96)). Diese Tatsache wird auch von Schegloff (2013: 65) selbst reflektiert. Als Lösung schlägt er vor, zwischen Reparaturoperationen erster und zweiter Ordnung („first-order operations“ und „second-order operations“, Schegloff 2013: 64) zu unterscheiden. Zu den Reparaturoperationen erster Ordnung zählen die ersten sieben Operationen aus der oben aufgeführten Liste, die eher strukturell geprägt sind (vgl. Schegloff

2013: 64). Im Gegensatz dazu bauen die zwei Operationen zweiter Ordnung<sup>23</sup> – *reformatting* und *reordering* – zwar auf bestimmten Operationen erster Ordnung auf, ihre Reduktion auf diese würde aber aus Schegloffs (2013: 64) Sicht zum Verlust wichtiger interaktionaler Aspekte führen.

Im Gegensatz zu Schegloff (2013) legt Pfeiffer (2015: 96–99) die syntaktische Struktur einer Selbstreparatur als zentrales, weil als besonders gut ‚greifbares‘ Kriterium für seine Typologie von Reparaturoperationen fest. Je nachdem, ob die projizierte syntaktische Struktur der ursprünglichen Äußerung im Laufe der jeweiligen Reparaturoperation verändert wird oder nicht, unterscheidet Pfeiffer (2015: 98) zwei Gruppen von Reparaturoperationen, und zwar diejenigen mit und diejenigen ohne Revision der projizierten syntaktischen Struktur. Innerhalb jeder Gruppe wird eine Aufteilung in vier Grundoperationen vorgenommen. Dazu gehören Wiederholungen, Substitutionen, Tilgungen und Insertionen, d.h. einzelne Konstituenten der ursprünglichen Äußerung werden wiederholt, durch andere ersetzt, aus der ursprünglichen Äußerung ‚entfernt‘ oder es werden neue Konstituenten in die syntaktische Struktur der ursprünglichen Äußerung eingefügt.<sup>24</sup> Der Unterschied zwischen projektionserhaltenden und projektionsverändernden Reparaturoperationen soll nun anhand der im bisherigen Verlauf der Arbeit bereits diskutierten Ausschnitte am Beispiel von Substitutionen aufgezeigt werden. Das Ersetzen einer onymischen Anrede in (9) („finamartha häss du denn keene miälkdüppken mitbracht?“) hat keinen Einfluss auf die syntaktische Struktur der gesamten Äußerung und gilt daher als eine projektionserhaltende Substitution. Eine projektionsverändernde Substitution dagegen liegt in (12) vor, wo das Hilfsverb „hatte“ durch „bin“ ersetzt wird, was mit der Veränderung des Vollverbs sowie der dadurch bedingten syntaktischen Organisation der gesamten Äußerung einhergeht.

Für selbstinitiierte Selbstreparaturen in russischen monologischen gesprochensprachlichen Daten beschreiben Podlesskaya/Kibrik (2006: 30–36, 2009: 196–200) drei Typen von Reparaturoperationen: Wiederholungen (*повторы*; vgl. *repetitions* bei Podlesskaya 2015), Modifikationen (*модификации*;

---

<sup>23</sup> *Sequence jumping* ordnet Schegloff (2013) weder den Reparaturoperationen erster noch denen zweiter Ordnung explizit zu.

<sup>24</sup> Eine andere, allerdings nicht besonders detailliert ausgearbeitete, Typologie von Reparaturoperationen für das Deutsche findet sich in Egbert (2009: 61–63), die in Anlehnung an Blackmer/Mitton (1991) zwischen *Vervollständigungen* und *Umstrukturierungen* unterscheidet und diese zusätzlich mit dem Vorhandensein bzw. Ausbleiben des Recyclings im Sinne von Schegloff (1987a) verbindet. Dabei scheinen die Vervollständigungen von Egbert (2009: 61–62) den Wiederholungen von Pfeiffer (2015) zu entsprechen, während Umstrukturierungen sich als Substitutionen und Tilgungen interpretieren lassen.

vgl. *alternations* bei Podlesskaya 2015) und Zurücknahmen (*отменить*). Dabei werden den Wiederholungen solche Operationen zugerechnet, in deren Laufe das vorher aufgegebenes (und oft abgebrochene) Reparaturandum wiederaufgenommen wird. Bei der Unterscheidung zwischen Modifikationen und Zurücknahmen orientieren sich Podlesskaya/Kibrik (2006: 32, 2009: 197–198) an den von Levelt (1983) herausgearbeiteten *appropriateness repairs* und *error repairs*. Im Falle von Modifikationen wird ein Reparaturandum durch ein Reparaturans mit der gleichen bzw. ähnlichen Bedeutung ersetzt,<sup>25</sup> während bei Zurücknahmen die Bedeutung des Reparaturandums nicht beibehalten bzw. die gesamte projizierte Struktur verworfen wird (vgl. Podlesskaya/Kibrik 2006: 30–36, 2009: 196–200).

Die von Podlesskaya/Kibrik (2006, 2009) vorgeschlagene Typologie von Reparaturoperationen ist m.E. problematisch, da diese im Grunde genommen an die semantische Relation zwischen dem Reparaturandum und Reparaturans angelehnt ist (Wiederholungen = Beibehalten der Bedeutung, Modifikationen = zumindest partielles Beibehalten der Bedeutung, Zurücknahmen = Verwerfen der Bedeutung) und somit die syntaktische Ebene kaum berücksichtigt. Außerdem scheint die Operation *Wiederholung* ähnlich wie *Recycling* im Sinne von Schegloff (1987a) verwendet zu werden, sodass der Gebrauch von syntaktischen Ankern sowie die eigentliche Wiederholung als Reparaturoperation oft miteinander vermischt werden.

Die Problematik einer solchen Vorgehensweise soll anhand von drei Beispielen gezeigt werden: Zuerst wird ein Beispiel für eine Modifikation diskutiert. Bei der Analyse von (15) gehen Podlesskaya/Kibrik (2006: 34) davon aus, dass die laufende Erzählung von einer Parenthese in Zeile 4 unterbrochen wird, woraufhin die in Zeile 3 angefangene syntaktische Struktur wiederaufgenommen und die aus der ursprünglichen Äußerung übernommene Personenreferenz präzisiert wird. Dabei scheinen sie zum einen die gesamte Zeile 3 als Problemquelle zu betrachten, zum anderen fassen sie den reparierten Referenz Ausdruck „одна девочка“ (‘ein Mädchen‘) als eine Substitution und nicht als eine Insertion auf, was die semantische und nicht die syntaktische Ausrichtung ihrer Typologie belegt:

(15) aus Podlesskaya/Kibrik (2006: 34; Übersetzung von mir):

01 A: Ну я там /зашла,  
PTCL ich da reingehen-1P.SG.PRÄT  
Also ich bin da reingegangen,

---

25 Für semantische Substitutionen im Russischen vgl. Tsesar'skaya (2016).



Parallelen zu Selbstreparaturen in (16) und (17) auf, die ebenso Insertionen mit dem nachgestellten syntaktischen Anker beinhalten:

(16) aus Podlesskaya/Kibrik (2006: 34; Übersetzung von mir):

- 01 A: Я говорю  
ich sagen-1P.SG  
*Ich sage:*
- 02 <<Эт= >> ==  
dies-  
„Dies-“
- 03 Прихожу -домой,  
kommen-1P.SG nach Hause  
*Ich komme nach Hause,*
- 04 говорю  
sagen-1P.SG  
*sage:*
- 05 <<\Мама@  
Mutter-VOC  
„Mutter,
- 06 Это не \папа был.>>  
das nicht Vater sein-3P.SG.PRÄT  
*das war nicht der Vater.“*

(17) aus Podlesskaya (2015: 70; Übersetzung von mir):

- 01 A: nado bylo v komandirovku tuda  
nötig sein-3P.SG.PRÄT in Dienstreise-AKK dahin  
*Er musste geschäftlich dahin*
- le=||  
flie-  
*flie-*
- 02 dostatočno často \letat'.  
genug oft fliegen  
*ganz oft fliegen.*

Sowohl in (16) als auch in (17) erfolgt nach einem Wortabbruch die Retraktion zur Position vor dem Verb (in (16) „говорю“ – zu Deutsch ‚sage‘ – und in (17) „le=“ als erste Silbe für „letat“ – dt. ‚fliegen‘). Anschließend wird im ersten Fall eine neue Prädikation in Kombination mit der Angabe „домой“ (‚nach Hause‘) und im zweiten die Angabe „dostatočno často“ (‚ganz oft‘) insertiert. Danach wird in beiden Belegen das Verb wiederaufgenommen und die syntaktische Struktur fortgeführt. Im Unterschied zu der in (15) dargestellten präzisierten Personenreferenz ist es im Falle von Insertionen generell schwierig, die semantischen Relationen zwischen dem Reparandum und dem Reparans zu bestimmen, und zwar weil die Ausgangsäußerung nicht immer ein Reparandum auf-

weist (vgl. Pfeiffer 2015: 106), was aber laut Podlesskaya/Kibrik (2006) nötig wäre, um die jeweilige Reparaturoperation zu ermitteln. Darüber hinaus bereitet das Vorhandensein des syntaktischen Ankers in (16) und (17) (und sogar in (15)) m.E. gewisse Probleme, da sein Status bei Podlesskaya/Kibrik (2006, 2009) sowie Podlesskaya (2015) nicht (klar) bestimmt wird. Nichtsdestotrotz repräsentieren (16) und (17) laut Podlesskaya/Kibrik (2006: 34) sowie Podlesskaya (2015: 70) zwei verschiedene Reparaturoperationen. In (16) soll angeblich eine Modifikation vorliegen, während (17) sich durch den Gebrauch einer Wiederholung auszeichnet. Aufgrund welcher Kriterien sich eine solche Unterscheidung ergibt, bleibt jedoch im Dunklen. Die Möglichkeit, dass eine Modifikation auch eine Wiederholung miteinschließen kann, wird nicht explizit erwähnt.

### 2.2.1.2 Interaktionale Funktionen von selbstinitiierten Selbstreparaturen in erster Position

Neben ihrer primären Funktion, die in der Verstehenssicherung sowie der Aufrechterhaltung der aus der Sicht des Produzenten der Problemquelle gefährdeten intersubjektivität besteht, können selbstinitiierte Selbstreparaturen darüber hinaus noch andere interaktionale Funktionen parallel übernehmen (vgl. Depermann/Schmitt 2008; Egbert 2009; Kitzinger 2013; Pfeiffer 2015; Birkner et al. 2020).

Egbert (2009: 77–94) geht ausführlich auf eine Reihe von Funktionen selbstinitiiertter Selbstreparaturen ein, welche sie mit Beispielen aus dem Deutschen und z.T. aus dem Englischen belegt. Selbstinitiierte Selbstreparaturen können u.a. den fehlenden Blickkontakt des Rezipienten und somit seine volle Aufmerksamkeit einfordern oder sie können vor einer dispräferierten Reaktion auftreten und somit diese hinauszögern (vgl. Goodwin 1980; Egbert 2009: 82–86; Bolden/Mandelbaum/Wilkinson 2012; Pfeiffer 2015: 37).

Darüber hinaus thematisiert Egbert (2009: 88–92) eine weitere interaktionale Funktion, welche sie in dem entsprechenden Kapitel als „Gegen Regeln verstoßen, ohne dagegen zu verstoßen“ bezeichnet. Dabei geht sie in Anlehnung an Jefferson (1974) davon aus, dass der Sprecher durch den Abbruch eines Wortes und seine nachträgliche Substitution implizit signalisieren kann, „dass das vollständig produzierte Wort nicht das ist, was ihm zuerst eingefallen ist“ (Egbert 2009: 88). Diese Funktion veranschaulicht Egbert (2009) mit einigen Beispielen, in denen ein negativ konnotiertes Lexem durch einen äquivalenten neutralen sprachlichen Ausdruck ersetzt wird, so etwa das offensichtlich mit „ku-“ projizierte *cop* durch „offi[cer]“ in (18):

(18) aus Jefferson (1974: 193), zitiert nach Egbert (2009: 89):

(Der Angeklagte *Bassett* beschreibt das Vergehen, welches der Polizist auf den Strafzettel geschrieben hat.)

- 01 Bassett: when tuh ku- offi[cer came up i s-  
 02 Richter: [red traffic signal  
 03 Richter: approximately thirty feet east of the  
 crosswalk,  
 04 when signal changed tuh red.

Allerdings gibt der in (18) vorliegende Regelverstoß m.E. keine Anhaltspunkte dafür, diesen als intendiert zu interpretieren. Viel plausibler scheint die Hypothese zu sein, dass der Angeklagte gewohnheitsgemäß zunächst das im alltäglichen Sprachgebrauch frequenter verwendete Lexem (vgl. Jefferson 1974: 192) *cop* anpeilt, dieses jedoch angesichts des sozialen Kontextes zugunsten seiner situativ adäquateren Entsprechung *officer* abbricht. Die Substitution eines der Gesprächssituation nicht angemessenen sprachlichen Ausdrucks zeigt daher in dem Fall eher die Orientierung des Sprechers an soziale Normen und könnte somit mit *face work* im Sinne von Goffman (1967) in Verbindung gebracht werden.

Im Gegensatz zu (18) stellt die von Piperski/Somin (2014a: 65) herangezogene selbstinitiierte Selbstreparatur in (19) einen klaren Fall für einen intendierten Regelverstoß dar, der durch die anschließende selbstinitiierte Selbstreparatur als Versprecher ‚getarnt‘ wird. Hierbei geht es um eine für die Staatliche Duma – das russische Parlament – gesichtsbedrohende Bewertung dieser Institution, die von einem Moderator einer russischen TV-Sendung abgegeben wird:

(19) aus Piperski/Somin (2014a: 65; Hervorhebungen und Übersetzung von mir):

- Вот способ мышления, который продемонстрировала **Государственная**  
 → **дура** – ой, простите, оговорился – **Государственная Дума**, ну, поражает...

Die Denkweise, die **die Staatliche Dumme** – ach, Verzeihung, ich habe mich versprochen – **die Staatliche Duma** demonstriert hat, ist ja total verblüffend...

### 2.2.2 Selbstinitiierte Selbstreparaturen in dritter Position (*third turn repairs* und *third position repairs*)

In Anlehnung an Stukenbrock (2013: 245) werden im vorliegenden Kapitel zu Reparaturen in dritter Position zwei Typen von Reparaturen unterschieden,

nämlich *third turn repairs* (Schegloff 1997a) sowie *third position repairs* (Schegloff 1992).

### 2.2.2.1 In die dritte Position verschobene Reparaturen (*third turn repairs*)

Bei selbstinitiierten Selbstreparaturen im dritten Turn handelt es sich laut Schegloff (1997a: 31–34) um Reparaturen, die sich auf die Problemquelle aus dem vorherigen Turn desselben Sprechers beziehen, wobei aber zwischen dem Turn, in dem sich die Problemquelle befindet, und dem, der die Reparaturinitiierung und -durchführung enthält, der Rezipient der Problemquelle (meistens sehr kurz) zu Wort kommt (vgl. auch Kitzinger 2013: 246–247). Diese zwischen die zwei Turns des Produzenten der Problemquelle geschaltete Äußerung des Rezipienten kann z.B. ein ‚change-of-state‘ token<sup>26</sup> im Sinne von Heritage (1984) (vgl. auch Erkenntnisprozessmarker bei Imo 2009) oder eine angemessene Reaktion des Rezipienten auf den problematischen Turn darstellen, die aber keinen Bezug zur Problemquelle hat (vgl. Schegloff 1997a: 32–34). Den letzten Fall veranschaulicht Schegloff (1997a: 34) anhand der Selbstreparatur in (20):

(20) aus Schegloff (1997a: 34):

- 01 Louise: I read a very interesting story today.
- 02 Mom: Uhm what's that.
- 03 Louise: W'll not today, maybe yesterday, aw who knows
- 04 when hu-it's called Dragon Stew.

Im ersten in (20) abgebildeten Turn teilt *Louise* ihrer Mutter mit, dass sie heute eine interessante Geschichte gelesen hat, was eine erwartbare Reaktion seitens der Mutter nach sich zieht, nämlich eine Frage danach, um welche Geschichte es sich handelt. Bevor aber *Louise* diese Frage in Zeile 4 beantwortet („it's called Dragon Stew“), initiiert und führt sie in Zeilen 3–4 eine Selbstreparatur durch, die den Zeitpunkt des Lesens betrifft. Somit geht *Louise* eigentlich auf einen Teil ihrer ursprünglichen Äußerung ein, die von ihrer Mutter weder explizit noch implizit in ihrer Frage (Zeile 2) angesprochen wurde. Genau dieser Punkt ist für Schegloff (1997a) ausschlaggebend bei der Abgrenzung der in die dritte Position verschobenen Reparaturen (*third turn repairs*) von den sogenannten *third position repairs* (vgl. Schegloff 1987b, 1992). Während bei *third position repairs* (vgl. Schegloff 1992) der dem Turn mit der Problemquelle folgende Redebeitrag des Rezipienten von großer Bedeutung ist, da der Produzent der Problemquelle erst daran erkennt, dass sein Turn missverstanden wurde, ist die intervenierende

---

<sup>26</sup> An dieser Stelle wäre jedoch kritisch zu hinterfragen, ob dem alleinstehenden ‚change-of-state‘ token der Turnstatus zugeschrieben werden kann.



Aussage des Rezipienten für das Auftreten von *third turn repairs* vollkommen irrelevant. Schegloff (1997a: 35) weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass Reparaturen im dritten Turn als sequenziell ‚verschobene‘ Reparaturen im übergaberelevanten Raum angesehen werden können.

### 2.2.2.2 Missverständnisse in dritter Position (*third position repairs*)

Neben Reparaturen, die wegen des direkt nach dem Turn mit der Problemquelle platzierten, in Bezug auf die Problemquelle aber irrelevanten Redezuges des Gegenübers in die dritte Position verschoben werden (*third turn repairs*), unterscheidet Schegloff (1987b, 1992, 1997a) auch die sogenannten Reparaturen in dritter Position<sup>27</sup> (*third position repairs*). Diese kommen dadurch zustande, dass der Produzent der Problemquelle seinen Turn vollendet, ohne dabei zu ahnen, dass dieser ein Problem für den Rezipienten darstellen könnte. Der Rezipient betrachtet den Turn ebenso als unproblematisch und liefert anschließend eine seiner Interpretation nach angemessene Reaktion. Diese Reaktion offenbart dem Produzenten nun aber, dass sein ursprünglicher Turn vom Rezipienten missverstanden wurde und einer Reparatur bedarf, um die Intersubjektivität wiederherzustellen (vgl. Schegloff 1992: 1301–1302; vgl. Missverständnisse<sup>28</sup> in dritter Position in Egbert 2009: 125–126). Schegloff (1992: 1318) weist darauf hin, dass *third position repairs* meistens in der gleichen Position wie *third turn repairs* vorkommen, räumt aber ein, dass *third position repairs* auch später als im dritten Turn auftauchen können (vgl. (21)).

### Reparanda

Schegloff (1987b) beschreibt zwei Typen von Problemquellen, die in seiner Kollektion der Missverständnisse in dritter Position belegt sind. Dabei unterscheidet er zwischen „problematic reference“ und „problematic sequential implicativeness“ (vgl. Schegloff 1987b: 201), welche Egbert (2009: 131) als *problematische Verweise* und *Probleme in der Bedeutung der sequenziellen Abfolge* ins Deutsche übersetzt.

<sup>27</sup> Im weiteren Verlauf der Arbeit wird auf solche Reparaturen entweder mithilfe des von Schegloff (1987b, 1992) etablierten englischen Begriffs *third position repairs* oder seiner von Egbert (2009) vorgeschlagenen deutschen Entsprechung *Missverständnisse in dritter Position* referiert, um eine mögliche Verwechslung mit *third turn repairs* (Schegloff 1997a) und fremdinitiierten Selbstreparaturen zu vermeiden, deren Reparaturdurchführung sequenziell gesehen ebenso in dritter Position erfolgt (vgl. Kap. 2.1 sowie Stukenbrock 2013: 245).

<sup>28</sup> Zur Diskussion der Verwendung des Begriffs *Missverständnis* in der einschlägigen Forschungsliteratur vgl. Egbert (2009: 128–130).

Bei Missverständnissen, die durch eine problematische Referenz ausgelöst werden, führt die Verwendung eines – meistens ambigen – Referenzausdrucks dazu, dass der Rezipient lediglich diesen Teil der ursprünglichen Äußerung falsch interpretiert, das gesamte Handlungsformat aber richtig deutet (vgl. Schegloff 1987b: 204–205; Egbert 2009: 131–132). Ein Missverständnis, welches einer problematischen Referenz geschuldet ist, veranschaulicht Egbert (2009: 132) anhand des folgenden Auszugs aus einem Arzt-Patienten-Gespräch:

(21) aus Egbert (2009: 132):

- 06 Arzt:        wo arbeiten sie zur zeit?  
 07 Patient: tz firma °mümg°  
 ((sieben Zeilen ausgelassen))  
 → 15 Arzt:       und wo arbeite- deswegen- wo arbei(h)ten sie  
 → 16               zur zei(h)t? ich meinte ihren arbeitsplatz  
 → 18               nich nich ihrn ihrn arbeitgeber.

In Zeile 6 stellt der Arzt dem Patienten eine mit dem Interrogativadverb „wo“ eingeleitete Ergänzungsfrage, welche, wie die Antwort des Patienten in Zeile 7 zeigt, von diesem als eine Frage nach seinem Arbeitgeber verstanden wird. Im späteren Verlauf des Gesprächs unternimmt der Arzt eine selbstinitiierte Selbstreparatur in einem für *third position repairs* typischen Format *ich meinte Y nicht X* (Egbert 2009: 147) und erläutert, dass er mit „wo“ eigentlich auf den Arbeitsplatz des Patienten referiert hat.

Im Gegensatz zu Missverständnissen, die durch eine problematische Referenz ausgelöst werden, kommen Missverständnisse im Falle der sogenannten *problematic sequential implicativeness*<sup>29</sup> dadurch zustande, dass die sich innerhalb der gesamten TCU bzw. des gesamten Turns konstituierende „Handlungsabsicht einer Äußerung falsch verstanden wird“ (Egbert 2009: 133; vgl. Schegloff 1987b: 206). Das gescheiterte Verstehen der Handlungsabsicht kann sich laut Schegloff (1987b: 206–214) auf vier verschiedene Arten äußern (vgl. auch Egbert 2009: 132–142):

- (i) Die Interaktionsmodalität wurde falsch interpretiert, d.h. „eine scherzhaft gemeinte Äußerung wird als ernsthaft verstanden“ (Egbert 2009: 133) und umgekehrt.
- (ii) Die sprachliche Handlung wurde anders als intendiert gedeutet, z.B. wurde eine Äußerung als eine Beschwerde aufgefasst, obwohl sie nicht als solche gedacht wurde.

<sup>29</sup> Im weiteren Verlauf der Arbeit wird auf *problematic sequential implicativeness* im Sinne von Schegloff (1987b) mit der von Güllich/Mondada/Furchner (2012: 50) vorgeschlagenen deutschen Entsprechung „sequenzielle Implikationen“ referiert.

- (iii) Die Bedeutungskonstitution ist fehlgeschlagen, d.h. die Bedeutung einer Äußerung wurde als Zusammensetzung der Ausdrucksbedeutung ihrer einzelnen Konstituenten verstanden, obwohl sie darüber hinausgeht, und umgekehrt.
- (iv) Im Gegensatz zu (i)–(iii) handelt es sich in diesem Fall nicht um ein tatsächlich vorliegendes Missverständnis, sondern um eines, dessen Auftreten vom Rezipienten absichtlich vorgetäuscht wird. Diese Strategie wird von Rezipienten dann angewendet, wenn sie beispielsweise eine Frotzelaktivität im Sinne von Günthner (1996, 1999) gestalten wollen. Dabei reagieren sie auf den Turn, in dem eine vermeintliche Problemquelle liegt, zunächst mit einer nicht ernsthaft gemeinten Äußerung (vgl. „joke first“ bei Schegloff 1987b: 212), die jedoch vom Produzenten der Problemquelle als Anzeichen für die Notwendigkeit einer Reparatur angesehen wird.

### Reparaturinitiierungen und Reparaturdurchführungen

Schegloff (1992: 1304–1308) hat die Struktur der TCUs bzw. der Turns, in denen eine *third position repair* initiiert und vollzogen wird, detailliert herausgearbeitet und in vier Komponenten aufgeteilt (vgl. auch Egbert 2009: 142–151). Die folgende Auflistung dieser Komponenten basiert auf Schegloff (1992: 1304–1308) sowie Egbert (2009: 142):

- (i) A-Komponente oder Reparaturinitiierung („repair initiating component“);
- (ii) B-Komponente oder Akzeptanz einer Entschuldigung oder Rechtfertigung, die durch die Fehlinterpretation der Bezugsäußerung als eine Beschwerde ausgelöst wurde („agreement/acceptance component“);
- (iii) C-Komponente oder Zurückweisung („rejection component“);
- (iv) D-Komponente oder Reparaturoperation („the proper repair“).

Als A-Komponenten, die als Initiierungsmarker die bevorstehende Reparatur ankündigen, zählt Schegloff (1992: 1305) für das Englische *no* (auch *iteriert*), *oh* und *well* auf, während Egbert (2009: 143–144) für das Deutsche *nein*, *nee* und *nä* nennt. Die B-Komponente tritt lediglich in solchen Fällen auf, in denen das Missverständnis darin besteht, dass eine Äußerung entgegen der ursprünglichen Intention des Produzenten als eine Beschwerde aufgefasst wird. Der Rezipient reagiert i.d.R. mit einer Entschuldigung bzw. einer Rechtfertigung, auf die im Reparaturprozess zuerst eingegangen wird, bevor die nächste Komponente folgt (vgl. Schegloff 1992: 1305; Egbert 2009: 144–147). Bei C-Komponenten zeigt Schegloff (1992: 1306–1307) eine klare Verteilung zweier syntaktischer Strukturen auf: Während *I don't mean X* bei falsch interpretierten Referenzen („problematic reference“) eingesetzt wird, greift man bei missverstandenen Hand-



schließlich die Reparaturoperation selbst (also die D-Komponente) durchführt, welche Egbert (2009: 152) als eine Spezifizierung einstuft.

## 2.3 Fremdinitiierte Selbstreparaturen in der gesprochenen Sprache

Fremdinitiierte Selbstreparaturen sind zum Forschungsgegenstand zahlreicher Untersuchungen geworden, sodass hier aus Platzgründen nur einige für die vorliegende Arbeit relevante Studien kurz erwähnt werden können. Einen guten Überblick über das Thema bieten Kitzinger (2013) sowie Couper-Kuhlen/Selting (2018). Als grundlegende Arbeiten sind vor allem die Aufsätze von Schegloff/Jefferson/Sacks (1977), Schegloff (1997b, 2000) sowie Drew (1997) zu nennen, die sich allerdings mit englischsprachigen gesprochensprachlichen Daten befassen. Im Deutschen wurden fremdinitiierte Selbstreparaturen u.a. von Selting (1987a, 1987b) und Egbert (1996, 2009) untersucht. In Studien zu fremdinitiierten Selbstreparaturen im Russischen findet sich neben dem Begriff *repair* (vgl. Bolden 2011, 2012, 2014) auch der Terminus *коммуникативные неудачи* („communicative failures“) (vgl. Gorodetskii/Kobozeva/Saburova 1985; Ermakova/Zemskaya 1993; Goletiani 2003; Vechkina 2010). Darüber hinaus liegen bereits einige sprachkontrastive Untersuchungen zu fremdinitiierten Selbstreparaturen vor, die u.a. Initiierungsformate in unterschiedlichen Sprachen – auch im Russischen – miteinander vergleichen (vgl. Enfield et al. 2013; Dingemanse/Blythe/Dirksmeyer 2014; Baranova 2015; Dingemanse/Enfield 2015).

In diesem Kapitel sollen zuerst die einzelnen Bestandteile einer Reparatursequenz, nämlich *Reparaturinitiiierung*, *Problemquelle* und *Reparaturdurchführung*, beschrieben werden. Dabei wird in 2.3.1 auf unterschiedliche Initiierungsformate eingegangen, die in der Forschungsliteratur für das Englische, Russische oder Deutsche am häufigsten beschrieben werden. Danach folgt in 2.3.2 in Anlehnung v.a. an Couper-Kuhlen/Selting (2018) eine Darstellung einiger Problemtypen, die mit den in Kap. 2.3.1 diskutierten Fremdinitiiierungen in Relation gesetzt werden.<sup>30</sup> Anschließend erfolgt in 2.3.3 eine Auseinandersetzung

---

<sup>30</sup> Während in Kapitel 2.2 zunächst auf die Problemquellen und dann auf die Selbstinitiiierungen eingegangen wurde, wurde für Kapitel 2.3 aus praktischen Gründen die umgekehrte Reihenfolge gewählt: Viele Studien zu fremdinitiierten Selbstreparaturen behandeln die Problemquellen in Korrelation mit den entsprechenden Fremdinitiiierungen, sodass man bei der Beschreibung der Problemquellen zwangsläufig auf verschiedene Fremdinitiiierungsformate zurückgreifen muss. Im Gegensatz zu den in 2.3.2 skizzierten Typen von Reparanda sind manche Fremdinitiiierungsformate m.E. weniger selbsterklärend und bedürfen im Vorfeld eine

zung mit möglichen Reparaturdurchführungen, deren Wahl oft durch eine Kombination aus einer bestimmten Problemquelle und einer darauf abgestimmten Fremdinitiiierung beeinflusst wird.

### 2.3.1 Reparaturinitiiierungen

Bei Fremdinitiiierungen lassen sich mehrere Initiiierungsformate unterscheiden. Besonders relevant sind dabei die fünf von Schegloff/Jefferson/Sacks (1977: 367–369) beschriebenen Formate, die aktuell die wohl am meisten rezipierte Typologie von Fremdinitiiierungen darstellen. Schegloff/Jefferson/Sacks (1977: 367–369) gehen von folgenden Initiiierungsformaten aus: *huh* und *what* als unspezifische Initiiierungen, *question words (who, where, when)*, *question words with repeat, repeats* sowie *candidate understandings* im Format *you mean + X* (vgl. auch Kitzinger 2013: 249).

Selting (1987a, 1987b) benutzt anstelle von *Fremdinitiiierungen* den Begriff *Problemmanifestationen* und arbeitet ein ausdifferenziertes System von Manifestationen anhand ihrer deutschsprachigen Daten aus der Bürger-Verwaltungskommunikation aus. Dabei weist sie jedem von ihr bestimmten Problemtyp einen oder mehrere Typen von Problemmanifestationen zu. Abgesehen davon, dass sie im Gegensatz zu Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) auch die prosodische Realisierung einzelner Formate mitberücksichtigt, lassen sich zwischen vielen von ihr für das Deutsche beschriebenen Fremdinitiiierungen und den englischsprachigen Fremdinitiiierungen von Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) gewisse Gemeinsamkeiten beobachten.

Noch mehr Ähnlichkeiten mit den für das Englische erarbeiteten Formaten zeigen sich bei Egbert (2009), die die von Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) vorgeschlagenen Formate mit Beispielen aus ihren deutschen Daten belegt sowie einige weitere für das Deutsche typische Fremdinitiiierungen präsentiert.

Für das Russische versucht Goletiani (2003) eine ausdifferenzierte Typologie der Reparaturinitiiierungen (*реплики-выявления*) herauszuarbeiten, die vor allem auf unterschiedlichen Fragetypen aufgebaut ist. Da diese Typologie allerdings zum einen überwiegend mit schriftsprachlichen Beispielen illustriert wird und zum anderen viele miteinander überschneidende bzw. nicht klar vonei-

---

mehr oder weniger ausführliche Erläuterung. Für das bessere Verständnis erschien es mir daher sinnvoll, die für diese Arbeit relevanten Fremdinitiiierungsformate zuerst vorzustellen, um darauf aufbauend die in der bisherigen Forschung herausgearbeiteten Typen von Problemquellen diskutieren zu können. Im Analysekapitel 6.2 wird diese Reihenfolge beibehalten.

inander abgegrenzte Untertypen beinhaltet, werden die von Goletiani (2003) beschriebenen Formate in der vorliegenden Arbeit nur vereinzelt aufgegriffen.

Darüber hinaus soll noch kurz auf die Typologie eingegangen werden, die speziell für die bereits oben erwähnten sprachkontrastiven Studien von Enfield et al. (2013), Dingemanse/Blythe/Dirksmeyer (2014) sowie Dingemanse/Enfield (2015) entwickelt wurde. Dabei wird zwischen offenen („open“) und restringierten („restricted“) Initiierungsformaten unterschieden (vgl. Dingemanse/Enfield 2015). Während zu den offenen Fremdinitiierungen Interjektionen, unspezifische Fragewörter und Höflichkeitsfloskeln gezählt werden, schließt die zweite Gruppe der restringierten Formate spezifischere Fremdinitiierungen in Form eines Fragewortes bzw. eines Fragewortes mit Teilwiederholung („request type“), einer (Teil)wiederholung oder Reformulierung des Problemturns („offer type“) sowie einer Alternativfrage („alternative question“) ein (vgl. Dingemanse/Enfield 2015). Diese Typologie operiert somit mit formell festgelegten übereinzelsprachlichen Initiierungsformaten und ist daher mehr als die in Anlehnung an das Englische entwickelte Typologie von Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) für sprachkontrastive Studien geeignet (zu einer groß angelegten kontrastiven Studie zu Reparaturinitiierungen in zehn Sprachen, u.a. auch im Russischen, vgl. Dingemanse/Blythe/Dirksmeyer 2014; Baranova 2015; Dingemanse/Enfield 2015). Allerdings zeigt Kendrick (2015), dass die in der Typologie von Dingemanse/Enfield (2015) aufgestellten Formate die Mannigfaltigkeit aller Initiierungsformate einer Sprache nicht (immer) abbilden können. Dafür kontrastiert er zwei unterschiedliche Herangehensweisen an die Analyse von Reparaturinitiierungen miteinander. In einem ersten Schritt geht Kendrick (2015) induktiv vor und arbeitet die entsprechenden Kategorien – also einzelne Initiierungsformate – aus den von ihm untersuchten Daten heraus, ohne sich dabei auf eine einzige Typologie von Fremdinitiierungen festzulegen. Dabei zieht er u.a. die von Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) sowie Sidnell (2007a) beschriebenen Formate heran. Eine solche Vorgehensweise erlaubt es ihm, 224 von 227 Fällen aus seiner Kollektion einem der von ihm aufgestellten Initiierungsformate zuzuordnen. Anschließend analysiert Kendrick (2015) die gleichen Daten deduktiv, indem er versucht, auf die Analyse von den 227 Reparatursequenzen aus seinem Korpus die Typologie von Dingemanse/Enfield (2015: 106) anzuwenden. Im Gegensatz zum induktiven Analyseansatz gelingt es ihm allerdings, lediglich 175 von 227 Reparaturinitiierungen zu erfassen, sodass mehr als 20% der in den Daten festgestellten Fremdinitiierungen unberücksichtigt bleiben müssen. Um alle Fremdinitiierungen in die Analyse miteinbeziehen zu können, wird in der vorliegenden Arbeit daher nicht von einer bestimmten Typologie von Fremdinitiierungsformaten ausgegangen, sondern es werden aus den durch

die Datenanalyse gewonnenen Reparaturinitiiierungen anhand deren formellen und/oder funktionalen Eigenschaften Gruppen gebildet, die anschließend – wenn möglich – zu entsprechenden in der Forschungsliteratur beschriebenen Initiiierungsformaten in Beziehung gesetzt werden.

Nachdem einige Typologievorschläge kurz vorgestellt wurden, sollen im Folgenden möglichst viele einzelne Initiiierungsformate, die sowohl den oben erwähnten als auch einigen weiteren Studien entnommen sind, näher beschrieben werden.

### 2.3.1.1 Unspezifische Fremdinitiiierungen (*open' class repair initiators*)

Bei unspezifischen Fremdinitiiierungen wie *huh* und *what* handelt es sich um solche, die lediglich anzeigen, dass der Rezipient ein Problem hat. Dabei wird aber weder die genaue Problemquelle lokalisiert noch deren Zugehörigkeit zu einem der Problemtypen thematisiert (vgl. Drew 1997; Egbert 2009; Couper-Kuhlen/Selting 2018). Daher bezeichnet Drew (1997) diese Reparaturinitiiierungen als *open' class repair initiators* und zählt dazu auch weitere Elemente wie *pardon*, *sorry*, *hmm/mm* usw. Enfield et al. (2013) haben für ihre sprachkontrastive Studie, die sich mit *open' class repair initiators* in 21 Sprachen der Welt (u.a. auch im Russischen) beschäftigt, drei Untertypen innerhalb dieses Initiiierungsformats unterschieden: Interjektionen (‘interjections’) wie *huh*, unspezifische Fragewörter (‘question words’) wie *what* sowie Ausdrücke wie *sorry* und *pardon* (vgl. Enfield et al. 2013: 349–350). Für letztere wurde in den darauffolgenden sprachkontrastiven Untersuchungen der Begriff *formulaic formats* verwendet (vgl. Dingemanse/Blythe/Dirksmeyer 2014: 14–16; Dingemanse/Enfield 2015: 106–107). Unspezifische Initiiierungsformate finden sich ebenso sowohl im Russischen als auch im Deutschen (vgl. für das Deutsche Egbert 2009; für das Russische Goletiani 2003 und Baranova 2015).

### Interjektionen

Bei Interjektionen ist für das Deutsche der Gebrauch von *hm* sowie *hä* als Fremdinitiiierungen belegt (Selting 1987b; Egbert 2009: 99), während im Russischen die Interjektionen  $m^{31}$  (‘hm’) und  $a^{32}$  (‘äh’) in der gleichen Funktion zum

---

31 Baranova (2015: 559) weist darauf hin, dass die beiden Interjektionen mit steigender Intonation realisiert werden. Außerdem merkt sie an, dass *m* eine Variante von *a* sei, die mit geschlossenem Mund artikuliert wird und daher artikulatorisch gesehen weniger aufwendig sein sollte (vgl. Baranova 2015: 559).

32 Bei Enfield et al. (2013: 352) wird das *a* zwar als [ha:] transkribiert, Kobozeva/Zakharov (2007) stellen jedoch die gleiche Partikel in ihrer empirischen Untersuchung, in der sie sich mit



Einsatz kommen (Baranova 2015). Der Gebrauch der Interjektionen für eine Fremdinitiierung soll für die beiden Sprachen mit je einem kurzen Beispiel exemplarisch veranschaulicht werden, und zwar mit einem Beispiel für *m* im Russischen (23) und *hm* im Deutschen (24):

(23) aus Baranova (2015: 561; Übersetzung von mir):

- 01 A: Fkusnyj            tiotia Nad'  
 lecker-MASK Tante Vorname-VOC  
*Ist der lecker, Tante Nadja?*
- 02 B: m?  
 PTCL  
*Hm?*
- 03 A: Fkusnyj            s    rybaj  
 lecker-MASK mit Fisch-INSTR  
*Ist (der Salat) mit Fisch lecker?*

In (23) lobt *A* den Salat, den *B* ihr zuvor angeboten hat. Anstatt allerdings den entsprechenden zweiten Teil der Paarsequenz zu realisieren und das Lob anzunehmen, initiiert *B* in Zeile 2 mithilfe der Interjektion „m“ (*m*, *hm*) eine Reparatur. Da „m“ (*m*, *hm*) als eine unspezifische Reparaturinitiierung an sich keinen Hinweis liefert, worauf sie sich konkret bezieht, und es daher nicht erkennbar ist, ob *B* die Äußerung von *A* (bzw. einen bestimmten Teil davon) möglicherweise akustisch oder inhaltlich nicht verstanden hat, liegt es an *A*, dies auszuloten. Die Reparaturdurchführung in Zeile 3 zeigt, dass *A* sich für den ‚sicheren‘ Weg entschließt: Einerseits adressiert die Teilwiederholung des problematischen Turns, die den inhaltlichen Kern der Ausgangsäußerung, nämlich „fkusnyj“ (*вкусный* ‚lecker‘), enthält, ein potenzielles akustisches Problem. Dabei wird die Anrede „tiotia Nad“ (*тетя Надя* ‚Tante Nadja‘) als ein weniger wichtiges Element eingestuft und weggelassen (vgl. Baranova 2015: 561 sowie auch Schegloff 2004). Andererseits ist die hinzugefügte Präpositionalphrase „s rybaj“ (*с рыбой* ‚mit Fisch‘) ein expliziter Hinweis auf die in der Ausgangsäußerung gemeinte, aber nicht genannte Objektreferenz, nämlich den Salat mit Fisch, sodass gleichzeitig ein mögliches Referenzproblem bearbeitet wird (vgl. Baranova 2015: 561).

---

funktionalen und prosodischen Eigenschaften von *a* auseinandersetzen, als [á] dar. Der Akut kennzeichnet dabei die prosodische Realisierung der Partikel, die mit steigendem Tonhöhenverlauf ausgesprochen wird. Da der Schwerpunkt dieser Arbeit primär auf Reparaturen in der schriftbasierten computervermittelten Kommunikation liegt, ist die genaue phonetische Realisierung von *a* hier von geringer Relevanz.

Zur Veranschaulichung einer Fremdinitiiierung mithilfe der Partikel *hm* im Deutschen wird der Ausschnitt (24) aus Egbert (2009: 99) herangezogen, der einem Dialog auf Niederdeutsch entnommen ist:

(24) aus Egbert (2009: 99):

- 01 Pia: °wat woss du dann häbbm?°  
                   °was wolltest du denn haben?°  
       02          (0.5)  
 → 03 Robi: °hm?°

Da Egbert (2009) leider keinen weiteren Kontext (inkl. der erwarteten Reparaturdurchführung) liefert, kann hierzu nur angemerkt werden, dass *hm* analog zu den oben erwähnten russischen Interjektionen ebenso mit steigender Intonation realisiert wird.

### Unspezifische Fragewörter

Des Weiteren ist für das Deutsche und das Russische die Verwendung der unspezifischen Fragewörter *was* und *что* („was“) als ‚open‘ class repair initiators im Sinne von Drew (1997) belegt. Dadurch jedoch, dass dieselben Fragepronomen nicht nur als ‚unspezifische‘ Reparaturmarker (Egbert 2009) fungieren können, sondern z.B. auch zur Verdeutlichung einer Objektreferenz eingesetzt werden (also als *question words* im Sinne von Schegloff/Jefferson/Sacks 1977 auftreten), spielt die Prosodie eine entscheidende Rolle dabei, welchem Initiierungsformat *was* und *что* zugerechnet werden.

In Bezug auf die Intonation von *was* unterscheidet Selting (1987b: 146) drei prosodische Realisierungsformen, wobei diejenige mit der steigenden Intonation wie in (25) ein generelles akustisches Verstehensproblem anzeigen soll:

(25) aus Egbert (2009: 99):<sup>33</sup>

- 01 Pia: wer hier sitzt kommt gar nicht mit auf bild.  
       02          (1.5)  
 → 03 Resi: wa:s?

Im Russischen findet sich neben *что* („was“) (Goletiani 2003: 208–210; Baranova 2015; Markova 2016) ebenso eine umgangssprachliche Variante, nämlich *чѐ* [tʃʲɔ], die laut Baranova (2015: 563) in ihren Daten viel häufiger als *что* vorkommt.<sup>34</sup> Dabei bleibt allerdings die Frage offen, worauf sich die Präferenz für

<sup>33</sup> Leider findet sich bei Egbert (2009) kein weiterer Kontext zu diesem Beispiel.

<sup>34</sup> Goletiani (2003: 209) erwähnt außerdem eine weitere umgangssprachliche Form *чѐро*, die morphologisch gesehen eine Genitivform von *что* („was“) darstellt. Allerdings belegt sie ihre

*ɥĕ* zurückführen lässt sowie ob sich die beiden Varianten funktional voneinander unterscheiden. Eine mögliche Erklärung für das häufige Vorkommen von *ɥĕ* wäre, dass diese Form im Vergleich zu *ɥʀo*, das zwei Konsonanten im Anlaut hat, artikulatorisch weniger aufwendig ist. Darüber hinaus könnte die Distribution von *ɥĕ* damit zusammenhängen, dass dieses als eine nicht-standardsprachliche Form gilt und somit dank ihrem umgangssprachlichen Charakter von Sprechern als ein Mündlichkeitsmarker im Sinne von Ziegler (2012) wahrgenommen wird. Die beiden Hypothesen müsste man jedoch überprüfen, indem man vor allem den Gebrauch von *ɥʀo* und *ɥĕ* in formellen Kontexten untersucht und deren Verteilung mit der Distribution der beiden Interjektionen in der informellen Kommunikation vergleicht. Baranova (2015) liefert je ein Beispiel für die Fremdinitiierung mit *ɥʀo* und *ɥĕ*, von denen das zweite zur Veranschaulichung übernommen wurde.

In (26) handelt es sich um ein Gespräch zwischen einem Enkelkind (*A*) und seinem Großvater (*B*). Dabei hat der Großvater im vorherigen Verlauf des Gesprächs Kraftausdrücke verwendet (vgl. Baranova 2015: 564). In Zeile 1 weist das Enkelkind den Großvater darauf hin, dass sein sprachliches Verhalten in der Situation nicht angemessen ist, da die von dem Großvater ausgesprochenen Schimpfwörter während der gerade laufenden Videoaufnahme im Rahmen der Datenerhebung mitaufgezeichnet wurden:

(26) aus Baranova (2015: 564; Übersetzung von mir):

- 01 A: Tebia zhe ka:mira snimaet  
 dich PTCL Videokamera filmen-3P.SG  
*Du wirst doch von einer Videokamera gefilmt.*
- 02 B: chio?  
 was  
*Was?*
- 03 (0.4)
- 04 A: kamira snimaet  
 Videokamera filmen-3P.SG  
*Die Videokamera nimmt auf.*
- 05 (0.5)
- 06 B: nu snima:et da i snimaet  
 PTCL filmen-3P.SG PTCL und filmen-3P.SG  
*Ja, sie nimmt auf, na und?*
- 07 (1.0)

---

Verwendung nicht mit einem authentischen Beispiel aus der gesprochenen Sprache, sondern lediglich mit einem Zitat aus der schöngestigen Literatur.

08 B: a ja tut matirus' da?  
 PTCL ich hier schimpfen-1P.SG PTCL  
 Und ich schimpfe hier, ne?

Auf die als einen impliziten Vorwurf gestaltete Äußerung des Enkelkinds in Zeile 1 reagiert der Großvater zuerst mit dem unspezifischen Fragewort „chio“ (чѐ, was‘). Diese Fremdinitiiierung wird von dem Enkelkind als ein Problem des Hörens interpretiert, das in Zeile 4 durch eine Teilwiederholung des reparaturbedürftigen Turns bearbeitet wird, in dem aber das Pronomen „Tebia“ (тебя ‚dich‘), das aus dem Kontext rekonstruierbar ist, und die Partikel „zhe“ (же ‚doch‘) als wenig relevante Elemente nicht mit wiederholt werden (vgl. Baranova 2015: 564 sowie auch Schegloff 2004). Die Reaktion des Großvaters in Zeile 6 zeigt, dass das potenzielle akustische Problem auf jeden Fall behoben wurde, während seine Selbstreflexion über den eigenen Sprachgebrauch in Zeile 8 auch das (wenn auch etwas zeitversetzte) Verständnis der pragmatischen Ebene der Ausgangsäußerung von *A* signalisiert.

### Höflichkeitsfloskeln (formulaic formats)

Den letzten Untertyp unspezifischer Fremdinitiiierungen bilden die sogenannten *formulaic formats*, die sprachliche Elemente aus dem Bereich verbaler Höflichkeit zu Initiierungszwecken einsetzen (vgl. Dingemanse/Blythe/Dirksmeyer 2014; Baranova 2015; Dingemanse/Enfield 2015). Dabei werden beispielsweise im Englischen verschiedene Entschuldigungsfloskeln verwendet wie *sorry* (Drew 1997; Robinson 2006) sowie das aus dem Französischen entlehnte *pardon* (Drew 1997; Kitzinger 2013).

Für das Russische kämen laut Baranova (2015: 564–565) zwei Entschuldigungsformeln für die Verwendung als Fremdinitiiierungen in Frage, nämlich *простите* und *извините* mit den Bedeutungen ‚Entschuldigen Sie!‘ bzw. ‚Verzeihen Sie!‘. Sie merkt allerdings an, dass weder die eine noch die andere Form in ihrem Korpus vorkommt. Das lässt sich vermutlich v.a. mit dem Gebrauch der beiden Floskeln erklären, die formal gesehen Verbformen im Imperativ darstellen: Erstens können die beiden Formen an eine Person gerichtet werden, die man siezt. Da aber alle Gespräche aus Baranova (2015) informellen Kontexten entstammen und in vielen davon Familienangehörige, Freunde etc. interagieren, die einander duzen, ist die Wahrscheinlichkeit des Vorkommens solcher förmlichen Fremdinitiiierungen wie *простите* und *извините* entsprechend gering. Zweitens können die beiden Imperativformen aber auch auf eine Gruppe von Personen gerichtet sein, unabhängig davon, ob man diese siezt oder duzt. Es stellt sich in diesem Zusammenhang allerdings die Frage, ob und inwiefern sich *простите* und *извините* als Reparaturinitiiierungen im Rahmen von Mehr-

parteiegespräche eignen. Die Antwort auf diese Frage kann nur in zukünftigen empirischen Untersuchungen gegeben werden.

Um den Gebrauch von Höflichkeitsfloskeln als Fremdinitiierungen im Russischen zu veranschaulichen, führt Baranova (2015: 564–565) ein Beispiel für *просьба* aus dem *National Corpus of Russia* (<http://ruscorpora.ru/en/search-spoken.html>) an, das allerdings keinen Beleg aus einem authentischen Gespräch darstellt, sondern einem Filmdialog entnommen wurde. Daher wird hier auf die Darstellung dieses Beispiels verzichtet.

Im Gegensatz zum Englischen und Russischen wird in der Forschungsliteratur zum Deutschen ausschließlich *bitte* als Höflichkeitsfloskel genannt (vgl. Selting 1987a, 1987b; Egbert 2009; Dingemanse/Blythe/Dirksmeyer 2014), wobei Entschuldigungsfloskeln wie beispielsweise *Entschuldigung* oder *sorry* diese Funktion ebenso – zumindest potenziell – ausüben könnten. Ein Beispiel für eine Fremdinitiierung mit *bitte* findet sich in Ausschnitt (27):

(27) aus Egbert (2009: 99):

- 01 Pia:   nä ich hab die alle gewa:schen.  
           02           (1.0)  
 → 03 Resi: bitte?

Bei der Realisierung von *bitte* ist dabei ebenso wie bei anderen unspezifischen Fremdinitiierungen im Deutschen der steigende Tonhöhenverlauf zu beobachten. In Bezug auf seine Distribution scheint *bitte* v.a. in formalen Kommunikationssituationen wie in der Bürger-Verwaltungs-Kommunikation eingesetzt zu werden (Selting 1987a), was auch für *formulaic formats* in anderen Sprachen zutrifft (vgl. Robinson 2006; Dingemanse/Blythe/Dirksmeyer 2014; Baranova 2015). Darüber hinaus hängt der Gebrauch von *bitte* laut Egbert (1996) mit dem Blickverhalten der Interaktionsteilnehmer zusammen.

Zu unspezifischen Reparaturinitiierungen zählt Egbert (2009: 99) außerdem die so genannten „Miscellaneous Missed“-Initiierungen wie „ich hab nich verstandn was sie gesacht habm“ (Selting 1987b: 132). Eine solche Zuordnung würde aber der These von Drew (1997: 73) widersprechen, der behauptet, dass unspezifische Fremdinitiierungen per se weder die Problemquelle lokalisieren noch die Art des vorliegenden Problems anzeigen. Bei „Miscellaneous Missed“-Initiierungen lässt sich aber oft ein mehr oder weniger expliziter Hinweis darauf erkennen, ob ein Problem des Hörens oder Verstehens vorliegt. Daher erscheint es sinnvoller, bei solchen Fällen auf das von Selting (1987a) vorgeschlagene Konzept *metakommunikativ explizite Manifestationen* bzw., etwas umformuliert, *metakommunikativ explizite Fremdinitiierungen* zurückzugreifen. Dabei werden unter dieser Gruppe v.a. solche Fremdinitiierungen zusammengefasst, bei denen „durch Verben des Sagens oder Meinens der Problemtyp explizit



(29) aus Baranova (2015: 565–566; Übersetzung von mir):

- 01 A: Vaz'mite                   zaftra ejo=  
 mitnehmen-PL.IMP morgen sie-AKK  
*Nehmt sie morgen mit!*
- 02 C: =da:=  
 ja  
*Ja.*
- 03 B: =kavo?=  
 wen  
*Wen?*
- 04 C: =Ta:niu:  
 Vorname-AKK  
*Tanja*
- 05 A: =Tani[u  
 Vorname-AKK  
*Tanja*
- 06 B:           [Taniu.  
 Vorname-AKK  
*Tanja*

Im Gegensatz zu *C* führt das Personalpronomen „ejo“ (*eě*, sie-AKK') bei *B* zu einem Referenzproblem. Diesem Problem versucht er/sie daher mit einer Fremdinitiierung in Zeile 3 entgegenzuwirken, indem er/sie das Interrogativpronomen „kavo“ (*koro*, wen') einsetzt, das im Kasus mit der Problemquelle „ejo“ (*eě*, sie-AKK') kongruiert und somit diese eindeutig als Reparandum identifizierbar macht. Das Referenzproblem wird zuerst allerdings nicht von *A* als dem Produzenten der Problemquelle, sondern von *C* gelöst, der/die die dazu passende Referenz, nämlich den Vornamen *Tanja* („Ta:niu:“, Zeile 4), liefert. Danach, als *A* beginnt, diesen Namen zu wiederholen,<sup>37</sup> wird die von *C* gelieferte Reparaturdurchführung von *B* in Zeile 6 ratifiziert, sodass eine kurze Überlapung entsteht.

### 2.3.1.3 Fremdinitiierungen in Form einer Teilwiederholung mit Fragewort (*question word with repeat*) und *copular interrogative clauses*

Fragewörter können nicht nur alleine in einem Initiierungsturn vorkommen, sondern auch mit einer Teilwiederholung des problematischen Turns kombiniert werden und somit das sogenannte *question word with repeat*-Format (vgl. Schegloff/Jefferson/Sacks 1977) bzw. eine *Teilwiederholung mit Fragewort* (vgl.

<sup>37</sup> Eine genaue Interpretation der Funktion dieser Wiederholung ist an dieser Stelle nicht möglich, da dafür mehr Informationen über die prosodische Realisierung des wiederholten Namens sowie über das nonverbale Verhalten von *A* in dem Moment benötigt werden.

Egbert 2009: 100) bilden. Dieses Initiierungsformat findet sowohl im Russischen (vgl. Goletiani 2003; Baranova 2015) als auch im Deutschen (vgl. Selting 1987b; Egbert 2009) Verwendung.

Zwei unmittelbar aufeinander folgende Fremdinitiiierungen in Form einer Teilwiederholung mit Fragewort werden in (30) präsentiert (zu *multiple other-initiations* vgl. Schegloff/Jefferson/Sacks 1977; Egbert 2017). In diesem Auszug versuchen Sprecherin A und Sprecherin B die Frage zu klären, welche Krankenschwester in dem Heizkraftwerk, in dem A's Mann arbeitet, regelmäßig medizinische Untersuchungen durchführt (vgl. Baranova 2015: 567):

(30) aus Baranova (2015: 566–567; Übersetzung von mir):

- 01 A: a tam kto?  
PTCL da wer  
*Und wer (arbeitet) da?*
- 02 (0.8)
- 03 A: Lenka?  
Vorname-DIM  
*Lenka?*
- 04 (1.5)
- 05 B: tam byvaet i e:ta sa:maye,=  
da sein-3P.SG und diese PTCL  
*Da ist auch die, wie heißt sie denn...*
- 06 B: =m- pachimu Lena.  
PTCL wieso Vorname  
*Hm. Wieso Lena?*
- 07 (0.6)
- 08 B: K[akaja Lena.=  
welch-FEM Vorname  
*Welche Lena?*
- 09 A: [nu::  
PTCL  
*Na ja*
- 10 A: =kak ejo.  
wie sie-AKK  
*Wie heißt sie denn...*
- 11 (0.1)
- 12 A: Zenskaya ta  
Nachname PTCL  
*Zenskaya.*
- 13 (0.6)
- 14 B: byva:et Le:na  
sein-3P.SG Vorname  
*Lena ist (manchmal da).*



In Zeile 1 stellt Sprecherin *A* zunächst eine Frage danach, wer bei dem oben erwähnten Heizkraftwerk als medizinisches Personal tätig ist. Da sie jedoch nach einer Pause keine Antwort von *B* erhält, liefert sie selbst den Vornamen *Lenka* als eine mögliche Antwort, die sie jedoch in Form einer Frage gestaltet und somit ihre Unsicherheit bezüglich der Richtigkeit ihres Antwortvorschlages hervorhebt sowie dessen Ratifikation von *B* als relevant setzt. Nach einer weiteren Pause ergreift Sprecherin *B* schließlich das Wort und beginnt in Zeile 5 mit der Produktion eines sequenziell passenden Turns, indem sie durch die Verwendung der Konjunktion „i“ (*И*, und‘) implizit die Annahme von *A* bestätigt, dass eine Krankenschwester namens *Lenka* sowie eine andere Person dort arbeiten, deren Name ihr allerdings nicht einfällt, sodass sie ihn durch den Platzhalter „e:ta sa:maje“ (*эта самая*<sup>38</sup> ≈ ‚so eine, diese‘) ersetzt. Danach greift sie jedoch auf den von *A* in Zeile 3 vorgeschlagenen Vornamen *Lenka* zurück und signalisiert mit einer Kombination aus dem Frageadverb „pachimu“ (*почему*, ‚warum/wieso‘) sowie der Wiederholung des Vornamens<sup>39</sup> ein lokales Erwartungsproblem im Sinne von Selting (1987a, 1987b). Da *A* jedoch keine Reaktion auf die erste Fremdinitiierung aus Zeile 6 zeigt und somit keine Lösung für das Erwartungsproblem von *B* liefert, unternimmt *B* in Zeile 8 eine erneute Reparaturinitiierung, die zwar im gleichen Format – *Teilwiederholung mit Fragewort* – realisiert wird und auf die gleiche Problemquelle abzielt, das Reparaturproblem jedoch auf eine andere Ebene verlagert, nämlich aus dem Bereich der lokalen Erwartungsprobleme in den Bereich der Referenzprobleme (vgl. Selting 1987a, 1987b). Die zweite Reparaturinitiierung wird von *A* bearbeitet, die nach einer Wortsuche in Zeilen 9–10 den Nachnamen der Krankenschwester liefert („Zemskaya“, Zeile 12). Dass die Reparaturdurchführung ‚geglückt‘ (vgl. Egbert 2009) ist, zeigt die Reaktion von *B* in Zeile 14, in der sie nun auf die Eingangsfrage von *A* aus Zeile 1 antwortet.

---

**38** In der russischsprachigen Forschungsliteratur wird diese Konstruktion als *маркер препаративной подстановки* oder *маркер препаративной замены* (wortwörtlich: ‚Marker der präparativen Stellvertretung/Substitution‘) bezeichnet (vgl. Podlesskaya 2006; Kibrik/Podlesskaya 2009 sowie *placeholders* in Kap. 2.2.1.1).

**39** Dabei fällt auf, dass das wiederholte Element leicht variiert wird, indem die Diminutivform des Namens durch eine neutrale Form ersetzt wird. Damit wird laut Baranovas (2015: 567) Vermutung der Grad der sozialen Nähe der jeweiligen Sprecherin zu dieser Krankenschwester markiert. Darüber hinaus liegt dadurch, dass die das Reparaturandum enthaltende TCU (Zeile 3) lediglich aus einem Wort besteht, in dem Fall streng genommen keine Teilwiederholung, sondern eine vollständige Wiederholung vor (vgl. *full repeat* bei Robinson/Kevoe-Feldman 2010).

Im Deutschen werden dem Format *Teilwiederholung mit Fragewort* nicht nur solche Fremdinitiiierungen zugeordnet, die neben einer Teilwiederholung ein ‚einfaches‘ Interrogativum wie *was* oder *welches* miteinschließen, sondern auch solche, die in Kombination mit dem „W-Determinativ“ *was für*<sup>40</sup> (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997: 36) auftreten wie in (31) (vgl. Egbert 2009: 100):

(31) aus Egbert (2009: 100):

- 01 Paul: wer weiß was das für katalytische wirkung im magen
- 02 haben kann
- 03 Robi: WAS für ne WIRkung?

In der Fremdinitiiierung in Zeile 3 wird die Identifizierung der Problemquelle „katalytische“ auf zwei Ebenen sichergestellt: Zum einen deutet das *W*-Determinativ<sup>41</sup> darauf hin, dass diese Spezifikation (in diesem Fall das Adjektivattribut) des Nomens „wirkung“ (vgl. Weinrich 2007: 887) ein Problem ausgelöst hat, sodass sie, falls es sich um ein Problem des Hörens handelt, wiederholt bzw. im Falle eines Verstehensproblems näher erläutert werden soll. Zum anderen liefert das wiederholte Element *Wirkung* eine lexikalisch-syntaktische Umgebung für die Problemquelle, sodass diese im Ausgangsturn von *Paul* einfacher lokalisiert werden kann (vgl. *frame* bei Jefferson 1972; Kitzinger 2013; Schegloff 2013; *Recycling* bei Schegloff 1987a; Egbert 2009; *syntaktischer Anker* bei Pfeiffer 2015).

Ein weiteres Beispiel, mit dem Egbert (2009) das Initiierungsformat *Teilwiederholung mit Fragewort* veranschaulicht, stellt Ausschnitt (32) dar:

(32) aus Egbert (2009: 100):

- 01 Pia: menken hattn- hattn- nämlich, .hhh hattn nämlich eh
- 02 die- die perlhochzeit im- im januar un dazu sin die
- 03 wechgekommn=im herbst vorign
- 04 Resi: was is denn perlnhochzeit.
- 05 Pia: dreißig jahre.

---

<sup>40</sup> Podlesskaya (2007) kontrastiert die *was-für-X-Konstruktion* mit der syntaktisch gleich aufgebauten russischen Konstruktion *что за + X* („was für + X“), die u.a. ähnlich wie im Deutschen in Fragen erscheint, mit denen „Informationen über die Spezifik einer Referenz“ angefordert wird (Weinrich 2007: 887; vgl. auch Rakhilina 1990). Leider verzichtet Podlesskaya (2007) jedoch bei der Darstellung ihrer (teils schriftsprachlichen) Belege auf den Kontext, sodass keine Rückschlüsse darauf gezogen werden können, ob *что за + X* („was für + X“) auch als Fremdinitiiierung gebraucht werden kann.

<sup>41</sup> Zu Bedeutungsnuancen bei Fremdinitiiierungen mittels *what* und *which one* vgl. Kendrick (2015: 170–171). Zur Gegenüberstellung von *какой* („welcher“) und *что за* („was für“) vgl. Podlesskaya (2007). Zur Funktion von *welcher + X* sowie *was für + X* bei Reparaturen der Personenreferenz vgl. Golato (2013).

In Zeile 4 signalisiert *Resi*, dass sie mit der Bedeutung des Ausdrucks „perlenhochzeit“ nicht vertraut ist. *Pia* gibt daraufhin die Anzahl der Jahre an, die man in Ehe verbringen muss, um eine Perlenhochzeit feiern zu können („dreißig jahre“).

Bei der Fremdinitiierung von *Resi* in Zeile 4 fällt allerdings auf, dass diese sich in syntaktischer Hinsicht von den Reparaturinitiierungen in (30) und (31) durch das Vorhandensein des Kopulaverbs *sein* unterscheidet. Daher plädiert Kendrick (2015: 173–174) dafür, solche Fremdinitiierungen nicht als *Teilwiederholungen mit Fragewort*, sondern als eigenständiges Format, das er als *copular interrogatives* bzw. *copular interrogative clauses* bezeichnet, zu betrachten (für weitere Beispiele für das Englische vgl. Sidnell 2007a; für das Deutsche vgl. Golato 2013).

Während die Interrogativa *was*, *wer*, *wo*, *wann* und *wie* im Deutschen sowie deren russische und englische Entsprechungen bei den Formaten *Fragewort* und *Fragewort mit Teilwiederholung* zur Behebung von Referenz- und Bedeutungsverstehensproblemen eingesetzt werden (vgl. Schegloff/Jefferson/Sacks 1977; Selting 1987b; Goletiani 2003; Egbert 2009; Baranova 2015; Kendrick 2015), weist Selting (1987a, 1987b) darauf hin, dass das Interrogativadverb *wieso* (wie vermutlich ebenso *weshalb* und *warum*) im Gegensatz zu den oben genannten Fragewörtern ausschließlich Erwartungsprobleme adressiert. Diese betreffen die Äußerungsinhalte, in denen der Rezipient einen Widerspruch zu seinem Wissensrahmen bzw. seinen Erwartungen sieht (vgl. Kap. 2.3.2.4).

### 2.3.1.4 Teilwiederholungen (*partial repeats*), vollständige Wiederholungen (*full repeats*) und prosodisch nicht abgeschlossene Wiederholungen (*incomplete repeats*)

Ein weiteres Initiierungsformat zeichnet sich durch eine Wiederholung<sup>42</sup> der problematischen TCU bzw. einiger ihrer Elemente ohne vorangestelltes Fragewort aus. In der russischsprachigen linguistischen Forschungsliteratur wird die reparative Funktion der Teilwiederholung im Kontext von Wiederholungen („повторы“) generell (vgl. Plotnikova 2005, 2007) oder bei Nachfragen („вопросы-переспросы“ oder nur „переспросы“) (vgl. Andreeva 1984; Vorob'eva 2015) thematisiert. Goletiani (2003: 191–194) referiert auf solche Fremdinitiierungen mit dem Begriff „цитационный вопрос“ (wortwörtlich: ‚zitierende Frage‘).

<sup>42</sup> Zum Unterschied zwischen *repeat* und *frame* vgl. Jefferson (1972) und Dingemanse/Blythe/Dirksmeyer (2014).

Dabei kann das wiederholte Element auf unterschiedliche Problemtypen hindeuten (vgl. Kap. 2.3.2): vor allem auf ein Problem des Hörens über eines des Verstehens bis hin zu einem der Erwartung (vgl. Schegloff/Jefferson/Sacks 1977; Egbert 2009; Robinson 2013; Couper-Kuhlen/Selting 2018). Allerdings liegt bis jetzt noch keine eindeutige Antwort auf die Frage vor, wie Produzenten der Problemquelle bei einer Fremdinitiiierung in Form einer Teilwiederholung den Typ des signalisierten Problems erkennen. Während Couper-Kuhlen/Selting (2018: 172) die prosodische Realisierung der Teilwiederholung als Ressource für das Erkennen des Problemtyps ansehen, schreibt Robinson (2013: 283–286) dem Wissensstatus des Rezipienten eine entscheidende Rolle zu. Dabei nimmt er an, dass der Produzent der Problemquelle das Wissen des Rezipienten über das wiederholte Element einschätzt und entweder als vorhanden [K+] oder nicht vorhanden [K-] einstuft.<sup>43</sup> Im ersten Fall tendiert der Produzent der Problemquelle dementsprechend dazu, das Wiederholen eher als Manifestation einer Art ‚disagreement‘ zu behandeln (vgl. Robinson 2013), was im Prinzip in vielen Fällen der Manifestation von Erwartungsproblemen im Sinne von Selting (1987a, 1987b) entspricht. Im zweiten Fall wird das vorliegende Problem laut Robinson (2013) typischerweise als Problem des Hörens oder des Verstehens interpretiert. Aufgrund dieser Polyfunktionalität des Formats spielen die Art der Reparaturdurchführung, der allgemeine Kontext sowie die Reaktion des Rezipienten auf die gelieferte Reparaturdurchführung für die Analyse der jeweiligen Fremdinitiiierung eine große Rolle (vgl. (45)).

Um der Polyfunktionalität der Teilwiederholung gerecht zu werden, unternehmen Produzenten der Problemquelle sogar gelegentlich eine Reparaturdurchführung, die gleichzeitig mehrere potenziell mit diesem Initiierungsformat signalisierte Problemquellen zu bearbeiten scheint. Mehrere Aufgaben erfüllt z.B. die Reparaturdurchführung im Ausschnitt (33), der aus einem Gespräch zwischen zwei Freundinnen beim Frühstück stammt. Dabei gibt *A* gerade zwei Sorten von Frühstücksflocken (Weizenflocken und Cornflakes) in ihre Schüssel und fragt *B* danach, wieso sie keine Weizenflocken genommen hat. Auf diese Frage reagiert *B* in Zeile 2, indem sie eine Erklärung liefert (vgl. Goletiani 2003: 192):

---

**43** Robinson (2013: 290) verweist allerdings darauf, dass er zwar die Begriffe [K+] und [K-] von Heritage/Raymond (2005) übernimmt, diese aber anders verwendet: [K+] und [K-] zeigen bei ihm an, „whether producers of partial questioning repeats have, or do not have, knowledge of repeated items, and not about whether producers have more or less such knowledge relative to recipients“ [Hervorhebungen im Original]. Streng genommen betreffen [K+] und [K-] aber nicht das Vorhandensein oder Nicht-Vorhandensein des Wissens beim Rezipienten, sondern lediglich die Annahme des Produzenten diesbezüglich.

(33) aus Goletiani (2003: 192; Übersetzung von mir)<sup>44</sup>:

- 01 A: Почему ты себе пшеничных не кладешь?  
 wieso du sich-DAT aus Weizen nicht legen-2P.SG  
*Wieso nimmst du keine Weizenflocken?*
- 02 B: Я их не люблю.  
 ich sie-AKK.PL nicht lieben-1P.SG  
*Ich mag sie nicht.*
- 03 A: Так, наливаю воды.  
 so eingießen-1P.SG Wasser-GEN  
*So, ich gieße Wasser ein.*
- 04 B: Воды?  
 Wasser-GEN  
*Wasser?*
- 05 A: Воды, на чай.  
 Wasser-GEN auf Tee-AKK  
*Wasser, für den Tee.*

Nachdem die Frage nach Weizenflocken geklärt wurde, merkt *A*, dass der Tee noch nicht aufgebrüht ist, holt den Wasserkocher und kündigt in Zeile 3 an, dass sie gleich Wasser eingießen wird. Ein solch abrupter Themenwechsel löst bei *B* offensichtlich ein Erwartungsproblem aus, da sie weiß, dass *A* normalerweise ihre Frühstücksflocken mit Milch aufgießt (vgl. Goletiani 2003: 192). Diese Dissonanz zwischen ihrem Wissen und dem Inhalt der Aussage von *A* versucht *B* durch eine Fremdinitiierung in Form einer Teilwiederholung in Zeile 4 zu klären. Daraufhin wiederholt *A* die Problemquelle „воды“ (‘Wasser-GEN’) und wirkt somit einem potenziell vorliegenden akustischen Problem entgegen. Anschließend liefert sie eine Erklärung, wofür sie das Wasser braucht, nämlich „на чай“ (‘für den Tee’), die das potenzielle Erwartungsproblem beseitigen soll.

Darüber hinaus kann bei einer Fremdinitiierung nicht nur ein Teil der problematischen TCU, sondern auch die gesamte TCU wiederholt werden, sodass man von einem *full repeat* sprechen kann (vgl. Robinson/Kevoe-Feldman 2010; Kendrick 2015; Couper-Kuhlen/Selting 2018). Robinson/Kevoe-Feldman (2010) haben dieses Format für das Englische am Beispiel der ‚vollständigen‘ Wiederholungen von Fragen untersucht. Dabei beschreiben sie die Funktion dieses Formats in der Interaktion folgendermaßen:

The full repeat tacitly claims that a questioning action is somehow problematic. The nature of this problem can be one of either understanding the questioning action (i.e., trou-

<sup>44</sup> Für die Darstellung gesprochensprachlicher Beispiele benutzt Goletiani (2003) ein orthographisches Transkriptionssystem, d.h. sie verschriftlicht den Inhalt der entsprechenden Gesprächsauszüge gemäß den orthographischen Regeln der russischen Sprache.

ble understanding the thrust of the question-as-a-whole, or what it is getting at, or what is meant by its asking), or accepting the questioning action (e.g., characterizing it as being ridiculous). (Robinson/Kevoe-Feldman 2010: 232)

Obwohl Fremdinitiiierungen im *partial-repeat*-Format und *full-repeat*-Format unterschiedliche Intonationsverläufe aufweisen können (vgl. Kendrick 2015; Couper-Kuhlen/Selting 2018), teilen die beiden Formate eine wichtige prosodische Eigenschaft, nämlich ihre prosodische Abgeschlossenheit. Im Gegensatz dazu zeichnen sich die sogenannten *incomplete repeats* dadurch aus, dass sie prosodisch als nicht abgeschlossen realisiert werden wie in (34) (vgl. Koshik 2002; Kendrick 2015):

(34) aus Kendrick (2015: 173):

- 01 Kel: Lisa's a chemist as well.  
 02 (0.3)  
 → 03 Hea: Lisa::[::  
 → 04 Kel: [Williams.

Im vorliegenden Ausschnitt folgt *Kel*s Aussage über *Lisas* Beruf zuerst eine Pause, die u.U. bereits als erstes Anzeichen der in Anschluss daran gelieferten Fremdinitiiierung interpretiert werden könnte. Dabei gestaltet *Hea* ihre Teilwiederholung der Problemquelle durch die Dehnung der letzten Silbe als prosodisch unvollständig und macht *Kel* somit darauf aufmerksam, dass sie ein Problem bei der Zuordnung der genannten Personenreferenz in Form eines Vornamens hat (vgl. Kendrick 2015: 173). Das Problem wird von *Kel* durch das Benennen von *Lisas* Nachnamen gelöst.

### 2.3.1.5 Fremdinitiiierungen mit *candidate solutions*

Ein weiteres in der Forschungsliteratur zu fremdinitiierten Selbstreparaturen prominentes Format von Reparaturinitiiierungen stellen die sogenannten *candidate understandings* (vgl. Schegloff 1997b, 2004; Kitzinger 2013; Kendrick 2015; Couper-Kuhlen/Selting 2018) oder *Verstehensversuche* (vgl. Egbert 2009) dar. Im Gegensatz zu den in 2.3.1.2–2.3.1.4 beschriebenen Fremdinitiiierungsformaten – *Fragewörtern*, *Teilwiederholungen mit Fragewörtern* sowie *prosodisch abgeschlossenen* und *nicht-abgeschlossenen (Teil-)Wiederholungen* –, die sich durch die konsistenten formalen Eigenschaften innerhalb des jeweiligen Formats auszeichnen, schließen *candidate understandings* syntaktisch heterogene Fremdinitiiierungen ein, die dem Rezipienten der Problemquelle auf eine oder andere Art erlauben, dem Produzenten der Problemquelle seinen Interpretationsvorschlag des problematischen Turns zur Bestätigung oder Widerlegung vorzulegen (vgl. Schegloff/Jefferson/Sacks 1977; Kitzinger 2013; Couper-Kuh-

len/Selting 2018). Weitere Studien zeigen jedoch, dass sich die von Rezipienten der Problemquelle geäußerten Interpretationsvorschläge nicht nur auf Bedeutungsverstehensprobleme richten, sondern in bestimmten Kontexten auch vorliegende Hörverstehens- oder Referenzprobleme signalisieren können, sodass man neben *candidate understandings* auch von *candidate hearings* (vgl. Svennevig 2008) und *candidate references* (vgl. Sidnell 2007b) ausgehen könnte. In der vorliegenden Arbeit wird dem Typ der Problemquelle Rechnung getragen und neben *candidate understandings* auch *candidate hearings* (vgl. Svennevig 2008) und *candidate references* (vgl. Sidnell 2007b) unterschieden, die in Anlehnung an Svennevig (2008) unter dem Oberbegriff *candidate solutions* zusammengefasst werden. Im Folgenden werden zwei Möglichkeiten skizziert, das Format *candidate solutions* syntaktisch zu gestalten. Dabei wird einerseits auf Entscheidungsfragen und andererseits auf Alternativfragen eingegangen.

### Entscheidungsfragen

Entscheidungsfragen, die als *candidate solutions* fungieren, können unterschiedlich gestaltet werden. Eine Möglichkeit, die in der Forschungsliteratur v.a. im Zusammenhang mit *candidate understandings* vorzufinden ist, was u.a. mit deren Nennung im programmatischen Aufsatz von Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) zu tun haben könnte, stellen Entscheidungsfragen mit *you mean* (vgl. Schegloff/Jefferson/Sacks 1977; Benjamin 2012) bzw. für das Deutsche mit *meinst du* (vgl. Egbert 2009) dar. Ein Beispiel für eine *candidate reference* (vgl. Sidnell 2007b) in Kombination mit *you mean* liegt in (35) vor:

(35) aus Schegloff (2000: 239):

- 01 Mark: ·hh So what've y'called any  
 02 other hotels 'r anything?  
 03 (0.2)  
 04 Sher: Y:eah, I called the Embassader  
 → 05 'n stuff. I've got so much work  
 → 06 (that) I don't believe it. so I'm  
 07 j'st not even thinking about that  
 08 [°now.  
 → 09 Mark: [In school yih me[:an?  
 → 10 Sher: [Yeah,  
 11 (0.2)  
 12 Mark: Y'haven't been in school in five  
 13 weeks doesn' matter.  
 14 Sher: hhmh hmh[hmh  
 15 Ruth: [heh he[h heh heh  
 16 Mark: [mmhhehhehhi:h





- 04 B: v Aziorsk?  
in Stadtname  
Nach Ozyorsk?
- 05 A: V Aziorsk.  
in Stadtname  
Nach Ozyorsk.

Da Sprecherin *A* in Zeile 3 statt des Ortsnamens lediglich das deiktische Adverb „туда“ (*туда* ‚dahin‘) verwendet, bietet *B* in Zeile 4 eine *candidate reference* „v Aziorsk“ (*в Озёрск* ‚nach Ozyorsk‘) an. Dieser Referenzvorschlag wird von *A* durch dessen Wiederholung mit „declarative intonation“ (Baranova 2015: 569) in Zeile 5 ratifiziert.

Aus Platzgründen wird hier auf die Darstellung eines deutschen Beispiels, das im Grunde genommen analog zu (36) funktioniert und dessen Analyse sich bei Couper-Kuhlen/Selting (2018: 179) sowie Selting (1995: 275) findet, verzichtet. Es muss lediglich kurz erwähnt werden, dass in diesem Beispiel ebenso wie in (36) ein durch das deiktische Adverb „da“ ausgelöstes Referenzproblem vorliegt, welches mithilfe einer Fremdinitiierung in Form einer *candidate reference* „=in der `SCHU`le,“ signalisiert wird.

### Alternativfragen

Ein weiteres Frageformat, das bei *candidate solutions* möglich ist, bilden Alternativfragen (vgl. Goletiani 2003; Koshik 2005; Egbert 2009). Für ein *candidate understanding* im Deutschen liefert Egbert (2009: 101) ein Beispiel (37), das jedoch zu wenig Kontext für eine weitere Analyse bietet:

(37) aus Egbert (2009: 101):

- 01 Pia: die prozentzahl steht drauf ungefähr so wie bei  
wein
- 04 Robi: vo:rher oder nachher?

Im Russischen können Alternativfragen ebenso eine Reparatur initiieren. Baranova (2015) gibt zwar an, dass sie in ihrem Korpus von 204 fremdinitiierten Reparaturen sechs solcher Fälle festgestellt hat, führt jedoch keine Beispiele an. Dafür lassen sich bei Goletiani (2003), die auf das Format mit „разделительный вопрос“ (‚Alternativfrage‘) referiert, einige sowohl schrift- als auch gesprochensprachliche Beispiele finden. Allerdings handelt es sich dabei nicht um alleinstehende Reparaturinitiierungen, sondern um Teile von Kombinationen aus zwei Fremdinitiierungen innerhalb eines Turns – die sogenannten *doubles* (vgl. Kendrick 2015; Egbert 2017).

Alternativfragen werden nicht nur dafür eingesetzt, um zwei Interpretationsvorschläge für ein *candidate understanding* oder eine *candidate reference*

zu liefern, sondern auch um potenzielle Probleme beim Hören zu beseitigen, d.h. ein *candidate hearing* vorzulegen:

(38) aus Koshik (2005: 197):

- 01 Ken: Bu-that convertible we went to Huntington Beach  
 02 an' he jumped. He jumped outta the convertible  
 → 03 goin sixty miles an hour.  
 04 [Big fat slob-  
 → 05 Roger: [Sixteen or sixty.  
 06 Ken: We-I-di-wu-we were on the f-on that Huntington  
 07 Coast Road?

In diesem Abschnitt aus einem Gespräch zwischen zwei Jugendlichen initiiert *Roger* in Zeile 5 eine Reparatur. Dabei benutzt er eine Alternativfrage, die ihm im Gegensatz zu einer einfachen (Teil-)Wiederholung erlaubt, die zwei akustisch ähnlichen Wörter *sixteen* und *sixty* einander gegenüberzustellen und diese durch die Akzentuierung der letzten Silben von *sixteen* auseinanderzuhalten (vgl. Koshik 2005: 197–198). Diese Fremdinitiiierung wird allerdings von *Ken* nicht durch eine Reparaturdurchführung komplettiert, was laut Koshik (2005: 198) vermutlich daran liegt, dass sich *Rogers* Reparaturinitiiierung mit *Kens* TCU in Zeile 4 überlappte und daher ggf. von *Ken* nicht rezipiert wurde.

Des Weiteren weist Koshik (2005: 208) darauf hin, dass mit Alternativfragen sogar eine Korrektur angefordert werden kann, sodass man Alternativfragen als ein universales Format betrachten kann, das für alle *candidate solutions* eingesetzt werden kann, die laut Svennevig (2008) *candidate understandings*, *candidate hearings* und *candidate corrections* miteinschließen und zu denen noch *candidate references* hinzugefügt werden können.

### 2.3.2 Reparanda

Die interaktionale Aufgabe der Fremdinitiiierungen, die im Kapitel 2.3.1 beschrieben wurden, besteht darin, das Vorliegen eines Problems in einer der bereits produzierten TCUs des Kommunikationspartners zu signalisieren und ihm somit eine Möglichkeit zu geben, dieses im Rahmen einer Selbstreparatur zu lösen (zur Präferenz für Selbstreparaturen vgl. Kap. 2.1). In der bestehenden Forschungsliteratur wird zwar angemerkt, dass die Reparanda bei fremdinitiierten Selbstreparaturen sehr mannigfaltig sein können (vgl. Robinson 2013: 263: „the range of repair-related troubles is vast“), bereits in Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) wird aber ein Versuch unternommen, Reparanda grob in drei Gruppen zu fassen, je nachdem, ob sie ein Problem des Sprechens, des Hörens oder des Verstehens betreffen. Während selbstinitiierte Selbstreparaturen sich

mit Problemen des Sprechens auseinandersetzen (vgl. Kap. 2.1 und 2.2), werden fremdinitiierte Selbstreparaturen i.d.R. mit Problemen des Hörens und Verstehens in Verbindung gebracht (vgl. Schegloff/Jefferson/Sacks 1977; Egbert 2009).

Selting (1987a, 1987b) sowie Couper-Kuhlen/Selting (2018) bieten eine etwas ausdifferenziertere Klassifikation von Reparanda an, jedoch mit dem Vorbehalt, dass auch diese nicht alle möglichen Problemquellen abdeckt, sondern nur die in der relevanten Forschungsliteratur am häufigsten beschriebenen Reparanda umfasst. Dabei gehen sie von vier Typen von Problemquellen aus (vgl. Selting 1987b; Couper-Kuhlen/Selting 2018):

- (i) akustische Verstehensprobleme/problems of hearing,
- (ii) Referenzprobleme/problems of reference,
- (iii) Bedeutungsverstehensprobleme/problems of understanding,
- (iv) Erwartungsprobleme und Probleme der Akzeptabilität/problems of expectation or acceptability.<sup>45</sup>

Bei all diesen Problemtypen werden einzelne Turns, TCUs oder ihre Elemente als Problemquellen behandelt, sodass Selting (1987a, 1987b) sowie Couper-Kuhlen/Selting (2018) dabei von lokalen Problemen sprechen. Im Gegensatz zu lokalen beziehen sich globale Verstehens- und Verständigungsprobleme auf ganze Handlungskomplexe, die einen Teil eines Handlungsschemas bilden. Da Selting (1987b) globale Verständigungsprobleme in einem institutionellen Kontext beschreibt, nämlich in der Kommunikation zwischen Bürgern und Mitarbeitern einer Behörde, bezieht sie sich bei dem Konzept *Handlungsschema* auf institutionell festgelegte Verläufe bei der Bearbeitung eines Kundenanliegens. Das führt dazu, dass die von ihr beschriebenen Typen globaler Verständigungsprobleme überwiegend auf der epistemischen Autorität der Mitarbeiter der Behörde aufbauen und daher auf asymmetrische Kommunikation zugeschnitten sind, sodass sich eine direkte Übertragung auf informelle Kommunikation als eher schwierig erweist. In der vorliegenden Arbeit stehen ausschließlich lokale Verstehens- und Verständigungsprobleme im Fokus, daher wird im Folgenden

---

<sup>45</sup> Zusätzlich zu diesen vier Typen schlägt Rost-Roth (2006: 238) vor, die sogenannten Interpretationsprobleme zu unterscheiden, bei denen die Reparaturinitiiierungen „auf propositionale Aspekte, Sprecherintentionen oder Konklusionen zielen“. Eine detailliertere Differenzierung der Problemquellen scheint m.E. zwar sinnvoll zu sein, es fehlen aber bisher greifbare Kriterien für eine feinere Unterteilung, daher wird diese Kategorie bei der Analyse nicht mitberücksichtigt.

nur auf die vier erwähnten Typen lokaler Verständigungsprobleme mitsamt den typischen dazugehörigen Fremdinitiiierungen eingegangen.<sup>46</sup>

### 2.3.2.1 Akustische Verstehensprobleme (*problems of hearing*)

Bei der Reparaturinitiiierung im Falle von akustischen Verstehensproblemen (auch Probleme des Hörens genannt) zeigt der Rezipient einer Äußerung an, dass er diese teilweise oder in Gänze nicht wahrnehmen konnte (vgl. Couper-Kuhlen/Selting 2018: 147). Je nachdem, ob die komplette Äußerung oder nur einer ihrer Teile nicht bzw. falsch rezipiert wurde, unterscheidet man zwischen generellen und spezifischen Problemen des Hörens (vgl. Selting 1987b).

Generelle akustische Verstehensprobleme werden i.d.R. durch die Verwendung der unspezifischen Fremdinitiiierungen – ‚open‘ class repair initiators im Sinne von Drew (1997) – angezeigt, wozu Interjektionen, unspezifische Fragewörter und einige höflichkeitsbasierte Formeln gezählt werden (vgl. Dingemans/Blythe/Dirksmeyer 2014; Couper-Kuhlen/Selting 2018: 147–149; Beispiele finden sich im Kapitel 2.3.1.1).

Zum Beheben spezifischer akustischer Verstehensprobleme werden laut Couper-Kuhlen/Selting (2018: 156) hingegen v.a. die zwei folgenden Initiierungsformate eingesetzt: *Fragewörter* sowie *Teilwiederholungen mit Fragewörtern*. Dabei heben Couper-Kuhlen/Selting (2018: 156–159) hervor, dass die beiden Formate einander zwar prosodisch ähneln, da sie eine steigende finale Tonhöhenbewegung aufweisen, diese sich jedoch in Bezug auf die verwendeten Fragewörter unterscheiden. Während sich in Kombination mit Teilwiederholungen des problematischen Turns sowohl „class-specific“ (wie *wer* oder *who*) als auch „class-unspecific“ (wie *was* oder *what*) Fragewörter nachweisen lassen, wurden bei alleine stehenden Interrogativa im Deutschen sowie im Englischen lediglich spezifische Fragewörter beobachtet (vgl. Couper-Kuhlen/Selting 2018: 158). In Beispiel (39) liegt eine Reparaturinitiiierung in Form einer Teilwiederholung mit dem Fragepronomen *was* vor, das in dem Fall als ein „class-unspecific“ Interrogativum interpretiert werden kann, da das „class-specific“ *was* prototypisch auf einen Gegenstand referiert:

(39) aus Selting (1987b: 134), angepasst:

→ 08 S: wenn sie s beSCHREIBm könn is das ja kein problem;

---

<sup>46</sup> Die mit bestimmten Reparanda in Verbindung gebrachten Reparaturinitiiierungen sollen dabei eher als empirisch nachgewiesene Regelmäßigkeiten und nicht als eine zwingende Zuordnung angesehen werden, worauf Selting (1987a, 1987b) sowie Couper-Kuhlen/Selting (2018) explizit hinweisen.

- 09 K: <<all> we(nn) ich was?>  
 → 10 S: <<rall> wenn sie s besch!REIBM! kön[nen];>  
 11 K: [JAA;

In Zeile 9 wiederholt *K* den Anfang der vorangehenden Äußerung von *S* und substituiert den ihm/ihr akustisch entgangenen Abschnitt durch *was*. Die Reaktion von *S* in Zeile 10 zeigt, dass er/sie diese Fremdinitiierung als Anzeige eines spezifischen akustischen Problems behandelt, die durch eine Wiederholung des vorher geäußerten Nebensatzes behoben wird. Dabei erfolgt die Reparaturdurchführung in einem langsameren Tempo und mit einem stärkeren Akzent auf dem Vollverb *beschreiben*, was Selting (1987b: 134) als zusätzliche Ressourcen für die Verstehenssicherung deutet.

Neben den oben beschriebenen Problemen des Hörens weisen Couper-Kuhlen/Selting (2018: 160–162) auch auf die sogenannten „hearing checks“ hin, bei denen die TCU des Gesprächspartners vollständig oder teilweise wiederholt wird und somit dem Gesprächspartner als ein „candidate hearing“ vorgelegt wird. Dabei wird dieses „candidate hearing“ entweder bestätigt oder wie in (40) korrigiert (vgl. Couper-Kuhlen/Selting 2018: 160–162; vgl. auch Koshik 2005: 194–197):<sup>47</sup>

(40) aus Putrova (2016: 27, angepasst; Übersetzung von mir):

- 01 A: А там! Такой писк!  
 PTCL da solch-MASK Fiepen  
 Und so ein Fiepen da!
- 02 B: Диск?  
 CD  
 Eine CD?
- 03 A: Писк, говорю! Пишат котятка.  
 Fiepen sagen-1P.SG fiepen-3P.PL Kätzchen-PL  
 Fiepen, sagte ich doch! Kätzchen fiepen.
- 04 B.: А-а!  
 PTCL  
 Achso!

Das in Zeile 2 angebotene *candidate hearing* „Диск?“ ([dʲisk]; ‚CD‘) stellt eigentlich ein ‚mishearing‘ des lautlich ähnlichen Nomens „писк“ ([pʲisk]; ‚Fiepen‘) aus Zeile 1 dar, da die beiden sich lediglich durch den Konsonanten im Wortanlaut unterscheiden. Die von *B* vorgeschlagene Variante wird von *A* in Zeile 3 korrigiert, indem das richtige Nomen *писк* (‚Fiepen‘) genannt wird, gefolgt von dem Verb „говорю“ (‚sage‘), das die Wiederaufnahme des Nomens explizit deutlich macht und somit eindeutig darauf verweist, dass ein Problem des Hö-

<sup>47</sup> Vgl. auch ein Beispiel aus Egbert (2004) in Couper-Kuhlen/Selting (2018: 161).

rens repariert wird (vgl. dazu Baranova 2015: 573). Anschließend verankert *A* das von *B* falsch gehörte Nomen semantisch, indem er/sie im zweiten Teil seines/ihres Turns auf fiepende Kätzchen verweist und somit den eindeutigen Kontext liefert, der das falsch gehörte Nomen *диск* („CD“) ausschließt. Dabei kann das Verb *пищат* („fiepen“), das mit dem Nomen *пииск* („das Fiepen“) auf der Wortbildungsebene verbunden ist, als eine zusätzliche Hilfestellung angesehen werden.

Des Weiteren zeigt Koshik (2005: 197–201), dass *candidate hearings* dem Produzenten der Problemquelle nicht nur in Form einer (Teil-)Wiederholung dargelegt werden können, sondern auch in Form einer Alternativfrage („alternative question“), wie bereits in (38) gezeigt wurde.

### 2.3.2.2 Referenzprobleme (*problems of reference*)

Ein Referenzproblem liegt dann vor, wenn der Rezipient der Problemquelle einem referierenden Ausdruck keinen Referenten zuordnen kann (Selting 1987b: 135–136). Als (potenziell) problematische referierende Ausdrücke gelten u.a. Pronomen oder deiktische Adverbien. Prototypisch erfolgt bei einem Referenzproblem eine Fremdinitiierung entweder in Form eines spezifischen Fragewortes wie z.B. *wer* (vgl. (28)) oder *коро* („wen“, vgl. (29)) oder mithilfe eines Fragewortes mit Teilwiederholung (vgl. (30)) (vgl. Selting 1987b: 135–136; Couper-Kuhlen/Selting 2018: 162–170). Dabei weist Selting (1987b: 135) allerdings darauf hin, dass nicht alle Fragewörter ein Referenzproblem anzeigen können. So werden z.B. Interrogativa wie *wieso*, *weshalb* und *warum* nicht bei diesem Problemtyp, sondern bei Erwartungsproblemen (vgl. 2.3.2.4) verwendet.

Darüber hinaus kann eine Fremdinitiierung bei einem Referenzproblem manchmal in Form einer expliziten Nachfrage zur Spezifikation des problematischen Ausdrucks erfolgen, d.h. mit einer „metakommunikativ expliziten“ Fremdinitiierung im Sinne von Selting (1987a). Eine solche Initiierung soll nun anhand eines Auszugs aus einem Gespräch im Rahmen der Bürger-Verwaltungs-Kommunikation veranschaulicht werden:

(41) aus Selting (1987a: 90), zitiert nach Couper-Kuhlen/Selting (2018: 162–163):

- 04 K: WO kamma erFAHRN was diese (--) diese !BAU! da;  
 → 05 diese !VOR!bau für das verwaltungsgebäude <<dim>  
 für das neue da;>  
 06 <<dim> ([was das]> beDEUten soll;  
 07 S: [hm,  
 08 (--)  
 09 K: is das HUNde HUNdezwinger?  
 10 oder [oder FLAschensammelstelle

- 11 S:            [((lacht))  
 12 K:    oder [SONST was;  
 → 13 S:            [WAS WELches MEInen se denn jetzt;  
 14            diesen  
 15            [ah ich  
 → 16 K:    [ja; wemma [da REIN geht hier;  
 17 S:            [WARTen se; ich ich HOL ma  
 18            ich HOL ma son PLAN.  
 19 K:    das\_s [ja FURCHTbar is das ja; ((kurzes Lachen))  
 20 S:            [moMENT;

In diesem Gespräch<sup>48</sup> zwischen einem Klienten (*K*) und einer Sachbearbeiterin (*S*) möchte *K* nähere Informationen über den neuen Bau vor dem Verwaltungsgebäude erhalten und stellt in den Zeilen 9–10 sowie 12 einige Hypothesen über die Funktion dieses Baus auf. Die von *K* in den Zeilen 4 und 5 verwendeten Deiktika scheinen für *S* nicht ausreichend zu sein, um das von *K* gemeinte Gebäude zu identifizieren. Daher initiiert *S* in Zeile 13 eine Reparatur und fragt explizit nach dem problematischen Referenten „WAS WELches MEInen se denn jetzt;“. Danach versucht *K* den Weg zu dem Gebäude zu beschreiben, *S* schlägt jedoch eine bessere Problemlösung vor und bringt einen Plan, mit dessen Hilfe das Problem letztendlich behoben werden konnte (vgl. Selting 1987a: 90–91).

Couper-Kuhlen/Selting (2018) machen zwar einen Unterschied zwischen Referenz- und Bedeutungsverstehensproblemen auf, gehen allerdings nicht (zumindest nicht explizit) auf die Möglichkeit ein, ein Interpretationsangebot für eine problematische Referenz zu liefern, die man beispielsweise als „candidate reference“ (Sidnell 2007b) bezeichnen könnte. Dabei kann eine *candidate reference* sowohl für eine syntaktisch realisierte als auch für eine nicht vorhandene Konstituente vorgelegt werden.

### 2.3.2.3 Bedeutungsverstehensprobleme (*problems of understanding*)

Ein Bedeutungsverstehensproblem liegt dann vor, wenn der Rezipient der Problemquelle „einem [von seinem Gegenüber] verwendeten [...] Ausdruck keine Bedeutung oder keinen Sinn zuordnen kann“ (Selting 1987b: 135). Bedeutungsverstehensprobleme können laut Couper-Kuhlen/Selting (2018: 170–188) mithil-

<sup>48</sup> Bei Transkripten, die nicht aus der jeweiligen Originalquelle zitiert, sondern aus Couper-Kuhlen/Selting (2018) übernommen wurden, handelt es sich i.d.R. um diejenigen Gesprächsausschnitte, die im Original nicht nach GAT 2 transkribiert wurden und deren originale Transkriptionskonventionen zu viel Platz bei der Darstellung beansprucht hätten. Um möglichst viele Transkripte einheitlich zu halten und gleichzeitig Platz zu sparen, wurden einige Transkripte daher entweder aus einer Sekundärquelle (meist aus Couper-Kuhlen/Selting 2018) übernommen oder selbst nach GAT 2 umtranskribiert.

fe unterschiedlicher Initiierungsformate thematisiert werden. Zum Beispiel kann der problematische Ausdruck mit steigender Intonation wiederholt werden, sodass eine Teilwiederholung der Problemquelle vorliegt, wie in den bereits erwähnten Beispielen in Kapitel 2.3.1.4 (Couper-Kuhlen/Selting 2018: 170–173; vgl. „Echofrage“ bei Selting 1987b: 137).

Als Fremdinitiiierungen im Falle von vorliegenden Bedeutungsverstehensproblemen bieten sich auch Verstehensversuche (*candidate understandings*) an. Diese können sowohl im Format *you mean + X* bzw. *X + meinst du* als auch in Form einer „appendor question“ realisiert werden (vgl. Couper-Kuhlen/Selting 2018: 174–182). Darüber hinaus eignen sich Alternativfragen ebenso dazu, ein *candidate understanding* zu präsentieren (vgl. Koshik 2005). Beispiele für diese drei Initiierungsformate wurden bereits in Kapitel 2.3.1 beschrieben.

Des Weiteren lassen sich auch solche Problemquellen unterscheiden, die nicht mit der misslungenen Bedeutungskonstitution in einem bestimmten Kontext zu tun haben, sondern eher auf eine Wissenslücke seitens des Gegenübers zurückzuführen sind (Couper-Kuhlen/Selting 2018: 183). Ein solches Verstehensproblem wird typischerweise durch eine Fremdinitiiierung mit einem *copular interrogative clause* wie *Was ist (denn) X?* oder *Wer ist X?* signalisiert und mit einer darauffolgenden Definition, Beschreibung oder Kontextualisierung von *X* gelöst (vgl. Couper-Kuhlen/Selting 2018: 183):

(42) aus Auer (1984: 630), zitiert nach Couper-Kuhlen/Selting (2018: 186):

- 01 X: wie der lobkovitz des erste mal zum prääsidenten  
gewählt worden is (.) [da ham  
→ 02 T: [wer is lobkovitz  
→ 03 X: des is der jetzige (der ... drangekommen is)  
04 T: a:so mm,

In (42) stellt der Nachname „lobkovitz“ in Zeile 1 das Reparandum dar, das in Zeile 2 von *T* in Form eines *copular interrogative clause* problematisiert und in Zeile 3 von *X* erklärt wird. Abgesehen davon, dass in (42) ebenso wie in (30) eine Personenreferenz repariert wird, betrachten Couper-Kuhlen/Selting (2018: 186) die Problemquelle in diesem Fall nicht als Problem der Referenz, sondern als Bedeutungsverstehensproblem. Diese Entscheidung rechtfertigen sie damit, dass bei einem Referenzproblem die Zuordnung bzw. das Erkennen des Referenten bei dem Rezipienten der Problemquelle nur vorübergehend nicht gelingt, während bei einem Bedeutungsverstehensproblem wie in (42) die Zuordnung des Referenten an dem ausbleibenden Wissen des Rezipienten scheitert:

Following the repair initiation *wer is lobkovitz* (line 2), the repairer explains who this person is (rather than offering an alternative recognitional form such as “you know, my next-



door neighbor”). Neither the repair initiator nor the repairer in this case assumes that the referent is recognizable; instead, they work toward the provision of additional information that will enable an understanding of who is meant. (Couper-Kuhlen/Selting 2018: 186)

### 2.3.2.4 Erwartungsprobleme und Probleme der Akzeptabilität (*problems of expectation and problems of acceptability*)

Ein Problem kann in der Interaktion auch dadurch entstehen, dass das Gesagte dem Wissensstand bzw. den Erwartungen des Rezipienten zuwiderläuft, sodass Erwartungsprobleme im Sinne von Selting (1987b) vorliegen. Couper-Kuhlen/Selting (2018: 188–189) fassen Erwartungsprobleme mit den sogenannten „problems of acceptability“ (Svennevig 2008) zusammen. Dabei zählt Svennevig (2008) zu Akzeptabilitätsproblemen solche Fälle, in denen das Gesagte aus der Rezipientensicht ‚falsch‘ im weiten Sinne ist, d.h. das Gesagte ist beispielsweise nicht wahr, in der Situation nicht angemessen oder nicht relevant.

Neben prosodisch markierten Fremdinitierungen, u.a. mithilfe von *bitte* oder einer Teilwiederholung, können Erwartungsprobleme bzw. Probleme der Akzeptabilität mit der Kombination aus dem Fragewort *wieso* und einer Wiederholung des problematischen Elements signalisiert werden (vgl. Selting 1987b: 139–142; Couper-Kuhlen/Selting 2018: 189–194). Ein Beispiel mit einer *wieso*-Nachfrage findet sich in (43):

(43) aus Selting (1995: 294–295), zitiert nach Couper-Kuhlen/Selting (2018: 189–190):

- 101 Eli: ich `finde diese `URlaubsregelung an der `Uni  
           `VÖLlich `Unsinnig.=`ne,  
       102          (0.5)
- 103 Eli: ich † `HAB nichts von meinem urlaub;=`ne,  
       104          (1.0)
- 105 Lea: ´Ich `AU [nich;<sup>49</sup>
- 106 Eli: man ´Arbeitet ja sowie†`SO;=`ne,  
       107 Lea: ja;
- 108 Cis: `WIEso; `GIBTS da ne offizielle  
           ´URlaubsregel[ung,
- 109 Eli:                          [ja es
- 110 Eli: GIBT eine urlaubsregelung.  
 → 111          aber es `Ist `Eben `nicht ´SO, (0.5)  
 → 112          wie in jedm: †`SCHULbetrieb-  
 → 113          oder an jedm †`ANDerem betrieb- (0.5)  
 → 114          wo du ´WIRKlich mal für `fünf wochen im jahr  
           alles stehn und `LIEgen lassen ´kAnnst,

<sup>49</sup> Eine eckige Klammer, mit der der Einsatz der Überlappung in *Elis* Turn (Zeile 106) angezeigt wird, fehlt im Transkript von Couper-Kuhlen/Selting (2018: 189–190).



08                   sEI nich so PICKy.>  
 → 09 Tom:       <<-> D> normAlerweise wenn die FRISCH sin,  
 → 10                   sin die WEISS.>  
 → 11                   (-) wenn man die vIER wochen lang STEhen lässt,  
 → 12                   kriegen die so n grünlichen SCHImmä.  
 13 Dirk:        `m=HM.  
 14 Carl:        <<-> vor sich> ach SO.> ((schmatzt))  
 15                   (--)  
 → 16 Dirk:        UND? ((lächelt provokant))  
 → 17 Tom:        ((schürzt die Lippen)(schüttelt den Kopf)(isst  
                  weiter))  
 18 Dirk:        <<immer noch lächelnd> hehe>  
 19                   (-)  
 20 Susi:        so WHAT?  
 21                   (2.0)  
 22 Dirk:        da NIMMT sich jetzt einer von den pAprika?

Während eines gemeinsamen Essens möchte *Dirk* wissen, was die grüne Zutat ist, die er in seinem Salat entdeckt hat. Nachdem *Susi* in Zeile 3 darauf die ernsthaft gemeinte Antwort „av[oCAdo“ geliefert hat, die sich zum Teil mit einer witzig gemeinten Aussage von *Carl* zur grünen Farbe in Zeile 4 überlappt, knüpft *Tom* einige Zeilen später dort an und liefert in Zeilen 9–12 eine Erklärung dazu, wie sich die Farbe eines Avocados im Laufe der Zeit ändert (vgl. Weber 2014: 140–142). Die ‚Zur-Kenntnisnahme‘ dieser Erklärung wird von *Dirk* durch die Interjektion *hm* sowie von *Carl* durch den Erkenntnisprozessmarker *achso* (vgl. Imo 2009) quittiert. Nach einer kurzen Pause initiiert *Dirk* allerdings eine Reparatur, indem er die Erläuterung der Relevanz von *Toms* Beitrag in Zeile 16 einfordert, die *Tom* jedoch letztendlich nicht liefert. Schließlich wird das Thema gewechselt.

Neben der Nachfrage mit *und* kann die unklare Relevanz des problematischen Turns auch im Format *wieso* + *Kontextualisierungshypothese* („*wieso* + suggestion format“) thematisiert werden (vgl. Weber 2014: 142–149). Dabei grenzt Weber (2014: 149) dieses Format von *wieso*-Nachfragen ab, die bei Erwartungsproblemen eingesetzt werden:

Selting’s *wieso*-inquiries are performed by wh-questions that take issue with a problematic specific aspect of the trouble-source rather than questioning its relevance in the local context of the conversation.

Die Verwendung von *wieso*-Fragen zum Anzeigen einer *problematischen sequenziellen Implikation* wird im weiteren Verlauf der Arbeit anhand von (49) veranschaulicht.

### 2.3.3 Reparaturdurchführungen

Bei lokalen Verständigungsproblemen gehen Selting (1987b) sowie Couper-Kuhlen/Selting (2018) davon aus, dass auf jeden der aufgelisteten Typen von Reparanda mit einem oder mehreren prototypischen Initiierungsformaten hingewiesen wird. Darüber hinaus plädieren sie dafür, dass eine Kombination aus einer bestimmten Problemquelle und der darauffolgenden Fremdinitiierung(en) i.d.R. bereits eine mögliche Reparaturdurchführung erwartbar macht. Abweichungen von diesen Regelmäßigkeiten fassen Couper-Kuhlen/Selting (2018: 142) als Re-kategorisierungen auf:

The repairer may choose to categorize the problem differently from the initiator, thus re-categorizing it. For instance, the repairer can treat the problem as less severe than the initiator suggests, testing whether the repair provided is enough to resolve it; or the repairer can treat the problem as more severe than the initiator suggests and thus pre-empt the need for further repair later.

#### 2.3.3.1 Reparaturdurchführungen bei akustischen Verstehensproblemen

Sowohl bei generellen als auch bei spezifischen akustischen Verstehensproblemen ist i.d.R. eine Wiederholung der Problemquelle ausreichend. Während bei spezifischen akustischen Problemen normalerweise lediglich das durch das Interrogativum fokussierte Element wiederholt wird, tendiert man bei generellen akustischen Verstehensproblemen dazu, die gesamte problematische Äußerung entweder wortwörtlich oder in einer leicht modifizierten Form zu wiederholen (vgl. Schegloff 2004; Baranova 2015: 559–564; Couper-Kuhlen/Selting 2018: 149–154, 158–159). Dabei können solche Modifikationen sowohl die Prosodie (vgl. Selting 1987b; Curl 2005; Couper-Kuhlen/Selting 2018: 150–154) als auch die syntaktische Struktur der Äußerung betreffen.

Schegloff (2004) zeigt, dass in der TCU, in der die Reparaturdurchführung vollzogen wird, einzelne Elemente, die als nicht relevant angesehen werden, getilgt werden können. Dabei werden u.a. einzelne Funktionswörter (*and, but*), Anredefloskeln, Partikeln etc. weggelassen. Diese Tendenz lässt sich ebenso für das Russische bestätigen und wurde bereits anhand von (23) und (26) veranschaulicht (vgl. Baranova 2015: 559–560; Markova 2016: 116).

Darüber hinaus lassen sich auch bei Reparaturdurchführungen, bei denen der problematische Turn oder ein Teil davon wiederholt wird, weitere Modifikationsstrategien feststellen. Für das Englische berichtet Schegloff (2004) zusätzlich zu Tilgungen einzelner Elemente von der Substitution von Pro-Formen oder Demonstrativa mit entsprechenden Nominalphrasen. Für das Russische sind neben Tilgungen auch die Erweiterung ursprünglicher Äußerungen, die Substi-

tution einiger ihrer Elemente sowie die Veränderung der Reihenfolge einzelner Elemente belegt (vgl. Baranova 2015: 559–564; Markova 2016: 116–117).

Offen bleibt jedoch die Frage, ob sich Eingriffe in die syntaktische Struktur des Ausgangsturns wie z.B. die Erweiterung der syntaktischen Struktur bzw. die Substitution von Pro-Formen, die ggf. auch den semantischen und/oder pragmatischen Gehalt der Äußerung mitbeeinflussen können, nur darauf richten, ein akustisches Problem zu lösen, oder ob dadurch möglicherweise parallel dazu – oder vielleicht in einigen Fällen sogar primär – eine Hilfestellung auf der Bedeutungsebene angeboten wird (vgl. Selting 1987b: 133–134).

### 2.3.3.2 Reparaturdurchführungen bei Referenzproblemen

Bei expliziten Nachfragen bezüglich der Referenz, die z.B. in der Form „WELCHES MEINEN SE DENN JETZ;“ realisiert werden (für die Analyse vgl. Beispiel (41)), wird laut Couper-Kuhlen/Selting (2018: 198) der Referent kenntlich gemacht, auf den der problematische Referenzausdruck verweisen sollte (*identification of referent*). Bei Referenzproblemen, die mithilfe alleinstehender Fragewörter sowie mit Fragewörtern in Kombination mit einer Teilwiederholung signalisiert werden, wird der referierende Bezugsausdruck typischerweise durch einen anderen ersetzt (vgl. Selting 1987b: 135–136; Couper-Kuhlen/Selting 2018: 166). Dabei kann beispielsweise eine Pro-Form durch einen präziseren Referenzausdruck ersetzt werden. Ein solcher Fall wurde bereits in Beispiel (29) präsentiert, in dem das Personalpronomen *eě* („sie-AKK“) als Problemquelle im Laufe der Reparaturdurchführung durch den Eigennamen *ТАНЮ* („Tanja-AKK“) substituiert wurde, wodurch die Personenreferenz konkretisiert wurde.

### 2.3.3.3 Reparaturdurchführungen bei Bedeutungsverstehensproblemen

Bedeutungsverstehensprobleme, die mithilfe einer Teilwiederholung thematisiert werden, können laut Couper-Kuhlen/Selting (2018: 170–173) durch eine Bestätigung oder eine Ablehnung und nachträgliche Korrektur des wiederholten Abschnittes gelöst werden. Zudem können der expliziten Bestätigung oder Korrektur bei Bedarf weitere Informationen hinzugefügt werden, die beispielsweise das Gesagte explizieren oder die Korrektur rechtfertigen. Bei einer Bestätigung, die mit einer Antwortpartikel oder durch die Wiederholung des Initiierungsturns erfolgen kann, lässt sich allerdings kaum eine scharfe Grenze zu Problemen des Hörens ziehen (vgl. *candidate hearings*), was sich an Beispiel (45) zeigen lässt (s.u.).

Die meistens in Form einer Teilwiederholung angebotenen *candidate hearings* werden entweder bestätigt oder – falls sie akustisch nicht richtig verstan-

den wurden – korrigiert (für ein nicht korrektes *candidate hearing* vgl. (40)). Die Bestätigung eines *candidate hearing* wird mit einem Ausschnitt aus einem Gespräch zwischen Mitgliedern einer russischen Immigrantenfamilie veranschaulicht, die in den USA leben. An dem Gespräch sind der Großvater (*GF*), die Großmutter (*GM*) und ihre Enkeltochter *Lena* beteiligt. In Zeile 1 erinnert die Großmutter *Lena* daran, wie sie früher Bruchrechnungen zusammen durchgeführt haben:

(45) aus Bolden (2014: 229–230; Übersetzung von mir):

- 01 GM: I ka'da dro:bi my s taboj  
und wenn Bruchzahlen wir mit du-INSTR  
*Und erinnerst du dich noch daran, wie wir mit dir*
- 02 resha:li/ po?mnish/  
rechnen-1P.PL.PRÄT erinnern-2P.SG  
*Rechenaufgaben mit Bruchzahlen gelöst haben.*
- 03 (0.2)
- 04 LENA: Dro:bi/  
*Bruchzahlen?*
- 05 (0.8)
- 06 GM: | ((energisches Kopfnicken, die Lippen formen  
lautlos ein „da“/,ja''))<sup>51</sup>
- 07 GF: | Dro:bi/  
*Bruchzahlen.*
- 08 (.)
- 09 LENA: °Shto eta°/  
was das  
*Was ist das?*
- 10 GF: Nu- (.) nepo,lnae chislo/ (.)  
PTCL nicht voll-NEUTR Zahl  
*Also keine ganze Zahl,*
- 11 a- adna [(.) [chetvë- (.) adna vtaraja  
ei- eine viert- eine zweite  
*ein Viertel-, eine Hälfte.*
- 12 GM: [and [a vt- adna vtara:,ja/  
und ei- zw- eine zweite  
*Und ei- Häl- eine Hälfte*
- 13 (pl[jus) adna chetvërtaja  
plus eine vierte  
*plus ein Viertel.*
- 14 LENA: [Ah/ fractions:.

51 Die vertikalen Linien (|) zeigen im Transkript das Ansetzen einer nonverbalen Handlung an (vgl. Bolden: 2014: 214).

- 15            (.)
- 16 LENA: Okay.
- 17 GM:    Kak: naz`vaeca?/  
         wie heißen-REFL.3P.SG  
         Wie heißt das?
- 18 LENA: Fra:ctions:.
- 19 GM:    Nu    ty kaneshna    anglichanka  
         PTCL du natürlich Engländerin  
         Du bist ja eine echte Engländerin  
         sta(h)la/                    heh heh  
         werden-2P.SG.PRÄT  
         geworden.  
         ((GM lacht; Lena lächelt kurz))

Nach einer kurzen Pause wiederholt *Lena* in Zeile 4 das Nomen „Dro;bi“ (‚Bruchzahlen‘). Eine Teilwiederholung als Reparaturformat kann auf mehrere Problemtypen hindeuten: Die prosodische Realisierung des Initiierungsturns lässt entweder ein akustisches Problem oder ein Bedeutungsverstehensproblem vermuten (vgl. Kap. 2.3.1.4). Die Reaktionen der Großeltern in den Zeilen 6–7, die simultan ansetzen, zeigen, dass die beiden diese Reparaturinitiierung als ein Problem des Hörens interpretieren und dementsprechend das angebotene *candidate hearing* auf unterschiedliche Art bestätigen (vgl. auch Bolden 2014: 230). Während die Bestätigung bei der Großmutter auch multimodal erfolgt, indem sie nickt und mit einem einfachen *да* (‚ja‘) antwortet (Zeile 6), wird das *candidate hearing* vom Großvater in Zeile 7 wiederholt (vgl. Bolden 2014: 230; zur Wiederholung als Bestätigungsform vgl. Robinson 2013: 272–273). Die Tatsache, dass sowohl der Großvater als auch die Großmutter das durch die Teilwiederholung angezeigte Problem als akustisches Problem behandeln, kann zum einen darauf zurückgeführt werden, dass sie vermutlich davon ausgehen, dass *Lena* sich daran erinnert, wie sie zusammen Aufgaben zur Bruchrechnung gelöst haben. Daher schließen die beiden das Vorliegen eines Bedeutungsverstehensproblems aus, das potenziell ebenso durch eine Teilwiederholung signalisiert werden könnte. Zum anderen entspricht eine solche Interpretation dem Befund von Svennevig (2008), der in seinen Daten eine Tendenz festgestellt hat, dass bei einer ambigen Fremdinitiierung eine weniger komplexe Reparaturdurchführung von Sprechern vorgezogen wird. Das äußert sich z.B. darin, dass auf eine Fremdinitiierung, die potenziell sowohl ein akustisches Problem als auch ein Bedeutungsverstehensproblem anzeigen kann, eher eine Reparaturdurchführung folgt, die sich auf ein Hörverstehensproblem richtet (vgl. Svennevig 2008). Eine erneute Fremdinitiierung zur gleichen Problemquelle *дроби* (‚Bruchzahlen‘) in Zeile 9 zeigt allerdings, dass *Lenas* erste Fremdinitiierung

höchstwahrscheinlich auf ihr Bedeutungsverstehensproblem hinweisen sollte. Dieser Reparaturinitiierung folgt eine Bedeutungserklärung, in der zuerst der Großvater und dann auch die Großmutter mögliche Beispiele für eine Bruchzahl wie  $\frac{1}{4}$  der  $\frac{1}{2}$  in Zeilen 10–13 liefern. In Zeile 14 signalisiert *Lena*, dass ihr Bedeutungsverstehensproblem gelöst wurde, indem sie nach dem change-of-state token „Ah“ (,achso‘) die Übersetzung der Problemquelle ins Englische hinzufügt.

Reparaturdurchführungen bei unterschiedlichen Typen von *candidate understandings* verhalten sich ähnlich wie diejenigen bei Teilwiederholungen. Der geäußerte Verstehensversuch wird entweder ratifiziert oder zurückgewiesen. In einigen Fällen kann je nach Kontext zusätzlich eine Erläuterung oder eine andere Hilfestellung zur Aufrechterhaltung der Verständigung (mit)geliefert werden (vgl. Couper-Kuhlen/Selting 2018: 174–182). Die Reparaturdurchführung bei Verstehenskandidaten soll nun anhand eines Ausschnittes (46) aus der russischen Fernsehsendung *Любовь с первого взгляда* (,Liebe auf den ersten Blick‘) veranschaulicht werden. Die Sendung ist so konzipiert, dass sechs Jugendliche (drei Mädchen und drei Jungen) einander zum ersten Mal im Studio begegnen und nach einer Vorstellungs- sowie einer Fragerunde versuchen, nach ihren Sympathien Paare zu bilden. Nach einer Vorstellungsrunde dürfen Teilnehmer einander Fragen stellen, um einander besser kennenzulernen. Eine solche Frage, die ein Teilnehmer (*T*) an die drei Teilnehmerinnen gestellt hat, liegt in (46) vor:

(46) aus Goletiani (2003: 212, angepasst; Übersetzung von mir):

- 01 T: Какими чертами должен обладать Ваш  
welch-INSTR.PL Zug-INSTR.PL nötig verfügen Ihr  
*Über welche Züge muss Ihr*
- 02 избранник?  
Auserwählter-NOM  
*Partner verfügen?*
- 03 M: Ээ чертами лица?  
PTCL Züge-INSTR.PL Gesicht-GEN  
*Ähm über welche Gesichtszüge?*
- 04 T: Нет. Я может быть неправильно-  
nein ich können-3P.SG sein falsch  
*Nein, womöglich habe ich mich falsch-*
- 05 Качествами, характером,  
Eigenschaft-INSTR.PL Charakter-INSTR  
*(Ich meinte) über Eigenschaften, den Charakter,*  
темпераментом.  
Temperament-INSTR  
*das Temperament.*



In seiner Frage benutzt der Teilnehmer das Nomen „чертами“ (‚Züge‘), das man im Russischen sowohl in Bezug auf Gesichts- als auch Charakterzüge verwenden kann. Da beide Bedeutungen in diesem Kontext denkbar wären, versucht der Moderator (*M*) in Zeile 3 das problematische Nomen zu disambiguieren, indem er dieses durch ein Genitivattribut „лица“ (‚Gesicht-GEN‘) erweitert und somit als ein potenzielles *candidate understanding* anbietet (vgl. *простой уточняющий вопрос* (einfache präzisierende Frage) bei Goletiani 2003: 211–212). Der von dem Moderator vorgelegte Interpretationsvorschlag wird in Zeile 4 durch eine explizite Verneinung „нет“ (‚nein‘) abgelehnt. Der darauffolgende abgebrochene Abschnitt „Я может быть неправильно-“ (‚womöglich habe ich mich falsch-‘), der im schnellen Tempo realisiert wird, enthält zwar kein Vollverb, der gesamte Kontext lässt jedoch vermuten, dass das Verb *выразился* (‚habe mich ausgedrückt‘) mit hoher Wahrscheinlichkeit geplant wurde, sodass dieser Abschnitt als Metakommentar zur eigenen Wahl des Ausdrucks betrachtet werden kann. Anschließend liefert der Teilnehmer zuerst ein weiteres semantisch unspezifisches Nomen „качествами“ (‚Eigenschaften‘), das mit der Problemquelle „чертами“ (‚Züge‘) sowohl im Ausgangs- als auch im Initiierungsturn im Kasus (Instrumental) übereinstimmt. Danach folgen zwei weitere Nomen, die ebenso im Instrumental stehen, semantisch jedoch spezifischer sind. Die darauffolgende Antwort einer Teilnehmerin (im Transkript nicht abgebildet) zeigt, dass die Bedeutung der Problemquelle erfolgreich disambiguiert wurde.

Bei Wissenslücken, die mit *copular interrogative clauses* wie *Wer ist X?* (vgl. (42)) oder *Was ist das (denn)?* (vgl. (47)) angezeigt werden, ist i.d.R. eine Erläuterung des problematischen Elements notwendig (vgl. Couper-Kuhlen/Selting 2018: 183–186):

(47) aus Selting (1995: 287), zitiert nach Couper-Kuhlen/Selting (2018: 184):

- 268 Eli: un das ʔERste mal in einer ʔSALsadisko.  
 → 269 Lea: <<all> wa[s is> ʔDAS denn.  
 270 Cis: [ʔʔhm,  
 → 271 Eli: dass is irgnwie ne ne beʔstimmte art von ʔTANZ  
 öh (1.5) den die da offensichtlich ʔtAnʔzn,  
 272 ?: ʔhm,  
 273 Eli: aber ich hab das also ʔnich unterscheiden  
 kön[nen  
 274 ?: [ʔʔhn,  
 275 Eli: von (0.5) ganz normalem ʔDISko (1.5) ʔtAnzen.

In Zeile 269 setzt *Lea* das Format *copular interrogative clause* ein, um zu signalisieren, dass sie ein Verstehensproblem hat, das durch eine Wissenslücke in Bezug auf die Bedeutung des Nomens „SALsadisko“, auf das sie in ihrer Frage mit einem Demonstrativpronomen „DAS“ referiert, ausgelöst wurde. *Eli* geht auf

diese Fremdinitiiierung ein, indem sie versucht, in Zeile 271 den Begriff *Salsadisko* zu beschreiben. Dabei vermutet sie, dass diese Disko so bezeichnet wird, weil da eine bestimmte Art von Tanz getanzt wird. Dieser Definitionsversuch vermittelt bereits durch den Gebrauch von Heckenausdrücken sowie Hesitationssignalen den Eindruck, dass *Eli* selbst nicht genau weiß, was der problematische Begriff bedeuten soll, was sie auch explizit in Zeilen 273 und 275 gesteht.

### 2.3.3.4 Reparaturdurchführungen bei Erwartungsproblemen sowie Problemen der Akzeptabilität

Bei einem Erwartungsproblem oder einem Problem der Akzeptabilität müssen signalisierte Widersprüche, die den Erwartungen, dem Wissensrahmen oder den Normvorstellungen des Rezipienten der Problemquelle nicht entsprechen, ausgehandelt und geklärt werden. Ein Beispiel für eine solche Problemlösung findet sich in (48). In diesem Ausschnitt unterhalten sich ein Mitarbeiter des Sozialamtes (*B*) und eine Klientin (*K*), die Sozialhilfe bezieht und bald in eine neue Wohnung umziehen wird, für die sie jedoch noch keine Möbel hat (vgl. Selting 1987b: 142):

(48) aus Selting (1987b: 142), angepasst:

- 403 B: passen se ma auf;  
 404 frau k;  
 405 ((räspert sich))  
 406 (--)  
 407 wir ham ein ANgebot beKOMmen?  
 408 [(--)  
 409 K: [hm?  
 410 B: das bekomm' wir bekommen Öfter sowas?  
 411 für n komplettes SCHLAFzimmer?  
 → 412 K: (-- brauch ich nich;  
 → 413 B: (-- <<cresc, h> !BRAU!chen se nich;>  
 → 414 K: will ne COUCH ham- n paar SESsel- weil ich ja nur  
 so n so EIN so n Raum hab?  
 → 415 und un vorne (n) bißchen KÜChe,  
 → 416 wat soll ich da mit SCHLAFzimmer,  
 417 B: (3.0) hm,  
 418 kamman nur (xxx)

Da *B* über die aktuelle Situation von *K* informiert ist, teilt er ihr in den Zeilen 403–404 und 407 mit, dass das Sozialamt ein Angebot für Möbel für ein komplettes Schlafzimmer bekommen hat. Dabei erwartet *B* anscheinend, dass *K* an diesem Angebot Interesse hat und es annehmen wird, *K* lehnt es aber ab (vgl. Zeile 412). Um den zu seinen Erwartungen bzw. seinem Wissen über *K*'s Situation dadurch entstandenen Widerspruch zu klären, leitet *B* in Zeile 413 eine

Fremdinitiierung ein, die er in Form einer prosodisch markierten Teilwiederholung gestaltet (vgl. Selting 1987b: 141–142). Diese wird von ihm „mit lauter Sprechweise und auf höherer Tonlage als normal formuliert und enthält einen starken Akzent auf dem Wort *braüchrt*“ (Selting 1987a: 133). Daraufhin erläutert *K*, dass sie wegen der Wohnungsgröße nur bestimmte Möbelstücke, nämlich eine Couch und ein paar Sessel, brauche und mit dem kompletten Schlafzimmer nichts anfangen könne. Damit bestätigt sie implizit die Erwartungen von *B*, dass sie Möbel braucht, modifiziert sie aber gleichzeitig, indem sie *B* mitteilt, um welche Möbel es sich im Detail handelt.

### 2.3.3.5 Reparaturdurchführungen bei problematischen sequenziellen Implikationen

Bei Problemen, die durch eine Fehlabstimmung bezüglich problematischer sequenzieller Implikationen ausgelöst wurden, wird mit der Reparaturdurchführung die Erwartung angezeigt, dass der Produzent der Problemquelle die interaktionale Relevanz seines Turns erläutert bzw. rechtfertigt (vgl. Weber 2014: 139–151). Da das von Weber (2014) für das Format *Bestätigungs-und?* (vgl. (44)) gelieferte Beispiel keine Erklärung der interaktionellen Relevanz des Problemturns beinhaltet, soll hier ein Beispiel aufgeführt werden, bei dem eine dritte Person eine mögliche Begründung für die Relevanz des problematischen Turns liefert.

(49) aus Weber (2014: 144–145), angepasst:

- 01 Anke: saLAT?  
 02 Theo: ((nickt)) salat is GUT.  
 03 JA.  
 04 Dora: salat ist SEHR [gut.  
 05 Theo: [oh DOrA.  
 06 haste ((|-> D)) †DIE olIven gesehen.  
 07 Dora: ((nickt)) (-)  
 08 JA=a.  
 09 (hab ich [Eben schon])  
 → 10 Theo: [O::h. da ] ((|-> D)) †TEIlen wer uns  
 aber eine.  
 11 Dora: ((-> T)) .hh he [.hh he .hh he  
 → 12 Curt: [hahaha  
 → 13 wieSO.  
 → 14 DÜRfen schwingere ((|-> T)) schwangere  
 → 15 keine olIven essen?  
*T wendet sich zu D; schiebt die Unterlippe nach vorne; schaut ratlos*  
 → 16 Dora: ((|-> T; schaut irritiert)) theo HASST oliven.  
 → 17 (.) vielleicht DEShalb.

- 18                   aber [waRUM will] er se [dann TEilen. ]  
 → 19   Theo:           [ich:::       ]                   [WOISS et nich.] ((|->D;  
                           ratlos))

Bei einem Tischgespräch macht *Theo Dora* auf die Oliven im Salat aufmerksam, den sie gerade essen, und schlägt vor, eine Olive zu teilen. Nachdem *Dora* und *Curt* dieses Angebot mit Lachen quittiert haben, versucht *Curt* die Relevanz von *Theos* Beitrag in Erfahrung zu bringen, indem er nach einer *wieso*-Nachfrage seine Interpretation von *Theos* Vorschlag zum Teilen in Zeilen 14–15 äußert. Anstatt eine Reparaturdurchführung zu liefern, signalisiert *Theo* nonverbal seine Ratlosigkeit, wählt aber durch seine Blick- sowie Körperzuwendung *Dora* als nächste Sprecherin, der er somit die Aufgabe ‚delegiert‘, die interaktionale Relevanz seines Beitrags klarzustellen. *Dora* äußert in Zeilen 16–18 zwar eine Annahme, wieso ausgerechnet Oliven zur Sprache kamen, das Teilen kann sie jedoch genau wie *Theo* selbst (vgl. Zeile 19) auch nicht erklären.

# 3 Reparaturen in der computervermittelten Kommunikation

## 3.1 Forschungsüberblick

First, we show that [in written discourse], as in spoken interaction, repair happens.  
(Meredith/Stokoe 2013: 1)

Das Konzept der *Reparaturen* im Sinne von Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) sowie Schegloff (1979) wird traditionell als „spezifisch gesprochensprachliches Phänomen“ (Pfeiffer 2015: 6) betrachtet und dem Konzept von klassisch schriftsprachlichen *Revisionen* gegenübergestellt. Bei dieser Unterscheidung spielt die Rezipientenperspektive eine entscheidende Rolle: Während Reparaturinitiierung sowie -durchführung dem Rezipienten unmittelbar zugänglich sind, so dass Reparaturen in der mündlichen Kommunikation „sprachliche Spuren“ (Gülich/Kotschi 1996: 38) hinterlassen, zeichnen sich Revisionen dadurch aus, dass sie „für den Leser des Endprodukts im Verborgenen bleiben“ (Pfeiffer 2015: 6; vgl. Auer 2000: 43).

Mit dem Aufkommen des unredigierten, informellen, spontanen Schreibens in den Neuen Medien (vgl. Androutsopoulos 2007) entsteht jedoch der Bedarf, Reparaturen als Ressource zur Beseitigung von interaktionalen Problemen (vgl. Pfeiffer 2015: 1) auch in der schriftlichen Kommunikation zu verwenden. Seit Ende der 90er Jahre entstehen immer mehr linguistische Arbeiten, die Reparaturen<sup>52</sup> in der computervermittelten Kommunikation zum Untersuchungsgegenstand haben. Viele dieser Studien heben dabei den stark ausgeprägten interak-

---

52 In der einschlägigen Forschungsliteratur finden sich neben den Termini *Reparatur* bzw. *repair* auch solche Begriffe wie *Korrektur* bzw. *correction* sowie *Missverständnis* bzw. *misunderstanding*. Dabei werden *Korrekturen* bzw. *corrections*, in deren Rahmen Fehler im Sinne der normativen Grammatik bearbeitet werden, ähnlich wie in der gesprochenen Sprache in Anlehnung an Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) als Untergruppe von *Reparaturen* bzw. *repairs* angesehen (vgl. Meredith/Stokoe 2013; Stæhr 2014). Das Konzept *Missverständnis* wird auch analog zur Reparaturforschung in der mündlichen Kommunikation synonym zu Schegloffs (1987b, 1992, 1997a) *third position repair* gebraucht (vgl. Salomonsson 2011, 2013). In den russischsprachigen Arbeiten zu Reparaturen in der informellen Schriftlichkeit bedient man sich ebenso den gleichen Termini wie bei der Analyse der gesprochensprachlichen Daten: Bei selbstinitiierten Selbstreparaturen spricht man von *самоисправления* („Selbstkorrekturen“ bzw. „Selbstreparaturen“) (vgl. Piperski/Somin 2014a, 2014b), während auf fremdinitiierte Selbstreparaturen mit *коммуникативные неудачи* („kommunikative Misserfolge/communicative failures“) referiert wird (vgl. Shirokikh 2016).

tionalen Charakter der computervermittelten Kommunikation hervor und wenden daher bei der Untersuchung von Reparaturen Methoden der Interaktionalen Linguistik und der Konversationsanalyse an (vgl. Schönfeldt/Golato 2003; Collier 2011; Jacobs/Garcia 2013; Meredith/Stokoe 2013; Mostovaia 2018, 2021). Dabei wird meistens auf Reparaturmechanismen in der gesprochenen Sprache als eine Art Vergleichsfolie zurückgegriffen, sodass die entsprechende Terminologie sowie die sich in der Reparaturforschung etablierten Konzepte – bei Bedarf an die Affordanzen der medialen Schriftlichkeit angepasst – auf die Analyse von Reparaturen in der computervermittelten Kommunikation übertragen werden.

Einen besonderen Platz unter den Untersuchungen von Reparaturen in der computervermittelten Kommunikation nehmen diejenigen ein, die Reparaturen bzw. Korrekturen in der interaktionalen schriftlichen Kommunikation beim computergestützten Sprachenlernen analysieren (vgl. Kim 2006; Pasfield-Neofitou 2012; Marques-Schäfer 2013; Sauro 2013; Höhn 2016; Golonka/Tare/Bonilla 2017). Das Augenmerk dieser Studien liegt oft einerseits darauf, wie Sprachlerner Reparaturen einsetzen, um mithilfe von selbstinitiierten Selbstreparaturen ihre eigenen Beiträge zu bearbeiten (meistens zu korrigieren) oder mithilfe von Fremdinitiiierungen zu signalisieren, dass sie Probleme damit haben, Beiträge ihrer Kommunikationspartner teilweise oder in Gänze zu verstehen. Andererseits wird auch systematisch auf das sprachliche Handeln von Lehrpersonen oder – im Falle von Sprachandems – Muttersprachlern eingegangen. Dabei wird u.a. der Frage nachgegangen, wie Lehrende und Muttersprachler fremdinitiierte Fremdreparaturen oder Fremdinitiiierungen nutzen, um sprachliche Fehler in Beiträgen von Nicht-Muttersprachlern zu korrigieren bzw. Sprachlerner auf diese Fehler aufmerksam zu machen und sie zu einer Selbstkorrektur zu animieren. Da sich die Kommunikation im Sprachlernkontext in einer Reihe von Aspekten, die hier aus Platzgründen nicht näher ausgeführt werden können, von der informellen Kommunikation unter L1-Schreibern unterscheidet, was sich möglicherweise auf die Realisierung von Reparaturen auswirkt, wird auf eine detaillierte Auseinandersetzung mit der Forschung zu Reparaturen im Zusammenhang mit dem Fremdsprachenunterricht verzichtet. Im weiteren Verlauf der Arbeit werden lediglich einige wenige Beispiele aus dem Sprachlernkontext vereinzelt zur Veranschaulichung herangezogen.

Eine Auswahl an Untersuchungen, die Reparaturen in der computervermittelten Kommunikation – u.a. auch aus interaktionslinguistischer Perspektive – thematisiert haben, findet sich in Tabelle 1. Dabei fällt auf, dass die meisten Untersuchungen sich mit englischsprachigen Daten befassen, während deutlich weniger Studien zum Deutschen und Russischen vorliegen.

**Tab. 1:** Ausgewählte Arbeiten zu Reparaturen in der computervermittelten Kommunikation (sortiert nach Sprache der Daten)

Autoren	Erscheinungs- jahr	Sprache der Daten	Kommunikations(platt)form
Stæhr	2014	Dänisch	Pinnwandeinträge ( <i>Facebook</i> )
Lemnitzer/Naumann	2001	Deutsch	Chat-Kommunikation (Internet Relay Chat)
Schönfeldt/Golato	2003	Deutsch	Chat-Kommunikation (Webchat)
Salomonsson	2011, 2013	Deutsch	Foren
Gysin	2015	Deutsch	Chat-Kommunikation ( <i>Schüler VZ</i> )
Mostovaia	2018	Deutsch	WhatsApp-Kommunikation und Chat-Kommunikation (Internet Relay Chat)
Mostovaia	2021	Deutsch	WhatsApp-Kommunikation
Cherny	1999	Englisch	Chat-Kommunikation ( <i>MUD</i> )
Markman	2006, 2010	Englisch	Chat-Kommunikation ( <i>Blackboard</i> )
Johnson	2007	Englisch	Instant Messaging
Collister	2008, 2011	Englisch	Chat-Kommunikation ( <i>World of Warcraft</i> )
Lindh	2009	Englisch	Chat-Kommunikation ( <i>World of Warcraft</i> )
Christopherson	2013	Englisch	Foren, E-Mail, SMS, Instant Messaging, Chat-Kommunikation
Jacobs/Garcia	2013	Englisch	Chat-Kommunikation
Meredith/Stokoe	2013	Englisch	Chat-Kommunikation ( <i>Facebook</i> )
Piperski/Somin	2014a, 2014b	Russisch	Blog ( <i>LiveJournal</i> )
Goloshubina	2016	Russisch	Instant Messaging

Zum theoretischen Rahmen der Reparaturforschung im Deutschen haben beispielsweise Schönfeldt/Golato (2003) beigetragen, indem sie eine Typologie für sequenzielle Positionen von Reparaturen in der Chat-Kommunikation herausgearbeitet haben (vgl. Kap. 3.3). Zudem sind auch Lemnitzer/Naumann (2001) zu nennen, die Reparaturen im Zusammenhang mit Anakoluthen in der Chat-Kommunikation analysiert haben. Zwei weitere Studien, die sich mit deutschsprachigen Daten befassen, stammen von Salomonsson (2011, 2013), die interaktionale Funktionen von Phrasen mit dem Verb *missverstehen* in Foreneinträgen untersucht, u.a. deren Einsatz beim Bearbeiten von Missverständnissen – also *third position repairs* im Sinne von Schegloff (1992). Auf die Rolle von ausgewählten nonverbalen graphischen Reparaturmarkern in der WhatsApp-Kommunikation wird in Mostovaia (2018) eingegangen (vgl. Kap. 3.4.2), wäh-

rend Mostovaia (2021) fremdinitiierte Selbstreparaturen fokussiert und einen Überblick über eine Reihe von Fremdinitiiierungsformaten gibt, die in der WhatsApp-Kommunikation auftreten können.

Für das Russische liegen m.W. noch weniger Untersuchungen zu Selbstreparaturen in der interaktionalen Schriftlichkeit vor. Die beiden Aufsätze von Piperski/Somin (2014a, 2014b) thematisieren eine besondere Reparaturstrategie, nämlich das Durchstreichen von einzelnen sprachlichen Ausdrücken in Blogeinträgen. Zum Phänomen des Durchstreichens in der russischsprachigen computervermittelten Kommunikation (computer-mediated communication, CMC) wurde zwar eine Reihe von Arbeiten verfasst, jedoch wird diese graphische Ressource dabei nicht explizit mit dem Reparaturmechanismus in Verbindung gebracht. Darüber hinaus befasst sich Goloshubina (2016) mit der metasprachlichen Reflexion über den eigenen und fremden Sprachgebrauch in der Instant-Messaging-Kommunikation und geht in diesem Rahmen u.a. auf die Strategien sowie Ursachen für Selbst- und Fremdkorrekturen ein.

Aus Tabelle 1 wird ebenso ersichtlich, dass in den meisten Arbeiten Daten aus der Chat-Kommunikation die empirische Grundlage bilden, wobei die analysierten Chat-Mitschnitte sowohl in Bezug auf die Datenquelle als auch in Bezug auf die Anzahl der Chatteilnehmer heterogen sind. Die Spannweite von untersuchten Chat-Typen reicht dabei vom klassischen Internet Relay Chat über spielbegleitende Chat-Mitschnitte aus dem Online-Spiel *World of Warcraft* bis zur Chat-Kommunikation über unterschiedliche soziale Netzwerke wie *Facebook* oder *Schüler VZ*, die als multimediale und multimodale „Vernetzungsplattformen“ (Androutsopoulos 2010: 425–426) u.a. über eine integrierte Chat-Funktion verfügen. Im Rahmen der bestehenden Forschung wurden sowohl dyadische Chats (vgl. Meredith/Stokoe 2013; Gysin 2015) als auch Gruppenchats (vgl. Markman 2006, 2010) empirischen Analysen unterzogen. Christopherson (2013: 167–168) kontrastiert eine Reihe von Phänomenen in asynchronen (Foren, E-Mails und SMS) und (quasi-)synchronen (Chat-Kommunikation und Instant Messaging) Kommunikationsformen und stellt einen signifikanten Unterschied in der Verteilung von Reparaturen fest: Nur ein einziges Beispiel von insgesamt 25 Reparaturen in ihrem Korpus kommt in der asynchronen Kommunikation vor. In Anlehnung an Johnstone (2008) erklärt sie diese Verteilung v.a. damit, dass der hohe Grad an Spontanität beim Schreiben, der für die (quasi-)synchronen Kommunikation typisch ist, zur vermehrten Produktion von potenziellen Problemquellen, die behoben werden müssen, führt (Christopherson 2013: 167–168).

Quantitative Angaben zu Reparaturen im jeweiligen Korpus finden sich neben Christopherson (2013) lediglich in drei weiteren Studien. Schönfeldt/Golato



(2003) geben an, dass in ihrem Korpus aus Chat-Mitschnitten mit ca. 14.000 Wörtern 57 Reparaturen vorkommen. Markman (2006, 2010) arbeitet mit einer Kollektion von 53 bzw. 54<sup>53</sup> Reparaturen, die sie im Laufe von vier Online-Meetings identifiziert hat. Dabei erwähnt sie leider die Anzahl der Tokens in ihrem Korpus nicht, sondern gibt lediglich die Dauer der Treffen an, die sich zusammengerechnet fast auf vier Stunden beläuft. Da aber sechs Schreiber innerhalb dieser Zeit unterschiedlich aktiv sein können, lässt sich die Größe des gesamten Korpus nicht einschätzen.

Die somit relativ geringe Anzahl von Belegen, die in Christopherson (2013), Schönfeldt/Golato (2003) sowie Markman (2006, 2010) aufgeführt werden, lässt vermuten, dass ein gewisser Anteil von Problemquellen bereits vor dem Abschicken einer Nachricht im Rahmen von Revisionen erfolgreich bearbeitet wird (vgl. Beißwenger 2010; vgl. auch den Begriff *message construction repairs* bei Meredith/Stokoe 2013). Des Weiteren werden einzelne potenzielle Problemquellen schlechthin nicht bearbeitet (vgl. Collister 2008: 60–61; Markman 2010: 230), was i.d.R. auf eine relativ hohe Toleranz gegenüber orthographischen Fehlern zurückgeführt wird (vgl. Kessler 2008: 22–24; Schnitzer 2012: 344–350). Das Ausbleiben von fremdinitiierten Selbstreparaturen könnte mit der von Garfinkel (1967: 203) aufgestellten Maxime *Akzeptiere die Vagheit!* zusammenhängen, was allerdings meistens schwer nachweisbar ist, während auf fremdinitiierte Fremdreparaturen oft wegen ihrer gesichtsbedrohenden Wirkung für den Produzenten der Problemquelle verzichtet zu werden scheint.

## 3.2 Reparaturtypen

In Anlehnung an die Reparaturforschung in der gesprochenen Sprache (vgl. Kap. 2.1) unterscheidet man für die schriftbasierte computervermittelte Kommunikation ebenso vier Reparaturtypen: selbstinitiierte Selbstreparaturen, fremdinitiierte Selbstreparaturen, selbstinitiierte Fremdreparaturen sowie fremdinitiierte Fremdreparaturen.

Eine Reihe von Untersuchungen zu Reparaturen in der computervermittelten Kommunikation beschäftigt sich speziell mit selbstinitiierten Selbstreparaturen bzw. Selbstkorrekturen (Lindh 2009; Markman 2010; Meredith/Stokoe

---

53 In Markman (2006, 2010) werden zwar dieselben Daten benutzt, die Anzahl der angegebenen Reparaturen weicht jedoch voneinander ab. Ob diese Abweichung auf einen Tippfehler zurückzuführen ist oder ob während der späteren Sichtung der Daten ein weiteres Beispiel entdeckt wurde, lässt sich nicht einschätzen.

2013; Piperski/Somin 2014a, 2014b). Andere Studien gehen sowohl auf Selbstreparaturen als auch auf Fremdreparaturen ein (Schönfeldt/Golato 2003; Markman 2006; Johnson 2007; Collister 2008, 2011; Jacobs/Garcia 2013; Stæhr 2014). Darüber hinaus liefern einige Arbeiten Beispiele, die man einem der vier Reparaturtypen zuordnen kann, gehen aber auf unterschiedliche Reparaturtypen nicht explizit ein (Lemnitzer/Naumann 2001; Christopherson 2013; Gysin 2015; Goloshubina 2016). Im Zentrum der Aufmerksamkeit der vorliegenden Arbeit steht zwar die empirische Analyse selbstinitiiert und fremdinitiiert Selbstreparaturen, trotzdem werden hier einige ausgewählte Beispiele – vor allem aus den deutschen und russischen Daten – für alle vier Reparaturtypen präsentiert und kurz diskutiert, um der Leserschaft einen besseren Einblick in das Reparatursystem innerhalb der schriftbasierten Kommunikation zu verschaffen.

Analog zur gesprochenen Sprache werden selbstinitiierte Selbstreparaturen in der CMC von demselben Kommunikationsteilnehmer initiiert und durchgeführt, in dessen Beitrag auch die Problemquelle auftaucht. So wird ein Tippfehler aus *Bebbi* Beitrag (Zeile 336<sup>54</sup>) in (50) von ihm/ihr selbst nachträglich in Zeile 349 korrigiert:

(50) aus Schönfeldt/Golato (2003: 257–258):

(288) *Kaetzchen\_F*: Okeeeee... muss mal wieder looooooos!

→ (336) *Bebbi*: Winke mal zum Ketzchen

→ (349) *Bebbi*: Winke mal zum Kaetzchen

Mit dem in Zeile 288 geposteten Beitrag verabschiedet sich *Kaetzchen\_F* von anderen Chat-Teilnehmern. Mehrere Beiträge später reagiert *Bebbi* darauf mit „Winke mal zum Ketzchen“, wobei ihm/ihr allerdings ein Tippfehler beim Nickname des Adressaten/der Adressatin unterläuft. Da Pseudonyme in der Chat-Kommunikation eine große Bedeutung für die Identitätskonstruktion der Chatter haben (vgl. dazu z.B. Bays 1998 und Aarsand 2008), wäre anzunehmen, dass ein nicht-korrekt geschriebener Nickname von seinem Träger als gesichtsverletzend aufgefasst werden kann. Die in Zeile 349 durchgeführte Korrektur trägt daher primär nicht dem Verstehensmanagement, sondern dem *face work* im Sinne Goffmans (1967) bei (für weitere selbstinitiierte Selbstkorrekturen, die falsch geschriebene Personennamen bzw. Nicknames bearbeiten vgl. Collister 2008: 59; Stæhr 2014: 74; Gysin 2015: 213; Mostovaia 2018: 62). Dass die Chatter einen großen Wert auf die exakte graphische Darstellung ihrer Nicknames le-

---

<sup>54</sup> Die Zahlen in Klammern bezeichnen die Position der für die Analyse relevanten Beiträge im gesamten Chat-Ausschnitt. Die Beiträge, die dazwischen liegen, werden in Schönfeldt/Golato (2003) nicht abgebildet.

gen, zeigt sich z.B. daran, dass eine nicht-korrekte Schreibung eines Pseudonyms eine fremdinitiierte Fremdkorrektur auslösen kann (vgl. Mostovaia 2018: 70–71).

Des Weiteren erscheinen in der computervermittelten Kommunikation rekurrent Fälle, in denen eine fremdinitiierte Selbstreparatur zur Wiederherstellung des gegenseitigen Verstehens genutzt wird. Dabei wird die Problemquelle, die beispielsweise ein Bedeutungsverstehensproblem wie in (51) hervorruft, von ihrem Rezipienten wiederaufgegriffen und anschließend von ihrem Produzenten bearbeitet:

(51) aus Goloshubina (2016: 63; Übersetzung von mir):

- 01 A: Народ! Сходите на киноквиз. Там интересно. Не сильно сложно  
*Leute! Geht mal zum Film-Quiz. Da ist es spannend. Und nicht so schwierig*
- 02 B: А что такое киноквиз?  
*Und was ist ein Film-Quiz?*
- 03 A: Ну там чисто по кино вопросы  
*Da werden halt nur Fragen zu Filmen gestellt*

Dem Tipp, an einem Film-Quiz teilzunehmen, den *A* seinem/ihrer Interaktionspartner in Zeile 1 gibt, folgt eine Fremdinitiiierung, die *B*'s Bedeutungsverstehensproblem mit dem Nomen „киноквиз“ (,Film-Quiz‘) offenlegt. Diese wird in Form eines *copular interrogative clause* (vgl. Kendrick 2015) realisiert. Die Konstruktion *что такое X?* (,Was ist X?‘), die sich aus dem Interrogativpronomen *что* (,was‘) und dem Demonstrativpronomen *такое* (,ein solches‘) zusammensetzt, stellt dabei eine im Russischen gängige syntaktische Struktur dar, mit der eine Erläuterung des anstelle von *X* stehenden Lexems angefordert werden kann (vgl. Goletiani 2003: 195; Satyukova/Voeikova 2010: 192). Die von *B* initiierte Reparatur wird in Zeile 3 von *A* durch eine Beschreibung des Konzepts „киноквиз“ (,Film-Quiz‘) durchgeführt. Weitere Beispiele für fremdinitiierte Selbstreparaturen finden sich bei Schönfeldt/Golato (2003), Markman (2006) sowie Collister (2008).

In den Arbeiten, die sich mit Reparaturen in der CMC – und zwar mit allen vier Reparaturtypen – nicht nur aus qualitativer, sondern auch quantitativer Perspektive beschäftigen, wird dokumentiert, dass Schreiber in den untersuchten Daten dazu tendieren, wesentlich häufiger auf Selbst- als auf Fremdreparaturen zurückzugreifen. In ihren Chat-Mitschnitten aus vier Online-Team-Meeting-Sessions identifiziert Markman (2006: 108) insgesamt 53 Reparaturen, von denen sie 29 als selbstinitiierte und 19 als fremdinitiierte Selbstreparaturen einordnet. Schönfeldt/Golato (2003: 258) berichten ihrerseits, dass in ihren Da-

ten fremdinitiierte Selbstreparaturen mit 24 von 57 Fällen den häufigsten Reparaturtyp darstellen, während nur zwei Fälle von selbstinitiierten Selbstreparaturen sowie eine einzige fremdinitiierte Fremdreparatur in derselben Position vorliegen. Allerdings beziehen sie sich dabei nur auf Reparaturen im *next opportunity space* (vgl. Kap. 3.3). In Bezug auf die restlichen 30 Fälle wird jedoch weder eine Aussage darüber getroffen, zu welchem Reparaturtyp diese gehören, noch in welcher sequenziellen Position sie auftreten.

Im Gegensatz zu selbstinitiierten sowie fremdinitiierten Selbstreparaturen treten fremdinitiierte Fremdreparaturen in den Korpora von Schönfeldt/Golato (2003) sowie Markman (2006) äußerst selten auf, was mit der mit diesem Reparaturtyp einhergehenden Gesichtsbedrohung<sup>55</sup> für den Produzenten der Problemquelle zu tun haben könnte (vgl. Schegloff/Jefferson/Sacks 1977: 378–380; Hutchby/Wooffitt 1998: 68; Stukenbrock 2013: 246). Während Markman (2006) vier Fälle von fremdinitiierten Fremdreparaturen<sup>56</sup> verzeichnet, weist das Korpus von Schönfeldt/Golato (2003) lediglich eine fremdinitiierte Fremdreparatur auf.<sup>57</sup>

(52) aus Schönfeldt/Golato (2003: 261):

- (316) angelsmile:     jerrymouse, klar. hast ihm auch gleich ein bettchen gegeben
- (343) JerryMouse10:   angelsmile: Ja, aber nur am Wochenende – und kein Bettchen, sondern ein Bastkörbchen!
- (451) angelsmile:     jerrymouse, mit ner kuschel-decke drin?

Dem Chat-Mitschnitt (52) geht der Beitrag von *JerryMouse10* voran, in dem sie mitteilt, dass sie einen neuen festen Freund hat. Im Anschluss daran entwickelt

---

**55** Die gesichtsbedrohende Wirkung fremdinitiiertter Fremdreparaturen kann allerdings auch gezielt eingesetzt werden, um ein gegen die Chatiquette verstoßendes Verhalten zu bestrafen (vgl. Collister 2008: 59, 2011: 920) oder eine Frotzelaktivität zu ahnden (vgl. Collister 2008: 59, 2011: 920 sowie Stæhr 2014: 80–86).

**56** Die vier von Markman (2006: 129–133) beschriebenen fremdinitiierten Fremdreparaturen zeichnen sich dadurch aus, dass sie jeweils auf eine fremdinitiierte Selbstreparatur folgen und die damit übermittelten Inhalte erweitern bzw. präzisieren.

**57** Goloshubina (2016) geht der Frage nach, wie der Sprachgebrauch (einschließlich der Rechtschreibung) in eigenen und fremden Instant-Messaging-Beiträgen von Schreibern metasprachlich reflektiert wird. Dabei lassen sich viele der von ihr angeführten Belege als Reparaturen auffassen. Sie führt zwar weder die Größe ihres Korpus noch die Anzahl der darin enthaltenen Belege an, aber sieben von 57 in ihrem Aufsatz präsentierten Beispielen lassen sich als fremdinitiierte Fremdreparaturen einordnen, bei denen ein orthographischer oder ein lexikalischer Fehler als Reparatur fungiert.

sich eine scherzhafte Diskussion darüber, was wäre, wenn dieser Freund ein verlassenes Haustier wäre (vgl. Schönfeldt/Golato 2003: 261). *Angelsmile* nimmt in Zeile 316 an, dass *JerryMouse10* ihm in diesem Fall ein Bettchen gegeben hätte. Dieser Aussage stimmt *JerryMouse10* zwar grundsätzlich zu, räumt aber ein, dass es sich dabei um ein Bastkörbchen handeln würde.

Am seltensten werden in der Forschungsliteratur zu Reparaturmechanismen in der computervermittelten Kommunikation selbstinitiierte Fremdreparaturen beschrieben, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass selbstinitiierte Fremdreparaturen in der gesprochenen Sprache v.a. als Wortsuchen aufgefasst werden. Dadurch aber, dass die Produktion und die Rezeption beim Verfassen von Beiträgen entkoppelt sind, gewinnt man Zeit (und seien es nur Sekundenbruchteile), die anscheinend auch dafür genutzt wird, um selbst auf das gerade benötigte Wort zu kommen, es nachzuschlagen oder schlichtweg darauf zu verzichten. Abgesehen von den Arbeiten, die sich mit Daten aus einem Lehr-Lern-Kontext auseinandersetzen (vgl. Höhn 2016: 76–78), führt nur Markman (2006: 128–129) ein Beispiel an, welches sich als selbstinitiierte Fremdreparatur bezeichnen lässt. Dabei merkt sie jedoch an, dass diese in (53) wiedergegebene Reparatur von einer Nicht-Muttersprachlerin initiiert wurde, was sie als eine mögliche Erklärung für das Auftreten dieses Reparaturtyps in ihren Daten betrachtet:

(53) aus Markman (2006: 128):

- 01 5:33:54 I-FANG: new cool stuff out of the box could be like one EE friend  
told me abt new alternatives in cars to replace oil
- 02 5:34:15 I-FANG: more encironmentally friendly
- 03 5:34:15 EVAN: I think people don't even realize they are being  
innovators when we talk about technology because  
they are only thinking about cell phones, laptops and  
pdas
- 04 5:34:30 I-FANG: something about hydrogen, ugh...forgot..
- 05 5:34:37 EVAN: I noticed Rebeca had a HVAC Control mention...that is  
cool.
- 06 5:34:56 I-FANG: what's a HVAC control?
- 07 5:35:03 EVAN: Yeah...exactly...or robots
- 08 5:35:03 SIDNEY: the fuel cell ifang?
- 09 5:35:06 EVAN: AC
- 10 5:35:06 [I-FANG left the session]

In Zeile 4 fällt *I-FANG* ein Begriff nicht ein, den sie etwas vage als „something about hydrogen“ zu umschreiben versucht, womit sie eine Fremdreparatur

einleitet, die durch die Partikel „ugh“ sowie den expliziten Hinweis „forgot“ gekennzeichnet ist. Vier Zeilen später schlägt *SIDNEY* einen Kandidaten „the fuel cell“ vor, den *I-FANG* jedoch weder bestätigt noch widerlegt, da sie kurz danach den Chatraum verlässt (vgl. Markman 2006: 128–129).

In Anbetracht der Tatsache, dass in der medial schriftlichen Kommunikation nicht nur nach einem Wort gesucht werden kann, sondern auch nach seiner orthographisch korrekten Schreibung, wäre es im Rahmen zukünftiger Forschungsarbeiten zu überlegen, ob man Beispiele wie (54) ebenso selbstinitiierten Fremdreparaturen zurechnen sollte bzw. könnte:

(54) aus Goloshubina (2016: 62; Übersetzung von mir):

- 01 A: не для иры  
*Das ist nicht für Ira.*
- 02 A: ей претензиеозно-чесночное  
*Das ist ihr zu anspruchsvoll-knoblauchig<sup>58</sup>*
- 03 A: или как там пишется  
*oder wie sich das schreibt.*
- 04 A: претензиеозно  
*anspruchsvoll*
- 05 A: навеное  
*vielleicht*
- 06 B: ахаха  
*haha*
- 07 B: Да да  
*Ja ja*
- 08 A: ахаха  
*haha*
- 09 A: я ... чуть мозг не сломала  
*Ich ... habe mir beinahe den Kopf zerbrochen.*
- 10 B: претенциозный  
*anspruchsvoll*

---

**58** Bei der hier beabsichtigten Form *претенциозно-чесночное* („anspruchsvoll-knoblauchig“) mit drei Rechtschreibfehlern im ersten Teil des Kompositums handelt es sich um einen Okkasionalismus, dessen Bedeutung ohne den breiteren Kontext leider nicht umschreibbar ist.

Das Problem, das an der Schreibung des Okkasionalismus *претенциозно-чес-ночное* („anspruchsvoll-knoblauchig“) liegt (Zeile 2), mit dem anscheinend eine Eigenschaft von etwas Essbarem beschrieben werden soll, wird zwar von *A* erkannt und in Zeile 3 thematisiert, allerdings ist sie sich der Richtigkeit der von ihr in Zeile 4 gelieferten Alternative ebenfalls unsicher (vgl. Zeile 5). In diesem Fall könnte man m.E. den Zweifel an der orthographischen Korrektheit des ersten Teils des Kompositums, den *A* mehrmals in Zeilen 3, 5 und 9 metasprachlich zum Ausdruck bringt, als eine Selbstinitiierung betrachten, auf die *B* in Zeile 10 mit der korrekten Schreibung des der problematischen Wortkonstituente zugrundeliegenden Adjektivs reagiert.

### 3.3 Sequenzielle Positionen von Reparaturen

Bevor eine Reihe der bereits in der Forschungsliteratur vorhandenen Vorschläge zur Beschreibung sequenzieller Positionen von Reparaturen in der informellen schriftbasierten Kommunikation vorgestellt wird, soll kurz auf die Besonderheiten der Sequenzorganisation in der interaktionalen Schriftlichkeit im Allgemeinen eingegangen werden. Im Gegensatz zur mündlichen Face-to-Face-Kommunikation ist die Produktion und die Rezeption von Beiträgen in der informellen schriftlichen Kommunikation voneinander entkoppelt (vgl. Beißwenger 2007: 131–132, 2020: 301; Thaler 2005). Das bedeutet, dass ein Beitrag zunächst vollständig produziert werden muss, anschließend mithilfe von unterschiedlichen Technologien (z.B. über das Internet oder das Mobilfunknetz) übermittelt wird und erst dann rezipiert werden kann (eine Ausnahme stellen die sogenannten ‚real-time‘-Chats dar, bei denen eingetippte Zeichen direkt nach ihrer Eingabe auf dem Bildschirm erscheinen). Für die internetbasierte Kommunikation hält Beißwenger (2020) die Besonderheiten der zeitlichen Entfaltung der Kommunikation in Form eines an Liedtke (2009) angelehnten Modells fest: Die Produktion eines Beitrags beginnt mit dem Intensionszeitpunkt, an dem sich ein Schreiber entscheidet, einen Beitrag – oder in Termini von Beißwenger (2020) ein Posting – zu verfassen. Ausgehend von diesem Intensionszeitpunkt wird der Beitrag vom Schreiber formuliert und über eine physische oder virtuelle Tastatur eingegeben. Sobald ein Beitrag „produzierendenseitig vollständig ausformuliert und verschriftet vorliegt“ (Beißwenger 2020: 301), wird der sogenannte Inskriptionszeitpunkt erreicht, an dem die Produktionszeit zu Ende ist. Im nächsten Schritt wird der vom Produzenten verfasste Beitrag an den Rezipienten übermittelt. Nach seinem Eingang beim Server erscheint dieser Beitrag im Bildschirmprotokoll und wird auf diese Weise dem Rezipienten zugänglich gemacht. Dieser Zeitpunkt wird als Verfügbarkeitszeitpunkt bezeichnet (vgl. Beißwenger 2020:

301, 303). Am Perzeptionszeitpunkt wird der eingegangene Beitrag vom Rezipienten wahrgenommen und gelesen, somit beginnt der Rezeptionszeitraum, der mit dem Eintreffen des Obligationszeitpunktes, an dem die im erhaltenen Beitrag realisierte sprachliche Handlung eingelöst wird, endet (vgl. Beißwenger 2020: 301, 303). Wichtig ist dabei, dass das Bildschirmprotokoll, das fortlaufend aktualisiert wird, an jedem der oben genannten Zeitpunkte sowie während der Zeitspannen dazwischen durch Beiträge anderer Kommunikationsteilnehmer ergänzt werden kann, die im Verlaufsprotokoll nach dem sogenannten ‚Mühlen-Prinzip‘ (vgl. Wichter 1991) – also in der Reihenfolge ihres Eingangs am Server – platziert werden (vgl. Beißwenger 2020: 301, 303). Die oben skizzierten Zeitlichkeitsbedingungen der internetbasierten Kommunikation, zu der u.a. die Kommunikation via *WhatsApp*, *iMessage* und *Viber* gehört, treffen größtenteils auch auf die SMS-Kommunikation zu, obgleich SMS-Nachrichten über eine andere Technologie übermittelt werden.

Trotz der Tatsache, dass sich Schreiber darum bemühen, „einen sequenziell organisierten Austausch [zu] führen“ (Beißwenger 2020: 300), sorgt die Entkopplung der Produktion und der Rezeption dafür, dass nebeneinander platzierte Beiträge dank dem Mühlenprinzip nicht immer eine Paarsequenz ergeben, sodass der Rezipient am Perzeptionszeitpunkt eigenständig erkennen muss, wie der jeweilige Beitrag in das fortlaufend aktualisierende Verlaufsprotokoll sinnvoll eingeordnet werden kann (vgl. Beißwenger 2020: 301). Dies hat zur Folge, dass die für die gesprochene Sprache herausgearbeiteten Reparaturpositionen nicht eins zu eins übernommen und an die Analyse der interaktionalen Schriftlichkeit angewandt werden können, sondern diese Positionen entweder erheblich überarbeitet werden müssen oder es einer eigenständigen Klassifikation bedarf, die den oben beschriebenen Besonderheiten der computervermittelten Kommunikation gerecht ist.

Bei der Auseinandersetzung mit den sequenziellen Positionen von Reparaturen in der interaktionalen schriftbasierten Kommunikation zeichnen sich zwei Tendenzen ab: Die für die gesprochene Sprache geltende Aufteilung wird entweder komplett übernommen (vgl. Collister 2008, 2011) oder mehr oder weniger gründlich überarbeitet und an die Affordanzen der sequenziellen Organisation der interaktionalen Schriftlichkeit angepasst (vgl. Schönfeldt/Golato 2003; Markman 2006; Jacobs/Garcia 2013; Meredith/Stokoe 2013).

Sequenzielle Positionen für Reparaturen in der CMC, die im Rahmen der jeweiligen Typologie herausgearbeitet wurden, wurden in Tabelle 2 zusammengefasst. Diese Typologien arbeiten zwar teilweise mit unterschiedlichen Termini, weisen allerdings große Überschneidungen in Bezug auf die Kategorien auf, die sich dahinter verbergen.



Tab. 2: Typologien von Reparaturpositionen in der computervermittelten Kommunikation

Schönfeldt/Golato (2003)	Markman (2006)	Collister (2008, 2011)	Jacobs/Garcia (2013)	Meredith/Stokoe (2013)
same turn repair	same turn repair	first position	within-turn repair	message construction repair
next opportunity space repair	next turn repair	second position	repair in a future turn position	visible repair: next turn
after next opportunity space repair	repair in the future/ third turn	third position		visible repair: third position
fourth position				

Die Begriffe aus der ersten Zeile (*same turn repair*, *first position repair*, *within-turn repair* sowie *message construction repair*) bezeichnen alle das Bearbeiten einer Nachricht, bevor diese abgeschickt wird. Damit bleibt jedoch dank der Entkoppelung der Produktion und der Rezeption beim Schreiben in der computervermittelten Kommunikation jegliche Veränderung, die während des Schreibprozesses vorgenommen wird, für den Interaktionspartner unsichtbar, sodass es sich dabei in Anlehnung an die der vorliegenden Arbeit zugrundeliegende Reparaturdefinition (vgl. Kap. 3.1) jeweils um eine Revision und nicht um eine Reparatur handelt (vgl. auch Beißwenger 2007: 232–234). Beißwenger (2010: 250) fasst diesen ausschlaggebenden Unterschied zwischen Revisionen und Reparaturen in seiner Untersuchung zur Analyse des Revidierens in der Chat-Kommunikation folgendermaßen zusammen:

Einmal Geäußertes kann lediglich „repariert“ werden, die mit einer Reparatur intendierte nachträgliche Rekonstruktion muss aber mental vom Hörer nachvollzogen werden und macht die Tatsache, dass ein repariertes Element geäußert wurde, nicht ungeschehen. Graphizität hingegen – insbesondere wenn sie, in prototypischer monologischer Textproduktion wie auch im Chat, mit einer Privatheit des Produktionsprozesses einhergeht – erlaubt die nachträgliche *materiale* Bearbeitung der Äußerung (die, solange sie noch nicht an ihre Adressaten übergeben wurde, Entwurfscharakter hat). Sie ermöglicht echte *Revision*, die für die späteren Rezipienten idealerweise spurlos bleibt. [Hervorhebungen im Original]

Eine Revision kann zwar vom Rezipienten nicht beobachtet werden, der Produzent kann diese aber im Nachhinein explizit thematisieren, um somit dem Rezipienten einen kurzen Einblick in den eigenen Schreibprozess zu gewähren, was

u.a. interaktional dafür genutzt werden kann, um eine beinahe entstandene ‚Überlappung‘ zu thematisieren (vgl. Collister 2008: 65–66: „PHYLLIS GET OUT OF MY HEAD I HAD THAT TYPED!“) oder eine Frotzelaktivität zu vollziehen (vgl. Meredith/Stokoe 2013: 21: „haha i was gonna say bring one but since you are illegal you don’t actually have any 😊“).

Des Weiteren können Schreiber nicht nur auf eine von ihnen vorgenommene Revision nachträglich metasprachlich eingehen, sondern sie können tatsächlich innerhalb eines Beitrags eine selbstinitiierte Selbstreparatur durchführen, bei der sowohl das Reparans als auch das Reparandum absichtlich für den Rezipienten sichtbar gelassen werden. Dabei scheinen solche sichtbaren *same turn repairs* unterschiedlich motiviert zu sein: Eine in einem gewissen Sinne ‚inszenierte‘ Reparatur kann zum Erzeugen eines intendierten komischen Effekts beitragen (vgl. (71) und (72) in Kap. 3.4.2.1), der nur durch die Koexistenz der Problemquelle und des Reparans innerhalb einer Nachricht zustande kommt. Darüber hinaus bringen *same turn repairs* eine gewisse Dynamik in die Kommunikation ein und können dabei als Ressource genutzt werden, mit der deren konzeptionell mündlicher Charakter im Sinne von Koch/Oesterreicher (1985) zum Ausdruck gebracht werden soll.

Zudem könnte das Vorkommen einer Reparatur an einer Stelle, wo eine Revision hätte durchgeführt werden können, mit geringerem Aufwand bei der Textproduktion zu tun haben: Bei einer Reparatur muss man nicht innerhalb des bereits eingetippten Textes ‚hin- und zurückspringen‘, um die Problemquelle zu bearbeiten, sondern man kann die Bearbeitung sofort einleiten. In diesem Sinne verzichtet etwa Chatterin *Andra* in (55) auf eine Revision und führt in Zeile 490 eine selbstinitiierte Selbstreparatur durch, die einen deiktischen Ausdruck „dafür“ bearbeitet. Dabei scheint die von *Andra* getroffene Entscheidung zumindest teilweise durch den hochgradig floskelhaften Charakter des Nebensatzes „wenn ich die zeit dafür hätte“ (Zeile 490) motiviert zu sein:

(55) aus dem *Dortmunder Chat-Korpus* (<https://www.uni-due.de/germanistik/chatkorpus/;degu-chat>):

- |       |          |         |  |
|-------|----------|---------|--|
| 485   | 20:41:42 | Denise  | ich hab ein baby zum anfassen: meinen kleinen Cousin,<br>der ist jetzt 7 Monate alt. Den kann man so richtig schön<br>knuddeln |
| 486   | 20:41:50 | baloo   | loooool jas´min das hatten wir gestern doch schon  |
| 487   | 20:41:50 | bubbels | @ denise.b12?  |
| 488   | 20:42:09 | Denise  | Vitamin B12- Injektionskur   |
| 489   | 20:42:25 | Jasmin  | ja baloo *gg*  |
| → 490 | 20:42:25 | Andra   | ... tja, wenn ich die zeit dafür hätte... (also fürs baby<br>mein ich jetzt!)... ich würd ja wahnsinnig gerne auch             |

- bald nachwuchs haben, aber das ist erst mal  
arbeitstechnisch unmöglich machbar....
- 491 20:42:37 Bates ne bekannte von mir hat gerade ihr zweites bekommen.  
zu hause. eine richtige wehe und schon wars da

Im Chat-Ausschnitt (55) aus dem *Dortmunder Chat-Korpus* entwickeln sich zwei parallel zueinander laufende Interaktionen. Die eine dreht sich um *baloos* Schwangerschaft und Babys (Zeilen 485, 486, 489 und 490), während im Rahmen der anderen Tattoos und Piercings diskutiert werden (Zeilen 487 und 488 als Reaktion auf *Denises* Mitteilung in Zeile 479, die hier nicht abgebildet ist, dass sie lieber eine Vitamin-B12-Kur macht, als sich noch einmal piercen zu lassen). Der erste Teil von *Andras* Beitrag in Zeile 490 könnte dank dem deiktischen Charakter des Pronominaladverbs „dafür“ daher je nach seiner kontextuellen Zuordnung als *für ein Tattoo oder ein Piercing* oder *für ein Baby* interpretiert werden. Die darauffolgende selbstinitiierte Selbstreparatur bearbeitet den problematischen Referenz Ausdruck, indem dieser durch die entsprechende Präpositionalphrase ersetzt wird. Die Reparaturinitiiierung sowie -durchführung sind in Klammern eingeschlossen und somit graphisch hervorgehoben und vom Rest des Beitrags abgegrenzt. Die Reparatur weist zwei Reparaturmarker auf: das vorangestellte „also“ sowie das nachgestellte „mein ich jetzt“.

In der vorliegenden Arbeit werden also Reparaturen, bei denen sich die Problemquelle, die Reparaturinitiiierung sowie -durchführung – analog zur gesprochenen Sprache – innerhalb derselben Nachricht befinden und für den Rezipienten sichtbar sind, als *same turn repairs* bezeichnet. Dabei muss jedoch noch einmal hervorgehoben werden, dass diese nicht mit *same turn repairs* im Sinne von Schönfeldt/Golato (2003) sowie Markman (2006) gleichzusetzen sind, da Schönfeldt/Golato (2003) sowie Markman (2006) darunter Revisionen verstehen. Von den vier Reparaturtypen (vgl. Kap. 3.2) können im *same turn* lediglich selbstinitiierte Selbstreparaturen realisiert werden.

Die nächste sequenzielle Position wird je nach Typologie als *next opportunity space* (Schönfeldt/Golato 2003), *next turn* (Markman 2006; Meredith/Stokoe 2013), *second position* (Collister 2008, 2011) oder *future turn position* (Jacobs/Garcia 2013) bezeichnet. Unter einer Reparatur in der *second position* versteht Collister (2008, 2011) solch eine, die der Produzent selbst durchführt und zwar in der nächsten Nachricht, den er nach der Nachricht mit der Problemquelle produziert. Dabei spielt es keine Rolle, ob die beiden Beiträge unmittelbar aufeinander folgen oder ob sich dazwischen Beiträge anderer Schreiber befinden. Schönfeldt/Golato (2003) sowie Markman (2006) tragen zwar ebenso dem *Mühlenprinzip* (vgl. Wichter 1991; Storrer 2001; Beißwenger 2010) Rechnung, gehen aber bei der Bestimmung der Position nicht von der Reparatur-

durchführung, sondern von der Reparaturinitiierung aus. Daraus resultiert sich, dass selbstinitiierte und fremdinitiierte Selbstreparaturen sowie fremdinitiierte Fremdreparaturen laut Schönfeldt/Golato (2003) sowie Markman (2006) die gleiche sequenzielle Position aufweisen. In der vorliegenden Arbeit wird sich bei der Ermittlung der Reparaturposition hingegen an dem Beitrag orientiert, die die Reparaturdurchführung enthält (vgl. Kap. 2.1). Der Begriff *next opportunity space repairs* von Schönfeldt/Golato (2003) wird im Rahmen dieser Arbeit zwar übernommen, dieser wird jedoch in Bezug auf die Position von Reparaturdurchführungen verwendet, d.h. im Zusammenhang mit Reparaturen, die in der nächstmöglichen Nachricht zum Reparaturandum durchgeführt werden. Im *next opportunity space* können somit im Prinzip alle vier Reparaturtypen realisiert werden (vgl. Kap. 3.2).

Bei Schönfeldt/Golato (2003) sowie Markman (2006) wird die von ihnen jeweils herausgearbeitete dritte mögliche Reparaturposition – *after next opportunity space* bzw. *future/third turn* – mit der *third position* im Sinne von Schegloff (1992) gleichgesetzt. Eine solche Zuordnung lässt sich laut Schönfeldt/Golato (2003: 263) dadurch rechtfertigen, dass der Produzent der Problemquelle selbst nicht rechtzeitig erkennen konnte, dass sein Beitrag zu einem Missverständnis führen wird, womit ihm die Möglichkeit entgangen ist, die Reparatur im *next opportunity space* durchzuführen. Dadurch, dass der Produzent erst durch die Rezipientenreaktion auf das Vorliegen eines Missverständnisses aufmerksam wurde, steht ihm nur noch der *after next opportunity space* für die Reparaturinitiierung zur Verfügung. Diese Argumentation ist aber m.E. nicht plausibel, da eine grundlegende Eigenschaft von *third position repairs* (vgl. Schegloff 1992) gerade darin besteht, die Notwendigkeit einer Reparatur an der Antwort des Rezipienten zu erkennen und diese anschließend möglichst schnell durchzuführen. Aus diesem Grund werden in dieser Arbeit *third position repairs*, bei denen die Problemquelle direkt in der nächsten Nachricht des gleichen Schreibers repariert wird, als *next opportunity space repairs* angesehen. Der Begriff *after next opportunity space repairs* dagegen wird für die Reparaturen reserviert, bei denen zwischen der Nachricht mit der Problemquelle und derjenigen mit der Reparaturdurchführung mindestens eine für die Reparatur irrelevante Nachricht des Schreibers liegt, der die Reparatur durchführt. Eine selbstinitiierte Selbstreparatur im *after next opportunity space* lässt sich mit Auszug (56) aus der russischsprachigen Instant-Messaging-Kommunikation veranschaulichen:

(56) aus Goloshubina (2016: 62; Übersetzung von mir):

- 01 A: Текст ближе к пятому снова суопирую  
 Text näher zu fünften wieder lopiieren-1P.SG.FUT  
*Ich werde den Text bis zum Fünften noch mal lopiirt haben*

- 02 A: Вспомним  
sich erinnern-PRÄS.1P.PL  
*Wir erinnern uns (schon daran)*
- 03 A: \*к  
\*k  
\*k

Im ersten Beitrag von *A* (Zeile 1) teilt sie mit, dass sie bis zum Fünften einen Text erneut kopiert haben wird, wobei ihr beim Verb „супирую“, das eigentlich *сқопирую* („kopieren-1P.SG.FUT“) heißen soll, ein Tippfehler unterläuft. Die Korrektur dieses Fehlers erfolgt aber nicht direkt in der nächsten Nachricht (*next opportunity space*), sondern erst in Zeile 3, sodass man dabei von einer Reparatur im *after next opportunity space* ausgehen kann. In Zeile 3 verschickt *A* lediglich ein Graphem „к“, das ein anderes Graphem „у“ im Verb „супирую“ (Zeile 1) ersetzen soll. Dieses markiert sie zusätzlich mit einem vorangestellten Asterisk (zu Asterisken als Reparaturmarker vgl. Kap. 3.4.2.1).

Im weiteren Verlauf der Arbeit wird somit mit den drei im vorliegenden Kapitel diskutierten Reparaturpositionen gearbeitet, und zwar mit Reparaturen im *same turn*, im *next opportunity space* sowie im *after next opportunity space*. Dabei werden unter *same turn repairs* lediglich dem Rezipienten zugängliche Reparaturen und keine Revisionen verstanden. Bei Reparaturen im *next* und *after next opportunity space* wird sich an der Position der Reparaturdurchführung orientiert.

## 3.4 Selbstinitiierte Selbstreparaturen in der computervermittelten Kommunikation

### 3.4.1 Reparanda

Die mit Abstand häufigste Gruppe von Reparanda, die in der Forschungsliteratur zu Reparaturen in der CMC genannt wird, stellen Rechtschreib- sowie Tippfehler dar (vgl. Markman 2006: 110–113; Meredith/Stokoe 2013: 8–12; Golosubina 2016; Mostovaia 2018). In den Kapiteln 3.2 sowie 3.3 wurden bereits zwei solche Beispiele (vgl. (50) und (56)) vorgestellt. An dieser Stelle soll noch auf die versehentliche Großschreibung (vgl. (57)) sowie die fehlerhafte graphische Darstellung eines Emoticons (vgl. (58)) eingegangen werden.

Eine nicht absichtlich gedrückte Feststelltaste führt beispielsweise in (57) dazu, dass *I-FANG* in ihrer Begrüßungssequenz den Vornamen der von ihr adressierten Person als „rEBECA“ eintippt. Allerdings unternimmt *I-FANG* keine

Korrektur, sondern signalisiert lediglich mit der Interjektion „oops“ (Zeile 4), dass sie sich dieses Fehlers bewusst ist:

(57) aus Markman (2006: 112):

- 01 5:21:15 I-FANG: hi rEBECA  
 02 5:21:18 [THADINE joined the session]  
 03 5:21:20 REBECA: hey  
 → 04 5:21:20 I-FANG: oops

Markman (2010: 227) merkt in diesem Zusammenhang an, dass die nicht absichtlich erzeugte Großschreibung eine für die schriftbasierte Kommunikation spezifische Problemquelle ist (für ein weiteres Beispiel vgl. Markman 2010: 228).

Ein Emoticon kann ebenso als ein Reparandum fungieren, welches im Rahmen einer selbstinitiierten Selbstkorrektur bearbeitet wird:

(58) aus Gysin (2015: 125–126):

- 01 (14:14:11) Lukas was gabs :-Dß  
 02 (14:14:22) Janosch pizza xD  
 03 (14:14:26) Lukas imma gut  
 04 (14:14:35) Janosch haja  
 → 05 (14:14:42) Lukas D  
 → 06 (14:14:44) Lukas \*:-D

Die Kommunikation in (58) erfolgt über die Chat-Funktion des Sozialnetzwerkes *SchülerVZ*. Dabei stellt *Lukas* in Zeile 1 eine Frage danach, was *Janosch* gegessen hat, während er offline war (vgl. Gysin 2015: 125–126). Nachdem *Janosch* diese Frage mit „pizza xD“ beantwortet, gibt *Lukas* in Zeile 3 zuerst eine positive verbale Bewertung ab, die *Janosch* in der nachfolgenden Nachricht mit einer Partikel bestätigt. Als Reaktion darauf möchte *Lukas* anscheinend das lachende Emoticon „:-D“ posten, vertippt sich jedoch und verschickt lediglich den Buchstaben „D“. Unmittelbar danach unternimmt er eine selbstinitiierte Selbstkorrektur und schickt das komplette Emoticon mit einem vorangestellten Asterisk als Reparaturmarker ab.

Mostovaia (2018: 56) unterscheidet für selbstinitiierte Selbstreparaturen in der WhatsApp-Kommunikation, die einen Asterisk als graphischen Reparaturmarker aufweisen, in Anlehnung an Pfeiffer (2015) (ortho)graphische, morphosyntaktische, lexiko-semantische und pragmatische Reparanda. Diese Typen von Reparanda können auch auf weitere selbstinitiierte Selbstreparaturen ausgeweitet werden. Von einer Problemquelle auf der morphosyntaktischen Ebene wird beispielsweise dann ausgegangen, wenn eine fehlende – meistens obligatorische – syntaktische Konstituente nachgereicht wird (vgl. (63) sowie Mosto-

vaia 2018: 56–57). Zu lexiko-semantischen Reparanda kann die Substitution von *mad* zu *nice* aus (71) gezählt werden, während eine nachträgliche Klarstellung der Adressierung oder eine Erklärung einer potenziell gesichtsbedrohenden Äußerung (vgl. Markman 2006: 115) als Bearbeitung von pragmatischen Problemquellen gewertet werden können. Des Weiteren lassen sich auch einige Reparaturen von Emoticons und Emojis als pragmatisch einordnen, bei denen z.B. die damit markierte Beziehung zwischen den Schreibenden richtiggestellt wird (vgl. Pappert 2017: 189–191). Eine pragmatische Reparatur wird hier mit einem Auszug aus einem WhatsApp-Gruppenchat veranschaulicht, in dem die Details der Party besprochen werden, die *Alexander* bei sich zu Hause veranstaltet:

(59) aus Mostovaia (2018: 57–58):

	Wie heisst deine haltestelle?
	Sandra (Nachricht #58 – 20.08.2016 – 16:23)
→	Nikolausstraße : <sup>59</sup>
	Alexander (Nachricht #59 – 20.08.2016 – 17:22)
→	* :)
	Alexander (Nachricht #60 – 20.08.2016 – 17:22)
	Thx :*
	Sandra (Nachricht #61 – 20.08.2016 – 17:23)

In seiner Antwort auf *Sandra*s Frage bezüglich der Anreise nennt *Alexander* den Namen der Haltestelle, zu der *Sandra* hinfahren muss, und beendet seine Nachricht mit einem Emoticon. Dabei könnte dem nachrichtenfinalen Emoticon „:“( in #59 nach Pappert (2017) eine evaluierende Funktion zugeschrieben werden, die darin besteht, den Inhalt der eigenen Nachricht als negativ zu bewerten, was z.B. implizieren könnte, dass *Alexander* mit seinem Wohnort unzufrieden ist (vgl. Mostovaia 2018: 57–58). Die selbstinitiierte Selbstreparatur, in deren Rahmen die Problemquelle durch das Emoticon „:)(“ substituiert wird, zeigt jedoch, dass das Emoticon lediglich eine phatische Funktion ausüben sollte (vgl. Imo 2015b: 144).

<sup>59</sup> Der Dialog stammt ursprünglich aus der Datenbank *Mobile Communication Database 2* (<https://db.mocoda2.de>) und enthält in Nachricht #59 einen anonymisierenden Eintrag „Straße“. Zur besseren Verständlichkeit wurde dieser hier durch einen fingierten Straßennamen ersetzt.

*Third position repairs* in der computervermittelten Kommunikation finden in der Fachliteratur relativ wenig Beachtung. Salomonsson (2011, 2013) beschäftigt sich zwar mit Foren-Beiträgen, die das Verb *missverstehen* enthalten, und zeigt auf, dass eine der Funktionen solcher Beiträge darin besteht, *third position repairs* zu thematisieren. Allerdings stellt sie ihre Belege so dar, dass man keinen systematischen Einblick in alle drei strukturellen Bestandteile einer Reparatur erhält, sodass die Problemquelle meistens außen vor bleibt. Ein Beispiel aus der Chat-Kommunikation, in dem das Reparandum eindeutig als eine problematische Referenz (vgl. (60)) angesehen werden kann, findet sich dafür bei Schönfeldt/Golato (2003: 262–263):

(60) aus Schönfeldt/Golato (2003: 262–263):

- (331) sonnenblume72: jerry: wie war es gestern mit manu?  
 (375) JerryMouse10: Sonnenblume: Leider haben wir uns nur ne Stunde gesehn. Ich hab gearbeitet und habe danach zusammen gegessen. Dann siind wir heim, weil Christian auch bald schon wieder los musst. Sa.Umzug mit nesty und dann völlig kaputt!  
 → (481) sonnenblume72: jerry: das ist aber schade, wie lang ist er denn in bonn geblieben?  
 (512) JerryMouse10: Sonnenblume: Von Fr. 23:00 Uhr bis So. 18:00 Uhr, davon Sa. 11.00 bis 17.00 Uhr Umzug!  
 → (547) sonnenblume72: jerry:du redest jetzt von deinem schatz? ich rede von manu\*gg+  
 → (570) JerryMouse10: sonnenblume Ups, ich denk nur noch an den Kerl, sorry. ähm, der war von Sa. abend bis So. Abend da!  
 (605) sonnenblume72: jerry: ist schon ok süsse ichs gönn es dir ja das du nur noch ihn im kopf hast

Ein in (60) vorliegendes Missverständnis zwischen *sonnenblume72* und *Jerry-Mouse10* wird von der unterschiedlichen Interpretation des Personalpronomens „er“ (Zeile 481) verursacht. *sonnenblume72* referiert damit auf *Manu*, nach dem sie in Zeile 331 gefragt hat, *JerryMouse10* dagegen bezieht dieses Pronomen auf den letzten männlichen Namen in ihrem Beitrag, nämlich *Christian*, der offensichtlich ihr Freund ist. Dadurch, dass *JerryMouse10* in ihrem Beitrag in Zeile 512 den Umzug erwähnt, erkennt *sonnenblume72* ein Problem und stellt die von ihr mit „er“ (Zeile 481) gemeinte Personenreferenz klar (vgl. Zeile 547). *Jerry-Mouse10* rechtfertigt ihre Interpretation des Personalpronomens und liefert die von *sonnenblume72* erwartbare Antwort in Zeile 570.



### 3.4.2 Reparaturinitiierungen

Bei der Initiierung einer Selbstreparatur in der gesprochenen Sprache können Sprecher auf unterschiedliche Ressourcen zurückgreifen (vgl. Kap. 2.2.1.1 und 2.2.2.2). In der schriftbasierten computervermittelten Kommunikation können einerseits Reparaturen beobachtet werden, die ohne explizite Reparaturmarker eingeleitet werden, sodass nur eine Retraktion (vgl. Pfeiffer 2015: 160–162) als impliziter Reparaturmarker vorliegt. Dabei kann der gesamte Beitrag mit der reparierten Problemquelle – wie in (50) – bzw. lediglich das Reparans – wie in (61) – verschickt werden.

In Chat-Ausschnitt (61) aus (Markman 2006: 110) betätigt *Thadine* versehentlich anstatt der Taste mit *m* eine benachbarte Taste, die ein Komma erzeugt. Im nächsten Turn führt sie eine Selbstkorrektur durch, indem sie das alleinstehende Reparans verschickt:

(61) aus Markman (2006: 110):

- 01 5:10:12 THADINE: no proble,  
 → 02 5:10:17 THADINE: problem

Des Weiteren finden sich in der informellen schriftlichen Kommunikation diverse explizite verbale Reparaturmarker, die auch für die gesprochene Sprache belegt sind, wie *äh* oder *mein(e) ich* (vgl. Kap. 3.4.2.2). Von besonderem Interesse für die Forschung sind jedoch solche Reparaturen, die mit unterschiedlichen nonverbalen graphischen Zeichen markiert werden (vgl. Kap. 3.4.2.1).

#### 3.4.2.1 Nonverbale Reparaturinitiierungen<sup>60</sup>

Laut der einschlägigen Forschungsliteratur lassen sich für Reparaturen in der computervermittelten Kommunikation v.a. folgende nicht-alphabetische Reparaturmarker belegen, auf die im vorliegenden Unterkapitel eingegangen werden sollte: (i) Asteriske, (ii) Plus-, Minus- und Gleichheitszeichen, (iii) Zirkumflexe und Pfeile, (iv) Klammern sowie (v) Schräg- und Gedankenstriche.

##### Asteriske

Das mit Abstand häufigste graphische Zeichen, das in Bezug auf Reparaturen in der Forschungsliteratur erwähnt wird, ist der Asterisk. Die Entstehung dieser Verwendung von Asterisken, die traditionell in der geschriebenen Sprache zur Kennzeichnung von Fußnoten, des Geburtsjahres einer Person oder von ausge-

<sup>60</sup> Einzelne Teile dieses Unterkapitels wurden bereits in Mostovaia (2018) publiziert.

lassenen Abschnitten sowie zur Trennung der Textabschnitte voneinander eingesetzt werden (vgl. Forssman/de Jong 2004: 190), ist unklar. Collister (2011: 918) spekuliert darüber, dass man die Nutzung von Asterisken als Reparaturmarker evtl. auf die traditionelle Verwendungsweise als Fußnotenmarker zurückführen kann. Für diese Annahme spricht Beispiel (62) aus einer E-Mail aus den Daten von Tanskanen/Karhukorpi (2008: 1593), die sich mit konzessiven Reparaturen in der E-Mail-Kommunikation befassen:

(62) aus Tanskanen/Karhukorpi (2008: 1593):

→ I am also perturbed at everyone's\*\* universal acceptance of dialect discrimination in the workplace. I know this is a biggie, but it is a form of discrimination (actually, educational discrimination in the form of improper placement in special ed. And remedial ed. programs is the greatest harm that results from misunderstanding of dialect variation).

Aren't we supposed to oppose discrimination that is based on misinformation (that one dialect is 'good English' and another 'bad'?)

→ \*\* Most everyone venting in public forums like radio shows and letters to the editor. (Linguist List)

In (62) präsentiert die Schreiberin ihre Stellungnahme zur Diskriminierung von nichtstandardsprachlichen Varietäten. Nachdem sie den ganzen Absatz verfasst hat, möchte sie diesen jedoch an einer Stelle bearbeiten und präzisieren, wen sie mit *everyone* meint. Dabei nimmt sie aber keine Reformulierung innerhalb des Ausgangstextes vor, sondern markiert das Reparandum mit zwei nachgestellten Asterisken und fügt am Ende des Abschnittes eine Erläuterung hinzu, die sie mithilfe von zwei vorangestellten Asterisken mit der entsprechenden Textstelle ‚verlinkt‘. In diesem Fall kann man Asterisken zwei Funktionen zuschreiben: einmal als Fußnotenkennzeichnung – wobei sich die Frage danach stellt, wieso die Schreiberin zwei Asteriske verwendet hat – und einmal als Reparaturmarker. Auf die letzte Funktion gehen Tanskanen/Karhukorpi (2008: 1593) folgendermaßen ein:

[...] we suggest that it can be read as a concession and a revised statement, equivalent to *well not everyone but most everyone venting in public forums like radio shows and letters to the editor*. This practice is quite intriguing in that it shows how the written online context makes possible an innovative adaptation of the Concessive Repair format. [Hervorhebung im Original]

Es wäre denkbar, dass die in (62) beobachtbare Strategie in einer leicht abgewandelten Form später auch auf weitere Kommunikationsformen übertragen wurde. Dabei muss man sich vorstellen, dass die Nachricht mit dem Reparand-

dum schon verschickt wurde, sodass es nicht mehr möglich ist, das Reparandum mit einem Asterisk zu versehen. Es bleibt jedoch die Option, das Reparans in einer der nachfolgenden Nachrichten mit einem vorangestellten Asterisk zu markieren.

Andere Hypothesen bringen die Entstehung der Reparaturmarker-Funktion von Asterisken mit deren Verwendung in der Informatik als Platzhalter in der Kommandozeile (Collister 2011: 918) oder in der Linguistik zur Kennzeichnung ungrammatischer Ausdrücke (vgl. Pasfield-Neofitou 2012: 188) in Verbindung.

In der Forschung ist der Gebrauch von Asterisken als Reparaturmarker in unterschiedlichen Sprachen (u.a. auch im Deutschen und Russischen) sowie in verschiedenen Kommunikationsformen (vorwiegend jedoch in der Chat- und Instant-Messaging-Kommunikation) belegt (vgl. Tabelle 3).

**Tab. 3:** Ausgewählte Untersuchungen zu Asterisken als Reparaturmarker (sortiert nach Sprache der Daten)

Autoren	Jahr	Sprache	Kommunikations(platt)form
Stæhr	2014	Dänisch	Pinnwandeinträge ( <i>Facebook</i> )
Gysin	2015	Deutsch	Chat-Kommunikation ( <i>Schüler VZ</i> )
Mostovaia	2018	Deutsch	WhatsApp-Kommunikation und Chat-Kommunikation (Internet Relay Chat)
Lewis/Fabos	2005	Englisch	Instant Messaging
Tanskanen/Karhukorpi	2008	Englisch	E-Mail
Collister	2008, 2011	Englisch	Chat-Kommunikation ( <i>World of Warcraft</i> )
Lindh	2009	Englisch	Chat-Kommunikation ( <i>World of Warcraft</i> )
Nilsson	2009	Englisch	Chat-Kommunikation ( <i>Warhammer Online</i> )
Christopherson	2010	Englisch	Chat-Kommunikation ( <i>World of Warcraft</i> )
Markman	2010	Englisch	Chat-Kommunikation ( <i>Blackboard</i> )
Ping	2010	Englisch	Instant Messaging ( <i>MSN Messenger</i> )
Haas et al.	2011	Englisch	Instant Messaging
Darics	2012	Englisch	Instant Messaging
Christopherson	2013	Englisch	Foren, E-Mail, SMS, Instant Messaging, Chat-Kommunikation
Wieser	2013	Französisch	Chat-Kommunikation
Zanadvorova	2014	Russisch	Instant Messaging (ICQ)
Goloshubina	2016	Russisch	Instant Messaging

Darüber hinaus hat man die Verwendung von Asterisken bei Reparaturinitiiierungen in der Kommunikation im Fremdsprachenlernkontext festgestellt (vgl. Kim 2006; Pasfield-Neofitou 2012; Sauro 2013; Shah 2014; Golonka/Tare/Bonilla 2017). Bei der Analyse von Reparaturen, die von Sprachlernern durchgeführt werden, muss allerdings darauf geachtet werden, ob die Asteriskmarkierung aus der computervermittelten Kommunikation in der Muttersprache auf die Kommunikation in der Fremdsprache übertragen wird oder ob im Laufe der fremdsprachlichen Kommunikation hingegen eine neue Strategie entdeckt und übernommen wird.

Eine der ersten Arbeiten, die systematisch auf die Verwendung von Asterisken als Reparaturmarker in der schriftbasierten CMC eingeht, ist die Untersuchung von Collister (2008), die sich mit Reparaturen befasst, die mit einem Asterisk initiiert bzw. markiert werden. Solche Reparaturen werden von ihr anhand von englischsprachigen Chat-Mitschnitten aus dem Online-Spiel *World of Warcraft* untersucht und als *\*-repair (star-repair)* bezeichnet. Dabei stellt Collister (2008) fest, dass Asteriske i.d.R. für die Korrektur<sup>61</sup> eines Vertippers oder eines Rechtschreibfehlers benutzt werden.

Laut Collister (2008, 2011) kommen Asteriske bei drei von vier Reparaturtypen vor, nämlich bei selbstinitiierten und fremdinitiierten Selbstreparaturen sowie bei fremdinitiierten Fremdreparaturen (nicht aber bei selbstinitiierten Fremdreparaturen), was auch andere Untersuchungen bestätigen (vgl. Stæhr 2014; Gysin 2015; Goloshubina 2016; Mostovaia 2018). Am häufigsten finden sich in der Forschungsliteratur allerdings Belege für Asteriske, die eine selbstinitiierte Selbstreparatur bzw. -korrektur einleiten.

Der Asterisk scheint ein polyfunktionaler Reparaturmarker zu sein, mit dessen Hilfe verschiedene Problemquellen bearbeitet werden können: von einzelnen Wörtern sowie Morphemen über Interpunktionszeichen und Zahlen bis hin zu Emoticons und Emojis (vgl. (58), (59) sowie (87)). Mostovaia (2018: 56) stellt für die deutschen WhatsApp-Daten fest, dass Asteriske bei der Bearbeitung von Reparanda auf verschiedenen sprachlichen Ebenen eingesetzt werden können, und zwar auf der (ortho)graphischen, der morphosyntaktischen und der pragmatischen. Im vorherigen Verlauf der Arbeit finden sich bereits Belege für (ortho)graphische (vgl. (56)) sowie pragmatische Korrekturen (vgl. (59)), die

---

<sup>61</sup> In der vorliegenden Arbeit werden Fälle, bei denen Reparanda bearbeitet werden, die als Verstoß gegen sprachliche Normen angesehen werden und daher aus der standardsprachlichen Perspektive als Fehler gelten können, in Anlehnung an Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) als Korrekturen bezeichnet. Somit werden Korrekturen als Unterkategorie von Reparaturen angesehen.

mit einem Asterisk markiert werden. Nun soll auch ein Beispiel für eine mit einem Asterisk gekennzeichnete morphosyntaktische Korrektur angeführt werden:

(63) aus Mostovaia (2018: 57):

Wo wart ihr was trinken?
Leyla (#331 – 13.03.2018 – 21:27)

Ähm im Celona hier in Wandsbeck... war ganz cool dort
Florian (#332 – 13.03.2018 – 21:27)

→

Da kann übrigens super Brunchen am Wochenende 🍷
Florian (#333 – 13.03.2018 – 21:28)

→

*man
Florian (#334 – 13.03.2018 – 21:28)

Jaa da war ich auch schonmal
Leyla (#335 – 13.03.2018 – 21:28)

*Leyla* und *Florian* sind ein Paar. Im vorherigen Verlauf des Dialogs (#319, nicht abgebildet) teilt *Florian* mit, dass er mit ein paar Freunden in einer Bar sitzt. Danach fragt *Leyla* in #331, in welcher Bar *Florian* gewesen ist. Nach seiner Antwort in #332 liefert *Florian* in #333 noch eine zusätzliche Information über diese Bar, nämlich, dass dort am Wochenende guter Brunch serviert wird. In #333 fehlt allerdings das Subjekt, das in #334 nachgereicht wird. Somit liegt hier eine Insertion vor, bei der das Reparans mit einem vorangestellten Asterisk markiert wird.

Beispiel (63) zeigt somit, dass Asteriske nicht nur Substitutionen, sondern auch Insertionen markieren können, wobei sich Belege für den Einsatz von Asterisken bei Insertionen sowohl in der Forschungsliteratur als auch in den dieser Arbeit zugrundeliegenden Daten viel seltener als bei Substitutionen finden (vgl. acht Insertionen vs. 38 Substitutionen mit Asterisken als Reparaturmarker in den Daten von Mostovaia 2018; vgl. dazu auch Goloshubina 2016).

In den bereits präsentierten Beispielen mit Asterisken als Reparaturmarker wird bei der Reparaturdurchführung lediglich das jeweilige Reparans geliefert. Dabei wird beispielsweise bei Substitutionen das zu ersetzende Reparandum nicht explizit genannt, sodass dieses von den Rezipienten der Nachricht selbst identifiziert werden muss, indem z.B. morphosyntaktische Eigenschaften des

Reparandums sowie seine partielle graphische Ähnlichkeit mit dem Reparans als Hilfestellung genutzt werden können. Bei Insertionen, bei denen eine obligatorische Konstituente, wie z.B. das Subjekt (vgl. (63)), eingefügt werden muss, orientiert man sich an der erwartbaren syntaktischen Struktur einer Nachricht. Gelegentlich kann allerdings bei der Reparaturdurchführung ein Teil der Nachricht mit der Problemquelle wiederholt werden, wodurch auf den präpositionierten oder postpositionierten syntaktischen Anker zurückgegriffen wird, um den Rezipienten die Aufgabe zu erleichtern, das Reparans in die ursprüngliche syntaktische Struktur der Nachricht richtig zu integrieren. Mostovaia (2018: 60) berichtet, dass lediglich sechs von 46 Fällen von Reparaturen, in denen Reparanda mit Asterisken markiert werden, in ihren WhatsApp-Daten syntaktische Anker aufweisen: drei postpositionierte, ein präpositionierter und zwei Kombinationen aus den beiden.

Sowohl auf den präpositionierten als auch den postpositionierten syntaktischen Anker wird bei der Korrektur des indefiniten Artikels in (64) zurückgegriffen. Bei der Unterbreitung eines Vorschlags, ein Bier trinken zu gehen, verwendet *Bernd* den unbestimmten Artikel in der Präpositionalphrase „an ein Bier“ (#518) fälschlicherweise im Akkusativ. Obwohl *Markus* in #519 auf seinen Vorschlag angemessen reagiert und somit implizit anzeigt, dass der vorliegende grammatische Fehler das Verständnis der Nachricht nicht beeinträchtigt, wird dieser in #520 trotzdem von *Bernd* korrigiert:

(64) aus Mostovaia (2018: 61):

→	Also Ja, ich habe die Prüfung bestanden und ich darf mich ab heute Meister nennen 😊 Besteht heute Abend überhaupt Interesse an ein Bier? 🍺
	Bernd (Nachricht #518 – 01.02.2018 – 16:32)

Sauber 👍 könnten uns auch samstag bei der 1 Euro Party betrinken 😊
Komme morgen spontan wieder
Markus (Nachricht #519 – 01.02.2018 – 16:33)

→	An einem Bier*
	Bernd (Nachricht #520 – 01.02.2018 – 16:34)

Im Laufe der Reparaturdurchführung verschickt *Bernd* nicht das alleinstehende Reparans, sondern retrahiert zum Kopf der Präpositionalphrase und gibt die gesamte Phrase erneut ein, sodass das Reparans „einem“ mit dem präpositionierten „an“ und dem postpositionierten „Bier“, die gemeinsam den syntaktischen Anker bilden, eingeklammert wird. Aufgrund der geringen Anzahl an

Beispielen lässt sich zurzeit noch kein Zusammenhang zwischen dem Vorkommen eines syntaktischen Ankers und der durchgeführten Reparaturoperation (zwei Fälle bei Insertionen und vier bei Substitutionen) oder der Position bzw. dem Typ des Reparandums in der Ausgangsnachricht erkennen. Der Frage, wodurch der Einsatz eines syntaktischen Ankers bedingt ist, muss daher in zukünftigen Untersuchungen nachgegangen werden.

In Bezug auf das Reparans können Asteriske sowohl in der vorangestellten (vgl. (56), (58), (59), (63)) als auch in der nachgestellten (vgl. (64)) Position vorkommen. Dabei scheint die Position der Asteriske in Bezug auf das Reparans keine distinktive pragmatische Funktion auszuüben, sondern eher einen idiosynkratischen Charakter zu haben. Diese Hypothese untermauert Mostovaia (2018: 62) damit, dass in zwei von ihr analysierten Gruppenchats (#fhLyA und #Qy1Pp aus der *MoCoDa 2*; <https://db.mocoda2.de>) sechs Schreiber, die mehr als eine Reparatur mit Asterisken markieren, diese konsequent entweder ausschließlich vorangestellt oder nachgestellt verwenden. Diese Hypothese muss allerdings in weiteren Untersuchungen noch bestätigt oder widerlegt werden.

Darüber hinaus wird in einigen Studien noch eine weitere Position belegt, in der Asteriske einen sprachlichen Ausdruck umrahmen und durch die dadurch erzeugte Emphase zusätzliche Aufmerksamkeit auf das Reparans lenken (vgl. Darics 2012; Christopherson 2013; Sauro 2013; Stæhr 2014). Allerdings können Asteriske nicht nur einzelne Wörter oder Phrasen emphatisch betonen, sondern auch Wortteile bzw. einzelne Grapheme wie in Facebook-Pinnwandeintrag (65) aus Stæhr (2014: 74–76):

(65) aus Stæhr (2014: 74):

- 01 Fatima: Taiir er du uvenner med ordbogen ;D AHAHAHAHAHAH  
*Taiir are you on bad terms with the dictionary ;D*
- 02 Fatima: han hedder Taiir men nogen kalder ham TA\*H\*IR  
*His name is Taiir but some call him TA\*H\*IR*
- 03 Tahir: hahahahhah hhh  
*Hahahahhah hhh*

In (65) macht sich *Fatima* über die Rechtschreibung von *Tahir* lustig, vertippt sich aber im gleichen Beitrag selbst bei seinem Namen (vgl. Stæhr 2014: 74–76). Daher leitet sie unmittelbar danach eine Selbstkorrektur ein, die sie jedoch spielerisch-ironisch gestaltet, indem sie behauptet, dass, obwohl sein eigentlicher Name *Taiir* sei, einige ihn *Tahir* nennen. Dabei wird die richtige Schreibweise des Vornamens durch die Majuskelschreibung hervorgehoben und das *h* zusätzlich von zwei Asterisken umklammert.

### Plus-, Minus- und Gleichheitszeichen

Scheuplein (2012: 52–53) sowie Mostovaia (2018: 69–72) berichten davon, dass Plus- und Minuszeichen bei Korrekturen von (ortho)graphischen Reparanda in der deutschsprachigen Kommunikation via Internet Relay Chat (IRC) eingesetzt werden. Dabei haben diese zwei Zeichen eine klare Funktion, sie zeigen nämlich die Reparaturoperation an: Ein Pluszeichen markiert eine Insertion und ein Minuszeichen signalisiert eine Tilgung. Ihre Kombination ergibt eine Substitution.

In den Daten aus dem *Dortmunder Chat-Korpus* stellt Mostovaia (2018) insgesamt elf Pluszeichen fest, die selbstinitiierte Selbstkorrekturen einleiten. Dabei folgen einem Pluszeichen in der Regel ein oder mehrere Buchstaben, die in eines der vorherigen Postings desselben Schreibers eingefügt werden sollen wie in (66):

(66) aus Mostovaia (2018: 70):

→ 705 Shadow die Umstellung von ommer-auf Winterzeit ?

→ 706 Shadow +S

In Chat-Ausschnitt (66) vertippt sich *Shadow* und führt direkt danach eine selbstinitiierte Selbstkorrektur durch, indem er/sie den fehlenden Buchstaben *S* noch einmal postet. Das vorangestellte Pluszeichen deutet darauf hin, dass dieser Buchstabe zum vorherigen Posting gehört, während die Großschreibung dem Leser die Lokalisierung der Position des Zeichens in der ursprünglichen Nachricht erleichtert, nämlich *Sommer- auf Winterzeit*. Diese Verwendungsweise von Pluszeichen ähnelt dem Gebrauch von Asterisken bei Insertionen. Da die Entwicklung der Reparaturfunktion eines Asterisks bis jetzt noch nicht dokumentiert ist, lässt sich leider nicht genau sagen, ob Asteriske und Pluszeichen als konkurrierende Formen von Reparaturmarkern existiert haben und Asteriske in dieser Funktion in den Daten aus dem *Dortmunder Chat-Korpus* nur zufällig äußerst selten vorkommen (zum einzigen Beispiel vgl. Mostovaia 2018: 62–63) oder ob man erst später angefangen hat, Asteriske als Ressource zur Reparaturinitiiierung einzusetzen, da Anfang der 2000er Asteriske für die Inflektivmarkierung ‚reserviert‘ waren (zum Abbau der Asteriskmarkierung von Inflektiven vgl. Henn-Memmesheimer 2010).

Minuszeichen in den Chat-Daten von Mostovaia (2018: 71) sind mit zwölf Belegen fast genauso häufig vertreten wie Pluszeichen:





Auf die Frage nach seinem Standort liefert *Emon* zuerst die Antwort „in nord-venedig“ (Zeile 98). Diese Ortsreferenz könnte einerseits tatsächlich auf den nördlichen Stadtteil von Venedig verweisen. Andererseits könnte sie sich aber auch auf eine der Städte beziehen, die man als *Venedig des Nordens* bezeichnet. In Zeile 99 löst *Emon* die Ambiguität seiner Antwort „in nord-venedig“ auf, indem er diese mit einer konkreten Ortsreferenz in Form eines Stadtnamens „hamburg“ in Relation bringt.

### Zirkumflexe und Pfeile

Als nächstes graphisches Zeichen soll der Zirkumflex (^) vorgestellt werden, der in der Chat-Kommunikation des Online-Spiels *World of Warcraft* unter anderem auch als Reparaturmarker fungiert (Collister 2011, 2012). Collister (2012: 14) sieht den Zirkumflex als eine Art Allomorph des Asterisks als Reparaturmarker an. Darüber hinaus schreibt sie Zirkumflexen eine deiktische Funktion zu, die sie mit der eines Pfeils vergleicht, der die korrekte und die nicht-korrekte Form in einem handgeschriebenen Text verbinden würde (vgl. Collister 2012: 14). In der Chat-Kommunikation soll ein Zirkumflex somit darauf verweisen, dass das gepostete Reparans zum vorherigen Posting desselben Schreibers gehört wie in (70):

(70) aus Collister (2011: 919):

- 01 5/12 00:45:32.242 [Guild] Rufus: they key dodging!
- 02 5/12 00:45:36.746 [Guild] Rufus: keep^

Hier hat sich *Rufus* bei dem Verb „keep“ vertippt und stattdessen „key“ gepostet. Direkt danach initiiert er eine Selbstkorrektur und benutzt einen Zirkumflex als deiktischen Verweis auf das ursprüngliche Posting.

Collister (2012: 18) merkt allerdings an, dass lediglich 69 von insgesamt 370 Zirkumflexen in ihrem Chat-Korpus (über 500.000 Zeilen) als Reparaturmarker fungieren.

Des Weiteren verweist Collister (2012: 14) auf Crystal (2006: 90–91), der eine Kombination aus einem Zirkumflex und dem Buchstaben *H* – also  $\wedge H$  – zur Kennzeichnung der Tilgung eines vorangestellten Zeichens beschreibt:

(71) aus Crystal (2006: 90):

- Hear what my mad $\wedge H \wedge H \wedge H$ nice computer has done now.

In Beispiel (71) folgt dem Adjektiv „mad“ ein dreifaches  $\wedge H$ , was darauf hindeutet, dass die davorstehenden drei Zeichen – also das komplette Adjektiv – verworfen werden, sodass die Nachricht als *Hear what my nice computer has done now*. verstanden werden soll. Dadurch, dass aber beide Varianten – „mad“ und

„nice“ – in diesem im Grunde genommen *same turn repair* stehen, wird eine ironisch-spielerische Wirkung erzeugt (vgl. das Durchstreichen bei Piperski/Somin 2014a, 2014b).

Diese Strategie wird auch bei Piperski/Somin (2014a) thematisiert, die neben  $\wedge H$  noch  $\wedge W$  erwähnen. Die beiden Zeichenkombinationen, die vorwiegend in den 1990er Jahren genutzt wurden und heute immer seltener vorkommen, sind auf die Befehle ‚ein Zeichen löschen‘ bzw. ‚ein Wort löschen‘ zurückzuführen (Piperski/Somin 2014a: 66).

Analog zu  $\wedge H$  und  $\wedge W$  funktioniert eine andere Strategie, nämlich die des Durchstreichens, die Piperski/Somin (2014a, 2014b) anhand russischer Blogdaten beschreiben:

(72) aus Piperski/Somin (2014a: 63; Übersetzung von mir)

И первое куда идет любой турист в европейском  
und erstes wohin gehen-3P.SG jeder Tourist-NOM in europäisch-MASK.PREP  
*Und der erste Ort, wo jeder Tourist in einer europäischen Stadt hingeht,*

→ городе – это ~~кабак~~ конечно же старый город [...]  
Stadt-PREP das Kneipe-NOM natürlich doch alt-MASK.NOM Stadt-NOM  
*ist selbstverständlich ~~eine Kneipe~~ die Altstadt [...]*

Durch das gleichzeitige Auftreten des Reparans „старый город“ (‚Altstadt‘) und des Reparandums „кабак“ (‚Kneipe‘), das eigentlich noch bei der Textproduktion hätte gelöscht werden können (vgl. *Revision* bei Beißwenger 2010), entsteht in (72) ein besonderer stilistischer Effekt, der auch mit absichtlichen Versprechern in der gesprochenen Sprache erzielt werden kann (Piperski/Somin 2014a; vgl. auch Imo 2017: 67–68), sodass man das vorliegende Phänomen eher nicht als eine ‚echte‘, sondern als eine ‚inszenierte‘ Reparatur betrachten sollte (vgl. Kap. 3.3).

Neben Zirkumflexen, die dank ihrer deiktischen Natur zu Reparaturzwecken eingesetzt werden können, werden in einigen Studien einzelne Belege für Pfeile als Reparaturmarker geliefert. Collister (2012: 18) hat in ihrem Chat-Korpus zwei Fälle von <-- festgestellt, führt jedoch leider keine Beispiele an, was höchstwahrscheinlich dadurch bedingt ist, dass diese im Vergleich zur Gesamtmenge von Pfeilen (1.141 Tokens), die in ihrem Korpus meistens für die Selbstreferenz eingesetzt werden, eher ein Randphänomen darstellen.

Pasfield-Neofitou (2012: 185) erwähnt bei der Analyse der Online-Kommunikation zwischen japanischen und englischen Muttersprachlern, die multilingual verläuft, ebenso Pfeile wie < und > als Reparaturmarker.

Kim (2006: 47–48) hat in ihrem Chat-Korpus von koreanischen Englischlernern folgendes Beispiel (73) vorgefunden:

(73) aus Kim (2006: 47):

- 20 CY: I don't know what colander is but I know you are minster haha  
 → 21 CY: sorry minster - > monster

In Zeile 20 vertippt sich Schreiber *CY* bei dem Nomen *monster* und tippt „minster“ ein. In der nächsten Zeile leitet er eine Selbstreparatur mit einer Entschuldigung „sorry“ ein, danach wiederholt er das Reparaturandum „minster“, gibt einen Pfeil ein und anschließend die richtige Version „monster“ als Reparans. Diese Strategie kann man mit dem metasprachlichen Kommentar *X soll Y heißen* vergleichen.

### Klammern

Lemnitzer/Naumann (2001) befassen sich mit Anakoluten in einem Internet Relay Chat im Rahmen eines virtuellen Seminars. Dabei gehen sie an zwei Stellen ihrer Analyse auf die Verwendung von Klammern ein.

Zum einen können Klammern bei einer Retraktion im Sinne einer „Unterbrechung während der Ausführung eines Äußerungsplanes zum Zwecke der Korrektur“ (Lemnitzer/Naumann 2001: 479) eingesetzt werden. Diese Funktion veranschaulichen sie mithilfe des folgenden Chatausschnitts:

(74) aus Lemnitzer/Naumann (2001: 479):

- 01 Otto: »Demnach beginnen Chunks mit einem Funktionswort und enden mit dem sog. d-major headf« (Mon 4:41pm)  
 → 02 Otto: »(ohne f)« (Mon 4:41pm)

Die in Klammern stehende Präposition „ohne“ sowie der Buchstabe „f“ geben dem Rezipienten den Hinweis darauf, dass das *f* aus einem Wort aus dem davorstehenden Beitrag getilgt werden soll. Dafür kommt nur das Wort „headf“ in Frage, das als *head* verstanden werden soll.

Die Verwendung von Klammern bei der Retraktion in (74) kann darüber hinaus auf eine von zwei Funktionen von Klammern zurückgeführt werden, die Lemnitzer/Naumann (vgl. 2001: 481–483) im Verlauf ihrer Untersuchung herausarbeiten. Dabei handelt es sich zum einen um die Möglichkeit, eine eingeschobene Äußerung, die eine andere illokutive Funktion als der Rest des Beitrags erfüllt, mit Klammern in diesen zu integrieren und gleichzeitig davon abzutrennen (vgl. Lemnitzer/Naumann 2001: 482).

Des Weiteren dienen Klammern in der Chat-Kommunikation dazu, „ein zur geplanten Proposition gehörendes“, aber syntaktisch nicht (mehr) passendes Element nachzureichen (Lemnitzer/Naumann 2001: 482). Ein solcher Fall findet

sich in Ausschnitt (75), in dem die Adverbphrase „schon vorher“, die eigentlich ins Mittelfeld gehört, nachgeliefert und daher eingeklammert wird:

(75) aus Lemnitzer/Naumann (2001: 482):

→ Ludwig: »Deshalb habe ich mich mit Thomas zusammengesetzt (schon vorher)«  
(Mon 3:37pm)

Die Frage, warum *Ludwig* in dem Fall keine Revision (zu Revisionen vgl. Beißwenger 2010) vorgenommen und die eingeklammerte Phrase nicht direkt in das Mittelfeld integriert hat, bleibt offen. Für das Erscheinen von „schon vorher“ am Ende des Postings könnte man zum einen mit den Anforderungen an die schnelle Beitragsproduktion argumentieren, die sich durch die zweifache Veränderung der Position der Schreibmarke verlangsamt hätte. Zum anderen handelt es sich hier eigentlich um einen Nachtrag, der als eine nicht-kanonische Nachfeldbesetzung interpretiert werden könnte (vgl. Imo 2016). Der fehlende Kontext lässt allerdings die mögliche Funktion dieser Nachfeldbesetzung nicht eindeutig bestimmen.

### Schräg- und Gedankenstriche

Cherny (1999: 93) stellt in ihrer Untersuchung der Chat-Kommunikation über das Chat-System *MUD (Multi-User Dungeon/Dimension)* fest, dass Schreiber Systemkommandos für die Substitution einer Zeichenkette – notiert *s/<oldstring>/<newstring>* – im Kontext von Reparaturen benutzen, wobei *s* auf die Substitution verweist, das Element nach dem ersten Schrägstrich das Reparandum und jenes nach dem zweiten das Reparans repräsentiert:

(76) aus Cherny (1999: 93):

→ 01 George thinks Tanya of anne was interested, so hasn't done anything.  
→ 02 George s/of/or

In (76) vertippt sich *George* und gibt „of“ anstatt von *or* ein. In der nächsten Nachricht führt er eine Selbstkorrektur durch, indem er zeigt, dass das Reparandum „of“ durch ein neues Element, nämlich die Konjunktion „or“, ersetzt werden soll.

Christopherson (2013: 242) berichtet über ein Beispiel aus ihrem Korpus, in dem die Reparatur mit einem Gedankenstrich (*dash*) markiert wird, liefert aber leider kein Beispiel dazu. Einen Fall, in dem das Reparandum und das Reparans durch einen Gedankenstrich zueinander in Relation gesetzt werden, führt aber Goloshubina (2016: 62) an:

(77) aus Goloshubina (2016: 62; Übersetzung von mir):

- 01 A: Пока я пыталась понять, храним так,  
 Während ich versuchen-1P.SG.PRÄT verstehen aufbewahren-1P.PL so  
*Während ich versuchte zu verstehen, aufbewahren ich so früh*
- 02 A: рано вставать прошло полчаса(((  
 früh aufstehen vergehen-3P.SG.PRÄT eine halbe Stunde  
*aufstehen muss, ist eine halbe Stunde vergangen(((*
- 03 A: \* зачем – храним???  
 wieso aufbewahren-1P.PL  
 \* *wieso – aufbewahren???*
- 04 A: aaaaaaa  
*Aaaahh*
- 05 B: Т9.  
 Eingabesystem Т9  
*Т9.*

In Zeile 1 erscheint in *A*'s Beitrag statt des Adverbs „зачем“ („wieso“) das Verb „храним“ („aufbewahren-1P.PL“). Diese Tatsache reflektiert sie in ihrer nächsten Nachricht, in der sie das mit einem Asterisk gekennzeichnete Reparans und das wiederholte Reparandum – verknüpft durch einen Gedankenstrich – verschickt. Die drei beitragsfinalen Fragezeichen bringen dabei vermutlich ihr Staunen darüber zum Ausdruck, wie diese zwei Wörter, die sich graphisch so stark voneinander unterscheiden, verwechselt werden konnten. Darauf reagiert *B* in Zeile 5 mit einer plausiblen Erklärung, dass wohl das Texterkennungsprogramm daran schuld sein wird.

### 3.4.2.2 Verbale Reparaturinitiiierungen

Im Gegensatz zu graphischen nicht-alphabetischen Reparaturmarkern sind verbale Ressourcen, die als Reparaturinitiiierungen bei selbstinitiierten Selbstreparaturen in der schriftbasierten computervermittelten Kommunikation fungieren, in der Forschungsliteratur kaum beleuchtet worden. Obwohl sich Schönfeldt/Golato (2003) mit den Initiiierungsformaten für Reparaturen im deutschen Internet Relay Chat auseinandersetzen, gehen sie lediglich auf Reparaturinitiiierungen bei fremdinitiierten Selbstreparaturen ein, was anscheinend mit dem seltenen Vorkommen von selbstinitiierten Selbstreparaturen in ihrem Korpus zu tun hat. Anhand der Analyse der in den einschlägigen Arbeiten vorgestellten Belege sowie der Recherche im *Dortmunder Chat-Korpus* (<https://www.uni-due.de/germanistik/chatkorpus/>) lässt sich feststellen, dass Schreiber konse-

quent auf verbale Initiierungsressourcen zurückgreifen, die ihnen aus der gesprochenen Sprache vertraut sind. Dazu gehören u.a. die Partikel *äh* (vgl. Lemnitzer/Naumann 2001: 480), der Diskursmarker *also* (vgl. Gysin 2015: 203 sowie (55)) oder die Floskel *ich mein* bzw. *mein ich* (vgl. Gysin 2015: 202 sowie (55); vgl. auch Markman 2006 für *I mean* im englischsprachigen Chat). Für das Russische konnten anhand der Untersuchungen zur computervermittelten Kommunikation leider keine verbalen Reparaturmarker für selbstinitiierte Selbstreparaturen ermittelt werden, was sich zum einen durch eine geringe Anzahl an Studien, die einen Bezug zu Reparaturen aufweisen, erklären lässt und zum anderen an der Tendenz liegt, die sich durch mehrere Arbeiten zieht, lediglich einzelne Beiträge oder Ausschnitte davon als Belege heranzuziehen, sodass keine Aussagen über den Aufbau von Reparatursequenzen und entsprechenden verbalen Reparaturinitiiierungen getroffen werden können.

Ein Beispiel, in dem die zwei Reparaturmarker *also* und *mein ich* in Kombination eine selbstinitiierte Selbstreparatur kennzeichnen, wurde bereits in (55) präsentiert. Im Folgenden soll nun anhand der Chat-Ausschnitte aus dem *Dortmunder Chat-Korpus* zuerst eine selbstinitiierte Selbstreparatur, die mit der Partikel *äh* eingeleitet wird, vorgestellt werden. Anschließend wird die Verwendung von *mein(e) ich* im Rahmen einer *third position repair* illustriert.

In Chat-Ausschnitt (78) richtet sich die selbstinitiierte Selbstreparatur auf die Bearbeitung der falschen Adressierung in Zeile 1001:

(78) aus dem *Dortmunder Chat-Korpus* (<https://www.uni-due.de/germanistik/chatkorpus/>; unicum\_19-02-2003):

998	*grmlchen*	lanto chattet von einer schule aus? *g*
999	TomcatMJ	vielleicht msus sie zur abwechslung mal was tun?*G*
1000	dieNachbarin	grmlchen is net das erste mal hier ;)
→ 1001	TomcatMJ	scheint mir auch so lantonie*G*
→ 1002	TomcatMJ	äh,nachbarin:-)
1003	TomcatMJ	*mich leicht verwirrt fühl*
1004	TomcatMJ	:-)
1005	*grmlchen*	*lach*

In Zeile 998 äußert *\*grmlchen\** eine Vermutung, dass eine ‚Stammchatterin‘ *lantonie* von ihrer Schule aus schreibt. Aufgrund des in dieser Frage enthaltenen Insider-Wissens schließt *dieNachbarin* darauf, dass *\*grmlchen\** diesen Chat-Raum vorher schon einmal besucht haben muss (Zeile 1000). Ihre Vermutung wird in Zeile 1001 von *TomcatMJ* geteilt. Allerdings adressiert er seine Zustimmung nicht an *dieNachbarin*, sondern an *lantonie*, die in der Frage von *\*grmlchen\** (Zeile 998) angesprochen wurde. Mit der Partikel *äh* leitet *TomcatMJ*

in Zeile 1002 eine Reparatur der Adressierung ein und ersetzt den Nickname „lantonie“ (Zeile 1001) durch das von ihm ursprünglich intendierte Pseudonym „nachbarin“. Das nachrichtenfinale Emoticon sowie die Inflektivkonstruktion und ein weiteres Emoticon in Zeilen 1003–1004 übernehmen dabei eine kommentierende Funktion und tragen außerdem zum *face work* bei.

Die für *third position repairs* im Deutschen von Egbert (2009) beschriebene Reparaturinitiierung *ich meine* findet sich auch im *Dortmunder Chat-Korpus* – obgleich meist in der invertierten Abfolge – wieder:

(79) aus dem *Dortmunder Chat-Korpus* (<https://www.uni-due.de/germanistik/chatkorpus/>; unicum\_23-06-2004):

- |      |             |  |
|------|-------------|--|
| 64   | Lila        | ich brauch ein thema für ne hypothetische diplomarbeit *sfz*<br>(24 Zeilen sind weggelassen) |
| → 89 | mr.undelete | lila, stell die frage nach der sinnhaftigkeit hypothetischer<br>diplomarbeiten               |
| 90   | HurkaHurka  | Dill ist problematisch. auf der zunge, im verdauungstrakt und<br>schon im anbau              |
| 91   | Lila        | ich krieg nen schein dafür mr, das ist mir sinn genug...                                     |
| → 92 | mr.undelete | nein, als thema, meine ich   |

In Zeile 89 reagiert *mr.undelete* auf die von *Lila* in Zeile 64 geäußerte Bitte um Hilfe bei der Suche nach einem Thema für ihre hypothetische Diplomarbeit. Seine Antwort wird von *Lila* aber als ein Ratschlag aufgenommen, den Sinn der Bearbeitung einer solchen Aufgabe zu überdenken, worauf sie ihre Motivation „ich krieg nen schein dafür mr“ in Zeile 91 offenlegt. An der Stelle erkennt *mr.undelete*, dass die kommunikative Absicht seines Beitrags (Zeile 89) missverstanden wurde. Daher weist er *Lilas* Interpretation mit dem Responsiv „nein“ (Zeile 92) zurück und erläutert, dass er in Zeile 89 einen Themenvorschlag gemacht hat. Damit wird die *problematische sequenzielle Implikation* erfolgreich bearbeitet.

### 3.4.3 Reparaturdurchführungen und Reparaturausgang

Die im vorherigen Verlauf des Kapitels 3 präsentierten Beispiele bilden die für die computervermittelte schriftbasierte Kommunikation beschriebenen Reparaturoperationen ab, und zwar Substitutionen (vgl. (55), (56), (61)), Insertionen (vgl. (63), (66)) sowie Tilgungen (vgl. (67), (74)). Allerdings steht eine systematische Untersuchung zu Reparaturoperationen noch aus, sodass keine Informationen zu ihrer quantitativen Verteilung bzw. zur (potenziell bestehenden) Korre-



lation mit bestimmten Reparaturtypen und Reparaturinitierungen vorliegen (vgl. aber Mostovaia 2018 zu Reparaturoperationen bei selbstinitiierten Selbstreparaturen mit Asterisken als Reparaturmarker).

Des Weiteren haben die Schreiber auch die Möglichkeit, den Kommunikationspartner auf das vorliegende Reparaturandum aufmerksam zu machen, ohne dieses jedoch zu reparieren (vgl. Markman 2010: 229 sowie (57)). Letztendlich bleiben einzelne Reparanda – v.a. diejenigen, die auf der (ortho)graphischen Ebene angesiedelt sind – gelegentlich unbearbeitet. Dabei kann der Produzent der Problemquelle diese einfach übersehen oder absichtlich ignorieren, da eine andere sich schriftlich vollziehende Aktivität in dem Moment den Vorrang vor einer Reparatur hat (vgl. Collister 2008: 60) oder das Reparaturandum aus der Perspektive seines Erzeugers das gegenseitige Verstehen nicht beeinträchtigen kann (vgl. Markman 2010: 230).

Falls sich der Produzent der Problemquelle doch für eine Reparaturdurchführung entscheidet, kommt es vor, dass diese misslingt, sodass eine erneute Reparaturdurchführung unternommen werden muss (vgl. *missglückte Reparaturversuche* bei Egbert 2009: 71 sowie *multiple Retraktionen* bei Auer/Pfänder 2007 und Pfeiffer 2015; für ein Beispiel vgl. Collister 2008: 58). Gelegentlich wird jedoch auf den zweiten Reparaturversuch verzichtet, wobei das Ausbleiben einer weiteren Reparaturdurchführung mit einem Account begründet wird:

(80) aus Collister (2008: 58):

- 06 11/23 22:54:04.484 [2. Trade] Cthoric: Yeas
- 07 11/23 22:54:07.687 [2. Trade] Cthoric: \*YEa
- 08 11/23 22:54:16.343 [2. Trade] Cthoric: Eh, you know what i mean

In Zeile 7 führt *Cthoric* eine selbstinitiierte Selbstkorrektur durch, die jedoch den vorliegenden Fehler nicht beheben konnte. Anstatt einen zweiten Reparaturversuch zu unternehmen, liefert *Cthoric* einen Account, mit dem er seine Vermutung, ohnehin verstanden zu werden, zum Ausdruck bringt.

## 3.5 Fremdinitiierte Selbstreparaturen in der computervermittelten Kommunikation

### 3.5.1 Reparanda

Schönfeldt/Golato (2003: 264) merken an, dass sich die Reparanda in ihren Chat-Daten größtenteils denen in der gesprochenen Sprache ähneln, und heben dabei v.a. solche Problemquellen hervor, die man in Anlehnung an Selting

(1987b: 135–136) sowie Couper-Kuhlen/Selting (2018: 162–170) als Referenzprobleme bezeichnen würde. Ein solches Problem kann beispielsweise durch den Gebrauch eines Demonstrativpronomens ausgelöst werden:

(81) aus Schönfeldt/Golato (2003: 264):

- (508) Ely:           Calvino: aber die gehen all hier nicht zur schule...
- (527) Calvino:    ely: wer?
- (545) Ely:           frosch und boom gehen nicht in die schule

*Ely* berichtet in ihrem an *Calvino* gerichteten Beitrag von einer Gruppe von Personen, auf welche sie mit dem Demonstrativpronomen „die“ (Zeile 508) referiert. *Calvino* initiiert in Zeile 527 mithilfe des Interrogativpronomens „wer?“ eine Reparatur, wobei die grammatische Form des Pronomens einen eindeutigen Hinweis darauf gibt, dass eine Nominalphrase im Nominativ hinterfragt wird. In Zeile 545 ersetzt *Ely* das deiktische Pronomen mit zwei Nicknames und stellt durch den postpositionierten syntaktischen Anker eine Verbindung zum Beitrag mit der Problemquelle her, indem sie dessen letzten Teil in leicht modifizierter Form wiederholt.

Des Weiteren finden sich sowohl bei Schönfeldt/Golato (2003: 260) als auch bei Goloschubina (2016) einzelne Belege für fremdinitiierte Selbstreparaturen, die sich nach Selting (1987b: 135) als Bedeutungsverstehensprobleme einordnen lassen. Dabei wird i.d.R. die Bedeutung eines dem Rezipienten unbekanntem sprachlichen Ausdrucks hinterfragt:

(82) aus Goloschubina (2016: 60; Übersetzung von mir):

- 01 A:   Скоро октоберфест))  
          *Bald ist Oktoberfest))*
- 02 B:   че за октобр фест  
          *Was für ein Oktoberfest?*
- 03 A:   Ну праздник пивной  
          *Das ist so ein Bierfest halt*
- 04 A:   немецкий кажется...  
          *Ein deutsches, glaube ich...*
- 05 A:   Просто во всех пивных ресторанах и кафе его празднуют  
          *Es wird halt in allen Bierkneipen und Cafés gefeiert*

In einem Instant-Messaging-Dialog teilt *A* in Zeile 1 mit, dass demnächst das Oktoberfest ansteht. Die bayerische Tradition, das Oktoberfest zu feiern, ist allerdings in Russland nicht allen bekannt, was einerseits die Fremdinitiiierung in Zeile 2 und andererseits der Teil der Reparaturdurchführung in Zeile 4, in der

A daran zweifelt, ob Deutschland tatsächlich das Ursprungsland ist, belegen. Die Reparaturinitiierung erfolgt mit der Variante der in 2.3.1.3 thematisierten *что-за-X*-Konstruktion (‘was-für-X-Konstruktion’; vgl. Podlesskaya 2007), bei der allerdings nicht das Fragepronomen *что* (‘was’), sondern seine umgangssprachliche Entsprechung *чѐ* – realisiert als „чѐ“<sup>62</sup> – realisiert wird. Die Reparaturdurchführung, die sich über drei Zeilen erstreckt, ist mit der Partikel „Hy“ (≈ ‚ja, halt, nun‘) eingeleitet und besteht in der Erklärung des problematischen Begriffs (Zeilen 3–5).

Wie Chat-Ausschnitt (83) zeigt, treten zudem auch Erwartungsprobleme in der interaktionalen schriftbasierten computervermittelten Kommunikation auf:

(83) aus Schönfeldt/Golato (2003: 258–259):

- (209) Kaetzchen\_F: ento: er hat NUR das drangebracht was ich ned gekonnt  
hab ... wortgleichungen und son sch\*\*... najaaa.
- (234) Entoron: kaetz: häh? in chemie?
- (276) Kaetzchen\_F: ento: jaaaaaaa..\*würg\* naja, kamma nix machen ...
- (307) Entoron: kaetz: ach das wird schon.

In diesem Beispiel beschwert sich *Kaetzchen\_F* über den Lehrer, der „wortgleichungen“ in der Chemieprüfung abgefragt hat (vgl. Schönfeldt/Golato 2003: 259). Darauf reagiert *Entoron* mit einer unspezifischen Reparaturinitiierung in Form der Interjektion „häh“, die sein Erwartungsproblem signalisiert, dessen Gegenstand – nämlich die unerwartete Behandlung der Wortgleichungen im Chemie- und nicht im Mathematikunterricht – er im zweiten Teil seines Beitrags „in chemie?“ expliziert. *Kaetzchen\_F* liefert jedoch keine Erklärung für den aus *Entorons* Perspektive vorliegenden Widerspruch, sondern lediglich das bestätigende Responsiv „jaaaaaaa“ (Zeile 276).

Darüber hinaus unterscheiden Schönfeldt/Golato (2003: 266–267) eine besondere Gruppe von Problemquellen. Es handelt sich dabei um solche Fälle, bei denen der erste Teil eines Adjazenzpaares im Laufe der Chat-Kommunikation, an der mehrere Personen beteiligt sind, ‚untergeht‘ und vom Adressaten somit nicht wahrgenommen wird. Die ausbleibende Reaktion wird daher vom Produzenten des ersten Paarteils eingefordert. Schönfeldt/Golato (2003: 266) bezeichnen solche Reparaturen als *sequential repairs*, bei denen die Reparaturinitiierungen in Form von Kombinationen aus dem Nickname des ‚schweigenden‘ Kommunikationspartners mit unterschiedlichen Interpunktionszeichen gestaltet werden können, wie „Petra?-?-?“ oder „banana...?!?“.

62 Das *ѐ* ([jo]) hat im Russischen zwei Allographie – <ѐ> und <е>.

### 3.5.2 Reparaturinitiiierungen

#### 3.5.2.1 Nonverbale Reparaturinitiiierungen

Ein Bedeutungsverstehensproblem bzw. Erwartungsproblem kann in der computervermittelten Kommunikation mit einem Fragezeichen signalisiert werden (vgl. Venediktova 2011: 106; Mostovaia 2018: 52). Dabei betrachtet Mostovaia (2018: 52) das Fragezeichen in Anlehnung an Egbert (2009) sowie Drew (1997) als eine Art unspezifische Fremdinitiiierung, mit der das Vorhandensein eines Problems angezeigt wird, ohne dass dabei ein Hinweis auf den vorliegenden Problemtyp gegeben oder das Reparaturandum in irgendeiner Weise lokalisiert wird. Diese Ansicht wird auch bei Höhn (2016) vertreten. Eine Fremdinitiiierung in Form eines Fragezeichens findet sich in Ausschnitt (84), in dem zwei Freunde über die Chat-Funktion des Sozialnetzwerks *SchülerVZ* kommunizieren:

(84) aus Gysin (2015: 231):

- 01 Max (13:32:13): bisch mit der zsm und wilsch was von der
- 02 Janosch (13:32:55): ?
- 03 Max (13:33:03): anderen
- 04 Max (13:33:04): \*

Im Rahmen einer längeren Sequenz, in der mehrere Themen besprochen werden, berichtet *Janosch*, der zu dem Zeitpunkt bereits in einer romantischen Beziehung ist, von seinen Gefühlen zu einem anderen Mädchen. *Max* nimmt Stellung zu dieser Situation und bewertet sie als „so doff“ (Gysin 2015: 230), was von *Janosch* mit „why?“ (Gysin 2015: 231) hinterfragt wird (nicht abgebildet). Beim Verfassen der Begründung für seine negative Bewertung benutzt *Max* in Zeile 1 zweimal das deiktische Demonstrativpronomen „der“ (vgl. Gysin 2015: 235), woraus vermutlich ein Referenz- und/oder Erwartungsproblem für *Janosch* resultiert. *Max* deutet das Fragezeichen als Fremdinitiiierung einer Reparatur auf referenzieller Ebene und fügt seinem vorherigen Beitrag das Pronomen „anderen“ (Zeile 3) hinzu, das die bestehende Referenzambiguität auflösen soll. Neben dem Gebrauch des Fragezeichens als Ressource für eine Fremdinitiiierung lässt sich am Beispiel (84) ebenso die Verwendung von Asterisken veranschaulichen, die im Kontext von fremdinitiierten Selbstreparaturen zur Kennzeichnung des Reparans eingesetzt werden (vgl. Collister 2006: 59; Mostovaia 2018: 65–69; vgl. auch Kap 3.4.2.1).

Darüber hinaus weist Mostovaia (2018: 55) im Zusammenhang mit fremdinitiierten Selbstreparaturen auf eine weitere graphische Ressource hin, und zwar auf Anführungszeichen, die innerhalb einer verbal formulierten Fremdinitiiierung eine unterstützende Funktion ausüben können, indem sie im Format *Teil-*

*wiederholung mit Fragewort* das wiederaufgenommene Reparaturandum umschließen (vgl. „Was heißt denn „hier“?“ aus dem Dialog #XyT2E in der *MoCoDa* 2; <https://db.mocoda2.de>).

Zudem veranschaulicht Mostovaia (2018: 73–75) an einem Beispiel aus der WhatsApp-Kommunikation, welches im Analyseteil dieser Arbeit vorgestellt wird, dass sich Gleichheitszeichen dafür eignen, eine Fremdinitiierung in Form *wiederholtes Reparaturandum = candidate understanding?* durchzuführen (vgl. (194)). Auf diese Weise kann eine Problemquelle, die mehrere Nachrichten von der Reparaturinitiierung entfernt ist, noch einmal aufgenommen und lokalisiert werden, um den Bezug zum angebotenen Verstehensversuch herzustellen.

### 3.5.2.2 Verbale Reparaturinitiierungen

Schönfeldt/Golato (2003: 258–260) zeigen in ihrer Untersuchung zu Reparaturen in der deutschen Chat-Kommunikation, dass fremdinitiierte Selbstreparaturen durch eine breite Palette von Initiierungsformaten angestoßen werden können, die von unspezifischen Reparaturmarkern über Fragewörter bis zu Teilwiederholungen des problematischen Beitrags reichen. Für Beispiele unspezifischer Fremdinitiierungen, Fremdinitiierungen mithilfe von Interrogativa sowie Interrogativa mit Teilwiederholungen sei auf Kapitel 3.5.1 verwiesen (vgl. (81), (82) sowie (83)), hier sollen nur die Formate *Teilwiederholung* und – von Schönfeldt/Golato (2003) nicht thematisierte – *candidate solutions* veranschaulicht werden.

Durch eine Teilwiederholung kann der Rezipient der Problemquelle zwar die eindeutige Erkennbarkeit des Reparaturdums für den Interaktionspartner gewährleisten, allerdings ist dieses Initiierungsformat äußerst polyfunktional, sodass damit auf ein Referenzproblem, ein Bedeutungsverstehensproblem oder – was in (85) passiert – auf ein Erwartungsproblem hingewiesen werden kann (vgl. Kap. 2.3.1.4):

(85) aus Schönfeldt/Golato (2003: 259–260):

- (421) Froschkoenigin: /me muss mal einen freudentanz machen, denn sie kann noch gar nicht fassen, dass die schule vielleicht noch langer geschlossen bleibt
- (???)<sup>63</sup> Ely: Frosch: geschlossen?
- (466) Froschkoenigin: ely: ja, geschlossen, es hat nämlich begrannt!

---

63 Die Zeilennummer fehlt im Original.

Das von *Ely* aufgegriffene Verb „geschlossen“ wird von *Froschkoenigin* als ein Erwartungsproblem aufgefasst. Dieses bearbeitet sie, indem sie in Zeile 466 die Tatsache, dass ihre Schule gerade geschlossen ist, bestätigt und nachträglich einen Grund dafür angibt. Schönfeldt/Golato (2003: 260) weisen darauf hin, dass Teilwiederholungen in ihren Daten jedoch viel öfter in Kombination mit Fragewörtern vorkommen.

Des Weiteren lässt sich mit Auszug (86) aus der Instant-Messaging-Kommunikation das Vorkommen eines weiteren Fremdinitiiierungsformats, nämlich einer *candidate reference*, in der CMC belegen:

(86) aus Johnson (2007: 20):

- |      |            |        |  |
|------|------------|--------|--|
| 01   | (23:51:59) | Bert:  | I like twinkies                        |
| 02   | (23:52:12) | Bert:  | too fattening though                   |
| 03   | (23:52:13) | Ernie: | so do a lot of people                  |
| 04   | (23:52:18) | Bert:  | so are a lot of people                 |
| → 05 | (23:52:24) | Ernie: | but normally theyre fat                |
| → 06 | (23:52:31) | Bert:  | the people?                            |
| → 07 | (23:52:50) | Ernie: | yeah                                   |
| → 08 | (23:53:01) | Ernie: | people who eat twinkies tend to be fat |

Ein Referenzproblem kommt in (86) dadurch zustande, dass *Bert* und *Ernie* im vorherigen Verlauf der Kommunikation zwei Referenzausdrücke „twinkies“ (= ‚kleine Kuchen mit Cremefüllung‘; Zeile 1) sowie „people“ (Zeilen 3–4) verwenden. Mit der in Zeile 6 gelieferten *candidate reference* „the people?“ macht *Bert* seinen Kommunikationspartner auf die vorliegende Ambiguität des anaphorischen Personalpronomens „they“ (Zeile 5) aufmerksam, welches sich auf beide Referenten beziehen könnte. Durch die Bestätigung der von *Bert* vorgebrachten *candidate reference* macht *Ernie* deutlich, auf welchen Ausdruck er sich bezogen hat. Zudem verschickt er in Zeile 8 eine ausformulierte Variante seines Beitrags aus Zeile 5.

### 3.5.3 Reparaturdurchführungen

Die Frage danach, mit welchen Formaten der Reparaturdurchführung Schreiber in der schriftbasierten computervermittelten Kommunikation auf diverse Fremdinitiiierungen reagieren, stellt genauso wie die Untersuchung von Reparaturdurchführungen bei selbstinitiierten Selbstreparaturen ein Forschungsdesiderat dar. Es lässt sich anhand der in der Forschungsliteratur aufgeführten Beispiele die Tendenz erkennen, dass Schreiber bei gewissen Kombinationen

von Reparanda und Fremdinitiierungen dazu neigen, auf die gleichen Reparaturdurchführungen wie in der gesprochenen Sprache zurückzugreifen. So wird bei Bedeutungsverstehensproblemen, die mit einem Fragewort mit Teilwiederholung angezeigt werden, i.d.R. im Zuge der Reparaturdurchführung die Bedeutung des problematischen sprachlichen Ausdrucks erklärt (vgl. (82)). Betrachtet man Referenzprobleme, wird bei Fremdinitiierungen mit Fragewort hingegen die eingeforderte Referenz geliefert (vgl. (81)) bzw. im Falle einer *candidate reference* wird diese bestätigt (vgl. (86)). Allerdings handelt es sich dabei lediglich um erste Beobachtungen; eine systematische Untersuchung steht noch aus, wobei die ersten Schritte in diese Richtung auf der Basis von Reparaturdurchführungen in deutschen und russischen Kurznachrichten in Kap. 6 unternommen werden.

## 4 Kurznachrichtenkommunikation

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich – wie in der Einleitung angekündigt – mit der SMS-Kommunikation sowie mit der Kommunikation, die über die internetbasierten Messenger-Dienste *WhatsApp*, *Viber* und *iMessage* erfolgt. Die zwei folgenden Unterkapitel stellen den aktuellen Forschungsstand zur elektronischen Kurznachrichtenkommunikation per *SMS*, *WhatsApp*, *Viber* und *iMessage* kurz dar, wobei in erster Linie auf linguistische Arbeiten zum Deutschen und Russischen eingegangen wird.

### 4.1 SMS-Kommunikation

Die SMS-Kommunikation ist Anfang der 2000er in den Fokus (sozio)linguistischer Forschung gerückt. Zu den ersten empirischen Arbeiten zur deutschen SMS-Kommunikation<sup>64</sup> zählen die von Schlobinski et al. (2001) sowie die von Androutsopoulos/Schmidt (2002)<sup>65</sup> (vgl. Dürscheid/Frick 2014: 150–152). Einige Jahre später erschienen die ersten Studien zur russischsprachigen SMS-Kommunikation (vgl. Nikitin/Avdonina 2005, 2006; Dremina 2006; Sidorova 2006).<sup>66</sup>

Aus theoretischer Perspektive wird die SMS-Kommunikation in zahlreichen deutschsprachigen Arbeiten in Anlehnung an Dürscheid (2005) sowie – v.a. in früheren Untersuchungen – an Holly (1997) als *Kommunikationsform* betrachtet

---

**64** Die SMS-Kommunikation ist außerdem zum Gegenstand mehrerer englischsprachiger Untersuchungen geworden. Darunter sind v.a. die Arbeiten von Thurlow (2003), Laursen (2005), Ling/Baron (2007, 2013), Baron (2008), Frehner (2008), Tagg (2009), Herring/Stein/Virtanen (2013) und Thurlow/Poff (2013) zu nennen.

**65** Die im Netz zur Verfügung gestellte Preprint-Version (<http://www.ids-mannheim.de/prag/sprachvariation/tp/tp7/SMS-Kommunikation.pdf>) stammt jedoch aus dem Jahr 2001 (vgl. dazu das Literaturverzeichnis in Schlobinski et al. 2001 sowie Dürscheid/Frick 2014: 157).

**66** Die Tatsache, dass die ersten Beiträge zur russischen SMS-Kommunikation vier bis fünf Jahre später als diejenigen zur deutschen erschienen sind, lässt sich vermutlich auf die historische Entwicklung der Mobilfunkdienste in Russland zurückführen. Laut der Angaben auf der Internetseite des russischen Mobilfunknetzbetreibers *МегаФон* wurde der SMS-Versand als Dienstleistung zum ersten Mal im Jahr 1996 angeboten (vgl. <http://corp.megafon.com/about/history/>). El'bert (2012: 245) merkt an, dass alle Mobilfunknetzbetreiber bis zum Jahr 2000 das Verschicken von SMS-Nachrichten innerhalb ihrer eigenen Mobilfunknetze ermöglicht haben, während der Nachrichtenaustausch zwischen Kunden unterschiedlicher Mobilfunknetzbetreiber erst seit 2002 möglich geworden ist. Dies trägt u.a. dazu bei, dass Mobilfunkdienste in Russland seit Anfang der 2000er immer öfter in Anspruch genommen wurden und die Anzahl der Kunden stetig anstieg (vgl. Savel'ev 2011: 94).



(vgl. Androutsopoulos/Schmidt 2002; Imo 2012; König 2015a). In der russischen Forschungstradition wird die SMS-Kommunikation als *тип дискурса* („Diskurstyp“, vgl. El’bert 2012), *жанр* („Genre“, vgl. Sidorova 2006) oder *форма общения* („Kommunikationsform“, vgl. Venediktova 2011) aufgefasst, wobei die damit bezeichneten theoretischen Konzepte eine Reihe von Überschneidungen bzw. Berührungspunkte aufweisen (für eine ausführliche terminologische Diskussion vgl. Kushakova 2015: 15–41). In der vorliegenden Untersuchung wird in Bezug auf die SMS-Kommunikation in beiden Sprachen der Begriff *Kommunikationsform* verwendet, der sich inzwischen in den einschlägigen Arbeiten zur SMS-Kommunikation im deutschsprachigen Raum etabliert hat.

Als Kommunikationsform lässt sich die SMS-Kommunikation nach den von Dürscheid (2005) herausgearbeiteten Kriterien als schriftlich realisierte, (prototypisch) dialogisch ausgerichtete Kommunikation, die sich i.d.R. zwischen zwei Personen vollzieht, beschreiben. In der Rolle des Kommunikationsmediums tritt dabei ein Mobiltelefon bzw. ein Smartphone auf. Die Kommunikation findet i.d.R. unter Bedingungen der räumlichen Distanz statt, während hinsichtlich der zeitlichen Dimension in der Forschungsliteratur kein Konsens besteht: Die SMS-Kommunikation wird als quasi-synchron oder asynchron eingeordnet, was v.a. durch die zeitlichen Abstände zwischen einzelnen Nachrichten bedingt ist (vgl. dazu Venediktova 2011: 57, 70–76; Imo 2012: 22–23, 2015a: 7; König 2015a: 90–92; zum graduellen Charakter der Quasi-Synchronizität vgl. Dürscheid 2016).

Nachdem die SMS-Kommunikation als Kommunikationsform definiert wurde, soll nun ein Einblick in die sprachlichen Phänomene und nonverbalen Mittel gegeben werden, die für die russische und deutsche SMS-Kommunikation belegt sind. Dabei werden für die Darstellung einzelner ausgewählter Phänomene der SMS-Kommunikation der jeweiligen Sprache die von Androutsopoulos (2007: 81–84) herausgearbeiteten Kategorien der ‚neuen‘ *Schriftlichkeit* herangezogen: (i) *Phänomene konzeptioneller Mündlichkeit*, (ii) *mimisch-kinesische Kompensierungsverfahren*, (iii) *graphostilistische Ressourcen* und (iv) *Verfahren sprachlicher Ökonomie*. In Bezug auf einzelne verbale und nonverbale Mittel lässt sich anhand von Ergebnissen empirischer Studien zur SMS-Kommunikation in der jeweiligen Sprache erkennen, dass russische und deutsche SMS-Dialoge die gleichen bzw. ähnlichen Phänomene aufweisen. Abgesehen von der vorliegenden Untersuchung sowie einzelnen Arbeiten, die auf der Basis der einschlägigen Forschungsliteratur auf ausgewählte Phänomene in der SMS-Kommunikation in den beiden Sprachen eingehen (vgl. Palkova 2011),

bestehen m.W. jedoch keine systematischen sprachvergleichenden<sup>67</sup> empirischen Studien zur deutschen und russischen SMS-Kommunikation.<sup>68</sup>

Im Bereich der Phänomene konzeptioneller Mündlichkeit zeichnet sich die SMS-Kommunikation im Russischen und Deutschen z.B. durch die Schreibungen aus, die die gesprochensprachliche lautliche Gestaltung eines Wortes wiedergeben, sodass Phänomene wie Tilgungen, Klitisierungen und Reduktionen verschriftlicht werden (vgl. Androutsopoulos 2007: 82 sowie „mündliche Schreibung“ bei Androutsopoulos/Ziegler 2003). Dabei sind u.a. *hab* und *haste* für das Deutsche oder die Reduktion im Wortinlaut von „скоко“ (für *сколько* ‚wie viel‘) für das Russische (vgl. Venediktova 2011: 209) zu nennen. Das Gleiche gilt auch für die graphische Darstellung *emulierter Prosodie* (vgl. Androutsopoulos 2007: 82 sowie Haase et al. 1997), die in den beiden Sprachen u.a. durch Majuskelschreibung (z.B. *NEIN!* für das Schreien) oder Zeicheniterationen (z.B. *Jaaaa!* für die Lautdehnung) zum Ausdruck gebracht werden kann (vgl. dazu Schlobinski et al. 2001; Savel’ev 2011; Venediktova 2011; Schnitzer 2012).

Zu *mimisch-kinesischen Kompensierungsverfahren* im Sinne von Androutsopoulos (2007: 82) gehört der Gebrauch von Emoticons (vgl. Schlobinski et al. 2001; Schnitzer 2012; Imo 2015b für das Deutsche sowie Sidorova 2006; Savel’ev 2011; Venediktova 2011; Kushakova 2015 für das Russische) sowie von Aktionswörtern (vgl. Bartz/Beißwenger/Storrer 2014). Als Aktionswörter fungieren im Deutschen in erster Linie Inflektive (*\*lach\**) bzw. Inflektivkonstruktionen (*\*liebguck\**) und Akronyme (*\*g\**), wobei deren Gebrauch in der SMS-Kommunikation eine deutlich niedrige Frequenz als in der Kommunikation via Internet Relay Chat aufweist (vgl. Schlobinski et al. 2001: 14; Schnitzer 2012: 141–143). In der russischen SMS-Kommunikation ist die Verwendung von Aktionswörtern in SMS-Nachrichten ebenfalls relativ selten belegt. Dabei fällt allerdings auf, dass im Gegensatz zum Deutschen russische Aktionswörter meist als finite Verbformen realisiert werden, z.B. als Verben der 1.P. Sg. („привет!/улыбаюсь/“ –

---

**67** Eine sprachkontrastive Untersuchung der deutschen und russischen SMS-Kommunikation steht zwar noch aus, es liegen jedoch bereits Arbeiten vor, in denen die SMS-Kommunikation im Russischen oder Deutschen mit derjenigen einer anderen Sprache verglichen wird (für die SMS-Kommunikation im Russischen und Englischen vgl. Venediktova 2011; für die SMS-Kommunikation im Deutschen und Englischen vgl. Bieswanger 2007; für die SMS-Kommunikation im Deutschen und Chinesischen vgl. Günthner 2011, 2014; Günthner/Kriese 2012; Hauptstock/König/Zhu 2010 sowie Imo 2012; für die SMS-Kommunikation im Deutschen und Japanischen vgl. Hayashi/Imo/Ogasarawa 2020 und Schlobinski/Watanabe 2003).

**68** Meines Wissens existiert bisher lediglich eine einzige Untersuchung von Palkova (2011), die im Sinne einer Metastudie versucht, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der SMS-Kommunikation in den beiden Sprachen aufzuzeigen.

‚hallo!/(ich) lächle/‘ aus Venediktova 2011: 108). Wie das Beispiel zeigt, werden Aktionswörter von russischsprachigen Schreibern etwa mit Schrägstrichen umklammert, wobei – zumindest für die Chat-Kommunikation via Internet Relay Chat – auch die Asteriskmarkierung belegt wurde (vgl. Gokh 2011; Arzhantseva 2012). Die Verwendung von Emoticons scheint in den beiden Sprachen formal und funktional eine Reihe von Überschneidungen aufzuweisen, wobei ein genauer Blick auf deren Häufigkeit und potenzielle Divergenzen beim Gebrauch nötig ist. Aus formaler Perspektive soll allerdings auf eine für das Russische besondere Form der Emoticons :- ) und :- ( hingewiesen werden: Die beiden können lediglich auf einen ihrer ‚Bestandteile‘, nämlich auf die den Mund symbolisierende Klammer, reduziert werden und als ) bzw. ( auftreten (vgl. Savel’ev 2011: 69; Venediktova 2011: 115). Für das Deutsche ist dies nicht belegt. Eine quantitative Auswertung des Gebrauchs der Emoticon-Varianten :- ), :- ) sowie ) anhand der russischen SMS-Nachrichten aus der *Mobile Communication Database* zeigt, dass die reduzierte Variante )<sup>69</sup> mit 1.210 Tokens mehr als drei Mal so oft verwendet wird wie :- )(142 Tokens) und :- )(242 Tokens).

Des Weiteren finden sich in der SMS-Kommunikation sowohl im Deutschen als auch im Russischen graphostilistische Schreibungen (vgl. Androutsopoulos 2007: 83) wie „Gute N8“ (Schnitzer 2012: 527) oder „o5“ (Venediktova 2011: 203: *ОПЯТЬ* ‚wieder‘, das sich aus *о* + *ПЯТЬ* ‚fünf‘ zusammensetzt).

Auch bei den Ökonomisierungsstrategien lassen sich gewisse Parallelen zwischen deutschen und russischen SMS-Nachrichten erkennen: Es tauchen Kurzwörter und Abkürzungen, Ellipsen, das Weglassen von Satz- und Leerzeichen und die Binnenmajuskelschreibungen u.Ä. auf (vgl. Schlobinski et al. 2001; Sidorova 2006; Venediktova 2011: 211–212; Schnitzer 2012). Solche Schreibstrategien, „die von technisch-medialen Einschränkungen gefördert bzw. geradezu erzwungen werden“ (Androutsopoulos 2007: 83), werden im Falle der SMS-Kommunikation v.a. mit der pro Nachricht geltenden Zeichenbegrenzung<sup>70</sup> in Verbindung gebracht, die sich für eine auf Deutsch verfasste

<sup>69</sup> Diese Auswertung berücksichtigt auch die iterierten Varianten aller drei Emoticons.

<sup>70</sup> Es ist anzumerken, dass die Zeichenbegrenzung in der Forschungsliteratur zur SMS-Kommunikation in den beiden Sprachen häufig als Hauptargument für das Vorkommen von sprachlichen Mitteln, die als sprachökonomisch gelten, genannt wird. Laut einer Reihe von empirisch basierten Studien liegt die durchschnittliche Länge einer SMS-Nachricht jedoch meist unter der maximalen Zeichenanzahl (je nach Geschlecht, Bildungsgrad und Alter zwischen 32,8 und 103,7 Zeichen pro Nachricht in den Daten von Schnitzer (2012: 47–48) bzw. bei ca. 110 Zeichen pro Nachricht im *Schweizer SMS-Korpus*, vgl. Dürscheid/Frick (2014: 169)). Daher muss mit dem Argument der durch die Zeichenbegrenzung ausgelösten Ökonomisierung entsprechend vorsichtig umgegangen werden.

SMS-Nachricht auf 160 Zeichen und für eine russische SMS-Nachricht auf lediglich 70 Zeichen<sup>71</sup> beläuft. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob eine solch markante Differenz bei der Zeichenbeschränkung in der jeweiligen Sprache Divergenzen beim Schreibverhalten auslöst (vgl. dazu die Rolle von Affordanzen für das sprachliche Handeln in der interaktionalen Schriftlichkeit bei Hutchby 2001 und Zillien 2009). Anders formuliert: Führt eine maximale Nachrichtenlänge von 70 Zeichen (v.a. in der Anfangsphase, in der SMS-Nachrichten per Einzelabrechnung abgerechnet wurden) dazu, dass russische Schreiber stärker auf unterschiedliche Ökonomisierungsverfahren angewiesen sind bzw. dass sie bestimmte Schreibstrategien entwickeln und anwenden müssen, um die für das Russische ‚ungerechte‘ Zeichenbeschränkung zu umgehen? In der Tat wird in der Forschungsliteratur zur russischen SMS-Kommunikation ein Phänomen als eine systematische Ökonomisierungsstrategie angesehen: Dabei geht es um die Schreibstrategie, die bereits in der informellen schriftbasierten Kommunikation in Internet Relay Chats, Foren und via E-Mails angewendet wurde und darin besteht, das Russische mithilfe von lateinischen Buchstaben, Ziffern und Sonderzeichen darzustellen, indem man einerseits auf die herkömmlichen Regeln der Transkription und Transliteration zurückgreift, andererseits aber idiosynkratische visuell oder anders motivierte Zuordnungen schafft (vgl. Venediktova 2011: 117–120; El’bert 2012). Die Entstehung dieses Phänomens, das den Namen *транслит* („Translit“) – eine Abkürzung des Nomens *транслитерация* („Transliteration“) – trägt, wurde durch die technische Beschaffenheit der ersten für die schriftbasierte computervermittelte Kommunikation<sup>72</sup> eingesetzten Medien bedingt (vgl. Hutchby 2001; Zillien 2009 und Marx/Schmidt 2019 zum Konzept *Affordanzen*): Die ersten PCs – und später auch die ersten auf den Markt gekommenen Handys – waren weder mit der entsprechenden Tastatur ausgestattet, noch waren sie im Stande, den russischen Text zu kodieren und zu dekodieren, sodass man gezwungen war, mit

---

71 Dieser große Unterschied in der Zeichenanzahl pro Nachricht, die in den beiden Sprachen den gleichen maximalen Umfang von 140 Bytes (= 1.120 Bits) hat, ergibt sich aus der Kodierung lateinischer und kyrillischer Buchstaben. Während ein lateinischer Buchstabe – ebenso wie eine arabische Ziffer – mit lediglich 7 Bits kodiert wird (1.120 Bits : 7 Bits = 160 Zeichen), benötigt man zum Kodieren eines kyrillischen Buchstabens mehr als doppelt so viele Bits, nämlich 16, sodass eine in kyrillischer Schrift geschriebene Nachricht bei ausgeschöpfter maximaler Zeichenanzahl weniger als halb so lang wie eine entsprechende deutsche ist (1.120 Bits : 16 Bits = 70 Zeichen).

72 In der vorliegenden Arbeit wird der etablierte Begriff *computervermittelte Kommunikation* verwendet (zur Diskussion der weiteren Begriffe v.a. des von Jucker/Dürscheid (2012) vorgeschlagenen Konzepts *Keyboard-to-Screen-Kommunikation* vgl. Imo 2015a).

lateinischen Buchstaben auszukommen.<sup>73</sup> Somit besteht in der russischen SMS-Kommunikation eine „computer-mediated digraphia“ im Sinne von Androutopoulos (2009: 222), indem zwei Schriftsysteme – das kyrillische und das lateinische – gleichzeitig angewendet werden können. Bei der Anwendung des Translit-Schreibens in der SMS-Kommunikation trat v.a. die Kostenfrage in den Vordergrund:<sup>74</sup> Man kann den Text, der in kyrillischer Schrift zwei Nachrichten in Anspruch nehmen würde, in einer Nachricht verschicken und somit Geld sparen. Darüber hinaus schreibt Venediktova (2011: 118) dem Translit eine Selbstdarstellungsfunktion zu: Wer Nachrichten in Translit verfassen und lesen kann, gilt als erfahrener SMS-Nutzer, da die Produktion sowie die Rezeption einer in Translit geschriebenen Nachricht tatsächlich kein leichtes Unterfangen ist. Der Grund dafür ist, dass für das Translit – ähnlich wie für das von Androutopoulos (2009) beschriebene *Latin-alphabet Greek* – kein einheitliches Regelsystem für die Wiedergabe russischer Buchstaben vorliegt, sondern die Zuordnung mit einem mehr oder weniger geringen Grad der Beachtung der offiziellen Regeln für die Transkription bzw. die Transliteration individuell erfolgt, was zur Entstehung idiosynkratischer – manchmal äußerst kreativer – Translitsysteme führt. Das russische *c* [s] kann beispielsweise mit dem lateinischen *c* (graphische Übereinstimmung) oder mit dem lateinischen *s* [s] (phonetische Übereinstimmung) dargestellt werden. Bei *ϕ* [f] stößt man neben dem herkömmlichen phonetisch motivierten *f* [f] auch auf die kreative, an die optische Ähnlichkeit angelehnte Variante *ʹʹ* (Venediktova 2011: 123). Die auf diese Weise entstehende Variabilität des Translit-Schreibens – es wurden beispielsweise bis zu 23 Verschriftungsmöglichkeiten für den russischen Buchstaben *ц* [tʃ] verzeichnet (vgl. Venediktova 2011: 125) –, die das Schreiben, das Lesen sowie das Verstehen der SMS-Nachrichten teilweise beeinträchtigen kann, hat in Kombination mit der technischen Entwicklung der Mobiltelefone und der Verringerung der Kosten für den SMS-Versand zu einem Rücklauf der Translit-Nutzung geführt. Während im Korpus von Savel'ev (2011: 62) (1.315 SMS-Nachrichten, erhoben von 2004 bis 2010) 80% der Nachrichten in Translit verfasst wurden, beträgt

---

73 Analoge Verfahren des Schriftsystemwechsels, auch *script-switching* genannt (vgl. Androutopoulos 2009: 228 sowie Ma i.Dr.), sind auch für das Griechische (vgl. „Greeklish“ bzw. „Latin-alphabet Greek“ bei Androutopoulos 2009: 221) sowie das Arabische (vgl. „Arabizi“ bei Palfreyman/Al Khalil 2003) beschrieben worden.

74 Die technisch bedingte Motivation beim Translit-Schreiben spielt zwar bei der SMS-Kommunikation nicht mehr die zentrale Rolle, sie bleibt dennoch für Schreiber aktuell, die über ein Handy mit einer Zahlentastatur ohne Belegung mit kyrillischen Buchstaben und/oder ohne entsprechende Spracheinstellungen verfügen. Für einen durch ein Dekodierungsproblem ausgelösten Wechsel zum Translit vgl. (202).

deren Anteil im Korpus von Venediktova (2011) (759 SMS-Nachrichten, erhoben von 2008 bis 2009) lediglich 32%. Im russischen Teilkorpus der *MoCoDa* (erhoben von 2013 bis 2015) machen 215 in Translit verfasste SMS-Nachrichten lediglich ca. 5% des gesamten Korpus aus, wobei die Translit-Schreibung dabei in erster Linie durch die technische Beschaffenheit des jeweiligen Eingabegeräts (also durch das Vorhandensein einer physischen Tastatur, die nur mit lateinischen Buchstaben belegt ist) und nur in Einzelfällen durch die Kostenminimierung motiviert war. Einen besonderen Fall stellt die Verwendung des Translits beim sogenannten *code-switching ohne script-switching* (vgl. Ma i.Dr.) dar, bei dem nach einem Code-Switching vom Russischen ins Englische und wieder zurück die Tastatursprache absichtlich nicht wieder vom Englischen aufs Russische zurückgestellt wird (vgl. dazu #2632 in der *MoCoDa*).

In Hinblick auf die methodische Vorgehensweise sowie die Sicht auf die Daten lassen sich die meisten der oben erwähnten Arbeiten zur SMS-Kommunikation laut König/Bahlo (2014: 5) sowie König (2015a: 88–89) als diejenigen einordnen, die sich mit ausgewählten sprachlichen Phänomenen innerhalb von isoliert betrachteten SMS-Nachrichten befassen, ohne ihre sequenzielle Einbettung in den Dialog zu berücksichtigen (vgl. Schlobinski et al. 2001; Schnitzer 2012 für das Deutsche sowie die Mehrheit der russischsprachigen Studien wie Savel'ev 2011; Venediktova 2011<sup>75</sup> und Sirotkina 2012). Andere Studien hingegen legen einen großen Wert darauf, vollständige SMS-Dialoge aus gesprächsanalytischer Perspektive<sup>76</sup> zu analysieren (vgl. König 2015a: 88–89; König/Bahlo 2014: 5). Dieser Gruppe an Untersuchungen können etwa Arbeiten von Günthner (2011), Imo (2012, 2015a) oder König (2015a, 2015b) zugerechnet werden. Dabei wird mit Methoden und Konzepten der Konversationsanalyse und der Interaktionalen Linguistik zum einen die dialogische Organisation der SMS-Kommunikation als solche aufgezeigt, zum anderen wird eine sequenzielle Analyse unterschiedlicher kommunikativer Gattungen (vgl. Luckmann 1986, 1988; Günthner/Knoblauch 1994, 1996; Günthner 1995, 2006) durchgeführt, die sich innerhalb der SMS-Kommunikation herausgebildet haben. So zeigt Günthner

---

<sup>75</sup> Die starke Orientierung an der Analyse isolierter Nachrichten im Gegensatz zu zusammenhängenden Dialogen lässt sich in der Dissertation von Venediktova (2011) bereits in der Phase der Datenerhebung erkennen: In einem dafür eingesetzten Fragebogen wurden ‚Datenspender‘ darum gebeten, insgesamt sechs SMS-Nachrichten für Forschungszwecke zur Verfügung zu stellen, und zwar die letzten drei von ihnen verschickten sowie die letzten drei von ihnen empfangenen Nachrichten.

<sup>76</sup> Die Frage, ob und inwiefern die für die Analyse gesprochensprachlicher Daten entwickelten Methoden der Gesprächsanalyse sowie der Interaktionalen Linguistik für deren Anwendung bei der Untersuchung der SMS-Daten geeignet sind, wird in Kap. 5 diskutiert.

(2011), dass ein per SMS erfolgter Nachrichtenaustausch mit einer Begrüßung als Einstiegssequenz und einer Verabschiedung als Beendigungssequenz gerahmt werden kann. Des Weiteren sind SMS-Nachrichten innerhalb eines Dialogs laut Günthner (2011) sequenziell organisiert, sie bilden Paarsequenzen, sodass eine Nachricht als *first pair part* eines Adjazenzpaares eine bestimmte Reaktion des Interaktionspartners erwartbar macht, wobei bei der Gestaltung einzelner Beiträge das Rezipientendesign zum Tragen kommt (vgl. dazu auch Günthner/Krise 2012; König 2015a). Der Frage, wie sich „das Prinzip der Dialogizität“ (Günthner 2011: 7) in der sequenziellen Organisation verschiedener kommunikativer Gattungen der SMS-Kommunikation niederschlägt, wird beispielsweise für SMS-Verabredungen bei Hauptstock/König/Zhu (2010) und für die Liebeskommunikation bei Imo (2012) nachgegangen. Für weitere gesprächsanalytisch ausgerichtete Arbeiten zur SMS-Kommunikation sei auf den Sammelband von König/Bahlo (2014) verwiesen. Zur russischen SMS-Kommunikation sind mir keine Studien bekannt, die eine gesprächsanalytische Perspektive auf die Daten vertreten.

## 4.2 Kommunikation via *WhatsApp*, *Viber* und *iMessage*

Unter internetbasierten Messenger-Diensten, die in den letzten Jahren einen festen Platz in unserem Alltag eingenommen haben, gilt *WhatsApp* laut statistischen Berichten für 2018 sowohl in Deutschland (81% der Befragten)<sup>77</sup> als auch in Russland (58% der Befragten)<sup>78</sup> als die meist genutzte Messenger-App. Die zwei weiteren Messenger-Dienste *Viber* und *iMessage*, die für die vorliegende Arbeit relevant sind, sind vergleichsmäßig weniger beliebt. 10% der Informanten in Deutschland gaben an, dass sie *iMessage* benutzen, während *Viber* in der Statistik nicht aufgeführt wird.<sup>79</sup> In Russland dagegen stellt *Viber* mit 38% den zweitpopulärsten Messenger-Dienst dar, während Angaben zur *iMessage*-Nutzung fehlen.<sup>80</sup>

<sup>77</sup> Die Umfrage, an der 1.212 Informanten ab einem Alter von 14 Jahren teilgenommen haben, wurde vom Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. *Bitkom* durchgeführt (vgl. <https://t1p.de/flpy>).

<sup>78</sup> Die Angabe stammt aus dem Bericht des *Deloitte CIS Research Centre*, das 2018 eine Umfrage unter 1.600 Respondenten im Alter zwischen 18 und 55 Jahren aus unterschiedlichen Regionen Russlands zu deren Mediennutzungsverhalten durchgeführt hat (vgl. <https://t1p.de/igdq>).

<sup>79</sup> Vgl. <https://t1p.de/flpy>.

<sup>80</sup> Vgl. Fußnote 79.

Die statistischen Werte spiegeln sich in der linguistischen Forschung wider – während die WhatsApp-Kommunikation (v.a. im deutschsprachigen Raum) in den Fokus einer Reihe von linguistischen Arbeiten gerückt ist, genießen die Viber- sowie iMessage-Kommunikation eine wesentlich geringere Aufmerksamkeit. Studien zur WhatsApp-Kommunikation werden zudem zusätzlich durch den Aufbau von WhatsApp-Datenkorpora begünstigt, wie etwa der Datenbank *Mobile Communication Database 2* (<https://db.mocoda2.de>) sowie der beiden im Rahmen der Projekte *What's up, Switzerland?* (Datenerhebung im Sommer 2014) und *What's up Deutschland?* (Datenerhebung im Winter 2014–2015) erhobenen Korpora, die nach dem Ablauf der Projektfristen ebenso für Forschungs- und Lehrzwecke zur Verfügung gestellt werden.

Im Gegensatz zur SMS-Kommunikation, die lediglich den Austausch von Textnachrichten ermöglicht, bietet *WhatsApp* als internetbasierter Messenger eine breitere Palette an Kommunikationsressourcen an: Neben Textnachrichten, die sowohl im Rahmen von dyadischen als auch Gruppenchats ausgetauscht werden können, können auch Bilder, Videos, Audios, Links sowie Standortinformationen verschickt werden (vgl. Arens 2014; Dürscheid/Frick 2014). Zudem wird bei der *WhatsApp*-Installation für jeden Nutzer ein Profil hinterlegt, der mit einem Profilbild sowie einer ergänzenden Information ausgestattet werden kann (vgl. König/Hector 2017: 8). Des Weiteren kann analog zu *Facebook* ein Profilstatus eingegeben werden (vgl. König/Hector 2017: 8). Außerdem ist auch die Möglichkeit gegeben, über die Internetverbindung geleitete Audio- und Video-Anrufe zu tätigen. Eine solche Überlagerung mehrerer einem WhatsApp-Nutzer zur Verfügung stehender Kommunikationskanäle sowie -ressourcen (vgl. „formal-funktionale Hybridität“ im Sinne von Wyss/Hug 2016: 259) führt dazu, dass *WhatsApp* nicht mehr als eine Kommunikationsform angesehen werden kann, sondern inzwischen als „eine modular aufgebaute internetbasierte Kommunikationsplattform“ (König/Hector 2017: 7) aufgefasst wird (vgl. auch dazu Dürscheid/Frick 2014<sup>81</sup>; Wyss/Hug 2016; Frick 2017). Dabei plädieren König/Hector (2017: 10) dafür, innerhalb der Kommunikationsplattform *WhatsApp* einzelne Kommunikationsformen zu unterscheiden wie „Statusmitteilungen, Statusinformationen, Gruppenchats, dyadische Chats, Sprach- und Videotelefonie“. Dürscheid/Frick (2014: 166) sind ebenso der Meinung, dass man auf-

---

<sup>81</sup> Es sei hier angemerkt, dass Dürscheid/Frick (2014: 152) zwar ebenso darauf hinweisen, dass *WhatsApp* eigentlich eine Kommunikationsplattform darstellt, verwenden jedoch „aus Kompatibilitätsgründen“ den Begriff *Kommunikationsform* in Anlehnung an Dürscheid (2005), welchen sie allerdings erweitern und sowohl einzelne Kommunikationsformen wie *SMS* als auch Kommunikationsplattformen wie *WhatsApp* darunter fassen.



grund des Zeichensystems Sprachnachrichten (Zeichensystem: gesprochene Sprache) von Textnachrichten (Zeichensystem: geschriebene Sprache) unterscheiden und die beiden daher als zwei eigenständige Kommunikationsformen auffassen sollte. An dieser Stelle stellt sich aber die Frage, ob der Versand von Bildern und Videos in diesem Fall nicht ebenso als eigene Kommunikationsform angesehen werden muss (zur Multimodalität in der WhatsApp-Kommunikation im Deutschen vgl. Arens 2014; eine umfragebasierte soziolinguistische Untersuchung zur Verteilung der multimedialen Ressourcen in der WhatsApp-Kommunikation im Russischen findet sich in Balakina/Sosnin 2017).

Am besten ist bisher die Kommunikation über die Chat-Funktion – und zwar v.a. in der dyadischen Konstellation – untersucht (vgl. Imo 2015a; König 2015a; Bauer 2016; Pappert 2017; Mostovaia 2018, 2021), während andere von König/Hector (2017) thematisierte Kommunikationsformen noch kaum erforscht sind (vgl. aber die soziolinguistische Studie zu Statusinformationen bei Sánchez-Moya/Cruz-Moya 2015 sowie König/Hector 2017: 8–9). Zu Sprachnachrichten liegen bislang einige wenige Arbeiten vor, die datenbasiert (vgl. Hector 2017; König/Hector 2017) sowie umfragebasiert (vgl. Orlova 2018) vorgehen.

Noch eine technische Neuerung betrifft den Umfang einer schriftbasierten WhatsApp-Nachricht, die sich für das Deutsche momentan auf 65.536 Zeichen beläuft (zur Zeichenbegrenzung für deutsche und russische SMS-Nachrichten – jeweils 160 und 70 Zeichen pro Nachricht vgl. Kap. 4.1). Für die maximale Länge einer russischen WhatsApp-Nachricht konnten leider keine Informationen gefunden werden, eine Reihe von selbst durchgeführten Tests hat aber gezeigt, dass je nachdem, ob eine Textnachricht neben Buchstaben des kyrillischen Alphabets Zahlen und/oder Interpunktionszeichen enthält, die gesamte Nachrichtenlänge zwischen 65.350 und 65.400 Zeichen schwanken kann. Diese erheblich höhere Zeichengrenze mag zwar die Annahme nahelegen, dass WhatsApp-Nachrichten auch entsprechend länger als SMS-Nachrichten sind. Dies entspricht jedoch der – zumindest für das Deutsche nachgewiesenen – Tendenz zum Verschicken von kurzen WhatsApp-Nachrichten nicht (vgl. Dürscheid/Frick 2014: 169; Imo 2015a sowie Wyss/Hug 2016).<sup>82</sup> Imo (2015a: 15) spricht in diesem Zusammenhang von der in der WhatsApp-Kommunikation beobachtbaren „Präferenz, für jede Einzelhandlung eine eigene Nachricht zu

---

<sup>82</sup> Dürscheid (2016: 456) berichtet, dass WhatsApp-Nachrichten aus dem Korpus des Projekts *What's up Switzerland?* (838.238 Nachrichten) im Durchschnitt lediglich 30 Zeichen lang sind, wobei dieser relativ geringe Durchschnittswert v.a. durch eine hohe Anzahl an Nachrichten zustande kommt, die nur ein Wort oder ein Emoji enthalten und dadurch die Statistik möglicherweise etwas verzerren.

verwenden“, während eine SMS-Nachricht dagegen prototypischerweise aus mehreren Einzelhandlungen besteht (vgl. dazu auch König 2015a: 99–100). Des Weiteren zieht Imo (2015a: 15, 22–24) Parallelen zwischen der schriftbasierten WhatsApp-Kommunikation, auf die inzwischen oft als WhatsApp-Chat referiert wird, und der klassischen Chat-Kommunikation via Internet Relay Chat, indem er die für beide Kommunikationsformen charakteristische Tendenz zum Aufsplitten von Beiträgen im Sinne Beißwengers (2007) aufzeigt, mit welchem dem sogenannten *Mühlenprinzip* entgegengewirkt wird (vgl. auch *Chunking* bei Wyss/Hug 2016: 270 sowie Dürscheid 2016: 454–455). Ein solches Schreibverhalten wird laut Imo (2015a: 16) v.a. durch die äußerst geringen Kosten ermöglicht: Man bezahlt nicht jede einzelne Nachricht, sondern lediglich das verbrauchte Datenvolumen des mobilen Internets, wobei viele Nutzer auch über eine Internet-Flatrate verfügen, sodass keine zusätzlichen Kosten für mehr Nachrichten anfallen. Es sei hier auch angemerkt, dass *WhatsApp* erst seit 2016 eine kostenfreie App geworden ist. Davor wurde nach dem Ablauf des ersten Jahres eine Gebühr in Höhe von 0,99 Dollar pro Jahr erhoben.

Eine weitere Motivation für das Verschicken einer Nachricht pro sprachliche Handlung sieht Imo (2015a: 16–17) in der besonderen Darstellung der WhatsApp-Nachrichten, die nicht wie SMS-Nachrichten auf alten Handys jeweils einzeln auf dem Bildschirm angezeigt werden, sondern als „fortlaufende Dialoge“<sup>83</sup> visualisiert werden (Imo 2015a: 27; vgl. auch Dürscheid/Frick 2014: 172 sowie Dürscheid 2016: 449–454). Eine solche Darstellung wirkt sich laut Wyss/Hug (2016: 264–265, 269, 271) folgendermaßen auf die WhatsApp-Kommunikation aus: Beim ‚Kampf‘ um den *conversational floor* wird nicht nur dem zeitlichen (‚Wer schickt seinen Beitrag als Erster ab?‘), sondern auch dem räumlichen Aspekt (‚Wessen Beiträge nehmen mehr Platz auf dem Bildschirm ein?‘) eine große Bedeutung zugemessen (vgl. dazu die sogenannte *Pushing*-Strategie im Sinne von Wyss/Hug 2016: 270–272):

Einzelnen verschickte Turns lassen sich vielleicht angenehmer und rascher rezipieren, aber weit wichtiger ist, dass der Produzent durch die Zergliederung eine visuelle lokale Dominanz erreicht: Seine Beiträge dominieren den Raum, indem sie einen Großteil der Projektionsfläche besetzen und Relevanz behaupten. Auf diese Weise wird dem Leser zudem

---

**83** Vgl. auch König (2015a: 103): „Während die SchreiberInnen in der SMS-Kommunikation auf der sprachlichen Oberfläche durch Anreden Dialogeinheiten in der Regel als distinkt abgrenzen, ist eine solche klare Untergliederung für die untersuchten WhatsApp-Nachrichtenstränge nicht mehr ohne Weiteres feststellbar. Vielmehr sind die Interaktionen auch über thematische und zeitliche Brüche hinweg als kontinuierlich andauernder Austausch gerahmt“.

signalisiert, dass hier jemand den Gesprächsfloor hält und das Rederecht nicht abgeben möchte. (Wyss/Hug 2016: 271)

Das Verschicken kurzer WhatsApp-Nachrichten ermöglicht einen relativ schnellen Nachrichtenaustausch, in dessen Rahmen wenige Sekunden zwischen einzelnen Beiträgen liegen können, sodass die über die Chat-Funktion verlaufende schriftbasierte Kommunikation zwischen zwei oder mehreren Personen in Anlehnung an Dürscheid (2005) als *quasi-synchron* eingeordnet werden kann (vgl. Dürscheid/Frick 2014: 166–167; Imo 2015a: 7). Dabei weist Dürscheid (2016: 456) aber zurecht darauf hin, dass die Quasi-Synchronie „als skalarer Begriff“ konzeptualisiert werden muss und dass ihr Grad im Laufe eines Dialogs je nach dem zeitlichen Abstand zwischen einzelnen Nachrichten variieren kann. Eine ähnliche Überlegung findet sich auch bei König (2015a: 90, 100–101), die allerdings das Kontinuum der auf die WhatsApp-Kommunikation potenziell zutreffenden zeitlichen Dimension noch breiter – von *quasi-synchron* bis zu *asynchron* – fasst.<sup>84</sup> Der ohnehin hohe „Interaktionsgrad“<sup>85</sup> (Dürscheid/Frick 2014: 170–172) wird zusätzlich dadurch verstärkt, dass zum einen angezeigt werden kann, dass der Kommunikationspartner gerade eine Nachricht verfasst (durch die unter dem Namen des Interaktionspartners angezeigte Meldung, z.B. *Irina schreibt...*). Zum anderen aber – falls diese Funktion nicht absichtlich deaktiviert wurde – wird durch zwei blaue Häkchen in der rechten unteren Ecke einer Nachrichtenblase markiert, dass die Nachricht vom Rezipienten (zumindest) geöffnet und ggf. auch gelesen wurde (vgl. Dürscheid/Frick 2014: 167; Imo 2015a: 7; König 2015a: 90).

Als eine der Auswirkungen des hohen Interaktivitätsgrads der WhatsApp-Kommunikation sowie der damit einhergehenden Tendenz zum Verschicken mehrerer kurzer Textnachrichten sehen Dürscheid/Frick (2014: 170) das Entstehen von „Überlappungen und Inkohärenzen im Textverlauf“ (vgl. auch Wyss/Hug 2016: 268–269; zu ähnlichen Phänomenen in der Kommunikation im spielbegleitenden Chat vgl. Collister 2008: 65–66). In diesem Zusammenhang

---

**84** Sprachnachrichten dagegen werden von König/Hector (2017: 12–13) eher als asynchrone Kommunikation angesehen, da diese „in einem doppelten Sinn verzögert“ sind, und zwar zum einen durch das Aufnehmen einer Sprachnachricht und zum anderen durch das Abspielen dieser Nachricht bei deren Rezeption.

**85** Die Angemessenheit der Verwendung des Terminus *Interaktion* in Bezug auf die Analyse der WhatsApp-Kommunikation wird von Dürscheid (2016) diskutiert, während Dürscheid (2016) sowie Wyss/Hug (2016) auf das Ausbleiben der Wahrnehmungswahrnehmung in der informellen Schriftlichkeit und die sich in diesem Zusammenhang für die WhatsApp-Kommunikation ergebenden Folgen eingehen.

können beispielsweise in zukünftigen Untersuchungen die Strategien in den Blick genommen werden, mit denen die eindeutige Zuordnung zwischen dem zweiten Teil einer Paarsequenz und einem zurückliegenden ersten Paarteil gewährleistet wird. Eine Verbindung zwischen zwei Nachrichten einer Paarsequenz kann u.a. hergestellt werden, indem der erste Paarteil in Form eines Zitats in den Text des zweiten Paarteils integriert wird. Diese bereits aus der Foren-Kommunikation vertraute Strategie ist auf dem in (87) abgebildeten Screenshot (vgl. #6) zu sehen:

(87) Auszug aus den für die russische Version der *MoCoDa 2*<sup>86</sup> erhobenen Daten (Zitieren einer WhatsApp-Nachricht in einem reaktiven Posting):

1 B: 😂😂😂

2 B: Wir haben die gleichen Informationsquellen

3 B: Ich habe gestern darüber gelesen

4 A: Das passiert ja **anstatt**. In China und Korea wissen auch nicht alle, dass „Eine Million roter Rosen“ unser Lied ist, aber es gilt bei ihnen bis heute als einer der beliebtesten alten Hits

5 A: **Überall** \*

6 A: **Du**  
Wir haben die gleichen Informationsquellen 🙌🤔

Im Laufe der Besprechung der Herkunft eines Songs greifen die beiden Schreiberinnen auf den entsprechenden Wikipedia-Eintrag zurück und legen ihre Quelle bei der Diskussion offen, sodass eine Art Überlappung entsteht, auf die Schreiberin *B* (Nachrichten rechts) mit einem iterierten Emoji reagiert, das in dem Fall eine evaluierend-kommentierende Funktion erfüllt (vgl. Pappert 2017). Anschließend äußert sie sich zur entstandenen Überlappung auch verbal (#2) und teilt mit, dass sie den Wikipedia-Artikel am vorigen Tag gelesen hat (#3). Nachricht #4 bezieht sich auf die laufende Song-Besprechung, während in #5

<sup>86</sup> Neben der deutschen Version der Datenbank *MoCoDa 2* (<https://db.mocoda2.de>), die die *MoCoDa* im Jahre 2018 abgelöst hat, wurde 2020 eine separate Seite für die russische Version der *MoCoDa 2* eingerichtet, die sich momentan in der Testphase befindet. Bis zur Fertigstellung der russischen Version der *MoCoDa 2* werden WhatsApp-Verläufe in Form von Screenshots und Chat-Logs erhoben, die anschließend in die Datenbank eingepflegt werden. Einige dieser Screenshots werden in der vorliegenden Arbeit herangezogen, um einzelne Phänomene zu belegen, die sich anhand der Daten aus der *MoCoDa* nicht veranschaulichen lassen.

ein Fehler aus #4 korrigiert wird („вместо“ ‚anstatt‘ wird durch „езде“ ‚überall‘ ersetzt). Bei der sich daran anschließenden Kombination aus zwei Emojis, die eine evaluative Funktion (vgl. Pappert 2017) übernehmen, wird das Zitieren einer Nachricht eingesetzt, um die Zuordnung der mit den Emojis transportierten Bewertung zu ermöglichen.<sup>87</sup> Die zitierte Nachricht (#2) wird hellgrau hinterlegt und damit graphisch vom Rest der Antwortnachricht abgehoben. Der Autor der zitierten Nachricht wird explizit genannt: In der linken oberen Ecke erscheint entweder der Name des Interaktionspartners oder – beim Zitieren eigener Beiträge – das Personalpronomen *Du* bzw. *Вы* („Sie“). Eigene und fremde Nachrichten, die als Zitate wiederaufgenommen werden, können auch an anderen farblichen Markierungen erkannt werden: Die Schriftfarbe des Autorennamens sowie die Farbe der linken Randlinie des Zitats ist bei eigenen Nachrichten türkis und bei fremden lila. Die kommunikative Funktion des Zitierens einer Nachricht für den Reparaturmechanismus muss allerdings noch näher untersucht werden.

Einen weiteren wichtigen Gegenstand der WhatsApp-Forschung stellt der Emoji-Gebrauch dar, wobei v.a. einzelne kommunikative Funktionen von Emojis diskutiert und herausgearbeitet wurden (vgl. für das Deutsche Dürscheid/Siever 2017; Pappert 2017; Siebenhaar 2018; Beißwenger/Pappert 2019 sowie für das Russische Krylov 2017; Sergeeva/Dzyuba/Rybasova 2017). Nach der Einführung von Stickern, die im Jahr 2018 erfolgte, wäre deren Einbindung in die Interaktion via *WhatsApp* auch ein Thema für zukünftige Untersuchungen (vgl. Hayashi/Imo/Ogasarawa 2020). Darüber hinaus liegen Arbeiten zum Code-Switching in der WhatsApp-Kommunikation (vgl. Zagoricnik 2014), zu interaktionalen Funktionen von onymischen Anreden (vgl. Bauer 2016), graphischen Reparaturmarkern (vgl. Mostovaia 2018) sowie Fremdinitiiierungen (vgl. Mostovaia 2021) vor.

Im Gegensatz zur WhatsApp-Kommunikation ist die Viber- sowie iMessage-Kommunikation aus linguistischer Perspektive kaum erforscht, was mit den geringen Nutzerzahlen für die jeweilige App erklärt werden kann (vgl. die Statistik am Anfang dieses Kapitels). Da *WhatsApp* mit einer Nutzerquote von über 80% in Deutschland die mit Abstand meist genutzte App darstellt, ist es nicht verwunderlich, dass im deutschsprachigen Raum v.a. Arbeiten zur WhatsApp-Kommunikation entstehen, während die beiden Messenger *Viber* und

---

**87** Es ist auffällig, dass auf der russischsprachigen Oberfläche von *WhatsApp* auf den Verfasser der zitierten Nachricht mit einem distanziert höflichen Personalpronomen *Вы* („Sie“) referiert wird, während in der deutschsprachigen Version an derselben Stelle das Pronomen *Du* erscheint, wobei nicht klar ist, ob die Großschreibung dabei intendiert eingesetzt wird.

*iMessage* dabei i.d.R. nur am Rande bei der Auflistung unterschiedlicher Messenger-Apps erwähnt werden (vgl. König/Bahlo 2014: 8; Imo 2015a: 5; Wyss/Hug 2016: 260). In der russischsprachigen linguistischen Forschung liegen bisher zwar generell relativ wenige Untersuchungen zur Kommunikation über mobile Messenger-Dienste vor, aber diese widmen sich neben der WhatsApp- auch der Viber-Kommunikation, was dadurch bedingt zu sein scheint, dass *Viber* mit 38% eine relativ hohe Nutzerquote in Russland aufweist. So befasst sich Minchuk (2018) anhand von Viber-Gruppenchats zwischen russischsprachigen Schreiberinnen aus Weißrussland, Norwegen und Russland mit idiosynkratischen Entlehnungen sowie dem Code-Switching zwischen dem Russischen und dem Weißrussischen. Orlova (2018) führt eine umfragebasierte Studie zum Nutzungsverhalten beim Gebrauch von Sprachnachrichten durch, die per *WhatsApp* oder *Viber* verschickt werden, gibt jedoch bei der Auswertung der Ergebnisse weder an, in wie vielen Fragebögen jeweils auf die eine bzw. die andere App eingegangen wurde, noch legt sie offen, ob Unterschiede im Umgang mit Sprachnachrichten in den beiden Messenger-Anwendungen festgestellt wurden. Somit wird implizit suggeriert, dass die Kommunikation über Sprachnachrichten in *WhatsApp* und *Viber* identisch verläuft.

Eine ähnliche Tendenz zur gemeinsamen Analyse der Daten aus mehreren Messenger-Apps zeigt sich auch bei Goroshko/Zemlyakova (2017). Hierbei handelt es sich allerdings um eine Analyse von Text- und Sprachnachrichten, die via *Viber* sowie *Telegram* versandt wurden (über 500 Nachrichten, erhoben im März–April 2017). Angenommen, dass die bei Goroshko/Zemlyakova (2017) aufgeführten Merkmale gleichermaßen auf die Viber- und Telegram-Kommunikation zutreffen, lässt sich die Viber-Kommunikation in Anlehnung daran folgendermaßen beschreiben: Die Viber-Kommunikation ist dialogisch ausgerichtet, die Anzahl der Interaktionsteilnehmer kann von zwei bis 300 Personen variieren. Als Kommunikationsmedium dient sowohl ein Smartphone als auch ein Tablet und ein PC (55,1% der Informanten gaben an, dass sie die Messenger-Apps auch auf ihren PCs installiert haben). Aus der zeitlichen Perspektive wird die Viber-Kommunikation aufgrund der i.d.R. geringen Reaktionszeit als *synchron* angesehen, wobei mit Dürscheid (2005) die Anordnung als *quasi-synchron* sinnvoller erscheinen mag. Es wird auch auf die Tatsache hingewiesen, dass via *Viber* – ähnlich wie via *WhatsApp* – nicht nur Textnachrichten, sondern Fotos, Bilder, Sticker, Videos, Sprachnachrichten etc. verschickt werden können. Aus diesem Grund wird *Viber* als „полиформатный мессенджер“ (≈ ‚Messenger mit vielen Nachrichtenformaten‘) bezeichnet. Zudem wird auch auf den konzeptionell mündlichen Charakter der Viber-Kommunikation eingegangen (vgl. „устно-письменный характер речи“ ‚münd-

lich-schriftlicher Charakter der Kommunikation‘). In Bezug auf verbale und nonverbale Mittel gleicht der Sprachgebrauch in der Viber-Kommunikation laut Goroshko/Zemlyakova (2017) weitgehend dem in der SMS-Kommunikation (vgl. Kap. 4.1): Es werden u.a. solche Phänomene wie Ellipsen, Reduktionen, durchgehende Kleinschreibung, Majuskelschreibung als graphische Realisierung der emulierten Prosodie, häufiges Vorkommen von Interjektionen etc. genannt. Allerdings wird nicht auf Emojis eingegangen, sondern lediglich auf Emoticons, von denen :, ;) , :( sowie deren reduzierte Formen ) und ( als die frequentesten aufgeführt werden (vgl. Goroshko/Zemlyakova 2017: 98). Des Weiteren wurde zwar explizit angegeben, dass sich das Datenkorpus aus Text- und Sprachnachrichten zusammensetzt, dennoch werden keine Sprachnachrichten bei der Analyse aufgeführt.

Mit dem Emoji-Gebrauch aus der Perspektive der Genderforschung beschäftigt sich die Studie von Al Rousan/Remil (2018), die anhand von 2.616 Viber-Nachrichten von algerischen Studierenden sowohl qualitative als auch quantitative Divergenzen feststellen konnten, die einerseits psychologisch, andererseits aber auch kulturspezifisch begründet werden (zu Emojis und Gender in der deutschen WhatsApp-Kommunikation vgl. Fladrich/Imo 2020).

In Bezug auf die iMessage-Kommunikation konnte lediglich eine Studie gefunden werden, die sich mit der multimodalen Analyse des Gebrauchs von Stickers auseinandersetzt (vgl. Moschini 2018). Leider werden dabei nicht iMessage-Nachrichten aus authentischen Verläufen untersucht, sondern in erster Linie Beispiele aus Werbespots, in denen demonstriert wird, wie diese Sticker eingesetzt werden könnten.

Mit Blick auf den aktuellen Forschungsstand sind Untersuchungen zur Viber- und iMessage-Kommunikation im Vergleich zu denen zur WhatsApp-Kommunikation deutlich unterrepräsentiert. Dabei wird in den wenigen derzeit vorliegenden Arbeiten, in denen *Viber* oder *iMessage* nur erwähnt oder auch etwas ausführlicher analysiert werden, nicht darauf eingegangen, ob und inwiefern sich die Kommunikation in unterschiedlichen Messenger voneinander unterscheidet, sondern es wird im Grunde genommen suggeriert, dass es *die* Messenger-Kommunikation gibt, die lediglich über unterschiedliche Apps realisiert wird. Die Frage, ob diese Annahme der Realität entspricht oder ob sich die heutzutage allerdings recht subtilen Unterschiede in der technischen Funktionalität einzelner Messenger (wie z.B. die sogenannte Tapback-Funktion<sup>88</sup> bei

---

**88** Die Tapback-Funktion ist vergleichbar mit dem Like-Button bei *Facebook*. Bei dieser Funktion werden sechs verschiedene evaluative Symbole bereitgestellt (ein Herz, Daumen hoch, Daumen runter, *haha*, zwei Ausrufezeichen und ein Fragezeichen), mit denen man aber nicht

*iMessage*) doch auf das Sprachverhalten ihrer Nutzer auswirken, lässt sich leider im Rahmen dieser Arbeit nicht beantworten, da das Untersuchungskorpus einen zu geringen Anteil an Viber- und iMessage-Dialogen aufweist. Von 607 russischen Kurznachrichtendialogen sind lediglich 17 über *Viber* und 18 über *iMessage* erfolgt, während in 2.206 deutschen Dialogen nur 20 iMessage-Dialoge und keine Viber-Dialoge enthalten sind (vgl. Kap. 5).

---

auf Pinnwandeinträge, sondern auf innerhalb von Chat-Verläufen verschickte Nachrichten reagiert. Das ausgewählte Symbol erscheint nach dem Abschicken nicht als selbstständige Antwortnachricht, sondern wird an die Nachricht, auf die es sich bezieht, ‚angepinnt‘.



## 5 Korpusbeschreibung und Methode

Die in der vorliegenden Arbeit untersuchten Kurznachrichtendialoge stammen aus der Datenbank *Mobile Communication Database (MoCoDa)*: Diese setzt sich aus zwei Subkorpora zusammen – einem mit deutschen (<https://mocoda.spracheinteraktion.de/>) und einem mit russischen Dialogen (<https://mocoda.spracheinteraktion.de/rus/>).

Der deutsche Teil der *MoCoDa* wurde zwischen 2011 und 2018 von Wolfgang Imo und Marcel Fladrich aufgebaut, wobei die Daten hauptsächlich im Rahmen von Seminaren an deutschen Universitäten erhoben wurden, sodass Interaktionen, an denen Studierende beteiligt sind, den größten Teil der Daten ausmachen. Neben Nachrichtenverläufen wurden auch Metadaten über die Schreiber (Alter, Geschlecht, Herkunft, Bildungsstand und Beruf sowie die Art der Beziehung zwischen den Beteiligten), Informationen zum Eingabemodus der Nachrichten und – im Falle der SMS-Kommunikation – zum für den Versand von Nachrichten geltenden Tarif miterhoben. Ursprünglich wurde die Datenbank vor allem für die Erhebung der SMS-Dialoge eingerichtet. Mit dem Aufkommen der WhatsApp-Kommunikation kam es jedoch immer öfter dazu, dass neben SMS-Dialogen auch WhatsApp-Verläufe für die *MoCoDa* gesendet wurden, sodass die Notwendigkeit entstand, bei den eingestellten Dialogen zwischen denjenigen aus der SMS-Kommunikation und der WhatsApp-Kommunikation zu unterscheiden. Für diesen Zweck wurde die Eingabemaske für das Eintragen der Daten um ein weiteres Feld „Kommunikationsart/medium“<sup>89</sup> erweitert, in dem eine der vier vorgegebenen Optionen – klassische SMS, WhatsApp, iMessage oder Viber – gewählt werden konnte. Alternativ konnte dieses Feld auch leer gelassen werden. Von insgesamt 2.206 Dialogen (19.224 Nachrichten, 1.063.502 Zeichen), die im deutschen Subkorpus der *MoCoDa* enthalten sind, sind 542 Nachrichtenverläufe als SMS-Dialoge, 817 als WhatsApp-Dialoge und 20 als iMessage-Dialoge ausgewiesen. Die restlichen 827 Dialoge können anhand der Metadaten keiner dieser Kommunikations(platt)formen eindeutig zugeordnet werden, was daran liegt, dass diese entweder in die Datenbank hochgeladen wurden, bevor das Feld „Kommunikationsart/medium“ in die Eingabemaske hinzugefügt wurde, oder dieses Feld bei der Einstellung der Daten leer gelassen wurde.

---

**89** Vor der Einführung dieses Feldes haben einige Datenspender das Kommentarfeld genutzt, um die von ihnen eingestellten Nachrichtenverläufe als WhatsApp-Dialoge auszuweisen.

Die Daten für das russische Teilkorpus der *MoCoDa* wurden hauptsächlich zwischen 2013 und 2015<sup>90</sup> von mir erhoben. Dies erfolgte u.a. in einer engen Zusammenarbeit mit einer Reihe von russischen Universitäten<sup>91</sup>, deren Studierende und Lehrende ihre Nachrichtenverläufe für den russischen Teil der Datenbank gespendet haben. Darüber hinaus haben auch meine Freunde, Verwandten und Bekannten durch die Einstellung ihrer Dialoge zum Aufbau des russischen Subkorpus maßgeblich beigetragen. In der ersten Phase der Datenerhebung, in der die russische Version der Datenbank von Marcel Fladrich programmiert wurde, wurden die Daten mithilfe von Online-Fragebögen gesammelt und später von mir in die Datenbank übertragen. Nachdem die Online-Plattform für die russische *MoCoDa* fertiggestellt wurde, wurden weitere Nachrichtenverläufe von ihren Verfassern selbst direkt in die Datenbank eingetragen.

Die nachträgliche Auswertung der Metadaten aus dem russischen Subkorpus zeigte, dass sich dieses – ähnlich wie das deutsche Teilkorpus der *MoCoDa* – überwiegend aus Nachrichtenverläufen von Studierenden und deren Angehörigen zusammensetzt. Auf der in Abbildung 1 dargestellten Landkarte sind die Orte markiert, an denen die Datenerhebung durchgeführt wurde. Daraus wird ersichtlich, dass das russische Subkorpus nicht nur Kurznachrichtendialoge enthält, die von Schreibern aus westlichen und östlichen Regionen Russlands stammen (diese machen den Kern des russischsprachigen Subkorpus aus), sondern es sich auch einzelne Dialoge von Schreibern aus Weißrussland und der Ukraine finden.

Das russische Subkorpus besteht aus 607 Dialogen (4.189 Nachrichten, 298.998 Zeichen), davon sind 304 SMS-Dialoge, 77 WhatsApp-Dialoge und 18 iMessage-Dialoge. Darüber hinaus liegen im russischen Teilkorpus im Gegensatz zum deutschen 17 Viber-Dialoge vor. Bei 191 Dialogen fehlen Angaben zur genutzten Kommunikations(platt)form.

---

**90** Die Erhebung der Daten für das russische Subkorpus erfolgte hauptsächlich zwischen 2013 und 2015. Dadurch aber, dass man für die Einstellung der Dialoge lediglich ein Schreibpasswort braucht, das bei der Datenerhebung unter einem breiten Publikum verbreitet wurde, kam es dazu, dass ein geringer Anteil der analysierten Kurznachrichtendialoge (insgesamt 24) später – und zwar in Jahren 2017 und 2018 – in die Datenbank hochgeladen wurde. Diese Dialoge wurden ebenfalls in die Datenauswertung mitaufgenommen und bei der Analyse mitberücksichtigt.

**91** Zu nennen sind dabei v.a. die Pazifische Staatliche Universität Chabarowsk, die Fernöstliche Föderale Universität Wladiwostok sowie die Staatliche Universität Samara.



**Abb. 1:** Regionen, in denen die Daten für das russische Teilkorpus erhoben wurden (Bildquelle für die Landkarte: Uwe Dederling, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Russia\\_administrative\\_location\\_map.svg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Russia_administrative_location_map.svg); eingezeichnete Regionen für Datenerhebung von Irina Mostovaia, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>)

Im Sommer 2018 wurde die deutsche Version der *MoCoDa* durch die Nachfolgeversion *Mobile Communication Database 2* (<https://db.mocoda2.de>) abgelöst, mit der im Gegensatz zur *MoCoDa* ausschließlich WhatsApp-Verläufe erhoben werden. Dabei weist die *MoCoDa 2* eine Reihe von technischen Neuerungen sowohl bei der Einstellung der Daten als auch bei der Darstellung der WhatsApp-Dialoge auf (für mehr Details vgl. Beißwenger et al. 2018; Fladrich/Imo 2020). Für die Erhebung von russischen WhatsApp-Verläufen wurde 2020 die russische Version der *MoCoDa 2* eingerichtet. Mitte 2018 war die Zusammenstellung der Fallkollektion mit Selbstreparaturen aus den deutschen und russischen Kurznachrichtendialogen der *MoCoDa* jedoch bereits abgeschlossen und die Auswertung des Datenmaterials ist in dem Maße vorangeschritten, dass die Erweiterung der analysierten Belege um die Daten aus der *MoCoDa 2* nicht mehr sinnvoll erschien. Daher wurde vom systematischen Mit-einbeziehen der WhatsApp-Dialoge aus den beiden Subkorpora der *MoCoDa 2* abgesehen. Im Laufe der Arbeit werden lediglich einige ausgewählte Nachrichtenverläufe aus der *MoCoDa 2* herangezogen, um einzelne Aspekte und Phänomene exemplarisch zu veranschaulichen, die sich anhand der Daten aus der *MoCoDa* nicht oder nicht zufriedenstellend beschreiben lassen.

Die zwei für die Analyse der Reparaturen herangezogenen Teilkorpora der *MoCoDa* setzen sich, wie oben bereits erwähnt, sowohl aus SMS-Dialogen als auch aus Dialogen aus der Kommunikation über internetbasierte Messenger

zusammen, die meist zwischen Studierenden verlaufen. In dieser Hinsicht lassen sich die beiden Subkorpora – die russische und die deutsche *MoCoDa* – miteinander gut vergleichen. Dadurch aber, dass die Daten aus dem deutschen Teilkorpus im institutionellen Kontext über längere Zeit systematisch erhoben wurden, während das russische Subkorpora innerhalb einer relativ kurzen Zeitspanne aufgebaut werden musste, enthält das deutsche Subkorpora mit 2.206 Dialogen mehr als dreimal so viele Dialoge als die russische *MoCoDa*. Außerdem zeigen die Ergebnisse eines Chi-Quadrat-Tests, dass die für die beiden Teilkorpora gespendeten Nachrichtenverläufe signifikante Unterschiede hinsichtlich deren Länge aufweisen: Dialoge aus dem deutschen Subkorpora sind wesentlich länger als diejenigen aus den russischen Daten ( $\chi^2(3)=22,6$ ;  $p<0,01$ ; Cramer-V=0,03). Dies wurde bei der Auswertung der Analysedaten entsprechend berücksichtigt, sodass keine direkte Gegenüberstellung der quantitativen Verteilung der untersuchten Phänomene in den beiden Teilkorpora erfolgt, sondern die beobachteten Häufigkeiten in Prozentzahlen überführt und vor dem Hintergrund weiterer Fälle aus der entsprechenden Sprache reflektiert werden.

Die Verteilung der in Kapitel 6 analysierten selbstinitiierten und fremdinitiierten Selbstreparaturen auf die jeweilige Kommunikations(platt)form und das jeweilige Subkorpora wird in Tabellen 4 und 5 festgehalten.

**Tab. 4:** Selbstinitiierte Selbstreparaturen im russischen und deutschen Teilkorpus

	Russisch		Deutsch	
	Selbstinitiierte Selbstreparaturen	Dialoge	Selbstinitiierte Selbstreparaturen	Dialoge
SMS	18	16	44	39
WhatsApp	15	13	104	87
iMessage	2	2	2	2
Viber	12	6	0	0
unklar	12	7	73	59
$\Sigma$	59	44	223	187

**Tab. 5:** Fremdinitiierte Selbstreparaturen im russischen und deutschen Teilkorpus

	Russisch		Deutsch	
	Fremdinitiierte Selbstreparaturen	Dialoge	Fremdinitiierte Selbstreparaturen	Dialoge
SMS	23	20	92	78
WhatsApp	36	24	98	80
iMessage	2	2	2	2
Viber	4	4	0	0
unklar	8	7	30	28
$\Sigma$	73	57	222	188

Dabei ist zu erkennen, dass das deutsche Subkorpus nicht nur mehr Dialoge, sondern auch mehr Belege für Selbstreparaturen enthält. Aus diesem Grund wird das deutsche Teilkorpus als Ausgangspunkt für die Bildung der Analysekat­egorien benutzt, die dann auf die Reparaturen in den russischen Daten über­tragen und bei Bedarf entsprechend angepasst bzw. überarbeitet werden.

Wenn man die Daten aus Tabellen 4 und 5 mit der Anzahl der SMS-, WhatsApp-, Viber- und iMessage-Dialoge aus dem jeweiligen Teilkorpus in Verbindung setzt, fällt die folgende Tendenz in den russischen Daten auf: Obwohl SMS-Dialoge im russischen Korpus fast dreimal so oft vertreten sind als Dialoge, die über die drei internetbasierten Messenger-Dienste erfolgen, weisen die Belege aus der Messenger-Kommunikation dagegen fast doppelt so viele Reparaturen auf wie in der SMS-Kommunikation (29 vs. 18 selbstinitiierte und 42 vs. 23 fremdinitiierte Selbstreparaturen). Man könnte in diesem Zusammen­hang die Hypothese aufstellen, dass bei der Messenger-Kommunikation, bei der mehrere Nachrichten gleichzeitig auf dem Bildschirm eines Smartphones ange­zeigt werden (vgl. Imo 2015a; Wyss/Hug 2016), die Chance höher ist, eine Prob­lemquelle in einer der bereits verschickten Nachrichten zu entdecken, als beim Schreiben von SMS-Nachrichten, die auf dem Bildschirm eines Mobiltelefons vereinzelt dargestellt werden. Darüber hinaus entfallen bei der WhatsApp-Kom­munikation – wie ebenfalls bei der SMS-Flatrate – Kosten für versandte Nach­richten, sodass das Verschicken mindestens einer weiteren Nachricht, in der eine Reparatur initiiert und/oder durchgeführt wird, keine finanziellen Nachteil­e für Schreiber mit sich bringt.

Die oben beschriebenen Daten wurden mithilfe von konversationsanalytischen und interaktionslinguistischen Methoden analysiert (vgl. Deppermann 2000: 97, 2001; Selting/Couper-Kuhlen 2000, 2001; Imo 2013; Couper-Kuhlen/Selting 2018; Imo/Lanwer 2019; Birkner et al. 2020). Die ethnomethodologische Konversationsanalyse ist ein von Harvey Sacks, Emanuel A. Schegloff und Gail Jefferson entwickelter Forschungsansatz, der auf der Ethnomethodologie von Garfinkel (1967) aufbaut, die ihrerseits auf die Soziologie des Alltags von Schütz (1932) zurückgreift (vgl. Imo/Lanwer 2019: 39–48; Birkner et al. 2020: 7–14). Die Ethnomethodologie ist daran interessiert, mithilfe der (teilnehmenden) Beobachtung und der Krisenexperimente (*breaching experiments* im Sinne von Garfinkel 1967) die sogenannten Ethnomethoden aufzudecken, d.h. „die als selbstverständlich hingegenommenen Praktiken und Verfahren (Methoden) [...], mittels derer die Mitglieder einer Gesellschaft (ethnos) in ihrem Handeln das eigene Tun wahrnehmbar und erkennbar machen und die Wirklichkeit um sich sinnhaft strukturieren und ordnen“ (Bergmann 2000: 51). Das Augenmerk der ethnomethodologischen Konversationsanalyse liegt ebenso auf der Beschreibung von Ethnomethoden, allerdings fokussiert die Konversationsanalyse „die sprachlich basierten Ethnomethoden“ (Imo/Lanwer 2019: 46) und widmet sich der empirischen Analyse authentischer gesprochensprachlicher Daten. Im Rahmen konversationsanalytischer Untersuchungen werden Gespräche zunächst aufgenommen und transkribiert, um die angefertigten Transkripte anschließend einer induktiven Analyse zu unterziehen und darin „interaktionale [...] Ordnungsstrukturen“ (Birkner et al. 2020: 19) sequenzanalytisch zu rekonstruieren. Die Voraussetzung der „allgegenwärtige[n] Ordnung“ (Birkner et al. 2020: 19–20; „order at all points“ bei Sacks 1984: 22), die sich u.a. in der Sequenzorganisation, der Organisation des Sprecherwechsels und – was für die vorliegende Arbeit besonders relevant ist – der Organisation des Reparatursystems beobachten lässt, stellt eine der zentralen theoretischen Prämissen der Konversationsanalyse dar (vgl. Imo/Lanwer 2019; Birkner et al. 2020). Reparaturen gelten dabei als eines der Phänomene, das bereits in früheren konversationsanalytischen ausgerichteten Arbeiten (vgl. Schegloff/Jefferson/Sacks 1977; Schegloff 1979) im Fokus stand und bis heute immer noch von großem Interesse für die konversationsanalytische Forschung bleibt, was ein Blick auf den Forschungsstand zum Reparaturmechanismus – sowohl für diverse Einzelsprachen als auch für ausgewählte Sprachenpaare und sogar Gruppen von Sprachen – bestätigt (vgl. dazu Kap. 2).

Die Geordnetheit von Gesprächen – inkl. der Organisation des Reparatursystems der jeweiligen Sprache – lässt sich im Rahmen der Konversationsanalyse mithilfe solch eines methodischen Verfahrens wie die Sequenzanalyse aufde-

cken. Ein Gespräch sequenzanalytisch zu untersuchen bedeutet „Gesprächsschritt für Gesprächsschritt (turn-by-turn) analytisch zu rekonstruieren, wie die Beteiligten im emergierenden Gesprächsprozess interaktiv, d.h. in wechselseitigem Bezug auf ihre aufeinanderfolgenden Äußerungen, Bedeutung herstellen“ (Stukenbrock 2013: 231). Gespräche setzen sich aus Redezügen (auch *Turns* genannt) zusammen, die von Gesprächsteilnehmern abwechselnd – und zwar den Regeln des Sprecherwechsels (des sogenannten *Turn-Takings*) folgend – produziert werden und sich zu größeren interaktionalen Einheiten – Sequenzen – zusammenfügen (vgl. Stukenbrock 2013: 230–233, 235–241; Imo/Lanwer 2019: 171–190; Birkner et al. 2020: 106–330). Aus zwei aufeinanderfolgenden Redezügen zweier Sprecher entstehen dabei Paarsequenzen (wie z.B. Frage-Antwort-Sequenzen) (vgl. Stukenbrock 2013: 230–233; Imo/Lanwer 2019: 177–190; Birkner et al. 2020: 236–330). Aber auch mehrteilige Sequenzen, die aus mehr als zwei Turns bestehen, sind möglich, diese sind allerdings im Gegensatz zu zweiteiligen Sequenzen bislang noch wenig erforscht (vgl. Imo/Lanwer 2019: 178). Im Falle von Paarsequenzen macht der erste der beiden Redezüge (der erste Paarteil) einen bestimmten zweiten Redezug (den zweiten Paarteil) erwartbar oder in Termini der Konversationsanalyse konditionell relevant: Das bedeutet, dass beispielsweise eine Frage eine Antwort und ein Verabredungsvorschlag eine Annahme oder eine Ablehnung dieses Vorschlags konditionell relevant setzt (zur konditionellen Relevanz vgl. Stukenbrock 2013: 230–233; Imo/Lanwer 2019: 177–179; Birkner et al. 2020: 242–249). Gleichzeitig legt jeder einzelne Redezug, der von einem Gesprächsteilnehmer geliefert wird, implizit oder explizit offen, wie der vorangehende Turn von ihm verstanden wurde. Anders ausgedrückt: Wird beispielsweise eine Antwort als Reaktion auf die Vorgängeräußerung von einem Sprecher produziert, gibt er dem Kommunikationspartner implizit zu erkennen, den vorangehenden Turn als Frage interpretiert zu haben. Darin besteht die sogenannte Sinnüberprüfung an der Folgeäußerung (*next turn proof procedure*), auf die nicht nur die Forscher zu Analyse-zwecken zurückgreifen, sondern auch die Gesprächsbeteiligten selbst, wobei sie das im Laufe eines Gesprächs vielmehr unbewusst machen, indem sie im Einklang mit den von ihnen erworbenen Ethnoregeln sprachlich handeln (vgl. Stukenbrock 2013: 230–231; Imo/Lanwer 2019: 137; Birkner et al. 2020: 12–13). Auf diese Weise wird in der Interaktion die Aushandlung und Herstellung des wechselseitigen Verstehens – der Intersubjektivität – kollaborativ gewährleistet (vgl. Stukenbrock 2013: 230–231; Imo/Lanwer 2019: 35–36; Birkner et al. 2020: 19, 237–238).

Während die Konversationsanalyse ursprünglich ausschließlich Gespräche auf die darin vorkommenden verbalen Praktiken hin untersucht hat (Stuken-

brock 2013: 223), plädiert Bergmann (1981) für die Ausweitung des Forschungsinteresses der Konversationsanalyse auf die Analyse verbaler und nonverbaler Praktiken in authentischen „sprachliche[n] und nichtsprachliche[n] Interaktionen“ (Bergmann 1981: 18). Würde man diesem Vorschlag Folge leisten, würde es heißen, dass sich die konversationsanalytischen Methoden nicht nur auf die Analyse von Gesprächen, sondern auch medial schriftlicher Daten anwenden lassen, vorausgesetzt die Letzten eine Reihe von Kriterien erfüllen, um als Interaktionen angesehen werden zu können. Dies kann durch Anwendung einer breiteren Definition von *Interaktion* erreicht werden, in deren Rahmen die Interaktion als die sprachliche, sequenziell organisierte Kommunikation, für die die Wahrnehmungswahrnehmung (Hausendorf 2015) jedoch nicht zwingend gegeben sein muss, aufgefasst wird (vgl. Imo 2013; Dürscheid 2016; Imo/Lanwer 2019). In diesem Fall lassen sich die in der vorliegenden Arbeit fokussierte Kurznachrichtenkommunikation als interaktional einordnen. Vor diesem Hintergrund lässt sich nachvollziehen, wieso eine ganze Reihe von Studien zur textbasierten interaktionalen Schriftlichkeit den konversationsanalytischen Ansatz für die Erforschung der computervermittelten Kommunikation fruchtbar gemacht hat. Neben den in Kap. 3 und 4 bereits genannten Arbeiten, von denen viele bei der Auseinandersetzung mit der medial schriftlichen computervermittelten Kommunikation konversationsanalytisch vorgegangen sind, sei noch auf die Metastudie von Paulus/Warren/Lester (2016) hingewiesen, in der ein Überblick über eine Auswahl an 89 englischsprachigen wissenschaftlichen Aufsätzen zur CMC gegeben wird, die zwischen 1994 und 2015 veröffentlicht wurden und die Konversationsanalyse explizit als Forschungsmethode ausgewiesen haben.<sup>92</sup>

Giles et al. (2015) gehen in ihrer Reflexion der Anwendung von konversationsanalytischen Methoden auf die Analyse der computervermittelten interaktionalen Schriftlichkeit sogar einen Schritt weiter und plädieren für die Entwicklung eines neuen Forschungsansatzes namens „digital conversation analysis“, in dessen Rahmen die für die Analyse der gesprochenen Sprache entwickelte konversationsanalytische methodische Vorgehensweise an die Besonderheiten der computervermittelten Kommunikation entsprechend angepasst werden sollte (zur „online CA“ vgl. Meredith 2019; vgl. auch Imo 2013: 99). Dabei spielen nicht nur die besonderen medialen Rahmenbedingungen der computervermittelten Kommunikation eine wichtige Rolle, sondern auch die sogenannten Affordanzen, d.h. die durch das jeweilige Kommunikationsmedium und die

---

<sup>92</sup> Es muss allerdings angemerkt werden, dass nur 54 von 89 der in Paulus/Warren/Lester (2016) analysierten Aufsätze als linguistische Studien eingeordnet werden.



verwendete Kommunikationstechnologie geschaffenen Einschränkungen und zugleich bereitgestellten Möglichkeiten für die Ausgestaltung von Interaktionen (vgl. Zillien 2009; Jakob 2018; König/Oloff 2019; Marx/Schmidt 2019). Auf die maßgebliche Rolle von Affordanzen für die Interpretation des sprachlichen Handelns in der computervermittelten Kommunikation weist Hutchby (2001: 444) folgendermaßen hin:

[A]ffordances are functional and relational aspects which frame, while not determining, the possibilities for agentic action in relation to an object. In this way, technologies can be understood as artefacts which may be both shaped by and shaping of the practices humans use in interaction with, around and through them.

Durch die Entkopplung der Produktion und der Rezeption<sup>93</sup> wird dem Schreiber beispielsweise die Möglichkeit bereitgestellt, beim Verfassen einer Nachricht deren Inhalt und Form vor dem Abschicken der Nachricht im Rahmen von Revisionen beliebig zu ändern (vgl. Kap. 3.3). Das führt dazu, dass nachrichteninterne selbstinitiierte Selbstreparaturen in einem ganz anderen Licht als redezuginterne selbstinitiierte Selbstreparaturen in der gesprochenen Sprache erscheinen (vgl. Kap. 2.2.1, 3.3 und 6.1.2): Alle Änderungen an den Inhalten einer Kurznachricht, die ein Schreiber im Laufe des Produktionsprozesses vornimmt, bleiben für den Rezipienten dieser Nachricht im Dunkeln. Zieht der Schreiber dagegen vor, eine von ihm erkannte Problemquelle nicht im Rahmen einer Revision zu bearbeiten, sondern stehen zu lassen und eine für den Rezipienten sichtbare Problemlösung zu liefern, dann handelt es sich dabei um eine bewusste Strategie, die sich nicht unbedingt primär auf die Aufrechterhaltung der Intersubjektivität richtet, sondern sich durch eine möglicherweise intendiert

---

**93** Dies sorgt außerdem dafür, dass Rezipienten mit fertigen, durch ihre Kommunikationspartner verfassten schriftlichen ‚Endprodukten‘ konfrontiert sind, ohne dabei Einblicke in den Produktionsprozess der jeweiligen Nachricht zu haben. In der gleichen Lage befinden sich auch Forschende, die sich mit der Analyse der computervermittelten Schriftlichkeit auseinandersetzen, es sei denn das Forschungsdesign einer Studie ist so angelegt, dass der Produktionsprozess miterfasst wird (vgl. z.B. Beißwenger 2010; Meredith/Stokoe 2013), was im Rahmen der vorliegenden Untersuchung jedoch nicht der Fall war. In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, dass ich mir bei der Beschreibung der in dieser Arbeit analysierten Nachrichten durchaus bewusst war, dass deren Produktion anders als die Produktion einer gesprochensprachlichen Äußerung nicht linear erfolgen muss, was bedeutet, dass der Inhalt einer Nachricht nicht zwingend in derselben Reihenfolge eingetippt wird, in der er später von Adressaten rezipiert wird. Falls in der vorliegenden Arbeit also die Reihenfolge einzelner Elemente innerhalb einer Nachricht thematisiert wird, wird damit nicht die Reihenfolge gemeint, in der diese Elemente tatsächlich produziert wurden, sondern die Reihenfolge, in der einzelne Konstituenten in der Endversion der Nachricht angeordnet sind.

erzeugte stilistische Wirkung dieser Nachricht oder durch den verringerten Produktionsaufwand erklären lässt.

Der im Gegensatz zur gesprochenen Sprache quasi-synchrone Charakter der schriftbasierten computervermittelten Kommunikation (vgl. Dürscheid 2016) schlägt sich außerdem in ihrer sequenziellen Organisation nieder: Medial schriftliche Interaktionen bestehen ebenso wie mündliche Gespräche aus zwei- und mehrteiligen Sequenzen (vgl. König 2015a; Imo/Lanwer 2019: 286–289). Aufgrund des sogenannten ‚Mühlenprinzips‘ (vgl. Wichter 1991; Storrer 2001; Beißwenger 2010; mehr dazu vgl. Kap. 3.3) erscheinen aufeinander bezogene Nachrichten allerdings oft nicht direkt nacheinander. Diesem Umstand wurde im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht nur bei der Zusammenstellung der Fallkollektion, sondern auch bei der Erarbeitung der Analysekategorien für die Beschreibung der sequenziellen Positionen von Selbstreparaturen Rechnung getragen (vgl. Kap. 3.3 und 6; für die entsprechende Anpassung von *next turn proof procedure* s.u.). Die Zuordnung<sup>94</sup> von Nachrichten, die zusammen eine Paarsequenz oder eine mehrteilige Sequenz ergeben, aber durch andere Nachrichten voneinander getrennt sind, wird dabei im Falle der Kurznachrichtenkommunikation u.a. durch die Persistenz (vgl. Beißwenger/Pappert 2019: 42) der schriftbasierten Interaktionen ermöglicht: Die abgeschickten Nachrichten werden im Gegensatz zur flüchtigen gesprochenen Sprache in ihrer schriftlichen Form festgehalten, sie können dauerhaft gespeichert und dadurch mehrmals rezipiert werden, sodass man sie im weiteren Verlauf der Kommunikation wiederaufgreifen oder beantworten kann, vorausgesetzt die betroffenen Nachrichten wurden bis dahin noch nicht gelöscht.<sup>95</sup>

Mit den durch das Kommunikationsmedium geschaffenen Affordanzen sind auch diejenigen Affordanzen eng verwoben, die Schreibern durch die sprachlichen Ressourcen – u.a. das Schriftsystem – der jeweiligen Sprache bereitgestellt werden (vgl. Lee 2007; vgl. dazu auch Kap. 4.1 und 6). Mit der „Beschreibung *linguistischer Strukturen als Ressourcen* der Organisation natürlicher Interaktion“ (Selting/Couper-Kuhlen 2000: 76; Hervorhebung von mir) befasst sich die Interaktionale Linguistik, die auf der ethnomethodologischen Konversationsanalyse aufbaut und auf die darin entwickelten Methoden bei der Untersuchung

---

**94** Die Zugehörigkeit einzelner Nachrichten zueinander kann in einigen Fällen sogar explizit ausgewiesen werden. In der WhatsApp-Kommunikation können eigene oder fremde Nachrichten, auf die Bezug genommen wird, beispielsweise mithilfe der Zitاتفunktion in eine neue Nachricht eingebettet werden (vgl. Kap. 4.2).

**95** In der WhatsApp- und Viber-Kommunikation kann der Produzent einer Nachricht diese nicht nur aus dem eigenen Nachrichtenverlauf, sondern auch aus Nachrichtenverläufen seiner Kommunikationspartner löschen.

der Verwendung von sprachlichen Ressourcen in der Interaktion zurückgreift (vgl. Imo/Lanwer 2019: 6). Ähnlich wie die Konversationsanalyse hat sich die Interaktionale Linguistik ursprünglich ausschließlich mit ‚authentischen‘ gesprochen sprachlichen Daten auseinandergesetzt. Inzwischen hat eine Reihe von empirischen Arbeiten jedoch gezeigt, dass die Interaktionale Linguistik ebenso wie die Konversationsanalyse einen geeigneten theoretischen und methodischen Rahmen bietet, um – angepasst an die in diesem Kapitel sowie in Kap. 3.3 und 4 skizzierten Besonderheiten der schriftbasierten Kommunikation – auch für die Analyse der informellen interaktionalen Schriftlichkeit angewandt zu werden (vgl. Dürscheid/Brommer 2009: 22; Günthner 2011; Imo 2013: 269–270; Imo/Lanwer 2019: 283–294). In diesem Zusammenhang plädieren Imo/Lanwer (2019: 283–294) dafür, neben der *Interaktionalen Linguistik*, die sich mit gesprochen sprachlichen Daten befasst, einen neuen Ansatz der *Interaktionalen Schriftlinguistik* (Hervorhebung von mir) zu etablieren, die sich auf die Analyse der medial schriftlichen Kommunikation fokussiert.

Die Konversationsanalyse und die Interaktionale Linguistik eignen sich nicht nur für die Analyse sprachlicher Phänomene einer einzelnen Sprache, sondern ebenso für sprachkontrastive Studien (vgl. Selting/Couper-Kuhlen 2000: 86–89). Dadurch, dass sich die vorliegende Arbeit mit russischen und deutschen Daten beschäftigt, kann die interaktionale Organisation der Reparaturmechanismen in den beiden Sprachen miteinander verglichen werden.

Unter Anwendung der konversationsanalytischen und interaktionslinguistischen Methoden, die an die Besonderheiten der Kurznachrichtenkommunikation adaptiert wurden, wie die „digital CA“ (Giles et al. 2015) und die „Interaktionale Schriftlinguistik“ (Imo/Lanwer 2019) dies erfordern, wurde im Rahmen der vorliegenden Arbeit folgendermaßen vorgegangen: Nach der ersten Sichtung der deutschen und russischen Daten wurden Phänomene, die sich für eine sprachkontrastive Analyse anbieten würden, in eine Kollektion überführt. Darunter befanden sich auch Reparatursequenzen, wobei gleichzeitig erkannt werden konnte, dass Fremdreparaturen in den untersuchten Daten mit einer viel geringeren Anzahl der Fälle als Selbstreparaturen vertreten und zudem oft schwieriger von anderen benachbarten Phänomenen abzugrenzen sind. Aus diesen Gründen wurde beschlossen, die Analyse ausschließlich auf die Selbstreparaturen zu beschränken.

Bei der Zusammenstellung der Datenkollektion wurde für jeden konkreten Fall überprüft, ob ein bestimmter Abschnitt einer Nachricht oder die gesamte Nachricht von Kommunikationsteilnehmern als in irgendeiner Hinsicht problematisch behandelt wird und in welcher Beziehung das Reparaturandum und das Reparans zueinander stehen (vgl. Selting/Couper-Kuhlen 2001: 277 sowie *Refle-*

*xivität* und *Kontextgebundenheit* bei Imo/Lanwer 2019: 65). Dabei wurden für die beiden Reparaturtypen nicht nur Korrekturen, sondern auch Elaborierungen (vgl. Kap. 2.2.1.1) in die Fallkollektion aufgenommen. Für selbstinitiierte Selbstreparaturen waren außerdem nicht nur Substitutionen, sondern auch Tilgungen und Insertionen mitberücksichtigt (vgl. Kap. 2.2.1.1). Das Vorhandensein diverser Verstehensprobleme wurde zudem in vielen Fällen an der Reaktion des Rezipienten oder an selbstreflexiven Metakomentaren des Produzenten der Problemquelle erkannt und durch das sogenannte *next turn proof procedure* (Sacks/Schegloff/Jefferson 1974: 728–729) aufgezeigt (vgl. auch Deppermann 2001: 50–51; Selting/Couper-Kuhlen 2001: 277 sowie *Interaktivität* bei Imo/Lanwer 2019: 64). Das Verfahren wurde jedoch an die Besonderheiten der Sequenzorganisation der Kurznachrichtenkommunikation (vgl. Kap. 3.3) angepasst, sodass nach impliziten und expliziten Aufzeigepraktiken nicht direkt im nächsten Beitrag, also im *next turn*, sondern generell im weiteren Verlauf des jeweiligen Dialogs gesucht wurde.

Im Gegensatz zur flüchtigen mündlichen Kommunikation zeichnet sich die schriftbasierte Kurznachrichtenkommunikation, wie oben bereits erwähnt, durch ihre Persistenz aus (vgl. Beißwenger/Pappert 2019: 42; Beißwenger 2020). Daher wurde der zeitliche Abstand zwischen Nachrichten mit der Problemquelle, der Reparaturinitiierung und/oder der Reparaturdurchführung bei der Auswahl der Fälle ausgeblendet. Es wurden also solche Beispiele mitberücksichtigt, bei denen zwischen Nachrichten mit einzelnen Bestandteilen einer Reparatursequenz sowohl einige Sekunden als auch einige Minuten oder Stunden vergangen sind. Diese Entscheidung war außerdem pragmatisch motiviert, da nicht alle Daten aus der *MoCoDa* mit Zeitstempeln versehen sind, sodass eine solche Einschätzung für viele Dialoge einfach nicht möglich wäre. Die unter der Berücksichtigung der oben dargelegten Aspekte zusammengestellte Fallkollektion wurde absichtlich so angelegt, damit sie möglichst viele – z.T. sehr heterogene – Belege umfasst, die die formale und funktionale Vielfalt von Reparaturen in der interaktionalen informellen Schriftlichkeit veranschaulichen sollen. Somit wurde das Feld mit den in der deutschen und russischen Kurznachrichtenkommunikation möglichen Selbstreparaturen abgesteckt, wobei man die im empirischen Teil der Arbeit präsentierten Beispiele in weiteren Untersuchungen an größeren Datensets dafür benutzen könnte, um eine feinere Differenzierung in mehr und weniger prototypische Fälle sowie Randphänomene vorzunehmen.

Alle Fälle der für selbstinitiierte und fremdinitiierte Selbstreparaturen erstellten Datenkollektion wurden in einer für den jeweiligen Reparaturtyp separaten Excel-Tabelle festgehalten und hinsichtlich der Position der Reparaturdurchführung in Bezug auf das Reparandum, des Typs der Problemquelle, des

Reparaturinitiierungsformats und der Art der Reparaturdurchführung annotiert. Darüber hinaus wurden Informationen über die Reaktion auf die durchgeführte Reparatur sowie – falls vorhanden – über die über die Verstehenssicherung hinausgehende Funktion einer Reparatursequenz erfasst. Die dabei verwendeten Annotationskategorien wurden mithilfe des „Retroduktion“-Analyseverfahrens im Sinne von ten Have (2007: 30–31) entwickelt, das darin besteht, dass man einerseits die Kategorien aus den Daten ableitet (vgl. auch Selting/Couper-Kuhlen 2001: 277–278), gleichzeitig aber auch auf die bereits in der Forschung vorhandenen Kategorien (vgl. Kap. 2 und 3) zurückgreift, die dabei als Hilfsmittel fungieren und auf deren Tauglichkeit überprüft werden, um bei Bedarf direkt übernommen oder entsprechend modifiziert werden zu können.

Da die Analyse der in den Daten ermittelten Reparatursequenzen ein unerwartet hohes Ausmaß an Gemeinsamkeiten und Überschneidungen bei der Organisation und dem Funktionieren der Selbstreparaturen in der Kurznachrichtenkommunikation in den beiden Sprachen offenbart hat, wurde der Analyseteil (Kap. 6) so organisiert, dass Belege aus dem deutschen und russischen Korpus nicht in den für die jeweilige Sprache separaten Kapiteln, sondern parallel zueinander präsentiert und gleichzeitig miteinander kontrastiert werden.

Obwohl die analysierten Reparatursequenzen auch quantitativ erfasst wurden, versteht sich die vorliegende Arbeit in erster Linie als eine qualitative Untersuchung von Reparatursequenzen in der russischen und deutschen Kurznachrichtenkommunikation. Die im empirischen Kapitel vorgestellten Ergebnisse wurden anhand der Analyse einer relativ überschaubaren Datenkollektion gewonnen, sodass es sich von selbst versteht, dass die dabei getroffenen Aussagen auf deren Generalisierbarkeit hin in zukünftigen Studien überprüft werden müssen, was an den entsprechenden Stellen der Arbeit explizit in Form von Forschungsdesideraten ausgewiesen wurde.

# 6 Selbstreparaturen in der Kurznachrichtenkommunikation

## 6.1 Selbstinitiierte Selbstreparaturen in der Kurznachrichtenkommunikation

Das deutsche Analysekorpus weist insgesamt 223<sup>96</sup> selbstinitiierte Selbstreparaturen auf, während sich deren Anzahl in den russischen Daten auf 59 Fälle beläuft. Am häufigsten sind selbstinitiierte Selbstreparaturen im sogenannten *next opportunity space* (vgl. Kap. 6.1.1) vertreten, also diejenigen, die in der nächsten Nachricht des Produzenten der Problemquelle durchgeführt werden: 153 Vorkommnisse in den deutschen und 42 in den russischen Kurznachrichtendialogen machen jeweils ca. 69% bzw. 71% der Gesamtanzahl selbstinitiiertter Selbstreparaturen in dem entsprechenden Subkorpus aus. Diese Gruppe subsumiert auch diejenigen selbstinitiierten Selbstreparaturen (15 im deutschen und vier im russischen Subkorpus), deren Notwendigkeit vom Produzenten der Problemquelle erst an der Reaktion des Rezipienten erkannt wurde, also *third position repairs* im Sinne von Schegloff (1987b, 1992), auf die im weiteren Verlauf der Arbeit als *Missverständnisse im next opportunity space* referiert wird und die als besondere Gruppe von selbstinitiierten Selbstreparaturen im *next opportunity space* gesondert im Kapitel 6.1.4 behandelt werden.

Nach selbstinitiierten Selbstreparaturen im *next opportunity space* bilden Reparaturen im *same turn* die zweithäufigste Gruppe. 60 Reparaturen in den deutschen und 14 Reparaturen in den russischen Nachrichten (ca. 27% bzw. 24%) erfolgen in der gleichen Nachricht, in der sich ebenfalls die entsprechende Problemquelle befindet.

Am seltensten treten in den analysierten Daten *after next opportunity space repairs* auf, also Reparaturen, bei denen zwischen der Nachricht mit dem Reparaturandum und der mit der Reparaturdurchführung mindestens eine weitere Nachricht des Produzenten der Problemquelle vorhanden ist. Solche Reparaturen liegen lediglich in neun Fällen im deutschen und in drei Fällen im russischen Subkorpus vor, was jeweils 4% bzw. 5% der gesamten Anzahl selbstinitiiertter Selbstreparaturen entspricht.

---

**96** Bei einer selbstinitiierten Selbstreparatur aus dem deutschen Subkorpus ist die Problemquelle in dem zur Verfügung stehenden Dialogverlauf nicht abgebildet, sodass die Position der vorliegenden Reparatur nicht zu ermitteln ist. Dieser Fall wird daher aus der Berechnung der Anzahl von Reparaturen in Abhängigkeit von ihrer Position ausgeschlossen.

Auf den formalen Aufbau sowie auf die interaktionalen Funktionen von selbstinitiierten Selbstreparaturen in diesen drei Positionen wird in Kapiteln 6.1.1–6.1.3 eingegangen. Dabei orientiert sich die folgende Darstellung an den Häufigkeiten der Reparaturen in der jeweiligen Position im Untersuchungskorpus und nicht an deren natürlicher sequenzieller Reihenfolge, sodass zuerst nicht Reparaturen im *same turn*, sondern diejenigen im *next opportunity space* diskutiert werden. Diese Vorgehensweise ist v.a. dadurch motiviert, dass sich die mit Abstand größte Gruppe von selbstinitiierten Selbstreparaturen im *next opportunity space* am besten für die Kategorienbildung anbietet, welche auf die Analyse von Reparaturen im *same turn* sowie im *after next opportunity space* übertragen werden können. Den *Missverständnissen im next und after next opportunity space*, die sich im Gegensatz zu sonstigen selbstinitiierten Selbstreparaturen durch die Relevanz der Rezipientenreaktion für das Auftreten einer Reparatur auszeichnen, was sich letztendlich in den formalen sowie funktionalen Eigenschaften solcher Reparaturen niederschlägt, widmet sich Kapitel 6.1.4.

## 6.1.1 Selbstinitiierte Selbstreparaturen im *next opportunity space*

### 6.1.1.1 Reparanda

Die im Analysekorpus auftretenden Problemquellen werden in Anlehnung an Pfeiffer (2015: 54) in Abhängigkeit davon, welcher sprachlichen Ebene das jeweilige Reparaturandum aus der Rezipientenperspektive zugeordnet werden kann, in (ortho)graphische, lexiko-semantische, morphosyntaktische und pragmatische Problemquellen unterteilt.

#### (i) (Ortho)graphische Reparanda

Auf der (ortho)graphischen sprachlichen Ebene sind in den untersuchten Daten die Reparaturen angesiedelt, bei denen das auftretende Problem die (Recht)schreibung einzelner Lexeme oder Emoticons sowie die Zeichensetzung betrifft. Dabei ist aber hervorzuheben, dass es bei den korrigierten sprachlichen Ausdrücken nicht nur um diejenigen geht, welche aus der Sicht der normativen Grammatik im weiteren Sinne als fehlerhaft gelten. In einzelnen Fällen richten sich Schreiber nicht nach der standardsprachlichen Norm, sondern nach einer gruppenspezifischen oder sogar lokal in einer Interaktion *ad hoc* gebildeten Norm, die gegen die standardschriftsprachlichen Regeln verstoßen kann (vgl. (88)). Daher wurde beschlossen, die in diesem Abschnitt thematisierten Reparanda nicht als *orthographisch*, sondern als *(ortho)graphisch* zu bezeichnen,

um zu zeigen, dass diese Kategorie nicht nur orthographische Fehler im klassischen Sinne, sondern jegliche von Schreibern als problematisch angesehene graphische Repräsentationen einzelner Wortformen und Emoticons miteinschließt. Die Angemessenheit einer solchen ausgeweiteten Perspektive lässt sich anhand der Reparatur in (88) erkennen, in der das aus normativer Sicht korrekte Lexem „viewing“ (#16) als Reparandum fungiert und durch die sich im vorherigen Verlauf der Interaktion etablierte *ad hoc* gebildete individuelle Variante „Iewing“ ersetzt wird:

(88) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3579:

Schreiberin A	Schreiberin B
Guckst du jetzt eigentlich irgendwo Fußball heute? =D	
Nachricht #1 – 12.07.2014 – 21:00:37	
Ja zuhause mach ich public iuing =D und du?	
Nachricht #2 – 12.07.2014 – 21:01:56	
=ˆD das ist wirklich ein schönes Wort =D	
Nachricht #3 – 12.07.2014 – 21:02:12	
Ich auch zu hause =D	
Nachricht #4 – 12.07.2014 – 21:02:30	
Ja ich finde es sollte nie in Vergessenheit geraten =)	
Nachricht #5 – 12.07.2014 – 21:02:50	
Ach ja beim spiel Platz drei iszs ja nicht si wichtig	
Nachricht #6 – 12.07.2014 – 21:03:10	
Das ist genau wie die pool position =ˆD	
Nachricht #7 – 12.07.2014 – 21:03:17	
Ja das stimmt da dachte ich mir auch wirds schön gemütlich gemacht =)	
Nachricht #8 – 12.07.2014 – 21:03:25	
Aber auf morgen freu ich mich auch schn =D	
Nachricht #9 – 12.07.2014 – 21:03:34	



Vllt sind bekannte da u dann ists wirklich public iuing =D
Nachricht #10 – 12.07.2014 – 21:03:44

Ja morgen wird super =)
Nachricht #11 – 12.07.2014 – 21:04:05

Bei mir ist nur die family anwesend. Ich hab also quasi private ieving =D
Nachricht #12 – 12.07.2014 – 21:05:15

U ich public =D
Nachricht #13 – 12.07.2014 – 21:14:04

Doch nicht.Die sind weg
Nachricht #14 – 12.07.2014 – 21:41:03

Oh hupswo sind sie denn
Nachricht #15 – 12.07.2014 – 21:41:10

→

Dann hast du ja single <b>viewing</b> <sup>97</sup>
Nachricht #16 – 12.07.2014 – 21:41:16

→

<b>Iewing</b> mein ich natürlich =D
Nachricht #17 – 12.07.2014 – 21:41:30

Nach hause gefahren also die bekannten. Meine Eltern sind da
Nachricht #18 – 12.07.2014 – 21:41:40

Ach soo =D ich dachte die wären jetzt alle weg =D
Nachricht #19 – 12.07.2014 – 21:42:06

---

**97** Für eine bessere Orientierung werden das Reparandum und das Reparans in den analysierten Kurznachrichtendialogen fett markiert. Die Pfeile markieren die jeweils im Fokus der Analyse stehende Reparatursequenz. Außerdem soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass bei dem jeweiligen Beispiel – falls bekannt – angegeben wird, ob dieses aus einem SMS-, WhatsApp-, iMessage- oder Viber-Dialog stammt. Bei Fällen, in denen die Metadaten keine eindeutige Zuordnung des Dialogs einer dieser Kommunikations(platt)formen erlauben, erscheint lediglich die Angabe *Dialog*.

In der initialen Nachricht des in (88) vorliegenden Auszugs erkundigt sich Schreiberin *A*, ob – und falls ja wo – sich die mit ihr befreundete Schreiberin *B* das gerade ausgestrahlte Fußballspiel zwischen Brasilien und den Niederlanden um den dritten Platz anschaut, welches im Rahmen der Weltmeisterschaft 2014 stattfindet. Es stellt sich anschließend heraus, dass die beiden das Spiel von zu Hause aus verfolgen (vgl. #2 und #4), wobei Schreiberin *B* ihre Art des Fußballschauens zu Hause als „public iuing“ (#2) bezeichnet. Die von *B* in #2 für das Wort *Viewing* verwendete Form „iuing“, die aus normorthographischer Sicht nicht korrekt ist, wird von *A* in #3 positiv bewertet („=D das ist wirklich ein schönes Wort =D“). Daraufhin bestätigt *B* *A*'s positive Bewertung („Ja ich finde es sollte nie in Vergessenheit geraten =)“ in #5) und fördert die lokale Etablierung von „iuing“ dadurch, dass sie dieses im weiteren Verlauf des Dialogs (vgl. #10) benutzt.<sup>98</sup> Schreiberin *A* versucht sich ebenso nach dieser lokal *ad hoc* gebildeten Konvention zu richten, was ihr allerdings nur zum Teil gelingt, da sie nicht „iuing“, sondern „ieving“ (#12) realisiert. *A*'s Orientierung an der lokal in der Interaktion etablierten Form *iuing* bzw. *ieving* kommt besonders deutlich durch die selbstinitiierte Selbstreparatur in #17 zum Ausdruck, in der sie „viewing“ aus #16 als Reparandum behandelt und durch „Iewing“ ersetzt.

Des Weiteren werden (ortho)graphischen Reparanda solche Belege zugeordnet, in denen Schreiber unabsichtlich die falsche Formatierungseinstellung der Schrift eingesetzt oder die Eingabesprache nicht umgestellt haben. Im ersten Fall handelt es sich i.d.R. um die nicht-intendierte Verwendung der Majuskelschreibung (vgl. (57) sowie (121)). Im zweiten Fall betrifft das Problem diejenigen Schreiber, die die Desktop-Versionen der Messenger-Dienste nutzen sowie beim Schreiben zwischen mindestens zwei Sprachen mit unterschiedlichen Schriftsystemen und dementsprechend verschiedener Belegung der Tastatur wechseln. Wenn aber dabei aus Versehen die Sprache nicht umgeschaltet und dies vom Schreiber beim Eintippen einer Nachricht nicht bemerkt wird, entsteht eine sinnlose Kombination aus einzelnen Buchstaben oder sonstigen Zeichen, wie in (89):

---

**98** Ein von Bückler (2004: 84–86) beschriebener Gesprächsausschnitt aus einer Fernsehdiskussionsrunde weist ein ähnliches Phänomen auf: Im Laufe der Diskussion wird eine neue, *ad hoc* gebildete und in dem Kontext rhetorisch passendere Variante des Phraseologismus *eine Lanze brechen* ausgehandelt, indem die Diminutivierung des Nomens *Lanze* zu *Länzchen* (*ein Länzchen brechen*) vorgenommen wird. Dieses etabliert sich schnell innerhalb der Sprechergruppe und wird im weiteren Verlauf des Gesprächs immer wieder eingesetzt.

(89) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3348:

Schreiberin A

Schreiberin B

Лови (Файл перевод.docx)
Hier ist die Datei (Übersetzung.docx)
Nachricht #1 – 29.04.2014 – 14:05:05

thank u so muuuuch
Ich danke dir soooo sehr
Nachricht #2 – 29.04.2014 – 14:06:05

→

<b>f xt nfr vfkj&amp;</b>
<b>(sinnlose Kombination aus den lateinischen Buchstaben und dem &amp;-Zeichen)</b>
Nachricht #3 – 29.04.2014 – 14:07:05

→

<b>там мало одна стр</b>
<b>Die Datei enthält zu wenig Seiten, nur eine einzige.</b>
Nachricht #4 – 29.04.2014 – 14:09:05

Да
Ja
Nachricht #5 – 29.04.2014 – 14:11:05

In #1 leitet Schreiberin A ihrer Kommilitonin eine Datei weiter, deren Inhalte für eine Lehrveranstaltung aufbereitet werden sollen. Schreiberin B bedankt sich dafür auf Englisch (vgl. #2). Dabei lässt sich die Sprachwahl vermutlich damit begründen, dass die beiden Studentinnen Romanistik und Anglistik studieren und es sich bei der in #1 verschickten Datei anscheinend um eine Aufgabe für die nächste Unterrichtsstunde in Englisch handelt. Beim Eintippen einer weiteren Nachricht – diesmal auf Russisch – merkt Schreiberin B jedoch nicht, dass auf ihrem PC Englisch immer noch als Eingabesprache eingestellt ist. Die somit verfasste Nachricht #3 („f xt nfr vfkj&“) ergibt daher keinen Sinn, sondern stellt lediglich eine Aneinanderreihung von lateinischen Buchstaben sowie dem *und*-Zeichen dar. Wenn man sich die Tastenbelegung einer russischen Tastatur (Abb. 2) anschaut, lässt sich der Nachrichteninhalt *а че так мало?* („und wieso so wenig?“) dennoch problemlos rekonstruieren, indem jedem lateinischen Buchstaben ein kyrillischer zugeordnet wird und dem &-Zeichen ein Fragezei-

chen, das durch die Kombination der *Alt*-Taste und der Taste für 7, die gleichzeitig gedrückt werden müssen, erzeugt wird.



**Abb. 2:** PC-Tastatur mit der Tastenbelegung in kyrillischer und lateinischer Schrift (Quelle: russische Tastatur: Denelson83, amerikanische Tastatur: Stuart Brady, Bildbearbeitung durch: Quanthon (talk), [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:KB\\_Eng-Rus\\_QWERTY\(%D0%99%-D0%A6%D0%A3%D0%9A%D0%95%D0%9D\).svg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:KB_Eng-Rus_QWERTY(%D0%99%-D0%A6%D0%A3%D0%9A%D0%95%D0%9D).svg), „KB Eng-Rus QWERTY(ЙЦУКЕЯ)“, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>)

Die gescheiterte Frage (#3), die sich auf die Seitenanzahl der weitergeleiteten Datei bezieht, wird durch die in Nachricht #4 übermittelte Mitteilung ähnlichen Inhalts ersetzt, welche in kyrillischer Schrift verfasst und von A anschließend bestätigt wird. Das in (89) vorliegende Problem tritt in der Schreibroutine russischer PC- und Laptop-Nutzer so regelmäßig auf, dass viele Internetbrowser inzwischen im Stande sind, viele mit lateinischen Buchstaben eingegebene Suchbegriffe zu erkennen und automatisch eine Alternative vorzuschlagen (vgl. Abb. 3):



**Abb. 3:** Screenshot einer Suchanfrage bei *Google*, in der der fälschlicherweise mit lateinischen Buchstaben eingegebene Suchbegriff *ЛИНГВИСТИКА* („Linguistik“) automatisch erkannt wird

Die *WhatsApp*-Desktop-Version dagegen scheint eine solche Funktion nicht anzubieten: Es konnte zumindest weder eine entsprechende Option im Menü

der Desktop-Version selbst noch eine Information darüber auf der Serviceseite von *WhatsApp* gefunden werden.

### Interpunktionszeichen

Vier Belege in den russischen und 18 in den deutschen Kurznachrichtendialogen lassen sich als (ortho)graphische Korrekturen einordnen, bei denen ein fehlendes Interpunktionszeichen nachträglich insertiert oder ein falsch gesetztes Zeichen durch ein anderes substituiert wird. Dabei fungiert in allen Fällen mit Ausnahme von (90) das Fragezeichen als Reparans, das in den russischen Daten ausschließlich bei Insertionen und in den deutschen sowohl bei Insertionen (elf Fälle) als auch bei Substitutionen (sechs Fälle) vorkommt. Im Falle von Substitutionen treten Interpunktionszeichen wie Punkt oder Komma, Einzelbuchstaben und Zahlen als Reparanda auf. Im einzigen Beispiel im Korpus, in dem ein Ausrufezeichen als Reparans fungiert, stellt ein Buchstabe die Problemquelle dar:

(90) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4070:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

Hat VORNAME dir schon geschrieben?
Nachricht #1 – 17.03.2016 – 09:40

Jaa eben
Nachricht #2 – 17.03.2016 – 09:42

Sie sind zusammen :D
Nachricht #3 – 17.03.2016 – 09:42

Nein!!!!
Nachricht #4 – 17.03.2016 – 09:43

Omg
Nachricht #5 – 17.03.2016 – 09:43

Doch 🤔
Nachricht #6 – 17.03.2016 – 09:44

→

Ich bin sprachlos a
Nachricht #7 – 17.03.2016 – 09:45

→ 

*!
Nachricht #8 – 17.03.2016 – 09:45

:D:D
Nachricht #9 – 17.03.2016 – 10:01

Beim Lästern über ein Pärchen äußert Schreiberin *A* in #7 ihre Verblüffung bezüglich der Tatsache, dass die beiden Personen zueinander gefunden haben. Diese Bewertung schließt mit einem „a“, welches man u.U. als den Anfang eines nächsten Wortes interpretieren könnte. Erst die in #8 durchgeführte Selbstreparatur legt offen, dass anstelle des ‚abgebrochenen‘ „a“ ein Ausrufezeichen stehen soll. Das als Reparans fungierende Ausrufezeichen wird hier mit einem vorangestellten Asterisk markiert (zu Funktionen von Asterisken als Reparaturmarker vgl. Kap. 3.4.2.1 sowie Mostovaia 2018).

Während in (90) eine Substitution als Reparaturoperation vorliegt, wird anhand von (91) eine Insertion veranschaulicht:

(91) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4038

Schreiberin <i>A</i>	Schreiber <i>B</i>
Dann können wir ja gehen	
Nachricht #6 – 04.04.2016 – 13:58:00	
Können dann ja direkt was einkaufen	
Nachricht #7 – 04.04.2016 – 13:59:00	
Ich trinke b Kaffee dann komme ich	
Nachricht #8 – 04.04.2016 – 13:59:00	
Ok schatz	
Nachricht #9 – 04.04.2016 – 13:59:00	
?	
Nachricht #10 – 04.04.2016 – 13:59:00	
Jap alles klar Schatz	
Nachricht #11 – 04.04.2016 – 13:59:00	

Im vorherigen Verlauf des WhatsApp-Dialogs schlägt Schreiberin *A* ihrem Ehemann (Schreiber *B*) vor, einen Spaziergang mit ihrem Hund in einem Wald zu

machen (nicht abgebildet). Schreiber *B* stimmt dem Vorschlag zu und teilt in #8 mit, dass er nach Hause kommen wird, nachdem er seinen Kaffee getrunken hat. Die Problemquelle liegt dabei in Nachricht #9, welche wegen des fehlenden Satzzeichens als eine Bestätigung auf eine der vorherigen Nachrichten von *A* interpretiert werden kann, z.B. als eine Zustimmung zu dem Vorschlag, den Spaziergang mit dem Einkaufen zu verbinden (vgl. #7). Allerdings zeigt das nachgelieferte Fragezeichen in #10, dass *B* nicht seine Zustimmung zum Ausdruck bringt, sondern das Einverständnis von *A* damit einholen will, und zwar dafür, dass er nicht direkt nach Hause geht, sondern zuerst einen Kaffee trinkt. Interaktional gesehen wären das zwei unterschiedliche sprachliche Handlungen, sodass die (ortho)graphische Korrektur in dem Fall gleichzeitig auch eine pragmatische Funktion ausübt (vgl. Pfeiffer 2015: 54).<sup>99</sup>

### Einzelne Wörter

Neben den (ausbleibenden) Interpunktionszeichen werden im Rahmen von (ortho)graphischen Reparaturen einzelne Lexeme behandelt, deren Schreibung korrigiert wird. Dabei kann allerdings nicht immer unterschieden werden, ob das vorliegende Reparaturdatum jeweils durch einen Vertipper oder einen unerwünschten Eingriff des Autokorrekturprogrammes ausgelöst wird, weil das Autokorrekturprogramm auch fehlerhafte Vorschläge anbieten kann, die einem Tippfehler ähneln. Daher wird diese Unterscheidung nur in den Fällen getroffen, in denen beispielsweise auf die Gründe des entstandenen Reparaturdatums metasprachlich eingegangen wird (vgl. (122a–d)). In Beispielen wie (92), in denen beide Optionen möglich sind, wird dagegen darauf verzichtet:

(92) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3570:

	Schreiber <i>A</i>	Schreiber <i>B</i>
→	dann kann ich dir auch crippled avengers mal <b>leiehn</b> der war genial	
	Nachricht #7 – 11.07.2014 – 16:00:05	
→	<b>*leihen</b>	
	Nachricht #8 – 11.07.2014 – 16:00:05	

<sup>99</sup> Auch weitere Reparanda aus den untersuchten Daten lassen sich mehr als einem Reparaturdatyp zuordnen. Aufgrund dieser Mehrfachzuordnungen übersteigt die Summe aller in Kap. 6.1.1.1 beschriebenen Reparanda die Gesamtanzahl der analysierten selbstinitiierten Selbstreparaturen in *next opportunity space*.

ja, gerne ! werd dir deine dvds auch wieder mitbringen^^ ja, der hat schon derbe ausgesehen und name schießt auch den vogel ab.
---

Nachricht #9 – 11.07.2014 – 16:01:05
--------------------------------------

Zwei Freunde, Schreiber *A* und Schreiber *B*, machen im vorherigen Verlauf des Dialogs (92) einen Termin für *B*'s Besuch aus. Nachdem der Termin steht, kündigt Schreiber *A* an, dass er vorhat, seinem Freund *B* eine DVD mit dem Film *Crippled Avengers* zu leihen, der *A*'s Meinung nach sehr empfehlenswert ist. Allerdings enthält das von *A* in #7 eingetippte Verb „leiehn“ einen Buchstaben-dreher, der direkt in der darauffolgenden Nachricht durch das Verschicken der orthografisch korrekten Version mit dem vorangestellten Asterisk korrigiert wird.

Während sich drei Reparaturen in den russischen und 22 in den deutschen Daten eindeutig den (ortho)graphischen Korrekturen zuordnen lassen, in deren Rahmen einzelne Wörter als Reparanda fungieren, findet sich in dem jeweiligen Subkorpus (neun Fälle im russischen und 38 im deutschen) zudem eine weitere Gruppe von Korrekturen, bei denen das Reparans und das Reparandum auf graphischer Ebene einander zwar mehr oder weniger ähneln, aber zwei unterschiedliche Wörter darstellen. Dabei handelt es sich z.B. um Substitutionen wie *Bein* – *Nein* (vgl. (101)), *dies* – *fies* (vgl. (122d)) sowie *надо* („man muss/es ist nötig“) – *нас* („uns“) (vgl. (103)). Im Zusammenhang mit solchen Fällen stellt sich also die Frage, wo die Grenze zwischen (ortho)graphischen und lexiko-semantischen Problemquellen zu ziehen ist. In der vorliegenden Arbeit werden solche Reparanda als eine Sondergruppe behandelt, die an der Grenze zwischen (ortho)graphischen und lexiko-semantischen Reparaturen anzusiedeln ist.

### Emoticons

Die im deutschen Subkorpus durchgeführten (ortho)graphischen Korrekturen beziehen sich nicht nur auf die Interpunktionszeichen sowie einzelne Lexeme, sondern in zwei Fällen auch auf Emoticons (vgl. auch Mostovaia 2018: 57–58), wobei diese je im Rahmen einer Substitution (vgl. (93)) und einer Insertion (vgl. (94)) bearbeitet werden:

(93) Auszug aus dem Dialog #2061:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

Okay dann machen wir das einfach die Woche danach :*
--

Nachricht #6 – 08.02.2013 – 07:34:30
--------------------------------------



Okay tut mir leid :*
Nachricht #7 – 08.02.2013 – 07:35:00

→

Nicht schlimm :-
Nachricht #8 – 08.02.2013 – 07:35:30

→

:*
Nachricht #9 – 08.02.2013 – 07:35:35

:)
Nachricht #10 – 08.02.2013 – 07:35:50

In (93) handelt es sich um eine gescheiterte Verabredungssequenz, die von Schreiberin *A* mit dem Vorschlag, am Sonntag frühstücken zu gehen, initiiert wurde. Nachdem dieser Vorschlag von *B* angenommen wurde, zieht *A* ihn wieder zurück, weil ihr der Termin doch nicht passt (vgl. #1–5, nicht abgebildet). Daraufhin schlägt *B* vor, das gemeinsame Frühstück auf die nächste Woche zu verschieben, was bei *A* auf Zustimmung stößt. Die Tatsache, dass Schreiberin *A* die Verabredungssequenz initiiert und dann wieder abgebrochen hat, führt dazu, dass *A* sich in #7 entschuldigt. *B* akzeptiert die Entschuldigung und stuft das Problem herab. Dabei beendet sie ihre Nachricht mit dem Emoticon „:-“, welches allerdings in der Form nicht existiert. Anschließend wird der Bindestrich im Reparaturandum „:-“ durch einen Asterisk ersetzt, sodass sich daraus ein ‚Kuss‘-Emoticon „:\*“ ergibt, das phatische Kommunikation markiert.

Bei dem in (94) vorliegenden Auszug handelt es sich ebenfalls um eine Verabredungssequenz, in der die Zeit des Treffens ausgehandelt wird:

(94) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3396:

Schreiberin *A*Schreiberin *B*

Heyho! Hast du dir schon eine Uhrzeit ausgedacht? :)
Nachricht #1 – 25.04.2014 – 12:14:05

14 Uhr ?
Nachricht #2 – 25.04.2014 – 13:38:05

Okay geht klar
Nachricht #3 – 25.04.2014 – 13:43:05

Ok kann sein das es auch früher wird muss mit Name gerade abklären xD bin mit meiner Schwester und Name (Neffe) <sup>100</sup> im Geschäft und der hatte gerade Hunger xD
---

Nachricht #4 – 25.04.2014 – 13:58:05
--------------------------------------

→

und hat das Geschäft zusammen gebrüllt der hat vllt ein brüllorgan x
--

Nachricht #5 – 25.04.2014 – 13:58:09
--------------------------------------

→

D
---

Nachricht #6 – 25.04.2014 – 13:58:11
--------------------------------------

Okay macht das :)
-------------------

Nachricht #7 – 25.04.2014 – 14:38:05
--------------------------------------

Oh okay :) naja wenn er doch Hunger hat :D
--

Nachricht #8 – 25.04.2014 – 14:39:05
--------------------------------------

Nachdem *B* ihren Zeitvorschlag in #2 geäußert hat, der von *A* anschließend bestätigt wird, relativiert sie den von ihr vorher genannten Zeitpunkt und geht zu einer Mitteilung über ihren aktuellen Standort über (#4). Dabei berichtet sie über das Verhalten ihres Neffen (vgl. #4–5) und versieht ihre Nachrichten mit dem Emoticon „xD“, bei dem das *x* zusammengekniffene Augen und das *D* den weit geöffneten lachenden Mund symbolisieren sollen und welchem man in Anlehnung an Pappert (2017) eine Kommentar- bzw. Bewertungsfunktion zuschreiben kann. Allerdings wird in Nachricht #5 nur die erste Konstituente des Emoticons verschickt, was eine selbstinitiierte Selbstreparatur in #6 nach sich zieht. Diese wird durch das Verschicken der zweiten Konstituente des Emoticons („D“) realisiert, welche in die ursprüngliche Nachricht insertiert werden soll.

## (ii) Lexiko-semantische Reparanda

Im Gegensatz zu (ortho)graphischen Reparaturen handelt es sich bei lexiko-semantischen Reparaturen um solche, in denen die problematische Denotation

---

<sup>100</sup> Die in der *MoCoDa* zur Verfügung stehenden Nachrichten werden von Spendern selbst anonymisiert. Dabei wird auf unterschiedliche Strategien zurückgegriffen. Eine davon besteht darin, dass alle Personennamen durch die Angabe *Name* ersetzt werden, wie in Nachricht #4 aus (94). Dabei ist es allerdings unklar, ob die Angabe in Klammern „Neffe“ aus der Originalnachricht stammt oder im Laufe der Anonymisierung hinzugefügt wurde.

eines sprachlichen Ausdrucks bearbeitet wird (sieben Fälle in den deutschen und acht in den russischen Daten). Zu solchen Fällen kann u.a. die in (95) vorliegende Reparatur gezählt werden:

(95) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3643:

Schreiberin A	Schreiberin B			
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Пошли со мной <b>на немецкий фильм</b></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Lass uns mal <b>zu einem deutschen Film</b> ins Kino gehen</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #1 – 01.10.2014 – 22:00</td> </tr> </table>	Пошли со мной <b>на немецкий фильм</b>	Lass uns mal <b>zu einem deutschen Film</b> ins Kino gehen	Nachricht #1 – 01.10.2014 – 22:00
Пошли со мной <b>на немецкий фильм</b>				
Lass uns mal <b>zu einem deutschen Film</b> ins Kino gehen				
Nachricht #1 – 01.10.2014 – 22:00				
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">ну то есть <b>на немецкий фильм на немецком языке</b></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">d.h. ja <b>zu einem deutschen Film in deutscher Sprache</b></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #2 – 01.10.2014 – 22:00</td> </tr> </table>	ну то есть <b>на немецкий фильм на немецком языке</b>	d.h. ja <b>zu einem deutschen Film in deutscher Sprache</b>	Nachricht #2 – 01.10.2014 – 22:00
ну то есть <b>на немецкий фильм на немецком языке</b>				
d.h. ja <b>zu einem deutschen Film in deutscher Sprache</b>				
Nachricht #2 – 01.10.2014 – 22:00				
	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">в пятницу в 18:30</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">am Freitag um 18:30</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #3 – 01.10.2014 – 22:00</td> </tr> </table>	в пятницу в 18:30	am Freitag um 18:30	Nachricht #3 – 01.10.2014 – 22:00
в пятницу в 18:30				
am Freitag um 18:30				
Nachricht #3 – 01.10.2014 – 22:00				
	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">О, ну здорово, и что я там буду делать?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Oh, das ist zwar toll, aber was soll ich da tun?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #4 – 01.10.2014 – 22:01</td> </tr> </table>	О, ну здорово, и что я там буду делать?	Oh, das ist zwar toll, aber was soll ich da tun?	Nachricht #4 – 01.10.2014 – 22:01
О, ну здорово, и что я там буду делать?				
Oh, das ist zwar toll, aber was soll ich da tun?				
Nachricht #4 – 01.10.2014 – 22:01				
	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Будешь смотреть со мной фильм. Да пошлиии, ну пожаааалуйста!</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Du wirst dir mit mir zusammen den Film anschauen. Lass uns doch hingehen, biiitte!</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #5 – 01.10.2014 – 22:02</td> </tr> </table>	Будешь смотреть со мной фильм. Да пошлиии, ну пожаааалуйста!	Du wirst dir mit mir zusammen den Film anschauen. Lass uns doch hingehen, biiitte!	Nachricht #5 – 01.10.2014 – 22:02
Будешь смотреть со мной фильм. Да пошлиии, ну пожаааалуйста!				
Du wirst dir mit mir zusammen den Film anschauen. Lass uns doch hingehen, biiitte!				
Nachricht #5 – 01.10.2014 – 22:02				

Die in (95) abgebildete selbstinitiierte Selbstreparatur wird mit einer Kombination aus der Partikel „ну“ (,nun, halt, ja‘) und der Konjunktion „то есть“ (,das heißt‘) eingeleitet. In #1 unterbreitet Schreiberin A ihrer Freundin einen Vorschlag, sich im Kino einen deutschen Film anzuschauen. Die Nominalphrase „немецкий фильм“ (,ein deutscher Film‘) würde man im Russischen in dem Kontext zunächst eher als ‚ein von einem deutschen Regisseur gedrehten Film‘ interpretieren. Dabei setzt man i.d.R. implizit voraus, dass dieser Film synchronisiert wurde und daher in russischer Sprache gezeigt wird. Wie es sich aber in #2 herausstellt, bezieht sich A als Germanistikstudentin mit „немецкий фильм“ (,ein deutscher Film‘) auf einen deutschen Film, welcher in Originalsprache (also Deutsch) gezeigt wird. Die von ihr gemeinte Bedeutung der Nominalphrase „немецкий фильм“ (,ein deutscher Film‘) expliziert A für ihre Freun-

din, die Management studiert und mit der deutschen Sprache daher nichts zu tun hat, durch die Insertion des Präpositionalattributs „на немецком языке“ (‘in deutscher Sprache’).

### (iii) Morphosyntaktische Reparanda

Im gesamten Korpus sind Reparanda, die man der morphosyntaktischen Ebene zuordnen könnte, lediglich mit fünf Fällen in den russischen und zwölf in den deutschen Daten vertreten. Dabei handelt es sich in erster Linie im Gegensatz zum Splitting im Sinne von Beißwenger (2007) um *nicht intendiert* abgebrochene Nachrichten, die in der Folgenachricht fortgesetzt werden, wie in (96):

(96) Auszug aus dem Dialog #1320:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiber <i>B</i>
Hey, wie war deine Shoppingtour gestern? Liebe Grüße!	
Nachricht #1 – 14.10.2011 – 16:57:00	
	Nicht sehr erfolgreich, hätte bei dem ein oder andern pulli deine kompetente Meinung dringend nötig gehabt. Wie war Rücken? LG
Nachricht #2 – 14.10.2011 – 17:00:00	
→	Alle Sorge war umsonst! Lief super und nun ich hab sogar Muskelkater!:-)Bei der nächsten Shoppingtour
Nachricht #3 – 14.10.2011 – 17:06:00	
→	Bin ich wieder dabei!:-)
Nachricht #4 – 14.10.2011 – 17:06:05	
	Das iPhone ist zu schnell für mich! :-)!g
Nachricht #5 – 14.10.2011 – 17:06:10	
	Alles klar, dann weiß ich ja an wen ich mich bei Rückenschmerzen demnächst wenden muss. Müssen dann bald mal nen Date ausmachen, brauche dringend ne neue Hose
Nachricht #6 – 14.10.2011 – 17:12:00	

In (96) steigt Schreiberin *A* mit der Frage nach *B*'s „Shoppingtour“ (#1) ein, bei der sie ihn nicht begleiten konnte, da sie an dem Tag einen Rückengymnastikkurs geben musste. Seine „Shoppingtour“ bewertet *B* als „Nicht sehr erfolgreich“ (#2), was er mit *A*'s Abwesenheit in Verbindung bringt. Daraufhin gibt *A*

ihm ein Versprechen, nächstes Mal mitzugehen, wobei sie den ersten Teil dieses Versprechens in #3 („Bei der nächsten Shoppingtour“) und den zweiten in #4 („Bin ich wieder dabei!:-)“) verschickt. Zum dadurch entstandenen Nachrichtenabbruch gibt *A* in #5 einen expliziten Metakommentar ab, in dem sie erklärt, dass dieser von ihr nicht absichtlich erzeugt wurde, sondern beim Eintippen der Nachricht auf ihrem iPhone zufällig zustande kam.

#### (iv) Pragmatische Reparanda

Im Rahmen von pragmatischen Reparaturen (42 im deutschen und elf im russischen Subkorpus) werden unterschiedliche Problemquellen bearbeitet. Dabei betreffen diese Reparaturen hauptsächlich entweder eine problematische Referenz (97) oder die in einer Nachricht zum Ausdruck gebrachte sprachliche Handlung, die vom Produzenten der Problemquelle modifiziert (98) oder zurückgenommen (99) wird (vgl. dazu *Reparaturen des Handlungsformats* bei Pfeifer 2015: 81–83).

Bei problematischen Referenzen werden meistens deiktische Ausdrücke bearbeitet, mit denen auf bestimmte Zeitpunkte bzw. -abschnitte, Orte, Personen und Objekte verwiesen wird:

(97) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4250:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiber <i>B</i>		
→	<table border="1"> <tr><td style="text-align: center;">Wie wars?</td></tr> <tr><td style="text-align: center;">Nachricht #1 – 10.12.2016 – 16:40</td></tr> </table>	Wie wars?	Nachricht #1 – 10.12.2016 – 16:40
Wie wars?			
Nachricht #1 – 10.12.2016 – 16:40			
→	<table border="1"> <tr><td style="text-align: center;">also nich <b>das duschen</b> :D</td></tr> <tr><td style="text-align: center;">Nachricht #2 – 10.12.2016 – 16:40</td></tr> </table>	also nich <b>das duschen</b> :D	Nachricht #2 – 10.12.2016 – 16:40
also nich <b>das duschen</b> :D			
Nachricht #2 – 10.12.2016 – 16:40			
	<table border="1"> <tr><td style="text-align: center;">Schön und warm und nass :D Das Spiel war kalt und nass und nicht so spannend...</td></tr> <tr><td style="text-align: center;">Nachricht #3 – 10.12.2016 – 16:41</td></tr> </table>	Schön und warm und nass :D Das Spiel war kalt und nass und nicht so spannend...	Nachricht #3 – 10.12.2016 – 16:41
Schön und warm und nass :D Das Spiel war kalt und nass und nicht so spannend...			
Nachricht #3 – 10.12.2016 – 16:41			
	<table border="1"> <tr><td style="text-align: center;">Oh nooo</td></tr> <tr><td style="text-align: center;">Nachricht #4 – 10.12.2016 – 16:41</td></tr> </table>	Oh nooo	Nachricht #4 – 10.12.2016 – 16:41
Oh nooo			
Nachricht #4 – 10.12.2016 – 16:41			

Mit dem Enklitikon *s* aus der Klitisierung „wars“ (#1) wird anaphorisch auf eine Handlung verwiesen, die entweder im vorherigen, allerdings in der *Mobile Communication Database* nicht zur Verfügung gestellten, Verlauf des WhatsApp-Dialogs oder im Rahmen einer mündlichen Kommunikation thematisiert wurde. Die in #2 durchgeführte Reparatur sowie die in #3 erfolgte Reaktion

von *B* lassen jedoch darauf schließen, dass sich das *s* theoretisch entweder auf *das Duschen* oder *das Spiel* beziehen könnte, wobei das gemeinte Bezugsnomen von *A* durch das Ausschließen der nicht-gemeinten Referenz in #2 präzisiert wird. Dass ein potenzielles Referenzproblem vorlag, kann man an der scherzhaften ‚falschen‘ Antwort von *B* sehen. Zugleich zeigt seine im Anschluss gelieferte ‚richtige‘ Antwort an, dass die Referenzreparatur erfolgreich war.

Die gesamte, in einer Nachricht zum Ausdruck gebrachte sprachliche Handlung wird u.a. im folgenden Auszug aus einem Dialog zwischen Schreiberin *A* und ihrer Mutter (Schreiberin *B*) modifiziert. Hier erzeugt der in #2 nachgetragene Bedingungssatz „wenn das geht“, der mit einem präpositionierten Reparaturmarker „Also“ und einem postpositionierten „heißt das“ (zu *das heißt* als „Reformulierungsindikator“ vgl. Kaiser 2016) gerahmt wird, den Wechsel von einer Mitteilung zu einer Nachfrage, die eine Erlaubnis seitens der Mutter interaktional erforderlich und relevant macht:

(98) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4157:

	Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
→	Ganz vergessen dir zu sagen, <b>dass ich morgen abend komme!</b>	
	Nachricht #1 – 12.07.2016 – 22:00	
→	Also <b>wenn das geht</b> heißt das	
	Nachricht #2 – 12.07.2016 – 22:00	
	Klar doch.	
	Nachricht #3 – 12.07.2016 – 22:06	

Des Weiteren können zu pragmatischen Reparaturen auch einige Fälle gezählt werden, in denen eine Ablehnung bzw. der Ausdruck des Nicht-Einverständnisses durch eine Zusage oder eine Zustimmung innerhalb eines kurzen Zeitraums abgelöst wird (vgl. (101)). Eine somit erfolgte Substitution einer sprachlichen Handlung durch eine andere wird in den analysierten Daten vereinzelt dadurch eingesetzt, um eine scherzhafte Interaktionsmodalität zu erzeugen bzw. eine Frotzelaktivität im Sinne von Günthner (1996, 1999) zu gestalten (vgl. dafür (118)).

Darüber hinaus lässt sich im Untersuchungskorpus eine Gruppe von pragmatischen Reparaturen beobachten, bei denen eine sprachliche Handlung – z.B. eine Informationsanfrage (vgl. #1285 in der *MoCoDa*) – zurückgenommen bzw. außer Kraft gesetzt wird, da diese ihre Relevanz für die Kommunikation verloren hat. Als spezielle Untergruppe solcher pragmatischen Reparaturen

können diejenigen Fälle angesehen werden, bei denen eine Nachricht an den falschen Adressaten verschickt wird. Die analysierten Daten weisen je einen Fall in den deutschen und den russischen Daten auf, die strukturell ähnlich aufgebaut sind. Daher wird hier nur einer der beiden Belege präsentiert:

(99) SMS-Dialog #2910:

Schreiberin A	Schreiber B
→	Я на уроке сижу. Что хотела?
	Ich bin im Unterricht. Was wolltest du?
	Nachricht #1 – 17.10.2013 – 9:54:00
→	Прости, это Аня :)
	Sorry, das war an Anja :)
	Nachricht #2 – 17.10.2013 – 9:54:30
	Хотела сказать мур...
	Ich wollte miau sagen...
	Nachricht #3 – 17.10.2013 – 9:55:00
	Хорошо, что ты не Аня! <3
	Gut, dass du nicht Anja bist! <3
	Nachricht #4 – 17.10.2013 – 9:56:00

Der in (99) abgebildeten Nachricht #1 aus dem russischen Subkorpus ist ein Anruf der Kommilitonin von Schreiberin A vorausgegangen, den sie aber nicht annehmen konnte, da sie in jenem Moment im Rahmen ihres Schulpraktikums bei einem Unterricht hospitierte. Auf den erhaltenen Anruf reagiert A jedoch mit einer SMS-Nachricht, in der sie die Nicht-Annahme des Anrufs rechtfertigt und ihre Kommilitonin nach dem Grund für den Anruf fragt. Diese Nachricht schickt sie aber versehentlich nicht an die Kommilitonin, sondern an ihren festen Freund, Schreiber B. Dabei ist Nachricht #1 so formuliert, dass sie sich durch die Verbform mit dem Femininum-Suffix *-a* (*хотел-а* – ‚wolltest-FEM‘) nur an eine weibliche Person richten kann. Würde A ihren Freund fragen *Was wolltest du?*, hätte sie *хотел-ø* (‚wolltest-MASK‘) schreiben müssen. Die darauffolgende explizite Erklärung in #2, von A als präventive Maßnahme zur Aufrechterhaltung der gegenseitigen Verständigung eingesetzt, besteht aus zwei Komponenten: aus der Entschuldigungsfloskel „Прости“ (‚Sorry/Entschuldige mich/Verzeih mir‘; vgl. *repair prefaces* bei Kitzinger 2013: 240–241) sowie aus der Klarstellung des Rezipienten, die in dem Fall durch die Benennung des richtigen Adressaten

realisiert wird. Dennoch geht Schreiber *B* nicht auf die Reparatur selbst, sondern auf die Problemquelle in #1 ein, indem er diese als Anlass für seine scherzhafte Antwort in #3 nutzt und dabei das Verb „Хотела“ („wollte-FEM“) für die Selbstreferenz wiederaufnimmt.<sup>101</sup>

Im Zusammenhang mit den sprachlichen Aktivitäten, die in der Folgenachricht zurückgenommen werden, soll auf das reparative Potenzial der beim Schreiben via *WhatsApp* und *Viber* gegebenen Möglichkeit hingewiesen werden, eine bereits abgeschickte Nachricht nachträglich, und zwar im Idealfall, bevor sie vom Rezipienten gelesen wird, zu löschen. Die gelöschte Nachricht verschwindet allerdings aus dem Nachrichtenverlauf nicht komplett, sondern wird durch die jeweilige in Abb. 4 dargestellte Systemnachricht ersetzt.



**Abb. 4:** Anzeige einer gelöschten Nachricht in einem WhatsApp-Dialog: jeweils die erste Nachricht – Ansicht aus der Perspektive des Rezipienten der gelöschten Nachricht, jeweils die zweite Nachricht – Ansicht aus der Perspektive des Produzenten der gelöschten Nachricht

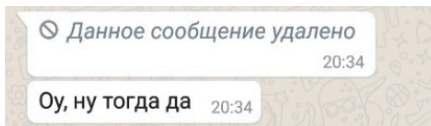
Bis jetzt liegen m.W. keine Studien vor, die sich mit interaktionalen Funktionen der Nachrichten auseinandersetzen, die von Schreibern gelöscht wurden, bzw. mit Kontexten, in denen von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht wird. Allerdings kann aufgrund persönlicher Beobachtungen des Schreibverhaltens einzelner russischen WhatsApp-Nutzer festgestellt werden, dass das Löschen von

<sup>101</sup> Die vergleichbare Reparatur aus den deutschen Daten „Sorry war nicht an dich“ (vgl. #2146) setzt sich ebenso aus zwei Komponenten zusammen – aus einer Entschuldigungsfloskel sowie einem Verweis darauf, dass die Nachricht nicht für die Rezipientin gedacht war. Neben diesem Beleg kommt die Entschuldigungsfloskel *sorry* im Kontext einer selbstinitiierten Selbstreparatur in zwei weiteren Dialogen aus dem deutschsprachigen Subkorpus der *MoCoDa* vor (vgl. #3828 und #4110). Das russische Subkorpus weist lediglich eine einzige selbstinitiierte Selbstreparatur mit einer Entschuldigungsfloskel auf, nämlich diejenige, die in (99) vorgestellt wurde. Die Entschuldigungsfloskel *sorry* wird sowohl von Levelt (1983) als auch Lerner/Kitzinger (2015: 59) im Rahmen von selbstinitiierten Selbstreparaturen als eine Art Reparaturinitiiierung aufgefasst, wobei Levelt (1983) darauf mit „editing term“ und Lerner/Kitzinger (2015: 59) mit „repair preface“ referieren (zu unspezifischen Fremdinitiiierungen mit *sorry* im Kontext von fremdinitiierten Selbstreparaturen vgl. Kap. 2.3.1.1).



Nachrichten durchaus zu Reparaturzwecken<sup>102</sup> eingesetzt werden kann. Dabei wird auf diese Strategie nicht nur dann zurückgegriffen, wenn die Nachricht an den falschen Adressaten geschickt wurde, sondern – wie in (100) – auch dann, wenn in der gelöschten Nachricht ein (ortho)graphisches Reparandum vorliegt:

(100) Auszug aus den für die russische Version der *MoCoDa 2* erhobenen Daten (Löschen einer WhatsApp-Nachricht im Kontext einer selbstinitiierten Selbstreparatur):



1 A: Diese Nachricht wurde gelöscht.\*

2 A: oh na dann ist es **okay**

\*Die gelöschte Nachricht lautet: „Оу, ну тогда **она**“ („Oh, na dann ist es **sie**“).

Der in (100) dargestellte Auszug ist einem WhatsApp-Dialog zwischen zwei Freundinnen entnommen, in dem sich *B* über hohe Ticketpreise für das Konzert einer Band beschwert. Schreiberin *A* stimmt ihr zu und merkt an, dass solche Preise für die Band dieser ‚Klasse‘ viel zu hoch sind. Das bringt *B* dazu, ihre vorherige Nachricht zu relativieren und offenzulegen, dass sich der von ihr genannte Preis auf die letzten und somit die teuersten Tickets bezieht und es auch günstigere Tickets gab. Darauf reagiert Schreiberin *A* mit Nachricht #1 aus (100), die sie jedoch direkt danach löscht, um stattdessen Nachricht #2 zu verschicken. Es ist mir allerdings gelungen, den Inhalt der gelöschten Nachricht noch rechtzeitig zu erfassen, was leider bei der Datenerhebung ausschließlich durch den Einsatz einer speziellen Software ermöglicht werden kann, die alle Bildschirmaktivitäten – und zwar im Idealfall aller an der Interaktion beteiligten Schreiber – mitaufzeichnet. Für die Datensammlung mittels der *MoCoDa* ist dies nicht möglich, weil dort lediglich Dialoge als ‚fertige Produkte‘ hochgeladen werden können. Die gelöschte Nachricht lautete „Оу, ну тогда она“ („Oh, na dann ist es sie“) und enthielt das Reparandum „она“ („sie“), welches in der direkt danach verschickten Nachricht durch das Responsiv „да“ („ja“) ersetzt wird. Der Rest der Nachricht entspricht exakt dem Wortlaut des gelöschten Beitrags.

<sup>102</sup> Selbst auf der Internetseite von *WhatsApp* werden Nutzer darauf aufmerksam gemacht, dass sie mit dem Löschen einer Nachricht im Grunde genommen eine selbstinitiierte Selbstreparatur durchführen können: „Das ist vor allem dann sinnvoll, wenn du eine Nachricht aus Versehen im falschen Chat gepostet hast oder die Nachricht einen Fehler enthält.“ (<https://faq.whatsapp.com/de/android/26000068/>)

### 6.1.1.2 Reparaturinitiiierungen

Im Folgenden wird zunächst auf selbstinitiierte Selbstreparaturen im *next opportunity space* eingegangen, die ohne explizite Reparaturmarker realisiert werden. Danach werden drei Gruppen von expliziten Reparaturinitiiierungen vorgestellt, die in den analysierten Daten vertreten sind. Das sind nonverbale graphische Reparaturinitiiierungen, lexikalische Reparaturmarker sowie phrasale und satzwertige Reparaturinitiiierungen. Anschließend wird kurz veranschaulicht, wie explizite Reparaturmarker miteinander kombiniert werden können.

#### (i) Reparaturen ohne explizite Reparaturmarker

In 50% der selbstinitiierten Selbstreparaturen im *next opportunity space* im deutschen und 53% im russischen Korpus kommen keine expliziten Reparaturmarker vor (jeweils 69 und 52 Fälle). Dabei kann man in den meisten solcher Fälle in Anlehnung an Pfeiffer (2015) von impliziten Reparaturmarkern in Form einer Retraktion ausgehen (vgl. Beispiel (12) aus der gesprochenen Sprache). Sowohl in den russischen als auch in den deutschen Daten bleiben explizite Reparaturmarker in erster Linie bei Korrekturen aus, die ein (ortho)graphisches Reparandum bearbeiten (35 Fälle in den deutschen und sieben in den russischen Dialogen; dazu kommen jeweils 17 und drei Belege, die als Sondergruppe an der Grenze zwischen (ortho)graphischen und lexiko-semantischen Reparaturen anzusiedeln sind). Ohne explizite Reparaturmarker werden in den analysierten Daten auch lexiko-semantische, morphosyntaktische sowie pragmatische selbstinitiierten Selbstreparaturen im *next opportunity space* realisiert.<sup>103</sup> Auszug (101) stellt einen Fall dar, in dem explizite Reparaturmarker sowohl bei der (ortho)graphischen Korrektur (#3) als auch bei der sich daran anschließenden pragmatischen Reparatur (#4) ausbleiben:

(101) Dialog #2215:

Schreiberin A	Schreiberin B
Also sagen wir gelbe cafete??	
Nachricht #1 – 20.06.2013 – 12:34:05	

<sup>103</sup> Im deutschen Subkorpus liegen vier lexiko-semantische, sieben morphosyntaktische und zehn pragmatische selbstinitiierte Selbstreparaturen im *next opportunity space* ohne explizite Reparaturmarker vor. Das russische Subkorpus weist drei lexiko-semantische, drei morphosyntaktische und fünf pragmatische Reparaturen ohne explizite Reparaturmarker auf. An dieser Stelle muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass die in diesem Unterkapitel genannten Reparaturtypen in einem russischen und in vier deutschen Belegen jeweils zwei Problemtypen zugeordnet wurden.

→ 

<b>Bein</b>
Nachricht #2 – 20.06.2013 – 12:34:05

→ 

<b>Nein</b>
Nachricht #3 – 20.06.2013 – 12:34:05

→ 

<b>OK</b>
Nachricht #4 – 20.06.2013 – 12:34:05

Bein :P
Nachricht #5 – 20.06.2013 – 12:34:05

Oder Rot??
Nachricht #6 – 20.06.2013 – 12:34:05

In dieser Verabredungssequenz schlägt Schreiberin *A* zuerst vor, sich in einer der zwei Cafeterien, der *gelben Cafeteria*, am Campus Essen zu treffen. Dieser Treffpunkt wird jedoch von Schreiberin *B* abgelehnt, wobei sie ihre Ablehnung erst in #3 nach einer selbstinitiierten Selbstkorrektur von „Bein“ (#2) zu „Nein“ (#3) eindeutig zum Ausdruck bringen kann. Allerdings erfolgt danach eine pragmatische Reparatur, indem die Ablehnung zurückgezogen wird und das Café als Treffpunkt in #4 akzeptiert wird. Es kann allerdings nicht geklärt werden, aus welchem Grund die *gelbe Cafeteria* letztendlich doch als Treffpunkt akzeptiert wurde. Zudem kann auch keine Aussage über den zeitlichen Abstand zwischen einzelnen Nachrichten getroffen werden, da die tatsächliche Zeit, an der die jeweilige Nachricht verschickt wurde, bei der Einstellung dieses Dialogs nicht miterfasst wurde.

### (ii) Nonverbale Reparaturinitiierungen

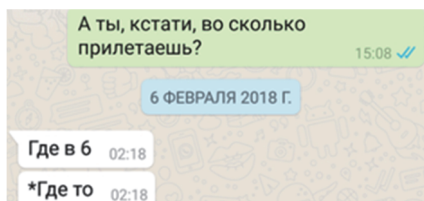
In Bezug auf das Auftreten von nicht-alphabetischen graphischen Zeichen als Reparaturmarker zeichnen sich die deutschen sowie die russischen analysierten Kurznachrichten durch den Gebrauch von Asterisken aus. Während Asteriske in den beiden Subkorpora vorkommen (jeweils 21 und sechs Fälle im deutschen und russischen Subkorpus), finden sich in den russischen Daten zwei Reparaturen, in denen Schrägstriche eine reparative Funktion übernehmen.

### Asteriske

Sowohl im russischen als auch im deutschen Subkorpus werden Asteriske bei selbstinitiierten Selbstkorrekturen eingesetzt, die Problemquellen bearbeiten,

die durch einen Vertipper oder einen Eingriff des Autokorrekturprogramms entstanden sind. Im bisherigen Verlauf der Arbeit wurden bereits zwei Belege – (90) und (92) – für das Deutsche vorgestellt, in denen das Reparans jeweils mit einem vorangestellten Asterisk markiert wurde (vgl. auch (122a, b, d)). Die vorangestellte Position in Bezug auf das Reparans nehmen Asteriske im deutschen Subkorpus in 15 von 21 Fällen ein, während sechs Reparaturen nachgestellte Asteriske aufweisen. Die Belege aus dem russischen Teilkorpus zeichnen sich dagegen zwar ausschließlich durch nachgestellte Asteriske aus (vgl. (103), (105) und (120)), dies bedeutet aber nicht, dass in russischer Kurznachrichtenkommunikation die vorangestellte Position nicht vertreten ist (vgl. (102); vgl. auch Belege (56) und (77) aus der Instant-Messaging-Kommunikation):

(102) Auszug aus den für die russische Version der *MoCoDa 2* erhobenen Daten:



1 B: Und übrigens, um wie viel Uhr kommst du an?

6. Februar 2018

2 A: **Wo** um 6

3 A: **\*Etwa**

Bei der Beantwortung der Frage nach ihrer Ankunft gibt Schreiberin *A* in #2 das Lokaladverb „Где“ („wo“) anstatt des Adverbs *где-то* („(a) irgendwo; (b) etwa“) ein, bei dem das Suffix *-то* dem deutschen Morphem *irgend-* entspricht. In der Folgenachricht wird das intendierte – obgleich wegen des fehlenden Bindestrichs orthographisch nicht korrekte – Adverb „Где то“ (im gegebenen Kontext: ‚etwa‘) geliefert.

Die mit Asterisken gekennzeichneten Reparantia kommen in den in der vorliegenden Arbeit analysierten Daten ausschließlich bei Substitutionen vor (vgl. aber Mostovaia 2018, die zeigt, dass Asteriske in der deutschen WhatsApp-Kommunikation auch nachträglich einzufügende Elemente markieren können; vgl. (63)). Dabei werden dem Rezipienten mit Ausnahme von drei Reparaturen aus dem russischen Subkorpus – darunter auch (103) und (105) – keine Anhaltspunkte bei der Lokalisierung des zu ersetzenden Reparandums zur Verfügung gestellt. Das Reparandum muss somit entweder durch seine semantische oder syntaktische Übereinstimmung (vgl. Pfeiffer 2015: 262–263) bzw. durch seine partielle graphische Ähnlichkeit mit dem Reparans vom Rezipienten selbst ermittelt werden. Lediglich in zwei russischen Belegen kommt jeweils ein syntaktischer Anker vor, und zwar einmal der *postpositionierte* (vgl. #2812 in der *MoCoDa*) und einmal eine Kombination aus dem *präpositionierten* und *postpo-*

*sitionierten syntaktischen Anker* (vgl. (103)). Des Weiteren wird in (105), in dem der Asterisk zusammen mit einem Schrägstrich verwendet wird, die Lokalisierung des Reparandums durch seine Wiederaufnahme gewährleistet (vgl. den Abschnitt zu Schrägstrichen). Hier soll nun anhand eines Auszugs aus dem russischen Korpus das gleichzeitige Auftreten des präpositionierten und postpositionierten syntaktischen Ankers veranschaulicht werden:

(103) Auszug aus dem SMS-Dialog #2494:

Schreiberin A

Schreiberin B

Я звонила в аркаим. Сегодня аэробики не будет
Ich habe bei „Arkaim“ angerufen. Heute findet der Aerobic-Kurs nicht statt.
Nachricht #1 – 17.07.2013 – 12:52:00

Ага,знаю
Ja, weiß ich
Nachricht #2 – 17.07.2013 – 12:54:00

→

Прикинь, у <b>надо</b> до 6 часов не будет света, дикость такая..
Hast du schon gehört, dass es bei <b>muss</b> bis 18 Uhr keinen Strom geben wird, was für eine Frechheit...
Nachricht #3 – 17.07.2013 – 12:56:00

→

У <b>нас</b> до*
Bei <b>uns</b> bis*
Nachricht #4 – 17.07.2013 – 12:56:15

Тебе тоже отключили электричество?
Wurde bei dir auch der Strom abgeschaltet?
Nachricht #5 – 17.07.2013 – 12:56:55

У нас тоже...
Bei uns auch...
Nachricht #6 – 17.07.2013 – 12:57:05

In Auszug (103) teilt Schreiberin A ihrer Freundin mit, dass der Aerobic-Kurs, den sie beide besuchen, ausfällt. In der sich daraus entwickelnden Kommunikation beschwert sich Schreiberin B bei Schreiberin A über den Stromausfall, der

voraussichtlich erst am Abend behoben wird, und fragt Schreiberin *A*, ob sie ebenfalls davon betroffen wurde. Dabei produziert sie in dem Abschnitt „у надо до 6 часов не будет света“ das Wort „надо“ (‘man muss, nötig sein’) anstatt von *нас* (‘uns’). In der darauffolgenden Nachricht führt sie eine selbstinitiierte Selbstkorrektur durch, indem sie zum Anfang der Präpositionalphrase, die die Problemquelle „надо“ ursprünglich enthält, retrahiert, die Präposition „у“ (‘bei’) als präpositionierten syntaktischen Anker realisiert und anschließend das Reparans „нас“ (‘uns’) sowie die Präposition „до“ (‘bis’) als postpositionierten syntaktischen Anker liefert. Die Tatsache, dass lediglich die Präposition „до“ (‘bis’) und nicht die ganze Präpositionalphrase „до 6 часов“ (‘bis 18 Uhr’) als postpositionierter syntaktischer Anker fungiert, lässt sich wahrscheinlich damit erklären, dass die Wiederholung eines Wortes nach dem Reparans „нас“ (‘uns’) seine Anbindung an die ursprüngliche syntaktische Struktur (vgl. Pfeiffer 2015: 262–264) ausreichend anzeigt. Daher kann auf die weitere Fortführung der Präpositionalphrase aus der Nachricht mit der Problemquelle verzichtet werden, da das Eintippen mehrerer Wörter gewisse Zeit in Anspruch nimmt und somit die Kommunikation verlangsamt.

### Schrägstriche

In zwei selbstinitiierten Selbstreparaturen aus dem russischen Subkorpus erfolgt die Substitution jeweils im Format *Reparans/Reparandum* (vgl. (104) und (105)), wobei die Wiederaufnahme der Problemquelle für ihre eindeutige Lokalisierung sorgt, während der Schrägstrich zur Herstellung eines Bezugs zwischen dem wiederholten Reparandum und dem gelieferten Reparans beiträgt (vgl. auch Gleichheitszeichen sowie Bindestriche in der gleichen Funktion in 3.4.2.1). Im Gegensatz zu dem bei Cherny (1999: 93) für die Chat-Kommunikation beschriebenen Reparaturen, die ebenso Schrägstriche enthalten und nach dem Muster *s/Reparandum/Reparans* aufgebaut sind, fällt bei den zwei Beispielen aus der russischen WhatsApp-Kommunikation das *s* weg, das in den Daten von Cherny (1999) die Substitution als Reparaturopoperation kennzeichnet. Zudem weisen die Reparaturen im Russischen eine andere Reihenfolge des Reparandums und des Reparans auf. Das Reparans, das als Träger neuer Information eine höhere Relevanz aufweist, wird vor das Reparandum gestellt:

(104) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4355:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

А что такое медиация?
Und was ist Mediation?
Nachricht #4 – 30.01.18 – 20:15

Я не перенесу такой позор, когда покажу тебе свои писанины 😊
Ich schäme mich etwas, dir mein Geschreibsel zu zeigen 😊
Nachricht #5 – 30.01.18 – 20:16

→

Это <b>колледжа</b> ты помогаешь людям урегулировать конфликт любого плана, опираясь больше на определённые техники и психологию. Ты не судья, а как бы третье лицо, которое помогает разрулить конфликт
Das ist, <b>Berufsschule</b> du Menschen hilfst, einen Streit jeglicher Art zu lösen, indem du vor allem auf bestimmte Methoden und die Psychologie zurückgreifst. Du trittst dabei nicht als Richter, sondern als Dritter, der hilft, den Streit zu lösen, auf
Nachricht #6 – 30.01.18 – 20:17

Ах, я тебя умоляю 😊
Ach komm, ich bitte dich! 😊
Nachricht #7 – 30.01.18 – 20:17

→

<b>Когда/колледжа</b>
<b>Wenn/Berufsschule</b>
Nachricht #8 – 30.01.18 – 20:17

In WhatsApp-Dialog (104) zwischen zwei Freundinnen berichtet Schreiberin *A* in einer hier nicht abgebildeten Nachricht darüber, welche Leistungen sie während ihres Auslandssemesters an einer deutschen Universität noch erbringen soll. Dabei erwähnt sie das Thema *Mediation*, welches in einem ihrer Kurse behandelt wurde, was durch *B* mit einer Frage, die eigentlich als eine Fremdinitiierung zu werten ist (vgl. Kap. 6.2 zu fremdinitiierten Selbstreparaturen), aufgegriffen wird. Der problematische Begriff wird von *A* in #6 erläutert. Dabei unterläuft ihr ein anscheinend der Autokorrektur verschuldeter Fehler, sodass das Wort „колледжа“ („College-GEN‘ bzw. ‚Berufsschule-GEN‘) anstelle von *когда* („wann/wenn“) erscheint. In #8 unternimmt *A* eine Korrektur, indem sie das Reparans „Когда“ („wenn“) gefolgt von einem Schrägstrich sowie dem Reparandum „колледжа“ („Berufsschule-GEN“) verschickt.

Das nächste Beispiel, in dem das Reparans und das Reparandum ebenso durch einen Schrägstrich voneinander abgetrennt sind, zeigt, dass einzelne nicht-alphabetische Reparaturmarker miteinander kombiniert werden können. In dem Fall liegt in (105) die Kombination aus einem Schrägstrich und einem nachgestellten Asterisk vor:

(105) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4354:

Schreiberin A

Schreiberin B

Решила опробовать новое корейское место, но мне не очень понравилось
Ich wollte mal ein anderes koreanisches Lokal ausprobieren, aber es hat mir nicht so sehr gefallen
Nachricht #16 – 15.02.2018 – 15:42

Невкусно?
Hat es dir nicht geschmeckt?
Nachricht #17 – 15.02.2018 – 15:42

Пресновато как-то
Es war irgendwie fade
Nachricht #18 – 15.02.2018 – 15:42

Или атмосфера не располагает?
Oder hat dir die Atmosphäre nicht zugesagt?
Nachricht #19 – 15.02.2018 – 15:42

→

Нет, я все умяла, особенно с голода и атмосфера кстати милая, а вот <b>кожа</b> могла бы быть лучше. Я в другом корейском ресторане было и то же блюдо там было намного вкуснее.
Doch, ich habe alles leer geputzt, weil ich so hungrig war, und es ist eigentlich auch ganz gemütlich da, aber <b>die Haut</b> hätte besser sein können. Ich war mal in einem anderen koreanischen Restaurant, und dasselbe Gericht war um einiges leckerer.
Nachricht #20 – 15.02.2018 – 15:43

→

<b>Еда/кожа *</b>
<b>Essen/Haut *</b>
Nachricht #21 – 15.02.2018 – 15:44

(eine Nachricht ausgelassen)

Людоедка 🤩🤩🤩
Du Kannibalin 🤩🤩🤩
Nachricht #23 – 15.02.2018 – 15:44



In (105) teilt Schreiberin *B* ihre Eindrücke über ein koreanisches Restaurant, in dem sie zum ersten Mal war, mit Schreiberin *A* und gibt in #20 u.a. an, dass *die Haut* besser sein könnte („а вот кожа могла бы быть лучше“). In der nächsten Nachricht führt *B* eine Substitution durch, indem sie „кожа“ („Haut“) durch „Еда“ („Essen“) ersetzt, wobei die vorliegende Reparaturoperation redundant gekennzeichnet wird, und zwar einmal durch den nachgestellten Asterisk und einmal durch den Schrägstrich sowie das Vorhandensein des wiederholten Reparandums. Da im gesamten Korpus jedoch lediglich zwei Fälle der Verwendung von Schrägstrichen auftreten – darunter ein Fall (105), in dem der Schrägstrich mit einem Asterisk kombiniert wird – und beide von der gleichen Schreiberin stammen, ist es nicht auszuschließen, dass es sich dabei um eine idiosynkratische Konvention handelt, eine Substitution zu markieren. Ob sich Schrägstriche als Reparaturmarker auch bei anderen Schreibern finden, muss in zukünftigen Studien an einem größeren Korpus untersucht werden.

### (iii) Lexikalische Reparaturinitierungen

Die Gruppe lexikalischer Reparaturinitierungen umfasst im Gegensatz zu phrasalen und satzwertigen Reparaturinitierungen (vgl. (111)–(113)) diejenigen Reparaturmarker, die nicht phrasenfähig sind (v.a. Partikeln und Konjunktionen; vgl. Imo 2016: 137). Zudem werden dieser Kategorie auch einzelne phrasenfähige Reparaturmarker zugeordnet, die allerdings – anders als phrasale Reparaturmarker – nicht erweiterte, nur aus dem Kopf bestehende Phrasen bilden und – anders als satzwertige Reparaturmarker – nicht als Ellipse interpretiert werden können.

### Partikeln

Partikeln als Reparaturmarker treten in den analysierten Kurznachrichten überwiegend bei lexiko-semanticen sowie pragmatischen Reparaturen (meist Elaborierungen) auf. Dabei zeichnet sich das russische Subkorpus durch den Gebrauch der Partikel *ну* („na ja, nun, halt, äh“) aus, die in zwei Reparaturinitierungen alleine und in zwei weiteren in Kombination mit einer Konjunktion vorkommt. In den deutschen Daten dagegen sind unterschiedliche Partikeln vertreten, und zwar: *ach* und *ne(e)* (jeweils fünf Tokens; vgl. (109) und (118)), *nicht* (zwei Tokens; vgl. (97)), *doch* (zwei Tokens) sowie *ah*, *äh*, *ehm* (vgl. (114)), *na*, *nein*, *oh* (vgl. 122c) und *ups* (vgl. (121)) (jeweils ein Token). Der Diskursmarker *also* (vgl. Dittmar 2002), der in 17 Fällen als Reparaturmarker gebraucht wird, wird ebenfalls der Gruppe der Partikeln zugeordnet. Die Entschuldigungsfloskel *sorry*, die drei Mal in selbstinitiierten Selbstreparaturen im deutschen Subkorpus auftritt, wird in Anlehnung an die Duden-Grammatik (2016: 606), die

*Entschuldigung* als Gesprächspartikel einstuft, als Partikel angesehen (zu *sorry* als Reparaturmarker vgl. Fußnote 101). Laut Muryasov (2018: 939) ließe sich die Entschuldigungsfloskel *прости* („sorry“), die in einem der Belege aus den russischen Daten auftritt (vgl. (99)), als eine deverbative Interjektion auffassen. Da Interjektionen im Rahmen dieser Arbeit als eine der Partikelklassen angesehen werden (vgl. Duden 2016: 609–610), wird *прости* („sorry“) hier ebenso als eine Partikel behandelt.

Für *ну*, das ins Deutsche schwer übersetzbar ist und je nach dem Kontext mit *na ja*, *nun*, *halt*, *äh* usw. wiedergegeben werden kann, listen Tsesarskaya/Shestopalova (2017: 70) drei Verwendungskontexte auf (vgl. Kap. 2.2.1.1). Erstens kann *ну* bei prospektiven Reparaturen verwendet werden, also bei Wortsuchen, sodass *ну* dabei mit „Ich kann das passende Wort nicht finden.“ umschrieben werden kann (vgl. Tsesarskaya/Shestopalova 2017: 70). Des Weiteren tritt *ну* auch bei retrospektiven Reparaturen auf, also bei solchen, die sich auf eine bereits realisierte Konstituente beziehen. Dabei unterscheiden Tsesarskaya/Shestopalova (2017: 70) Fälle, bei denen *ну* entweder eine Substitution oder eine Insertion einleitet. Die Verwendung von *ну* im Rahmen einer ‚inszenierten‘ prospektiven Reparatur wird im Kapitel 6.1.2 zu selbstinitiierten Selbstreparaturen im *same turn* anhand des Beispiels (134) veranschaulicht. Eine retrospektive mit *ну* eingeleitete Reparatur, in der die Insertion einer Präpositionalphrase zum Zweck der Bedeutungspräzisierung des gewählten sprachlichen Ausdrucks erfolgt, wurde bereits in (95) vorgestellt. Mit (106) wird nun der Gebrauch von *ну* im Rahmen einer retrospektiven Substitution veranschaulicht:

(106) Auszug aus dem SMS-Dialog #3071:

Schreiberin A

Schreiberin B

мне приснилось, что у меня есть черный кот и его зовут бэтмен..
ich habe von einem schwarzen Kater geträumt, der Batman heißt..
Nachricht #1 – 17.12.2013 – 20:00

ШИКАРНО
VOLL SCHICK
Nachricht #2 – 17.12.2013 – 20:01

→

и у него было пятно белое <b>на шее</b> ..
und er hatte einen weißen Fleck <b>an seinem Hals</b> ..
Nachricht #3 – 17.12.2013 – 20:01

какой..((
so einer..((
Nachricht #4 – 17.12.2013 – 20:02

→

ну не на шее, а <b>там где значек у бэтмена</b>
naja nicht am Hals, sondern <b>da, wo sich das Logo auf dem Batmankostüm befindet</b>
Nachricht #5 – 17.12.2013 – 20:04

^^
^^
Nachricht #6 – 17.12.2013 – 20:06

тоже овальное такое
auch so länglichrund
Nachricht #7 – 17.12.2013 – 20:07

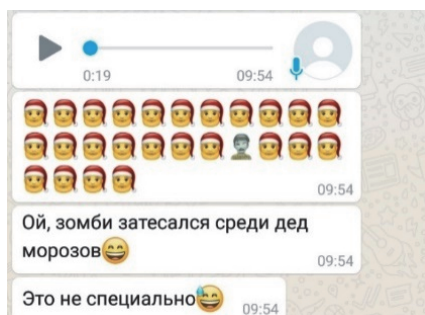
интересно, что об этом думает фрейд..
interessant, was würde Freud dazu sagen..
Nachricht #8 – 17.12.2013 – 20:08

Zu Beginn des in (106) abgebildeten Auszugs berichtet Schreiberin *A* ihrer Freundin davon, dass sie von einem schwarzen Kater namens *Batman* geträumt hat. In #3 beschreibt *A* diesen Kater und merkt an, dass er einen weißen Fleck an seinem Hals hatte. In #5 nimmt *A* aber ihre Worte darüber zurück und teilt mit, dass der Fleck genau da war, wo sich das Logo auf dem Kostüm von Batman befindet, sodass man eher von einem weißen Brustfleck ausgehen kann. In dem Fall wird also das Reparandum „на шее“ (,an seinem Hals‘) wiederholt, verneint und anschließend durch das Reparans „там где значек у бэтмена“ (,da, wo sich das Logo auf dem Batmankostüm befindet‘) substituiert (zu Substitutionen im Format *nicht Reparandum – Reparans* vgl. Pfeiffer 2015: 303–304).

Im Gegensatz zu *ну* konnten keine weiteren Reparaturinitiiierungen in Form von Partikeln in der untersuchten russischen Kurznachrichtenkommunikation festgestellt werden, die von Tsesarskaya/Shestopalova (2017) für die russische gesprochene Sprache belegt wurden. Dazu gehören Reparaturmarker wie *даже* (,sogar‘), *ой* (,ups‘), *тьфу* (,pfui‘) sowie *блин* (,Mist‘). Die Frage, inwiefern diese Partikeln von Schreibern in der Kurznachrichtenkommunikation zu Reparaturzwecken eingesetzt werden, stellt zurzeit noch ein Forschungsdesiderat dar. Beispiele aus der *MoCoDa 2* zeigen allerdings, dass zumindest die Partikel *ой*

(,ups‘) sowie eine weitere aus dem Englischen entlehnte Partikel *упс* ([ups], ,ups‘) in der russischen WhatsApp-Kommunikation eine bevorstehende selbstinitiierte Selbstreparatur ankündigen können. Die Partikel *ой* (,ups‘) geht der in (107) vorliegenden selbstinitiierten Selbstreparatur voran, die auf das Zombie-Emoji 🧟 (#2) gerichtet ist.

(107) Auszug aus den für die russische Version der *MoCoDa 2* erhobenen Daten:



1 A: (Sprachnachricht)

2 A: 🎅🎅🎅🎅🎅🎅🎅🎅🎅🎅🎅🎅🎅🎅🎅🎅🎅🎅🎅🎅🧟🎅🎅🎅🎅

3 A: Ups, zwischen die Väterchen  
Frost hat sich ein Zombie  
eingeschlichen 😄

4. A: War aus Versehen 😄

Der in #1 verschickten Sprachnachricht, die eine Aufnahme eines Weihnachtslieds darstellt, folgen mehrere aneinandergereihte ‚Santa‘-Emojis, denen in dem Fall eine ludische Funktion (vgl. Pappert 2017: 202–204) zugeschrieben werden kann. In der zweiten Zeile erscheint aber zwischen ‚Santa‘-Emojis ein ‚Zombie‘-Emoji, dessen Vorkommen von A in der nächsten Nachricht als ein Fehler thematisiert wird. Dabei deutet sie mit der Partikel *ой* (,ups‘) an, dass ihr ein Missgeschick passiert ist, liefert danach eine explizite Erklärung als Reparaturdurchführung und merkt anschließend noch an, dass das keine Absicht war.

In den deutschen Daten finden sich insgesamt 37 Partikeln, die allerdings miteinander sowie mit anderen Initiierungsressourcen kombiniert werden und sich daher auf 32 Reparaturinitiierungen verteilen. Fast die Hälfte aller Partikeln macht der Diskursmarker *also* aus, der mit 17 Tokens nach Asterisken als nicht-alphabetischen graphischen Reparaturmarkern die zweitgrößte Gruppe von expliziten Reparaturmarkern darstellt. Laut Pfeiffer (2017b: 277–278, 280) verfügt *also* über ein breites Funktionsspektrum, da dies sowohl bei retrospektiven als auch bei prospektiven Reparaturen eingesetzt werden kann. Bei retrospektiven Reparaturen handelt es sich dabei meistens um Elaborierungen, in deren Rahmen eine Substitution durchgeführt wird (vgl. Pfeiffer 2015: 175–176, 2017: 280). Unter den analysierten selbstinitiierten Selbstreparaturen mit *also* können die meisten ebenso den Elaborierungen zugerechnet werden, welche v.a. die Referenz sowie die pragmatische Dimension einer Nachricht betreffen. Ein Bei-

spiel, in dem eine mit *also* eingeleitete Selbstreparatur auf ein pragmatisches Reparaturandum gerichtet ist, findet sich in (108):

(108) SMS-Dialog #3935:

Schreiber A

Schreiberin B

Kathi von wem is der sommerhit den du mir im Auto gezeigt hat? Kannst du das raus find3n??
--

Nachricht #1 – 28.12.2015 – 22:23
-----------------------------------

Feder :)
----------

Nachricht #2 – 28.12.2015 – 22:30
-----------------------------------

Danke!! Und wie heißt der Song? :)
------------------------------------

Nachricht #3 – 28.12.2015 – 22:31
-----------------------------------

Das weiß ich nicht grad. Aber findste bestimmt schnell auf YouTube
--

Nachricht #4 – 28.12.2015 – 22:35
-----------------------------------

→

<b>Goodbye</b>
----------------

Nachricht #5 – 28.12.2015 – 22:35
-----------------------------------

→

Also <b>so heißt der Song</b> ;) Gute Nacht
---

Nachricht #6 – 28.12.2015 – 22:40
-----------------------------------

Dankeeee :-* good night
-------------------------

Nachricht #7 – 28.12.2015 – 22:52
-----------------------------------

In #3 fragt Schreiber A seine Schwester nach dem Titel des Songs, den sie ihm vorher im Auto vorgespielt hat. Schreiberin B kann aber in jenem Moment diese Frage nicht beantworten und rät Schreiber A, den Titel bei *YouTube* selbst zu recherchieren. Wenige Sekunden später verschickt B jedoch Nachricht #5 mit dem einzigen Wort „Goodbye“, welches man in dem Kontext u.U. als eine Verabschiedungsfloskel interpretieren könnte, die allerdings durch ihren unmittelbaren Anschluss an das – zwar begründete – Ausbleiben der Antwort in #4 einen für A gesichtsbedrohenden Charakter erhält. Die in #6 durchgeführte Elaborierung stellt klar, dass Nachricht #5 nicht als eingeleitete Abschiedssequenz, sondern als die Antwort auf A's Frage nach dem Titel des Songs (#3) zu verstehen ist. *Also* als Reparaturmarker trägt dabei zur Herstellung der ‚erläuternden Relation‘ (vgl. Pfeiffer 2017b: 280) zwischen dem Reparaturandum

„Goodbye“ (#5) und seiner nachträglichen Interpretation in #6 bei. Somit wird der interaktionale Bezug von Nachricht #5 verdeutlicht, sodass diese als Antwort kein gesichtsbedrohendes Potenzial mehr für *A* hat.

Die zwei weiteren Partikeln – der Erkenntnisprozessmarker *ach* sowie die Partikel *ne(e)* – sind im deutschen Subkorpus jeweils mit fünf Tokens vertreten, wobei sie drei Mal in Kombination miteinander in einer Reparaturinitiierung gebraucht werden.<sup>104</sup> Der Einsatz der beiden Partikeln ist auch bereits für Reparaturen in der gesprochenen Sprache belegt (für *ach* vgl. Willkop 1988: 210–219; Egbert 2009: 59; Pfeiffer 2015: 293, 2017b: 275; für *nee* vgl. Willkop 1988: 166–169; Pfeiffer 2015: 299–300; Imo 2017: 64–67). Dabei weist Pfeiffer (2017b: 275) darauf hin, dass *ach*, das als Reparaturmarker in seinen Daten eine semantische Korrektur markiert, eine stark ausgeprägte emotionale Komponente hat. Daher kann *ach* von den Sprechern eingesetzt werden, um „ihre Verwunderung oder gar Verärgerung darüber ausdrücken, dass ihnen bei der Hervorbringung ihrer Äußerung versehentlich ein reparaturbedürftiger inhaltlicher Fehler unterlaufen ist“ (Pfeiffer 2017b: 275). Außerdem nimmt Pfeiffer (2017b: 275) an, dass *ach* in solchen Kontexten verwendet wird, in denen Schreiber u.a. auf „die offensichtliche Korrekturbedürftigkeit“ der zurückliegenden Reparanda verweisen. Die Partikel *ne(e)* wird laut Pfeiffer (2015, 2017b: 273–274) ebenfalls in Reparaturinitiierungen bei semantischen Korrekturen verwendet, während Imo (2017: 65–66) *nee* eine weitere reparative Funktion zuschreibt, nämlich die Kennzeichnung des Wechsels der Interaktionsmodalität. In den in der vorliegenden Arbeit analysierten Reparaturen wird das alleinstehende *ach* sowie *ach* in Kombination mit *ne(e)* bei lexiko-semantischen und pragmatischen Korrekturen verwendet (vgl. (109)), wohingegen das alleinstehende *ne(e)* bzw. *ne(e)* in Verbindung mit *also* einen Modalitätswechsel markiert (vgl. #2386 in der *MoCoDa*):

(109) Auszug aus dem Dialog #2348:

Schreiberin *A*

Schreiber *B*

<3 Schatz, musst du nicht zur Uni?
Nachricht #1 – 30.10.2013 – 08:40:00

<sup>104</sup> Egbert (2009: 63–64) führt zwar auch ein Beispiel für *ach nee* im Kontext einer selbstinitiierten Selbstreparatur an („warum nich- **ach nee** du wars ja tee ha wee ne?“), Hervorhebung im Original), betrachtet diese Partikelkombination allerdings nicht als Reparaturinitiierung, sondern als eine Art ‚gefüllte‘ Verzögerung, die zwischen der Reparaturinitiierung in Form eines Abbruchs und der Reparaturoperation platziert ist.

Guten Morgen Schatz, bin gerade wach. Klar muss gleich los. Heute bis 18 Uhr, dann arbeiten.
Nachricht #2 – 30.10.2013 – 08:50:00

→

Haben Training danach gucken wir son Motivationsfilm im Kino. Kommst du Samstag schnell zu mir?<3<3 <b>Montag</b> musst du vielleicht was entgegen nehmen. Stühle kommen am 13.11.
Nachricht #3 – 30.10.2013 – 09:05:00

→

Ach nee, <b>Mittwoch</b> ist das ne?! Notier schnell :-)
Nachricht #4 – 30.10.2013 – 09:28:00

Ich bin Montag bei dir. Ich hab in der nächsten Woche komplett frei, bis auf ein paar Ausnahmen. Ist Prüfungswoche bei uns. Und dann bleib ich bis Dienstag Morgen auf jeden Fall in Osna.
Nachricht #5 – 30.10.2013 – 09:29:00

Im Laufe eines Dialogs zwischen einem Pärchen informiert Schreiber *B* seine Freundin in #3 u.a. darüber, dass sie für ihn am Montag möglicherweise etwas entgegennehmen muss. In der gleichen Nachricht teilt er ihr außerdem mit, dass am 13. November Stühle geliefert werden. Daraus lässt sich jedoch schließen, dass es sich hier um zwei voneinander unabhängige Lieferungen geht, da der 13. November 2013 ein Mittwoch ist. Die in #4 erfolgte selbstinitiierte Selbstreparatur bearbeitet aber eine der Zeitreferenzen, und zwar den Wochentag („Ach nee, Mittwoch ist das ne?!“ in #4), sodass klar wird, dass es in #3 doch um dieselbe Lieferung ging.

### Konjunktionen

Konjunktionen als lexikalische Reparaturinitiiierungen sind jeweils mit zwei Tokens im deutschen und vier im russischen Teilkorpus belegt: Für die deutschen Daten sind das *bzw.* (vgl. #2456 in der *MoCoDa*) und *oder* (vgl. #2386 in der *MoCoDa*), wobei das Letzte in Kombination mit einer satzwertigen Reparaturinitiiierung auftritt. In den russischen Daten liegen einerseits zwei Reparaturinitiiierungen mit der Konjunktion *или* („oder“) und andererseits zwei mit der Konjunktion *то есть* („das heißt“) vor, die laut Tsesarskaya/Shestopalova (2017: 66–68) in der gesprochenen Sprache sowohl bei Elaborierungen als auch bei Korrekturen eingesetzt werden kann. Eine Elaborierung mit *то есть* („das heißt“) wurde bereits im Kapitel zu lexiko-semantischen Reparanda diskutiert

(vgl. (95)), hier soll nun eine mit dem gleichen Reparaturmarker eingeleitete pragmatische Korrektur vorgestellt werden:

(110) Auszug aus dem SMS-Dialog #3052:

Schreiber A	Schreiberin B
Привет!:)Встретимся?	
Hallo!:) Lass uns mal treffen?	
Nachricht #1 – 08.10.2013 – 21:50:00	

зачем?
wozu?
Nachricht #2 – 08.10.2013 – 21:51:00

Это был вопрос:-)
Das war eine Frage:-)
Nachricht #3 – 08.10.2013 – 21:52:00

→

скорее <b>да</b> чем <b>нет</b>
eher <b>ja</b> als <b>nein</b>
Nachricht #4 – 08.10.2013 – 21:53:00

→

т.е. скорее <b>нет</b> чем <b>да</b>
d.h. umgekehrt, eher <b>nein</b> als <b>ja</b>
Nachricht #5 – 08.10.2013 – 21:53:30

А чтож так :(
Wieso denn :(
Nachricht #6 – 08.10.2013 – 21:55:00

времени совсем нет
ich habe überhaupt keine Zeit
Nachricht #7 – 08.10.2013 – 21:55:30

In dem oben abgebildeten Ausschnitt unterbreitet Schreiber A ein Verabredungsangebot, welches von seiner Bekannten, Schreiberin B, zuerst in Bezug auf den Zweck des Treffens hinterfragt und in #4 anschließend doch angenommen wird. Nachricht #4, in der B A's Angebot angenommen hat, stellt sich jedoch in #5 als Problemquelle heraus, da B innerhalb von 30 Sekunden ihre



bestätigende Antwort zurückzieht und durch eine Ablehnung ersetzt. Die dadurch erfolgte pragmatische Selbstkorrektur leitet *A* mit der für die geschriebene russische Sprache etablierten Abkürzung für *то есть* („das heißt“) – nämlich „т.е.“ (,d.h.‘) – ein. Anschließend kündigt sie durch das Adverb „наоборот“ (,umgekehrt‘) die bevorstehende Korrektur an, in deren Rahmen „да“ (,ja‘) und „нет“ (,nein‘) aus der ursprünglichen Nachricht vertauscht werden, sodass keine Zusage, sondern eine Ablehnung zustande kommt.

#### (iv) Phrasale und satzwertige Reparaturmarker

Die letzte Gruppe von Reparaturmarkern, die in den untersuchten Kurznachrichten vertreten ist, schließt phrasale und satzwertige Reparaturinitiiierungen mit rein und umfasst 15 Belege im deutschen und fünf im russischen Subkorpus. Manche dieser Reparaturmarker weisen einen floskelhaften Charakter auf: Dazu gehören u.a. der Reparaturmarker *в смысле* (,im Sinne von, ich meine, soll heißen‘) (ein Token, vgl. (111)) und Reparaturinitiiierungen mit Verben *meinen* (sieben Tokens) und *heißen* (zwei Tokens, vgl. (98)) sowie *ich habe mich vertan* (ein Token vgl. (113)).

In der russischen gesprochenen Sprache wird der phrasale Reparaturmarker *в смысле* (,im Sinne von‘) hauptsächlich in Elaborierungen verwendet, in denen die implizite Bedeutung eines Teils der Nachricht bzw. der gesamten Nachricht expliziert wird (vgl. Tsesarskaya/Shestopalova 2017: 66–68). In SMS-Dialog (111) wird diese Reparaturinitiiierung eingesetzt, um die in #2 vorliegende subtile Implikatur klarer zu machen:

(111) Auszug aus dem SMS-Dialog #3434:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
Как насчет съездить в Бонн? Здравствуйте!:-)	
Wie wäre es damit, nach Bonn zu fahren? Guten Tag! :-)	
Nachricht #1 – 15.04.2014 – 11:59:28	

→

Ja pioner! 😊
Ich bin ein Pionier! 😊
Nachricht #2 – 15.04.2014 – 12:00:09

→

V smisle <b>vsegda gotov</b> :-)
Im Sinne von <b>bin immer bereit</b> :-)
Nachricht #3 – 15.04.2014 – 12:09:02

Ну, все. Едем! Девчонок можно позвать.
Na dann fahren wir! Wir können noch die Mädels fragen, ob sie mitfahren wollen.
Nachricht #4 – 15.04.2014 – 12:14:38

In Dialog (111), der zwischen zwei Freundinnen verläuft, schlägt Schreiberin *A* vor, einen Ausflug nach Bonn zu unternehmen. Darauf antwortet Schreiberin *B*, die ihre Nachricht in lateinischer Umschrift – dem sogenannten *Translit* (vgl. Kap. 4.1) – verfasst, mit „Ja pioner!“ („Ich bin ein Pionier!“), was auf den ersten Blick weder als Ablehnung noch als Zustimmung gedeutet werden kann. Mit ihrer Antwort bezieht sich *B* aber auf die im Russischen inzwischen floskelhafte Phrase *Я как пионер, всегда готов!* („Ich als Pionier bin für alles immer bereit!“), die auf die Grußformel „vsegda gotov“ („Immer bereit!“) von Pionieren, also Mitgliedern einer Jugendorganisation aus der Sowjetzeit, zurückgeht. Heutzutage wird diese Phrase v.a. in zwei Bedeutungen verwendet: Zum einen bringt man damit zum Ausdruck, dass man immer auf der Hut und somit auf alles vorbereitet ist. Zum anderen – und diese Bedeutung trifft für (111) zu – signalisiert man mit dieser Phrase, dass man für alles bereit bzw. für alles zu haben ist. Das Wort „pioner“ („Pionier“) gibt jedoch aus *B*'s Sicht nicht ausreichend Anhaltspunkte, um über die Phrase *Я как пионер, всегда готов!* („Ich als Pionier bin für alles immer bereit!“) die Implikatur ‚Ich bin dafür!‘ zu ziehen. Daher liefert sie in #3 den zweiten Teil der Phrase „vsegda gotov“ (*всегда готов* ‚bin immer bereit‘), die einerseits die floskelhafte Phrase komplettiert und somit die damit verbundene Implikatur offenlegt und andererseits auch im Falle der Nicht-Erschließung der Implikatur unabhängig davon als eine Zusage interpretiert werden kann.

Von den deutschen Reparaturinitiierungen wird ein Beispiel für die unter phrasalen und satzwertigen Reparaturmarkern größte Gruppe mit *meinen* (vgl. (112)) sowie ein Beleg für die satzwertige Reparaturinitiierung *ich habe mich vertan* (vgl. (113)) geliefert, die gleichzeitig das Bearbeiten von zwei pragmatischen Reparanda ankündigt.

Von sieben phrasalen und satzwertigen Reparaturinitiierungen mit *meinen* wird dieses in fünf Fällen in der 1. Person Singular Präsens (vgl. (112)) und in zwei Fällen in der 1. Person Singular Präteritum (vgl. (114)) verwendet. Im Gegensatz zu den bei Egbert (2009: 59) aufgeführten Beispielen mit der Initiierung im Format *ich mein + X*, wo *X* für das Reparans steht, weisen sechs von sieben Reparaturinitiierungen in den analysierten Daten die invertierte Wortfolge auf, da das Vorfeld entweder durch das Reparans (vgl. (88)) oder durch das wiederholte Reparandum (vgl. (112)) besetzt wird (zu Konstruktionen mit *meinen* vgl. Imo 2007: 173–200):

(112) Auszug aus dem SMS-Dialog #3211:

Schreiberin A	Schreiberin B
→	Ich bin <b>nächsten Donnerstag</b> in der Uni um 12 Uhr. Sollen wir vorher in die Mensa? Vermiss dich! Wir müssen unbedingt was machen!!! :-)
	Nachricht #3 – 19.03.2014 – 08:55
→	Also mit Dobnerstag meine ich <b>morgen!!! :-)</b>
	Nachricht #4 – 19.03.2014 – 08:55
	soory ivh hab gestern an der filmanalyse gearbeitet... -.- voll vergessen zu schreiben. ich bin an dem samstag in b. <sup>105</sup> also dann morgen wie viel uhr mensa? :D
	Nachricht #5 – 19.03.2014 – 09:21

Die in (112) vorliegende Reparatur richtet sich auf die Zeitreferenz „nächsten Donnerstag“ (#3), die Schreiberin A im Rahmen ihres Verabredungsangebots nennt. Der vorgeschlagene Termin wird von ihr jedoch anschließend korrigiert, indem sie die Zeitreferenz „nächsten Donnerstag“ mit „morgen“, also diesen Donnerstag, ersetzt (vgl. #4). Dabei setzt A zwei Reparaturmarker ein, nämlich „Also“ und „meine ich“, um ihre Korrektur kenntlich zu machen. Die explizite Wiederaufnahme eines Teils des Reparandums („mit Dobnerstag“<sup>106</sup>) erleichtert die Zuordnung des gelieferten Reparans. Die satzfinalen iterierten Ausrufezeichen erzeugen Emphase und unterstreichen die Relevanz der in #4 übermittelten Information, während das Emoticon „:-)“ phatische Kommunikation markiert. B's Reaktion in #5 „also dann morgen wie viel uhr mensa?“ zeigt, dass A's Selbstreparatur von ihr wahrgenommen und richtig interpretiert wurde.

Von niedrigfrequenten Reparaturmarkern, die jeweils lediglich mit einem Token vertreten sind, soll auf die Reparaturinitiierung „ich hab mich vertan“ (#12) eingegangen werden, die gleichzeitig zwei pragmatische Korrekturen einleitet:

<sup>105</sup> Mit „ich bin an dem samstag in b.“ lehnt Schreiberin B A's Verabredungsvorschlag ab, am Samstag feiern zu gehen, der in #2 (nicht abgebildet) geäußert wurde.

<sup>106</sup> Der orthographische Fehler bei „Dobnerstag“ wird von A jedoch nicht repariert, was auf unterschiedliche Gründe zurückgeführt werden kann. Zum einen ist es möglich, dass A diesen Fehler nach dem Abschicken der Nachricht einfach nicht gemerkt hat. Zum anderen, wenn sie sich doch dessen bewusst war, dass in einer ihrer Nachrichten ein Fehler vorliegt, könnte sie diesen als nicht reparaturbedürftig einschätzen, da die gegenseitige Verständigung davon nicht beeinträchtigt wird.

(113) Auszug aus dem SMS-Dialog #1484:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

Hi!sorry ass ich mich mehr gemeldet hab.die uni hat mich in ihren fesseln.wie wärs mitnächster woche Mittwoch?halb 5?lg
Nachricht #10 – 13.07.2010 – 18:10:05

→ Sorry **nächste woche mittwoch bin ich bei meinen großeltern** nachmittags, aber abends könnte ich. Sagen wir um 8? Das würde ich schaffen!

Nachricht #11 – 13.07.2010 – 20:34:05
---------------------------------------

→ NAME ich hab mich vertan. **Ich bin erst in 2 wochen bei meinen großeltern. Nächste woche mittwoch geht** also. Wo sehen wir uns? :-\*

Nachricht #12 – 13.07.2010 – 20:45:05
---------------------------------------

Ich schreib bis 4 klausur.danach kann ich hinkommen wohin du willst.je nach wetter können wir auch schon draußen sitzen irgendwo.in STADT3?
Nachricht #13 – 13.07.2010 – 20:52:05

Dem in (113) abgebildeten Dialog geht bereits eine Verabredung voraus, die aber von *B* kurzfristig abgesagt wurde. Bei der sich direkt daran anschließenden Aushandlung eines neuen Termins teilt *B* mit, dass sie ihre Planung in Bezug auf die Klausurvorbereitung noch durchdenken muss und sich daher später noch einmal bei *A* meldet (nicht abgebildet). Erst eine Woche später löst *B* ihr Versprechen ein und unterbreitet in #10 einen neuen Terminvorschlag. Der von *B* genannte Zeitpunkt wird zwar von *A* abgelehnt, was sie mit einem geplanten Besuch rechtfertigt, sie schlägt aber gleichzeitig eine andere Zeit am gleichen Tag als Termin vor. In #12 führt *A* allerdings eine selbstinitiierte Selbstreparatur durch, indem sie die von ihr in #11 erwähnte Zeitreferenz „nächste woche“ durch „erst in 2 wochen“ ersetzt. Die in #12 erfolgte Korrektur der Zeitreferenz geht mit der pragmatischen Korrektur einher, da somit die von *A* in #11 geäußerte Ablehnung implizit zurückgenommen und durch eine explizite Zusage „Nächste woche mittwoch geht“ (#12) mit *also* als Reparaturmarker ersetzt wird.

#### (v) Kombinationen von expliziten Reparaturmarkern

Explizite Reparaturmarker, die in Kap. 6.1.1.2 bisher beschrieben wurden, können auch miteinander kombiniert werden, was anhand von (95), (105) und (112) bereits gezeigt wurde. Bei verbalen Reparaturinitiiierungen handelt es sich dabei

meist um eine Kombination aus einer Partikel und einem phrasalen bzw. satzwertigen Reparaturmarker:

(114) Auszug aus dem Dialog #2185:

Schreiber A	Schreiber B			
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Für wie viel soll ich den Gutschein holen? 10€?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #9 – 13.02.2013 – 20:03:05</td> </tr> </table>	Für wie viel soll ich den Gutschein holen? 10€?	Nachricht #9 – 13.02.2013 – 20:03:05	
Für wie viel soll ich den Gutschein holen? 10€?				
Nachricht #9 – 13.02.2013 – 20:03:05				
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Ehm meinte 40€</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #10 – 13.02.2013 – 20:03:05</td> </tr> </table>	Ehm meinte 40€	Nachricht #10 – 13.02.2013 – 20:03:05	
Ehm meinte 40€				
Nachricht #10 – 13.02.2013 – 20:03:05				
	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Jup genau... Vorname und ich haben ja die platte für 20 geholt...</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Bleiben also noch 40</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #11 – 13.02.2013 – 20:03:05</td> </tr> </table>	Jup genau... Vorname und ich haben ja die platte für 20 geholt...	Bleiben also noch 40	Nachricht #11 – 13.02.2013 – 20:03:05
Jup genau... Vorname und ich haben ja die platte für 20 geholt...				
Bleiben also noch 40				
Nachricht #11 – 13.02.2013 – 20:03:05				

Die Reparaturinitiierung, die im Kontext des Austausches bezüglich eines gemeinsamen Geschenks in #10 erfolgt, schließt die Partikel „Ehm“ sowie den Reparaturmarker „meinte“ ein. Diese kündigen eine Korrektur an, die sich auf den Wert des Gutscheins „10€“ (#9) bezieht, den B besorgen soll. Im Laufe der Korrektur wird der falsche Betrag „10€“ durch „40€“ substituiert, wobei das €-Zeichen in dem Fall als postpositionierter syntaktischer Anker fungiert. Der als Reparans gelieferte Geldbetrag wird von A in #11 zunächst explizit mit „Jup genau...“ und anschließend durch die erörterte Kalkulation bestätigt.

### 6.1.1.3 Anbindung der Reparaturoperation

Pfeiffer (2015: 262–263) weist darauf hin, dass Produzenten der Problemquelle im Rahmen der Reparaturdurchführung auf eine Reihe von Ressourcen zurückgreifen, die es dem Rezipienten erlauben, zum einen das Reparaturandum in der ursprünglichen Äußerung zu erkennen und zum anderen die durch die Reparaturdurchführung erzeugte „Veränderung in den Verlauf der ursprünglichen Äußerung [zu] integrieren“ (vgl. auch Fox/Jasperson 1995: 106). In diesem Zusammenhang spricht Pfeiffer (2015: 262–263) von der *Anbindung der Reparaturoperation*, die in erster Linie durch „die kategorielle Übereinstimmung von Teilen der ursprünglichen Äußerung und der Reparaturdurchführung“ gewährleistet wird, die die lexikalische, semantische oder syntaktische Ebene betreffen kann. Eine lexikalische Übereinstimmung liegt dann vor, wenn ein oder mehrere Wörter aus der ursprünglichen Äußerung bei der Reparaturdurchführung wiederholt werden, anders gesagt es handelt sich dabei um einen syntaktischen Anker (vgl. Pfeiffer 2015: 263). In den analysierten Daten findet sich der syntak-

tische Anker bei zehn von 138 Reparaturen im deutschen und vier von 38 Reparaturen im russischen Korpus. Dabei weisen die deutschen Daten sechs Fälle mit präpositioniertem (vgl. #4022 in der *MoCoDa*) und vier mit postpositioniertem syntaktischen Anker (vgl. (114)) auf, die zur Anbindung von acht Substitutionen, einer Insertion und einer Kombination aus einer Substitution und einer Insertion beitragen. In den russischen Dialogen lassen sich neben einem präpositionierten (vgl. (95)) und einem postpositionierten Anker (vgl. #2812 in der *MoCoDa*) zwei Fälle beobachten, in denen jeweils ein prä- und ein postpositionierter syntaktischer Anker zusammen auftreten (vgl. (103) und (110)). Während bei der Reparatur mit präpositionierten Ankern (vgl. (95)) eine Insertion durchgeführt wird, liegt in den drei anderen Fällen je eine Substitution vor.

Neben der lexikalischen Übereinstimmung zwischen der ursprünglichen Äußerung und der Reparaturdurchführung kann laut Pfeiffer (2015: 263) auch die syntaktische und/oder semantische Übereinstimmung zwischen Reparaturandum und Reparans als Hilfestellung bei der Anbindung der Reparaturoperation benutzt werden. Dabei baut diese Übereinstimmung auf der gleichen syntaktischen Funktion, die die beiden Konstituenten ausüben, oder auf der semantischen Relation zwischen ihnen auf. In (109) liegt z.B. insofern eine semantische Übereinstimmung zwischen dem Reparaturandum „Montag“ (#3) und dem Reparans „Mittwoch“ (#4) vor, da diese heteronym sind und zum Bedeutungsbereich *Wochentage* gehören.

Dadurch, dass alle analysierten selbstinitiierten Selbstreparaturen im *next opportunity space* medial schriftlich realisiert sind, bietet sich auch die partielle graphische Übereinstimmung des Reparaturandums und des Reparans als Mittel für die Anbindung der Reparaturoperation an. So weisen das Reparaturandum „Bein“ und das Reparans „Nein“ in (101) zwar weder syntaktische noch semantische Übereinstimmung auf, jedoch verfügen sie über einen identischen Wortauslaut, sodass der Rezipient der Problemquelle mithilfe dieser graphischen Ähnlichkeit den Bezug zwischen dem Reparaturandum und dem Reparans herstellen kann.

Bei in den untersuchten Daten auftretenden Insertionen wird eine weitere von Pfeiffer (2015: 263) beschriebene Ressource für die Anbindung der Reparaturoperation eingesetzt, nämlich die *syntaktische Projektion*:

(115) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4231

Schreiberin A

Schreiberin B

<p>Linzer Torte ist ein Mürbeteig mit Zimt drin und dann kommt da Marmelade drauf und dann wieder Teigstreifen. Habe ich letztes Jahr einmal in Aachen gemacht. Ich kann dir ja mal ein Foto schicken</p>
---

<p>Nachricht #7 – 19.11.2016 – 19:47</p>
--

→ 

Aaachja, ich erinnere
Nachricht #8 – 19.11.2016 – 19:47

→ 

<b>Mich</b>
Nachricht #9 – 19.11.2016 – 19:47

Nachricht #7 bezieht sich auf die Frage danach, was eine Linzer Torte ist, die Schreiberin *B* an ihre Mutter (Schreiberin *A*) in #3 (nicht abgebildet) gestellt hat. In #7 beschreibt *A* die Zutaten und das Aussehen der Torte und verweist auf eine Situation, in der *B* diese Torte gesehen hat. Danach bietet sie sogar an, ein Foto davon an *B* zu schicken. Dieses Angebot lehnt *B* jedoch in #8 implizit ab. Das in #9 vorliegende Reflexivpronomen „Mich“ lässt sich dank der Valenz des Verbs „erinnere“, das ein Akkusativobjekt oder ein Präpositionalobjekt projiziert<sup>107</sup>, in Bezug auf #8 als Insertion interpretieren.

Zur Anbindung der Reparaturoperation trägt m.E. auch die Wiederaufnahme des Reparandums bei (vgl. (104), (105) und (112)), die u.a. als die Reparaturinitiierung im Format *nicht X* (vgl. Pfeiffer 2015: 303-304), wo *X* für das Reparandum steht, realisiert wird. Dabei kann die Reparatur entweder dem Muster *nicht Reparandum – Reparans* (vgl. (106) sowie Pfeiffer 2015: 303) oder *Reparans – nicht Reparandum* folgen, wie in (116) sowie #3291 in der *MoCoDa*:

(116) Dialog #2236:

	Schreiberin <i>A</i>	Schreiber <i>B</i>
→	Weißt du schon wann du ungefähr <b>wach</b> bist :)?	
	Nachricht #1 – 09.07.2013 – 09:10:05	
→	<b>Da</b> :D, Nicht <b>wach</b> :D	
	Nachricht #2 – 09.07.2013 – 09:37:05	
	wann passt dir am besten? :D	
	Nachricht #3 – 09.07.2013 – 11:25:05	
	also ich bin jetzt gleich Zuhause...	
	Nachricht #4 – 09.07.2013 – 11:35:05	

<sup>107</sup> Vgl. die entsprechenden Wörterbucheinträge zum Verb *erinnern* in *Wörterbuch zur Verbvalenz E-VALBU* (<https://grammis.ids-mannheim.de/verbs/view/400523/1>) sowie auf *grammis* (<https://grammis.ids-mannheim.de/verbvalenz/400523>).

Ich kann kommen wann du willst ;)
Nachricht #5 – 09.07.2013 – 11:40:05

so um 1 vielleicht :)?
Nachricht #6 – 09.07.2013 – 11:41:05

Ok :)
Nachricht #7 – 09.07.2013 – 11:42:05

Die von *A* in #1 gestellte Frage enthält die Problemquelle „wach“, die sie in der darauffolgenden Nachricht im Rahmen einer selbstinitiierten Selbstreparatur bearbeitet. Dabei erscheint am Anfang der Nachricht, die die Reparaturinitiierung und -durchführung enthält, das Reparans „Da“, das mit dem nachgestellten Emoticon „:D“ kombiniert wird, dem eine evaluierende bzw. modalisierende Funktion (vgl. Pappert 2017: 195–198) zugeschrieben werden kann. Das negierte Reparaturandum „Nicht wach“, das ebenso mit einem Emoticon „:D“ versehen ist, wird nach dem Reparans platziert. Durch die somit erfolgte explizite Zurückweisung des Reparaturandums wird dem Rezipienten die Aufgabe erspart, dieses selbst lokalisieren zu müssen, was ihm bei der Verarbeitung der Reparatur behilflich sein kann (vgl. Pfeiffer 2015: 303–304).

#### 6.1.1.4 Reparaturdurchführung: Reparaturoperationen

Bei der Betrachtung der Reparaturdurchführungen stellte sich heraus, dass Schreiber v.a. auf Substitutionen und Insertionen zurückgreifen, wobei die Substitutionen sowohl in den deutschen als auch in den russischen Daten häufiger als Insertionen vorkommen. Diese qualitative Verteilung kann zum Teil auch durch die Datenauswahl zustande gekommen sein, da man wegen der Tendenz zum Splitten einer Nachricht (vgl. Beißwenger 2007; Imo 2015a) in mehrere Nachrichten aus der Beobachterperspektive nicht immer erkennen kann, ob es sich in jedem konkreten Fall um eine Reparatur oder um eine bloße Expansion einer Nachricht handelt. Daher wurden für die Analyse nur solche Fälle herangezogen, bei denen man thematisch und/oder strukturell eine Reparatur erkennen konnte. Dabei lässt sich nicht ausschließen, dass einige Fälle, die vom Produzenten als Reparaturen konzipiert wurden – was sich aber aus der Beobachtersicht nicht erkennbar ist – nicht berücksichtigt wurden. Daher sollte man die quantitative Verteilung der Substitutionen und Insertionen mit Vorbehalt zur Kenntnis nehmen.



Tab. 6: Reparaturoperationen im Untersuchungskorpus

Reparaturoperation	Anzahl der Belege im deutschen Subkorpus	Anzahl der Belege im russischen Subkorpus
Substitution	105	21
Insertion	32	17
Tilgung	1	1
keine Reparaturdurchführung (Metakommentar)	2	0
unklare Fälle	1	0
	141	39

Im Vergleich zu Substitutionen und Insertionen sind Tilgungen als Reparaturoperationen dagegen in den beiden Teilkorpora äußerst selten: Es wurden lediglich jeweils ein Beleg mit dieser Reparaturoperation in den deutschen und russischen Daten gefunden (vgl. #1285 in der *MoCoDa* sowie (99)). Die Anzahl der Reparaturoperationen im jeweiligen Korpus ist in Tabelle 6 dargestellt.

### Substitutionen

Bei Substitutionen in den analysierten Kurznachrichten fungieren meist Wörter (vgl. (88), (92) und (104)) als *Reparantia*, Phrasen bzw. Sätze (vgl. (89)) oder einzelne Zeichen (vgl. (117)) dagegen werden vergleichsweise seltener ersetzt:

(117) Auszug aus dem Dialog #2059:

Schreiber A	Schreiber B
moin moin	
Nachricht #1 – 31.01.2013 – 16:01	
→	Moisen, was <b>gejt</b>
	Nachricht #2 – 31.01.2013 – 16:07
→	h
	Nachricht #3 – 31.01.2013 – 16:07
heute abend ne runde pes??	
Nachricht #4 – 31.01.2013 – 16:09	

mh lust schon, aber leider keine zeit
Nachricht #5 – 31.01.2013 – 16:10

Das (ortho)graphische Reparaturandum „gejt“ aus #2 könnte auch durch das Reparans *geht* substituiert werden. Dennoch entscheidet sich Schreiber *B* für eine ‚sparsamere‘ Reparaturdurchführung und liefert in #3 lediglich einen einzelnen Buchstaben „h“, der anstelle von „j“ in der problematischen Verbform stehen soll.

Wenn man *Substitution* als Reparaturopoperation breit fasst, könnte man diese auch auf Fälle übertragen, bei denen eine sprachliche Handlung durch eine andere ersetzt wird, wie dies in (118) der Fall ist:

(118) Dialog #2234:

Schreiber *A*

Schreiber *B*

Jo, also NAME kommt gerade erst vom ORT und brauch ein bisschen länger, sie würde uns 19:45 an der STELLE treffen wollen, akzeptabel oder willst du vorher alleine hinfahren?^^
Nachricht #1 – 12.07.2013 – 19:02:05

→

Boah dann kommen wir doch voll spät man! :P
Nachricht #2 – 12.07.2013 – 19:03:05

→

Nee ist ok
Nachricht #3 – 12.07.2013 – 19:03:05

Ok alles klar, Perfekt
Nachricht #4 – 12.07.2013 – 19:05:05

In (118) teilt Schreiber *A* dem mit ihm befreundeten Schreiber *B* eine Änderung der zuvor getroffenen Verabredung mit und bietet ihm zwei Alternativen an. Schreiber *B* reagiert in #2 auf den Vorschlag, sich doch vorher zu treffen, mit einem Vorwurf. Das Emoticon „:P“ gibt aber bereits einen impliziten Hinweis auf die scherzhafte Interaktionsmodalität der Nachricht, welche durch die in #3 gelieferte ernsthafte Antwort verdeutlicht wird. Somit wird die nicht ernst gemeinte Antwort (#2) zurückgenommen und durch eine Zustimmung der Planänderung „ist ok“ substituiert (zur Verwendung von *nee* zum Kennzeichnen des Wechsels der Interaktionsmodalität vgl. Imo 2017: 64–65).

### Insertionen

Insertionen finden sich bei (ortho)graphischen Korrekturen, bei denen das fehlende Fragezeichen nachgereicht wird (vgl. (91)), sowie bei einer Reihe von lexiko-semantischen Reparaturen, v.a. bei denjenigen, in welchen es um die Präzisierung eines bereits gelieferten sprachlichen Ausdrucks geht (vgl. (95)). Des Weiteren können Insertionen vereinzelt bei syntaktischen Reparaturen beobachtet werden, bei denen das Einfügen einer Konstituente die Reihenfolge der Konstituenten in der ursprünglichen Nachricht ändert. Dabei wirkt sich die eingefügte Konstituente auch auf der lexiko-semantischen sowie pragmatischen Ebene der ursprünglichen Nachricht aus. Ein solcher Fall liegt in (119) vor, in dem Schreiberin *B* dem mit ihr verwandten Schreiber *A* einen Filmtipp gibt:

(119) WhatsApp-Dialog #3964:

Schreiber *A*

Schreiberin *B*

Interstellar! Muss du gucken 🐱	Nachricht #1 – 01.02.2016 – 17:42
Hatte ich längst im Kino geguckt 🍿	Nachricht #2 – 01.02.2016 – 17:44
→	Aber mir gefiel der leider nicht :( hatte mich voll gefreut auf den Film Nachricht #3 – 01.02.2016 – 17:45
→	Also <b>damals</b> gefiel der mir leider nicht so :/ Nachricht #4 – 01.02.2016 – 17:45
	Haha Nachricht #5 – 01.02.2016 – 17:45
	Ich liebe den Film 🐱 Nachricht #6 – 01.02.2016 – 17:48
	Haha 👍 Nachricht #7 – 01.02.2016 – 17:52

Auf *B*'s Filmempfehlung (#1) geht *A* in #2 ein, indem er mitteilt, den Film bereits gesehen zu haben. Danach schildert *A* seinen ersten, negativen, Eindruck von dem Film, den er dennoch in der nächsten Nachricht durch das ins Vorfeld

eingefügte Adverb „damals“ relativiert. Somit wird seine für *B* gesichtsbedrohende Bewertung abgeschwächt (zu Bewertungen im Kontext des *face work* vgl. Auer/Uhmann 1982), was die Möglichkeit offenlässt, dass sich seine Einstellung zum Film geändert hat.

### 6.1.1.5 Mehrere Reparaturdurchführungen und Reparaturausgang

Die Effizienz der in der interaktionalen Schriftlichkeit etablierten Reparaturpraktiken zeigt sich darin, dass in der überwiegenden Mehrheit der analysierten Fälle die Reparaturdurchführung ‚im ersten Anlauf‘ ihr Ziel erreicht und daher nach Egbert (2009: 70) als *geglückt* gelten kann. Im gesamten Korpus kommt es lediglich in zwei Dialogen dazu, dass die erste Reparaturdurchführung nicht erfolgreich ist und daher in Anlehnung an Egbert (2009: 70–72) als *missglückt* bezeichnet werden kann. Dabei wird in einem deutschen Beispiel (122a–b), welches in Kap. 6.1.1.6 näher betrachtet wird, ein zweiter Reparaturversuch unternommen, sodass die Reparaturdurchführung letztendlich doch gelingt. Im Gegensatz dazu veranschaulicht die in (120) dargestellte Reparaturdurchführung eine andere Option, mit misslungenen Reparaturen umzugehen, nämlich die Reparatur aufzugeben und auf den nächsten Reparaturversuch zu verzichten (vgl. auch Nachrichten #6, 8, 9 in (122b)):

(120) Auszug aus dem Dialog #2638:

Schreiber <i>A</i>	Schreiber <i>B</i>
	при том ЧТО
	wobei
	Nachricht #5 – 08.12.2013 – 17:38:15
→	у нас лекция почти нет
	wir so gut wie keine <b>Vorlesung</b> haben
	Nachricht #6 – 08.12.2013 – 17:38:19
→	лукций*
	<b>Vorlesungen*</b>
	Nachricht #7 – 08.12.2013 – 17:38:24
	да еп
	oh Mist
	Nachricht #8 – 08.12.2013 – 17:38:29

ну ты понял
du hast schon verstanden
Nachricht #9 – 08.12.2013 – 17:38:31

я я понел
ich ich habe verstanden
Nachricht #10 – 08.12.2013 – 17:38:36

Die Problemquelle in (120), in dem Schreiber *A* seinem Freund *B* über die Unterrichts-situation an seiner Universität berichtet, stellt das Nomen im Nominativ Singular „лекция“ (‚Vorlesung‘) aus #6 dar, das aber in der vorliegenden syntaktischen Struktur im Genitiv stehen soll. Zudem macht den Gebrauch von „лекция“ (‚Vorlesung‘) im Singular in dem Kontext wenig Sinn. Die beiden grammatischen Kategorien – Kasus und Numerus – versucht *A* daher in #7 zu korrigieren, indem er das Nomen „лекция“ (‚Vorlesung-NOM.SG‘) grammatisch und semantisch an die Struktur der Nachricht #6 anpasst und durch „лукий“ ersetzt. Das Reparans „лукий“ (‚Lucius (der römische Vorname)‘) enthält dabei aber einen orthographischen Fehler im Stamm des Wortes, das eigentlich *лекций* (‚Vorlesungen-GEN.PL‘) heißen soll. Allerdings unternimmt *A* keinen weiteren Reparaturversuch, sondern reflektiert seine misslungene Reparatur mit „да еп“ (‚oh Mist‘; #8) und liefert einen Account für das Ausbleiben des zweiten Reparaturversuchs „ну ты понял“ (‚du hast schon verstanden‘) in #9. Schreiber *B* geht auf den Account ein und liefert in #10 eine explizite Verstehensbekundung „я я понел“ (‚ich ich habe verstanden‘), womit sich die Notwendigkeit der weiteren Reparatur erübrigt.

Während in (120) der zweite Anlauf der Reparaturdurchführung ausbleibt und stattdessen ein Metakommentar, der das eigene Schreibverhalten bewertet, sowie ein Account geliefert werden, greifen Schreiber in zwei weiteren deutschen Dialogen – (121) sowie (122c) – auf diese Strategie bereits beim ersten Reparaturversuch zurück:

(121) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3059:

Schreiber *A*

Schreiber *B*

ich bin so ab 8 @ home
Nachricht #10 – 13.02.2014 – 14:05:05 <sup>108</sup>

<sup>108</sup> Dabei handelt es sich um die von der *MoCoDa* automatisch generierten Zeitstempel, die alle Nachrichten eines solchen Kurznachrichtendialogs erhalten, für den bei der Einstellung

dann kanse einfliegen
Nachricht #11 – 13.02.2014 – 14:05:05

aight, zurück wird eher gekrochen :D
Nachricht #12 – 13.02.2014 – 14:05:05

auf den brustwarzen :O
Nachricht #13 – 13.02.2014 – 14:05:05

haha, du lappen
Nachricht #14 – 13.02.2014 – 14:05:05

wat denn :D
Nachricht #15 – 13.02.2014 – 14:05:05

→

BIN HALT NE MIMI UND VERTRAG NICHTS
Nachricht #16 – 13.02.2014 – 14:05:05

→

UPS^^
Nachricht #17 – 13.02.2014 – 14:05:05

ALLES KLAR CAPTAIN CAPSLOCK :D
Nachricht #18 – 13.02.2014 – 14:05:05

ja ka der rotz hat geklemmt^^
Nachricht #19 – 13.02.2014 – 14:05:05

In #10–11 teilt Schreiber *B* seinem Freund mit, wann er bei ihm vorbeikommen kann. Das dabei von *B* verwendete Verb „einfliegen“ (#11) löst eine scherzhafte Kommunikation aus, in deren Rahmen Schreiber *A* u.a. in Nachricht #16 eine ironische Selbstbewertung abgibt. Diese Bewertung wird mit durchgehender Majuskelschreibung gestaltet, was in der interaktionalen schriftbasierten computervermittelten Kommunikation traditionellerweise als Ressource der emulierten Prosodie (Haase et al. 1997; Androutsopoulos 2007) für die Wiedergabe ‚lauten Schreiens‘ bzw. generell als Emphasemarkierung eingesetzt wird. Die

---

der Daten in die Datenbank nicht eingetragen wurde, wann einzelne Nachrichten verschickt und empfangen wurden.

direkt danach gelieferte Interjektion *ups* gibt zu erkennen, dass die Majuskelschreibung in dem vorliegenden Fall nicht intendiert war. Die – evtl. ebenso ungewollt – großgeschriebene Interjektion baut durch ihre graphische Gestaltung einen Bezug zur ungewünschten Majuskelschreibung in #16 auf und drückt *A*'s Einstellung zum eigenen Fehler aus. Schreiber *B* nimmt *A*'s Fehler als Anlass für einen Witz, indem er in #18 auf *A* mit „CAPTAIN CAPSLOCK“ referiert und die komplette Nachricht ebenso in konsequenter Großschreibung gestaltet. Daraufhin reagiert Schreiber *A* in #19 mit einer Erklärung für seinen Fehler, welcher in der Fehlfunktion der Taste lag, mit der die Schriftgröße eingestellt wird. Das Ausbleiben einer expliziten Reparaturdurchführung lässt sich in dem Fall v.a. durch die fehlende kommunikative Relevanz erklären. Durch *A*'s Metakommentare in Nachrichten #17 und #19 erweist sich die konsequente Großschreibung in #16 zwar als Problemquelle, da aber der Inhalt der Nachricht stimmt, ist eine Reparaturdurchführung, die in Form einer Substitution denkbar wäre, für beide Interaktionsteilnehmer hinfällig.

#### 6.1.1.6 Reaktionen auf selbstinitiierte Selbstreparaturen im *next opportunity space*

In den meisten analysierten Dialogen wird die Kommunikation nach einer selbstinitiierten Selbstreparatur einfach fortgeführt und deren kommunikativer Erfolg durch die passende Reaktion des Rezipienten der Problemquelle implizit angezeigt (vgl. Deppermann/Schmitt 2008 zur impliziten Verstehensdokumentation). In vier Fällen im russischen und 19 im deutschen Subkorpus wird die bearbeitete Problemquelle bzw. die selbstinitiierte Selbstreparatur aber vom Rezipienten der Problemquelle auf eine bestimmte Weise thematisiert:

- (i) Der Rezipient der Problemquelle kann sein Verstehen der durchgeführten Selbstreparatur explizit signalisieren (drei Fälle in den deutschen und ein Fall in den russischen Daten, vgl. (120)).
- (ii) Der Rezipient kann zur durchgeführten Reparatur bzw. zum damit bearbeiteten Reparaturandum Stellung nehmen und diese bewerten, und zwar (a) mithilfe von Metakommentaren, (b) mit Emoticons und Emojis, wie :D, ^^, :P, 😂 etc., sowie (c) mit Lachpartikeln, wobei diese Ressourcen miteinander kombiniert werden können. In neun deutschen ‚Reaktionsnachrichten‘ liegen sechs Emoticons und Emojis (vgl. (122b–d)), fünf Lachpartikeln (vgl. (122b)) sowie drei Metakommentare (vgl. „lustig!“ in (123)) vor. Im russischen Subkorpus wird die Reparatur bzw. das Reparaturandum zwei Mal bewertet, wobei diese Bewertungen in Form eines Emoticons sowie eines Metakommentars in Kombination mit Emojis gestaltet sind (vgl. „Людоедка 😂😂😂“, „Du Kannibalin 😂😂😂“ in (105)).

- (iii) Der Rezipient der Problemquelle kann die Selbstreparatur oder das Reparaturandum als Anlass für eine Frotzelaktivität nutzen (ein Fall im russischen – vgl. (99) – und sechs im deutschen Korpus – vgl. (97) sowie (122c)).
- (iv) Der Rezipient der Problemquelle kann die vom Kommunikationspartner durchgeführte selbstinitiierte Selbstreparatur als unnötig bezeichnen (ein Fall in den deutschen Daten, vgl. #4117 in der *MoCoDa*).

Die Reaktionsmöglichkeiten (i) bis (iii) lassen sich anhand des WhatsApp-Dialogs (122a–d) veranschaulichen, der mehrere selbstinitiierte Selbstkorrekturen enthält, die der aktivierten Autokorrekturfunktion geschuldet sind.

(122a) WhatsApp-Dialog #4235:

Schreiberin A	Schreiberin B
→	Aber ich sage auch schon seit Jahren, dass ich ein Gedächtnis habe wie <b>Doris</b> 🤔 Nachricht #1 – 05.10.2016 – 14:44
→	<b>*Doris</b> Nachricht #2 – 05.10.2016 – 14:45
	Ja ich auch!!!! Nachricht #3 – 05.10.2016 – 14:45

In der Einstiegsnachricht dieses Dialogs gibt Schreiberin A eine ironisch-kritische Bewertung der eigenen Gedächtnisleistung ab und baut dabei einen Vergleich mit *Dorie* auf, einem unter Amnesie leidenden Fisch aus dem Animationsfilm *Findet Dorie*. Die Autokorrektur (vgl. A's Metakommentar in #6) verwandelt aber den beabsichtigten Namen *Dorie* in einen anderen Namen – „Doris“ (#1) –, bei dem der intendierte Bezug zum Animationsfilm verloren geht. In #2 unternimmt A einen Korrekturversuch, der ihr aber nicht gelingt, da das Reparaturandum „Doris“ lediglich eine Wiederholung des Reparaturandums darstellt. A's Fehler scheint allerdings keine Verstehensschwierigkeiten bei B ausgelöst zu haben, da sie in #3 eine sinnvolle Reaktion auf #1 liefert.

(122b) WhatsApp-Dialog #4235:

Schreiberin A	Schreiberin B
→	<b>*dorie</b> 😞 Nachricht #4 – 05.10.2016 – 14:45



Ich hab ein sieb mit einem großen loch drin im Kopf. Also ein Ring 😂
Nachricht #5 – 05.10.2016 – 14:45

→

Doofe <b>Autokorrelation</b> 😂
Nachricht #6 – 05.10.2016 – 14:45

😂😂😂😂😂😂😂😂😂😂😂😂
Nachricht #7 – 05.10.2016 – 14:45

→

<b>Autokorrektur</b> -.-
Nachricht #8 – 05.10.2016 – 14:45

Oh man 😞
Nachricht #9 – 05.10.2016 – 14:45

Hahahahaha 😂😂😂
Nachricht #10 – 05.10.2016 – 14:46

Ich hasse T9 😞
Nachricht #11 – 05.10.2016 – 14:46

Aber Autokorrelation klingt irgendwie so gehoben und fachlich 😂
Nachricht #12 – 05.10.2016 – 14:46

Is was dran 😂😂😂
Nachricht #13 – 05.10.2016 – 14:46

Nach dem ersten missglückten Reparaturversuch unternimmt *A* in #4 einen zweiten, bei dem es ihr schließlich gelingt, den Namen – abgesehen von der initialen Großschreibung – richtig einzugeben. Ihre Frustration bringt sie zum einen mit dem das Reparans begleitenden Emoji 😞 (#4) und zum anderen mit dem anschließend verschickten Metakommentar (#6) zum Ausdruck, in dem sie offenlegt, dass die Autokorrektur für das Entstehen des von ihr korrigierten Fehlers verantwortlich war. Allerdings wird das Wort *Autokorrektur* vom Texterkennungsprogramm ihres Smartphones zu „Autokorrelation“ (vgl. #6) geändert, was eine Reaktion von *B* in Form von iterierten Emojis (#7) auslöst. Auf den missglückten Reparaturversuch in #8 sowie auf den sich darauf

beziehenden Metakommentar in #9 reagiert *B* zuerst mit der iterierten Lachpartikel in Kombination mit drei Emojis 😂😂😂, stimmt aber *A* später auch zu, dass das Reparaturum „Autokorrelation“ etwas an sich hat (#13).

(122c) WhatsApp-Dialog #4235:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
→	Hast du findet <b>Doris</b> auch schon gesehen? 😊 Nachricht #14 – 05.10.2016 – 14:47
→	Oh schon wieder Doris 😞 Nachricht #15 – 05.10.2016 – 14:48
	Kenn ich nicht den Film Nachricht #16 – 05.10.2016 – 14:48
	😂😂😂😂 Nachricht #17 – 05.10.2016 – 14:48
	Ne, noch nicht. Du? Nachricht #18 – 05.10.2016 – 14:48

In #14 kommt *A* auf den Animationsfilm *Findet Dorie* zurück, auf den sie bereits in der ersten Nachricht implizit verwiesen hat. Dabei passiert ihr jedoch der gleiche Fehler wie in #1 und #2, da *Dorie* wieder in „Doris“ (#14) umgewandelt wird. *A* reflektiert zwar ihren Fehler in #15, führt aber diesmal keine selbstinitiierte Selbstkorrektur durch, was zum einen daran liegen könnte, dass eine solche Korrektur bereits vor wenigen Nachrichten erfolgt ist, und zum anderen daran, dass *B*, wie #3 und #5 sowie im späteren Verlauf des Dialogs auch #18 zeigen, trotzdem den Referenten erkannt hat. Allerdings zieht *B* vor, anstatt eine ernsthafte Antwort auf die Frage aus #14, ob sie den Film *Findet Dorie* gesehen hat, zu geben, ihre Freundin in #16 zu frotzeln. Die Frotzelaktivität (vgl. Günthner 1996, 1999) kommt in dem Fall ähnlich wie in (97) dadurch zustande, dass *B* die Problemquelle – den fehlerhaften Titel *Findet Doris* – nicht als solche behandelt und die Frage ernsthaft beantwortet, indem sie schreibt, dass sie den – unter diesem falschen Titel nicht existierenden – Animationsfilm nicht kennt. Die scherzhafte Modalität ihrer Antwort markiert *B* mit in #17 verschickten iterierten Emojis. Zudem wird diese witzige Antwort auch durch eine ernste in #18 abgelöst.

(122d) WhatsApp-Dialog #4235:

Schreiberin A	Schreiberin B
→	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;">Du bist <b>dies</b> 😞</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;">Nachricht #19 – 05.10.2016 – 14:48</div>
	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;">😂😂😂😂😂😂😂</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;">Nachricht #20 – 05.10.2016 – 14:48</div>
→	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;">*fies</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;">Nachricht #21 – 05.10.2016 – 14:48</div>
	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;">Man Jack Autokorrektur! 😡</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;">Nachricht #22 – 05.10.2016 – 14:48</div>
	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;">Warum machst du plötzlich so viele Fehler?</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;">😂😂😂😂😂😂😂</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;">Nachricht #23 – 05.10.2016 – 14:48</div>
	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;">Ich bin gerade so hart am lachen 😂😂😂😂😂</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;">Nachricht #24 – 05.10.2016 – 14:48</div>

Die von *B* in #16 vollzogene Frotzelaktivität wird von *A* vorwurfsvoll in #19 zurückgewiesen. Erneut schlägt sich der Einfluss des Texterkennungsprogramms in dieser Nachricht von *A* nieder, sodass „dies“ anstatt von *fies* verschickt wird. Die neue Problemquelle löst eine metakomentative Reaktion von *B* aus, die zuerst in #20 iterierte Emojis verschickt und nachher explizit eine Frage nach dem Grund für eine solche Anhäufung von Fehlern stellt, gefolgt von einer selbstreflexiven Bewertung von *A*'s Schreibweise.

### 6.1.1.7 Interaktionale Funktionen von selbstinitiierten Selbstreparaturen im *next opportunity space*

Neben der primären Funktion von selbstinitiierten Selbstreparaturen im *next opportunity space* – nämlich der Prävention von Verstehens- und Verständigungsproblemen und der Aufrechterhaltung der Intersubjektivität (vgl. Stukenbrock 2013: 241–242) – könnte man einzelne Reparaturen in den analysierten Kurznachrichtendialogen als interaktionale Ressourcen sehen, die entweder zur Wahrung des Gesichts des Produzenten der Problemquelle (vgl. *face work* im

Sinne von Goffman 1967) beitragen oder für die Gestaltung einer Frotzelaktivität (vgl. Günthner 1996, 1999) eingesetzt werden. Die gesichtsschonende Funktion könnte beispielsweise denjenigen Reparaturen zugeschrieben werden, bei denen (ortho)graphische Reparanda bearbeitet werden, obwohl diese im Grunde genommen das Verstehen der gesamten Nachricht nicht beeinträchtigen. Durch eine solche Selbstkorrektur kann der Produzent der Problemquelle sich als kompetenter Schreiber präsentieren, der eigene Fehler erkennen und korrigieren kann. Allerdings weist Markman (2006: 135–136) darauf hin, dass sich die Anzahl der Korrekturen, die sich auf (ortho)graphische Problemquellen richten, damit zu tun zu haben scheint, wie lange die Schreiber im Kontakt miteinander – und vermutlich auch davon, in welcher Beziehung zueinander – stehen. Dabei wird im Laufe der Zeit eine Art gruppenspezifische Norm entwickelt in Bezug darauf, welche Problemquellen bearbeitet und welche toleriert werden, sodass der Reparaturmechanismus zudem auch eine gewisse *soziale Funktion* ausübt (vgl. Markman 2006: 135–136).

Bei vier selbstinitiierten Selbstreparaturen aus den deutschen Daten, die als Mittel für eine Frotzelaktivität benutzt werden, wird eine scherzhafte, aber als ernst gemeint präsentierte sprachliche Handlung geliefert, die danach durch eine tatsächlich ernste Antwort abgelöst wird, sodass der Wechsel der Interaktionsmodalität stattfindet (vgl. auch (118) und (122c)). Die Problemquellen – wie die Ablehnung einer Bitte als eine dispräferierte sprachliche Handlung in (123) – werden somit im Gegensatz zu anderen Reparanda im Korpus absichtlich erzeugt:

(123) Dialog #1229:

Schreiber A

Schreiber B

Wer bock hat kann um 16 uhr gerne zum aufbauen vorbeikommen ;)
--

Nachricht #1 – 14.10.2011 – 12:34
-----------------------------------

→

<b>Fahre leider erst um vier zurück nach ORT...daher werden wir uns erst heute abend zum feiern sehen</b>
---

Nachricht #2 – 14.10.2011 – 12:54
-----------------------------------

→

War natürlich n witz...;) <b>bin gleich auf jeden fall da...vielleicht komm ich etwas später,aber vor halb fünf müsste ichs eigentlich schaffen.</b>
--

Nachricht #3 – 14.10.2011 – 12:56
-----------------------------------

lustig! :) is auch nich mehr viel was gemacht werden muss...also lass dir ruhig zeit. bis gleich dann
--

Nachricht #4 – 14.10.2011 – 13:08
-----------------------------------

Schreiber *A*, der an jenem Abend seinen Geburtstag feiert, spricht seinem Freund *B* in #1 eine subtile Bitte aus, ihm beim Aufbau zu helfen. Diese Bitte wird jedoch von *B* zuerst abgelehnt, wobei die Ablehnung auch plausibel rechtfertigt wird, sodass die in #2 vorliegende Antwort als ernsthaft wahrgenommen werden kann. Erst durch den mit „War natürlich n witz...;)“ explizit markierten Interaktionsmodalitätswechsel wird die Ablehnung zurückgezogen und durch die anschließende Zusage ersetzt.

## 6.1.2 Selbstinitiierte Selbstreparaturen im *same turn*

### 6.1.2.1 Reparanda

#### Lexiko-semantische Reparanda

Im Rahmen der untersuchten selbstinitiierten Selbstreparaturen im *same turn* werden überwiegend lexiko-semantische sowie pragmatische Problemquellen bearbeitet.<sup>109</sup> Zu lexiko-semantischen Reparaturen zählen z.B. diejenigen, bei denen die Bedeutung eines aus der Sicht des Produzenten für den Rezipienten unbekanntes Lexems erklärt wird (vgl. (125)). In (124) wird eine semantische Elaborierung unternommen, um einen bereits gelieferten sprachlichen Ausdruck durch einen anderen, im Kontext passenderen bzw. präziseren zu ersetzen:

---

<sup>109</sup> In den deutschen Analysedaten liegen 60 selbstinitiierte Selbstreparaturen im *same turn* vor, 33 von denen pragmatische und 24 lexiko-semantische Problemquellen bearbeiten. Des Weiteren weist das deutsche Subkorpus fünf syntaktische und eine (ortho)graphische selbstinitiierte Selbstreparaturen im *same turn* auf. Neben pragmatischen (6 Fälle) und lexiko-semantischen selbstinitiierten Selbstreparaturen (8 Fälle) im *same turn* findet sich in den russischen Daten lediglich ein einziger Fall, in dem sich die Reparatur auf ein syntaktisches Reparaturum richtet. Es muss darauf hingewiesen werden, dass eine Reparatursequenz aus dem russischen und drei aus dem deutschen Subkorpus Problemquellen enthalten, die jeweils zwei verschiedenen sprachlichen Ebenen zugeordnet wurden.

(124) Auszug aus dem Dialog #2622:

Schreiberin *B*

→

<p>Это даа...там далеко не всякий <b>стиль написания</b> смотрится, точнее <b>шриффт</b>) вай ну наушники тоже кульная идея)) у меня ещё был вариант на шее сделать...и на лопатке...и на щиколотке -_- боюсь как бы меня после первой тату на остальные не потянуло x)</p>
<p>Das stimmt jaa... da wird nicht jeder <b>Stil der Schreibung/Schreibstil</b> gut aussehen, genauer gesagt <b>die Schrift</b>) wow der Kopfhörer ist ja auch eine coole Idee)) ich hatte noch daran gedacht, am Nacken eins stechen zu lassen...und auf einem Schulterblatt...und auf einem Fußknöchel -_- ich fürchte, dass ich nach dem ersten Tattoo nicht mehr aufhören kann x)</p>
<p>Nachricht #6 – 16.18.2012 – 22:20</p>

In (124) berichtet Schreiberin *B* ihrem Kommunikationspartner darüber, dass sie sich einen lateinischen Spruch als Tattoo stechen lassen möchte. Schreiber *A* evaluiert diese Idee positiv, räumt aber ein, dass das Tattoo gut gemacht werden muss, um cool auszusehen (nicht abgebildet). Schreiberin *B* schließt sich in #6 dieser Meinung an („Это даа...“, „Das stimmt jaa...“) und merkt an, dass für ein Tattoo in lateinischer Schrift nicht jede graphische Gestaltung („стиль написания“, wortwörtlich ‚Stil der Schreibung‘) passend ist. Die Nominalphrase „стиль написания“ („Stil der Schreibung“) als Kollokation bezieht sich aber im Russischen in erster Linie auf den Schreibstil eines Textes, während die Bedeutung ‚Schriftgattung‘ bzw. ‚graphische Gestaltung des Textes‘, die vermutlich hier aktiviert werden müsste, die dem Terminus „стиль написания“ in der Typographie oder Kalligraphie zugeschrieben wird, nicht unbedingt von einem Laien verstanden werden kann. Die in (124) von *B* vorgenommene Substitution der Nominalphrase „стиль написания“ („Stil der Schreibung“) durch das Nomen „шриффт“ („Schrift“) dient somit entweder der Disambiguierung der Problemquelle oder – falls der Rezipient sich der zweiten Bedeutung von „стиль написания“ („Stil der Schreibung“) nicht bewusst ist – der Substitution eines evtl. unbekanntes Fachbegriffs durch ein Lexem, das auch außerhalb der Fachsprache gut verständlich ist. Der Reparaturmarker „точнее“ („genauer (gesagt)“) gibt in dem Fall einen Hinweis darauf, dass es sich dabei um eine semantische Elaborierung handelt.

Als lexiko-semantisches Reparandum kann außerdem ein Lexem angesehen werden, dessen Bedeutung aus der Sicht des Produzenten insofern als „reparaturbedürftig“ (Stukenbrock 2013: 242) gilt, da sie dem Rezipienten u.U. unbekannt ist und daher ein potenzielles Verstehensproblem bereiten könnte:

## (125) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4228:

Schreiberin *A*Schreiberin *B*

Hey! Wie geht es dir? Sag mal hast du eigentlich schon Pläne für Silvester?
---

Nachricht #1 – 02.12.2016 – 10:23:20
--------------------------------------

Hey Puni :) Bin ab morgen in Oldenburg! Macht ihr was am We? Noch keine speziellen...Habt ihr ne coole Idee?
--

Nachricht #2 – 02.12.2016 – 11:55:25
--------------------------------------

Am 1.1 abends fahre ich halt in den Skiurlaub...
--

Nachricht #3 – 02.12.2016 – 11:55:40
--------------------------------------

Ich bin morgen auf einem Geburtstag von einer bekannten. Ich weiss nicht wie es bei den anderen aussieht.
---

Nachricht #4 – 02.12.2016 – 12:00:00
--------------------------------------

→ Es gibt Grade die Überlegung vielleicht **Krimidinner** zu machen. Also **man kocht was schönes jeder bekommt eine Rolle.**

Nachricht #5 – 02.12.2016 – 12:00:10
--------------------------------------

Ah ok und wo das ganze?
-------------------------

Nachricht #6 – 02.12.2016 – 12:11:25
--------------------------------------

Die Idee ist schön! Man müsste halt früh anfangen bzw eigentlich können wir ein Krimidinner auch einfach am 30.12 oder 29.12 zum Beispiel machen :)
---

Nachricht #7 – 02.12.2016 – 12:14:30
--------------------------------------

Während der Besprechung ihrer Pläne für Silvester skizziert Schreiberin *A* in #5 den Vorschlag, ein Krimidinner zu organisieren. Danach erläutert sie, was zu dieser Freizeitaktivität gehört, nämlich ein Abendessen sowie ein Rollenspiel. Der in #6 von *B* realisierte Erkenntnisprozessmarker „Ah“ bezieht sich allerdings eher auf die von *A* geäußerte Idee als auf die in der gleichen Nachricht platzierte Reparatur. Diese Interpretation wird v.a. davon gestützt, dass *B* in #11 (nicht abgebildet) mitteilt, dass sie bereits bei einem Krimidinner mitgemacht hat.

### Pragmatische Reparanda

Pragmatische Reparanda bei *same turn repairs* schließen diverse Problemquellen ein, darunter auch diejenigen, bei denen eine problematische Referenz – z.B. eine mit dem Personalpronomen *wir* zum Ausdruck gebrachte Personenreferenz in (126) – im Rahmen einer prospektiven selbstinitiierten Selbstreparatur präzisiert wird:

(126) Auszug aus dem Dialog #2062:

Schreiberin A	Schreiberin B
Hey NAME, Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag wünschen <b>wir</b> dir → :) Also <b>NAME und ich!</b> Würd dich auch anrufen, aber weiß nicht ob du Uni hast oder nicht. Ich hoffe dir geht es gut. Freuen uns schon auf morgen und Samstag :)	
Nachricht #1 – 04.12.2012 – 12:51	

Hey NAME vielen lieben dank für eure sms gestern :-)) Ich freue mich auch schon auf samstag wenn ihr alle kommt. Weis noch nicht ob ich heute mitkomme zum weihnachtsmarkt würde gerne zum chor gehen lg und bis samstag auf jedenfall NAME :)
Nachricht #2 – 05.12.2012 – 12:15

Das in (126) vorliegende Reparaturandum stellt eine problematische Personenreferenz („wir“ in #1) dar, mit der Schreiberin A Bezug auf Gratulanten einschließlich sich selbst nimmt. Obwohl Schreiberin A theoretisch diese Problemquelle bereits vor dem Abschicken der Nachricht im Laufe einer Revision beseitigen könnte, zieht sie es jedoch vor, die Bearbeitung des deiktischen Personalpronomens für den Rezipienten sichtbar zu machen. Dafür leitet sie erst im Anschluss an den syntaktisch abgeschlossenen Teil der Nachricht mit Geburtagsgrüßen, deren Ende mit dem Emoticon „:)“ markiert wird (vgl. strukturierende Funktion bei Pappert 2017: 198), eine selbstinitiierte Selbstreparatur ein. Der Reparaturinitiiierung in Form des Diskursmarkers „Also“ folgt die Reparaturdurchführung, in der der unklare deiktische Referenz Ausdruck mit einer Kombination aus einem Namen und dem Personalpronomen „ich“ gleichgesetzt wird.

Neben problematischen deiktischen Ausdrücken richten sich pragmatische Selbstreparaturen in den untersuchten Daten auch auf die in einer Nachricht vollbrachten sprachlichen Handlungen, indem eine sprachliche Handlung zurückgezogen und durch eine andere ersetzt wird:



(127) Auszug aus dem SMS-Dialog #2315:

Schreiberin A

Schreiber B

Warum sie nicht auf mein Anruf antworten der Herr???
Nachricht #1 – 27.08.2013 – 16:22

→

<b>Hä, ich red doch nicht mit jedem :) Nee, wollte gleich zurück rufen. Echt :)</b>
Nachricht #2 – 27.08.2013 – 16:30

Laber net!!! Wolltest du gar nicht. Dir kann man echt nicht vertrauen :)
Nachricht #3 – 27.08.2013 – 16:41

Nachdem Schreiber B einen eingehenden Anruf von A nicht angenommen hat, verschickt Schreiberin A Nachricht #1 mit einem Vorwurf. B weist A's Vorwurf zunächst in scherzhafter Interaktionsmodalität zurück, welche mit dem Emoticon „:)“ markiert wird (vgl. Imo 2015b: 148–150). Durch die darauffolgende Partikel „Nee“ wird diese Zurückweisung allerdings außer Kraft gesetzt und durch den Account „wollte gleich zurück rufen“ ersetzt. Die weitere Kommunikation verläuft ebenso in scherzhafter Modalität.

Des Weiteren lässt sich jeweils eine Reparatur aus dem russischen und deutschen Korpus (vgl. (128) sowie #1273 in der *MoCoDa*), die eine Relativierung einer *extreme case formulation* im Sinne von Pomerantz (1986) darstellen, ebenso als pragmatisch ansehen:

(128) SMS-Dialog #2637:

Schreiberin A

Schreiberin B

[женское имя] купила мне подарок, но какой, я не знаю, а т.к. я и тебя и ей заказала диснеееей ^^, уточни, пожалуйста :))С любовью и поцелуями, донельзя деловая я :DD Как ты?
[Frauennamen] hat ein Geschenk für mich gekauft, aber ich weiß nicht was für eins, da ich mir aber von euch beiden Disney gewünscht habe ^^, frag sie bitte am besten selbst :))) Mit Liebe und Kuss deine Äußerst-Praktische :DD Wie geht es dir?
Nachricht #1 – 17.12.2010 – 19:28

БЫЫ))) окэ)я как...сопливо температурно...боьногорлово О_о вот как -_-
Нahaha))) Ok) wie es mir geht...schniefend fiebernd...halsschmerzend О_о irgendwie so -_-
Nachricht #2 – 17.12.2010 – 19:31

→

Хоулэщет, дружище, ю маст ту кьюр йоселф. <b>Немедля!</b> ) Ну как минимум <b>к среде</b> ) <sup>110</sup>
Holy shit meine Liebe, you must to cure yourself. <b>Sofort!</b> ) Na ja zumindest <b>bis Mittwoch</b> )
Nachricht #3 – 17.12.2010 – 19:32

Я приду в понедельник)
Ich komme am Montag)
Nachricht #4 – 17.12.2010 – 19:39

Молодец :)
Braves Mädchen :)
Nachricht #5 – 17.12.2010 – 19:45

БЫ)ай ноу ай ноу :D
Нaha) I know I know :D
Nachricht #6 – 17.12.2010 – 19:50

In (128) weist Schreiberin *A* ihre Freundin zuerst darauf hin, dass diese sich vor dem Besorgen eines Geschenks für *A* mit einer dritten Person absprechen muss, um nicht das gleiche Geschenk zu kaufen. Dann fragt *A*, wie es *B* geht, woraufhin *B* kreativ beschreibt, dass sie krank ist, indem sie ihre Symptome als eine Liste von okkasionell gebildeten Kurzformen der Adjektive liefert, welche morphologisch von Nominalphrasen abgeleitet wurden, die sowohl aus einem No-

<sup>110</sup> Dabei fällt auf, dass in #3 ein Phänomen vorliegt, welches Ma (i.Dr.) als *Code-Switching ohne Script-Switching* bezeichnet. Der erste Teil der Nachricht wird fast ausschließlich auf Englisch und der zweite auf Russisch verfasst. Dadurch, dass für der Nachrichtenteil auf Englisch nicht die entsprechende lateinische Schrift benutzt wird, sondern diese mithilfe des russischen kyrillischen Alphabets abgebildet wird, findet aber kein Wechsel auf der Schrift-ebene statt.

men (*сопли* ‚Popel, Schnupfen‘) → *сопливо* ‚schniefend‘<sup>111</sup>, *температура* ‚Temperatur, Fieber‘) → *температурно* ‚fiebernd‘) als auch aus einem Nomen und einem Adjektiv (*больное горло* ‚schmerzender Hals‘) → *больногорлово* ‚halsschmerzend‘) bestehen. Darauf reagiert *A* mit einer Aufforderung an *B*, sich sofort („Немедля!“ ‚sofort, auf der Stelle‘) auszukurieren, in deren Rahmen allerdings ein Sprachenwechsel (vgl. Fußnote 110) aus dem Englischen ins Russische erfolgt, dem man eine gesichtsschützende Funktion zuschreiben kann. Die Dringlichkeit von *B*’s Genesung (vgl. *extreme case formulation* bei Pomerantz 1986) wird allerdings innerhalb derselben Nachricht relativiert, indem realistische Fristen dafür gesetzt werden („Ну как минимум к среде“ ‚Na ja zumindest bis Mittwoch‘).<sup>112</sup>

### 6.1.2.2 Reparaturinitiierungen

#### Reparaturinitiierungen ohne explizite Reparaturmarker

Im Unterschied zu Reparaturen im *next opportunity space*, die in den beiden Sprachen in (über) 50% der Fälle ohne explizite Reparaturmarker realisiert werden, lässt sich bei selbstinitiierten Selbstreparaturen im *same turn* eine entgegengesetzte Tendenz beobachten: Lediglich zwölf Prozent russischer und acht Prozent deutscher selbstinitiiertter Selbstreparaturen im *same turn* weisen keine expliziten Reparaturmarker auf.<sup>113</sup> Die Tatsache, dass explizite Reparaturmarker somit häufiger bei Reparaturen im *same turn* als im *next opportunity space* eingesetzt werden, hängt höchstwahrscheinlich damit zusammen, dass, wenn die Problemquelle und die Reparaturdurchführung innerhalb einer Nachricht liegen und sogar u.U. direkt aufeinander folgen, die Notwendigkeit, die ‚Übergangsstelle‘ zur Reparaturdurchführung explizit zu markieren, stärker ist, als wenn sich die Problemquelle und die Reparaturdurchführung in unterschiedli-

<sup>111</sup> Das Wort „сопливо“ existiert zwar in der russischen Sprache, wird aber im Gegensatz zu dessen Gebrauch in (128) in übertragener Bedeutung verwendet und bedeutet entweder ‚seifenoppermäßig‘ oder (in Bezug auf eine Leistung) ‚nicht gut, zu schwach‘.

<sup>112</sup> In einem vergleichbaren Beispiel aus dem deutschen Subkorpus (vgl. #1273 in der *MoCo-Da*) nimmt die selbstinitiierte Selbstreparatur in Nachricht #3 eine ähnliche Form an: „Dann weck ihn es ist LEBENSWICHTIG!!!!Zumindest ist es für mich wichtiger als der schlaf von [NAME].lol. :) usw.“. Dabei tragen die Majuskelschreibung sowie die iterierten Ausrufezeichen als graphostilistische Ressourcen zur Konstitution einer *extreme case formulation* im Sinne von Pomerantz (1986) bei. Die Relativierung des Wichtigkeitsgrads von *A*’s Anliegen wird mit „Zumindest“ eingeleitet, das im Prinzip dem russischen „как минимум“ entspricht.

<sup>113</sup> Den Prozentangaben entsprechen folgende absolute Zahlen: zwei von 14 russischer und fünf von 60 deutscher selbstinitiiertter Selbstreparaturen im *same turn*.

chen Beiträgen befinden und somit bereits durch die Nachrichtengrenze voneinander abgetrennt sind. Darüber hinaus lassen sich einzelne Reparaturen – v.a. Substitutionen – innerhalb derselben Nachricht nicht ohne vorherige ‚Ankündigung‘ in Form einer Reparaturinitiierung durchführen. Dabei ist anzumerken, dass untersuchte selbstinitiierte Selbstreparaturen im *same turn* abgesehen von drei Belegen aus dem deutschen Subkorpus ausschließlich Elaborierungen darstellen, sodass das unmittelbare Aufeinandertreffen des Reparandums und des Reparans in solchen Fällen u.U. nicht als Reparatur erkannt werden kann.

Falls in selbstinitiierten Selbstreparaturen im *same turn* in einigen wenigen Fällen kein expliziter Reparaturmarker vorliegt, werden das Reparandum und die Reparaturdurchführung durch Interpunktionszeichen (vgl. (129)) oder durch Emoticons, die eine strukturierende Funktion ausüben (vgl. Pappert 2017: 198), voneinander abgegrenzt:

(129) Auszug aus dem Dialog #1961:

Schreiberin A	Schreiberin B
Wieder im lande :)	
Nachricht #1 – 19.10.2012 – 20:20	
	Uuuund?;-)
Nachricht #2 – 19.10.2012 – 20:35	
Sehr gut mit viel Sonnenschein erholt ;)	
Nachricht #3 – 19.10.2012 – 20:35	
→	Das freut mich:-) was macht <b>der Tiger? Der 4-beinige;-)</b>
Nachricht #4 – 19.10.2012 – 20:35	
War die Zeit bei meinen Eltern und mein Papa will den gar nicht mehr hergeben :D	
Nachricht #5 – 19.10.2012 – 20:37	
	Verständlich:-)
Nachricht #6 – 19.10.2012 – 20:38	

In #1 kündigt Schreiberin A ihre Rückkehr aus dem Auslandsurlaub an, woraufhin B in #2 einen Bericht darüber anfordert. Nachdem A ihren positiven Eindruck vom Urlaub mitgeteilt hat, äußert B ihre Freude und stellt die nächste Frage. Dabei erkundigt sie sich nach ‚dem Tiger‘, fügt aber hinzu, dass sie den

vierbeinigen Tiger meint. Die Insertion „4-beinige“ erhält ihren elaborierenden Charakter insofern, dass sie eine beabsichtigte Ambiguität der Referenz „der Tiger“ (#4), womit auch der Freund von *A* gemeint sein konnte, mit dem sie den Urlaub gemacht hat und welcher später im Dialog erwähnt wird, auflöst. Eine temporäre Ambiguität, die durch die Insertion allerdings aufgehoben wird, trägt zur Konstruktion der scherzhaften Interaktionsmodalität bei, welche mit dem Emoticon „;-)“ gekennzeichnet wird.

### Nonverbale Reparaturinitiiierungen

Zu nonverbalen Ressourcen, die bei selbstinitiierten Selbstreparaturen im *same turn* eine Rolle spielen, können Klammern, Auslassungspunkte sowie die Majuskelschreibung gezählt werden.

Im Gegensatz zu den in Kap. 3.4.2.1 beschriebenen Funktionen von Klammern in der Kommunikation via Internet Relay Chat, bei denen ein einzelnes Lexem bzw. das Ausbleiben einer Phrase als Problemquelle auf der (ortho)graphischen, lexiko-semantischen oder morphosyntaktischen Ebene fungieren, handelt es sich bei der Klammerverwendung in den hier analysierten Daten eher um das Abgrenzen von Metakommentaren vom Rest der Nachricht. Diese Metakommentare haben dabei einen elaborierenden Charakter, da sie Hinweise zur Interpretation bzw. Einordnung der davorstehenden sprachlichen Handlungen geben:

(130) SMS-Dialog #1882:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

hi [vorname] ich hab mich heute mit [männername] getroffen aber er fragt mich nie was, bin echt ratlos.. lg [spitzname]
Nachricht #1 – 08.02.2012 – 19:48:24

Hi, schön von dir zu hören. Wie ist es denn zu dem treffen gekommen? Fragst du ihn denn etwas?
Nachricht #2 – 08.02.2012 – 21:22:11

→

<b>musst du eigentlich viel arbeiten oder hast du mal zeit für ein          getränk? (an dich nicht an [männername] gerichtet)</b> ja klar ich frag ihn voll viel aber ich weiß nie woran ich bei ihm bin.. wir waren frühstücken und auf dem aasee spazieren weil ich gefragt hatte, von ihm käm so ein vorschlag nicht! :P
Nachricht #3 – 08.02.2012 – 21:25:32

Ich hab auch mal zeit für ein Getränk ;) hast du mal darüber nachgedacht ihm einfach zu sagen was Sache ist? Das ist doch kein zustand so
---

Nachricht #4 – 08.02.2012 – 21:39:32
--------------------------------------

In (130) berichtet Schreiberin *A* über ein Treffen mit einem Mann, den *A* und *B* kennen, und beschwert sich bei *B* darüber, dass dieser keine Fragen an sie während ihrer Treffen stellt. In diesem Zusammenhang erkundigt sich *B* darüber, ob *A* die Initiative in der Gesprächsführung übernommen hat und diesen Mann mal selbst nach etwas gefragt hat (vgl. #2: „Fragst du ihn denn etwas?“). Als Antwort darauf kommt eine längere Nachricht, die aber mit einer Frage beginnt, welche man in Anbetracht der vorherigen Nachricht als Frage an den Mann, mit dem sich *A* getroffen hat, interpretieren könnte. Mithilfe der in Klammern eingeschlossenen Erläuterung „(an dich nicht an [männername] gerichtet)“ (#3) ergreift *A* eine präventive Maßnahme und expliziert, wen sie mit der Frage adressiert, nämlich Schreiberin *B* und nicht den Mann, der in #1 und #2 erwähnt wurde. Während in den deutschen Daten lediglich in (130) auf die Klammern zurückgegriffen wird, treten in den russischen Kurznachrichtendialogen zwei solcher Fälle auf (vgl. z.B. #3276 in der *MoCoDa*).

Ein weiteres für selbstinitiierte Selbstreparaturen im *same turn* relevantes nicht-alphabetisches Zeichen stellen Auslassungspunkte dar (fünf Fälle im russischen und drei im deutschen Subkorpus; zu Funktionen von Auslassungspunkten in der WhatsApp-Kommunikation vgl. Busch 2021: 378-406). Das trifft z.B. für Dialog #2622 aus den russischen Daten zu, der durch die überdurchschnittlich langen Nachrichten<sup>114</sup> aus dem gesamten Korpus stark hervorsticht.

Im Laufe des Dialogs #2622 tauschen sich *A* und *B* über kuriose Vorfälle aus ihren Leben aus. Nachdem *A* in der Nachricht davor erwähnt hat, dass ihm vor ein paar Monaten der Bildschirm seines iPhones kaputtgegangen ist, knüpft *B* an das Thema an und berichtet über ihre schlechten Erfahrungen mit Handys und Smartphones. Es fällt dabei auf, dass *B* in #2 (wie auch im weiteren Verlauf des Dialogs) konsequent Auslassungspunkte benutzt, denen man eine segmentierende Funktion (vgl. Busch 2021: 395) zuschreiben kann.

---

**114** Dialog #2622 besteht aus 14 SMS-Nachrichten, wobei die kürzeste davon 70 Zeichen und die längste 684 Zeichen umfasst. Im Durchschnitt enthält eine Nachricht aus #2622 aber 361 Zeichen, wohingegen dieser Wert für das gesamte russische Subkorpus bei 71 Zeichen pro Nachricht liegt. Die in (131) abgebildete Nachricht ist die viertlängste in diesem Dialog.

## (131) Auszug aus dem Dialog #2622:

Schreiberin B

→	<p>Не заметила того сообщения...ну мало ли...)Знаешь, мне много кто обещал вырвать все пирсинги... про телефоны можешь не говорить, я с ними вообще не дружу...я их и в ванне купала, и ещё у меня два раза за месяц ломался сенсорный телефон при чём оба раза одинаково и оба раза хрен знает почему в магазине на меня посмотрели как на идиотку,когда я пришла третий раз...другому телефону я пыталась приделать панель и зубами экран..как бы это сказать...<b>разбила</b>...я на спор натирала руки перцем...так круто ПОТОМ ЖЖЁТ ИХ ВЕСЬ ДЕНЬ ММММ)))</p>
→	<p>Ich habe jene Nachricht nicht gesehen...na ja mag sein...)Weißt du, viele haben mir versprochen, mir meine Piercings rauszureißen... von den Handys brauchst du mir nicht zu erzählen, ich habe immer Probleme mit denen...ich habe die schon in die Badewanne getaucht, und dazu kommt noch, dass mein Smartphone zwei Mal in einem Monat kaputtgegangen ist, und zwar gab es beide Male das gleiche Problem und beide Male, weiß der Geier, woran es lag. Man hat mich im Laden wie so eine Idiotin angeschaut, als ich zum dritten Mal hingegangen bin...an einem anderen Smartphone wollte ich die rückseitige Abdeckung anbringen und habe den Bildschirm mit den Zähnen..wie soll ich es sagen...<b>zerschlagen</b>...ich habe auch meine Handflächen mit Pfeffer um die Wette gerieben...sie brennen dann den ganzen Tag so cool mmhm)))</p>
	Nachricht #2 – 18.05.2011 – 22:44

Der für die Analyse einer selbstinitiierten Selbstreparatur relevante Ausschnitt aus #2 enthält vier Setzungen von Auslassungspunkten: „...другому телефону я пыталась приделать панель и зубами экран..как бы это сказать...разбила...“ (,...an einem anderen Smartphone wollte ich die rückseitige Abdeckung anbringen und habe den Bildschirm mit den Zähnen..wie soll ich es sagen...zerschlagen...‘). Dabei trennen die erste und die letzte Setzung der Auslassungspunkte diesen semantisch und syntaktisch abgeschlossenen Abschnitt vom Rest der Nachricht ab, sodass sie in Anlehnung an Busch (2021: 401) als *grammatisch-syntaktisch motiviert* angesehen werden können. Die beiden abschnittsinternen Setzungen, die die Reparaturinitiierung „...как бы это сказать...“ (,..wie soll ich es sagen...‘) umklammern, haben die Funktion, eine bei einer prospektiven Reparatur in der medial mündlichen Kommunikation vorkommende Pause zu emulieren. Somit ist diese Verwendung von Auslassungspunkten nach Busch (2021: 398, 401) eher *rhetorisch-stilistisch* bedingt, da die

se als „phonographische Pausenzeichen“ (vgl. „typographic silence“ bei Ong 2011: 228 und „typographische Pause“ bei Moraldo 2012: 195) fungieren. Busch (2021: 401) merkt in diesem Zusammenhang an, dass Auslassungspunkte die lineare Struktur der Beiträge unterbrechen und somit eine Verzögerung erzeugen, sodass sich die „Zeitlichkeit in der Räumlichkeit des Geschriebenen“ niederschlägt, was in (131) der Fall ist.

Neben Klammern und Auslassungspunkten liegt in zwei Beispielen aus dem deutschen Subkorpus eine weitere graphische Ressource vor, die die durchgeführte Reparatur zusätzlich hervorhebt, nämlich die Majuskelschreibung. In den beiden Fällen (132) und (133) betrifft die Großschreibung die Negationspartikel *nicht*, die nachrichtenfinales erscheint und vom Rest der Nachricht mit Auslassungspunkten abgegrenzt wird. Dieser Gebrauch von *nicht* scheint auf die vergleichbare Verwendung von *not* im Englischen zurückzugehen,<sup>115</sup> das Haiman (1995: 331) als „utterance deflater“ bezeichnet und mit „He’s a snappy dresser.....not!“ oder „Bush will kill that program. Not.“ veranschaulicht.<sup>116</sup> In solchen Fällen wird eine sprachliche Handlung zurückgenommen, wodurch durch den gleichzeitigen Zugang zur ursprünglichen und zur negierten Version eine ironische oder sarkastische Wirkung erzeugt wird (vgl. das Durchstreichen bei Piperski/Somin 2014a, 2015b; vgl. 3.4.2.1). Simpson (2003: 139) beschreibt diese Wirkung folgenderweise:

It is through the technique of negation that the satirical ‚mirror‘ is able to show the same conceptual domain, but only in reserve, and as a kind of negated doppel-gänger in discourse.

Bemerkenswert ist außerdem, dass *not* als *utterance deflater* (Haiman 1995: 331) inzwischen den Eingang in die Twitter-Kommunikation gefunden hat und in Form eines Hashtags gebraucht wird, um ebenso Ironie bzw. Sarkasmus zu markieren (vgl. „So I just colored with Ava for an hour. Yeah my summer so far has been so fun 😊 #not“ bei Sulis et al. 2016: 133).

Haiman (1995: 331) weist zwar darauf hin, dass der Rezipient eine sprachliche Handlung bis zum Auftreten der Negation als *utterance deflater* ernsthaft interpretieren könnte. In den beiden in den Daten gesichteten Fällen (132) und

---

**115** In Bezug auf die Herkunft dieser Verwendung von *not* findet man in der Forschungsliteratur unterschiedliche Hypothesen: Als deren Ursprungsquelle wird die US-Comedy-Show *Saturday Night Live* (1978), der Film *Wayne’s World* (1992) oder der Zeichentrickfilm *Little Nemo* (1910) genannt (vgl. Haiman 1995: 331, 1998: 54).

**116** Vgl. auch den adversativen Konnektor *ama* in der äußerungsfinalen Position im Bulgarischen in der vergleichbaren Funktion bei Fielder (2010: 42).



(133) scheint aber die ironische Interaktionsmodalität bereits vor *nicht* im unterschiedlichen Ausmaß aktiviert zu sein. Während in (132) der ironische Charakter des betroffenen Teils der Nachricht eher implizit aus dem Wissen des Rezipienten über die Konzerte der Gruppe abgeleitet werden kann, manifestiert sich die ironische Einstellung in (133) bereits zu Beginn der Nachricht durch den Gebrauch der Partikel *boah*:

(132) Auszug aus dem Dialog #1306:

Schreiber A

Schreiber B

Moin Kollege, alles fitto? Wollt mal kurz hören, wie es bei dir nächstes we aussieht? Hast du noch ne Karte für (NAME DER BAND) bekommen? Beste Grüße
Nachricht #1 – 08.11.2011 – 20:35:00

Ja moinsen, ne leider nicht. Wieso, hast du eine übrig?
Nachricht #2 – 08.11.2011 – 20:38:05

→

Nope, aber (VORNAME) wollte wissen, ob er für dich auch die hin-und Rückfahrt einplanen soll. <b>Schade, aber wird bestimmt eh total langweilig....NICHT!!;</b>
Nachricht #3 – 08.11.2011 – 20:40:05

Die sind live ja auch nur wenig geil. Watt soll's, Euch viel Spaß!
Nachricht #4 – 08.11.2011 – 20:45:00

In (132) wollten Schreiber A und B gemeinsam mit ihren Freunden zu einem Konzert einer Band gehen, B konnte bisher allerdings keine Eintrittskarte bekommen. Daher scheint B A's Vorschlag zunächst als eine Präsequenz zu einem Kartenangebot zu interpretieren. A's Frage ist aber durch die Planung für die Fahrt zum Konzert motiviert, was er in #3 expliziert. Anschließend beginnt er eine Tröstungssequenz, in der er B versichert, dass das Konzert „eh total langweilig“ (#3) wird. Diese Tröstungssequenz stellt sich aber durch das Einfügen der nachrichtfinalen Negationspartikel „NICHT!!“ (#3) als eine Frotzelaktivität heraus. Dadurch, dass *nicht* erst am Ende der Nachricht geliefert wird, wird das Erkennen der vorliegenden Frotzelaktivität herausgezögert, wozu auch die iterierten Auslassungspunkte beitragen (zu verzögernden Auslassungspunkten vgl. Busch 2021: 398– 401). Die Majuskelschreibung dient der graphischen Hervorhebung von *nicht*, wobei sich in diesem Zusammenhang die Frage stellt, ob die Negationspartikel durch ihre somit erzeugte graphische Prominenz doch

nicht früher wahrgenommen wird, da Lesen nicht strikt linear erfolgt und der Blick auf Salientes bevorzugt gelenkt wird.

Im Gegensatz zu (132) kann der erste Teil der Nachricht „Boah wie ich dieses Wetter hier vermisst habe“ aus (133) auch ohne Negation durch den Kontext, der im vorherigen Verlauf des Dialogs konstituiert wird, als ironisch verstanden werden. Die nachrichtenfinale Negationspartikel sollte daher vermutlich den ironischen Charakter von *B*'s Stellungnahme zum aktuellen Wetterzustand vielmehr zusätzlich hervorheben bzw. kontextualisieren als im engeren Sinne offenlegen:

(133) Auszug aus dem Dialog #3873:

Schreiberin A	Schreiberin B
Besprechen wir, wenn wir alle heile angekommen sind	
Nachricht #16 – 06.01.2016 – 17:48	
Alles klar, das klingt nach einem Plan	
Nachricht #17 – 06.01.2016 – 17:50	
Also wir sind gut angekommen. Es war gar nicht mehr so arg glatt, aber die Autos sahen krass aus. Alle voller Eis.	
Nachricht #18 – 06.01.2016 – 18:30	
Ich bin jetzt auch gleich am Bahnhof. Der Zugführer hat eine Durchsage gemacht, dass man wegen Glätte aufpassen und nicht ausrutschen soll.	
Nachricht #19 – 06.01.2016 – 18:35	
→	Boah <b>wie ich dieses Wetter hier vermisst habe... NICHT!</b>
	Nachricht #20 – 06.01.2016 – 18:47
Braucht keine Sau	
Nachricht #21 – 06.01.2016 – 19:00	

### Lexikalische Reparaturinitiierungen: Partikeln und Konjunktionen

Im deutschen Subkorpus bilden Partikeln bei selbstinitiierten Selbstreparaturen im *same turn* die größte Gruppe unter Reparaturmarkern: Sie machen mit 43 Fällen 65% aller Reparaturinitiierungen im *same turn* aus. Dabei ist der Diskursmarker *also* (32 Tokens; vgl. (125) und (126)), der v.a. lexiko-semantische und

pragmatische Reparaturen einleitet, mit Abstand der häufigste Reparaturmarker innerhalb der Gruppe von lexikalischen Reparaturinitiiierungen, während *nee* nur in drei (vgl. (127)) und die Fokuspartikel *zumindest* (vgl. Fußnote 112) in zwei Belegen vorliegt. Solche Partikeln wie *ach*, *eh* (vgl. (135)), *eigentlich*, *pardon*, *sorry* und *ups* (vgl. (136)) sind in je einem Beispiel vertreten. Im Gegensatz zu den deutschen Daten sind Partikeln im russischen Subkorpus lediglich in zwei von 14 Reparaturen im *same turn* zu finden, was ca. 18% aller Reparaturmarker in Selbstreparaturen innerhalb derselben Nachricht entspricht. In beiden Fällen handelt es sich um die Partikel *ну* („na ja, nun, halt, äh“; vgl. (128) und (134)). Ein solch homogenes Bild bei Partikeln als Reparaturmarker im Russischen mag auf den ersten Blick plausibel erscheinen, da unter den untersuchten *same turn repairs* im russischen Subkorpus keine Korrekturen, sondern ausschließlich Elaborierungen vorkommen. Daher liegt es nahe, dass die Partikel *ну* („na ja, nun, halt, äh“), die für eine Reparaturinitiiierung im Rahmen einer Elaborierung geeignet ist, in den untersuchten Daten vertreten ist, während andere für die gesprochene Sprache von Tsesarskaya/Shestopalova (2017) belegte Partikeln wie z.B. *ой* („ups“), *тьфу* („pfui“) oder *блин* („Mist“), die eher für eine Korrektur typisch sind, dagegen ausbleiben. Allerdings bedarf es weiterer empirischer Untersuchungen, um die Frage der Verwendung der russischen Partikeln bei Reparaturen in der informellen interaktionalen Schriftlichkeit zu klären, da es dennoch zumindest theoretisch denkbar wäre, z.B. die Partikel *даже* („sogar“) ebenfalls bei einer Elaborierung im *same turn* zu benutzen.

An dieser Stelle soll nun das zweite von insgesamt zwei Beispielen mit *ну* („na ja, nun, halt, äh“) zur Veranschaulichung herangezogen werden, das erste wurde bereits in (128) diskutiert:

(134) Auszug aus dem Dialog #2622:

Schreiber A

А я разбил градусник когда нагревал его под краном...сразу  
врубил горячую-он и раскололся...пряма на кухне тоже все бегали,  
сутились...а в школу я все равно потом не пошел =)) а я деньги  
→ **ел...**и зубочистки...ну как **ел...случайно заглатывал** =) просто кто  
то сказал моей знакомой что в партии пельменей должен быть  
один "счастливый" с монеткой...ну она блин и взяла монетку...  
в 5 рублей, а я как то так не особо прожевал и проглотил...она  
потом так весело по горлу потом шла...думал сдохну...а еще я  
ногой гантелю ловил...я ее подгидыва а потом как то не поймал...  
а у меня ж инстинкт-надо ногу подставить-чтобы не  
разбилось...я и подставил...не думал что знаю столько слов...=)

→

Und ich habe ein Fieberthermometer zerschlagen, als ich es unter Wasser erhitzt habe...ich habe von Anfang an Heißwasser aufgedreht – und das Thermometer hat einen Riss eingefangen...direkt in der Küche, alle sind auch hin und her gelaufen, sind in Hektik geraten...und in die Schule bin ich dann doch nicht hingegangen =)) und ich habe Münzen **gegessen**...und Zahnstocher...naja wie **gegessen...zufällig geschluckt** (=) jemand hat halt einer meinen Bekannten gesagt, dass bei hausgemachten Teigtaschen immer eine „glücksbringende“ mit dabei sein muss, die eine Münze in der Füllung enthält...sie hat ja eine Münze genommen...eine Fünf-Rubel-Münze, und ich habe eine Teigtasche irgendwie nicht richtig durchgekaut und einfach geschluckt...sie hat sich dann so komisch der Speiseröhre entlang bewegt...ich habe gedacht, ich sterbe...und ich habe einmal noch eine Hantel mit dem Fuß gefangen...ich habe sie in die Luft geworfen und habe sie dann irgendwie nicht gefangen...und ich habe ja ein Reflex – man muss den Fuß ausstrecken – damit nichts kaputtgeht...ich habe ihn ja ausgestreckt...habe nicht gedacht, dass ich so viele Schimpfwörter kenne...=)

Nachricht #7 – 18.05.2011 – 23:24

Nachricht #7 aus (134) stammt aus dem gleichen Dialog wie (131), in dem Schreiber *A* und Schreiberin *B* komische Vorfälle aus ihren Leben miteinander teilen. In #3–7 geht es hauptsächlich darum, welche ungewöhnlichen Sachen die beiden gegessen und getrunken haben. In diesem Kontext erwähnt Schreiber *A* in #7, dass er u.a. Münzen sowie Zahnstocher gegessen hat („а я деньги ел...и зубочистки“, und ich habe Münzen gegessen...und Zahnstocher‘), wobei Auslassungspunkte in dem Fall analog zu (131) eine rhetorisch-stilistisch bedingte Verzögerungsfunktion (vgl. Busch 2021: 398– 401) ausüben. Das als Reparatur fungierende Verb „ел“ (essen-1P.SG.PRÄT‘) könnte dabei aber als ‚mit Absicht verzehrt‘ interpretiert werden. Die potenziell beim Rezipienten durch das Verb „ел“ aktivierte semantische Komponente ‚mit Absicht‘ wird im Rahmen der anschließenden Elaborierung außer Kraft gesetzt. Dafür wird nach einer Reparaturinitiiierung mit „ну как“ (naja wie/naja, was heißt‘) die Problemquelle „ел“ (essen-1P.SG.PRÄT‘) wiederaufgenommen, sodass das Lokalisieren der Problemquelle für den Rezipienten erleichtert wird. Danach folgt die Insertion des Adverbs „случайно“ (zufällig, versehentlich‘) sowie die Substitution des Reparaturdums „ел“ (essen-1P.SG.PRÄT‘) durch ein anderes Verb „заглатывал“ (schlucken-1P.SG.PRÄT‘), deren Kombination das Ausbleiben der Absicht beim Verzehren erwähnter Gegenstände zum Ausdruck bringen soll.

Für die deutschen Daten wird zunächst eine mit der Partikel *eh* eingeleitete selbstinitiierte Selbstreparatur im *same turn* vorgestellt, die zwischen der lexiko-semantischen und pragmatischen Ebene anzusiedeln ist und eine sprachkreative Movierung einer Personenreferenz darstellt:

(135) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #2904:

Schreiberin A

Schreiberin B

Ja NAME hat auch gestern gesagt dass wir heut nochmal hinfahren
---

Nachricht #7 – 01.02.2014 – 11:01
-----------------------------------

Wenn sie da ist frag mal wann, :):*
-------------------------------------

Nachricht #8 – 01.02.2014 – 11:02
-----------------------------------

Mach ich
----------

Nachricht #9 – 01.02.2014 – 11:03
-----------------------------------

Wann wolltest du denn fahren?
-------------------------------

Nachricht #10 – 01.02.2014 – 11:04
------------------------------------

So zwischen 2und 3 damit ich nicht so spät n. Hause komme. :P
---

Nachricht #11 – 01.02.2014 – 11:05
------------------------------------

Und wollten sie lieber ganz allein dort sein? ;) :p
---

Nachricht #12 – 01.02.2014 – 11:05
------------------------------------

Versteh ich nicht:)
---------------------

Nachricht #13 – 01.02.2014 – 11:07
------------------------------------

Na ob du wissen willst, wann wir fahren um dann zu einer anderen Zeit zu gehen oder ob du mit uns fahren möchtest ;)
--

Nachricht #14 – 01.02.2014 – 11:07
------------------------------------

→

<b>Blödmann</b> , eh <b>frau</b> . Damit wir uns dort treffen können. :P
--

Nachricht #15 – 01.02.2014 – 11:09
------------------------------------

:):D
------

Nachricht #16 – 01.02.2014 – 11:09
------------------------------------

hab ich mir gedacht :p
Nachricht #17 – 01.02.2014 – 11:09

Na also, geht doch! ;) :*
Nachricht #18 – 01.02.2014 – 11:10

Schreiberinnen *A* und *B*, die in einer Verwandtschaftsbeziehung zueinander stehen, stellen im Laufe des in (135) abgebildeten WhatsApp-Auszugs fest, dass sie am gleichen Tag dieselbe Person besuchen werden. Schreiberin *B* hat *A* bereits die ungefähre Zeit ihres geplanten Besuchs in #11 mitgeteilt. Die scherzhaft gemeinte Frage in #12 löst bei *B* ein Verstehensproblem aus, sodass *A* in #14 die Motivation ihrer zurückliegenden Frage erläutert. Darauf reagiert *B* mit dem Schimpfwort „Blödmann“, welches sie einer Movierung unterzieht. Dabei reinterpretiert *B* das Lexem „Blödmann“, welches sich auf beide Geschlechter beziehen kann, und betrachtet dieses als ein produktives Kompositum, in dem die zweite Konstituente *-mann* durch das geschlechtsspezifische *-frau* ersetzt werden kann. Die Substitution wird mit der Partikel „eh“ angekündigt, wonach das Reparans „frau“ kommt, dessen Kleinschreibung als ein impliziter Hinweis dafür gedeutet werden könnte, dass dieses nicht das ganze Wort „Blödmann“, sondern nur eine seiner Konstituenten ersetzen soll. Diese Hypothese lässt sich dadurch stützen, dass *B* im gesamten Dialog sowohl auf satzinitiale als auch -mediale Majuskelschreibung konsequent achtet.

Des Weiteren soll noch auf die Reparaturinitiierung mithilfe der Interjektion *ups* eingegangen werden, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit auch für selbstinitiierte Selbstreparaturen im *next opportunity space* bereits beschrieben wurde (vgl. (121)):

(136) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #1204:

Schreiber *A*

Schreiberin *B*

Wie funktioniert das denn alles hier?
Nachricht #1 – 31.10.2011 – 14:37:05

→

<b>Och nöhhö, noch ne nervensäge mehr hier in der Liste?! Ups... HALLO Tim, wie schön, du scheinst ein neues Handy zu haben ;)</b>
Nachricht #2 – 31.10.2011 – 15:14:05

Ja das hab ich. Aber dir schreib ich nicht mehr
Nachricht #3 – 31.10.2011 – 15:17:05

Doooch
Nachricht #4 – 31.10.2011 – 15:21:05

Oder hast du deinen Humor heute im bett gelassen?
Nachricht #5 – 31.10.2011 – 15:21:10

Nachrichten #1 und #2 deuten darauf hin, dass Schreiber *A* offensichtlich ein neues Smartphone und damit erstmalig *WhatsApp* hat. Auf diese implizite Mitteilung reagiert Schreiberin *B* zunächst mit einer scherzhaften Anmerkung „Och nöhö, noch ne nervensäge mehr hier in der Liste?!“ (#2) und wechselt innerhalb derselben Nachricht in eine ernsthafte Interaktionsmodalität (vgl. Imo 2017), wobei die ‚Übergangsstelle‘ mit der Interjektion „Ups...“ markiert wird. Der somit von *B* vollzogenen Frotzelaktivität (vgl. Günthner 1996, 1999) folgt jedoch ein „po-faced receipt“ (Drew 1987), sodass *B* *face work* betreiben und die Frotzelaktivität rechtfertigen muss.

Im Gegensatz zu Partikeln treten alternative Konjunktionen *bzw.* (vgl. #4182), *oder* und *или* (,oder‘) im Kontext von selbstinitiierten Selbstreparaturen im *same turn* seltener auf. Dabei handelt es sich um sechs lexiko-semantische Elaborierungen im deutschen und eine im russischen Subkorpus.

### Phrasale und satzwertige Reparaturinitiiierungen

Im deutschen und russischen Subkorpus liegen jeweils vier und fünf phrasale und satzwertige Reparaturmarker vor. Für das Russische sind dabei z.B. *в смысле* (,im Sinne von, ich meine‘; vgl. (140)), *точнее* (,eher/genauer gesagt‘; vgl. (124)) sowie *как бы это сказать* (,wie soll ich es sagen‘; vgl. (131)) zu nennen. In den deutschen Kurznachrichten werden selbstinitiierte Selbstreparaturen v.a. mit Reparaturinitiiierungen mit dem Verb *meinen* (vgl. (137) und (138)) eingeleitet. Während bei Reparaturen im *next opportunity space* das Verb *meinen* im Präsens und Präteritum Aktiv vorkommt, veranschaulichen die nächsten zwei Beispiele dessen Gebrauch bei selbstinitiierten Selbstreparaturen im *same turn* im Präsens Zustandspassiv:

(137) SMS-Dialog #1880:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
hi also nur zur info ich habe heute abend noch nichts vor ;-) wenn du zeit hast kannste ja bescheid geben. lg [spitzname]	
Nachricht #1 – 06.01.2012 – 18:38:20	

→

Also zur info, **wir** werden heute die stumpfe nummer machen. Erst bullenkopp, dann wilde hilde. Damit sind **[name1], [name2] und ich** gemeint. Um 10 ist meet and greet. What about [spitzname]?

Biste dabei?

Nachricht #2 – 06.01.2012 – 18:51:31

ach mist ich schaff es wohl doch nicht habe meinen text noch nicht fertig. 0 uhr deadline. dabei wäre ich nicht abgeneigt. hab gerade dem typen geschrieben.

Nachricht #3 – 06.01.2012 – 21:16:44

In (137) zeigt Schreiberin *A* ihre Bereitschaft, mit Schreiberin *B* etwas an dem Abend gemeinsam zu unternehmen. Daraufhin schildert Schreiberin *B*, dass sie an dem Abend eine Kneipentour mit ein paar anderen Freunden geplant hat. Ein paar Stunden später teilt *A* ihrer Freundin mit, dass sie doch viel zu tun hat und es nicht schaffen wird, sich der Kneipentour anzuschließen. Die hier im Fokus stehende selbstinitiierte Selbstreparatur liegt in #2 vor und bearbeitet das Personalpronomen „wir“, das Schreiberin *B* expliziert, indem sie die damit gemeinten Personen „[name1], [name2] und ich“ auflistet. Das Präpositionaladverb „Damit“ soll zwar auf das Reparaturandum verweisen, die Problemquelle ist jedoch eher durch die semantische Übereinstimmung zwischen dem Reparaturandum und dem Reparans erkennbar.

Die nächste Reparaturinitiiierung mit *meinen* kommt in (138) vor und wird mit einem expliziten Metakommentar „Anmerkung“ (#4) angekündigt:

(138) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4068:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

VORNAME ich kann diese blöde Hausarbeit nicht schreiben :((( komme nicht klar!

Nachricht #1 – 22.03.2016 – 17:20

Wieso?

Nachricht #2 – 22.03.2016 – 17:22

Ich weiß gar nicht wie ich anfangen soll. Was soll man denn in der Einleitung großartig schreiben?

Nachricht #3 – 22.03.2016 – 17:31



→

Ich komme glaube ich etwas <b>putzig</b> herüber, aber so meine ich das nicht ❤ Anmerkung: gemeint ist " <b>patzig</b> "
Nachricht #4 – 22.03.2016 – 17:36

Nein ach Quatsch, schick mir das mal wenn's fertig ist Packst du schon :*
Nachricht #5 – 22.03.2016 – 17:36

Schreiberin *B* beschwert sich in #1 und #3 bei *A* über ihre Probleme mit der Hausarbeit. Anschließend reflektiert sie in #4 ihr Verhalten und bewertet dieses als „putzig“, was sich im späteren Verlauf der Nachricht als Problemquelle herausstellt. Obwohl *B* eigentlich die Möglichkeit hatte, das Reparaturandum mühelos im Rahmen einer Revision zu korrigieren, indem sie lediglich einen Buchstaben im Wort „putzig“ vor dem Abschicken der Nachricht ersetzen müsste, entscheidet sie sich für eine für die Rezipientin sichtbare Bearbeitung des Reparaturandums, die im Vergleich mit einer Revision aufwändiger ist. Es kann allerdings lediglich darüber spekuliert werden, aus welchem Grund Schreiberin *B* die Reparatur einer Revision vorgezogen hat. Eine mögliche Erklärung könnte darin liegen, dass *B* durch das gleichzeitige Auftreten des Reparaturandums und des Reparans eine für sie gesichtsbedrohende Bewertung etwas abschwächen bzw. die Interaktion etwas auflockern wollte. Abgesehen von *B*'s Motivation liefert sie in #4 das Reparaturandum „patzig“, das zum einen durch den vorangehenden Metakommentar „Anmerkung“ an den Teil der Nachricht mit der Problemquelle anknüpft und zum anderen mit der Reparaturinitiiierung im Format *gemeint ist X*, wo *X* für das Reparans steht, eingeleitet wird. Die bei Mostovaia (2018: 55) beschriebene Funktion von Anführungszeichen, bei fremdinitiierten Selbstreparaturen das wiederaufgenommene Reparaturandum zu markieren, kann somit durch eine weitere Funktion im Kontext von selbstinitiierten Selbstreparaturen ergänzt werden, nämlich das Reparans kenntlich zu machen. Die Verwendung von Anführungszeichen könnte in dem Fall evtl. mit dem Bestreben zu tun haben, das Reparans als metasprachlich darzustellen.

### 6.1.2.3 Reparaturdurchführungen

Reparaturdurchführungen bei Reparaturen in *same turn* weisen viele Gemeinsamkeiten mit Reparaturen im *next opportunity space* auf. Schreiber greifen hauptsächlich auf Substitutionen und Insertionen zurück (je fünf Substitutionen und Insertion in den russischen Daten, 19 Substitutionen und 24 Insertionen in den deutschen Kurznachrichtendialogen). Allerdings zeichnen sich *same turn repairs* im Gegensatz zu selbstinitiierten Selbstreparaturen im *next* und

*after next opportunity space* dadurch aus, dass sie den Schreibern auch die Möglichkeit anbieten, neben retrospektiven Reparaturen, die eine zurückliegende Problemquelle bearbeiten, eine prospektive Reparatur, in deren Rahmen z.B. eine Wortsuche erfolgt (vgl. (131)), zu inszenieren (für das Deutsche vgl. #3815 in der *MoCoDa*).

### Substitutionen

Im Rahmen von im *same turn* durchgeführten Substitutionen werden in den meisten Fällen einzelne Lexeme durch andere Lexeme ersetzt (vgl. (124) und (134)). Bei der in (139) vorliegenden Substitution wird ein Schimpfwort einer Movierung unterzogen:

(139) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4216:

Schreiber A

Schreiberin B

Du glaubst nicht, was mir passiert ist
Nachricht #1 – 25.08.2016 – 18:05:05

Ich hab ne Vermutung ^^
Nachricht #2 – 25.08.2016 – 18:20:05

Ich komm grad einfach nicht klar und weiß nicht, was ich tun soll
Nachricht #3 – 25.08.2016 – 18:25:05

lass mich raten, das date neulich lief nicht so wie geplant? :D
Nachricht #4 – 25.08.2016 – 18:26:05

→

Nein...Ja...du <b>Arsch!</b> Pardon, als Repräsentanten der Münsteraner Hochschulpolitik wollen wir politisch korrekt sein: Du <b>Arsch*in</b> bzw. <b>Ärschin!</b>
Nachricht #5 – 25.08.2016 – 18:26:05

#Genderwahn Dann erzähl! :D
Nachricht #6 – 25.08.2016 – 18:27:05

Nach einem „story preface“ (vgl. Jefferson 1978; Stivers 2013: 200–203) in #1, das in #3 weiter ausgebaut wird, kündigt Schreiberin B eine Vermutung über den Gegenstand der Erzählung an, welche sie anschließend in #4 äußert. Die von B in #4 aufgeführte Hypothese wird allerdings von A in Nachricht #5 zuerst zurückgewiesen, dann aber doch bestätigt, woraufhin eine beleidigende Fremd-

zuschreibung „du Arsch!“ folgt. Diese Fremdzuschreibung dient aber gleichzeitig als Ausgangspunkt für eine selbstinitiierte Selbstreparatur, in deren Rahmen Schreiber *A* nach dem *repair preface* (vgl. Kitzinger 2013: 240–241) „Pardon“ und einer Argumentation für die anschließend vorgenommene Movierung versucht, vom Nomen *Arsch* eine entsprechende Bezeichnung für eine weibliche Person abzuleiten. Dabei bietet *A* zwei Formen an: Das erste kreative Wortbildungsprodukt „Arsch\*in“ wird mithilfe des *Gender-Sternchens* gebildet, während das alternative Derivat „Ärschin“ an die Movierung wie *Arzt – Ärztin* angelehnt zu sein scheint. *B* reagiert auf diese okkasionellen Wortschöpfungen mit einem Kommentar „#Genderwahn“ und fordert *A* auf, ihr die Geschichte zu erzählen. Diese, wie die Fortsetzung des Dialogs zeigt, hat nichts mit der davor erwähnten Verabredung von *A* zu tun, sondern bezieht sich auf eine Flasche mit selbstgemachtem Kürbissirup, die in *A*'s Kühlschrank explodiert ist und die Regale beschädigt hat.

Neben einzelnen Wörtern bzw. in einigen Fällen Phrasen liegt im deutschen Subkorpus eine Substitution vor, in der ein Morphem ersetzt wird (vgl. (135)). Des Weiteren könnte man die in (127) beschriebene pragmatische Korrektur ebenso als eine Substitution betrachten, in der eine scherzhafte Antwort „Hä, ich red doch nicht mit jedem“ zurückgenommen und durch eine ernsthafte „wollte gleich zurück rufen. Echt“ abgelöst wird (vgl. auch (136)).

### Insertionen

In den analysierten Reparaturen im *same turn* aus dem deutschen Subkorpus kommen Insertionen ebenso wie bei Reparaturen im *next opportunity space* etwas seltener als Substitutionen vor, während die russischen selbstinitiierten Selbstreparaturen im *same turn* die gleiche Anzahl von Substitutionen und Insertionen aufweisen (zu Insertionen in den deutschen Daten vgl. (129), (132) und (133)). Zur Veranschaulichung wird hier ein Beispiel aus dem russischen Korpus herangezogen:

(140) iMessage-Dialog #3043:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

→

привет!:) как дела? [женское имя], я хотела спросить дискотека во сколько будет на слете? и <b>что брать с собой? именно на дискотеку</b> в смысле)
Hallo!:) Wie geht es dir? [Frauennamen], ich wollte fragen, wann die Disco beim Jugendforum stattfindet? Und <b>was soll man mitbringen? Gerade für die Disko</b> meine ich)
Nachricht #1 – 24.10.2013 – 15:38:00

Привет, милая;))* Все хорошо, как у тебя дела? Дискотеки не будет. Открытие будет в стиле диско. Одеваемся, как договорились))) )
Hallo meine Liebe;))* Bei mir ist alles gut, wie geht es dir? Es wird keine Disko geben. Die Forumseröffnung findet im Disco-Style statt. Wir ziehen das an, was wir vorher abgesprochen haben))) )
Nachricht #2 – 24.10.2013 – 15:46:00

аа,хорошо) )
Achso, geht klar) )
Nachricht #3 – 24.10.2013 – 16:02:00

Die in (140) vorliegende selbstinitiierte Selbstreparatur ist einem der wenigen iMessage-Dialoge im Korpus entnommen. Dabei erkundigt sich Schreiberin *A* bei ihrer Freundin darüber, was sie mitnehmen soll, nennt aber vorher zwei Veranstaltungen *слёт* (‘Jugendforum’) und *дискотека* (‘Diskothek’), sodass unklar bleibt, auf welche der beiden sich *A*’s Frage bezieht. In der darauffolgenden selbstinitiierten Selbstreparatur wird durch die Insertion der Präpositionalphrase „на дискотеку“ (‘für die Disko’) der Bezug der Frage erfolgreich disambiguiert. Das lässt sich an *B*’s Reaktion in #2 erkennen, die Schreiberin *A* erklärt, dass es eigentlich keine Diskothek, sondern lediglich eine Forumseröffnung im Disco-Style geplant ist. Außerdem erinnert *B* ihre Kommunikationspartnerin an eine zuvor getroffene Verabredung in Bezug auf den Bekleidungsstil.

#### 6.1.2.4 Reaktionen auf selbstinitiierte Selbstreparaturen im *same turn*

Bei Reparaturen im *same turn* finden sich relativ wenige Fälle (drei im russischen und acht im deutschen Korpus), bei denen eine Reaktion des Rezipienten der Problemquelle auf eine Reparaturdurchführung erfolgt. Dabei kann die in der Reparatur getroffene Aussage bestätigt (vgl. (141)), zurückgewiesen (vgl. (136)) oder kommentiert werden (vgl. (142)):

(141) Auszug aus dem Dialog #2383:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

als VORNAME kann nicht ansonsten kommen alle. aber VORNAME will unebdingt ihren freund mitbringen....:( ich will den nicht dabei haben
Nachricht #4 – 01.11.2013 – 18:34:05

och ne wieso das denn? :-o mädelsabend heißt ohne jungs...
Nachricht #5 – 01.11.2013 – 19:04:05

ja kp was soll ich dazu sagen :D kann ja schlecht nein sagen oder?
--

Nachricht #6 – 01.11.2013 – 19:06:05
--------------------------------------

→ doch klar wieso nicht :D was will der denn da allein unter uns verrückten? **in die ecke gehn und Chocolat gucken?** :D:D sorry **bin gemein**

Nachricht #7 – 01.11.2013 – 19:06:05
--------------------------------------

bist du doch immer :P ne keine ahnung
---------------------------------------

Nachricht #8 – 01.11.2013 – 19:07:05
--------------------------------------

abwarten vllt kommt der doch nicht und hat schiss vor uns :D
--

Nachricht #9 – 01.11.2013 – 20:00:05
--------------------------------------

In (141) beschwert sich Schreiberin *B* bei ihrer Freundin darüber, dass eine weitere Freundin von den beiden ihren Freund zum dem geplanten ‚Mädelsabend‘ mitbringen möchte. Darauf reagiert *A* in #7 mit einer sarkastischen Bemerkung darüber, womit sich dieser Freund während des Abends beschäftigen könnte. Direkt im Anschluss schwächt *A* allerdings ihre gesichtsbedrohende Äußerung wieder ab, indem sie die negative Selbstbewertung „sorry bin gemein“ (#7) abgibt. *B* greift diese Reparaturdurchführung von *A* auf und bestätigt diese negative Charakterisierung von *A* im Rahmen einer Frotzelaktivität in #8, welche sie durch das Emoticon „:P“ kenntlich macht.

Eine Kommentarfunktion wird bei den untersuchten *same turn repairs* von der bereits unter (139) diskutierten Antwort „#Genderwahn“ sowie Emoticons, die in drei weiteren Dialogen festgestellt wurden (vgl. Pappert 2017: 196–198), übernommen. Einer davon liegt in (142) vor:

(142) Auszug aus dem Dialog #2356:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

Hab grad mein erstes Weihnachtsgeschenk gekauft <3 (Bilddatei von Ledertasche angehängt)
--

Nachricht #6 – 30.10.2013 – 14:35
-----------------------------------

Für wen? :o Geil <3
---------------------

Nachricht #7 – 30.10.2013 – 14:44
-----------------------------------

Ja tut mir leid :/ Hätte sonst gerne was mit dir gemacht :*
---

Nachricht #8 – 30.10.2013 – 14:44
-----------------------------------

Ja für mich :) Ist doch kein problem <3
Nachricht #9 – 30.10.2013 – 14:52

Geiles Teil <3
Nachricht #10 – 30.10.2013 – 15:06

→

<b>Hrr Danke ;)</b> Ach du meinst <b>die Tasche..</b> ja.. ok :( :D
Nachricht #11 – 30.10.2013 – 15:11

:D :D :D :D du sowieso ;) ;)
Nachricht #12 – 30.10.2013 – 15:11

:D :D :* :*
Nachricht #13 – 30.10.2013 – 15:15

* :* :* *
Nachricht #14 – 30.10.2013 – 15:16

In #6 teilt Schreiberin *A* ihrer Freundin mit, dass sie sich eine neue Ledertasche als Weihnachtsgeschenk gekauft hat, und schickt ihr ein Foto davon. Nach einer positiven Bewertung der Tasche durch *B* (#10) bedankt sich *A*, stellt aber anschließend fest, dass sich *B*'s Bewertung auf die Tasche und nicht auf sie selbst bezieht, da sie vermutlich ebenso auf dem verschickten Foto zu sehen war. *B* reagiert auf *A*'s Reparatur mit iterierten ‚weit lächelnden‘ Emoticons und versichert ihr, dass die positive Bewertung auch auf *A* selbst zutreffen würde.

#### 6.1.2.5 Interaktionale Funktionen von selbstinitiierten Selbstreparaturen im *same turn*

Während selbstinitiierte Selbstreparaturen im *next* und *after next opportunity space* eine Problemquelle bearbeiten, die sich in einer bereits verschickten Nachricht befindet, richten sich selbstinitiierte Selbstreparaturen im *same turn* auf Reparanda, die in der emergenten, noch nicht abgeschickten Nachricht liegen. Dabei bietet es sich zwar an, eine Problemquelle im Rahmen einer Revision zu bearbeiten und somit diese für den Rezipienten unsichtbar zu lassen, jedoch ziehen es Schreiber in 14 Fällen im russischen und 60 im deutschen Subkorpus vor, stattdessen eine für den Rezipienten zugängliche selbstinitiierte Selbstreparatur durchzuführen. Eine solche Entscheidung scheint v.a. dadurch begründet zu sein, dass das gleichzeitige Vorkommen des Reparandums und des Reparans als eine besondere rhetorisch-stilistische Ressource benutzt wird,

um beispielsweise eine hyperbolische Äußerung abzuschwächen (vgl. (128) sowie Fußnote 112). Außerdem werden Reparaturen im *same turn* analog zu Reparaturen im *next opportunity space* bei scherzhaft-ironischen Aktivitäten eingesetzt, beispielsweise bei Frotzelaktivitäten, wie „Schade, aber wird bestimmt eh total langweilig....NICHT!!;)“ aus (132). Dabei scheint der Gebrauch des nachrichtenfinales *nicht* nur auf Reparaturen im *same turn* beschränkt zu sein. Schließlich kann mithilfe von verbalen sowie graphischen Verzögerungssignalen (vgl. Busch 2021: 398– 401) im *same turn* eine prospektive Reparatur inszeniert werden, um eine für die gesprochene Sprache typische zeitliche Entfaltung der Gedanken zu simulieren und somit eine besondere stilistische Wirkung der Nachricht zu erlangen. Das trifft v.a. auf die Reparatur aus Dialog #2622 zu (vgl. „другому телефону я пыталась приделать панель и зубами экран..как бы это сказать...разбила...“ ,an einem anderen Smartphone wollte ich die rückseitige Abdeckung anbringen und habe den Bildschirm mit den Zähnen..wie soll ich es sagen...zerschlagen...‘ aus (131)).

### 6.1.3 Selbstinitiierte Selbstreparaturen im *after next opportunity space*

Selbstinitiierte Selbstreparaturen im *after next opportunity space* sind in den russischen und den deutschen Daten jeweils mit drei und sieben Belegen vertreten, was je 6% und 3% der gesamten Anzahl von selbstinitiierten Selbstreparaturen (ohne *third position repair*) im entsprechenden Subkorpus ausmacht. Somit kommen selbstinitiierte Selbstreparaturen im *after next opportunity space* in den analysierten Daten deutlich seltener als bereits beschriebene selbstinitiierte Selbstreparaturen im *next opportunity space* (je 69% und 67% im russischen und deutschen Korpus) sowie im *same turn* (je 25% und 29%) vor. Diese quantitative Verteilung zeigt also, dass Produzenten der Problemquelle einen großen Wert auf die schnelle Bearbeitung des zurückliegenden Reparaturdums (für die gesprochene Sprache vgl. Schegloff 1979, 2007; Heritage 2007; Pfeiffer 2017a) legen, damit die Problemquelle sowie die Reparaturdurchführung möglichst dicht aneinander platziert werden. Das kann am besten erreicht werden, wenn die Reparaturdurchführung entweder in der gleichen Nachricht erfolgt, in der sich auch die Problemquelle befindet, oder in der direkt darauf folgenden. Je später das Reparaturdum bearbeitet wird, desto schwieriger ist es für den Rezipienten, dieses zu lokalisieren und mit der gelieferten Reparaturdurchführung in Beziehung zu setzen bzw. sogar eine Reparaturdurchführung als solche zu erkennen. Das betrifft v.a. diejenigen Fälle, bei denen eine Repara-

turinitiiierung mit expliziten Reparaturmarkern ausbleibt und/oder lediglich das Reparans ohne syntaktischen Anker als Reparaturdurchführung geliefert wird.

In den untersuchten Beispielen ist die Verschiebung der Reparatur aus dem *next opportunity* in den *after next opportunity space* durch zwei Gründe bedingt. Zum einen kommt sie dadurch zustande, dass die Nachricht mit der Problemquelle in zwei Nachrichten aufgesplittet wird (vgl. Beißwenger 2007), sodass der *next opportunity space*, in dem die Reparatur potenziell durchgeführt werden könnte, bereits durch die Fortsetzung der problematischen Nachricht besetzt ist (vgl. (143) und (144)). Zum anderen kann zwischen der Nachricht mit der Problemquelle und der Nachricht mit der Reparaturdurchführung ein Beitrag liegen, der eine ganz andere sprachliche Handlung enthält (vgl. (145)). Im letzten Fall kann jedoch lediglich spekuliert werden, ob eine weitere sprachliche Handlung in einem konkreten Kontext der Reparaturdurchführung vorgezogen wurde, weil der Produzent der Problemquelle diese Handlung als eine interaktional relevantere einstuft und diese daher früher vollzieht oder weil er die Notwendigkeit der Reparatur erst später erkennt.

Wegen der geringen Anzahl an Belegen wird dieses Kapitel nicht wie 6.1.1 und 6.1.2 untergliedert, sondern die im Korpus vorgefundenen Reparatantypen, Reparaturmarker sowie Reparatuoperationen werden im Folgenden exemplarisch anhand von vier ausgewählten Beispielen parallel zueinander veranschaulicht. Im deutschen Teilkorpus werden ein (ortho)graphisches sowie drei pragmatische Reparanda (vgl. (146)) im *after next opportunity space* bearbeitet. Zwei weitere Problemquellen aus den deutschen Daten lassen sich mehr als einem Reparatantyp zuordnen: So liegt in (122a–b) ein Reparandum vor, das gleichzeitig als (ortho)graphisch und lexiko-semantisch anzusehen ist (vgl. #1 und #4), während die Problemquelle aus (144) sowohl als (ortho)graphisch als auch als morphosyntaktisch eingestuft werden kann. Im russischen Subkorpus kommen ein (ortho)graphisches (vgl. (143)) und zwei lexiko-semantische Reparanda (vgl. (145)) vor.

Die häufigste Reparatuoperation, auf die sowohl in den russischen als auch in den deutschen Reparatursequenzen zurückgegriffen wird, stellt die Substitution dar (vgl. (143)–(145)). Des Weiteren findet sich in den deutschen Daten eine Insertion, bei der ein Fragezeichen nachgereicht wird. Wenn man annimmt, dass die an einen Mann gerichtete Anrede „süsse“ (#9) in der pragmatischen Reparatur aus (146) zurückgenommen wird, könnte man diese als Tilgung im weiteren Sinne auffassen (für ein weiteres Beispiel vgl. #2379).

In Hinblick auf die Reparaturinitiiierung weisen drei deutsche und zwei russische selbstinitiierte Selbstreparaturen im *after next opportunity space* explizite Reparaturmarker auf. Dabei handelt es sich für das Deutsche in erster Linie



um Partikeln *ach*, *ai* (vgl. (146)), *nicht* (vgl. (144)) und für das Russische um einen Asterisk (vgl. (145)) sowie um die nicht-standardsprachliche Abkürzung eines phrasalen Reparaturmarkers *в смысле* („im Sinne von, das heißt“), nämlich *всм*, in der die Präposition *в* („in“) mit den ersten zwei Buchstaben des Nomens *смысле* („Sinn-PREP“) verschmolzen ist (vgl. #4330).

Das erste in diesem Kapitel diskutierte Beispiel (143) stammt aus einem Dialog, der damit beginnt, dass Schreiberin *A* ihrem Interaktionspartner mitteilt, dass sie die WhatsApp-Software auf ihrem Smartphone erfolgreich installiert hat. Danach begrüßt Schreiber *B* sie als neue WhatsApp-Nutzerin und äußert seine positive Meinung zu *WhatsApp* als Messenger-Dienst:

(143) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3217:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiber <i>B</i>
	Ну вот а после года плати
	Ja und dann muss man nach einem Jahr bezahlen
	Nachricht #25 – 24.03.2014 – 14:05:05 <sup>117</sup>
→	И смысл тогда... <b>Ч</b> И СМС <b>С</b> МОГ ватсапп оплачивать...
	Und welchen Sinn hat das denn... <b>sowohl SMS konnte</b> WhatsApp muss man bezahlen...
	Nachricht #26 – 24.03.2014 – 14:05:05
	Ежемесячно
	Monatlich
	Nachricht #27 – 24.03.2014 – 14:05:05
→	<b>Что</b> СМС <b>что</b> ватсапп:
	<b>Sowohl SMS als</b> auch WhatsApp:
	Nachricht #28 – 24.03.2014 – 14:05:05
	Ксюх, подписка на год стоит доллар
	Ksjuscha, die Gebühr beträgt einen Dollar pro Jahr
	Nachricht #29 – 24.03.2014 – 14:05:05

**117** Bei den Zeitangaben in diesem WhatsApp-Dialog handelt es sich um die von der *MoCoDa* automatisch zugewiesenen Zeitstempel, die von der Datenbank für solche Nachrichten generiert werden, für die keine Informationen über den Zeitpunkt des Abschickens oder des Empfangs der Nachrichten beim Senden der Daten eingetragen wurden.

A не в месяц
Und nicht pro Monat
Nachricht #30 – 24.03.2014 – 14:05:05

Aaaa
Achsooo
Nachricht #31 – 24.03.2014 – 14:05:05

Nach einer längeren Einschubsequenz, in der die beiden über eine gemeinsame Freundin gelästert haben (nicht abgebildet), wird der WhatsApp-Messenger wieder zum Thema. Schreiberin *A* nimmt im Gegensatz zu *B*, der am Anfang des Dialogs über Vorteile von WhatsApp geschrieben hat, eher eine skeptische Haltung ein und sucht nach Nachteilen des Messengers. In #25–28 argumentiert sie beispielsweise damit, dass WhatsApp keine bessere Alternative für SMS sei, da man für die WhatsApp-Nutzung ebenso monatlich zahlen müsse. Schreiber *B* korrigiert aber *A*'s Wissen über den Messenger, indem er ihr erklärt, dass man einmal pro Jahr und nicht einmal pro Monat zahlen muss.<sup>118</sup> Schreiberin *A* quittiert das Erhalten der Information zwar mit einem Erkenntnisprozessmarker *a* („achso“), gibt aber nicht auf, und die Diskussion setzt sich im weiteren Verlauf des Dialogs fort. Die in #28 durchgeführte selbstinitiierte Selbstkorrektur richtet sich auf zwei Problemquellen aus #26. Dabei lässt sich das erste Reparaturum „чл“, das lediglich eine bedeutungslose Konsonantenverbindung darstellt, als (ortho)graphische Problemquelle einstufen, während das zweite Reparaturum „смор“ („können/schaffen-SG.MASK.PRÄT‘ bzw. ‚Smog‘), das für ein perfektives Verb in der Vergangenheit oder für ein Nomen steht, sowohl als lexiko-semantisch als auch als (ortho)graphisch angesehen werden kann. Die beiden Reparanda werden in #28 jeweils durch das Pronomen *что* („was“) ersetzt, wobei die Nomen „смс“ („SMS“) und „ватсапп“ („WhatsApp“) als syntaktische Anker fungieren.

Eine weitere Substitution, bei der aber die Anbindung der Reparaturoperation nicht wie in (143) mithilfe des syntaktischen Ankers, sondern durch die Wiederaufnahme des negierten Reparaturums (vgl. Kap. 6.1.1.3) erfolgt, findet sich in Auszug (144):

118 Seit 2016 ist die Nutzung von *WhatsApp* kostenlos geworden.

(144) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4045:

Schreiberin A	Schreiberin B		
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Feliz cumpleaños! Espero que <b>los</b> pases súper bien</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #1 – 16.04.2016 – 14:13:05</td> </tr> </table>	Feliz cumpleaños! Espero que <b>los</b> pases súper bien	Nachricht #1 – 16.04.2016 – 14:13:05
Feliz cumpleaños! Espero que <b>los</b> pases súper bien			
Nachricht #1 – 16.04.2016 – 14:13:05			
	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Ist das richtig so?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #2 – 16.04.2016 – 14:13:05</td> </tr> </table>	Ist das richtig so?	Nachricht #2 – 16.04.2016 – 14:13:05
Ist das richtig so?			
Nachricht #2 – 16.04.2016 – 14:13:05			
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;"><b>Lo</b>, nicht <b>los</b></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #3 – 16.04.2016 – 14:13:05</td> </tr> </table>	<b>Lo</b> , nicht <b>los</b>	Nachricht #3 – 16.04.2016 – 14:13:05
<b>Lo</b> , nicht <b>los</b>			
Nachricht #3 – 16.04.2016 – 14:13:05			
	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Lo</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #4 – 16.04.2016 – 14:14:05</td> </tr> </table>	Lo	Nachricht #4 – 16.04.2016 – 14:14:05
Lo			
Nachricht #4 – 16.04.2016 – 14:14:05			

Zu Beginn des Dialogs bittet Schreiberin A ihre Freundin, die lateinamerikanische Wurzeln hat und über Spanischkenntnisse verfügt, Nachricht #1 auf ihre Korrektheit zu überprüfen. Daraus, dass #1 den spanischen Text und #2 die Bitte selbst enthält, ergibt sich die Position der in #3 realisierten selbstinitiierten Selbstkorrektur. Analog zur bereits in 6.1.1.3 beschriebenen Selbstreparatur im *next opportunity space*, die ebenso eine verneinte Problemquelle miteinschließt (vgl. (116)), wird das Reparans vor dem negierten Reparandum platziert. Das von A vorgelegte Reparans wird von B in #4 bestätigt.

Während bei den in (143) und (144) durchgeführten Reparaturen im *after next opportunity space* das Reparandum auf die eine oder andere Weise kenntlich gemacht wird, bleibt in (145) eine Anbindung der Reparaturoperation komplett aus:

(145) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3356:

Schreiberin A	Schreiberin B			
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Мне тоже сначала <b>бюрократы</b> впихнуть, я думаю делаю то я, и показывать буду я</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Sie <b>Bürokraten</b> mir das zuerst auch aufhalsen, ich habe mir gedacht, wenn ich es schon mache, dann will ich es auch selbst zeigen</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #15 – 29.04.2014 – 14:27:05</td> </tr> </table>	Мне тоже сначала <b>бюрократы</b> впихнуть, я думаю делаю то я, и показывать буду я	Sie <b>Bürokraten</b> mir das zuerst auch aufhalsen, ich habe mir gedacht, wenn ich es schon mache, dann will ich es auch selbst zeigen	Nachricht #15 – 29.04.2014 – 14:27:05
Мне тоже сначала <b>бюрократы</b> впихнуть, я думаю делаю то я, и показывать буду я				
Sie <b>Bürokraten</b> mir das zuerst auch aufhalsen, ich habe mir gedacht, wenn ich es schon mache, dann will ich es auch selbst zeigen				
Nachricht #15 – 29.04.2014 – 14:27:05				
	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Ясныты как класный руководитель делаешь что нибудь?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Alles klar, und machst du etwas als Klassenlehrerin?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #16 – 29.04.2014 – 14:29:05</td> </tr> </table>	Ясныты как класный руководитель делаешь что нибудь?	Alles klar, und machst du etwas als Klassenlehrerin?	Nachricht #16 – 29.04.2014 – 14:29:05
Ясныты как класный руководитель делаешь что нибудь?				
Alles klar, und machst du etwas als Klassenlehrerin?				
Nachricht #16 – 29.04.2014 – 14:29:05				

Да слежу за их работой с ветеранами
Ja, ich betreue ihre Arbeit mit Veteranen mit
Nachricht #17 – 29.04.2014 – 14:30:05

→

<b>Хотела*</b>
<b>Wollte*</b>
Nachricht #18 – 29.04.2014 – 14:31:05

Ясныты документы делала какие нибудь?
Okay, hast du schon irgendwelche Unterlagen für den Praktikumsbericht vorbereitet?
Nachricht #19 – 29.04.2014 – 14:32:05

Bei der Besprechung ihrer Schulpraktika gehen Schreiberinnen *A* und *B* u.a. darauf ein, dass die beiden je eine PowerPoint-Präsentation für ihre Praktikumsbetreuerin anfertigen sollen. Dabei hat sich aber Schreiberin *B* durchgesetzt und das Recht ausgehandelt, ihre Präsentation selbst zu zeigen, wovon sie in #15 berichtet. Obwohl das in #15 vorliegende Reparandum „бюрократы“ („Bürokraten“) weder semantisch noch syntaktisch in die Nachricht integriert ist, zeigt *A* in #16 trotzdem mit dem Responsiv *ясно* („alles klar“) ihr Verstehen an und stellt die nächste Frage an *B*. Erst nachdem *B* auf diese Frage reagiert hat, initiiert sie eine mit dem nachgestellten Asterisk markierte Selbstkorrektur. Es muss jedoch betont werden, dass die von *B* unternommene Reparaturdurchführung zwar keine Interpretationsprobleme bei *A* ausgelöst zu haben scheint, diese aber dennoch keine im gegebenen Kontext optimale Problembearbeitung darstellt, da in #18 die Anbindung der Reparaturoperation ausbleibt, sodass sich das Lokalisieren des Reparandums – zumindest aus der Beobachterperspektive – als schwierig erweist und etwas Zeit in Anspruch nimmt.

Die letzte hier diskutierte selbstinitiierte Selbstreparatur im *after next opportunity space* bezieht sich auf ein auf der pragmatischen Ebene angesiedeltes Reparandum und zeigt, dass eine solche Reparatur nicht nur in der übernächsten Nachricht des Produzenten der Problemquelle, sondern auch viel später erscheinen kann:

(146) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #2623:

Schreiber *A*Schreiberin *B*

→

Hai <b>süsse</b> , sry wegen letzstens;)
Nachricht #9 – 22.07.2013 – 17:47:05

Hab heute 2 klausuren geschrieben
Nachricht #10 – 22.07.2013 – 17:47:28

Wie war der urlaub?
Nachricht #11 – 22.07.2013 – 17:47:40

Und wie war?
Nachricht #12 – 22.07.2013 – 18:31:55

Die eine naja und die andere gut
Nachricht #13 – 22.07.2013 – 20:09:12

→

Ai ich dachte <b>du waerst jemand anderes vorhin, deswegen hab ich süsse geschrieben..</b>
Nachricht #14 – 22.07.2013 – 20:18:08

Hmmm ich weiß du würdest mir niemals aus Eigeninitiative schreiben :(
Nachricht #15 – 22.07.2013 – 21:38:27

Doch NAME... boah mach mir kein schlechtes gewissen
Nachricht #16 – 22.07.2013 – 21:40:54

Hahahahaaa war nur Spaß
Nachricht #17 – 22.07.2013 – 21:41:05

Das Problem liegt dabei darin, dass die von *B* verschickten Nachrichten #9 bis #11 an den falschen Adressaten geschickt wurden, wobei *B* dies im Gegensatz zu (99) nicht sofort merkt. Schreiber *A*, der anhand der Anrede „süsse“ (#9) sowie möglicherweise der Entschuldigung (#9) und der Frage nach dem Urlaub bereits ahnen könnte, dass die Nachrichten nicht an ihn gerichtet sind, thematisiert das vorliegende Problem jedoch nicht, sondern reagiert mit einer Frage zu Nachricht #10. Schreiberin *B* liefert darauf eine erwartbare Antwort und geht erst danach zu einer selbstinitiierten Selbstreparatur über, in der sie erklärt, dass sie *A* mit einer anderen Person verwechselt hat („ich dachte du waerst jemand anderes vorhin“). Während die Anredeform „süsse“ von *B* explizit zurückgenommen wird, geht sie auf die zwei anderen Nachrichten (#10 und #11) nicht ein.

### 6.1.4 Missverständnisse im *next* und *after next opportunity space*

Missverständnisse, d.h. selbstinitiierte Selbstreparaturen, deren Notwendigkeit der Produzent der Problemquelle erst an der Reaktion des Rezipienten erkennt (vgl. *third position repairs* im Sinne von Schegloff 1992; Egbert 2009: 125–156), machen einen vergleichbar geringen Anteil in der gesamten Kollektion von selbstinitiierten Selbstreparaturen aus. Im russischen Korpus sind Missverständnisse mit vier und im deutschen mit 17 Fällen vertreten, was jeweils ca. 7% und 8% aller selbstinitiierten Selbstreparaturen entspricht.

Während Missverständnisse in den russischen Kurznachrichtendialogen ausschließlich in der nächsten für die Reparatur zur Verfügung stehenden Position, nämlich im *next opportunity space*, erscheinen, lässt sich in den deutschen Beispielen zwar in den meisten Fällen die gleiche Position nachweisen, dennoch finden sich auch zwei Missverständnisse im *after next opportunity space*. Eine solche sequenzielle Position der Reparatur ergibt sich beispielsweise in (147) dadurch, dass die Reparaturdurchführung durch eine *reciprocal* oder *return sequence* im Sinne von Schegloff (2007: 195–207) verschoben wird (vgl. #13–14):

(147) Auszug aus dem Dialog #2320:

Schreiberin A	Schreiber B
Hey	
Nachricht #1 – 12.10.2013 – 12:17:00	
	Mein Baby
	Nachricht #2 – 12.10.2013 – 12:17:00
	Nice :D
	Nachricht #3 – 12.10.2013 – 12:17:00
	Bei dir läuft L
	Nachricht #4 – 12.10.2013 – 12:21:00
	:DD
	Nachricht #5 – 12.10.2013 – 12:21:00
	:D
	Nachricht #6 – 12.10.2013 – 12:34:00

Langweilig
Nachricht #7 – 12.10.2013 – 12:57:00

Ich gucke
Nachricht #8 – 12.10.2013 – 12:57:00

Walt
Nachricht #9 – 12.10.2013 – 12:57:05

→

<b>Wo</b> bist du?
Nachricht #10 – 12.10.2013 – 12:57:05

→

Zu Hause Baby
Nachricht #11 – 12.10.2013 – 13:06:05

Du
Nachricht #12 – 12.10.2013 – 13:06:05

Uni
Nachricht #13 – 12.10.2013 – 14:09:05

Langweilig
Nachricht #14 – 12.10.2013 – 14:09:05

→

Aber ich meinte <b>bei Walt</b> :D
Nachricht #15 – 12.10.2013 – 14:09:05

→

Achso
Nachricht #16 – 12.10.2013 – 16:15:05

→

:D
Nachricht #17 – 12.10.2013 – 16:15:05

→

Walt hat gerade den Tipp gegeben
Nachricht #18 – 12.10.2013 – 16:15:05

→

Dass dieser Heisenberg doch nicht tot ist
Nachricht #19 – 12.10.2013 – 16:15:05

Zu Beginn des Dialogs teilt Schreiberin *A* mit, dass sie sich gerade langweilt, während *B* im Gegenzug berichtet, dass er „Walt“ schaut, wobei der Name *Walt* metonymisch für den Serientitel *Breaking Bad* verwendet wird. Die sich daran anschließende Frage „Wo bist du?“ wird von *B* allerdings nicht mit dieser Serie, sondern mit seinem aktuellen Standort in Zusammenhang gebracht. Daher liefert *B* in #11 eine aus seiner Perspektive sinnvolle Antwort „Zu Hause Baby“ und richtet dieselbe Frage an *A*, produziert also eine *return sequence*. Schreiberin *A* verschickt zunächst den zweiten Teil der von *B* angestoßenen *return sequence*, bevor sie das vorliegende Missverständnis in #15 thematisiert. Dabei stellt *A* mithilfe der adversativen Konjunktion *aber* einen Gegensatz zu *B*'s Interpretation ihrer Frage her, welche er durch seine Antwort in #11 impliziert hat. Anschließend greift *A* auf das für das Deutsche typische Initiierungsformat *ich meinte* (vgl. Egbert 2009: 127–128) zurück, gefolgt von der Klarstellung der ursprünglichen Problemquelle durch den Aufbau der Bezüge zur Nachricht #9 („bei Walt“). Das nachrichtensfinale Emoticon „:D“ übernimmt dabei eine modalisierende Funktion im Sinne von Pappert (2017: 195–196), indem dieses zur Wahrung des Gesichts sowohl von *A*, deren vage formulierte Frage (#10) ein Missverständnis ausgelöst hat, als auch von *B*, der diese Frage missverstanden hat, beiträgt (zum Gebrauch eines anderen Emoticons, und zwar :-), bei *gesichtsbedrohenden Aktivitäten* vgl. Imo 2015b: 150–152). Durch den Erkenntnisprozessmarker *achso* zeigt *B* an, dass die von *A* durchgeführte selbstinitiierte Selbstreparatur seinen Wissensstand verändert hat. Aus diesem Grund reinterpretiert er *A*'s Frage und liefert in #18–19 eine neue Antwort darauf, welche dieses Mal *A*'s kommunikativer Absicht entspricht. Das in der Nachricht davor verschickte Emoticon „:D“ (#17) könnte man entweder ebenso als modalisierend betrachten oder alternativ als eine Art Kommentar bzw. Bewertung der eigenen Fehlinterpretation deuten (zu Funktionen *Modalisierung* sowie *Kommentierung/Evaluierung* vgl. Pappert 2017: 195–198).

Da abgesehen von zwei Fällen in den deutschen Daten Missverständnisse in den Kurznachrichten in beiden hier untersuchten Sprachen in der *nächsten* Nachricht desselben Schreibers geklärt werden, bezieht sich die folgende Analyse lediglich auf Missverständnisse im *next opportunity space*.



### 6.1.4.1 Reparanda

#### Problematische Referenzen

Für Missverständnisse unterscheidet Schegloff (1992) zwei Typen von Reparanda, und zwar diejenigen, die eine problematische Referenz betreffen, und diejenigen, die auf eine problematische sequenzielle Implikation zurückzuführen sind (vgl. auch Egbert 2009: 133–142). In den analysierten Daten finden sich beide Reparaturtypen, wobei problematische Referenzen deutlich häufiger repariert werden (jeweils zehn von 15 sowie drei von vier Fällen im deutschen und russischen Subkorpus):

(148) Dialog #1982:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

Ich hoffe Du hast mal meinen briefkasten leer gemacht. :) kuss kuss
---

Nachricht #1 – 08.10.2012 – 09:55
-----------------------------------

→ Jajajaja am donnerstag.. Und **blumen** gegossen. Die waren so komisch trocken die blätter.. Ist das normal? Also **die blumen die für den balkon sind..**

Nachricht #2 – 08.10.2012 – 09:59
-----------------------------------

Ja ist normal :) sind schon alt :) kuss
---

Nachricht #3 – 08.10.2012 – 11:39
-----------------------------------

→ Ne ich mein **die neuen von uns. Die drinnen stehen. Die wir im inet bestellt haben..** Da sind die blätter so trocken..

Nachricht #4 – 08.10.2012 – 11:41
-----------------------------------

Ja deshalb wollte ich umtopfen die brauchen wohl viel wasser. :) kuss
---

Nachricht #5 – 08.10.2012 – 11:55
-----------------------------------

Ok.dann werd ich die mal wieder giesen heute. Kuss
--

Nachricht #6 – 08.10.2012 – 11:56
-----------------------------------

Ein Missverständnis, das in (148) vorliegt, betrifft die problematische Referenz „blumen“, die in #2 von *A* eingeführt wird. Dabei erwähnt *A*, dass sie zwar die Blumen der Mutter gegossen hat, teilt aber *B* ihre Besorgnis darüber mit, dass einige davon, auf die sie präzisierend mit „die blumen die für den balkon sind“ referiert, trockene Blätter haben. Schreiberin *B* versichert ihrer Tochter, dass

das normal sei und sich damit erklären ließe, dass die Blumen „schon alt“ (#3) sind. Dabei zeigt die Reaktion von *A* in #4, dass sie das Adjektiv „alt“ (#3) offensichtlich als ‚vor langer Zeit gekauft‘ interpretiert, während die Mutter sich damit eher auf das ‚Lebensalter‘ der Blumen bezieht (vgl. #5). *A* fasst allerdings die in #3 gelieferte Antwort ihrer Mutter als ein Anzeichen eines entstandenen Missverständnisses auf, das sie versucht in #4 aufzuklären. Zuerst weist sie die vermeintlich auf einem Missverstehen basierende Reaktion ihrer Mutter zurück, dann leitet sie mit „ich mein“ eine Reparatur ein und führt diese anschließend durch, indem sie zu *B*'s Inferenz „schon alt“ (#3) einen Kontrast aufbaut und mithilfe von zwei attribuierenden Relativsätzen das Reparandum „blumen“ nochmals präzisiert (vgl. Kap. 2.2.2.2). Nachricht #5 zeigt aber, dass das eigentliche Missverstehen nicht bei *B*, sondern bei *A* lag, da *A* die Adjektivgruppe „schon alt“, die sich auf das Nomen „blumen“ (#2) bezieht, falsch interpretiert hat und daher ein Missverständnis angenommen hat, welches es eigentlich nicht gab. Daher lässt sich (148) als eine Art ‚Verschachtelung‘ von zwei Missverständnissen betrachten, wobei sich das erste (#2–4) als Produkt des zweiten (#3–5) herausstellt.

Des Weiteren kann die mit einem Interrogativum erfragte Information anders als von ihrem Produzenten intendiert vom Rezipienten interpretiert werden, was in (149) mit dem Interrogativadverb „сколько“ (‚wie viel‘) passiert:

(149) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3618:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>			
→	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="text-align: center;">Хорошо) мы с тобой <b>на сколько</b> в итоге договорились?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Geht klar) <b>auf wie viel</b> haben wir uns denn letztendlich geeinigt?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #15 – 23.07.2014 – 14:05:05<sup>119</sup></td> </tr> </table>	Хорошо) мы с тобой <b>на сколько</b> в итоге договорились?	Geht klar) <b>auf wie viel</b> haben wir uns denn letztendlich geeinigt?	Nachricht #15 – 23.07.2014 – 14:05:05 <sup>119</sup>
Хорошо) мы с тобой <b>на сколько</b> в итоге договорились?				
Geht klar) <b>auf wie viel</b> haben wir uns denn letztendlich geeinigt?				
Nachricht #15 – 23.07.2014 – 14:05:05 <sup>119</sup>				
	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="text-align: center;">К 6 примерно</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">So gegen 6</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #16 – 23.07.2014 – 14:05:05</td> </tr> </table>	К 6 примерно	So gegen 6	Nachricht #16 – 23.07.2014 – 14:05:05
К 6 примерно				
So gegen 6				
Nachricht #16 – 23.07.2014 – 14:05:05				
→	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="text-align: center;">Да я <b>про деньги</b> [Emoji]</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Ich rede ja <b>übers Geld</b> [Emoji]</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #17 – 23.07.2014 – 14:05:05</td> </tr> </table>	Да я <b>про деньги</b> [Emoji]	Ich rede ja <b>übers Geld</b> [Emoji]	Nachricht #17 – 23.07.2014 – 14:05:05
Да я <b>про деньги</b> [Emoji]				
Ich rede ja <b>übers Geld</b> [Emoji]				
Nachricht #17 – 23.07.2014 – 14:05:05				

119 Vgl. Fußnote 117.

Aaa
Achsoo
Nachricht #18 – 23.07.2014 – 14:05:05

In #3618 geht es darum, dass Schreiberin *B* einer Freundin *A* Beeren abkaufen möchte. Es stellte sich jedoch heraus, dass *B* verreisen muss, sodass sie bis dahin die vorher abgesprochene Menge von Beeren nicht verbrauchen kann und daher zweifelt, ob sich der Kauf für sie lohnt. Nachdem Schreiberin *A* ihre Freundin doch überzeugt hat, Beeren zu kaufen, stellt *B* in #15 eine Frage, die allerdings in der Situation ambig ist. Diese könnte zum einen im Kontext des vermutlich bevorstehenden Treffens als Nachfrage nach dem vereinbarten Termin verstanden werden (‚Auf wie viel Uhr haben wir uns denn letztendlich geeinigt?‘). Dabei würde man die Präpositionalphrase ‚на сколько‘ als ‚на какое время‘ (‚zu welcher Zeit‘) deuten. Zum anderen besteht die Möglichkeit, dieselbe Präpositionalphrase auf den vorher angesprochenen Preis zu beziehen, sodass ‚на сколько‘ im Sinne von ‚на какую сумму‘ (‚für welche Geldsumme/für welchen Preis‘) verwendet wird und die ganze Frage dann folgendermaßen lautet: ‚Auf welchem Preis haben wir uns denn letztendlich geeinigt?‘. *A*’s Antwort ‚К 6 примерно‘ (‚So gegen 6‘) impliziert, dass sie sich für die erste Interpretation entscheidet und die Frage in Bezug auf die Zeit des Treffens versteht. In Nachricht #17 klärt *B* aber das entstandene Missverständnis auf und legt offen, dass sie sich damit nach dem Preis und nicht nach der Zeit erkundigen wollte. *A* quittiert zwar in #18 ihr Verstehen mit dem Erkenntnisprozessmarker ‚Aaa‘ (‚achso‘), liefert allerdings weder in Anschluss daran noch im weiteren Verlauf des Dialogs eine Antwort in Bezug auf den Preis. Über das Ausbleiben der Antwort kann lediglich spekuliert werden. Da die Zeitangaben in (149) leider nicht miteingegeben wurden, lässt sich nicht eindeutig erkennen, ob der Dialog an dieser Stelle zu Ende war, ob zwischen #18 und #19 evtl. ein Telefonat stattfand oder ob die Antwort tatsächlich auch außerhalb des vorliegenden WhatsApp-Dialogs nicht geliefert wurde und die Summe vielleicht erst beim Treffen ausgehandelt wurde.

### Problematische sequenzielle Implikationen

Ein Missverständnis, dessen Entstehen durch das Vorliegen einer problematischen sequenziellen Implikation (*problematic sequential implicativeness* im Sinne von Schegloff 1992) bedingt ist, liegt dann vor, wenn der Rezipient eine von seinem Gesprächspartner durchgeführte sprachliche Handlung anders als intendiert versteht und dementsprechend darauf reagiert (vgl. Schegloff 1992; Egbert 2009: 133–142). Dabei kann beispielsweise ein an den Rezipienten ge-

richteter Ratschlag von diesem als Handlungsbekundung des Produzenten interpretiert werden, was in (150) der Fall ist:

(150) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4272:

Schreiber *A*

Schreiber *B*

Jo moin 🙌 was genau habt ihr jetzt eigentlich mit meinem Stick gemacht? Der zeigt mir trotz formatierung nur 200 mb Speicher an, obwohl der 16 gb hat
Nachricht #1 – 07.07.2016 – 13:40:42

→

:D Hey, <b>frag mal Maggi</b> , ich weiß nicht wie das bei Mac läuft Das gleiche hat er mir auch angezeigt Kommst du Samstag?
Nachricht #2 – 07.07.2016 – 15:11:42

An manchen PCs funktioniert es garnicht mehr.. Weiß nicht, Maggi hat mir noch nichts gesagt
Nachricht #3 – 07.07.2016 – 18:33:19

→

Hat maggi <b>was</b> gesagt ?
Nachricht #4 – 09.07.2016 – 12:14:37

→

Achso, ich dachte <b>du wolltest ihn anschreiben</b> . Ich frag mal
Nachricht #5 – 09.07.2016 – 12:18:10

→

Ich meine <b>wegen dem Stick</b>
Nachricht #6 – 09.07.2016 – 12:26:13

→

Ja klar, meine ich auch :D
Nachricht #7 – 09.07.2016 – 12:40:22

Ok :D
Nachricht #8 – 09.07.2016 – 12:43:10

In #1 äußert *A* einen Vorwurf in Bezug darauf, dass *B* und eine weitere Person *A*'s USB-Stick auf eine Weise manipuliert haben sollten, dass dieser nicht mehr richtig funktioniert. Schreiber *B* reagiert auf diesen Vorwurf zunächst mit dem Emoticon „:D“, welches in dem Fall eine modalisierende Funktion ausübt und die für ihn gesichtsbedrohende Handlung abfedert (vgl. Imo 2015b: 150–152;

Pappert 2017: 196). Danach schlägt *B* jedoch keine Lösung für *A*'s Problem vor, sondern leitet ihn an „Maggi“ weiter und begründet diesen Ratschlag gleichzeitig mit der eigenen mangelnden Expertise bei dem Umgang mit USB-Sticks und *MacBooks*. Mit der Bestätigung der von *B* gemeldeten Störung „Das gleiche hat er mir auch angezeigt“ (#2) schließt *B* diesen thematischen Abschnitt der Interaktion ab und geht zum nächsten Thema über, indem er eine Frage danach stellt, ob *A* am Samstag kommt. Daraufhin greift *A* das Thema mit dem Stick noch einmal auf, indem er sich darüber beschwert, dass sein Stick an einigen PCs nicht mehr geöffnet werden kann. Seine anschließende Bemerkung „Weiß nicht, Maggi hat mir noch nichts gesagt“ bezieht sich höchstwahrscheinlich auf *B*'s Frage zu dem Treffen am Samstag. Zwei Tage später verschickt *A* in #4 eine Nachfrage, welche zeigt, dass *A* *B*'s im Imperativ formulierten Ratschlag „frag mal Maggi“ (#2) als elliptische Struktur mit Verbspitzenstellung (vgl. Auer 1993) im Sinne von *ich frage mal Maggi* interpretiert und daher auf *B*'s Rückmeldung gewartet hat. In #5 signalisiert *B* zuerst mit *achso*, dass er das entstandene Missverständnis erkannt hat, dann klärt er dieses mit „ich dachte du wolltest ihn anschreiben“ auf, indem er implizit auf #2 Bezug nimmt. Letztendlich erklärt sich *B* bereit, selbst *Maggi* zu kontaktieren. Die von *B* somit durchgeführte Reparatur ist allerdings fehlgeschlagen, diese wurde von *A* nicht als Bearbeitung einer problematischen sequenziellen Implikation, sondern als Anzeichen davon interpretiert, dass *B* *A*'s Frage in #4 missverstanden und auf das Treffen am Samstag und nicht auf das Problem mit dem Stick bezogen hat. Daher führt *A* in #6 ebenso eine Selbstreparatur durch („Ich meine wegen dem Stick“), um das vermeintliche Missverständnis aufzulösen und die von ihm gemeinte Referenz seinem Kommunikationspartner klarzumachen. Schreiber *B* bestätigt in #7, dass er von derselben Referenz wie *A* ausgegangen ist („Ja klar, meine ich auch :D“). Darauf reagiert *A* zwar mit „Ok :D“, es bleibt aber immer noch unklar, ob er den Grund seines ursprünglichen Missverstehens erkannt hat oder nicht. Im weiteren Verlauf des Dialogs (nicht abgebildet) wird das Problem mit dem Stick weiter besprochen, eine endgültige Lösung wird zwar nicht gefunden, aber in #14 teilt *A* mit, dass *Maggi* ihn gerade diesbezüglich anschreibt.

Eine im Gegensatz zu (150) erfolgreiche Reparatur, die ebenso eine problematische sequenzielle Implikation bearbeitet, liegt in (151) vor:

(151) SMS-Dialog #2542:

Schreiber <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
→	[женское имя], <b>мы готовы выйти сейчас.</b>
	[Frauennamen], <b>wir sind bereit, gleich aufzubrechen.</b>
	Nachricht #1 – 22.06.2013 – 14:09:00

Не рано? За сколько вы доехали туда?
Ist es nicht zu früh? Wie lange habt ihr gebraucht, um dahin zu kommen?
Nachricht #2 – 22.06.2013 – 14:11:00

→

За 20 мин. Я тебя спрашиваю, или ждать и к 14,50?
20 Minuten. Ich frage dich, sollen wir schon aufbrechen oder sollen wir warten und gegen 14:50 Uhr kommen?
Nachricht #3 – 22.06.2013 – 14:12:00

Давай к 14.50; потому что мы уже в это время договорились)
Lass uns um 14:50 Uhr treffen, da wir diese Zeit ursprünglich vereinbart haben)
Nachricht #4 – 22.06.2013 – 14:13:00

Мы на месте, на стороне памятника казаку
Wir sind vor Ort, von der Seite, wo das Kosakendenkmal steht
Nachricht #5 – 22.06.2013 – 14:52:00

Im Rahmen einer Terminvereinbarung zwischen Schreiber *A* und Schreiberin *B* signalisiert *A* in #1 seine Bereitschaft, sich gleich auf den Weg zum vereinbarten Ort zu machen. Dabei deutet *B* diese Nachricht als eine Handlungsbekundung, die sie in #2 jedoch zur Diskussion stellt, da sie vermutet, dass es noch zu früh wäre, um aufzubrechen. Daraufhin macht *A* in #3 seine ursprüngliche kommunikative Absicht deutlicher, indem er die intendierte sprachliche Handlung explizit als Frage benennt („Я тебя спрашиваю“, „Ich frage dich“, vgl. die Charakterisierung der Problemquelle wie *I was just kidding*, bei Schegloff 1992: 1312–1313). Aus dieser Perspektive erhält #1 somit die Bedeutung ‚Wir sind bereit gleich aufzubrechen. Sollen wir es tun?‘, die mit einer in #3 gelieferten Alternative („или ждать и к 14,50?“ ‚oder sollen wir warten und gegen 14:50 Uhr kommen?‘) kontrastiert wird. *B* bestätigt in #4 die zweite Option und somit ist das vorliegende Missverständnis behoben.

Neben Fällen, in denen eine sprachliche Handlung als eine andere verstanden wird, unterscheidet Schegloff (1992) auch Missverständnisse, bei denen das Problem an der Interpretation der Interaktionsmodalität liegt, d.h. eine scherzhafte Äußerung wird als ernsthaft aufgenommen oder umgekehrt (vgl. auch Egbert 2009: 133–134). Das einzige in den untersuchten Daten vorliegende Beispiel, das dieser Gruppe zugeordnet werden kann, wird im weiteren Verlauf der Arbeit als (158) diskutiert.

#### 6.1.4.2 Reparaturinitiierungen und -durchführungen

Die Struktur der Bearbeitung eines Missverständnisses wird im Gegensatz zu den bereits in Kap. 6.1.1–6.1.3 beschriebenen selbstinitiierten Selbstreparaturen von Schegloff (1992: 1304–1308) in vier Komponenten aufgeteilt, von denen allerdings nicht alle zwingend realisiert werden müssen (vgl. auch Egbert 2009: 142). Dazu gehört zunächst die A-Komponente, in der die Reparaturinitiierung produziert wird. Danach folgt die B-Komponente, die i.d.R. bei Beschwerden vorkommt und in deren Rahmen die von der Beschwerde ausgelöste Entschuldigung akzeptiert oder rechtfertigt wird. Im nächsten Schritt kann als C-Komponente eine Zurückweisung der falschen Interpretation erfolgen, bevor die D-Komponente in Form der Reparaturoperation schließlich geliefert wird (vgl. Kap. 2.2.2.2). Im Folgenden soll nun die Realisierung einzelner Komponenten bei Missverständnissen im Korpus vorgestellt werden.

#### A-Komponente

Bei 15 Missverständnissen im *next opportunity space* aus den deutschen Daten enthalten elf mindestens einen Reparaturmarker, der entweder der A-Komponente angehört oder die D-Komponente einleitet (vgl. Egbert 2009: 142).<sup>120</sup> Dazu gehören zum einen die Partikeln *achso* (drei Tokens, vgl. (150)), *ne(e)* (zwei Tokens; vgl. (148) und (159)) und der Diskursmarker *also* (zwei Tokens; vgl. #18 in (88)). Zum anderen finden sich in fünf Fällen phrasale und satzwertige Reparaturmarker mit dem Verb *meinen* im Präsens und Präteritum (fünf Tokens; vgl. (148), (150) und (152)) sowie mit *denken* im Präteritum (zwei Tokens; vgl. (150)). Einen besonderen Fall stellt (157) dar, in dem die Majuskelschreibung als zusätzliches graphisches Mittel bei der Wiederaufnahme des Reparaturdums eingesetzt wird, um die Aufmerksamkeit der Rezipientin auf die von ihr falsch gelesene Problemquelle zu lenken und somit die anschließende Reparaturdurchführung anzumoderieren.

Bei den Reparaturinitiierungen mit dem Verb *meinen* wird dieses in zwei Fällen (vgl. (148) und (150)) im Präsens und in drei im Präteritum realisiert (vgl. (152)):

---

<sup>120</sup> Das eine von zwei Missverständnissen im *after next opportunity space* enthält ebenso eine A-Komponente. Dabei handelt es sich um den Reparaturmarker *ich meinte* in Kombination mit der adversativen Konjunktion *aber* (vgl. (147)).

(152) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3061:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

Wann hast du dann heute frei?
Nachricht #11 – 12.02.2014 – 12:56:05

Tja musste letzte woche für zwei und diese woche auch auch zwei voc. Tests lernen
Nachricht #12 – 12.02.2014 – 12:56:05

Um 15:00
Nachricht #13 – 12.02.2014 – 12:56:05

→

<b>Englisch?</b>
Nachricht #14 – 12.02.2014 – 12:57:05

Nee arbeitsstunde
Nachricht #15 – 12.02.2014 – 13:54:05

→

Ich meinte <b>die Tests</b>
Nachricht #16 – 12.02.2014 – 14:05:05

Achso Ja englisch
Nachricht #17 – 12.02.2014 – 14:13:05

Schreiberin *A* und Schreiberin *B* sind miteinander verwandt. Schreiberin *A* geht noch auf die Schule, während *B* an einer Uni studiert und gerade Ferien hat, wofür sie von *A* beneidet wird, die sich zum Zeitpunkt des Dialogs in der Schule aufhält. In #11 knüpft *B* daran an und fragt, wann *A* an dem Tag frei hat. Bevor *A* diese Frage beantwortet, berichtet sie von ihrem Lernen für die Tests. *B*'s Nachfrage „Englisch?“ (#14) bringt *A* mit Nachricht #13 in Verbindung, sodass sie annimmt, dass *B* davon ausgeht, dass sie bis 15 Uhr Englischunterricht hat. Daher verneint *A* in #15 *B*'s Annahme, woraufhin *B* eine Reparatur mit „Ich meinte“ einleitet und den Bezug zu den Tests herstellt. *A* zeigt ihr Verstehen in Nachricht #17 an und bestätigt *B*'s Annahme.

Darüber hinaus kann die A-Komponente auch ausbleiben, was im deutschen Subkorpus in fünf Dialogen mit Missverständnissen der Fall ist:



(153) Auszug aus dem SMS-Dialog #2109:

Schreiber <i>A</i>	Schreiber <i>B</i>		
→	<table border="1"> <tr><td>Kommste vorher noch zum kopieren zur Bib? Stichwort: VORNAME</td></tr> <tr><td>Nachricht #1 – 19.04.2013 – 11:58:54</td></tr> </table>	Kommste vorher noch zum kopieren zur Bib? Stichwort: VORNAME	Nachricht #1 – 19.04.2013 – 11:58:54
Kommste vorher noch zum kopieren zur Bib? Stichwort: VORNAME			
Nachricht #1 – 19.04.2013 – 11:58:54			
	<table border="1"> <tr><td>Ich wollt gegen halb eins los, hab aber kein Geld mehr auf der karte</td></tr> <tr><td>Nachricht #2 – 19.04.2013 – 12:00:01</td></tr> </table>	Ich wollt gegen halb eins los, hab aber kein Geld mehr auf der karte	Nachricht #2 – 19.04.2013 – 12:00:01
Ich wollt gegen halb eins los, hab aber kein Geld mehr auf der karte			
Nachricht #2 – 19.04.2013 – 12:00:01			
→	<table border="1"> <tr><td>Ich wollte ja deine Blätter für mich :- ) kopieren.</td></tr> <tr><td>Nachricht #3 – 19.04.2013 – 12:02:10</td></tr> </table>	Ich wollte ja deine Blätter für mich :- ) kopieren.	Nachricht #3 – 19.04.2013 – 12:02:10
Ich wollte ja deine Blätter für mich :- ) kopieren.			
Nachricht #3 – 19.04.2013 – 12:02:10			
	<table border="1"> <tr><td>Achso :-P</td></tr> <tr><td>Nachricht #4 – 19.04.2013 – 12:02:50</td></tr> </table>	Achso :-P	Nachricht #4 – 19.04.2013 – 12:02:50
Achso :-P			
Nachricht #4 – 19.04.2013 – 12:02:50			

Auf die in #1 von *A* formulierte Frage bezüglich des Kopierens reagiert *B* mit einer Mitteilung darüber, dass er kein Geld auf seiner Kopierkarte hat, was *A* zu verstehen gibt, dass seine Nachricht falsch interpretiert wurde. Während *B* denkt, dass er von *A* zum Kopieren aufgefordert wurde, wollte *A* eigentlich *B*'s Unterlagen für sich kopieren.

Unter vier Missverständnissen im russischen Korpus lässt sich lediglich in einem Fall eine eindeutige Reparaturinitiierung identifizieren:

(154) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3635:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>			
	<table border="1"> <tr><td>Тань, погнали завтра в кино</td></tr> <tr><td>Tanja, lass uns mal morgen ins Kino gehen</td></tr> <tr><td>Nachricht #1 – 26.08.2014 – 22:34</td></tr> </table>	Тань, погнали завтра в кино	Tanja, lass uns mal morgen ins Kino gehen	Nachricht #1 – 26.08.2014 – 22:34
Тань, погнали завтра в кино				
Tanja, lass uns mal morgen ins Kino gehen				
Nachricht #1 – 26.08.2014 – 22:34				
→	<table border="1"> <tr><td>Погнали:) <b>во сколько?</b></td></tr> <tr><td>Lass mal machen:) <b>um wie viel Uhr?</b></td></tr> <tr><td>Nachricht #2 – 26.08.2014 – 22:34</td></tr> </table>	Погнали:) <b>во сколько?</b>	Lass mal machen:) <b>um wie viel Uhr?</b>	Nachricht #2 – 26.08.2014 – 22:34
Погнали:) <b>во сколько?</b>				
Lass mal machen:) <b>um wie viel Uhr?</b>				
Nachricht #2 – 26.08.2014 – 22:34				
	<table border="1"> <tr><td>Давай после обеда, чтобы поспать</td></tr> <tr><td>Lieber am Nachmittag, um sich auszuschlafen</td></tr> <tr><td>Nachricht #3 – 26.08.2014 – 22:35</td></tr> </table>	Давай после обеда, чтобы поспать	Lieber am Nachmittag, um sich auszuschlafen	Nachricht #3 – 26.08.2014 – 22:35
Давай после обеда, чтобы поспать				
Lieber am Nachmittag, um sich auszuschlafen				
Nachricht #3 – 26.08.2014 – 22:35				

→

ну понятно, что не в 8 утра:) я думала ты мне скажешь <b>время</b> <b>сеанса</b>
es ist schon klar, dass nicht um 8 Uhr morgens:) ich dachte, du sagst mir <b>die Zeit, wann die Vorstellung beginnt</b>
Nachricht #4 – 26.08.2014 – 22:35

а, ну я думала просто в город поедем, а там какой фильм будет, на такой и пойдём
achso, ich dachte ja, dass wir einfach in die Stadt fahren und zu irgendeinem Film hingehen, der in jenem Moment laufen wird
Nachricht #5 – 26.08.2014 – 22:35

Ausschnitt (154) weist eine zu einem deutschen Reparaturmarker *ich dachte* parallele Konstruktion auf, und zwar „я думала“ (#4). Diese bezieht sich auf ein Missverständnis bezüglich der Zeitangabe, die im Kontext einer Verabredung für einen gemeinsamen Kinobesuch zwischen Schreiberinnen *A* und *B* in #2 erfragt wird. Dabei bringt *A* *B*'s Frage „во сколько?“ („Um wie viel Uhr?“) mit der Zeit des Treffens in Verbindung und schlägt den Nachmittag als Termin vor. Daraufhin merkt *B* in #4 an, dass es sich von selbst versteht, dass sie nicht am frühen Morgen ins Kino gehen, und präzisiert, dass sich ihre Frage auf die Zeit einer Kinovorstellung bezog. In #5 quittiert *A* den Erhalt der neuen Information und rechtfertigt ihre Antwort damit, dass sie an keinen konkreten Film gedacht hat, sondern eher dafür wäre, sich einen spontan auszusuchen.

### B-Komponente

Schegloff (1992: 1304–1308) erwähnt das Vorhandensein der B-Komponente in Form einer Akzeptanz v.a. im Kontext von Beschwerden (vgl. auch Egbert 2009: 142). In ihrer Untersuchung von Foren-Beiträgen, die das Verb *missverstehen* enthalten, weitet Salomonsson (2011: 89) den Geltungsbereich der Akzeptanz aus und versteht unter B-Komponente jede Art von Akzeptanz, die das Vorliegen eines Verstehensproblems bestätigt. Diese Akzeptanz, die beispielsweise mit „OK“ oder „ja ich weiß“ zum Ausdruck gebracht werden kann, hat laut Salomonsson (2011: 89) mit Beziehungsarbeit zu tun. In den analysierten deutschen Daten könnte der Erkenntnisprozessmarker *achso* (drei Tokens; vgl. (150)) als B-Komponente im weiteren Sinne (vgl. Salomonsson 2011: 89) angesehen werden. Im russischen Teilkorpus weist der Abschnitt „ну понятно, что не в 8 утра:“ („es ist schon klar, dass nicht um 8 Uhr morgens:“) aus der bereits in (154) diskutierten Reparatur die meisten Anknüpfungspunkte mit dem Konzept der Akzeptanz auf. Auf diese Weise wird *A*'s Idee, zu einer Nachmittagsvor-

stellung zu gehen, um sich ausschlafen zu können, die aus der falschen Interpretation von *B*'s Frage „во сколько?“ (‘Um wie viel Uhr?’) erwachsen ist, ironisch angenommen. Man könnte in dem Fall sogar beinahe von einer Frotzelaktivität ausgehen, in deren Rahmen *B* ihre Kommunikationspartnerin durch den mit „в 8 утра“ (‘um 8 Uhr morgens’) aufgebauten Kontrast sanft aufzieht.

### C-Komponente

In der C-Komponente erfolgt die Zurückweisung der durch die Reaktion des Rezipienten explizit oder implizit dargelegten Interpretation der Nachricht mit der Problemquelle. Im Russischen lässt sich die Zurückweisung zum einen mit der Negationspartikel *не* (‘nicht’) realisieren. Zum anderen kann die Ellipse *не об этом* (wortwörtlich ‚nicht über das‘; sinngemäß ‚das meine ich nicht‘), die für *я не об этом говорю* (‘ich rede nicht darüber’) steht (vgl. Goletiani 2003: 237–240, 352), ebenso in der gleichen Funktion eingesetzt werden:

(155) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3618:

	Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
→	<p style="text-align: center;"><b>А на сколько</b> вы едете в Питер</p> <p style="text-align: center;">Und <b>für wie lange</b> fahrt ihr nach Sankt Petersburg?</p> <p style="text-align: center;">Nachricht #6 – 23.07.2014 – 14:05:05<sup>121</sup></p>	
		<p>B 21:20 поезд</p> <p>Um 21:20 fährt der Zug ab</p> <p>Nachricht #7 – 23.07.2014 – 14:05:05</p>
→	<p style="text-align: center;">Не об этом</p> <p style="text-align: center;">Das meine ich nicht</p> <p style="text-align: center;">Nachricht #8 – 23.07.2014 – 14:05:05</p>	
→	<p style="text-align: center;"><b>Как долго</b> вы там будете</p> <p style="text-align: center;"><b>Wie lange</b> bleibt ihr da?</p> <p style="text-align: center;">Nachricht #9 – 23.07.2014 – 14:05:05</p>	

Ausschnitt (155) stammt aus dem gleichen Dialog wie bereits in (149) vorgestelltes Beispiel: Es geht dabei darum, dass Schreiberin *B* gerade ihre Entscheidung anzweifelt, Beeren bei *A* für ihren Freund zu kaufen, da die beiden demnächst

121 Vgl. Fußnote 117.

nach Sankt Petersburg fahren und daher bis dahin die Beeren nicht aufessen können. Schreiberin *A* versucht ihrerseits Argumente zu finden, um *B* doch in der Richtigkeit ihrer Kaufentscheidung zu überzeugen. In Nachricht #6 leitet *A* eines der Argumente ein, welches darauf abzielen sollte, dass Schreiberin *B* im Falle eines kurzen Aufenthalts in Sankt Petersburg die Beeren auch nach ihrer Rückkehr verbrauchen könnte. Auf *A*'s Frage nach der Dauer ihres Aufenthalts in Sankt Petersburg liefert *B* aber eine Antwort, die offenlegt, dass sie höchstwahrscheinlich anstatt „на сколько“ (‘für wie lange‘) *ВО СКОЛЬКО* (‘wann, um wie viel Uhr‘) gelesen hat. In #8 zeigt *A* durch eine Zurückweisung von *B*'s Antwort, dass ihre Frage nicht wie beabsichtigt verstanden wurde, splittet ihre Reparatur in zwei Nachrichten auf und liefert die Reparaturdurchführung (D-Komponente) in #9, indem sie ihre ursprüngliche Frage umformuliert (vgl. Schegloff 1992: 1310–1311). Dabei hebt *A* durch die Formulierung „Как долго“ (‘wie lange‘) den für ihre Argumentation relevanten Aspekt der Reisedauer noch einmal hervor. Allerdings wartet *A* nicht mehr die Reaktion von *B* ab, welche das wiederhergestellte gegenseitige Verstehen signalisiert, sondern geht zum nächsten Schritt ihrer Argumentation über und schlägt vor, einen Teil von den Beeren mitzunehmen und den Rest einzufrieren. Danach wendet *B* zwar ein, dass ihr Freund eingefrorene Beeren nicht mag, und erkundigt sich, ob sie evtl. nur ein Kilo Beeren kaufen könnte, stimmt dem Kauf dennoch implizit zu.

Für das Deutsche hat Egbert (2009:147) eine Reihe von Formaten beschrieben, mit denen Sprechern C-Komponenten bei unterschiedlichen Problemquellen gestalten können. Bei problematischen Referenzen finden sich Floskeln wie *ich meinte Y nicht X, das heißt nicht X* oder *so ist das nicht gemeint*, während problematische sequenzielle Implikationen in Form von *ich will nicht X-en* zurückgewiesen werden (vgl. Egbert 2009: 147). In den 15 analysierten Missverständnissen im *next opportunity space* aus den deutschen Daten liegen zwei Fälle von Zurückweisungen vor. In einem Fall wird die C-Komponente durch *nicht X* realisiert, während in (156) eine weitere Zurückweisung in Form eines regulär gebildeten Satzes, allerdings ebenso mit der Negationspartikel *nicht*, erfolgt:

(156) WhatsApp-Dialog #3395:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

Möchtest du dahin gehen? :)
Nachricht #1 – 25.03.2014 – 21:25:05

Kommst du mit?
Nachricht #2 – 25.03.2014 – 21:27:05

→ 

Echt jetzt? Dann würd die <b>Name 1</b> mitgehen
Nachricht #3 – 25.03.2014 – 21:30:05

Oh,Sorry ich glaube ich habe Kopfweh
Nachricht #4 – 25.03.2014 – 21:31:05

→ 

Aber du hast ihm nicht mit <b>Herrn Name 2</b> verwechselt oder? :)
Nachricht #5 – 25.03.2014 – 21:32:05

Doch,glaube schon. Ist er das nicht?
Nachricht #6 – 25.03.2014 – 21:33:05

Wer lesen kann ist klar im Vorteil! !!! NAME 1 nicht Name 2
Nachricht #7 – 25.03.2014 – 21:35:05

Ja genau :) aber war ja auch nur ein Buchstabe :)
Nachricht #8 – 25.03.2014 – 21:38:05

Schreiberin *A* erkundigt sich bei ihrer Verwandten, Schreiberin *B*, ob *B* irgendwohin gehen wollte. Dabei zeigt das deiktisches Adverb „dahin“, dass das in (156) thematisierte Treffen bzw. die Veranstaltung vorher bereits Thema war. Schreiberin *B* gibt allerdings keine eindeutige Antwort auf *A*'s Frage, sondern stellt eine Gegenfrage danach, ob *A* mitkommt. Diese Gegenfrage könnte sowohl eine implizite Bestätigung als auch eine noch nicht getroffene Entscheidung signalisieren, die in Abhängigkeit von *A*'s Antwort positiv oder negativ ausfallen könnte. Mit der Floskel „Echt jetzt?“ (#3), deren Funktion nach Imo (2010: 47) in „der Überprüfung der Interaktionsmodalität“ besteht, hinterfragt *A* die Ernsthaftigkeit von *B*'s Frage und begründet dies dadurch, dass, wenn sie mitkommen würde, auch eine andere Person mit ihr mitkäme. Die von *A* in #3 erwähnte Person verwechselt *B* aber mit einem Mann, dessen Anwesenheit bei der Veranstaltung für sie anscheinend unangenehm wäre, was sie durch die in #4 vorliegende scherzhafte Ausrede signalisiert. Anhand dieser negativen Reaktion vermutet Schreiberin *A* aber, dass *B* die von ihr gemeinte Person mit jemand anderem verwechselt hat, sodass *A* in #5 explizit darauf eingeht.<sup>122</sup> *B* stimmt in

<sup>122</sup> Dadurch, dass das Pronomen „ihm“ (sic!) in dem Fall auf *Name 1* aus #3 verweist, entsteht eine Diskrepanz zwischen diesem Namen, bei dem der vorangestellte Artikel *die* eigentlich eine weibliche Person impliziert, und dem auf eine männliche Person referierenden Personalpronomen „ihm“, das allerdings nicht im Akkusativ, sondern im Dativ steht. Hinsichtlich des

#6 *A*'s Annahme zu und zeigt in #7 an, dass sie die Verwechslung erkannt hat. Der Grund für das entstandene Missverständnis liegt darin, dass *B* die Namen, die sich – wie *A* in #8 anmerkt – voneinander nur minimal unterscheiden, verwechselt hat.

### D-Komponente

Für die D-Komponente bzw. die Reparaturdurchführung unterscheidet Schegloff (1992: 1308–1312) sechs Reparaturoperationen, und zwar die Wiederholung der problematischen Äußerung (vgl. „saying it more clearly“ bei Schegloff 1992: 1308), die Charakterisierung der Problemquelle sowie weitere vier Operationen, die i.d.R. in Kombination mit *I mean* vorkommen: die Kontrastierung, die Umformulierung, die Spezifizierung und die Erklärung der Problemquelle.

Eine explizite Wiederholung der Problemquelle findet sich als Reparaturoperation bei Missverständnissen in den untersuchten Daten äußerst selten, und zwar lediglich in einem Beleg aus dem deutschen Subkorpus (vgl. (157)). Diese Tatsache lässt sich vermutlich damit begründen, dass, wenn eine problematische Äußerung im Rahmen einer Reparaturdurchführung erneut geliefert wird, der Produzent der Problemquelle davon ausgeht, dass der Rezipient die ursprüngliche Äußerung missinterpretiert hat, da er diese nicht korrekt rezipiert hat. In der gesprochenen Sprache kann ein Teil der ursprünglichen Äußerung beispielsweise überhört oder falsch gehört werden, während in der medial schriftlichen Kommunikation der Leseprozess gestört werden könnte (vgl. (156) und (157)). In der Kurznachrichtenkommunikation haben Rezipienten zwar potenziell die Möglichkeit, die abgespeicherten, schriftlich realisierten Daten mehrmals zu rezipieren und somit ein Missverständnis zu vermeiden, gleichzeitig sind sie aber i.d.R. darauf angewiesen, eine Nachricht nebenbei zu lesen und auf diese möglichst schnell zu reagieren, sodass die Rezeptionszeit u.U. verringert wird, was zum ‚Verlesen‘ führen kann:

---

somit vorliegenden Widerspruchs können zwei Hypothesen formuliert werden. Zum einen könnte bei „die Name 1“ (#3) wirklich eine weibliche Person gemeint sein, deren Namen sich nur in einem Buchstaben von einem männlichen *Namen 2* unterscheidet (vgl. *Heike – Heiko*). In diesem Fall sollte anstelle des Pronomens „ihm“ in #5 das Pronomen *sie* stehen, das aber aus irgendeinem Grund wie Eingriff der Autokorrektur oder ‚Freud’scher Verschreiber‘ falsch realisiert wurde. Zum anderen ist es nicht ausgeschlossen, dass sich „Name 1“ und „ihm“ auf eine männliche Person beziehen. Dabei würde der Artikel *die* bei „die Name 1“ (#3) fehl am Platz sein, da es *der Name 1* heißen soll. Da die Namen leider beim Einstellen in die Datenbank anonymisiert wurden, kann dieses Dilemma nicht gelöst werden.

(157) SMS-Dialog #1280:

Schreiberin A	Schreiberin B		
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Noch 30 minuten vorlesung.kauf mal <b>kein ticket</b>.</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #1 – 26.10.2011 – 15:46:20</td> </tr> </table>	Noch 30 minuten vorlesung.kauf mal <b>kein ticket</b> .	Nachricht #1 – 26.10.2011 – 15:46:20
Noch 30 minuten vorlesung.kauf mal <b>kein ticket</b> .			
Nachricht #1 – 26.10.2011 – 15:46:20			
	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Für wann?samstag?wenn ja,wie spät soll ich dann da sein?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #2 – 26.10.2011 – 15:47:30</td> </tr> </table>	Für wann?samstag?wenn ja,wie spät soll ich dann da sein?	Nachricht #2 – 26.10.2011 – 15:47:30
Für wann?samstag?wenn ja,wie spät soll ich dann da sein?			
Nachricht #2 – 26.10.2011 – 15:47:30			
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;"><b>KEIN</b>,ich wiederhole <b>KEIN ticket</b> :-D hab anderen plan.mehr infos in kürze.</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #3 – 26.10.2011 – 15:48:10</td> </tr> </table>	<b>KEIN</b> ,ich wiederhole <b>KEIN ticket</b> :-D hab anderen plan.mehr infos in kürze.	Nachricht #3 – 26.10.2011 – 15:48:10
<b>KEIN</b> ,ich wiederhole <b>KEIN ticket</b> :-D hab anderen plan.mehr infos in kürze.			
Nachricht #3 – 26.10.2011 – 15:48:10			
	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Oh,ich hab das k überlesen.also nicht. :-D</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #4 – 26.10.2011 – 15:48:50</td> </tr> </table>	Oh,ich hab das k überlesen.also nicht. :-D	Nachricht #4 – 26.10.2011 – 15:48:50
Oh,ich hab das k überlesen.also nicht. :-D			
Nachricht #4 – 26.10.2011 – 15:48:50			

Der einzige Fall im Korpus, in dem Wiederholung als Reparaturoperation auftritt und als solche auch explizit bezeichnet wird, liegt in Dialog (157) vor, der zwischen zwei Geschwistern verläuft. Der Nachricht #1 geht ein Anruf von *B* voran, den *A* allerdings nicht annehmen konnte, da sie sich gerade in einer Vorlesung befindet. Den nicht von ihr entgegengenommenen Anruf rechtfertigt *A* in #1 und gibt außerdem *B* eine Anweisung, kein Ticket zu kaufen. Aus *B*'s Reaktion in #2, in der sie sich nach einem genaueren Zeitpunkt für die Fahrt erkundigt, lässt sich schließen, dass sie *A*'s Anweisung genau umgekehrt verstanden hat und vorhat, sich ein Ticket zu besorgen. Das durch ein von *B* übersehenes *k* entstandene Missverständnis (vgl. #4) bearbeitet *A* in #3, indem sie das Pronomen *kein* wiederholt (und zwar sogar zweimal) und dieses mithilfe der durchgehenden Majuskelschreibung graphisch prominent macht. Dabei bringt sie durch „ich wiederhole“ zum einen die Art der vorliegenden Reparaturdurchführung zum Ausdruck und zum anderen macht sie *B* auf Nachricht #1 aufmerksam. *B* reagiert in #4 mit einem Erkenntnisprozessmarker (vgl. Imo 2009), rechtfertigt ihre Fehlinterpretation und hält abschließend als eine Art Fazit fest, dass doch kein Ticket gekauft werden muss.

Mit der Charakterisierung der Problemquelle bringt Schegloff (1992: 1312–1313) in erster Linie die Klarstellung der Interaktionsmodalität in Verbindung, also einen expliziten Verweis mit Floskeln wie *I'm not kidding*. oder *I was just kidding*. darauf, ob die produzierte Äußerung als ernsthaft oder als scherzhaft gedacht ist (vgl. auch Egbert 2009: 148–150):

(158) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #2145:

Schreiber A	Schreiber B
Ciao bis morgen	
Nachricht #18 – 02.05.2013 – 23:20:00	
→	Ich drück dir die daumen Nachricht #19 – 02.05.2013 – 23:21:00
Bist heute aber lustig... :-)	
Nachricht #20 – 02.05.2013 – 23:21:00	
→	Das ist kein witz Nachricht #21 – 02.05.2013 – 23:21:00
Jaja...	
Nachricht #22 – 02.05.2013 – 23:21:00	

In (158) wird im Rahmen einer Reparatur Nachricht #19 als ernst gemeint eingestuft, obwohl Schreiber A diese anders wahrnimmt. Die dabei als Problemquelle auftretende Floskel „Ich drück dir die daumen“ bezieht sich auf die von A im vorherigen Verlauf des Dialogs geäußerte Beschwerde über seinen kaputten Laptop, den er für sein Studium dringend braucht. Nachdem A ankündigt, dass er jetzt ohne Laptop nichts machen kann und daher schlafen geht, und sich in #18 von B verabschiedet, verschickt B ihm die ermunternde Floskel „Ich drück dir die daumen“. A empfindet diese aber offensichtlich als eine Frotzelaktivität (vgl. #20), sodass B in #21 seine vorangehende Nachricht explizit als ernsthaft positionieren muss, was für A allerdings immer noch nicht glaubwürdig genug zu sein scheint (vgl. seine Antwort „Jaja...“ in #22).

Obwohl Schegloff (1992: 1312–1313) nur die Reparatur der Interaktionsmodalität als Charakterisierung der Problemquelle betrachtet, könnte es m.E. gewinnbringend sein, den Anwendungsbereich dieser Reparaturoperation zu erweitern und auf Reparaturdurchführungen zu übertragen, bei denen eine realisierte sprachliche Handlung explizit genannt wird. Eine solche Erweiterung würde es erlauben, solche Reparaturdurchführungen wie „Я тебя спрашиваю“ („Ich frage dich“) aus (151), in der eine Problemquelle ausdrücklich als eine Frage und nicht als eine Absichtsbekundung bezeichnet wird, als Charakterisierung der Problemquelle (vgl. Schegloff 1992: 1308–1312) aufzufassen.



Die vier weiteren Reparaturoperationen (die Kontrastierung, die Umformulierung, die Spezifizierung oder die Erklärung der Problemquelle) lassen sich ebenso in den untersuchten Missverständnissen wiederfinden. Während in den Daten von Schegloff (1992) diese Operationsformate v.a. mit der Reparaturinitiierung *I mean* gekoppelt sind, hat die Analyse gezeigt, dass diese auch auf Reparaturdurchführungen mit anderen Reparaturmarkern bzw. sogar ohne explizite Reparaturmarker übertragbar sind. Als Kontrastierung der Problemquelle kann die in (156) diskutierte Reparaturdurchführung angesehen werden, in der der Name der gemeinten Person dem Namen der anderen mit ihr verwechselten Person gegenübergestellt wird. Ein klarer Fall für die Umformulierung der Problemquelle tritt in (155) auf (*на сколько* ‚für wie lange‘) → *как долго* ‚(wie lange)‘), in dem die eine Zeitspanne erfragende Kombination aus der Präposition *на* ‚für‘ und dem Adverb *сколько* ‚(wie lange, wie viel)‘ durch einen synonymen Ausdruck *как долго* ‚(wie lange)‘ ersetzt wird. Die meisten Reparaturdurchführungen – zwei im russischen und sieben im deutschen Korpus – lassen sich als Spezifizierungen betrachten (vgl. (154) für das Russische sowie (148) für das Deutsche). Darunter geht vier Reparaturdurchführungen in den deutschen Dialogen eine Reparaturinitiierung mit *ich meine* oder *ich meinte* voran. Der Reparaturoperation *Erklärung* im weiteren Sinne können fünf Reparaturoperationen aus dem deutschen Korpus zugeordnet werden, u.a. beispielsweise (153), wobei die Grenzen zur Spezifizierung fließend sind.

### 6.1.4.3 Reaktionen auf aufgeklärte Missverständnisse

Die häufigsten Reaktionen auf eine Reparaturdurchführung beim Bearbeiten eines Missverständnisses sind Erkenntnisprozessmarker im Sinne von Imo (2009) bzw. ‚change-of-state‘ tokens im Sinne von Heritage (1984) (vgl. Golato/Betz 2008). Das deutsche *achso* ist mit fünf Vorkommnissen in 15 Missverständnissen im *next opportunity space* (vgl. (152) und (153)) sowie in den beiden Missverständnissen im *after next opportunity space* vertreten (vgl. (147)). Darüber hinaus kommt in (157) ein anderer Erkenntnisprozessmarker, nämlich *oh*, vor (vgl. #4). Im russischen Subkorpus finden sich zwei Fälle, in denen Schreiber ein behobenes Missverständnis mit dem Erkenntnisprozessmarker *a* ‚(achso)‘ quittieren (vgl. (149) und (154)).

Neben der Option, mit einem Erkenntnisprozessmarker seine Reinterpretation der Problemquelle zu signalisieren, sodass sich die durchgeführte Reparatur als erfolgreich (bzw. *geglückt* im Sinne von Egbert 2009: 70) herausstellt, kann der Rezipient auf die Ursache seiner ursprünglichen Interpretation eingehen. Eine explizite Begründung der nicht erwartbaren Antwort liegt beispielsweise in (157) („ich hab das k überlesen“, #4) vor, während ein weiteres beim

Lesen aufgetretenes Problem auch in (156) („Wer lesen kann ist klar im Vorteil!“, #7) thematisiert wird. Eine alternative Möglichkeit, auf die z.B. die Rezipientin in (88) zurückgreift, besteht darin, dass die falsche Interpretation dem Produzenten der Problemquelle explizit vorgelegt wird und somit als Rechtfertigung für die zurückliegende nicht erwartbare Antwort des Rezipienten fungiert. In (88) wird das Missverständnis durch das Demonstrativpronomen *die* erzeugt (vgl. Nachricht #14), die die Rezipientin breiter als ihre Kommunikationspartnerin fasst. Während die Produzentin der Problemquelle damit ihre Bekannten meint, bezieht die Rezipientin das Pronomen sowohl auf die Bekannten als auch auf die Eltern der Produzentin der Problemquelle, woraus eine falsche Schlussfolgerung gezogen wird, dass die Produzentin der Problemquelle alleine zu Hause Fußball schauen wird (vgl. Nachricht #16). Nachdem dieses Missverständnis von der Produzentin der Problemquelle geklärt wurde, geht die Rezipientin auf ihre ursprüngliche Referenzzuordnung des Pronomens *die* ein („Ach soo =D ich dachte die wären jetzt alle weg =D“, #19). Die explizite Versprachlichung der angenommenen Referenzzuordnung scheint in dem Fall eine gesichtsschützende Funktion zu haben, die mit dem modalisierenden Emoticon „=D“ unterstützt wird.

Eine weitere Reaktion ergibt sich aus der interaktionalen Besonderheit von Missverständnissen, die darin besteht, dass der Produzent der Problemquelle den Reparaturbedarf erst an der anschließenden Rezipientenäußerung erkennt. Wird aber die Antwort des Rezipienten vom Produzenten selbst falsch verstanden, kann er ein Missverständnis bearbeiten, das es eigentlich nicht gibt. In diesem Fall kann die auf ein vermeintlich vorliegendes Missverständnis gerichtete Reparatur vom Rezipienten als überflüssig thematisiert werden. In den untersuchten Daten wurden insgesamt drei Fälle festgestellt, die eine solche Reaktion des Rezipienten aufweisen. Zwei davon wurden bereits in (148) („Ja deshalb wollte ich umtopfen die brauchen wohl viel wasser. :) kuss“, #5) und (150) („Ja klar, meine ich auch :D“, #7) diskutiert. Der dritte Beleg mit der gleichen Reaktionsstrategie findet sich in (159) („Das weiß ich, ich dachte nur so 😊🍷🍇😁“, #4), der in 6.1.4.4 vorgestellt wird.

#### 6.1.4.4 Interaktionale Funktionen von aufgeklärten Missverständnissen

Die Reparaturdurchführung in den analysierten Missverständnissen dient in erster Linie dazu, das gegenseitige Verstehen, welches aus der Perspektive des Produzenten beeinträchtigt wird (was – wie (148) uns (150) zeigen – allerdings nicht immer aus der Sicht des Rezipienten der Fall ist), wiederherzustellen (vgl. Deppermann/Schmitt 2008). In Beispiel (159) wurde die Reparaturdurchführung

jedoch dafür benutzt, um – mehr oder weniger absichtlich – einer implizit geäußerten Bitte auszuweichen:

(159) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4248:

Schreiberin A	Schreiber B
→	Stehe dir <b>nächsten Samstag</b> zur Hilfe 🍷🍷😊 Nachricht #1 – 27.10.2016 – 13:16:05
	Lesen nur noch diesen Samstag 😊 kannst ja helfen, wenn du magst 😊🍷🍷 Nachricht #2 – 27.10.2016 – 13:24:05
→	Nee ich meine bei Nelles <b>am 5.11.</b> 😊🍷 wurde heute morgen angerufen, dachte du wüsstest davon 🙄 Nachricht #3 – 27.10.2016 – 13:26:05
	Das weiß ich, ich dachte nur so 😊🍷🍷😊 Nachricht #4 – 27.10.2016 – 13:33:05

Direkt zum Einstieg kündigt Schreiberin A an, dass sie nächsten Samstag Schreiber B bei Weinlese helfen wird, wobei die Emojis 🍷 und 🍷 in ihrer Darstellungsfunktion (vgl. Pappert 2017: 199–202) als visuelle Kontextualisierungshinweise auf die von A gemeinte Beschäftigung der Weinlese fungieren. Schreiber B geht aber in #2 auf eine andere Weinlese ein, die diesen Samstag stattfindet, und fragt subtil, ob A dabei mithelfen möchte. Anstatt auf B's Bitte bzw. Angebot reagieren zu müssen, bevorzugt A, die vermeintlich missverständene Referenz „[Weinlese] nächsten Samstag“ (#1) zu bearbeiten, was ihr erlaubt, auf den zweiten von B erwarteten Teil des Nachbarschaftspaars *Angebot/Bitte – Ablehnung/Akzeptanz* zu verzichten. Dabei präzisiert A, welche Weinlese sie meint, indem sie den Namen des Weinguts („Nelles“) und das genaue Datum in #3 liefert. B's Reaktion in #4 zeigt allerdings, dass es eigentlich kein Missverständnis seinerseits vorlag, sondern er #1 lediglich als Anlass benutzt hat, seine Bitte zu unterbreiten.

### 6.1.5 Emoticons und Emojis bei selbstinitiierten Selbstreparaturen

Eine Reihe von Reparaturdurchführungen bei selbstinitiierten Selbstreparaturen (inkl. Missverständnisse) werden von den Schreibern mit Emoticons, Emojis

und vereinzelt auch mit Lachpartikeln versehen. Um feststellen zu können, ob die in Tabelle 7 präsentierte Verteilung der Emoticons und Emojis Zusammenhänge mit der Position und dem Untertyp analysierter Reparatursequenzen (selbstinitiierte Selbstreparatur im engeren Sinne vs. Missverständnis) einerseits und der Sprache der Daten andererseits aufweist, wurden zwei statistische Verfahren benutzt: der Chi-Quadrat-Test und der exakte Test nach Fisher.<sup>123</sup>

**Tab. 7:** Quantitative Verteilung der Emoticons und Emojis bei selbstinitiierten Selbstreparaturen im russischen und deutschen Korpus (NOS = next opportunity space, ANOS = after next opportunity space)

	Russische Daten		Deutsche Daten	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Selbstinitiierte Selbstreparaturen im <i>NOS</i>	7 von 38	18,42	35 von 138	25,36
Selbstinitiierte Selbstreparaturen im <i>same turn</i>	8 von 14	57,14	21 von 60	35,00
Selbstinitiierte Selbstreparaturen im <i>ANOS</i>	0 von 3	0,00	1 von 7	14,29
Missverständnisse im <i>NOS</i>	2 von 4	50,00	8 von 15	53,33
Missverständnisse im <i>ANOS</i>	0 von 0	0,00	1 von 2	50,00

Als Erstes soll gefragt werden, ob der Gebrauch von Emojis und Emoticons in der jeweiligen Sprache in einem Zusammenhang mit der sequenziellen Position (*same turn*, *next opportunity space* und *after next opportunity space*) und der Art der Reparatur (selbstinitiierte Selbstreparatur im engen Sinne vs. Missverständnis) steht. Die statistischen Auswertungen zeigen, dass die fünf in Tabelle 7 für das russische Korpus aufgelisteten Gruppen von selbstinitiierten Selbstreparaturen im weiteren Sinne untereinander signifikante Unterschiede hinsichtlich des Vorkommens von Emojis und Emoticons aufweisen ( $\chi^2(3) = 8,8$ ;  $p < 0,05$ ; Cramer-V=0,403). Für das deutsche Subkorpus dagegen ließen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen dem Gebrauch von Emoticons und Emojis und dem jeweiligen Reparaturuntertyp sowie der jeweiligen Position der Reparaturdurchführung feststellen.

In einem nächsten Schritt wurde die Verwendung von Emoticons und Emojis innerhalb jeder der fünf Gruppen von Reparaturen (vgl. Tabelle 7) für das

<sup>123</sup> Exakte Tests nach Fisher wurden für kleine Stichproben angewandt, bei denen mindestens eine erwartete Häufigkeit unter fünf lag. Sowohl Chi-Quadrat-Tests als auch exakte Tests nach Fisher wurden in der Statistik-Software *IBM SPSS Statistics (Version 27.0.1.0)* durchgeführt.

Deutsche und Russische miteinander verglichen. Wie Tabelle 7 zeigt, machen Emoticons und Emojis, die selbstinitiierte Selbstreparaturen begleiten, je nach der Gruppe von Reparaturen jeweils einen mehr oder weniger unterschiedlichen Anteil innerhalb der entsprechenden Gruppe aus. Diese Unterschiede sind jedoch statistisch gesehen nicht signifikant.

In den russischen Daten sind Emoticons und Emojis am häufigsten bei selbstinitiierten Selbstreparaturen im *same turn* vertreten, in 57,14% weisen Reparaturdurchführungen in dieser Position mindestens ein Emoticon oder ein Emoji auf. Bei Missverständnissen finden sich Emoticons und Emojis in 50% der Fälle, wohingegen selbstinitiierte Selbstreparaturen im *next opportunity space* diese lediglich in 18,42% der Belege aufweisen. Etwas anders sieht die Distribution von Emoticons und Emojis in den deutschen Kurznachrichten aus. Der größte Anteil an Emoticons und Emojis lässt sich nicht bei Reparaturen im *same turn*, sondern bei Missverständnissen im *next opportunity space* (53,33%) und *after next opportunity space* (50%) beobachten, wobei sowohl im deutschen als auch im russischen Subkorpus der Anteil von Emoticons und Emojis bei Missverständnissen relativ hoch ist ( $\geq 50\%$ ). Diese Tendenz könnte damit erklärt werden, dass Emoticons und Emojis in dem Fall eine modalisierende Funktion zu übernehmen scheinen (vgl. Imo 2015b: 150–152; Pappert 2017: 195–196) und einen Beitrag zum *face work* leisten. Dabei kann sich die gesichtsschützende Funktion von Emoticons und Emojis je nach Kontext zum einen auf den Rezipienten der Problemquelle richten, dessen Interpretation der problematischen Nachricht vom Produzenten als nicht zutreffend zurückgewiesen wird, was für den Rezipienten potenziell gesichtsbedrohend ist. Zum anderen kann der Produzent der Problemquelle durch den Einsatz von Emoticons und Emojis auch das eigene Gesicht wahren, da er den problematischen Charakter seiner Nachricht nicht rechtzeitig erkannt und die Problemquelle weder im Rahmen einer Revision noch im Laufe einer selbstinitiierten Selbstreparatur im *next opportunity space* (vgl. Kap. 6.1.1) bearbeitet hat, sondern den Reparaturbedarf erst im Nachhinein erkannt hat, nachdem ein Missverständnis bereits aufgetreten ist.

Ein weiterer – jedoch, wie bereits erwähnt, nicht signifikanter – Unterschied in Bezug auf die Verteilung von Emoticons und Emojis in den deutschen und russischen Daten besteht darin, dass im deutschen Korpus ein Emoji bei selbstinitiierten Selbstreparaturen im *after next opportunity space* identifiziert wurde. Dabei handelt es sich um das iterierte Emoji 😂 aus Nachricht #17 in (122c), das in einer eigenständigen Nachricht zwischen der Nachricht mit dem Reparandum und derjenigen mit der Reparaturdurchführung realisiert wurde. Durch seine Position schließt sich das Emoji zum einen an das Reparandum an und modalisiert dieses, indem es #16 als scherzhaft gemeinte Äußerung mar-

kiert. Zum anderen kann aber das Emoji dank seiner Grenzposition auch als eine Art Ankündigung der bevorstehenden Reparaturdurchführung angesehen werden, welche in der nächsten Nachricht erfolgt.

Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass bei vielen in Tabelle 7 aufgelisteten Gruppen von selbstinitiierten Selbstreparaturen die Anzahl der im Korpus identifizierten Reparaturen relativ gering ist, sodass die Verteilung sowie der Anteil von Emoticons und Emojis innerhalb der jeweiligen Gruppe nur unter Vorbehalt ausgewertet werden kann.

Wenn man die in den beiden Teilkorpora vorliegenden Emoticons und Emojis aus formaler Perspektive betrachtet, stellt man fest, dass die deutschen Daten im Vergleich zu den russischen eine breitere Palette an Emoticons und Emojis aufweisen. Während sich im russischen Korpus hauptsächlich das Emoticon :-)) und seine Varianten ), :), =) (14 Fälle) und lediglich drei Emojis (😄, 😊 und ein unbekanntes Emoji, das bei der Einstellung in die Datenbank nicht erkannt wurde) verwendet werden, verteilen sich 66 Tokens im deutschen Subkorpus auf zehn Types von Emoticons und acht Types von Emojis. Dabei machen sechs Emoticons :-D, :D, :-), :, ;-) sowie ;) mit 36 Fällen mehr als die Hälfte aller Verwendungen von Emoticons und Emojis bei Reparaturen aus. Neben Emoticons werden in den deutschen Kurznachrichten 14 Emojis verwendet, darunter auch 😂, 😊, 🙄 und 😄.

Aus funktionaler Perspektive stehen bei selbstinitiierten Selbstreparaturen zwei Funktionen von Emoticons und Emojis im Vordergrund, und zwar die modalisierende und kommentierende (vgl. Pappert 2017: 195–198). Die kommentierende Funktion erfüllen in (122a–b) beispielsweise das Emoji 😞 (#4) sowie das Emoticon - (#8), mit denen die Schreiberin ihre Verärgerung über Fehler bzw. missglückte Reparaturdurchführung zum Ausdruck bringt. Eine modalisierende Funktion kann dagegen beispielsweise den Emoticons zugeschrieben werden, die eine Frotzelaktivität konstituierende Reparaturen begleiten (vgl. ;) in #3 aus (132)) oder den Wechsel der Interaktionsmodalität markieren (vgl. ;) in #3 aus (123)). Des Weiteren können Emojis aber auch beispielsweise eine Darstellungsfunktion ausüben (vgl. Pappert 2017: 199–202), wie das Emoji 🍷 aus (159), das in dem Kontext auf die Weinlese Bezug nehmen soll.

## 6.1.6 Selbstinitiierte Selbstreparaturen im Kontrast

### 6.1.6.1 Selbstinitiierte Selbstreparaturen in der gesprochenen Sprache und in der Kurznachrichtenkommunikation

Der durch die Analyse in 6.1.1–6.1.5 gewonnene Einblick in die Mechanismen der selbstinitiierten Selbstreparaturen in der Kurznachrichtenkommunikation lässt darauf schließen, dass diese zwar gewisse Überschneidungen mit denjenigen aus der gesprochenen Sprache aufweisen, gleichzeitig aber über eine Reihe unikalischer Besonderheiten verfügen. Die vorliegende Untersuchung zeigt beispielsweise, dass in der Kurznachrichtenkommunikation genau wie in der gesprochenen Sprache neben selbstinitiierten Selbstreparaturen im engeren Sinne (vgl. Kap. 6.1.1–6.1.3) auch Missverständnisse, also *third position repairs* (vgl. Kap. 6.1.4), vorkommen, wobei deren sequenzielle Positionen in Anbetracht der kommunikativen Bedingungen in der interaktionalen schriftlichen Kommunikation anders als in der gesprochenen Sprache konzeptualisiert werden müssen (vgl. Kap. 3.3). In Bezug auf die drei grundlegenden Komponenten einer Reparatursequenz – das Reparaturandum, die Reparaturinitiiierung und die Reparaturdurchführung – lassen sich ebenso einige Gemeinsamkeiten zwischen Reparaturen in der medialen Mündlichkeit und Schriftlichkeit beobachten. Bei Reparanda trifft das zum einen v.a. auf lexiko-semantische und pragmatische Reparanda bei selbstinitiierten Selbstreparaturen im *same turn* sowie *next* und *after next opportunity space* zu. Zum anderen eignen sich die Kategorien, die Schegloff (1992) für Problemtypen bei Missverständnissen in der gesprochenen Sprache entwickelt hat, nämlich die problematische Referenz und die problematische sequenzielle Implikation, auch für die Analyse von Reparaturen in der computervermittelten Kommunikation. Im Bereich der Reparaturinitiiierungen lassen sich ebenso einzelne Parallelen zu Reparaturen in der mündlichen Kommunikation erkennen: Selbstinitiierte Selbstreparaturen in den untersuchten Daten werden mit Partikeln wie *ach*, *ehm* oder *ну* („na ja, halt, nun“) sowie phrasalen und satzwertigen Reparaturmarkern wie *ich meine* oder *в смысле* („im Sinne von“) eingeleitet. Das Gleiche gilt auch für Reparaturdurchführungen, in deren Rahmen Schreiber z.B. auf in der gesprochenen Sprache belegte Reparaturoperationen wie Substitutionen und Insertionen bzw. – im Falle von Missverständnissen – auf Spezifizierungen und Umformulierungen zurückgreifen.

Allerdings fällt auf, dass, abgesehen von einigen Gemeinsamkeiten, Reparaturen in der Kurznachrichtenkommunikation sich von denen in der gesprochenen Sprache in einigen Aspekten unterscheiden. Diese Unterschiede hängen u.a. mit folgenden Faktoren zusammen, die z.T. miteinander eng verbunden

sind und veranschaulichen, wie Schreiber mit verschiedenen, durch das Kommunikationsmedium und die Kommunikationstechnologie sowie durch das jeweilige Sprachsystem/Schriftsystem geschaffenen Affordanzen (vgl. Hutchby 2001; Zillien 2009 und Marx/Schmidt 2019) umgehen:

- (i) mit der medialen Realisierung (vgl. Koch/Oesterreicher 1985) der drei Komponenten einer Reparatur (Stichwörter: mediale Mündlichkeit und mediale Schriftlichkeit);
- (ii) mit der technischen Seite des eingesetzten Kommunikationsmediums im Sinne von Dürscheid (2005);
- (iii) mit den Kommunikationsbedingungen an sich, d.h. mit der zeitlichen und räumlichen Nähe bzw. Distanz, welche letztendlich Auswirkungen auf den Grad der Synchronizität der Kommunikation ausüben (vgl. Koch/Oesterreicher 1985; Dürscheid 2005);
- (iv) mit Besonderheiten der jeweiligen Kommunikationsform (*SMS* vs. *WhatsApp*, *Viber* und *iMessage*).

(i) Die medial schriftliche Realisierung der analysierten Belege mit selbstinitiierten Selbstreparaturen wirkt sich in erster Linie auf Reparanda und Reparaturinitiierungen aus. Während in der gesprochenen Sprache solche Problemquellen bearbeitet werden müssen, die auf der lautlichen Ebene angesiedelt sind (vgl. (6)), treten an deren Stelle in der medial schriftlichen Kurznachrichtenkommunikation (ortho)graphische Reparanda (vgl. Kap. 6.1.1.1). Dabei betreffen (ortho)graphische Reparaturen, wie in Kap. 6.1.1.1 diskutiert wurde, nicht nur die Schreibung einzelner Lexeme, sondern auch Interpunktionszeichen, Emoticons und sogar die Groß- und Kleinschreibung.

Bei Reparaturinitiierungen wird die mediale Schriftlichkeit einerseits dafür genutzt, um neue Initiierungsstrategien zu entwickeln, und andererseits, um die bereits aus der gesprochenen Sprache bekannten Strategien kompakter darzustellen. Im ersten Fall handelt es sich um nicht-alphabetische Reparaturmarker wie Asteriske oder Schrägstriche (vgl. Kap. 6.1.1.2) sowie um solche graphischen Ressourcen, die zwar nicht unbedingt als Reparaturmarker im engeren Sinne aufgefasst werden können, trotzdem aber einen Beitrag zur Gestaltung einer Reparatur leisten, wie Klammern, Auslassungspunkte oder die Majuskelschreibung (vgl. Kap. 6.1.2.2). Im zweiten Fall werden zwei Reparaturmarker aus dem russischen Subkorpus gemeint, die in den analysierten Daten nicht in deren vollständigen Form, sondern als eine schriftsprachlich konventionalisierte Abkürzung *t.e.* (d.h.‘; vgl. (110)) sowie als eine kreative Verschmelzung einer Präposition und eines nicht-standardsprachlich abgekürzten Nomens *всм* (für *в смысле*, im Sinne von‘; vgl. Kap. 6.1.3) vorliegen.



(ii) Das Kommunikationsmedium übt in den untersuchten Kurznachrichten v.a. auf die Texteingabe Einfluss aus, was sich v.a. in den nicht erwünschten Eingriffen des aktivierten Autokorrekturprogramms äußert. Ein extremer Fall liegt in (122a–d) vor, in dem durch die Autokorrektur innerhalb von dreizehn Nachrichten einer Schreiberin insgesamt sechs (ortho)graphische Reparanda erzeugt werden.

Dadurch, dass Messenger-Dienste inzwischen nicht nur auf Smartphones, sondern auf anderen Geräten, u.a. auch auf PCs und Laptops, installiert werden können, wird das Entstehen solcher (ortho)graphischer Reparanda wie in (89) ermöglicht, die eigentlich dadurch zustande kommen, dass Schreiber auf die von ihnen ausgewählte Tastatursprache nicht achten und anstatt eines Textes in einer Sprache eine sinnlose Kombination aus Zeichen einer anderen Sprache eingeben.

(iii) Bei den für Reparaturen relevanten Kommunikationsbedingungen in der Kurznachrichtenkommunikation spielt das sogenannte „Mühlen-Prinzip“ im Sinne von (Wichter 1991) eine entscheidende Rolle (vgl. auch Storrer 2001; Beißwenger 2010). Dieses wirkt sich v.a. auf die sequenzielle Organisation von selbstinitiierten Selbstreparaturen aus (vgl. Kap. 3.3), und zwar in der Hinsicht, dass bei der Bestimmung der Position der Reparaturdurchführung in Bezug auf die Nachricht mit der Problemquelle nicht auf deren tatsächliche Position im kompletten Nachrichtenverlauf, sondern auf deren Position unter Nachrichten des Produzenten der Problemquelle geachtet wird. Dabei bleiben also Nachrichten des Rezipienten der Problemquelle unberücksichtigt, deren Verfassen und Abschicken der Produzent der Problemquelle, während er sich mit der Bearbeitung des Reparandums befasst, nicht verhindern kann. Ein solches Umdenken der für die gesprochene Sprache geltenden sequenziellen Positionen erfordert selbstverständlich die Herausarbeitung neuer Kategorien für die Bezeichnung sequenzieller Position der Reparaturen in der medialen Schriftlichkeit, wie z.B. die in der vorliegenden Arbeit verwendeten Begriffe *same turn*, *next* und *after next opportunity space* (vgl. Schönfeldt/Golato 2003). Der Forschungsstand zu dieser Frage wurde bereits in Kap. 3.3 vorgestellt.

Im Zusammenhang mit selbstinitiierten Selbstreparaturen im *same turn* muss hervorgehoben werden, dass diese in den analysierten Daten meist eine rhetorisch-stilistische Funktion erfüllen. Dadurch, dass die Problemquelle und die Reparaturdurchführung in der gleichen Nachricht platziert werden, wird deutlich, dass der Produzent der Problemquelle diese bereits vor dem Abschicken der Nachricht erkannt hat und daher sie potenziell im Rahmen einer Revision, also unsichtbar für den Rezipienten, hätte bearbeiten können. Des Weiteren zeichnet sich jeweils eine selbstinitiierte Selbstreparatur im *same turn* aus

dem deutschen und dem russischen Subkorpus dadurch aus, dass sie als Ressource für eine inszenierte prospektive Reparatur fungiert (vgl. (131)). Mit Ausnahme dieser zwei Fälle stellen alle anderen selbstinitiierten Selbstreparaturen retrospektive Reparaturen dar, d.h. es wird ein zurückliegendes Reparaturandum bearbeitet (in den Daten von Pfeiffer (2015: 53, 91) dagegen treten prospektive Reparaturen in 50,3% der gesamten Anzahl von Reparaturen auf, während retrospektive Reparaturen nur in 25,7% der Fälle belegt sind). Eine solche quantitative Verteilung der prospektiven und retrospektiven Reparaturen in den untersuchten Kurznachrichten lässt sich damit erklären, dass der Rezipient in der schriftlichen interaktionalen Kommunikation mit fertigen Schreibprodukten konfrontiert wird, wohingegen der Formulierungsprozess – und somit auch die Wahrnehmung prospektiver Reparaturen – in der gesprochenen Sprache dem Rezipienten unmittelbar zugänglich ist. In der interaktionalen Schriftlichkeit besteht jedoch die Möglichkeit, v.a. prospektive, aber auch retrospektive, selbstinitiierte Selbstreparaturen während der Produktion einer Nachricht im Rahmen von Revisionen zu bearbeiten, sodass diese für den Rezipienten im Dunkeln bleiben (zu Revisionen vgl. Beißwenger 2010).

(iv) Für die Auseinandersetzung mit dem letzten in diesem Kapitel angesprochenen Faktor, der die Besonderheiten der Textnachrichten bei der SMS-Kommunikation und der Kommunikation via *WhatsApp*, *Viber* und *iMessage* betrifft, ist das dieser Arbeit zugrundeliegende Korpus leider nicht optimal geeignet. Dennoch kann an dieser Stelle eine Frage aufgeworfen werden, die bereits in 6.1.1.1 angesprochen wurde und als Forschungsdesiderat für weitere empirischen Studien formuliert werden kann, nämlich, ob und inwiefern einzelne Funktionen von Messenger-Diensten, die aber in der SMS-Kommunikation nicht gegeben sind, bei selbstinitiierten Selbstreparaturen eingesetzt werden. Das betrifft in erster Linie die Möglichkeit, eine bereits verschickte Nachricht zu löschen (vgl. (100)). Eine weitere technische Funktion, die in der vorliegenden Arbeit in Bezug auf fremdinitiierte Selbstreparaturen diskutiert wird (vgl. Kap. 6.2.1.6) und die auch potenziell für selbstinitiierte Selbstreparaturen in Frage käme, besteht darin, dass in den Messenger-Apps eine zurückliegende Nachricht ähnlich wie in der Foren-Kommunikation als Zitat in die emergente Nachricht integriert werden kann. Dadurch könnten die ursprüngliche Nachricht und die Reparaturdurchführung zueinander in Verbindung gebracht werden, sodass das Erkennen des Reparaturdums – v.a. wenn die beiden Nachrichten mehrere Nachrichten auseinanderliegen – gewährleistet wird, ohne dass dieses vom Schreiber erneut eingetippt werden muss.

### 6.1.6.2 Selbstinitiierte Selbstreparaturen im Russischen und Deutschen

Aus sprachkontrastiver Perspektive konnten trotz der unausgewogenen Größenverhältnisse des russischen und des deutschen Subkorpus dennoch einige erste Erkenntnisse über systematische Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Reparaturen in den beiden Sprachen gewonnen werden. Dabei wurden die in dem jeweiligen Korpus auftretenden selbstinitiierten Selbstreparaturen v.a. qualitativ miteinander verglichen, sodass ein systematischer quantitativer Vergleich – u.a. auch in Bezug auf die Verteilung einzelner Initiierungsformate oder in Bezug auf Häufigkeiten bestimmter Reparanda in jeder einzelnen Sprache – ein Forschungsdesiderat für Folgeuntersuchungen anhand größerer Korpora bleibt.

In den Folgestudien könnte beispielsweise näher auf den Einsatz graphischer Reparaturmarker in den beiden Sprachen eingegangen werden, darunter auch auf die Frage, ob Schrägstriche (vgl. (104) und (105)) bei Reparaturinitierungen in den russischen Daten als idiosynkratisch zu werten sind oder ob diese bereits in der russischen – und evtl. auch in der deutschen – Kurznachrichtenkommunikation als konventionalisierte Reparaturmarker fungieren. Des Weiteren kann im Bereich der Reparaturinitierungen für die russischen Daten die Verwendung von Partikeln als Reparaturmarker anhand einer größeren Datenkollektion erforscht werden, um festzustellen, welche Partikeln außer *ну* („na ja, halt, nun“) von Schreibern für Reparaturzwecke eingesetzt werden. Darüber hinaus können die in den analysierten Daten belegten phrasalen und satzwertigen Reparaturmarker *ich meine* für das Deutsche und *в смысле* („im Sinne von“) für das Russische in den Blick genommen werden, um herauszufinden, ob deren wortwörtliche Äquivalente aus der jeweils anderen Sprache – *я имею в виду* („ich meine“) und *im Sinne von* – ebenso als Reparaturmarker verwendet werden können.

Einige Anknüpfungspunkte für weitere Forschungen bieten auch die Reparaturdurchführungen an. In den untersuchten Daten finden sich z.B. zwei Belege, in denen *nicht* als *utterance deflater* (Haiman 1995: 331) fungiert und somit zur Konstitution einer pragmatischen Reparatur beiträgt (vgl. (132) und (133)). Es kann also der Frage nachgegangen werden, ob die russische Negationspartikel *не* („nicht“) oder das Responsiv *нет* („nein“) ebenso in einer vergleichbaren Funktion auftreten können.

Darüber hinaus lohnt sich ein sprachkontrastiver Vergleich im Bereich des Gebrauchs von Emoticons und Emojis in der jeweiligen Sprache. Die hier analysierten Daten haben beispielsweise gezeigt, dass selbstinitiierte Selbstreparaturen im Russischen im Gegensatz zu denen im Deutschen eine geringe Varianz an Emoticons und Emojis aufweisen. Diese Tendenz soll aber in einem ausgewogenen Korpus überprüft werden.

## 6.2 Fremdinitiierte Selbstreparaturen in der Kurznachrichtenkommunikation

Das deutsche Korpus weist beinahe genauso viele fremdinitiierte wie selbstinitiierte Selbstreparaturen auf. Während sich die Anzahl von selbstinitiierten Selbstreparaturen auf 223 Belege beläuft, kommen in den deutschen Daten 222 fremdinitiierte Selbstreparaturen vor. In den russischen Kurznachrichten ist der Unterschied bei der quantitativen Verteilung der beiden Typen von Selbstreparaturen etwas größer: 73 fremdinitiierte gegenüber 59 selbstinitiierten Selbstreparaturen. Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass manche der in den untersuchten Daten gesichteten Reparatursequenzen zwar die Problemquelle sowie die Reparaturinitiiierung, aber keine Reparaturdurchführung enthalten. Dafür sind unterschiedliche Gründe verantwortlich, welche in Kap. 6.2.3 näher diskutiert werden. An dieser Stelle soll zunächst lediglich angemerkt werden, dass Reparanda in 206 von 222 Fällen aus den deutschen Verläufen und in 67 von 73 fremdinitiierten Selbstreparaturen in den in der *MoCoDa* zur Verfügung gestellten russischen Dialogen bearbeitet werden.

Für Reparatursequenzen, in denen sowohl Problemquellen als auch Reparaturdurchführungen in den analysierten Daten vorlagen, wurden in Anlehnung an die in Kapitel 3.3 präsentierte Typologie Reparaturpositionen ermittelt. Die Analyse der Reparaturpositionen hat ergeben, dass über 80% fremdinitiiertter Selbstreparaturen im jeweiligen Korpus im *next opportunity space*, also in der nächsten Nachricht des Produzenten der Problemquelle nach der Nachricht mit dem Reparaturandum, erfolgen (172 Reparaturen im deutschen und 58 im russischen Teilkorpus). Gleichzeitig liegen in den deutschen Daten 12% (n=25) und in den russischen 9% (n=6) fremdinitiiertter Selbstreparaturen im *after next opportunity space* vor, d.h. zwischen der Nachricht mit der Problemquelle und der Nachricht mit der Reparaturdurchführung befindet sich mindestens eine weitere vom Produzenten der Problemquelle verschickte Nachricht. Wenn man sich fremdinitiierte Selbstreparaturen im *after next opportunity space* im Detail anschaut, stellt man fest, dass sich diese Position der Reparaturdurchführung in vier Kontexten finden lässt. Dabei erscheinen weitere Nachrichten des Produzenten der Problemquelle im jeweiligen Nachrichtenverlauf (i) nach der Nachricht mit dem Reparaturandum, aber vor der Nachricht mit der Fremdinitiiierung (n=19 in den deutschen und n=4 in den russischen Daten), (ii) erst nach der Nachricht mit der Fremdinitiiierung, aber vor derjenigen mit der Reparaturdurchführung (n=5 in den deutschen und n=1 in den russischen Daten) oder (iii) an den beiden genannten Stellen gleichzeitig, (i) und (ii) werden also kombiniert (n=1 in den deutschen und n=1 in den russischen Daten). Hinsichtlich der

Reparaturposition gibt es allerdings noch eine weitere Option, bei der es sich um die auf zwei Nachrichten verteilte Reparaturdurchführung handelt, sodass sich die erste Nachricht, die den ersten Teil der Reparaturdurchführung enthält, im *next opportunity space* und die nächste streng genommen im *after next opportunity space* befindet. Es liegt also das Splitting im Sinne von Beißwenger (2007) vor (n=8 in den deutschen und n=3 in den russischen Daten). Die hier skizzierten sequenziellen Umgebungen für fremdinitiierte Selbstreparaturen im *after next opportunity space* legen offen, dass „aufgrund der Nicht-Simultaneität von Produktion und Rezeption“, die „die Koordination von Sprachhandlungen in nicht unerheblicher Weise erschwert und überdies zu einer nie gänzlich synchronen Sicht der Beteiligten auf den aktuellen Progress gemeinsam gewebter Handlungssequenzen führt“ (Beißwenger 2005: 64), es gelegentlich dazu kommt, dass die Reparaturinitiierung erst dann geliefert wird, nachdem die Problemquelle bereits einige Nachrichten zurückliegt, gefolgt von einer oder mehreren weiteren Nachrichten des Produzenten der Problemquelle. Es ist dennoch erstaunlich, dass, sobald die Fremdinitiierung geliefert wurde, sie jeweils – in mehr als 97% der Fälle – in der nächsten im Nachrichtenverlauf platzierten Nachricht des Produzenten der Problemquelle bearbeitet wird. Lediglich in sechs Belegen im deutschen und zwei Beispielen im russischen Korpus liegen zwischen der Nachricht mit der Fremdinitiierung und der Reparaturdurchführung andere Nachrichten des Produzenten der Problemquelle. Diese acht Fälle scheinen allerdings in gewisser Weise mit der Richtung zusammenzuhängen, in der der Produzent der Problemquelle auf die Nachrichten seines Kommunikationspartners bzw. deren Teile reagiert (diese können vom Produzenten der Problemquelle z.B. von oben nach unten ‚abgearbeitet‘ werden, wie in Nachrichten #5–6 in (104); zur Flächigkeit vgl. Beißwenger/Pappert 2019: 42, 62). Eine solche ‚Verschiebung‘ der Reparaturdurchführung zugunsten einer anderen sprachlichen Handlung kann zudem vereinzelt als ein Indiz dafür interpretiert werden, dass diese Handlung implizit mehr oder weniger intendiert als eine für die laufende Interaktion wichtigere eingestuft und daher ‚vorgezogen‘ wird (vgl. Nachrichten #6 und #7 in (182)).

Abgesehen von der oben beschriebenen Tendenz, die Reparaturdurchführung möglichst nah am Reparandum oder zumindest an der Reparaturinitiierung zu platzieren und somit die gegenseitige Verständigung so schnell wie möglich wiederherzustellen (für die gesprochene Sprache vgl. Schegloff 1979, 2007; Heritage 2007), zeichnet sich auch bei der Position der Fremdinitiierung eine ähnliche Tendenz ab, nämlich, das Vorhandensein eines Problems möglichst unmittelbar nach der Nachricht mit der Problemquelle zu signalisieren. Lediglich in weniger als 10% der im jeweiligen Korpus vorhandenen Fremdiniti-

ierungen erscheint zwischen der Nachricht mit dem Reparandum und der Nachricht mit der Reparaturinitiierung eine weitere Nachricht des Rezipienten der Problemquelle (n=16 in den deutschen und n=6 in den russischen Dialogen; vgl. Nachrichten #53-54 aus dem WhatsApp-Dialog #4353 in der *MoCoDa*). Bei der Realisierung einer Fremdinitiierung scheinen Rezipienten der Problemquelle also dazu zu neigen, ihre Kommunikationspartner möglichst zeitnah auf das aus ihrer Sicht vorliegende Problem aufmerksam zu machen und ihnen die Möglichkeit zu geben, dieses zu beheben. Eine räumlich relativ dicht an dem Reparandum gelieferte Fremdinitiierung erhöht außerdem die Chancen, dass sie vom Produzenten der Problemquelle als solche erfolgreich erkannt und eingelöst wird.

Da bei der Analyse keine ausschlaggebenden Unterschiede zwischen fremdinitiierten Selbstreparaturen im *next* und *after next opportunity space* festgestellt werden konnten, werden diese im Folgenden nicht separat voneinander betrachtet, sondern es wird auf die in den untersuchten Daten auftretenden Fremdinitiierungsformate, Typen von Reparanda sowie Reparaturdurchführungen für fremdinitiierte Selbstreparaturen in den beiden Positionen zusammen eingegangen.<sup>124</sup> Darüber hinaus wird auch die Reaktion auf fremdinitiierte Selbstreparaturen sowie der Beitrag von Emoticons und Emojis bei diesem Reparaturtyp kurz vorgestellt. Der sich daran anschließenden Auseinandersetzung mit den interaktionalen Funktionen von selbstinitiierten Fremdreparaturen im *next* und *after next opportunity space* folgt eine Zusammenfassung, in der die im vorliegenden Kapitel präsentierten Analyseergebnisse die Grundlage dafür bilden, um fremdinitiierte Selbstreparaturen einerseits in der interaktionalen Mündlichkeit und Schriftlichkeit und andererseits in der deutschen und russischen Kurznachrichtenkommunikation einander gegenüberzustellen und die sich dabei ergebenden Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu diskutieren.

## 6.2.1 Fremdinitiierungen

### 6.2.1.1 Unspezifische Fremdinitiierungen

Wie bereits in Kapitel 2.3.1.1 erwähnt, signalisieren unspezifische Reparaturinitiierungen lediglich ein vorliegendes Verstehensproblem, ohne dieses jedoch weiter zu spezifizieren (vgl. Drew 1997; Egbert 2009; Baranova 2015; Kendrick 2015). In dieser Funktion werden in der gesprochenen Sprache v.a. Partikeln

---

<sup>124</sup> Vgl. Fußnote 30.

bzw. Interjektionen, unspezifische Fragewörter und Höflichkeitsfloskeln benutzt (vgl. Egbert 2009; Baranova 2015; Dingemanse/Enfield 2015).

In den analysierten Kurznachrichtendaten kommen ausschließlich Interjektionen sowie unspezifische Fragewörter vor, wobei es einen signifikanten Unterschied zwischen unspezifischen Fremdinitiiierungen in den beiden Korpora gibt ( $\chi^2(1) = 5,2$ ;  $p < 0,05$ ; Cramer- $V = 0,133$ ). Während im russischen Subkorpus lediglich ein einziger Fall (1,2%<sup>125</sup>) mit einem unspezifischen Fragewort zu finden ist, weist das deutsche Subkorpus 21 unspezifische Fremdinitiiierungen (7,7%) auf, die sowohl in Form der Interjektion *hã* (acht Tokens, inkl. der Variante *hõ*) als auch in Form des unspezifischen Fragepronomens *was* (13 Tokens, inkl. der regionale Variante *wat(t)*<sup>126</sup> sowie *what*<sup>127</sup>) realisiert sind. Das Nicht-Vorkommen der Interjektionen *m* (,hm‘) und *a* (,hä‘) im russischen Subkorpus könnte damit zu tun haben, dass diese Interjektionen im Gegensatz zu ihren deutschen Pendanten möglicherweise nur das Vorhandensein von akustischen Verstehensproblemen signalisieren und dementsprechend in der schriftbasierten informellen Kommunikation keinen Einsatz finden. Um diese These zu stützen oder zu widerlegen, benötigt man aber eine systematische Studie zum Gebrauch von Interjektionen *m* (,hm‘) und *a* (,hä‘) bei Reparaturen in der russischen gesprochenen Sprache, die die in solchen Kontexten auftretenden Prob-

---

**125** Die Prozentangaben in Klammern zeigen im gesamten Kapitel 6.2 den Anteil des jeweiligen Initiierungsformats an allen Fremdinitiiierungen im entsprechenden Subkorpus. Dabei muss allerdings beachtet werden, dass zehn fremdinitiierte Selbstreparaturen in den russischen und 37 Reparatursequenzen in den deutschen Daten je zwei Fremdinitiiierungen aufweisen. Des Weiteren liegen in einem russischen und sieben deutschen Belegen jeweils drei Reparaturinitiiierungen pro Reparatur vor. Daraus folgt, dass 73 fremdinitiierte Selbstreparaturen aus dem russischen Teilkorpus 85 Fremdinitiiierungen enthalten, während sich die Anzahl der Reparaturinitiiierungen im deutschen Teilkorpus mit 222 fremdinitiierten Selbstreparaturen auf 271 Fremdinitiiierungen beläuft.

**126** Die meisten Daten aus der Datenbank *MoCoDa* wurden an der Universität Duisburg-Essen gesammelt, was das Vorkommen dieser u.a. für niederdeutsche Dialekte typischen Variante erklärt (vgl. auch die Verteilung der Varianten *was* und *wat* im *Atlas der deutschen Alltagssprache* unter <http://www.atlas-alltagssprache.de/runde-1/f17a-c/>).

**127** Bei *what* (zwei Tokens) könnte es sich sowohl um eine intendiert eingesetzte englischsprachige Form als auch um ein durch die Autokorrektur abgeändertes Wort handeln. Im ersten Fall reichen die Daten allerdings nicht, um zu diskutieren, wodurch der Gebrauch von *what* ausgelöst werden könnte, da in den dazugehörigen Metadaten kein Hinweis auf den Stand der Englischkenntnisse der Schreiber gegeben wird. Außerdem weist keiner der beiden Dialoge – bzw. der in der Datenbank *MoCoDa* abgebildeten Dialogabschnitte (vgl. ‚endloser Dialog‘ bei Imo 2015a) – ein Code-Switching ins Englische auf. Daher muss die Frage, inwiefern *what* intendiert gebraucht wird und – falls ja – ob es funktionale Unterschiede zwischen *what* und *was* gibt, in weiteren Untersuchungen geklärt werden.

lemquellen ermitteln soll. Alternativ kann das Ausbleiben der Interjektionen als Reparaturressourcen in den russischen Kurznachrichten darauf zurückgehen, dass solche Fälle in dem relativ überschaubaren russischsprachigen Analysekorpus einfach nicht miterfasst worden sind. Im Gegensatz dazu lässt sich das Fehlen der Höflichkeitsfloskeln bei Fremdinitiiierungen in beiden Korpora besser erklären, wenn man diese Tatsache mit den Ergebnissen von Selting (1987a), Egbert (1996), Dingemanse/Blythe/Dirksmeyer (2014) sowie Baranova (2015) in Relation setzt, die zeigen, dass Höflichkeitsfloskeln meistens in formellen Kommunikationssituationen verwendet werden und/oder mit nicht-verbale Komponenten der Kommunikation, wie z.B. mit dem Blickverhalten, gekoppelt sind, sodass sich deren Vorkommen in einem informellen Interaktionssetting als eher wenig wahrscheinlich erweist.

### Unspezifische Fragewörter

In der mündlichen Kommunikation kann mithilfe einer unspezifischen Fremdinitiiierung eine breite Palette an Problemquellen thematisiert werden (vgl. Kap. 2.3.1.1). In den analysierten Daten lässt sich eine ähnliche Tendenz nachweisen. Dabei lassen sich allerdings einige Unterschiede bei den angezeigten Problemtypen feststellen. Während in der gesprochenen Sprache unspezifische Reparaturinitiiierungen oft einen Hinweis auf das vorliegende Hörverstehensproblem geben, werden unspezifische Fremdinitiiierungen im Analysekorpus nicht für Rezeptionsprobleme (sei es diejenige des Lesens oder – im Falle von Sprachnachrichten – des Hörens), sondern für Bedeutungsverstehens- sowie Erwartungsprobleme eingesetzt:

(160) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3059:

<i>Schreiber A</i>	<i>Schreiber B</i>
ich klemm mir heute abend einen ;)	
Nachricht #21 – 13.02.2014 – 14:05:05 <sup>128</sup>	
	hat man sich ja auch ma verdient, woll....
	Nachricht #22 – 13.02.2014 – 14:05:05
	isso
	Nachricht #23 – 13.02.2014 – 14:05:05

<sup>128</sup> Vgl. Fußnote 117.



- |                                       |
|---------------------------------------|
| <b>fjen</b> <sup>129</sup>            |
| Nachricht #24 – 13.02.2014 – 14:05:05 |
- |                                       |
|---------------------------------------|
| wat :D                                |
| Nachricht #25 – 13.02.2014 – 14:05:05 |
- |                                       |
|---------------------------------------|
| <b>auf jeden</b> :D                   |
| Nachricht #26 – 13.02.2014 – 14:05:05 |
- |                                       |
|---------------------------------------|
| haha                                  |
| Nachricht #27 – 13.02.2014 – 14:05:05 |

In Auszug (160) planen zwei Freunde einen gemeinsamen Abend und besprechen einige Details. Die Problemquelle „fjen“ (#24), die die regionale Variante der Präpositionalphrase *auf jeden Fall* repräsentieren soll und vermutlich durch ebenfalls regional geprägtes „isso“ in #23 ausgelöst wurde, wird von *A* in #25 hinterfragt. Dabei bleibt *A* bei dialektalen Varianten und benutzt das für das Niederdeutsche typische Fragepronomen „wat“ in Kombination mit einem Emoticon, das ‚lautes Lachen‘ symbolisiert. Es kann allerdings nicht geklärt werden, ob *A*’s Fremdinitiierung ernst gemeint oder nur als Sprachspiel gedacht wurde. In jedem Fall führt diese Fremdinitiierung dazu, dass *B* das bestehende Problem bearbeitet, indem er das Reparans „auf jeden“ in Kombination mit demselben Emoticon wie in der Initiierungsnachricht von *A* verschickt. Die erfolgreiche Lösung des Problems wird durch *A*’s ‚ikonisches Lachen‘ (vgl. auch Imo 2015b) in #27 implizit bestätigt.

Mit unspezifischen Fremdinitiierungen können auch Erwartungsprobleme aufgezeigt werden. Dabei zeichnen sich entsprechende Reparaturinitiierungen in der gesprochenen Sprache durch ihre saliente prosodische Realisierung aus (z.B. durch hohes Tonhöhenregister, Erhöhung der Lautstärke oder eine starke Akzentuierung), was dem gesamten Initiierungsturn „Staunen“ bzw. „Überraschung“ als Nebenbedeutung verleiht (vgl. Kap. 2.3.2.4; Couper-Kuhlen/Selting 2018: 191–193). In der medialen Schriftlichkeit werden die oben erwähnten prosodischen Besonderheiten mithilfe unterschiedlicher graphischer Ressourcen emuliert, beispielsweise mithilfe der Iteration einzelner Zeichen wie in (161):

<sup>129</sup> Bei fremdinitiierten Selbstreparaturen aus den untersuchten Kurznachrichtendialogen werden in den präsentierten Belegen jeweils die (vermutliche) Problemquelle sowie die Reparaturdurchführung fett markiert.

(161) SMS-Dialog #2374:

Schreiberin A

Schreiberin B

Wie viele leute seid ihr eigtl? Ist die vl voll oder nur so die hälfte?
---

Nachricht #1 – 14.10.2013 – 14:24:05
--------------------------------------

→

Wir sind hier <b>zu viert</b> :))
-----------------------------------

Nachricht #2 – 14.10.2013 – 14:25:05
--------------------------------------

→

Waass? Wieso zu viert?? Ich glaub du hast mich falsch verstanden :D
---

Nachricht #3 – 14.10.2013 – 14:26:05
--------------------------------------

→

Achsoooo ich dachte du meinst mit wievielen freundinnen ich hier sitze und nicht allgemein :D
--

Nachricht #4 – 14.10.2013 – 14:26:05
--------------------------------------

→

Nene allgemein :D
-------------------

Nachricht #5 – 14.10.2013 – 14:27:05
--------------------------------------

→

Ja also <b>der saal ist richtig voll</b> :S
---

Nachricht #6 – 14.10.2013 – 14:27:05
--------------------------------------

Dann halt mir bitte einen platz frei :)
---

Nachricht #7 – 14.10.2013 – 14:28:05
--------------------------------------

Auf dem Weg zu einer Vorlesung fragt A ihre Freundin, die bereits vor Ort ist, wie viele Studenten im Vorlesungssaal sitzen und ob dieser bereits voll ist. Die Nachricht wird jedoch von B missverstanden, was vermutlich u.a. an der nicht-eindeutigen Personenreferenz „ihr“ (#1) liegt. Da B das Pronomen „ihr“ (#1) nicht auf alle im Vorlesungssaal Anwesenden, sondern auf sich selbst und ihre Freundinnen bezieht, liefert sie in #2 eine ihrem Verständnis entsprechende Anzahl der Personen, nämlich vier, was für eine Vorlesung eindeutig zu wenig wäre und bei A ein Erwartungsproblem auslöst, welches von ihr in #3 dargelegt wird. Die ersten zwei Nachrichten aus (161) weisen dabei die typische Struktur einer Reparatur in dritter Position (*third position repair*) im Sinne von Schegloff (1992) auf. Dabei sollte in #3 eigentlich eine selbstinitiierte Selbstreparatur erfolgen, in der A die richtige Lesart für ihre Frage in #1 präsentiert.

Stattdessen entscheidet sich *A* für eine Fremdinitiierung, die sie in #3 mit einer Kombination<sup>130</sup> aus drei einzelnen Initiierungen konstruiert: Das durch die Iteration hervorgehobene „Waass?“(#3) trägt dazu bei, das Erwartungsproblem zu signalisieren. Die Teilwiederholung mit dem Frageadverb *wieso* („Wieso zu viert??“) richtet sich ebenso auf das Erwartungsproblem und trägt zur genauen Lokalisierung der Problemquelle bei. Letztendlich verweist der Deklarativsatz, der mit *ich glaube* eingeleitet ist, explizit auf ein aus *A*'s Perspektive vorliegendes Missverständnis. In Nachricht #4 signalisiert *B* mit „Achsoooo“ die Veränderung in ihrem Verstehen und liefert eine Erklärung bzw. eine Rechtfertigung für ihre ursprüngliche Interpretation („ich dachte du meinst mit wievielen freundinnen ich hier sitze“) sowie kontrastiert diese mit der neuen, durch #3 erzeugten Interpretation („allgemein“) (vgl. Golato/Betz 2008; Imo 2009). Dieses alternative Verständnis wird in #5 von *A* bestätigt, woraufhin *B* zur allerersten Nachricht zurückkehrt und ihre ursprüngliche Antwort revidiert, indem sie *A* mitteilt, dass der Vorlesungssaal voll ist. Auffällig ist jedoch in diesem Zusammenhang, dass eine andere Hervorhebungsstrategie, die sich v.a. für die Emulation der Lautstärke sehr gut eignet, nämlich die Majuskelschreibung, bei unspezifischen Fremdinitiierungen im Analysekorpus nicht vorkommt.

Bei der einzigen unspezifischen Fremdinitiierung im russischen Subkorpus handelt es sich ebenso um diejenige, die ein Erwartungsproblem thematisiert. In Nachricht #1 aus (162) erkundigt sich Schreiber *A* bei Schreiberin *B*, ob sie bereits eine Einkaufsliste für seinen bevorstehenden Junggesellenabschied zusammengestellt hat. Dabei geht *A* davon aus, dass seine Bitte, eine Einkaufsliste für die Party zu erstellen, an *B* weitergeleitet wurde, was allerdings nicht passiert zu sein scheint (vgl. #8):

(162) Auszug aus dem SMS-Dialog #3125:

Schreiber <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
→	<b>Маш, СПИСОК ТОГО, ЧТО НАДО ПОКУПАТЬ ДЕЛАЕТСЯ? )</b> Mascha, <b>denkst du noch an die Einkaufsliste? )</b> Nachricht #1 – 09.07.2013 – 13:52

**130** Dabei muss angemerkt werden, dass unspezifische Fremdinitiierungen im deutschen Subkorpus in fast 60% der Fälle in einer Kombination mit einem spezifischeren Initiierungsformat, wie z.B. mit einer Teilwiederholung mit Fragewort, vorkommen. Das hat vermutlich damit zu tun, dass eine alleinstehende unspezifische Fremdinitiierung für den Rezipienten wenig aufschlussreich ist. Daher werden solche Reparaturinitiierungen oft zusammen mit ‚stärkeren‘ Formaten gekoppelt, die entweder in der gleichen Nachricht auftauchen oder in der Nachricht danach (zum Splitten von Nachrichten vgl. Beißwenger 2007: 245–253, 261–264; Imo 2015a).

→	лол что?
	lol, was?
	Nachricht #2 – 09.07.2013 – 13:54

→	опа =) <b>я просил тебя попросить составить список закупок на сегодня)))</b>
	hoppla =) <b>ich habe doch gebeten, dich zu bitten, eine Einkaufsliste für heute zusammenzustellen)))</b>
	Nachricht #3 – 09.07.2013 – 13:55

	ээээ. так. во первых, я это не могу
	äähm. Also, erstens kann ich das nicht
	Nachricht #4 – 09.07.2013 – 13:56

	Почему
	wieso
	Nachricht #5 – 09.07.2013 – 13:56

	очень расстерянная и неорганизованная
	Ich bin sehr hektisch und unorganisiert
	Nachricht #6 – 09.07.2013 – 13:57

	почему
	wieso
	Nachricht #7 – 09.07.2013 – 13:57

	во вторых первый раз слышу.хд
	Zweitens: Ich höre zum ersten Mal davon. xD
	Nachricht #8 – 09.07.2013 – 13:57

Da *B* von der Bitte ihres Kommunikationspartners offensichtlich nichts mitbekommen hat, kann sie seine erste Nachricht in (162) in ihrem Wissensrahmen nicht richtig einordnen und initiiert daher mit dem unspezifischen Fragewort „что“ („was“) eine Reparatur. Neben dem Fragepronomen enthält die Initiierungsnachricht dabei auch das Akronym „лол“ („lol“), das lediglich in diesem einen Dialog vertreten ist und analog zu Emojis sowie Emoticons (vgl. Pappert 2017: 196–198) in dem Fall eine Kommentarfunktion übernimmt. In der darauffolgenden Nachricht führt *A* eine Selbstreparatur durch, indem er eine Erklä-

rung für seine Nachfrage liefert, nämlich, dass er davon ausgegangen ist, dass *B* von seiner Bitte gewusst hat, was, wie es sich nach einer Reihe weiterer – diesmal aber von *A* – initiiertes Reparaturen in Nachricht #8 herausstellt, nicht der Fall war.

### Interjektionen

Im Gegensatz zu unspezifischen Fragepronomen, die (zumindest im deutschen Korpus) auf das Vorhandensein eines Bedeutungsverstehens- oder eines Erwartungsproblems hinweisen, werden die Partikel *hä* sowie ihre Variante *hö* in den analysierten Daten ausschließlich bei Erwartungsproblemen eingesetzt. In (163) wird ein Auszug aus einem Dialog zwischen Schreiberin *A*, die sich in jenem Moment in Neuseeland aufhält, und Schreiberin *B*, die in Essen ist, präsentiert:

(163) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #2624:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>		
→	<table border="1"> <tr> <td>Wann hast du nochmal nicht uni oder kannst so <b>um 9</b> Skypen?</td> </tr> <tr> <td>Nachricht #8 – 08.12.2013 – 19:12:36</td> </tr> </table>	Wann hast du nochmal nicht uni oder kannst so <b>um 9</b> Skypen?	Nachricht #8 – 08.12.2013 – 19:12:36
Wann hast du nochmal nicht uni oder kannst so <b>um 9</b> Skypen?			
Nachricht #8 – 08.12.2013 – 19:12:36			
	<table border="1"> <tr> <td>Kannst jetzt gleich?</td> </tr> <tr> <td>Nachricht #9 – 08.12.2013 – 19:26:20</td> </tr> </table>	Kannst jetzt gleich?	Nachricht #9 – 08.12.2013 – 19:26:20
Kannst jetzt gleich?			
Nachricht #9 – 08.12.2013 – 19:26:20			
	<table border="1"> <tr> <td>??</td> </tr> <tr> <td>Nachricht #10 – 08.12.2013 – 19:29:02</td> </tr> </table>	??	Nachricht #10 – 08.12.2013 – 19:29:02
??			
Nachricht #10 – 08.12.2013 – 19:29:02			
→	<table border="1"> <tr> <td>Muss in 15 Minuten zur Arbeit los fahren :D :D</td> </tr> <tr> <td>Nachricht #11 – 08.12.2013 – 19:30:13</td> </tr> </table>	Muss in 15 Minuten zur Arbeit los fahren :D :D	Nachricht #11 – 08.12.2013 – 19:30:13
Muss in 15 Minuten zur Arbeit los fahren :D :D			
Nachricht #11 – 08.12.2013 – 19:30:13			
→	<table border="1"> <tr> <td>Hä?</td> </tr> <tr> <td>Nachricht #12 – 08.12.2013 – 19:30:28</td> </tr> </table>	Hä?	Nachricht #12 – 08.12.2013 – 19:30:28
Hä?			
Nachricht #12 – 08.12.2013 – 19:30:28			
→	<table border="1"> <tr> <td>Ich hab schon Montag morgen :D</td> </tr> <tr> <td>Nachricht #13 – 08.12.2013 – 19:30:39</td> </tr> </table>	Ich hab schon Montag morgen :D	Nachricht #13 – 08.12.2013 – 19:30:39
Ich hab schon Montag morgen :D			
Nachricht #13 – 08.12.2013 – 19:30:39			
→	<table border="1"> <tr> <td>Ach meinst morgen um 9</td> </tr> <tr> <td>Nachricht #14 – 08.12.2013 – 19:30:47</td> </tr> </table>	Ach meinst morgen um 9	Nachricht #14 – 08.12.2013 – 19:30:47
Ach meinst morgen um 9			
Nachricht #14 – 08.12.2013 – 19:30:47			
→	<table border="1"> <tr> <td>Ja genau <b>für dich morgens und Mich abends</b></td> </tr> <tr> <td>Nachricht #15 – 08.12.2013 – 19:31:23</td> </tr> </table>	Ja genau <b>für dich morgens und Mich abends</b>	Nachricht #15 – 08.12.2013 – 19:31:23
Ja genau <b>für dich morgens und Mich abends</b>			
Nachricht #15 – 08.12.2013 – 19:31:23			

Aso nee da kann ich nicht
Nachricht #16 – 08.12.2013 – 19:31:47

Uni...
Nachricht #17 – 08.12.2013 – 19:31:50

Schreiberinnen *A* und *B* handeln in (163) den nächsten Termin für einen Skype-Anruf aus. In diesem Zusammenhang fragt *A* zunächst danach, ob *B* morgen früh zur Uni muss (nicht abgebildet). Nachdem *B* dies bestätigt, erkundigt sich *A* in #8 danach, wann *B* generell Zeit hat. Gleichzeitig unterbreitet sie aber einen konkreten Vorschlag für die Zeit eines potenziellen Skype-Termins, nämlich 9 Uhr. Dabei nimmt *B* offensichtlich an, dass die angegebene Zeit sich auf die Ortszeit in *A*'s Aufenthaltsort (also in Neuseeland) bezieht. Daher rechnet *B* die Ortszeit für Deutschland aus, kommt auf 21 Uhr und unterbreitet einen alternativen Vorschlag, kurz davor zu skypen, nämlich um ca. 19:30 nach deutscher und 7:30 nach neuseeländischer Zeit. Dieser Terminvorschlag wird von *A* jedoch abgelehnt, was sie damit begründet, dass sie gleich zur Arbeit fahren muss. Somit baut sich für *B* ein Widerspruch zwischen dieser Ablehnung und dem von *A* ursprünglich vorgeschlagenen 9-Uhr-Skype-Termin auf, den sie in #12 mithilfe der Partikel *hã* zum Ausdruck bringt. Die Reparaturdurchführung in #13 deutet allerdings eher darauf hin, dass *A* #11 und nicht die problematische Zeitreferenz in #8 als Problemquelle interpretiert hat, da sie die Erklärung dafür liefert, wieso sie gleich zur Arbeit fahren muss. Dennoch gibt diese Reparatur *B* anscheinend einen Anstoß, ihre Interpretation der Zeitreferenz zu überdenken. Das passiert in Nachricht #14, in der *B* nach dem Erkenntnisprozessmarker *ach* eine *candidate reference* „morgen um 9“ verschickt. Dabei präzisiert sie allerdings wieder nicht, ob sie 9 Uhr nach neuseeländischer oder deutscher Zeit meint, sondern verschiebt den Termin auf den nächsten Tag. In #15 sichert *A* das gegenseitige Verständnis, indem sie den nächsten Tag als gemeinten Termin bestätigt und außerdem klarstellt, dass die Zeitreferenz *9 Uhr* als 9 Uhr morgens nach deutscher Zeit zu verstehen ist. Darauf reagiert *B* zwar mit dem Erkenntnisprozessmarker „Aso“ (#16), was die Wiederherstellung des gegenseitigen Verständnisses signalisiert, lehnt jedoch den von *A* vorgeschlagenen Termin aus dem Grund ab, den sie bereits vor dem Auftreten der problematischen Zeitreferenz genannt hat (vgl. #4–5 (nicht abgebildet) sowie „Uni...“ in #17).

### Fragezeichen

Neben Interjektionen sowie unspezifischen Fragewörtern, die in der gesprochenen Sprache sowie im Untersuchungskorpus als Fremdinitiiierungen fungieren können, finden sich in den analysierten Daten auch solche Reparaturinitiiierungen

gen, die ausschließlich in der schriftbasierten Kommunikation vorkommen und funktional den unspezifischen Reparaturinitiierungen zugeordnet werden können, nämlich Fragezeichen (vgl. Kap. 3.5.2.1 sowie Höhn 2016; Mostovaia 2018, 2021). Dabei hat es sich gezeigt, dass Fragezeichen (zwölf Fälle im deutschen und vier im russischen Subkorpus; jeweils 4,4% und 4,7% aller Fremdinitiierungen) sowohl alleine als Fremdinitiierungen auftreten als auch mit anderen Initiierungsformaten kombiniert werden können.

Einen Beleg dafür, dass ein Fragezeichen in der Kurznachrichtenkommunikation zum Anzeigen des Nicht-Verstehens benutzt werden kann, liefert der Auszug (164), der einer Kommunikation zwischen einem Pärchen entnommen ist:

(164) Auszug aus dem SMS-Dialog #3903:

	Schreiber <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
→	<div style="text-align: center; border-bottom: 1px solid black; margin-bottom: 5px;">?</div> <div style="text-align: center;">Nachricht #1 – 15.09.2015 – 19:20</div>	
→	<div style="text-align: center; border-bottom: 1px solid black; margin-bottom: 5px;">Was hast du nicht verstanden?</div> <div style="text-align: center;">Nachricht #2 – 15.09.2015<sup>131</sup></div>	
→	<div style="text-align: center; border-bottom: 1px solid black; margin-bottom: 5px;"><b>Dass Du mich erst anquatschst und dann abhaust.</b></div> <div style="text-align: center;">Nachricht #3 – 15.09.2015</div>	

Der in die Datenbank *MoCoDa* eingetragene Dialog (164) beginnt direkt mit Nachricht #1, sodass man über den Auslöser für das darin verschickte Fragezeichen lediglich anhand der Reparaturdurchführung in #3 spekulieren kann. Hier steht jedoch ein anderer Aspekt im Fokus: Die in #2 abgebildete Reparaturinitiierung expliziert *B*'s Interpretation des in #1 stehenden Fragezeichens als Resource, mit der *A* sein Nicht-Verstehen zum Ausdruck bringt. Diese Interpretation unterstützt also somit die in der vorliegenden Arbeit angenommene reparative Funktion von Fragezeichen.

In allen anderen Fällen der Reparatursequenzen, die Fragezeichen miteinbeziehen, sind die jeweiligen Problemquellen im Gegensatz zu (164) vorhanden und erkennbar. Bei den meisten davon handelt es sich um Bedeutungsverstehensprobleme, wie in (165):

<sup>131</sup> In diesem Dialog ist lediglich die erste Nachricht mit den Zeitangaben versehen worden.

(165) Auszug aus dem SMS-Dialog #1958:

Schreiber <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>		
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;"><b>Mittagessen</b> gefunden :-)</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #27 – 12.10.2012 – 22:00:05</td> </tr> </table>	<b>Mittagessen</b> gefunden :-)	Nachricht #27 – 12.10.2012 – 22:00:05
<b>Mittagessen</b> gefunden :-)			
Nachricht #27 – 12.10.2012 – 22:00:05			
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #28 – 12.10.2012 – 22:01:05</td> </tr> </table>	?	Nachricht #28 – 12.10.2012 – 22:01:05
?			
Nachricht #28 – 12.10.2012 – 22:01:05			
→	<table border="1"> <tr> <td><b>Mc Donalds</b> gefunden. VORNAME futtert 3 Burger mit einer grossen Pommies und Cola. so wie gestern. Doppel schlange quasi.</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #29 – 12.10.2012 – 22:12:05</td> </tr> </table>	<b>Mc Donalds</b> gefunden. VORNAME futtert 3 Burger mit einer grossen Pommies und Cola. so wie gestern. Doppel schlange quasi.	Nachricht #29 – 12.10.2012 – 22:12:05
<b>Mc Donalds</b> gefunden. VORNAME futtert 3 Burger mit einer grossen Pommies und Cola. so wie gestern. Doppel schlange quasi.			
Nachricht #29 – 12.10.2012 – 22:12:05			
	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Aaachso. Ohne mampf kein kampf. Guten hunger zusammen. :)</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #30 – 12.10.2012 – 22:14:05</td> </tr> </table>	Aaachso. Ohne mampf kein kampf. Guten hunger zusammen. :)	Nachricht #30 – 12.10.2012 – 22:14:05
Aaachso. Ohne mampf kein kampf. Guten hunger zusammen. :)			
Nachricht #30 – 12.10.2012 – 22:14:05			

Schreiber *A* und Schreiberin *B* sind ein Pärchen und machen getrennt Urlaub. *A* ist gerade unterwegs und hat bereits im vorherigen Verlauf desselben Dialogs geschildert, dass er Hunger hat und nach einer *McDonalds*-Filiale Ausschau hält. In #27 teilt *A* seiner Freundin eine freudige Nachricht mit, endlich ein Mittagessen gefunden zu haben, woraufhin *B* mit einem Fragezeichen ihr Verstehensproblem signalisiert. Schreiber *A* reagiert auf diese Fremdinitiiierung in #29, indem er das vermutlich problematische Nomen „Mittagessen“ (#27) durch „Mc Donalds“ (#29) ersetzt und somit eine thematische Verknüpfung zum vorherigen Verlauf des Dialogs herstellt (*McDonalds* wurde von ihm bereits in der hier nicht abgebildeten Nachricht #22 erwähnt). Außerdem expandiert er seine Nachricht und liefert mehr Informationen zu seinem Aufenthalt bei *McDonalds*, sodass man diesen erweiterten Kontext ebenso als eine Art Hilfestellung zum Beheben des entstandenen Verstehensproblems deuten könnte.

Neben einzelnen Fragezeichen können auch iterierte Fragezeichen als Fremdinitiiierungen fungieren. Außerdem werden Fragezeichen, wie bereits erwähnt, im Untersuchungskorpus auch mit anderen Initiierungsformaten kombiniert (vgl. (166) und (198)):

(166) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #2614:

Schreiber <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>		
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Ruf einfach an bevor du kommst, damit ich aus dem <b>Krankenhaus</b> zurück bin</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #5 – 15.11.2013 – 12:20:00</td> </tr> </table>	Ruf einfach an bevor du kommst, damit ich aus dem <b>Krankenhaus</b> zurück bin	Nachricht #5 – 15.11.2013 – 12:20:00
Ruf einfach an bevor du kommst, damit ich aus dem <b>Krankenhaus</b> zurück bin			
Nachricht #5 – 15.11.2013 – 12:20:00			



- |                                      |
|--------------------------------------|
| ?                                    |
| Nachricht #6 – 15.11.2013 – 12:21:00 |
- |                                      |
|--------------------------------------|
| Krankenhaus? Was ist los?            |
| Nachricht #7 – 15.11.2013 – 12:21:00 |
- |                                      |
|--------------------------------------|
| <b>Besuche Lena</b>                  |
| Nachricht #8 – 15.11.2013 – 12:23:00 |
- |                                      |
|--------------------------------------|
| Ach du besuchst du die Lena.         |
| Nachricht #9 – 15.11.2013 – 12:23:00 |
- |                                       |
|---------------------------------------|
| Stimmt. Gehts ihr gut?                |
| Nachricht #10 – 15.11.2013 – 12:24:00 |

In (166) bittet *A* seine Kommunikationspartnerin, ihm bei der Anmeldung von Klausuren zu helfen. Schreiberin *B* willigt ein und schlägt den kommenden Sonntag als Termin vor (nicht abgebildet). Nachdem *A* dem Termin zugestimmt hat, weist *B* ihn darauf hin, dass er vor seinem Besuch kurz anrufen soll, um sicher zu gehen, dass sie aus dem Krankenhaus zurück ist (vgl. #5). Die Erwähnung des Krankenhauses löst eine Fremdinitiierung aus, die auf zwei Nachrichten #6 und #7 gesplittet wurde. Einer unspezifischen Fremdinitiierung in Form eines Fragezeichens folgt eine Teilwiederholung, die die Problemquelle exakt lokalisiert, sowie eine explizite Nachfrage nach dem Grund des Krankenhausbesuchs. In #8 erklärt *B*, dass sie eine gemeinsame Bekannte von den beiden im Krankenhaus besuchen möchte.

Darüber hinaus werden Fragezeichen auch vereinzelt dafür benutzt, um die ausbleibende Reaktion einzufordern (vgl. #10 aus (163)). Solche Fälle betrachten Schönfeldt/Golato (2003: 266) bei ihrer Analyse der Gruppenchatkommunikation im Kontext von Reparaturen, die sie als *sequential repairs* bezeichnen. In der vorliegenden Arbeit wird die Reaktionsanforderung allerdings nicht als eine Reparatur aufgefasst.

### 6.2.1.2 Metakommunikativ explizite Fremdinitiierungen

Die Gruppe der metakommunikativ expliziten Fremdinitiierungen ist im deutschen Subkorpus mit 29 (11%) und im russischen mit zwölf Reparaturinitiierungen (14%) vertreten. Diese werden von Rezipienten der Problemquelle in den untersuchten Daten eingesetzt, um Bedeutungsverstehens- und Referenzprobleme anzuzeigen. Das deutsche Teilkorpus enthält dabei meist satzwertige

Fremdinitiiierungen mit Verben wie *verstehen* (neun Tokens; vgl. (135), (197), (200), (209)), *heißen* (sieben Tokens; vgl. (168)), *meinen* (sechs Tokens; vgl. (217)), *reden* (zwei Tokens) und *bedeuten* (ein Token), während im russischen Subkorpus Fremdinitiiierungen mit dem Verb *понимать* (‘verstehen‘; zwei Tokens; vgl. (167)) sowie der Präpositionalphrase *в смысле* (‘im Sinne von/ich meine‘; acht Tokens; vgl. (169), (170), (171)) vorliegen.

In den deutschen Kurznachrichten bilden Fremdinitiiierungen mit dem negierten Verb *verstehen* die größte Gruppe im Rahmen des metakommunikativ expliziten Initiiierungsformats (neun Fälle). Dabei wird *verstehen* meist in der 1.P. Sg. Präsens in Deklarativsätzen mit Verberststellung und Verbzweitstellung gebraucht (vgl. (135) und (197); für *verstehen* im Perfekt vgl. (200)). Im russischen Subkorpus finden sich zwei ähnliche Fälle mit dem Verb *понимать* (‘verstehen‘). Allerdings steht *понимать* (‘verstehen‘) in den beiden Belegen im Gegensatz zu deutschen Beispielen nicht im Präsens, sondern im Präteritum:

(167) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3355:

Schreiber A

Schreiberin B

В одноклассниках и в агенте [смайл] как сессия ?
Und ich chatte in Odnoklassniki und Agent [Emoji]. Wie läuft es mit deinen Prüfungen?
Nachricht #5 – 01.02.2012 – 20:39

У меня в декабре была, а у ты?
Ich habe meine Prüfungen im Dezember abgelegt. Und bei dir?
Nachricht #6 – 01.02.2012 – 20:40

→

Тоже , два долга [смайл] сопромат и термех
Ich auch, habe zwei nicht bestanden [Emoji] Festigkeitslehre und theoretische Mechanik
Nachricht #7 – 01.02.2012 – 20:41

→

ниче не поняла
Ich habe nichts verstanden
Nachricht #8 – 01.02.2012 – 20:41

→	Сессия тоже в декабре была ))) <b>два предмета не сдал . Сопромат и термех</b>
	Ich habe auch meine Prüfungen im Dezember abgelegt ))) zwei Prüfungen habe ich nicht bestanden . Festigkeitslehre und theoretische Mechanik
	Nachricht #9 – 01.02.2012 – 20:42

а я все сдала
und ich habe alle bestanden
Nachricht #10 – 01.02.2012 – 20:43

In (167) besprechen zwei Studierende (Schreiber *A* und Schreiberin *B*) ihre Prüfungszeit. Als Antwort auf *A*'s Frage teilt *B* in #6 mit, dass ihre Prüfungszeit bereits im Dezember gelaufen ist, liefert jedoch keine Informationen zu ihrem ‚Erfolgsgrad‘ bei den Prüfungen und gibt die Frage zurück. *A* berichtet, dass seine Prüfungszeit ebenfalls im Dezember war, fügt jedoch hinzu, dass er zwei Prüfungen nicht bestanden hat. Dabei handelt es sich um die Festigkeitslehre (*сопротивление материалов* → *сопромат*) und theoretische Mechanik (*теоретическая механика* → *теормех* → der einfacheren Aussprache zuliebe kann das *о* weggelassen werden, sodass aus *теормех термех* entsteht). Nachricht #7 löst allerdings bei *B* ein Bedeutungsverstehensproblem aus, dessen Vorhandensein sie *A* in #8 signalisiert. Daraufhin baut *A* die problematische Nachricht lexikalisch sowie syntaktisch aus. Dabei zeigt er, dass sich das Wort „тоже“ (‚auch‘) auf die Zeit der Prüfungsperiode bezieht. Danach formuliert *A* den eigentlich für Studierende geläufigen Ausdruck „два долга“ aus (wortwörtlich ‚zwei Schulden‘, sinngemäß ‚zwei Prüfungen, die man bei dem ersten Versuch nicht bestanden hat‘), indem er schreibt, dass er zwei Prüfungen nicht bestanden hat und deren Bezeichnungen aus Nachricht #7 wiederholt. Die darauffolgende Reaktion von *B* zeigt, dass das Problem erfolgreich gelöst wurde.

Des Weiteren wurden in den deutschen Daten sechs Fremdinitiierungen mit der *was heißt x*-Konstruktion festgestellt, und zwar mit derer Variante, die Günthner (2015) als „klarifizierende fremd-responsive *was heißt x*-Konstruktion“ bezeichnet. Solche Reparaturinitiierungen fungieren „als Informationsrückfragen, mit denen Sprecher vom vorangegangenen Gesprächspartner weitere Erläuterungen bzw. Spezifikationen bzgl. der thematisierten Einheit ‚x‘ einfordern“ (Günthner 2015: 198; vgl. auch Hrncał 2011). Dabei werden Fremdinitiierungen in vier von sechs Beispielen mit der Modalpartikel *denn* erweitert, was auch für die gesprochene Sprache belegt wurde (vgl. Hrncał 2011; Günthner 2015; zur Funktion von *denn* in der gesprochenen Sprache vgl. Dep-

permann 2009). Die für Internetforen von Hrnal (2011) belegte Variante der Konstruktion *was heißt x* in Kombination mit der Partikel *schon* kommt jedoch in den analysierten Fremdinitiiierungen nicht vor.

Fremdinitiiierungen mit der *was heißt x*-Konstruktion werden bei Bedeutungsverstehens- sowie Referenzproblemen eingesetzt. Ein Beispiel für ein damit angezeigtes Bedeutungsverstehensproblem findet sich im weiteren Verlauf der Arbeit in (210). An dieser Stelle wird der Gebrauch der *was heißt x*-Konstruktion im Falle einer problematischen Referenz veranschaulicht:

(168) Auszug aus dem SMS-Dialog #1222:

- | Schreiberin A | Schreiberin B  |
|---------------|--|
| →             | <p>Supi! Wollen wir uns <b>am späten Nachmittag</b> treffen? Ab wann kannst du denn? Habe mein Fahrrad hier also können wir uns auch irgendwo treffen ;-) freu mich</p> <hr/> <p style="text-align: center;">Nachricht #3 – 07.10.2011 – 09:58</p> |
| →             | <p>Was heißt denn später nachmittag? :) also ich bin jetzt wieder da und muss noch was essen. Wie wäros mit 15:30 uhr [x]café am [x]platz? Später geht auch.</p> <hr/> <p style="text-align: center;">Nachricht #4 – 07.10.2011 – 13:37</p>        |
| →             | <p>Supi, wir sind aber auch noch am Kochen, also würde ich <b>um 16 Uhr</b> vorschlagen, okay? Freu mich!</p> <hr/> <p style="text-align: center;">Nachricht #5 – 07.10.2011 – 14:42</p>   |
|               | <p>Gut, 16 uhr - freu mich auch. Guten appetit euch und grüße an [Name klein]</p> <hr/> <p style="text-align: center;">Nachricht #6 – 07.10.2011 – 14:43</p>   |

Schreiberin A besucht ihren Freund, der in der gleichen Stadt wie eine ihrer Freundinnen, Schreiberin B, wohnt. Diese Gelegenheit nutzt A, um sich mit B zu treffen. Daher unterbreitet sie ihr in #3 ein Verabredungsangebot, in dessen Rahmen sie einen Termin vorschlägt, nämlich den späten Nachmittag. Da die von A gelieferte Zeitangabe nicht eindeutig interpretierbar zu sein scheint, leitet B in #4 eine Reparatur ein, indem sie in Form einer *was heißt denn x*-Konstruktion mit der wiederholten problematischen Zeitreferenz deren Präzisierung einfordert. Gleichzeitig liefert B selbst einen Terminvorschlag („15:30 uhr“), den man u.U. als eine Art *candidate reference* ansehen könnte. Die somit initiierte Reparatur wird von A allerdings eher implizit nebenbei bearbeitet, da sie nach

einer kurzen Begründung („wir sind aber auch noch am Kochen“) einen Gegenvorschlag macht, nämlich „16 Uhr“ (vgl. #5). In #6 wird der von *A* vorgelegte Termin von *B* bestätigt, sodass man das gegenseitige Verstehen als wiederhergestellt betrachten kann.

Analog zu *was heißt x*-Konstruktionen im Deutschen, die bei selbstinitiierten und fremdinitiierten Selbstreparaturen sowie bei fremdinitiierten Fremdreparaturen verwendet werden können (vgl. Günthner 2015), fungiert im Russischen die Konstruktion *В СМЫСЛЕ + X?* (wortwörtlich: ‚im Sinne (von)‘, sinngemäß: ‚In welchem Sinne? Was meinst du mit *X*?/Was meinen Sie mit *X*/Was meint ihr mit *X*? Was heißt *X*?‘), die nicht nur bei Reparaturinitiiierungen, sondern auch bei Reparaturdurchführungen eingesetzt wird (vgl. Goletiani 2003; für weitere Beispiele in der gesprochenen Sprache vgl. Bolden 2009; Afinogenova 2015; Gerasimova 2016). Im Kontext von fremdinitiierten Selbstreparaturen verweisen Fremdinitiiierungen mit *В СМЫСЛЕ* (‚In welchem Sinne?‘) v.a. auf Referenz- sowie Bedeutungsverstehensprobleme (vgl. Goletiani 2003: 203–204). Die Analysedaten liefern fünf Beispiele, zwei von denen die Wiederholung der Problemquelle in der nachgestellten Position aufweisen. Neben Referenz- und Bedeutungsverstehensproblemen werden dabei auch Erwartungsprobleme bzw. u.U. auch problematische sequenzielle Implikationen thematisiert, wie in (169):

(169) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3623:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>			
→	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="text-align: center;">Слушай <b>ты красавчик какой</b>)</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Weißt du was, <b>du bist ja cool</b>)</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #14 – 04.08.2014 – 14:05:05<sup>132</sup></td> </tr> </table>	Слушай <b>ты красавчик какой</b> )	Weißt du was, <b>du bist ja cool</b> )	Nachricht #14 – 04.08.2014 – 14:05:05 <sup>132</sup>
Слушай <b>ты красавчик какой</b> )				
Weißt du was, <b>du bist ja cool</b> )				
Nachricht #14 – 04.08.2014 – 14:05:05 <sup>132</sup>				
→	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="text-align: center;">В смысле?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">In welchem Sinne?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #15 – 04.08.2014 – 14:05:05</td> </tr> </table>	В смысле?	In welchem Sinne?	Nachricht #15 – 04.08.2014 – 14:05:05
В смысле?				
In welchem Sinne?				
Nachricht #15 – 04.08.2014 – 14:05:05				
→	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="text-align: center;"><b>Сколько баллов набрала</b> [Emoji]</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;"><b>Du hast so viele Punkte gesammelt</b> [Emoji]</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #16 – 04.08.2014 – 14:05:05</td> </tr> </table>	<b>Сколько баллов набрала</b> [Emoji]	<b>Du hast so viele Punkte gesammelt</b> [Emoji]	Nachricht #16 – 04.08.2014 – 14:05:05
<b>Сколько баллов набрала</b> [Emoji]				
<b>Du hast so viele Punkte gesammelt</b> [Emoji]				
Nachricht #16 – 04.08.2014 – 14:05:05				

132 Vgl. Fußnote 117.

Mало ..
Wenig ..
Nachricht #17 – 04.08.2014 – 14:05:05

In (169) besprechen zwei Freundinnen Ergebnisse ihrer Aufnahmeprüfungen für einen Masterstudiengang, von denen abhängt, ob der Staat oder sie selbst ihr Studium finanzieren würden. Nachdem erwähnt wurde, dass *B* genug Punkte bekommen hat, um sich ihr Studium von dem Staat finanzieren zu lassen, macht sie ihrer Freundin in #14 ein Kompliment, das sich in dem Fall als Problemquelle herausstellt, was mindestens zwei Gründe haben könnte. Zum einen kann der (vermeintliche) Themenwechsel von *B*'s Aufnahmeprüfung und ihren Studienplänen zu denen von *A* eine problematische sequenzielle Implikation ausgelöst haben, sodass *A* die Relevanz bzw. die Anknüpfung der Nachricht #14 an den vorherigen WhatsApp-Verlauf nicht erkennen kann. Zum anderen kann das Entstehen eines Problems dadurch bedingt sein, dass *A* inhaltlich zwar ‚mitgeht‘, doch die Bewertungen von *A* und *B* hinsichtlich der von *A* erreichten Punktezahl divergieren. Während *B* versucht, ihre Freundin aufzumuntern und ihre Leistung als gut darzustellen, bleibt *A* objektiv und schätzt die Anzahl ihrer Punkte eher als wenig ein, da ihr Name in der Liste mit Studienbewerbern nicht hoch genug steht, um nach dem aktuellen Stand einen Anspruch auf eine staatliche Finanzierung zu haben. In diesem Fall würde ein Erwartungsproblem vorliegen.

Zu den oben bereits erwähnten fünf Fällen von Reparaturinitiiierungen in Form *В СМЫСЛЕ (+X)?* („In welchem Sinne? Was meinst du (mit *X*)?“) kommen noch drei weitere Beispiele, bei denen dieselbe Konstruktion in der für die schriftbasierte computervermittelte Kommunikation typischen Kurzform *ВСМ* vorkommt (vgl. Zemzereva 2016; Vagenlyaitner/Luparevich 2017). Diese Form kommt durch eine Verschmelzung der Präposition *В* („in“) mit dem auf die ersten zwei Buchstaben abgekürzten Nomen *СМЫСЛЕ* („Sinn-PREP“) zustande:

(170) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3361:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>			
→	<table border="1"> <tr> <td>Лен, а какой <b>адрес</b>???)</td> </tr> <tr> <td>Lena, und welche <b>Adresse</b> ist es???)</td> </tr> <tr> <td>Nachricht #10 – 30.04.2014 – 14:23:05</td> </tr> </table>	Лен, а какой <b>адрес</b> ???)	Lena, und welche <b>Adresse</b> ist es???)	Nachricht #10 – 30.04.2014 – 14:23:05
Лен, а какой <b>адрес</b> ???)				
Lena, und welche <b>Adresse</b> ist es???)				
Nachricht #10 – 30.04.2014 – 14:23:05				

→	<table border="1"> <tr> <td>Всм?</td> </tr> <tr> <td>Was meinst du?</td> </tr> <tr> <td>Nachricht #11 – 30.04.2014 – 14:24:05</td> </tr> </table>	Всм?	Was meinst du?	Nachricht #11 – 30.04.2014 – 14:24:05
Всм?				
Was meinst du?				
Nachricht #11 – 30.04.2014 – 14:24:05				

→	ну где съёмка будет))
	<b>Wo das Foto-Shooting halt stattfindet))</b>
	Nachricht #12 – 30.04.2014 – 14:25:05

[адрес]
[Adresse]
Nachricht #13 – 30.04.2014 – 14:25:55

Zu Beginn des Dialogs (170) diskutieren Schreiberinnen *A* und *B*, welche Frisur zu einer Sportjacke passen würde, da sie sich, wie es sich in Nachricht #12 herausstellen wird, auf ein Foto-Shooting vorbereiten. In #10 wechselt Schreiberin *A* jedoch das Thema und fragt unangekündigt nach einer Adresse, woraufhin *B* mit der Fremdinitiierung „всм?“ (,Was meinst du?‘) reagiert. Diese Reparaturinitiierung wird von *A* mit der in den Kontext nicht eindeutigen Referenz „адрес“ (,Adresse‘), die sich potenziell auch auf die Adresse des Friseursalons beziehen könnte, in Verbindung gebracht und in #12 entsprechend bearbeitet. Dabei liefert *A* zur Problemquelle ein Attribut in Form eines Relativsatzes, das klarstellt, dass sie die Adresse gemeint hat, wo das Foto-Shooting stattfinden wird. Dadurch ist die Intersubjektivität wiederhergestellt, da *B* ihr Verstehen anschließend durch das Verschicken der eingeforderten Information, nämlich der Adresse, signalisiert.

Im Gegensatz zur Vollform *в смысле (+X)?* (,In welchem Sinne? Was meinst du (mit *X*)?‘) wird *всм?* nicht mit der wiederholten Problemquelle kombiniert. Die Frage, ob solche Kombinationen möglich sind oder nicht, muss in zukünftigen Untersuchungen geklärt werden. Im Analysekorpus findet sich lediglich ein Fall (171), wo die Problemquelle durch eine dem *всм* folgende Erklärung konkret angesprochen wird. Dabei stellt sich jedoch die Frage, ob diese Erklärung mit *всм* eine Einheit bildet oder ob es sich dabei um eine zweite Fremdinitiierung handelt:

(171) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3346:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

ты тоже к ней не пойдешь?))
Gehst du dann zu ihrem Geburtstag auch nicht?))
Nachricht #16 – 29.04.2014 – 14:28:05

Хз
Weiß der Geier
Nachricht #17 – 29.04.2014 – 14:29:05

→

A она еще точно ничего не сказала, <b>может я буду работать</b>
Sie hat ja noch nichts Genaues gesagt, <b>vielleicht werde ich an dem Tag arbeiten müssen</b>
Nachricht #18 – 29.04.2014 – 14:31:05

→

всм, так ты же до 6 работаешь, у тебя то такой "отмазки" нет..
Was meinst du? Du arbeitest doch bis zum Sechsten. So eine „faule Ausrede“ hast du ja nicht..
Nachricht #19 – 29.04.2014 – 14:35:05

→

<b>Я не знаю до какого работаю</b>
<b>Ich weiß nicht, bis wann ich arbeite</b>
Nachricht #20 – 29.04.2014 – 14:37:05

Schreiberinnen *A* und *B* lästern über eine gemeinsame Freundin, die eine Einladung zu *A*'s Geburtstagsfeier abgelehnt hat und ihre Ablehnung damit begründet hat, dass sie an dem Tag arbeiten muss. Sowohl *A* als auch *B* halten diesen Grund für eine faule Ausrede, daher zeigt sich *A* etwas beleidigt. In #16 fragt *B*, ob *A* im Gegenzug zur Geburtstagsparty dieser Freundin auch nicht hingehet, woraufhin *A* noch keine eindeutige Antwort geben kann, da sie noch nicht weiß, ob sie an dem Tag arbeiten muss. Diese Begründung löst bei *B* ein Erwartungsproblem aus, da sie glaubt, dass *A* bis zum Sechsten arbeiten muss und daher ihre Arbeit nicht als Vorwand für die Ablehnung dieser Einladung verwenden kann. Da *A* über den [K+]-Status über ihren Job (vgl. Heritage/Raymond 2005) verfügt, relativiert sie *B*'s Behauptung und bestätigt gleichzeitig ihre eigene Aussage in #18, indem sie eine Reparatur in #20 durchführt und offenlegt, dass sie selbst noch nicht weiß, bis wann sie arbeiten wird.

### 6.2.1.3 Fragewörter und Fragewörter mit Teilwiederholungen

Bei analysierten Fremdinitiiierungen in Form eines Fragewortes bzw. eines Fragewortes mit Teilwiederholung lässt sich eine Reihe von Gemeinsamkeiten mit entsprechenden Fremdinitiiierungen in der gesprochenen Sprache erkennen. Das betrifft sowohl die Wahl der Interrogativa als auch den Einsatz dieser Formate bei bestimmten Problemquellen. Die Übersicht der in den beiden Teilkorpora gefundenen Fragewörter, die sowohl alleine als auch mit Teilwiederholung eine Reparatur einleiten können, ist in Tabelle 8 dargestellt.



**Tab. 8:** Fragepronomen und -adverbien in Formaten *Fragewort (FW)* sowie *Fragewort mit Teilwiederholung (FWTW)* im russischen und deutschen Subkorpus

Deutsche Fremdinitiiierungen				Russische Fremdinitiiierungen			
	FW		FWTW		FW		FWTW
<i>was</i>	9	<i>welch-</i>	7	<i>почему</i>	6	<i>как-</i>	8
<i>wo</i>	5	<i>wieso</i>	6	(,warum <sup>133</sup> )		(,welch- <sup>1</sup> )	
<i>wieso</i>	4	<i>was für</i>	5	<i>как-</i>	3	<i>почему</i>	2
<i>wann</i>	3	<i>was</i>	4	(,welch- <sup>1</sup> )		(,warum <sup>1</sup> )	
<i>warum</i>	3	<i>warum</i>	3	<i>что</i> (,was <sup>1</sup> )	3	<i>что</i>	1
<i>welch-</i>	3	<i>wie</i>	2			(,was <sup>1</sup> )	
<i>wie</i>	3	<i>wofür</i>	2	<i>куда</i>	2	<i>куда</i>	1
<i>wem</i>	1	<i>wo</i>	1	(,wohin <sup>1</sup> )		(,wohin <sup>1</sup> )	
<i>wofür</i>	1	<i>wohin</i>	1	<i>сколько</i>	1	<i>где</i> (,wo <sup>1</sup> )	1
<i>wohin</i>	1	<i>inwiefern</i>	1	(,wie viel <sup>1</sup> )			
	33		32	<i>зачем</i>	1	<i>зачем</i>	1
	(12,2%)		(11,8%)	(,wieso <sup>134</sup> )		(,wieso <sup>1</sup> )	
						<i>кто</i>	1
						(,wer <sup>1</sup> )	
					16		15
					(18,8%)		(17,6%) <sup>135</sup>

Aus der tabellarischen Darstellung (Tab. 8) der im Untersuchungskorpus verwendeten Fragewörter geht hervor, dass in den beiden Sprachen eine ganze Reihe von Fragepronomen sowie -adverbien als (Teile von) Fremdinitiiierungen eingesetzt werden. Bei dem Vergleich der Verteilung von Interrogativa auf die beiden Formate in der jeweiligen Sprache weist nur das *w*-Determinativ *was für* eine systematisch bedingte, nur auf das Format *Fragewort mit Teilwiederholung* beschränkte Distribution auf. Während alle anderen Fragewörter in der jeweiligen Sprache zumindest potenziell für beide Formate denkbar sind, erfordert das *w*-Determinativ *was für* (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997: 36) eine Nominalphrase, die in den vorliegenden Daten dem Reparandum entspricht, und fungiert somit immer nur im Kontext des Formats *Fragewort mit Teilwiederholung*.

<sup>133</sup> *Почему* entspricht außerdem den deutschen *wieso*, *weshalb* und *weswegen*.

<sup>134</sup> *Зачем* kann ins Deutsche auch als ‚wieso‘, ‚wozu‘, ‚wofür‘ etc. übersetzt werden.

<sup>135</sup> Die Prozentzahlen in Tabelle 8 zeigen den Anteil der Fremdinitiiierungen im Format *Fragewort* und *Fragewort mit Teilwiederholung* in Bezug auf die Gesamtzahl der Fremdinitiiierungen im jeweiligen Subkorpus (vgl. Fußnote 125).

Die von Podlesskaya (2007) für das Russische beschriebene parallele Konstruktion *что за + X* („was für + X“) wurde in den russischen Daten nicht gesichtet. In zwei Fällen wurde die Fremdinitiiierung mit *was für X* in den deutschen Kurznachrichten durch die Partikel *denn* erweitert, die direkt nach *was* eingefügt wurde (vgl. (172)):

(172) Auszug aus dem Dialog #2344:

Schreiber A	Schreiberin B
Hi :P	
Nachricht #1 – 28.10.2013 – 20:07	
:D :D hi	
Nachricht #2 – 28.10.2013 – 20:07	
Wie geht's dir?	
Nachricht #3 – 28.10.2013 – 20:07	
Ganz gut :) und dir?	
Nachricht #4 – 28.10.2013 – 20:09	
→	Den <b>Umständen</b> entsprechend^^ Also gerade gut :D
	Nachricht #5 – 28.10.2013 – 20:10
→	Was denn für Umstände?
	Nachricht #6 – 28.10.2013 – 20:10
→	<b>Abschlussprüfung in einem Monat.Vorbereitungskurs.Schule. Klausuren.Präsentationen. Und viel Arbeit^^</b>
	Nachricht #7 – 28.10.2013 – 20:12
Oh gott dann drück ich dir mal ganz fest die daumen :)	
Nachricht #8 – 28.10.2013 – 20:12	

In der Eröffnungsphase des Dialogs (172) tauschen befreundete Schreiber A und Schreiberin B Begrüßungsfloskeln sowie *Wie geht's*-Fragen aus. Während B mit der allgemeinen Phrase „Ganz gut“ ihre aktuelle Lebenssituation charakterisiert, liefert A seinerseits eine längere Beschreibung, in der er seine Verwendung von *gut* relativiert und in Beziehung zu irgendwelchen Umständen setzt,

die er jedoch nicht weiter ausführt. Die von *A* erwähnten Umstände greift *B* in ihrer Fremdinitiierung auf und definiert sie somit als Problemquelle (vgl. #6). Das von *B* eingesetzte Initiierungsformat *was für X* soll in dem Fall anzeigen, dass *B* nähere Informationen zu dem für sie problematischen Ausdruck braucht. Diese liefert *A* in #7, indem er seine Umstände in Form einer Liste aufzählt.

Aus einer sprachvergleichenden Perspektive weist das deutsche Subkorpus eine größere Variation hinsichtlich der verwendeten Fragewörter auf, hier kommt beispielsweise das Interrogativadverb *wie* vor, das in den analysierten russischen Fremdinitiierungen nicht vertreten ist. Allerdings muss beachtet werden, dass in absoluten Zahlen das deutsche Subkorpus zweimal so viele Fremdinitiierungen mit Fragewörtern (inkl. Fragewörter mit Teilwiederholungen) als das russische aufweist, sodass die Variation der Fragewörter in der russischen schriftbasierten informellen Kommunikation weiter anhand einer größeren Datenkollektion untersucht werden muss. Funktional werden die Formate *Fragewort* sowie *Fragewort mit Teilwiederholung* sowohl im Russischen als auch im Deutschen ähnlich wie in der gesprochenen Sprache v.a. zum Signalisieren von Referenz- sowie Erwartungsproblemen eingesetzt.

In den beiden analysierten Subkorpora treten jeweils die Interrogativpronomen *welch-* und *как-* (,welch-') auf, die im Gegensatz zu ihrem englischen Analog *which* (vgl. Kendrick 2015: 171) auch alleine gebraucht werden können und außerdem mit der Problemquelle in Kasus, Genus und Numerus kongruieren, wodurch das Reparandum präziser lokalisiert wird. Dabei beziehen sich Fremdinitiierungen mit den alleinstehenden Pronomen *welch-* und *как-* (,welch-') auf Referenzprobleme, während die Kombination mit dem Reparandum sowohl Referenz- als auch Erwartungsprobleme markieren kann (vgl. für die gesprochene Sprache vgl. Golato 2013):

(173) Auszug aus dem SMS-Dialog #3052:

	Schreiber <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
→	Хочу извиниться за <b>предыдущую встречу</b>	
	Ich möchte mich für unser <b>vorheriges Treffen</b> entschuldigen	
	Nachricht #9 – 08.10.2013 – 22:13:00	
→	какую???	
	welches???	
	Nachricht #10 – 08.10.2013 – 22:14:00	

	<b>Летом.</b> Не помнишь. Ну и хорошо...
→	<b>Das im Sommer.</b> Es ist schon gut, dass du dich nicht daran erinnerst...
	Nachricht #11 – 08.10.2013 – 22:15:00

	нет, ну ты скажи..) я все помню)) но что же тебе показалось таким, что потом нужно за это извиняться.?
	Nein, sag mal..) ich erinnere mich an alles)) aber was ist dir denn damals so schlimm vorgekommen, dass du dich jetzt dafür entschuldigen musst.?
	Nachricht #12 – 08.10.2013 – 22:22:00

Dialog (173) beginnt damit, dass Schreiber *A* in #1 ein Verabredungsangebot unterbreitet, das von Schreiberin *B* jedoch abgelehnt wird, was sie mit Zeitmangel begründet (vgl. dafür (110)). In #9 eröffnet *A* ein neues Thema, indem er sich bei Schreiberin *B* für ihr vorheriges Treffen entschuldigt. Für Schreiberin *B* reicht der deiktische Verweis „предыдущую“ (‘vorherige’) offensichtlich nicht aus, um das von *A* gemeinte Treffen zu identifizieren. Daher initiiert sie mithilfe des Interrogativpronomens „какую“ (‘welche’), kombiniert mit iterierten Fragezeichen, eine Reparatur. Dabei stimmt das Pronomen „какую“ (‘welche-AKK.SG.FEM’) mit dem Nomen „встречу“ (‘Treffen-AKK.SG.FEM’) in Kasus, Genus und Numerus überein, wodurch die Wiederholung des Nomens nicht notwendig ist, da die Problemquelle durch die morphologische Markierung präzise genug angezeigt wird. Als Reaktion darauf liefert *A* lediglich einen Zeitraum für das angesprochene Treffen und lässt eine weitere potenziell notwendige Erklärung demonstrativ ‚unter den Tisch fallen‘ unter dem Vorwand, dass es umso besser ist, dass *B* dieses Treffen vergessen hat.

Die Erwähnung eines Treffens löst auch in (174) ein Verständigungsproblem aus. Dabei geht es allerdings nicht um ein bereits vergangenes, sondern um ein bevorstehendes Treffen, das Schreiberin *B* vergessen hat:

(174) Auszug aus dem SMS-Dialog #3308:

	Schreiber <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
→	Na du Tröte sag mal steht <b>das Treffen morgen</b> noch?	
	Nachricht #9 – 25.04.2014 – 11:10:05	

→	Aloha :) hä? welches treffen? Wollten wir was machen?
	Nachricht #10 – 25.04.2014 – 11:11:11

- |   |
|---|
| <b>JA NATÜRLICH VERDAMMT</b> :D ich hab mir schon gedacht, dass du es verplant hast :D <b>Wollten doch Django gucken man!</b> |
| Nachricht #11 – 25.04.2014 – 11:13:15   |

Aaaaach mensch, du hast recht! ja also ich habe es zwar um ehrlich zu sein vergessen aber zeit habe ich trotzdem! :D
Nachricht #12 – 25.04.2014 – 11:15:17

Im Gegensatz zu (173) weist die Fremdinitiierung in (174) jedoch auf ein Erwartungsproblem hin. Dieser Effekt wird zusätzlich durch die Verwendung der Interjektion „hä“ (#10) als unspezifischer Fremdinitiierung sowie durch einen expliziten Hinweis darauf, dass *B* nicht von einem geplanten Treffen ausgeht, verstärkt.

Darüber hinaus kann eine Teilwiederholung als syntaktischer Anker (vgl. Auer/Pfänder 2007; Pfeiffer 2015) oder *frame* fungieren (vgl. Schegloff 2013; Kendrick 2015). In (175) fragt Schreiber *A* einen Freund, ob er zur Eröffnung einer Halle hingehet, und unterbreitet somit ein subtiles Verabredungsangebot:

(175) Auszug aus dem SMS-Dialog #4011:

- |                    |                    |
|--------------------|--------------------|
| Schreiber <i>A</i> | Schreiber <i>B</i> |
|--------------------|--------------------|
- |   |
|---|
| Hey kommst du heute zur eröffnung von der <b>Halle</b> ? Ist auch umsonst;) |
| Nachricht #1 – 27.02.2016 – 15:42:00  |
- |                                      |
|--------------------------------------|
| Von was?                             |
| Nachricht #2 – 27.02.2016 – 15:44:01 |
- |  |
|--|
| <b>Erstes linkes Zentrum in Bielefeld. Direkt an der uni.</b> Livemusik und viele menschen;) |
| Nachricht #3 – 27.02.2016 – 15:45:08   |
- |                                      |
|--------------------------------------|
| Um wie viel Uhr wollt ihr dahin?     |
| Nachricht #4 – 27.02.2016 – 15:45:22 |
- |                                      |
|--------------------------------------|
| So zwischen 6 und 7                  |
| Nachricht #5 – 27.02.2016 – 15:46:29 |

Dem Verabredungsvorschlag in #1 folgt jedoch nicht der erwartbare zweite Teil der Paarsequenz in Form einer Zusage oder Ablehnung, sondern eine Fremdinitiierung. Die Lokalisierung des Reparaturdums wird dabei durch die Wiederho-

lung der Präposition *von* aus der ursprünglichen Nachricht mit der Problemquelle gewährleistet. Somit wird der syntaktische Anker geschaffen, der darauf hinweist, dass sich das Fragepronomen „was“ auf die problematische Referenz, nämlich „Halle“, und nicht auf ein anderes Nomen aus #1 bzw. auf die gesamte Nachricht bezieht (vgl. das Beispiel *The what?* bei Kendrick 2015: 170).

Im Vergleich zu diesen Fällen lässt sich bei Beispielen mit den Frageadverbien wie *warum*, *wieso* oder *wie* für das Deutsche sowie *почему* (‘wieso/warum’) für das Russische nicht immer eindeutig bestimmen, ob jeweils eine Reparaturinitiiierung oder eine Nachfrage vorliegt. Für die Analyse wurden lediglich diejenigen Fälle ausgewählt, bei denen im gegebenen Kontext ein Widerspruch zum Wissensrahmen bzw. den Erwartungen des Rezipienten ersichtlich ist und/oder bei denen die Reaktion auf die jeweilige Frage als eine Reparaturdurchführung interpretiert werden kann (vgl. Selting 1987a; Egbert/Vöge 2008; Egbert 2009; Weber 2014).

Im folgenden Auszug (176) aus einem Dialog zwischen zwei Freunden erkundigt sich Schreiber *B*, ob Schreiber *A* noch eine Karte für ein Bundesliga-Fußballspiel braucht:

(176) Auszug aus dem SMS-Dialog #2104:

Schreiber <i>A</i>	Schreiber <i>B</i>		
→	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="text-align: center;">Brauchst du <b>noch ne Karte</b>?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #1 – 19.04.2013 – 14:05:00</td> </tr> </table>	Brauchst du <b>noch ne Karte</b> ?	Nachricht #1 – 19.04.2013 – 14:05:00
Brauchst du <b>noch ne Karte</b> ?			
Nachricht #1 – 19.04.2013 – 14:05:00			
→	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="text-align: center;">Nee, wieso, ich hab doch ne Dauerkarte.</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #2 – 19.04.2013 – 14:06:00</td> </tr> </table>	Nee, wieso, ich hab doch ne Dauerkarte.	Nachricht #2 – 19.04.2013 – 14:06:00
Nee, wieso, ich hab doch ne Dauerkarte.			
Nachricht #2 – 19.04.2013 – 14:06:00			
→	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="text-align: center;">Ich meinte ja auch <b>ob du noch eine brauchst</b>? Für VORNAME seine Freundin?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #3 – 19.04.2013 – 14:06:52</td> </tr> </table>	Ich meinte ja auch <b>ob du noch eine brauchst</b> ? Für VORNAME seine Freundin?	Nachricht #3 – 19.04.2013 – 14:06:52
Ich meinte ja auch <b>ob du noch eine brauchst</b> ? Für VORNAME seine Freundin?			
Nachricht #3 – 19.04.2013 – 14:06:52			
	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="text-align: center;">Kann mal fragen. Wie viel?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #4 – 19.04.2013 – 14:07:46</td> </tr> </table>	Kann mal fragen. Wie viel?	Nachricht #4 – 19.04.2013 – 14:07:46
Kann mal fragen. Wie viel?			
Nachricht #4 – 19.04.2013 – 14:07:46			

Die in #1 abgebildete Nachricht lässt sich aufgrund der Phrasenstruktur auf zwei Arten interpretieren (vgl. Imo 2016 zur Ambiguität und Phrasenstruktur). Zum einen können „noch“ und „ne Karte“ zwei voneinander unabhängige Phrasen bilden, sodass „noch“ im Sinne von ‚momentan, zurzeit‘ gebraucht wird. Zum anderen könnte „noch“ der Nominalphrase mit dem Kopf „Karte“ untergeordnet sein, in dem Fall wird eine zusätzliche Karte gemeint. Nachricht #2 legt

offen, dass Schreiber *A* sich für die erste Lesart entschieden hat. Da *A* aber eine Dauerkarte besitzt und anscheinend davon ausgeht, dass Schreiber *B* das auch weiß, löst *B*'s Nachfrage bei ihm ein Erwartungsproblem aus, welches er in #2 thematisiert. Dabei setzt *A* nach der Negationspartikel „Nee“, die als Ablehnung des (potenziellen) Angebots von *B* gedeutet werden kann, das Interrogativadverb „wieso“ als Fremdinitiierung ein und liefert anschließend eine Erklärung, die die Ablehnung rechtfertigt und gleichzeitig implizit seine Interpretation von #1 wiedergibt. In #3 wird Nachricht #1 von *B* disambiguiert, indem er mit „noch eine“ die von ihm ursprünglich intendierte Bedeutung (nämlich ‚eine zusätzliche Karte‘) klarstellt. Zudem liefert *B* im Anschluss daran noch einen expliziten Hinweis auf den potenziellen Interessenten für die Karte aus *A*'s Freundeskreis.

Während in (176) ein vorliegendes Erwartungsproblem mithilfe einer Fremdinitiierung in Form eines Fragewortes angezeigt wird, wird der Gebrauch des Initiierungsformats *Fragewort mit Teilwiederholung* anhand von (177) aus dem russischen Teilkorpus veranschaulicht:

(177) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3618:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
😄 Игорь не офигел от количества ягоды?)	
😄 War Igor von der Menge an Beeren nicht verblüfft?)	
Nachricht #49 – 23.07.2014 – 14:05:05 <sup>136</sup>	

→

Офигел))) сказал, что это <b>странный подарок</b> и не знает, как он ее съест
War er))) Er hat gesagt, dass das <b>ein komisches Geschenk</b> ist und er nicht weiß, wie er alle Beeren aufessen soll
Nachricht #50 – 23.07.2014 – 14:05:05

→

Почему странный?
Wieso komisch?
Nachricht #51 – 23.07.2014 – 14:05:05

→

<b>Он не ожидал))</b>
<b>Er hat sowas einfach nicht erwartet))</b>
Nachricht #52 – 23.07.2014 – 14:05:05

136 Vgl. Fußnote 117.

Im vorherigen Verlauf des Dialogs haben Freundinnen *A* und *B* einen Termin vereinbart, da *B* bei *A* Beeren für ihren Freund kaufen wollte (vgl. zwei weitere Auszüge aus demselben Dialog in (149) und (155)). Nachdem das Treffen, bei dem der Kauf abgeschlossen wurde, vorbei war, erkundigt sich *A* bei ihrer Freundin, wie *B*'s Freund auf die große Menge von Beeren reagiert hat. Darauf antwortet Schreiberin *B*, dass ihr Freund Beeren als Geschenk seltsam fand. In #51 greift Schreiberin *A* den aus ihrer Sicht offensichtlich problematischen Ausdruck „странный“ (‚komisch/seltsam‘) auf und produziert eine Fremdinitiiierung in Form eines Fragewortes mit Teilwiederholung. Damit macht sie deutlich, dass diese Bewertung des ‚Beeren-Geschenks‘ ihren Vorstellungen über das Konzept ‚komische Geschenke‘ widerspricht. Nachdem *A* ihr Problem thematisiert hat, liefert *B* in #52 eine Erklärung für die Wortwahl bei der Beschreibung der Reaktion ihres Freundes auf das Geschenk.

#### 6.2.1.4 Teilwiederholungen, vollständige Wiederholungen und nicht abgeschlossene Wiederholungen

Teilwiederholungen kommen im Untersuchungskorpus nicht nur als Bestandteil anderer Formate wie z.B. *Fragewort mit Teilwiederholung*, sondern auch als eigenständiges Initiierungsformat vor. Dabei finden sich im deutschen Subkorpus 22 solcher Fremdinitiiierungen (8%), während die russischen Daten lediglich vier Fälle (5%) aufweisen, von denen drei allerdings aus demselben Dialog stammen. Im russischen Korpus – evtl. wegen der insgesamt geringen Anzahl der Belege für das Format – kommen alle Teilwiederholungen alleine vor, in den deutschen Daten dagegen finden sich sowohl alleinstehende Teilwiederholungen als auch solche in Kombination mit anderen Formaten (vgl. (166) und (180)). In beiden Teilkorpora werden Teilwiederholungen v.a. bei Bedeutungsverstehensproblemen und gelegentlich bei Erwartungsproblemen eingesetzt.

Ein Auszug aus dem russischen Dialog, der wie erwähnt, drei Teilwiederholungen beinhaltet und in dem Schreiberin *B* über das von ihr besuchte koreanische Restaurant berichtet, findet sich in (178). Der abgebildete Ausschnitt präsentiert lediglich zwei Teilwiederholungen (#49 und #52), die dritte Teilwiederholung aus dem ersten Teil des Dialogs wird in Kapitel 6.2.4 (vgl. (225)) diskutiert:



(178) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4354:

Schreiberin A

Schreiberin B

- |   |
|---|
| Пибимбап-это короче микс различных овощей(в том числе маринованных по особенному), говядины, яичницы и спец. Острого соуса. Тебе <b>ни продают</b> и ты все это перемешиваешь...<br>Сложность приготовления в этих овощах   |
| Bibimbap ist so eine Mischung aus unterschiedlichen Gemüsesorten (auch auf eine besondere Weise eingelegt), Rindfleisch, einem Spiegelei und einer speziellen scharfen Soße. Die werden dir <b>nicht verkauft</b> und du mischst das... Am schwierigsten ist es, dieses Gemüse zuzubereiten |
| Nachricht #47 – 15.02.2018 – 15:56  |
- |  |
|--|
| И к нему обычно ещё мисо <b>сум</b> отдельно подают                        |
| Und dazu wird normalerweise noch eine Miso- <b>Summe</b> getrennt serviert |
| Nachricht #48 – 15.02.2018 – 15:56   |
- |                                    |
|------------------------------------|
| Не продают?                        |
| Nicht verkauft?                    |
| Nachricht #49 – 15.02.2018 – 15:57 |
- |                                    |
|------------------------------------|
| Ааааа, их подают                   |
| Achso, die werden serviert         |
| Nachricht #50 – 15.02.2018 – 15:57 |
- |   |
|---|
| Ты меня прямо испытываешь на прочность  |
| Du stellst mich ja auf eine harte Probe |
| Nachricht #51 – 15.02.2018 – 15:57      |
- |                                    |
|------------------------------------|
| Мисо см?                           |
| Miso-Summ?                         |
| Nachricht #52 – 15.02.2018 – 15:57 |
- |                                    |
|------------------------------------|
| <b>Суп</b>                         |
| <b>Suppe</b>                       |
| Nachricht #53 – 15.02.2018 – 15:58 |

Dem in (178) dargestellten Ausschnitt geht B's Bericht über ihre Eindrücke von einem koreanischen Restaurant (vgl. (105)) voraus, wobei sie u.a. auch Gerichte

erwähnt, die sie da gegessen hat (nicht abgebildet). Eine der Gerichtsbezeichnungen, und zwar *Bibimbap*, löst bei *A* ein Bedeutungsverstehensproblem aus, woraufhin *B* in #47 und #48 eine ausführliche Erklärung über dessen Zutaten sowie darüber, wie dieses gegessen wird, liefert. Die beiden Nachrichten, die als Reparaturdurchführungen für die Problemquelle in #30 (nicht abgebildet) fungieren, enthalten jedoch selbst jeweils ein Reparandum, die von *A* in #49 und #52 adressiert werden. Im ersten Fall stellt die Kombination aus einer Negationspartikel „ни“ und des Verbs „продают“ (‘verkaufen-3P.PL.’) die Problemquelle dar, die in dem gegebenen Kontext keinen Sinn ergibt, was zu einer Fremdinitiiierung in #49 führt. Dabei wird die ursprüngliche Problemquelle „ни продают“ in der Initiiierungsnachricht leicht modifiziert, indem die Negationspartikel „ни“ durch die andere, in dem Kontext korrekte, Negationspartikel „не“ ersetzt wird. Direkt in der nächsten Nachricht liefert *A* jedoch selbst die Lösung für ihr Problem „их подают“ (‘die werden serviert’), markiert mit dem iterierten Erkenntnisprozessmarker „Ааааа“ (‘achso’). Da der von *A* vorgeschlagene Interpretationsvorschlag „их подают“ offensichtlich der richtige ist und das Problem somit gelöst ist, verzichtet *B*, die erst zwei Nachrichten später ‚zum Wort kommt‘, darauf, diese Interpretation von *A* zu bestätigen. Dieser Aufgabe zieht *B* die Reparaturdurchführung zur zweiten Fremdinitiiierung vor, die von *A* in #52 ebenfalls in Form der Teilwiederholung realisiert wurde. Diesmal bezieht sich die Fremdinitiiierung aus #52 auf die Problemquelle „мисо сум“ (*мисо-суп* ‚Miso-Suppe‘) aus #48. Der Vertipper wird von *B* in #53 korrigiert, indem sie nur die orthographisch korrekte Version der zweiten Konstituente verschickt. Dabei bleibt es unklar, ob sich die in #52 abgebildete Teilwiederholung, die selbst einen Tippfehler in Form eines weggelassenen *y* enthält, nur auf das Element „сум“ (*суп* ‚Suppe‘) richtete oder ob die Bedeutung des gesamten Ausdrucks „мисо сум“ (*мисо-суп* ‚Miso-Suppe‘) erfragt wurde, da eigentlich die beiden Elemente wiederholt wurden. Immerhin scheint die Reparaturdurchführung in #53 *A* zufrieden zu stellen, da sie keine erneute Fremdinitiiierung unternimmt.

Ein Beispiel für eine Teilwiederholung in den deutschen Daten liegt in (179) vor. Hier formuliert Schreiberin *B* in #8 eine implizite Absage auf *A*’s Frage nach ihrer Teilnahme an einem Basketballtraining. Dabei begründet sie ihre Entscheidung v.a. mit dem langen Weg sowie mit der Notwendigkeit bzw. Möglichkeit, diese Zeit effizienter zu nutzen, nämlich um zu arbeiten:

(179) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3549:

Schreiberin A

Schreiberin B

- |  |
|--|
| ja wäre glaube zu schwierig. bin vorher eh noch unterwegs. hab auch keine lust 3 std zu fahren. da <b>arbeite</b> ich doch lieber. |
| Nachricht #8 – 19.06.2014 – 15:45:05   |
- |                                      |
|--------------------------------------|
| arbeiten???                          |
| Nachricht #9 – 19.06.2014 – 15:50:05 |
- |   |
|---|
| <b>für die Uni.</b> ist grad ziemlich viel. |
| Nachricht #10 – 19.06.2014 – 15:55:05       |
- |                                       |
|---------------------------------------|
| Meinste quasi lernen??                |
| Nachricht #11 – 19.06.2014 – 16:00:05 |
- |                                       |
|---------------------------------------|
| <b>ja und vorbereiten und so halt</b> |
| Nachricht #12 – 19.06.2014 – 16:05:05 |

Das von *B* in #8 erwähnte Verb „arbeite“ wird in *A*'s Fremdinitiierung in Form einer leicht modifizierten Teilwiederholung aufgegriffen. Dabei könnte die Iteration der darauffolgenden Fragezeichen analog zur prominenten prosodischen Gestaltung einer Fremdinitiierung in der gesprochenen Sprache als ein Hinweis auf ein Erwartungsproblem gedeutet werden. Dieses könnte je nach geteiltem Wissen unterschiedlich bedingt sein. Beispielsweise kann bei *A* ein Widerspruch entstehen, wenn sie das Verb *arbeiten* als ‚einen Job haben‘ interpretiert und weiß, dass *B* zurzeit nur mit ihrem Studium beschäftigt ist und keinen Job hat. Alternativ könnte *B* einen Job haben, aber sich gerade im Urlaub befinden oder von dem besprochenen Zeitpunkt abweichende Arbeitszeiten haben. Die von *B* in #10 gelieferte Präzisierung reicht *A* nicht aus, sodass sie eine weitere Reparaturinitiierung in Form eines *candidate understanding* einleitet und das Verb *lernen* als Interpretationsvorschlag vorlegt, das von *B* in der darauffolgenden Nachricht bestätigt wird.

Neben bereits veranschaulichten Teilwiederholungen findet sich im deutschen Subkorpus jeweils ein Dialog, in dem eine vollständige und eine als nicht abgeschlossen gestaltete Wiederholung als Fremdinitiierung vorliegen (vgl. Kap. 2.3.1.4). Auszug (180) präsentiert ein Beispiel für eine vollständige Wiederholung der problematischen Nachricht:

(180) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #2770:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiber <i>B</i>		
→	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td><b>Essen fassen :D</b></td> </tr> <tr> <td>Nachricht #10 – 13.01.2014 – 13:16:05</td> </tr> </table>	<b>Essen fassen :D</b>	Nachricht #10 – 13.01.2014 – 13:16:05
<b>Essen fassen :D</b>			
Nachricht #10 – 13.01.2014 – 13:16:05			
→	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td>Essen fassen?</td> </tr> <tr> <td>Nachricht #11 – 13.01.2014 – 13:32:05</td> </tr> </table>	Essen fassen?	Nachricht #11 – 13.01.2014 – 13:32:05
Essen fassen?			
Nachricht #11 – 13.01.2014 – 13:32:05			
→	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td>Ja <b>gab grad mittag</b> :D</td> </tr> <tr> <td>Nachricht #12 – 13.01.2014 – 13:37:05</td> </tr> </table>	Ja <b>gab grad mittag</b> :D	Nachricht #12 – 13.01.2014 – 13:37:05
Ja <b>gab grad mittag</b> :D			
Nachricht #12 – 13.01.2014 – 13:37:05			
→	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td>Fassen? Was das?</td> </tr> <tr> <td>Nachricht #13 – 13.01.2014 – 13:46:05</td> </tr> </table>	Fassen? Was das?	Nachricht #13 – 13.01.2014 – 13:46:05
Fassen? Was das?			
Nachricht #13 – 13.01.2014 – 13:46:05			
→	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td><b>Essen nehmen</b> heißt das</td> </tr> <tr> <td>Nachricht #14 – 13.01.2014 – 13:54:05</td> </tr> </table>	<b>Essen nehmen</b> heißt das	Nachricht #14 – 13.01.2014 – 13:54:05
<b>Essen nehmen</b> heißt das			
Nachricht #14 – 13.01.2014 – 13:54:05			
	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td>Asoo</td> </tr> <tr> <td>Nachricht #15 – 13.01.2014 – 14:03:05</td> </tr> </table>	Asoo	Nachricht #15 – 13.01.2014 – 14:03:05
Asoo			
Nachricht #15 – 13.01.2014 – 14:03:05			
	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td>Du und dein deutsch</td> </tr> <tr> <td>Nachricht #16 – 13.01.2014 – 14:03:05</td> </tr> </table>	Du und dein deutsch	Nachricht #16 – 13.01.2014 – 14:03:05
Du und dein deutsch			
Nachricht #16 – 13.01.2014 – 14:03:05			

Während des Dialogs hält sich Schreiber *B* an der Universität auf, während seine Freundin, Schreiberin *A*, zu Hause ist. In #10 gibt *B* im Telegrammstil einen ‚Bericht‘ über seine aktuelle Tätigkeit durch. Die Kollokation „Essen fassen“ aus #10, die v.a. in der Soldatensprache gebräuchlich ist (vgl. <https://www.duden.de/rechtsschreibung/fassen>), führt bei *A* zu einem Bedeutungsverstehensproblem, das sie in Form einer (abgesehen von dem Emoticon) vollständigen Wiederholung andeutet. Diese Fremdinitiiierung behandelt *B* in #12, indem er sie zuerst bestätigt und nachträglich die Erläuterung liefert, dass es gerade Mittagessen gab. Schreiberin *A* gibt sich jedoch offensichtlich mit seiner Antwort nicht zufrieden, da sie zu einer Teilwiederholung wechselt, die lediglich die Problemquelle „Fassen?“ (#13) aus der ihr offensichtlich nicht bekannten Kollokation beinhaltet. Außerdem sichert sie diese erneute Fremdinitiiierung zusätzlich dadurch ab, dass sie eine zweite Reparaturinitiiierung in Form eines elliptischen kopulativen Fragesatzes innerhalb derselben Nachricht nachschiebt (vgl. auch (45)). Diesmal liefert Schreiber *B* ein Synonym zum ur-

sprünglich problematischen Ausdruck und setzt somit das Verb „fassen“ (#10) mit dem Verb „nehmen“ (#14) gleich. Der kommunikative Erfolg der Reparatur wird von Schreiberin *A* mit einem change-of-state token „Asoo“ (#15) sowie dem nachträglichen ironischen Kommentar über *B*'s Sprachvermögen quittiert (#16).

Im Gegensatz zur vollständigen Wiederholung sowie Teilwiederholung zeichnet sich eine als unvollständig gestaltete Wiederholung in der gesprochenen Sprache durch die nicht-abgeschlossene Prosodie aus (vgl. Kendrick 2015: 173; vgl. Kap. 2.3.1.4). Graphisch kann diese Nicht-Abgeschlossenheit beispielsweise mit Auslassungspunkten dargestellt werden, wie in (181), in dem sich zwei Freundinnen über ihre Neujahrsvorsätze unterhalten:

(181) Auszug aus dem SMS-Dialog #2030:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

sowas wie: mehr für die uni tun, mehr sport, sich gesunder ernähren ... :-D aber der einzige vorsatz, der bleibt, ist, die ferien bis zum 7.1. noch ma richtig zu genießen ^^
---

Nachricht #5 – 02.01.2013 – 10:25

→

hy :-D wie du hast noch bis zum 7? >_< gemein ich <b>müsste</b> heute schon wieder ran :-p
---

Nachricht #6 – 02.01.2013 – 12:12

→

du müsstest ...? xD
---------------------

Nachricht #7 – 02.01.2013 – 12:20

→

jaaaaaaaaaaa <b>an sich schon aber als ich grad aufgestanden bin war</b> <b>die vorlesung schon vorbei :-p</b>
---

Nachricht #8 – 02.01.2013 – 12:21

so startet man richtig ins neue jahr :-p wie gehts dir sonst so? außer dass du ausgeschlafen sein musst, um diese uhrzeit? ^^
--

Nachricht #9 – 02.01.2013 – 12:21

Im Laufe des Austausches über die Neujahrsvorsätze hat sich herausgestellt, dass Schreiberin *A* bis zum 7. Januar Ferien hat, während der Unterricht von Schreiberin *B* schon am 2. Januar angefangen hat (vgl. #6). Als Problemquelle fungiert dabei die Konjunktivform von *müssen*, die *B* in #6 benutzt und welche von *A* im Rahmen einer Reparaturinitiierung in #7 wiederaufgenommen wird. Darauf antwortet Schreiberin *B*, dass sie zwar heute eine Vorlesung hatte, diese

aber verschlafen hat. Immerhin muss angemerkt werden, dass unvollständige Wiederholungen ähnlich wie Reparaturinitiiierungen mit ‚increments‘ (Couper-Kuhlen/Selting 2018: 178; vgl. Kap. 2.3.1.5) auch dazu beitragen können, die Progressivität der Interaktion durch die Ko-Konstruktion aufrechtzuerhalten (vgl. Couper-Kuhlen/Selting 2018: 183).

### 6.2.1.5 Fremdinitiiierungen in Form von *copular interrogative clauses*

Im deutschen Subkorpus finden sich insgesamt 17 Fälle von *copular interrogative clauses* mit den Fragewörtern *wer*, *was*, *wann* und *wo*. Dabei kann als Prädikativ sowohl das Demonstrativpronomen *das* (182) als auch die wiederholte Problemquelle (183) fungieren. Manchmal wird der Frage die Modalpartikel *denn* hinzugefügt. Mit den in den Daten vorkommenden *copular interrogative clauses* werden einerseits nicht-eindeutige Referenzausdrücke (vgl. (183)) problematisiert, die „nicht korrekt auf den Adressaten zugeschnitten wurden“ (Golato 2013: 47). Andererseits werden *copular interrogative clauses* auch bei Bedeutungsverstehensproblemen eingesetzt, wie in (182) (vgl. dazu auch Beispiel (42) aus der gesprochenen Sprache):

(182) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3393:

Schreiberin A	Schreiberin B		
	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Ich hab einen film für uns gefunden !!! Im kino</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #3 – 27.04.2014 – 16:40:05</td> </tr> </table>	Ich hab einen film für uns gefunden !!! Im kino	Nachricht #3 – 27.04.2014 – 16:40:05
Ich hab einen film für uns gefunden !!! Im kino			
Nachricht #3 – 27.04.2014 – 16:40:05			
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;"><b>Maleficent?</b></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #4 – 27.04.2014 – 17:45:05</td> </tr> </table>	<b>Maleficent?</b>	Nachricht #4 – 27.04.2014 – 17:45:05
<b>Maleficent?</b>			
Nachricht #4 – 27.04.2014 – 17:45:05			
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Was ist das denn ´:D Ne schöne und das biest mit hugh &lt;3</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #5 – 27.04.2014 – 17:46:05</td> </tr> </table>	Was ist das denn ´:D Ne schöne und das biest mit hugh <3	Nachricht #5 – 27.04.2014 – 17:46:05
Was ist das denn ´:D Ne schöne und das biest mit hugh <3			
Nachricht #5 – 27.04.2014 – 17:46:05			
	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Oh geil wann?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #6 – 27.04.2014 – 18:34:05</td> </tr> </table>	Oh geil wann?	Nachricht #6 – 27.04.2014 – 18:34:05
Oh geil wann?			
Nachricht #6 – 27.04.2014 – 18:34:05			
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Ist übrigens <b>dornröschen mit Angelina Jolie als böse fee</b></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #7 – 27.04.2014 – 18:36:05</td> </tr> </table>	Ist übrigens <b>dornröschen mit Angelina Jolie als böse fee</b>	Nachricht #7 – 27.04.2014 – 18:36:05
Ist übrigens <b>dornröschen mit Angelina Jolie als böse fee</b>			
Nachricht #7 – 27.04.2014 – 18:36:05			
	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Mhh :/ Ab 1.5. :)</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #8 – 27.04.2014 – 18:52:05</td> </tr> </table>	Mhh :/ Ab 1.5. :)	Nachricht #8 – 27.04.2014 – 18:52:05
Mhh :/ Ab 1.5. :)			
Nachricht #8 – 27.04.2014 – 18:52:05			

In (182) kündigt Schreiberin *B* ihrer Schwester an, dass sie einen für die beiden interessanten Film gefunden hat. Daraufhin versucht *A* zu raten, um welchen Film es gehen könnte, und vermutet in #4, dass *B* den Film „Maleficent“ meint. Diese Vermutung wird von *B* im zweiten Teil der Nachricht #5 aber abgelehnt. Der erste Teil der Nachricht wird dabei für eine Fremdinitiierung in Form eines *copular interrogative clause* reserviert. Mithilfe dieser Reparaturinitiierung gibt *B* ihrer Interaktionspartnerin zu erkennen, dass sie den von *A* gemeinten Film nicht kennt. Das ‚weit lächelnde‘ Emoticon mit einem ‚Schweißstropfen‘ ‚:D‘ könnte man in diesem Fall als eine *face work*-Strategie interpretieren, mit der *B* die Peinlichkeit ihres Unwissens mit einem gewissen Grad der Selbstironie reflektiert. Obwohl zumindest in der gesprochenen Sprache die Tendenz besteht, ein Problem so schnell wie möglich zu lösen (vgl. Schegloff 1979, 2007; Heritage 2007; Pfeiffer 2017a), gibt Schreiberin *A* in dem Fall einer anderen sprachlichen Handlung den Vorrang, bevor sie zur Reparaturdurchführung (#7) übergeht: Sie gibt zunächst eine Bewertung zum von *B* vorgeschlagenen Film *Schöne und das Biest* ab sowie fragt, wann dieser gezeigt wird. Erst danach liefert *A* eine kurze Beschreibung zum problematischen Filmtitel, indem sie den Film mit einem bekannten Märchen *Dornröschen* in Verbindung bringt sowie die Hauptdarstellerin nennt. Das im Mittelfeld verwendete „übrigens“ (#7) soll dabei vermutlich eine Verbindung zu einer zurückliegenden Reparaturinitiierung herstellen (zur Funktionen von *übrigens* vgl. Egbert 2003). Die Tatsache, dass zwei weitere sprachliche Handlungen vor einer Reparaturdurchführung vollzogen werden, kann unterschiedlich motiviert werden. Zum einen kann die gewählte Reihenfolge mit der Länge bzw. dem Formulierungsaufwand der Nachrichten #6 und #7 zusammenhängen. Zum anderen wird dadurch der Film *Schöne und das Biest* als thematischer Schwerpunkt der Interaktion im Vergleich zur Reparatursequenz implizit als relevanter eingestuft, da diese einen ‚punktuellen‘ Charakter hat und keine schwerwiegende Hindernisse für die Entfaltung des ‚Hauptthemas‘ des Dialogs schaffen würde. Die Reparaturdurchführung in #7 liegt dabei also im *after next opportunity space*. Es sei allerdings angemerkt, dass fremdinitiierte Selbstreparaturen in dieser Position – genauso wie im Falle von selbstinitiierten Selbstreparaturen – im Vergleich zu Reparaturen im *next opportunity space* seltener vorkommen (jeweils acht Fälle in den beiden Teilkorpora; für das Russische vgl. (104)). Dies zeigt die Orientierung der Schreiber an der möglichst schnellen Bearbeitung der vom Rezipienten gelieferten Fremdinitiierung (für die gesprochene Sprache vgl. Schegloff 1979, 2007; Heritage 2007; Pfeiffer 2017a), wofür sich *next opportunity space* als die erste mögliche Position anbietet.

Ein Beispiel, in dem ein *copular interrogative clause* auf ein vorliegendes Referenzproblem (eine nicht-eindeutige Ortsreferenz) gerichtet ist, liegt in Ausschnitt (183) vor, der aus einem Nachrichtenaustausch zwischen Schreiber *A* und Schreiberin *B* stammt, die ein Pärchen sind:

(183) Auszug aus dem Dialog #3710:

Schreiber <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
→	<p style="text-align: center;">Ich lass das hadny <b>hier</b>. Wenn was wichtiges ist schreib NAME!</p> <p style="text-align: center;">Nachricht #3 – 15.11.2014 – 12:48:26</p>
→	<p style="text-align: center;">Wo ist "hier"?</p> <p style="text-align: center;">Nachricht #4 – 15.11.2014 – 12:49:04</p>
→	<p style="text-align: center;"><b>In der alten wohnung</b></p> <p style="text-align: center;">Nachricht #5 – 15.11.2014 – 12:49:17</p>
	<p style="text-align: center;">Ach hwrje kannst ja nicht wissen</p> <p style="text-align: center;">Nachricht #6 – 15.11.2014 – 12:49:34</p>
	<p style="text-align: center;">Wir gehen wieder rueber</p> <p style="text-align: center;">Nachricht #7 – 15.11.2014 – 12:49:56</p>
	<p style="text-align: center;">Okay! Ja das dachte ich mir schon!</p> <p style="text-align: center;">Nachricht #8 – 15.11.2014 – 12:50:27</p>

In Nachricht #3 benutzt Schreiber *A* das deiktische Adverb „hier“, welches sich im weiteren Verlauf der Kommunikation jedoch als problematisch erweist. Daher initiiert Schreiberin *B* in #4 eine Reparatur, indem sie das Interrogativadverb „wo“ mit einem wiederholten Reparandum aus #3 mithilfe des Kopulaverbs verbindet. Dabei markiert sie die wiederholte Problemquelle zusätzlich mit Anführungszeichen, sodass diese zum einen graphisch hervorgehoben und zum anderen als Zitat aus einer der vorherigen Nachrichten kenntlich gemacht wird (vgl. Mostovaia 2018). Eine für das vorliegende Referenzproblem typische Reparaturdurchführung erfolgt in #5, indem ein präziserer Referenzausdruck geliefert wird – in dem Fall „In der alten wohnung“.

Im russischen Subkorpus können den *copular interrogative clauses* mit der Struktur *Fragewort + Kopulaverb + X?* Fragen im Format *это (das') + Frage-*



*wort?* bzw. *Fragewort + это (,das‘)?*<sup>137</sup> gegenübergestellt werden, da es im Russischen zwar das Kopulaverb *есть* (,sein‘) gibt, dieses jedoch im Präsens i.d.R. nicht realisiert wird. Dabei fungiert das deiktische Pronomen *это* (,das‘) als eine obligatorische Komponente der Frage (vgl. (184)), während die Wiederaufnahme der Problemquelle fakultativ ist und oft in der Form einer Linksversetzung realisiert wird (vgl. (185)). In den russischen Daten schließt dieses Format Interrogativa wie *что* (,was‘), *где* (,wo‘), *как* (,wie‘) und *во сколько* (,um wie viel, wann‘) ein (neun Tokens).

In (184), das ähnlich wie (182) aus dem deutschen Korpus funktioniert, wird ein Bedeutungsverstehensproblem thematisiert (vgl. *денотативный запрос* (,Frage zur Denotation‘) in Goletiani 2003: 195–196):

(184) Auszug aus dem SMS-Dialog #2527:

Schreiberin A	Schreiberin B			
→	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="text-align: center;">Слушай, я что подумала А может мы в <b>СКВОШ</b> ходим поиграть? :-)</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Weißt du, was ich mir überlegt habe. Lass uns mal <b>Squash</b> spielen gehen. :-)</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #1 – 22.07.2013 – 16:05:05</td> </tr> </table>	Слушай, я что подумала А может мы в <b>СКВОШ</b> ходим поиграть? :-)	Weißt du, was ich mir überlegt habe. Lass uns mal <b>Squash</b> spielen gehen. :-)	Nachricht #1 – 22.07.2013 – 16:05:05
Слушай, я что подумала А может мы в <b>СКВОШ</b> ходим поиграть? :-)				
Weißt du, was ich mir überlegt habe. Lass uns mal <b>Squash</b> spielen gehen. :-)				
Nachricht #1 – 22.07.2013 – 16:05:05				
→	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="text-align: center;">А что это?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Was ist das denn?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #2 – 22.07.2013 – 16:06:05</td> </tr> </table>	А что это?	Was ist das denn?	Nachricht #2 – 22.07.2013 – 16:06:05
А что это?				
Was ist das denn?				
Nachricht #2 – 22.07.2013 – 16:06:05				
→	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="text-align: center;">Google в помощь :-) <b>Как теннис, только игроки на одной стороне и играют со стенкой)</b></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Frag mal Google :-) <b>Wie Tennis, aber die Spieler stehen auf der gleichen Seite des Spielfeldes und schlagen den Ball gegen die Wand)</b></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #3 – 22.07.2013 – 16:08:05</td> </tr> </table>	Google в помощь :-) <b>Как теннис, только игроки на одной стороне и играют со стенкой)</b>	Frag mal Google :-) <b>Wie Tennis, aber die Spieler stehen auf der gleichen Seite des Spielfeldes und schlagen den Ball gegen die Wand)</b>	Nachricht #3 – 22.07.2013 – 16:08:05
Google в помощь :-) <b>Как теннис, только игроки на одной стороне и играют со стенкой)</b>				
Frag mal Google :-) <b>Wie Tennis, aber die Spieler stehen auf der gleichen Seite des Spielfeldes und schlagen den Ball gegen die Wand)</b>				
Nachricht #3 – 22.07.2013 – 16:08:05				

Bei der Vereinbarung eines Treffens schlägt Schreiberin A ihrer Freundin vor, Squash spielen zu gehen. Im Rahmen einer Reparaturinitiation in Nachricht #2 fordert Schreiberin B nähere Informationen zur Bedeutung des Wortes „сквош“ (,Squash‘) ein. Darauf reagiert Schreiberin A zuerst mit einem ironischen Ratsschlag, dass Schreiberin B die Google-Suchmaschine zu Rate ziehen sollte. Die-

<sup>137</sup> Die Frage, ob die Reihenfolge des Pronomens und des Fragewortes einen funktionalen Unterschied hervorruft, muss in zukünftigen Untersuchungen geklärt werden.

sen versteht sie mit dem Emoticon „;-)“, welches in dem Fall eine für *B* gesichtsbedrohende Handlung modalisieren und als einen Witz rahmen soll (vgl. Pappert 2017: 195–196). Danach liefert *A* dennoch selbst eine Definition, in der sie das Spiel mit Tennis (also mit einer ihrer Meinung nach anscheinend Schreiberin *B* vertrauten Sportart) vergleicht und durch den Gebrauch der Partikel „только“ (‘nur’) die Unterschiede zwischen den beiden Spielen herausstellt.

Die Reparaturinitiierung in (185) stellt ein Kontrastbeispiel zu der Reparatur aus dem deutschen Dialog (183) dar, in dem ebenfalls ein deiktischer Ausdruck, der sich auf eine Ortsreferenz bezieht, als Problemquelle fungiert:

(185) Auszug aus dem Viber-Dialog #3168:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
	Ты где?
	Wo bist du?
	Nachricht #5 – 10.03.2014 – 14:05:05 <sup>138</sup>
→	<b>Тута уже</b>
	Ich bin schon <b>hier</b>
	Nachricht #6 – 10.03.2014 – 14:05:05
→	Тута это где??
	Wo ist hier??
	Nachricht #7 – 10.03.2014 – 14:05:05
	Я в корпус зашла
	Ich bin in das Gebäude reingegangen
	Nachricht #8 – 10.03.2014 – 14:05:05
→	<b>В 4 корпусе</b>
	<b>Im Gebäude 4</b>
	Nachricht #9 – 10.03.2014 – 14:05:05

Bei (185) handelt es sich um einen Auszug aus einem Dialog über den Messenger-Dienst *Viber*, der zwischen zwei Freundinnen erfolgt, die auf dem Weg zu einem gemeinsamen Treffpunkt sind. In Nachricht #5 fragt Schreiberin *B* ihre Freundin nach ihrem Standort, woraufhin Schreiberin *A* antwortet, dass sie

<sup>138</sup> Vgl. Fußnote 117.

bereits ‚hier‘ („Тыта уже“ in #6) ist. Analog zu (183) stellt das Adverb „Тыта“ (#6) – eine umgangssprachliche Variante von *тыт* („hier“) – in diesem Fall eine Problemquelle dar, die in der darauffolgenden Fremdinitiierung von Schreiberin *B* thematisiert wird. Dabei wird die wiederholte Problemquelle „Тыта“ („hier“) anaphorisch mit dem Demonstrativpronomen „это“ („das“) aufgenommen, während das Interrogativadverb „где“ („wo“) an die letzte Stelle rückt, sodass man in dem Fall von einer Linksversetzung ausgehen könnte (vgl. ähnliche Fälle für *что за X*-Konstruktion in Podlesskaya 2007). Im Gegensatz zu (183) enthält diese Reparaturinitiierung außerdem kein Kopulaverb und keine Anführungszeichen für die Markierung der wiederholten Problemquelle. Als Reparaturdurchführung liefert *A* in #9 einen vollständigen referenziellen Ausdruck, nämlich die Nummer eines universitären Gebäudes.

#### 6.2.1.6 Fremdinitiierungen mit *candidate solutions*

*Candidate solutions* gehören sowohl im russischen als auch im deutschen Subkorpus mit jeweils 16 und 79 Fällen (oder in relativen Zahlen mit jeweils 19% und 29% aller Fremdinitiierungen) zu dem am häufigsten benutzten Initiierungsformat. Das könnte damit zusammenhängen, dass *candidate solutions* auf dem von Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) aufgespannten Kontinuum ‚schwache – starke Reparaturinitiierungen‘ als ein relativ ‚starkes‘ Initiierungsformat angesehen werden und somit das Reparandum genau lokalisieren sowie gleichzeitig die Art des vorliegenden Problems offenlegen. Wenn man *candidate solutions* mit anderen Initiierungsformaten hinsichtlich des Aufwandes vergleicht, der bei der Produktion der jeweiligen Reparaturinitiierung entsteht, stellt man fest, dass *candidate solutions*, die meist als elliptische oder vollständige Sätze realisiert werden, beispielsweise im Gegensatz zu Fremdinitiierungen mit Fragewörtern mehr Zeit für deren Produktion benötigen. Nach der Häufigkeit von *candidate solutions* im jeweiligen Teilkorpus zu urteilen, scheint jedoch die präzise Lokalisierung der Problemquelle, die vom Produzenten der Problemquelle meist lediglich bestätigt werden muss, den Vorrang vor der schnellen Produktion der Beiträge zu haben.

Sowohl in den russischen als auch in den deutschen Daten kommen *candidate solutions* meist in Form von Konstituenten vor, die syntaktisch entweder einen (i.d.R. deiktischen) Ausdruck aus der problematischen Nachricht ersetzen (vgl. (186)) oder die ursprüngliche Nachricht semantisch und syntaktisch erweitern (vgl. (187)):

(186) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4352:

- |   | Schreiberin A                           | Schreiberin B                                    |
|---|---|--|
| → | ich <b>habs</b> geschafft!!             |  |
|   | Nachricht #1 – 21.11.2018 – 19:54       |  |
| → |   | die prüfung? bekommt man da so schnell bescheid? |
|   | Nachricht #2 – 21.11.2018 – 20:06       |  |
| → | <b>ja</b> noch am selben tag - mega gut |  |
|   | Nachricht #3 – 21.11.2018 – 20:06       |  |

In (186) problematisiert *B* das als Enklitikon realisierte Pronomen *es* aus dem Beitrag ihrer Tochter (vgl. #1) und schlägt in #2 die Nominalphrase „die prüfung“ als *candidate reference* dafür vor. Das Fragezeichen, das der von *B* vermuteten Referenz folgt, weist auf die Notwendigkeit der Ratifikation seitens Schreiberin *A* hin. Diese erfolgt implizit in #3, indem *A* die zweite Frage ihrer Mutter nach der Frist für die Bekanntgabe der Note bestätigt.

Ein weiteres Beispiel für eine *candidate reference* stellt der russischsprachige Auszug (187) bereit, in dem sich Schreiber *A* bei seiner Freundin erkundigt, ob sie über den bevorstehenden Poesieabend informiert wurde:

(187) Auszug aus dem Dialog #3024:

- |   | Schreiber A  | Schreiberin B   |
|---|--|-----------------|
| → | [Женское имя], а вам [фамилия преподавателя]говорила про<br><b>поэтический вечер?</b>      |                 |
|   | [Frauenname], hat [Name der Dozentin] euch über den <b>Poesieabend</b><br>Bescheid gesagt? |                 |
|   | Nachricht #1 – 11.02.2014 – 14:05:05   |                 |
| → |  | Который завтра? |
|   | Über den, der morgen stattfindet?  |                 |
|   | Nachricht #2 – 11.02.2014 – 14:07:05   |                 |
| → | <b>Ага</b> , ты пойдешь?   |                 |
|   | <b>Яр</b> , gehst du hin?  |                 |
|   | Nachricht #3 – 11.02.2014 – 14:09:05   |                 |

Im Gegensatz zu (186) stellt die problematische Referenz „поэтический вечер“ (Poesieabend<sup>4</sup>) zwar keinen deiktischen Ausdruck dar, muss aber dennoch im Rahmen einer Reparatur bearbeitet werden. Die von *B* in #2 angebotene *candidate reference* in Form eines elliptischen Relativsatzes fungiert nicht nur als Fremdinitiierung, sondern auch als eine implizite Bestätigung der in #1 von *A* gestellten Frage. Zudem lässt sich die *candidate reference* „Который завтра?“ (Über den, der morgen stattfindet?<sup>4</sup>) als syntaktische Fortsetzung von #1 betrachten, wodurch die Problemquelle, die einer Präzisierung bedarf, genauer lokalisiert wird. Die Reparaturdurchführung erfolgt in #3 in Form einer Bestätigung der von *B* vorgelegten *candidate reference* mit der Interjektion „Ага“ (ja/jap<sup>4</sup>).

Im deutschen Subkorpus sind *candidate solutions* überwiegend mit elliptischen sowie syntaktisch vollständigen Entscheidungsfragen vertreten. Bei einigen von ihnen lassen sich gewisse Muster erkennen, die sich v.a. im Gebrauch einzelner Lexeme wie *also* (sechs Fälle), *heißen* (sechs Fälle) und *meinen* (13 Fälle) niederschlagen. Darüber hinaus kommen in den untersuchten Kurznachrichtendialogen neben Entscheidungsfragen auch Alternativfragen (13 Fälle) vor, die syntaktisch sowohl vollständig als auch elliptisch realisiert werden. In den russischen Daten finden sich allerdings abgesehen von einer auf zwei Nachrichten gesplitteten Alternativfrage ausschließlich Entscheidungsfragen, die aber leider kaum rekurrente Reparaturmarker aufweisen. Einen reparativen Charakter kann man lediglich dem Lexem *так* (so/auf solche Art und Weise<sup>4</sup>) sowie der abgekürzten Konjunktion *т.е.* (d.h.<sup>4</sup>) zuschreiben.

Bei sechs *candidate solutions* in den deutschen Daten lässt sich die Verwendung von *also* „zur Anzeige einer intersubjektiven Inferenz“ feststellen (Deppermann/Helmer 2013: 5). Dabei wird *also* in den Kurznachrichten im Gegensatz zur gesprochenen Sprache ausschließlich mit Phrasen und nicht mit ganzen Sätzen kombiniert (vgl. Deppermann/Helmer 2013: 11–13, die diese beiden Optionen beschreiben). Zudem enthalten die untersuchten Fremdinitiierungen im Unterschied zu den Ergebnissen von Deppermann/Helmer (2013: 15–16) keine Vorlaufelemente, was vermutlich daran liegt, dass diese auch in den gesprochensprachlichen Daten zum einen relativ selten vorkommen (lediglich in 28 von 157 Fällen) und zum anderen v.a. mit den Rückversicherungssignalen vertreten sind, die in der schriftbasierten Kommunikation anders eingesetzt werden. Eine Fremdinitiierung mit *also* wird mit Auszug (188) veranschaulicht, in dem Schreiberin *A* ihrem Freund über ihren Traum berichtet:

(188) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3281:

Schreiberin *A*

Schreiber *B*

Einen wunderschönen guten Morgen 😊 Heute ist ja schon der dritte, sollen wir dann heut Abend in den Zirkus? :-)
---

Nachricht #1 – 03.01.2014 – 09:11:00
--------------------------------------

→ Morgen mein Schatz :-) hab vom Skifahren geträumt :D war aber so cool und bin immer nur **mit einem Brett gefahren** 😊 Ja können wir machen 🙄

Nachricht #2 – 03.01.2014 – 10:36:00
--------------------------------------

→ Also Snowboard? 😊

Nachricht #3 – 03.01.2014 – 10:43:00
--------------------------------------

→ Nee **nur auf einem Skier, auch nur mit einem Stock** :D

Nachricht #4 – 03.01.2014 – 10:43:00
--------------------------------------

Boa richtiger Rebell 😊😊
-------------------------

Nachricht #5 – 03.01.2014 – 11:17:00
--------------------------------------

Bei der Beschreibung ihres Traums benutzt *A* den Ausdruck „mit einem Brett gefahren“ (Nachricht #2), aus dem *B* offensichtlich inferiert, dass es sich um ein Snowboard handelt. Sein *candidate understanding* präsentiert *B* in Nachricht #3 in Kombination mit einem ‚lächelnden‘ Emoji. Während die meisten *candidate understandings* in den analysierten Daten bestätigt werden, wird *B*'s Verstehensversuch von *A* abgelehnt und korrigiert (vgl. #4).

Des Weiteren finden sich in den deutschen Daten sechs Reparaturinitiiierungen mit dem Verb *heißen*. Dabei nehmen diese zum einen die Form einer Ergänzungsfrage „was soll das heißen??“ (#3510 in der *MoCoDa*) an (vgl. Deppermann/Schmitt 2008: 226–227), zum anderen werden Fremdinitiiierungen mit *heißen* als Entscheidungsfragen realisiert, und zwar im Format (*das*) + *heißt* + (*Problemquelle*) + *candidate solution*?, wo fakultative Elemente eingeklammert sind (vgl. Deppermann/Schmidt 2014; Kaiser 2016; Helmer/Zinken 2019). Eine elliptische Version der Reparaturinitiiierung in Form einer Entscheidungsfrage mit *heißen*, in der sowohl das Repandum als auch das Demonstrativpronomen weggelassen werden, liegt in (189) vor:

(189) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3663:

Schreiberin A

Schreiberin B

NAME? Wegen Gitarre. Ab wann kannst du jetzt?
Nachricht #1 – 05.09.2014 – 11:49

NAME sagt wir können um 3 kommen
Nachricht #2 – 05.09.2014 – 11:53

Ok
Nachricht #3 – 05.09.2014 – 11:54

Passt
Nachricht #4 – 05.09.2014 – 11:54

Super :) für in Zukunft auch oder nur heute?
Nachricht #5 – 05.09.2014 – 11:54

→

:)
Nachricht #6 – 05.09.2014 – 11:55

→

Heißt ja?
Nachricht #7 – 05.09.2014 – 11:55

→

:D
Nachricht #8 – 05.09.2014 – 11:55

→

<b>Für heute.</b>
Nachricht #9 – 05.09.2014 – 11:57

Zwei Schwestern machen per *WhatsApp* einen Termin aus. Nachdem der Termin feststeht, fragt Schreiberin A in Nachricht #5, ob die eben festgelegte Zeit nur für heute oder auch für später gilt. Das dieser Frage folgende Emoticon „:)“ (#6) könnte dabei entweder als Fortsetzung B's vorheriger Nachricht (#4, vgl. auch #7 und #8 im gleichen Dialog) oder als ihre Reaktion auf A's Frage (#5) interpretiert werden. Von A wird es als Antwort auf ihre Frage gedeutet, die sie allerdings nicht ganz versteht und zu der sie daher in #7 eine Reparatur initiiert, in der sie ein *Ja* als *candidate understanding* anbietet. Allerdings muss angemerkt werden, dass die Fremdinitiation ebenfalls potenziell problematisch ist,

da das von *A* vorgelegte *Ja* als eine Antwort auf eine Alternativfrage mit zwei einander ausschließenden Optionen eingesetzt wird. Vermutlich bezieht sich dabei die bestätigende Antwort auf eine von *A* bevorzugte Option, die jedoch aus dem Kontext – zumindest aus der Beobachterperspektive – nicht ersichtlich ist. Bei der Reparaturdurchführung orientiert sich *B* allerdings nicht an der vorliegenden Reparaturinitiierung, die eine Bestätigung oder eine Ablehnung des vorgelegten *candidate understanding* „ja“ (#7) voraussetzt, sondern an der der Problemquelle vorangehenden Alternativfrage und bestätigt dann mithilfe einer Wiederholung eine der in #5 vorgegebenen Optionen, nämlich die Zeitreferenz „heute“.

Eine der Entsprechungen für *das heißt* im Russischen stellt die Konjunktion *то есть* dar, die ebenso wie ihr deutsches Pendant auch bei selbstinitiierten Selbstreparaturen zum Einsatz kommt (für das Russische vgl. Podlesskaya 2014; für das Deutsche vgl. Kaiser 2016; zu selbstinitiierten Selbstreparaturen mit *то есть* vgl. (95)):

(190) Auszug aus dem SMS-Dialog #3170:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

Ну что. Как дела на подготовке в фирме?
Und? Wie läuft dein Betriebspraktikum bei der Firma?
Nachricht #1 – 10.03.2014 – 14:05:05 <sup>139</sup>

→

Привет)все хорошо, я только вчера сходила на стажировку сегодня уже не поехала)))) <b>потому что это просто риэлтор и я сидела обзванивала все варианты квартир полдня</b>
Hallo) Alles ist gut, ich bin nur gestern dahingefahren und heute nicht mehr)))) <b>weil es nur ein Immobilienmakler ist und ich einen halben Tag am Telefon gesessen habe und wegen aller in Frage kommenden Wohnungsangebote telefoniert habe</b>
Nachricht #2 – 10.03.2014 – 14:05:05

→

Ааа. Т.е. не было тех лекций и тп? Вот это облом((((
Achso, d.h. es gab diese Vorlesungen usw. nicht? Das ist aber sehr schade((((
Nachricht #3 – 10.03.2014 – 14:05:05

139 Vgl. Fußnote 117.



→ Ну типа <b>первый этап это обзвон параллельно с лекциями</b>
<b>Ja, auf der ersten Etappe sollten wohl Vorlesungen mit den Telefonaten gekoppelt werden</b>
Nachricht #4 – 10.03.2014 – 14:05:05

In (190) erkundigt sich *B* bei ihrer Bekannten, wie ihr Betriebspraktikum verläuft. Darauf antwortet *A*, dass sie die Stelle aufgegeben hat, da diese ihren Vorstellungen von einem Praktikum nicht entspricht, weil es sich ergeben hat, dass sie lediglich Telefonate für einen Immobilienmakler führen sollte. Nachdem *A* über das Scheitern ihres Praktikums berichtet hat, quittiert Schreiberin *B* die erhaltene Information mit dem Erkenntnisprozessmarker „Aaa“ („achso“) und schildert unmittelbar danach ihr Erwartungsproblem. Dabei fragt sie nach der von ihr vorausgesetzten und offensichtlich den beiden bekannten Aktivität, nämlich „тех лекций“ (wortwörtlich ‚jene Vorlesungen‘), die im Rahmen von *A*'s erstem Tag stattfinden sollte. *A* reagiert auf die von *B* in #3 gelieferte Annahme über die nicht-stattgefundenen Vorlesungen, indem sie ihr mitteilt, dass die Vorlesungen parallel zu den Telefonaten verlaufen sollten.

Neben Fremdinitiierungen mit *heißen* und *also* liegen in den deutschen Daten dreizehn *candidate understandings* vor, in denen das Verb *meinen* auftritt. Dabei werden diese Reparaturinitiierungen meist in Form von Entscheidungsfragen (*Meinst du + candidate solution?*) realisiert, während die umgekehrte Reihenfolge der Konstituenten *candidate solution + meinst du?*, die von Egbert (2009: 170) für Fremdinitiierungen in der gesprochenen Sprache belegt wurde, lediglich in einem Fall vorkommt (vgl. Dialog #4249 in der *MoCoDa*).

In den meisten Reparaturinitiierungen wird *meinen* im Präsens verwendet, nur in einem Beispiel findet sich eine präteritale Form. Bei der Verwendung im Präsens taucht *meinen* dreimal in der klitisierten Form *meinste* auf. Neben Fragesätzen werden Fremdinitiierungen mit *meinen* vereinzelt auch in Form von Deklarativsätzen eingesetzt: Einer von vier solchen Fällen stellt einen asyndetischen untergeordneten Satz dar, der im weiteren Verlauf der Arbeit im Kontext von *candidate corrections* ausführlich diskutiert wird (vgl. (192)). Zunächst soll aber eine Fremdinitiierung mit *meinen* in Form einer Entscheidungsfrage im Format *Meinst du + candidate solution?* anhand von (191) veranschaulicht werden:

(191) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #2798:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
→ <b>Dein Foto ist voll schön Schatz</b>	
Nachricht #1 – 19.01.2014 – 16:44:05	

→ 

Danke! Meinst du das Profilbild?
Nachricht #2 – 19.01.2014 – 16:45:05

→ 

<b>Ja genau :)</b>
Nachricht #3 – 19.01.2014 – 16:46:05

Nachdem Schreiberin *A* in #1 eine positive Bewertung zu *B*'s Foto abgibt, bedankt sich *B* bei ihr dafür und präzisiert anschließend mithilfe einer *candidate reference*, die eine V1-Frage mit dem Verb *meinen* darstellt, auf welches Foto sich *A*'s Nachricht bezieht (zu *meinen* vgl. Imo 2007: 173–200). *A* reagiert mit einer für diese Konstellation typischen Reparaturdurchführung, indem sie die vorgelegte *candidate solution* bestätigt.

Wie bereits angekündigt, soll nun in (192) eine *candidate correction* in Form einer Deklarativsatzfrage mit *meinen* vorgestellt und mit einer syntaktisch ähnlich aufgebauten fremdinitiierten Fremdreparatur aus (193) kontrastiert werden. Dabei liegt in (192) eine Fremdinitiiierung vor, die mit Problemen der Akzeptabilität zu tun hat, d.h. sie spricht solche Elemente an, die aus der Perspektive des Rezipienten der Problemquelle im weiten Sinne nicht ‚korrekt‘ sind (vgl. Svennevig 2008). Dadurch haben Fremdinitiiierungen in Form von *candidate corrections* einige Berührungspunkte mit fremdinitiierten Fremdreparaturen, sodass die Grenzen gelegentlich fließend sind:

(192) Auszug aus dem SMS-Dialog #4181:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiber <i>B</i>
→	Hey, hab eine Frage hast du zufällig Zuhause <b>Zitronensäure</b> ? Wollte knete für Kindergarten machen. Bist du da. Hey?
	Nachricht #1 – 24.10.2016 – 18:10:17

→ 

Guten Tag, Alexandra! Wie geht es dir? Mir geht es gut! Hattet ihr gestern Abend noch viel Spaß? Ich glaube, du meinst Zitronensaft, oder? Zitronensäure ist ätzend und gefährlich!
Nachricht #2 – 24.10.2016 – 18:15:23

→ 

<b>Ja Zitronensaft.</b> Ja den hatten wir gestern
Nachricht #3 – 24.10.2016 – 18:15:46

Ja, ich müsste eigentlich noch eine Flasche haben, aber ob diese noch voll ist, weiß ich nicht.
Nachricht #4 – 24.10.2016 – 18:21:32

In (192) legt Schreiber *B* in #2 eine *candidate correction* vor, indem er die von *A* erfragte Zitronensäure durch eine Bezeichnung der für *A*'s Zwecke passenderen Flüssigkeit, nämlich den Zitronensaft, ersetzt, wobei der Unterschied zwischen den beiden Flüssigkeiten anschließend aufgezeigt wird. Dabei lässt sich „Ich glaube, du meinst Zitronensaft, oder?“ (#2) v.a. dank dem Vergewisserungssignal „oder“ und dem Fragezeichen eher als eine *candidate correction* und nicht als eine Fremdreparatur interpretieren, da dies die Bestätigung der vorgelegten Interpretation durch Schreiberin *A*, die in #3 erfolgt, relevant macht.

Im Gegensatz zu (192) lässt sich die Reparatur in (193) eher als eine fremd-initiierte Fremdreparatur einstufen, obwohl die beiden viele Gemeinsamkeiten aufweisen:

(193) SMS-Dialog #1445:

Schreiber <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>		
Und?			
Nachricht #1 – 15.11.2011 – 10:12:05			
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;"><b>Böstanden!</b></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #2 – 15.11.2011 – 10:13:56</td> </tr> </table>	<b>Böstanden!</b>	Nachricht #2 – 15.11.2011 – 10:13:56
<b>Böstanden!</b>			
Nachricht #2 – 15.11.2011 – 10:13:56			
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Ich glaube, du meinst <b>bEstanden</b>. Gratuliere.</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #3 – 15.11.2011 – 10:14:05</td> </tr> </table>	Ich glaube, du meinst <b>bEstanden</b> . Gratuliere.	Nachricht #3 – 15.11.2011 – 10:14:05
Ich glaube, du meinst <b>bEstanden</b> . Gratuliere.			
Nachricht #3 – 15.11.2011 – 10:14:05			
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">Nein du klugscheißer. ich meine böstanden, das ist lautsprache und saucool. danke. und weils so schön ist: lol, omfg, grins, liebguck, wtf, rofl und all der andere quatsch</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #4 – 15.11.2011 – 10:16:05</td> </tr> </table>	Nein du klugscheißer. ich meine böstanden, das ist lautsprache und saucool. danke. und weils so schön ist: lol, omfg, grins, liebguck, wtf, rofl und all der andere quatsch	Nachricht #4 – 15.11.2011 – 10:16:05
Nein du klugscheißer. ich meine böstanden, das ist lautsprache und saucool. danke. und weils so schön ist: lol, omfg, grins, liebguck, wtf, rofl und all der andere quatsch			
Nachricht #4 – 15.11.2011 – 10:16:05			
<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">ok...</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #5 – 15.11.2011 – 10:18:05</td> </tr> </table>		ok...	Nachricht #5 – 15.11.2011 – 10:18:05
ok...			
Nachricht #5 – 15.11.2011 – 10:18:05			

Die Problemquelle liegt in *B*'s Mitteilung (#2) über ihre bestandene Prüfung. Dabei entspricht die orthographische Form des Partizips „Böstanden!“ offensichtlich *A*'s Normvorstellungen nicht, sodass er dieses in #3 korrigiert. Bei der Gestaltung der Fremdkorrektur in #3 nutzt *A* die partielle Majuskelschreibung, um den Kontrast zwischen dem von ihm gelieferten Reparans „bEstanden“ und der Problemquelle aufzubauen. Die von *A* vorgenommene Korrektur ähnelt weitgehend der Reparaturinitiierung in (192). Im vorliegenden Fall handelt es sich jedoch nicht mehr um eine Deklarativsatzfrage, sondern um einen Deklara-

tivsatz, sodass die gelieferte Korrektur so gut wie keinen ‚Angebotscharakter‘ aufweist. Die Korrektur wird von *B* explizit abgelehnt und der Gebrauch der Form *böstanden* (#4) wird rechtfertigt, womit *B* der impliziten Unterstellung von *A*, sie sei keine kompetente Schreiberin des Deutschen, entgegenwirkt (vgl. *face work* im Sinne von Goffman 1967).

Während bei den bisher in 6.2.1.6 diskutierten Beispielen Fremdinitiiierungen analog zur gesprochenen Sprache funktionieren, wird bei dem in (194) vorliegenden *candidate understanding* auf eine lediglich in der schriftbasierten Kommunikation mögliche Ressource zurückgegriffen, nämlich auf ein Gleichheitszeichen (vgl. Mostovaia 2018: 73–75):<sup>140</sup>

(194) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4106:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
→	<p>Alex sagt ungefähr jeden zweiten Tag er hätte <b>kein Bock mehr</b> aber ist dann voll normal und keine Ahnung will Urlaub buchen und so voll komisch</p> <p>Nachricht #11 – 13.06.2016 – 19:23:05</p>
	<p>Er meint ich sei knatschig</p> <p>Nachricht #12 – 13.06.2016 – 19:23:05</p>
	<p>Marianne ich bin auch gerade bei dem 🤪</p> <p>Nachricht #13 – 13.06.2016 – 19:23:05</p>
	<p>Oh</p> <p>Nachricht #14 – 13.06.2016 – 19:24:05</p>
	<p>Woher soll ich das wissen haha</p> <p>Nachricht #15 – 13.06.2016 – 19:24:05</p>
	<p>Hahaha</p> <p>Nachricht #16 – 13.06.2016 – 19:24:05</p>

<sup>140</sup> Die folgende Analyse des Ausschnitts (194) wurde bereits in Mostovaia (2018) veröffentlicht.

→ 

Ja kein bock mehr = Schluss machen ?
Nachricht #17 – 13.06.2016 – 19:25:05

Sonst hätte ich dir das jetzt ausführlich erzählt hahs
Nachricht #18 – 13.06.2016 – 19:25:05


Ihr hattet doch in letzter Zeit kaum Stress..
Nachricht #19 – 13.06.2016 – 19:25:05

Jz bin ich neugierig
Nachricht #20 – 13.06.2016 – 19:25:05

→ 

<b>Ja keine Ahnung kann ich mir nicht vorstellen weil der dann andererseits wieder so weit im Voraus alles planen will</b>
Nachricht #21 – 13.06.2016 – 19:26:05

Ich weiß deshalb ist alles voll komisch
Nachricht #22 – 13.06.2016 – 19:26:05


Nachricht #23 – 13.06.2016 – 19:26:05

Am Anfang des Dialogs (194), der zwischen zwei Freundinnen verläuft, teilt Schreiberin *B* mit, dass sie ein Beziehungsproblem mit ihrem Freund *Alex* hat und dass sie Schreiberin *A* darüber beim Treffen am Freitag berichten will (nicht abgebildet). Nach einer Besprechung des bevorstehenden Treffens, das vom Freitag auf Samstag verlegt wird, kommt *B* jedoch schon im Rahmen desselben WhatsApp-Dialogs auf ihr Beziehungsproblem zurück. Dabei beschwert sie sich bei *A* darüber, dass ihr Freund sich komisch verhält, weil er immer öfter meint, dass er keine Lust auf eine Beziehung mit ihr hat. Anschließend liefert *B* auch den Grund dafür, wieso sie die Besprechung ihres Beziehungsproblems ursprünglich auf Freitag verschieben wollte, nämlich, weil sie sich gerade bei ihrem Freund aufhält. In #17 greift *A* auf die von *B* in #11 geschilderte Situation zurück und thematisiert ihr Bedeutungsverstehensproblem mit dem Ausdruck „kein bock mehr“ (#11). In diesem Zusammenhang liefert sie das *candidate understanding* „Schluss machen“, das sie mithilfe eines Gleichheitszeichens mit der von ihr wiederholten Problemquelle in Relation setzt. Dadurch werden potenzielle Schwierigkeiten bei der Erkennung der Problemquelle, die fünf Nachrichten zurückliegt, vermieden. Darauf reagiert *B* in #21, wobei sich das nach-

richteninitiale „Ja“ nicht als eine Bestätigung in Bezug auf die Initiierungsnachricht, sondern entweder als Rückversicherungssignal oder als eine Bestätigung *A's* Annahme in #19 interpretieren lässt. Zudem weist *B* das von *A* vorgelegte *candidate understanding* „Schluss machen“ implizit zurück. Anschließend zieht sie sogar den Wunsch ihres Freundes, alles im Voraus zu planen, als ein Argument hinzu, das ihrer Meinung nach für das Fortbestehen ihrer Beziehung sprechen soll.

Im Rahmen einer Fremdinitiierung in Form einer *candidate solution* kann mehr als ein Interpretationsvorschlag zur Ratifikation oder Korrektur angeboten werden. Das erfolgt mithilfe von Alternativfragen. Während sich im russischen Subkorpus lediglich ein einziger Beleg dafür findet, kommen in den deutschen Daten 13 Fälle vor:

(195) Auszug aus dem iMessage-Dialog #3933:

Schreiberin *A*

Schreiber *B*

Dann muss ich mir was besonderes einfallen lassen :D Nene, dafür bin ich dann zu nett :D Oah, ich will Wochenende!
--

Nachricht #30 – 26.01.2016 – 18:52:05
---------------------------------------

→ 

ist aber gerade mal Mittwoch! Und ich will <b>Urlaub</b> :(
---

Nachricht #31 – 27.01.2016 – 11:15:05
---------------------------------------

→ 

Oh Gott, nein :( Urlaub im Sinne von frei haben oder wegfahren?
---

Nachricht #32 – 27.01.2016 – 11:49:05
---------------------------------------

→ 

Im Sinne von <b>wegfahren</b> , natürlich! Kann das hier allmählich alles nicht mehr sehen
--

Nachricht #33 – 27.01.2016 – 14:51:05
---------------------------------------

Hab ich mir schon fast gedacht! Ich will das auch, einfach mal was anderes sehen wäre jetzt super! Wo willst du denn hin?
---

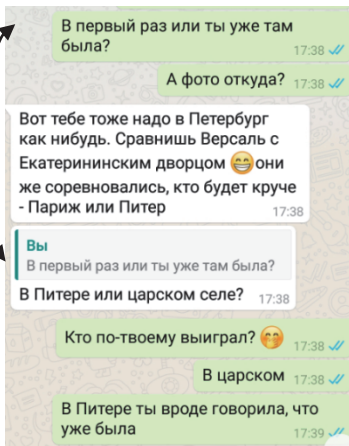
Nachricht #34 – 27.01.2016 – 16:28:05
---------------------------------------

In (195) bietet Schreiber *B* beispielweise zwei *candidate understandings* zu dem von ihm als ambig empfundenen Nomen *Urlaub* aus *A's* Beitrag (#31) an. Die von *B* in #32 realisierte Fremdinitiierung nimmt die folgende Form an: *die wiederholte Problemquelle + im Sinne von + candidate understanding 1 + oder + candidate understanding 2*. Die der in Kap. 6.2.1.2 beschriebenen russischen Fremdinitiierung *в смысле* („im Sinne von“) parallele Konstruktion *im Sinne*

*von + X* wird in dem Fall sowohl bei der Präsentation der *candidate understandings* verwendet als auch in der Reparaturdurchführung mitwiederholt. Diese zwei Verwendungskontexten sind zwar für die mündliche Kommunikation im Russischen generell auch belegt (vgl. Goletiani 2003: 371–376), kommen allerdings in den analysierten russischen Kurznachrichten nicht vor.

Während in (195) die Problemquelle „Urlaub“ bei der Reparaturinitiierung in Form einer Alternativfrage (#32) wiederaufgenommen und syntaktisch in die Initiierungsnachricht integriert wird, wird bei der Reparaturinitiierung in (196) auf das Zitieren der problematischen Nachricht zurückgegriffen, das Schreiben in der Messenger-Kommunikation zur Verfügung steht (vgl. auch Kap. 4.2):

(196) Auszug aus den für die russische Version der *MoCoDa 2* erhobenen Daten (Zitieren einer WhatsApp-Nachricht in einer Fremdinitiierung):



1 B: Bist du zum ersten Mal da oder warst du schon mal **dort**?

2 B: Und wo wurden die Fotos geschossen?

3 A: Du musst auch unbedingt mal Sankt Petersburg besuchen. Dann kannst du den Katharinenpalast und das Schloss Versailles miteinander vergleichen 😊 sie standen doch im Wettbewerb miteinander, welche Stadt ist cooler – Paris oder Sankt Petersburg

4 A: **Du**  
Bist du zum ersten Mal da oder warst du schon mal **dort**?  
In Sankt Petersburg oder in Zarskoje Selo?

5 B: Wer hat deiner Meinung nach gewonnen?  
😊

6 B: **In Zarskoje Selo**

7 B: Du hast, glaube ich, bereits erzählt, dass du schon mal in Sankt Petersburg warst

Die in Form eines Zitats wiederholte problematische Nachricht enthält ein deiktisches Adverb „там“ („da/dort“), das sich auf eine der beiden im vorherigen Verlauf des Dialogs genannten Städte bezieht, die von *A* in #4 als zwei *candi-*

*date references* vorgelegt werden. Die zweite Referenz „[B] царском селе“ (#4) wird von *B* danach in #6 bestätigt. Durch das Zitieren einer Nachricht, in der sich die Problemquelle befindet, wird ein Bezug zwischen dem Reparandum und der Reparaturinitiierung hergestellt, was v.a. in den Dialogen relevant ist, in denen die Nachricht mit der Problemquelle und diejenige mit der Reparaturinitiierung nicht unmittelbar aufeinander folgen. Die in (196) veranschaulichte Strategie kann im Kontext einer fremdinitiierten Selbstreparatur zudem auch angewandt werden, um eine Nachricht mit der Reparaturinitiierung in diejenige mit der Reparaturdurchführung zu integrieren. Somit wird also ebenfalls die eindeutige gegenseitige Zuordnung der beiden sequenziellen Bestandteile einer Reparatursequenz gewährleistet.

### 6.2.1.7 Mehrere Fremdinitiiierungen

Ähnlich wie in der gesprochenen Sprache finden sich auch in der Kurznachrichtenkommunikation Fälle, bei denen mehr als eine Fremdinitiiierung zum Anzeigen einer Problemquelle eingesetzt wird (vgl. *doubles* bei Egbert 2017). Dabei können unterschiedliche Initiierungsformate sowohl in derselben Nachricht liegen (vgl. (197) und (198)) als auch auf mehrere – i.d.R. zwei – Nachrichten aufgesplittet werden (vgl. (199), zum Splitting vgl. Beißwenger 2007: 245–253, 261–264 sowie Imo 2015a). Bei dem Vorhandensein zweier (seltener dreier) Fremdinitiiierungen, die sich auf dasselbe Reparandum beziehen, bestätigt deren Reihenfolge weitgehend die These von Schegloff/Jefferson/Sacks (1977), dass jede weitere Fremdinitiiierung ‚stärker‘ als die vorangehende ist. Anders formuliert: Die zweite Fremdinitiiierung ist spezifischer als die erste, was sich darin niederschlägt, dass die zweite Reparaturinitiierung die Problemquelle genauer lokalisiert bzw. den Typ des vorliegenden Problems präziser anzeigt:

(197) Auszug aus dem SMS-Dialog #2123:

Schreiberin A	Schreiber B
→	<p>Oh, Berlin ist schön! Und es gibt Duschen und feste Häuser. :~) Ich war hier, nur für die Familie "weg". Wenig sprechen fällt mir übrigens schwer :~), aber beim Lernen hält man ja eher den Mund. Ich baue schon wieder <b>komische Schreibweisen</b> ein, muss wohl ins Bett. Gute Nacht!</p> <p style="text-align: center;">Nachricht #8 – 04.04.2013 – 22:00</p>
→	<p>Recht Du hast :) OK, verstehe. VORNAME allein zu Haus! ;) Ich verstehe nicht: Welche komischen Schreibweisen? So oder so: Geruhsame Nacht!</p> <p style="text-align: center;">Nachricht #9 – 04.04.2013 – 23:00</p>



Im vorherigen Verlauf des Dialogs (197) haben Schreiberin *A* und Schreiber *B* bereits mehrere Themen besprochen, die von ihrem Studium über ihre Freizeitaktivitäten bis zu ihren Vorstellungen über einen idealen Urlaub reichen. In #8 leitet *A* eine Verabschiedung ein, indem sie ihre nachlassende Aufmerksamkeit bzw. Schreibfähigkeit als Anlass zum Beenden des Dialogs nutzt und dabei ihre Schreibweise kritisiert („Ich baue schon wieder komische Schreibweisen ein, muss wohl ins Bett“). In #9 arbeitet *B* einzelne sprachliche Handlungen aus *A*'s Nachricht der Reihe nach ab, indem er zuerst *A*'s Meinung über Berlin unterstützt und danach ihre von ihm zuvor initiierte Reparaturdurchführung quittiert sowie einen weiteren Kommentar dazu abgibt. Erst danach kommt er zur Fremdinitiierung, die aus einem expliziten Teil „Ich verstehe nicht“, der die Art des Problems andeutet, sowie einer Teilwiederholung mit Fragewort „Welche komischen Schreibweisen?“, die die Problemquelle explizit benennt, besteht. In dem in der Datenbank abgebildeten Dialog fehlt jedoch die Reparaturdurchführung, sodass man nur darüber spekulieren kann, ob eine Problembearbeitung später erfolgt ist, da laut den vorliegenden Zeitangaben zwischen dem Verschicken von #8 und #9 bereits eine Stunde vergangen ist, sodass *A* u.U. bereits im Bett war. Immerhin scheint der der Fremdinitiierung folgende Ausdruck „So oder so“ die konditionelle Relevanz der Reparaturdurchführung abzuschwächen.

Wie bereits erwähnt, können im Untersuchungskorpus bis zu drei Fremdinitiierungen miteinander kombiniert werden, was anhand von (193) aus dem russischen Teilkorpus illustriert werden kann:

(198) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4332:

Schreiber <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
	Саш,ты жива?
	Sascha, lebst du noch?
	Nachricht #1 – 24.11.2014 – 09:45
→	<b>Мне капут</b>
	<b>Ich bin erledigt</b>
	Nachricht #2 – 24.11.2014 – 09:50
→	? работа? учёба?
	? Job? Studium?
	Nachricht #3 – 24.11.2014 – 09:50

Если есть что-нибудь ,чем помочь могу..Я ещё дома торчу ,если тебе к 3 паре нужно что-то, скажи, найду-распечатаю
Wenn es etwas gibt, wobei ich dir helfen könnte.. Ich stecke noch zu Hause, wenn du etwas zur dritten Unterrichtsstunde brauchst, sag Bescheid, ich kann das finden und ausdrucken
Nachricht #4 – 24.11.2014 – 09:52

Да нужно
Ja, ich brauche was
Nachricht #5 – 24.11.2014 – 10:23

In der Fremdinitiiierung in #3 versucht *A*, den Grund für *B*'s Probleme herauszufinden, die *B* in #2 implizit angedeutet hat. Aus diesem Grund liefert er nach einem Fragezeichen, das analog zu unspezifischen Reparaturinitiiierungen in der gesprochenen Sprache fungiert (vgl. Kap. 2.3.1.1 und 3.5.2.1), zwei *candidate understandings*. Daraufhin bietet *A* seine Hilfe beim Beheben von *B*'s Problemen an. *B* nimmt *A*'s Hilfsangebot an, liefert dabei allerdings keine explizite Reparaturdurchführung. Im weiteren Verlauf des Dialogs wird zumindest eines der beiden *candidate understandings*, und zwar „учёба“ („Studium“), implizit bestätigt, da *A* darum gebeten wird, nach Informationen zu einem bestimmten Thema für ein Geschichte-Seminar von *B* zu suchen und diese auszudrucken.

Die in der WhatsApp-Kommunikation beobachtete Tendenz zum Aufsplitten von Nachrichten (vgl. Beißwenger 2007: 245–253, 261–264; Imo 2015a) zeigt sich ebenso bei einigen Fremdinitiiierungen in den analysierten Daten, wie z.B. in (199), in dem sich zwei Studentinnen über ihr Schulpraktikum austauschen:

(199) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3356:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
Там надо презентацию сделать? Или еще сдать в печатном варианте??	
Sollten wie nur eine PowerPoint machen? Oder das Ganze noch in ausgedruckter Form abgeben?	
Nachricht #8 – 29.04.2014 – 14:19:05	

→	Презентация, я ее показывать <b>классу</b> буду
	Eine PowerPoint-Präsentation, ich werde sie <b>einer Klasse</b> zeigen
	Nachricht #9 – 29.04.2014 – 14:21:05

→

Какому?
Welcher?
Nachricht #10 – 29.04.2014 – 14:22:05

→

Своему?
Deiner?
Nachricht #11 – 29.04.2014 – 14:22:15

→

Да
Ja
Nachricht #12 – 29.04.2014 – 14:23:05

→

Моему
Meiner
Nachricht #13 – 29.04.2014 – 14:25:15

Im Laufe der Besprechung der für das Praktikum zu erbringenden Leistung klärt *B* ihre Kommilitonin darüber auf, dass sie nur eine PowerPoint-Präsentation vorbereiten sollen, und fügt hinzu, dass sie diese in einer Unterrichtsstunde einer Klasse präsentieren wird. Schreiberin *A* leitet danach eine Referenzreparatur an und benutzt dafür in #10 das Format *Fragewort* („Какому?“ ‚Welcher?‘), wobei in der nächsten Nachricht eine zweite Fremddinitiiierung in Form einer *candidate reference* „Своему?“ („Deiner?“, #11) folgt. Diese *candidate reference* bestätigt *B* in #12 mit dem Responsiv „Да“ („ja“). Knapp zwei Minuten später liefert sie eine weitere Reparaturdurchführung, die man sowohl als eine Antwort auf #10 als auch als eine weitere Bestätigung der Reparaturinitiiierung in #11 interpretieren kann, bei der das angebotene Possessivpronomen – zwar grammatisch angepasst – wiederholt wird.

## 6.2.2 Reparanda

### 6.2.2.1 Rezeptionsprobleme

Da akustische Verstehensprobleme ausschließlich in der medial mündlichen Kommunikation auftreten können, können diese entweder in einer MMS-Nachricht oder – im Falle der Messenger-Kommunikation – in einer Sprachnachricht verankert sein. Im gesamten Korpus findet sich lediglich ein einziger

Fall (200), in dem das Reparaturandum in der WhatsApp-Sprachnachricht liegt, während die Bearbeitung des Problems in der medialen Schriftlichkeit erfolgt:<sup>141</sup>

(200) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4311:

Schreiberin A

Schreiberin B

Wie gehts dirr?? Wir haben voll lane nicht geschrieben 😬😬

Nachricht #1 – 24.10.2016 – 11:55:24

Jaaa das stimmt 😂😂

Nachricht #2 – 24.10.2016 – 12:20:16

Und was machst du sooo heute???

Nachricht #3 – 24.10.2016 – 12:20:25

Die uni hat angefangen heute Bin in münster

Nachricht #4 – 24.10.2016 – 12:26:58

Und du??

Nachricht #5 – 24.10.2016 – 12:27:04

→

<Audio weggelassen>

Nachricht #6 – 24.10.2016 – 12:27:06

Wiee cool ich freuu nichh für dichhh

Nachricht #7 – 24.10.2016 – 12:31:40

Dann hast du ja jetzt auch ein ticket und kannst mich besuchen kommen

Nachricht #8 – 24.10.2016 – 13:45:08

→

Ich habe **den namen des mädchens** nicht gabz verstandne wen meinst du?

Nachricht #9 – 24.10.2016 – 13:45:31

→

Welchen namen ?? 😂😂 **das war dein name**

Nachricht #10 – 24.10.2016 – 13:46:08

<sup>141</sup> Die Analyse von (200) wurde bereits in Mostovaia (2018) publiziert.

- |  |
|--|
| Jaaa geenaauuuuu dann können wir uns endlicj mal wieder sehen 😊😊 |
| Nachricht #11 – 24.10.2016 – 14:11:07                            |
- |  |
|--|
| Neinn du hast gesagt kennst du "nel" oder sooo |
| Nachricht #12 – 24.10.2016 – 14:21:10          |
- |   |
|---|
| Achh sooo * <b>Jimin die asiaten die bei uns auch war</b> |
| Nachricht #13 – 24.10.2016 – 14:21:36                     |

Nach einem kurzen Small-Talk zu Beginn der Dialogsequenz in (200) fragt Schreiberin *B* ihre Kommunikationspartnerin nach ihren Plänen für den Tag. Nachdem Schreiberin *A* diese Frage in Nachricht #4 beantwortet hat, gibt sie diese zurück. Schreiberin *B* verfasst ihre Antwort jedoch nicht in Form einer Textnachricht, sondern schickt eine Sprachnachricht (#6), deren Inhalt leider bei der Einstellung des Dialogs in die *MoCoDa* nicht miterfasst wurde. Im späteren Verlauf des Dialogs stellt sich jedoch heraus, dass diese Sprachnachricht eine Problemquelle enthält. Aus den Nachrichten #7–9 geht hervor, dass Schreiberin *B* in ihrer Sprachnachricht anscheinend mehrere Themen angesprochen hat: Unter anderem hat sie dort einen Mädchennamen erwähnt, den Schreiberin *A* jedoch akustisch nicht verstanden hat, worauf sie ihre Kommunikationspartnerin in Nachricht #9 explizit hinweist. Damit initiiert sie die erste Reparatur, auf die Schreiberin *B* in Nachricht #10 eingeht. Dabei kann der erste Teil der Nachricht #10, nämlich „Welchen namen ??“, der in Form einer Teilwiederholung mit Fragewort realisiert wird, als Reparaturinitiierung zu #9 interpretiert werden (vgl. Schegloff/Jefferson/Sacks 1977: 368; Egbert 2009: 100). Im zweiten Teil wird mit „das war dein name“ die von *A* initiierte Selbstreparatur durchgeführt, indem *B* präzisiert, dass sie den Namen von Schreiberin *A* selbst meinte. In der nächsten Nachricht weist Schreiberin *A* jedoch diese Reparaturdurchführung zurück und versucht, den von ihr gemeinten Namen in Form eines *candidate hearings* „nel“ zu liefern, welches sie in Anführungszeichen einschließt. Darauf reagiert Schreiberin *B* mit dem Erkenntnisprozessmarker „Achh sooo“ (vgl. Golato/Betz 2008 sowie Imo 2009) und führt anschließend eine Selbstreparatur durch, indem sie den Mädchennamen „Jimin“ – mit einem vorangestellten Asterisk gekennzeichnet – verschickt und zusätzlich erläutert, woher sie bzw. die beiden Schreiberinnen diese Person kennen. Die Reparatur in (200) stellt dabei den einzigen Beleg in den untersuchten Daten dar, in dem ein Asterisk im Kontext einer fremdinitiierten und nicht selbstinitiierten Selbstreparatur gebraucht wird (vgl. Mostovaia 2018: 65–69).

Während bei Problemen des Hörens ein akustisches Signal nicht dekodiert werden kann (vgl. Couper-Kuhlen/Selting 2018: 147), wird die verschickte Nachricht aus unterschiedlichen technischen Gründen nicht immer korrekt und/oder vollständig auf dem Gerät des Rezipienten dargestellt, sodass das *Lesen* verhindert wird. Somit könnte man Probleme in der Kurznachrichtenkommunikation, bei denen *das akustische Signal* oder *der schriftlich repräsentierte Inhalt* einer Nachricht nicht dekodiert werden können, unter dem Oberbegriff *Rezeptionsprobleme* fassen (es finden sich sechs Fälle von Rezeptionsproblemen in den deutschen und ein Fall in den russischen Daten). Ein Rezeptionsproblem kann zum Beispiel vorliegen, wenn nicht die komplette Nachricht, sondern nur ein Teil davon beim Kommunikationspartner ankommt, wie in Ausschnitt (201):

(201) Auszug aus dem SMS-Dialog #1335:

Schreiberin A

Schreiberin B

→ Oh oh :-) ich hab grad NAME getroffen und natürlich lese ich nicht meine studivz nachrichten :-D ha,hab ich mich gefreut! Ich hab mit geredet und auf einmal hält sie mir den ring vor die nase :-) dann sehen wir uns ja spätestens dann alle wieder.viel erfolg beim schreiben heute. Meld dich mal,**wenn d [Nachricht defekt]**

Nachricht #1 – 01.06.2011 – 10:19

→ Haha ich dachte natürlich du wüsstest es. Hab auch nicht nachguckt, NAME2 hats gesagt. Mein handy zerstückelt immer deine sms :( ich meld mich..äh dann :) LG!

Nachricht #2 – 01.06.2011 – 10:31

→ **Wenn du was weißt wegen deinem attest** :-) nö,natürlich wusste ich nix...im studi bin ich nie mehr irgendwie. Bis dann! Liebste grüße

Nachricht #3 – 01.06.2011 – 10:54

Die erste Nachricht in (201), in der Schreiberin A von ihrem Treffen mit einer gemeinsamen Freundin berichtet, die vor Kurzem ihre Verlobung per *StudiVZ*-Nachricht bekannt gegeben hat, wird wegen ihrer Länge auf dem Gerät von Schreiberin B nicht korrekt angezeigt, sodass das Ende der Nachricht fehlt. Stattdessen erscheint die Systemmeldung „[Nachricht defekt]“ (#1). Schreiberin B reagiert in #2 zunächst auf den für sie sichtbaren Teil der Nachricht und geht danach explizit auf das bei ihr aufgetretene technisch bedingte Problem ein, indem sie Schreiberin A darauf hinweist, dass ihr Handy längere Nachrichten von A immer zerstückelt. Außerdem fokussiert B die Abbruchsstelle zusätzlich,

indem sie auf den in #1 abgebildeten Matrixsatz „Meld dich mal [...]“ mit „ich meld mich [...]“ (#2) antwortet, geht aber mit dem abgebrochenen *wenn*-Nebensatz, der außer der Subjunktion lediglich den Anfangsbuchstaben des nächsten Wortes *d* beinhaltet, kreativ um. Auf den nicht abgebildeten Inhalt der Nachricht #1 verweist *B* mit dem Adverb *dann*, das zufällig oder absichtlich mit *d* beginnt, genauso wie das erste Wort im Mittelfeld des abgebrochenen Nebensatzes aus #1. Ihre Unsicherheit bezüglich des gelieferten, aber nicht ernst gemeinten *candidate understandings* bringt *B* mithilfe des Hesitationsmarkers „äh“ sowie der zwei Auslassungspunkte, die wahrscheinlich eine Pause (und somit Nachdenken) symbolisieren sollten, zum Ausdruck. In der dritten Nachricht räumt Schreiberin *A* der Reparatur den Vorrang ein und bearbeitet das vorliegende Rezeptionsproblem direkt am Anfang ihrer Nachricht, indem sie den kompletten *wenn*-Nebensatz erneut verschickt.

Während in (201) die Rezipientin der Problemquelle lediglich einen Teil der Nachricht nicht angezeigt bekommen hat, liegt in (202) ein Extremfall vor, bei dem die komplette Nachricht #2 nicht lesbar ist:

(202) Auszug aus dem SMS-Dialog #3413:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

Privet, ja v bonn, 1 ice na 15 min verspätung(
Hallo, ich bin jetzt in Bonn. Der erste ICE hat 15 Minuten Verspätung(
Nachricht #1 – 05.12.2013 – 09:07:40

→

??????, ??????. ??? ???, ??????? ?? ?????? ??????.
??????, ??????. ??? ???, ??????? ?? ?????? ??????.
Nachricht #2 – 05.12.2013 – 09:40:26

→

Mne ot tebjja odni voprosiki prishli
Ich habe von dir nur lauter Fragezeichen bekommen
Nachricht #3 – 05.12.2013 – 09:41:31

→

<b>Esli chto, poezgai na drugom poezde</b>
<b>Falls was, nimm einen anderen Zug</b>
Nachricht #4 – 05.12.2013 – 09:50:59

Horosho, poprobuju
Ok, ich versuche es
Nachricht #5 – 05.12.2013 – 09:51:55

Der in (202) vorliegende Auszug stammt aus dem russischen Subkorpus und ist in Translit verfasst (vgl. Kap. 4.1), und zwar aus dem Grund, dass das Handy von Schreiberin *A* weder über die Spracheinstellungen für das Russische noch über die dazu benötigte physische Tastatur verfügt, während auf dem Handy von *B* dagegen das Russische als Eingabesprache auf der virtuellen Tastatur eingestellt werden kann. In #1 gibt *A* ihrer Kommunikationspartnerin ihren aktuellen Standort durch und teilt außerdem mit, dass ihr Zug sich verspätet. *B*'s Antwortnachricht #2, die auf Russisch in kyrillischer Schrift verfasst wurde, konnte allerdings von *A*'s Handy nicht richtig dekodiert werden, sodass auf dem Bildschirm ihres Handys eine Abfolge von Fragezeichen abgebildet wurde, die an einigen Stellen durch Leerzeichen oder Interpunktionszeichen voneinander getrennt sind. Darauf reagiert *A* mit einer metakommunikativ expliziten Fremdinitiierung, in der sie *B* auf das bei ihr entstandene technische Problem aufmerksam macht. Wie Nachricht #4 zeigt, stellt sich Schreiberin *B* darauf ein und wechselt ebenso ins Translit. Dabei kann man anhand der Zeichenzahl in Nachricht #4 vermuten, dass nur ein Teil der problematischen Nachricht #2 wiederholt wurde (vgl. Abb. 5).

Если что, поезжай на другом поезде.  
 „??????, ??????. ???? ???, ??????? ?? ?????? ??????.“

**Abb. 5:** Hypothese zur Rekonstruktion der nicht dekodierten Nachricht #2 aus (202)

Dies kann damit zusammenhängen, dass der erste Teil der Nachricht eine Gegenbegrüßung beinhalten haben könnte (z.B. *Привет, привет.* ‚Hallo, hallo.‘) oder eine Begrüßung in Kombination mit einer Anrede (z.B. *Привет, [Name].* ‚Hallo [Name].‘), da die Anrede im Russischen immer mit Kommata von dem Rest des Textes abgetrennt wird. Abgesehen davon hat die in #4 dargestellte Reparaturdurchführung ihren interaktionalen Zweck erfüllt, was sich mit der von *A* gelieferten Akzeptanz *B*'s Ratschlags bestätigen lässt.

### 6.2.2.2 Referenzprobleme

Bei Referenzproblemen handelt es sich in erster Linie um diejenigen Fälle, bei denen ein in dem Kontext nicht ausreichend präziser Referenzausdruck vorliegt (vgl. (183) und (185); 24 Belege im russischen und 72 im deutschen Teilkorpus):



(203) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3580:

Schreiberin A	Schreiberin B		
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;"><b>Er</b> hat sie geküsst</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #3 – 14.07.2014 – 14:11:25</td> </tr> </table>	<b>Er</b> hat sie geküsst	Nachricht #3 – 14.07.2014 – 14:11:25
<b>Er</b> hat sie geküsst			
Nachricht #3 – 14.07.2014 – 14:11:25			
	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">;-</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #4 – 14.07.2014 – 14:11:28</td> </tr> </table>	;-	Nachricht #4 – 14.07.2014 – 14:11:28
;-			
Nachricht #4 – 14.07.2014 – 14:11:28			
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">Dem smile entnehme ich dass es um tim geht ?! =(</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #5 – 14.07.2014 – 14:12:15</td> </tr> </table>	Dem smile entnehme ich dass es um tim geht ?! =(	Nachricht #5 – 14.07.2014 – 14:12:15
Dem smile entnehme ich dass es um tim geht ?! =(			
Nachricht #5 – 14.07.2014 – 14:12:15			
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">Ja es geht um tim =(</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #6 – 14.07.2014 – 14:15:29</td> </tr> </table>	Ja es geht um tim =(	Nachricht #6 – 14.07.2014 – 14:15:29
Ja es geht um tim =(			
Nachricht #6 – 14.07.2014 – 14:15:29			

In #3 teilt Schreiberin A einer Freundin mit, dass jemand jemanden geküsst hat, ohne jedoch die Personen, auf die sie lediglich mit Personalpronomen „er“ und „sie“ referiert, genauer zu benennen. Schreiberin B stellt in Nachricht #5 eine Hypothese bezüglich der erwähnten männlichen Person auf, indem sie explizit darauf verweist, dass sie dabei das Emoticon „;-“ aus Nachricht #4 als Kontextualisierungshinweis nutzt und daher den Vornamen *Tim* als *candidate reference* vorlegt. Wie der hier nicht abgebildete Titel des Dialogs „küsse nie den Ex“ vermuten lässt, handelt es sich bei *Tim* höchstwahrscheinlich um A's Ex-Freund, sodass B's Schlussfolgerung, die in #6 von A bestätigt wird, nachvollziehbar wird.

Darüber hinaus finden sich in den untersuchten Kurznachrichtendialogen einzelne Problemquellen, bei denen die Referenz infolge eines Autokorrektur-eingriffs unkenntlich gemacht wurde, wie in dem WhatsApp-Verlauf (204), der zwischen zwei Freundinnen entstanden ist:

(204) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #2918:

Schreiberin A	Schreiberin B			
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">Ты <b>включая</b> пойдешь сегодня?!</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Gehst du heute <b>einschaltend</b> hin?!</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #6 – 06.07.2013 – 13:42:50</td> </tr> </table>	Ты <b>включая</b> пойдешь сегодня?!	Gehst du heute <b>einschaltend</b> hin?!	Nachricht #6 – 06.07.2013 – 13:42:50
Ты <b>включая</b> пойдешь сегодня?!				
Gehst du heute <b>einschaltend</b> hin?!				
Nachricht #6 – 06.07.2013 – 13:42:50				
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">Куда?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Wohin?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #7 – 06.07.2013 – 14:02:00</td> </tr> </table>	Куда?	Wohin?	Nachricht #7 – 06.07.2013 – 14:02:00
Куда?				
Wohin?				
Nachricht #7 – 06.07.2013 – 14:02:00				

→

<b>В клюкву</b>
<b>In „Kliukva“<sup>142</sup></b>
Nachricht #8 – 06.07.2013 – 14:03:00

Незнаю даже, ты туда хочешь
Bin mir nicht sicher, möchtest du hin?
Nachricht #9 – 06.07.2013 – 14:05:00

Die von *B* in #6 gestellte Frage danach, ob Schreiberin *A* irgendwohin hingeht, enthält zwar keine Ortsreferenz, die durch die Valenz des Verbes „пойдешь“ (,hingehen-2P.SG) gefordert wird, dafür aber das in dem Kontext unpassende Wort „включая“ ((a) ‚einschaltend‘; (b) ‚einschließlich‘), das entweder als Adverbialpartizip (*депричастие*) oder als Präposition fungieren kann. Eine Ortsreferenz wird in #7 durch eine Fremdinitiiierung in Form eines spezifischen Fragewortes, nämlich eines Interrogativadverbs „Куда?“ (,Wohin?‘), eingefordert und in #8 von *B* auch geliefert. Dabei trägt die graphische Ähnlichkeit zwischen „**включая**“ (‚einschaltend‘/‚einschließlich‘) und „**В клюкву**“ (,in *Kliukva*‘, wo *Kliukva* der Name einer Bar ist) dazu bei, dass „включая“ als Problemquelle erkannt werden kann, die im Rahmen einer Substitution bearbeitet wird.

### 6.2.2.3 Bedeutungsverstehensprobleme

In der Kurznachrichtenkommunikation werden Bedeutungsverstehensprobleme ähnlich wie in der gesprochenen Sprache u.a. durch die Verwendung von ambigen oder vagen Lexemen (vgl. (195) und (205)) oder von Lexemen, deren Bedeutung dem Rezipienten nicht bekannt ist (vgl. (184) und (206)), ausgelöst (31 Fälle im russischen und 99 im deutschen Teilkorpus):

(205) Auszug aus dem SMS-Dialog #2186:

Schreiberin *A*Schreiberin *B*

Hey, also kurze Umfrage: was passt dir besser, 15. oder 21.? Lg
Nachricht #5 – 06.09.2012 – 21:11:00

→

Also am 15. können jedenfalls VORNAME und ich. 21. ist bei mir <b>eher</b> <b>schlecht...</b> LG
Nachricht #6 – 06.09.2012 – 21:13:00

<sup>142</sup> „Kliukva“ ist der Name einer Bar.

→

Heißt eher schlecht dass du gar nicht kannst? Oder müsstest du nur machen dass du kannst?
Nachricht #7 – 06.09.2012 – 21:16:00

→

<b>Ich bin von der Uni aus bis Freitag in STADT und weiß nicht ob ich's schaffen würde .. :(</b>
Nachricht #8 – 06.09.2012 – 21:17:00

Schreiberin *B* plant ihre Geburtstagsfeier und sucht daher nach einem passenden Termin, indem sie eine kleine Umfrage unter ihren Gästen veranstaltet. In diesem Zusammenhang bietet *B* ihrer Freundin *A* in #5 zwei Termine zur Auswahl, von denen *A* für den ersten Termin plädiert („am 15.“), während sie ihre Verfügbarkeit am zweiten der beiden möglichen Termine als „eher schlecht“ beschreibt. Schreiberin *B* hakt bei der interpretationsbedürftigen Formulierung „eher schlecht“ nach und legt in #7 zwei *candidate understandings* vor. Die von *A* in #8 gelieferte Reparaturdurchführung bestätigt keines der von *B* angebotenen *candidate understandings*, sondern knüpft direkt an die Problemquelle an und gibt den Grund für das vage formulierte Reparaturandum an. Letztendlich beschließt Schreiberin *B*, ihren Geburtstag an den beiden Tagen zu feiern, da keiner der von ihr vorgeschlagenen Termine allen ihren Gästen gepasst hat.

Ein weiterer Auslöser für Bedeutungsverstehensprobleme liegt an der gelegentlichen Verwendung sprachlicher Ausdrücke, deren Bedeutungen dem Rezipienten nicht bekannt sind:

(206) Auszug aus dem SMS-Dialog #2023:

Schreiberin *A*Schreiberin *B*

→

Vor der ORT kriegt man kostenlos <b>lumumba</b> und Glühwein :D
Nachricht #8 – 11.12.2012 – 11:57

→

Was ist Lumumba?? Glühwein mag ich sowieso nicht :D
Nachricht #9 – 11.12.2012 – 12:13

→

<b>Kakao mit rum</b> :D
Nachricht #10 – 11.12.2012 – 12:14

Ja gut, mag ich dann auch nicht :D
Nachricht #11 – 11.12.2012 – 12:15

Schreiberin *A* berichtet in #8 über die Ausgabe kostenloser Getränke („lumumba und Glühwein“) an einem Ort, an dem sie sich höchstwahrscheinlich zurzeit befindet. Die Bezeichnung des ersten Getränks „lumumba“ führt bei *B* jedoch zu einem Bedeutungsverstehensproblem, das sie mit dem *copular interrogative clause* „Was ist Lumumba?“ (#9) zum Ausdruck bringt. In #10 liefert *A* eine Umschreibung „Kakao mit rum“, deren Erhalt *B* durch ihre Bewertung dieses Getränk quittiert. Das in #9 sowie in #10 und #11 verwendete Emoticon „:D“ scheint in diesem Auszug lediglich eine phatische Funktion auszuüben (vgl. Imo 2015b: 146–148; auch *Rahmung* bei Pappert 2017: 189–191).

Ein weiterer Grund für Bedeutungsverstehensprobleme lässt sich auf die Besonderheiten der computervermittelten Kommunikation – u.a. auch der Kurznachrichtenkommunikation – zurückführen, nämlich auf die Besonderheiten der sequenziellen Organisation dieser Kommunikation (vgl. Beißwenger 2007 sowie Imo 2015a). Das Zusammenwirken mehrerer Faktoren, die die Produktion der Nachrichten beeinflussen, wie z.B. die Tippgeschwindigkeit, die Tendenz zum Aufsplitten von Nachrichten etc., führt dazu, dass in manchen Fällen die richtige Zuordnung der Antwortnachricht und somit die richtige Interpretation misslingen (vgl. auch das sogenannte *Mühlenprinzip* im Sinne von Wichter 1991):

(207) WhatsApp-Dialog #4339:

Schreiber *A*

Schreiberin *B*

Ты на парах?
Bist du bei einer Lehrveranstaltung?
Nachricht #1 – 29.10.2014 – 11:19

Куда мне подарок [имя] положить? или потом отдать?
Wo soll ich das Geschenk für [Name] hinlegen? Oder soll ich es dir später übergeben?
Nachricht #2 – 29.10.2014 – 11:20

→

Да
Ja
Nachricht #3 – 29.10.2014 – 11:20

→

Что да?
Was ja?
Nachricht #4 – 29.10.2014 – 11:21

→

<b>Оставь на столе, где учебники</b>
<b>Lass es auf dem Tisch, wo die Lehrbücher liegen</b>
Nachricht #5 – 29.10.2014 – 11:22

В верхний ящик положил
Ich habe es in die obere Schublade gelegt
Nachricht #6 – 29.10.2014 – 11:23

Die ersten zwei Nachrichten aus (207) enthalten insgesamt drei Fragen, wobei in Nachricht #2 außerdem eine Alternativfrage mit zwei einander ausschließenden Optionen gestellt wird. Darauf reagiert *B* jedoch lediglich mit dem Responsiv „Да“ (,ja‘), dessen Zuordnung von *A* in #4 als problematisch thematisiert wird. Dabei setzt sich die Fremdinitiierung aus dem Fragepronomen „Что“ (,was‘) und dem wiederholten Responsiv „да“ (,ja‘) zusammen und stellt im Prinzip eine Ellipse für *Что значит да?* (,Was bedeutet ja?) dar. In der darauffolgenden Reparaturdurchführung knüpft *B* an eine der in #2 angesprochenen Varianten an und bittet *A*, das Geschenk auf den Tisch zu legen. Für (207) wäre aber auch eine andere Interpretation denkbar, und zwar, dass *B* auf Nachrichten #1 und #2 jeweils mit einer separaten Nachricht geantwortet hat, sodass #3 als eine bestätigende Antwort auf #1 und #5 als eine Reaktion auf #2 gedacht waren, die durch die Fremdinitiierung in #4 voneinander getrennt wurden. In diesem Fall fällt die in #5 abgebildete Antwort auf die Frage in #3 nur zufällig mit der zu #4 passenden Reparaturdurchführung zusammen.

Des Weiteren können auch Emoticons für das Entstehen eines Bedeutungs-verstehensproblems sorgen. Ein solcher Fall wurde bereits in (189) beschrieben, ein weiterer liegt in (208) vor:

(208) SMS-Dialog #2120:

Schreiberin *A*Schreiber *B*

Hey [Kosenamen]. Mein zug kommt gleich :-). Ich freue mich auf dich [animiertes Emoji]. Ich liebe dich ganz feste. [animiertes Emoji]
Nachricht #1 – 01.05.2013 – 12:47

Ok. Nimmst du den zug um 12.55 uhr? Ich liebe dich auch
Nachricht #2 – 01.05.2013 – 12:49

Genau :-)
Nachricht #3 – 01.05.2013 – 12:49

ok super.
Nachricht #4 – 01.05.2013 – 12:49

Und,ist der zug pünktlich?
Nachricht #5 – 01.05.2013 – 12:57

→

:~)
Nachricht #6 – 01.05.2013 – 12:58

→

Das heißt wohl "ja"?
Nachricht #7 – 01.05.2013 – 12:58

→

<b>Da hast du recht</b> [animiertes Emoji]
Nachricht #8 – 01.05.2013 – 12:59

Schreiber *B* ist auf dem Weg nach Hause zu seiner Frau, Schreiberin *A*, die er per SMS über seine Fahrt am Laufenden hält. Im Gegensatz zum Emoticon in (189) liefern die Zeitangaben sowie die inhaltliche Analyse der Nachrichten #4 und #5 aus (208) eine Evidenz dafür, dass das alleinstehende Emoticon „:-)“ in #6 intendiert eingesetzt wird, und zwar als Antwort auf die Frage bezüglich der Pünktlichkeit des Zuges. Dieses Emoticon wird aufgrund seiner ‚positiven Grundbedeutung‘ von *A* als eine positive Antwort interpretiert, welche dem Kommunikationspartner als *candidate understanding* in #7 zur Bestätigung vorgelegt wird, was in #8 von *B* getan wird.

Schließlich sollen nun die technischen Rahmenbedingungen der Kurznachrichtenkommunikation angesprochen werden, die im Untersuchungskorpus ebenso für Bedeutungsverstehensprobleme sorgen. Zum einen führt genauso wie bei Referenzproblemen die aktivierte Autokorrekturfunktion gelegentlich zu einem Bedeutungsverstehensproblem. Es finden sich allerdings insgesamt relativ wenige Beispiele, in denen ein durch die Autokorrektur oder durch einen Vertipper nicht mehr erkennbarer bzw. nicht im Kontext interpretierbarer sprachlicher Ausdruck problematisiert wird. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um ein einziges Lexem, das betroffen ist (vgl. (210)), allerdings findet sich im Korpus auch ein Beispiel (209), in dem der unerwünschte Eingriff der Autokorrektur das gegenseitige Verstehen nicht nur punktuell gefährdet, sondern sich in mehreren aufeinander folgenden Nachrichten auswirkt und somit die gesamte Kommunikation erheblich beeinträchtigt. Diese Aneinanderreihung von Problemquellen kommt in (209) dadurch zustande, dass die Autokorrekturfunktion von Schreiberin *A* auf die englische Sprache eingestellt ist, sodass die

von ihr eingetippten deutschen Wörter teilweise in englische umgewandelt werden und die verschickten Nachrichten daher wenig Sinn ergeben:

(209) Auszug aus dem SMS-Dialog #2117:

Schreiberin A	Schreiberin B		
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">Hallo S, wenn du auf der <b>Ru</b></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #1 – 12.07.2012 – 18:12<sup>143</sup></td> </tr> </table>	Hallo S, wenn du auf der <b>Ru</b>	Nachricht #1 – 12.07.2012 – 18:12 <sup>143</sup>
Hallo S, wenn du auf der <b>Ru</b>			
Nachricht #1 – 12.07.2012 – 18:12 <sup>143</sup>			
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">ja?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #2 – 12.07.2012 – 18:12</td> </tr> </table>	ja?	Nachricht #2 – 12.07.2012 – 18:12
ja?			
Nachricht #2 – 12.07.2012 – 18:12			
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">Ruckfahrt langeweile hast, kannst du Mir mal men Schoenberg text fu</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #3 – 12.07.2012 – 18:12</td> </tr> </table>	Ruckfahrt langeweile hast, kannst du Mir mal men Schoenberg text fu	Nachricht #3 – 12.07.2012 – 18:12
Ruckfahrt langeweile hast, kannst du Mir mal men Schoenberg text fu			
Nachricht #3 – 12.07.2012 – 18:12			
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">Das ding screwing vielleicht men sheiks</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #4 – 12.07.2012 – 18:12</td> </tr> </table>	Das ding screwing vielleicht men sheiks	Nachricht #4 – 12.07.2012 – 18:12
Das ding screwing vielleicht men sheiks			
Nachricht #4 – 12.07.2012 – 18:12			
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">ich versteh kein Wort</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #5 – 12.07.2012 – 18:12</td> </tr> </table>	ich versteh kein Wort	Nachricht #5 – 12.07.2012 – 18:12
ich versteh kein Wort			
Nachricht #5 – 12.07.2012 – 18:12			
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">Ich branches eminent text fur eminent beileidsbrief inenglisch</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #6 – 12.07.2012 – 18:12</td> </tr> </table>	Ich branches eminent text fur eminent beileidsbrief inenglisch	Nachricht #6 – 12.07.2012 – 18:12
Ich branches eminent text fur eminent beileidsbrief inenglisch			
Nachricht #6 – 12.07.2012 – 18:12			
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">boar Mama</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #7 – 12.07.2012 – 18:12</td> </tr> </table>	boar Mama	Nachricht #7 – 12.07.2012 – 18:12
boar Mama			
Nachricht #7 – 12.07.2012 – 18:12			
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">Have gestern beim googlen geese hen, dads spencer ende ma'am</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #8 – 12.07.2012 – 18:12</td> </tr> </table>	Have gestern beim googlen geese hen, dads spencer ende ma'am	Nachricht #8 – 12.07.2012 – 18:12
Have gestern beim googlen geese hen, dads spencer ende ma'am			
Nachricht #8 – 12.07.2012 – 18:12			
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">Marx gestorben it's</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #9 – 12.07.2012 – 18:12</td> </tr> </table>	Marx gestorben it's	Nachricht #9 – 12.07.2012 – 18:12
Marx gestorben it's			
Nachricht #9 – 12.07.2012 – 18:12			
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">spencer ist gestorben?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #10 – 12.07.2012 – 18:12</td> </tr> </table>	spencer ist gestorben?	Nachricht #10 – 12.07.2012 – 18:12
spencer ist gestorben?			
Nachricht #10 – 12.07.2012 – 18:12			

<sup>143</sup> Nachrichten #1–11 weisen die gleichen Zeitangaben auf, ab #12 fehlen die Zeitangaben.

→ 

Ja
Nachricht #11 – 12.07.2012 – 18:12

Mama les erstmal durch bevor du schreibst
Nachricht #12 – 12.07.2012

oh nein
Nachricht #13 – 12.07.2012

Der resetting
Nachricht #14 – 12.07.2012

stell mal auf deutsch um
Nachricht #15 – 12.07.2012

Der ersetzt die Worte automatisch, da muss man jedes Wort dreimal schreiben, mal schnell ist nicht und der senden Knopf liegt so nah am loeschknopd, da schickt der schneller als der loscht
Nachricht #16 – 12.07.2012

Die erste Nachricht von *A* wird unabgeschlossen abgeschickt, sodass das von *B* gelieferte Rückmeldesignal „ja?“ ihre Orientierung an die Fortsetzung der nicht kompletten Nachricht impliziert. In #3 knüpft *A* an das abgebrochene Wort „Ruckfahrt“ an und setzt ihre Nachricht fort. Wegen der Eingriffe der Autokorrektur ergeben sich für *B* allerdings erhebliche Schwierigkeiten bei der Interpretation der Nachrichten #3 und #4. Diese signalisiert *B* zwar explizit in #5, das Problem setzt sich jedoch weiter fort, bis es Schreiberin *B* in #10 gelingt, zumindest die Nachrichten #8 und #9 zu entziffern und in #10 ein *candidate understanding* für deren Inhalt anzubieten. Dieses wird von *A* mit einem „Ja“ bestätigt. Danach folgt ein weiterer expliziter Hinweis auf das nicht gerade kooperative Schreibverhalten von *A*, gefolgt von einer Reaktion auf die Bestätigung des Todes der genannten Person. Erst nach dem Ratschlag, die Sprache bei der Autokorrektur zu wechseln, kann die Kommunikation erfolgreich fortgeführt werden.

Das Bedeutungsverstehensproblem in (210) ist ebenso wie in (209) durch das Auftreten eines technischen Problems bedingt. Dabei schickt Schreiber *A* ihrer Tochter eine Nachricht per Sprachbefehl, d.h. er spricht auf sein Handy eine Nachricht. Diese wird jedoch nicht als Sprachnachricht verschickt, sondern wird von einer speziellen Spracherkennungssoftware bearbeitet und in Form



einer medial schriftlichen Nachricht überführt, welche letztendlich an die Adressatin verschickt wird:

(210) Auszug aus dem Dialog #1419:

Schreiber <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>		
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">Hallo Sophie nutze jetzt mein neues Handy nummer siehst du ja liebe grüße bis bald mal wieder <b>googoo</b></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #1 – 16.10.2011 – 14:03:05</td> </tr> </table>	Hallo Sophie nutze jetzt mein neues Handy nummer siehst du ja liebe grüße bis bald mal wieder <b>googoo</b>	Nachricht #1 – 16.10.2011 – 14:03:05
Hallo Sophie nutze jetzt mein neues Handy nummer siehst du ja liebe grüße bis bald mal wieder <b>googoo</b>			
Nachricht #1 – 16.10.2011 – 14:03:05			
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">was heißt denn "googoo"?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #2 – 16.10.2011 – 14:05:05</td> </tr> </table>	was heißt denn "googoo"?	Nachricht #2 – 16.10.2011 – 14:05:05
was heißt denn "googoo"?			
Nachricht #2 – 16.10.2011 – 14:05:05			
→	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">keine ahnung <b>kommt beim sprechen ich bin dein vater</b></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #3 – 16.10.2011 – 14:07:05</td> </tr> </table>	keine ahnung <b>kommt beim sprechen ich bin dein vater</b>	Nachricht #3 – 16.10.2011 – 14:07:05
keine ahnung <b>kommt beim sprechen ich bin dein vater</b>			
Nachricht #3 – 16.10.2011 – 14:07:05			
	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">Kanns mir bildlich vorstellen wie du ins Telefon brüllst :-)</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #4 – 16.10.2011 – 14:10:05</td> </tr> </table>	Kanns mir bildlich vorstellen wie du ins Telefon brüllst :-)	Nachricht #4 – 16.10.2011 – 14:10:05
Kanns mir bildlich vorstellen wie du ins Telefon brüllst :-)			
Nachricht #4 – 16.10.2011 – 14:10:05			

Bei der Spracherkennung läuft allerdings etwas schief, sodass am Ende der Nachricht #1 das Wort „googoo“ erscheint, das im Laufe einer Fremdinitiierung in #2 problematisiert wird. Dieses wird von *B* wiederaufgenommen und in eine metasprachlich explizite Fremdinitiierung integriert, bei der das Verb *heißen* darauf hinweisen sollte, dass die Definition des wiederholten Elements benötigt wird, während die Modalpartikel *denn* dazu beiträgt, die erfragte Information als „bestimmungsbedürftig“ zu markieren und dem Schreiber *A* die Verpflichtung zuzuschreiben, diese Problemquelle zu korrigieren (vgl. Deppermann 2009: 32). In #3 liefert Schreiber *A* das Reparans „ich bin dein vater“ und erklärt außerdem explizit, wie das in #1 aufgetretene Problem zustande kam.

#### 6.2.2.4 Erwartungsprobleme und Probleme der Akzeptabilität

Erwartungsprobleme sowie Probleme der Akzeptabilität treten in denjenigen Fällen auf, bei denen die Problemquelle zu den Erwartungen, Erfahrungen, dem Wissensstand bzw. den Normvorstellungen des Rezipienten in Widerspruch steht (in den analysierten Daten ist das in 22 Belegen aus dem russischen und 52 aus dem deutschen Subkorpus der Fall). Da der jeweilige Kontext jedoch lediglich vereinzelt Informationen zu dem Wissensstand bzw. zu den Erwartungseinstellungen der Beteiligten liefert, lassen sich innerhalb dieser Gruppe der Reparanda kaum weitere Untergruppen bilden. Es kann höchstens zwischen Widersprüchen in Bezug auf allgemeines Wissen und denen in Bezug auf das

„intern“ geteilte Wissen (vgl. *common ground* in Clark/Marshall 1981; Clark 1996) unterschieden werden, wobei sich bei Fällen aus der zweiten Gruppe die Analyse aus der Beobachterperspektive als schwierig erweist.

Die erste Gruppe von Erwartungsproblemen, bei denen sich der entstandene Widerspruch auf allgemein bekannte Fakten bezieht, repräsentiert Ausschnitt (211):

(211) Auszug aus dem SMS-Dialog #1423:

Schreiber A

Schreiberin B

Maaaaaaan!!die deutsche bahn ist fürn arsch.aber sowas von!
---

Nachricht #1 – 26.11.2011 – 07:34:05
--------------------------------------

ja kannst ja bald mit auto fahren
-----------------------------------

Nachricht #2 – 26.11.2011 – 07:36:05
--------------------------------------

→

Aber bis dahin bin ich auf die penner angewiesen:(baustellen auf der strecke u der <b>schienenersatzverkehr ist einfach weg.ALTER!</b>
--

Nachricht #3 – 26.11.2011 – 07:37:05
--------------------------------------

→

??wie kann ein SCHIENENERSATZverkehr einfach weg sein???
--

Nachricht #4 – 26.11.2011 – 07:40:05
--------------------------------------

→

GUTE frage.. <b>er wird ja keine gäste befördert haben ne...</b>
--

Nachricht #5 – 26.11.2011 – 07:44:05
--------------------------------------

wie dreist!!!beschwer dich!!!
-------------------------------

Nachricht #6 – 26.11.2011 – 07:58:05
--------------------------------------

In #1 beschwert sich Schreiber A bei seiner Freundin über die Deutsche Bahn und teilt ihr später außerdem mit, dass er nicht mehr weiterkommt, da der Schienenersatzverkehr „weg“ (#3) sei. In #4 reagiert Schreiberin B auf A's Mitteilung bezüglich des Schienenersatzverkehrs mit einem iterierten Fragezeichen, gefolgt von einer weiteren Reparaturinitiierung in Form einer *wie*-Frage, in deren Rahmen sie einen Teil von A's Beitrag wiederholt. Die iterierten Fragezeichen in der nachrichteninitialen und -finalen Position sowie die Majuskelschreibung des ersten Teils des Kompositums „SCHIENENERSATZverkehr“ implizieren B's Erwartungsproblem, da durch #3 offensichtlich ein Widerspruch zu ihrem Wissen zu diesem Konzept bzw. zu ihren Erwartungen in Bezug darauf, wie dieses funktionieren soll, erzeugt wird. In #5 zeigt A mit der Floskel

„GUTE frage“ an, dass er zwar *B*'s Wissen über den Schienenersatzverkehr teilt, die von ihm in #3 skizzierte Situation jedoch tatsächlich diesem nicht entspricht, was *A* mithilfe der anschließend gelieferten Erklärung zu beschreiben versucht.

Im Gegensatz dazu basiert das in (212) thematisierte Erwartungsproblem nicht auf der Diskrepanz zwischen den erhaltenen Informationen und dem Allgemeinwissen, sondern zwischen dem Inhalt von Nachricht #3 und der Informiertheit von *B* über Details aus *A*'s Leben:

(212) Auszug aus dem SMS-Dialog #3430:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
Privet, nu kak tam tvoe zdorovje?	
Hallo, wie fühlst du dich denn so?	
Nachricht #1 – 28.04.2014 – 18:53:18	
	Привет:-) Живу. Пью травяной отвар. Помогает. Ты как?
	Hallo:-) Ich bin noch am Leben. Trinke einen Kräutertee. Das hilft. Wie geht's dir?
	Nachricht #2 – 28.04.2014 – 19:10:23
→	Toze zivu. <b>Poka ne pijju, no mogu na4at</b> 😊 ti doma visdoravlivaesch? Ich bin auch am Leben. <b>Ich trinke noch nicht, kann aber bald anfangen</b> 😊 Kurierst du dich zu Hause aus?
	Nachricht #3 – 28.04.2014 – 19:12:30
→	Да какой там. Приехала только с учебы. Зачем пить???
	Und ob. Ich bin eben von der Uni zurückgekehrt. Wozu denn trinken???
	Nachricht #4 – 28.04.2014 – 19:15:51
→	<b>Sa kompaniju</b> 😊 ti piescj, ja toze ho4u) a ja hotela tebja v kino posvat v konze nedeli, a ti es4e boleesch...
	Aus der Solidarität 😊 (du trinkst, ich möchte auch) ich wollte dich ja fragen, ob du Ende der Woche ins Kino gehen wolltest, aber du bist noch krank...
	Nachricht #5 – 28.04.2014 – 19:18:16

Аааа.. мы можем в среду сходить. Часа в 3-4.
Achsoo.. Wir können am Mittwoch hingehen. Gegen 15 oder 16 Uhr.
Nachricht #6 – 28.04.2014 – 19:19:15

In (212) erkundigt sich Schreiberin *A* nach *B*'s Gesundheit, woraufhin sie in #2 einen ausführlichen Bericht darüber erhält. In #3 geht *A* auf eine ebenso in #2 von *B* geäußerte Frage nach ihrem Befinden ein und stilisiert ihre Nachricht in einem witzigen Ton, indem sie die von *B* in #2 beschriebenen Handlungen wiederaufnimmt und auf sich selbst bezieht. Die scherzhafte Interaktionsmodalität des ersten Teils ihrer Nachricht markiert sie dabei mit dem Emoji 😊 (vgl. Pappert 2017: 195–196). Das von *A* verwendete Verb „piju“ (*пью* ‚trinke‘) könnte man in dem Kontext sowohl analog zu #2 im Sinne von ‚Kräutertee trinken‘ oder auch als ‚Alkohol trinken‘ interpretieren. Dabei würde man im ersten Fall auf eine einsetzende Erkrankung von *A* schließen, während die zweite Interpretation Rückschlüsse darauf erlauben würde, dass *A* evtl. einen Anlass hat, Alkohol zu trinken, von dem *B* nichts weiß. Da *B* offensichtlich die nicht ernsthaft gemeinte Aussage als ernsthaft aufgefasst hat, leitet sie in #4 eine Fremdinitiierung ein, indem sie den Grund für das Trinken erfragt. *A*'s Antwort zeigt, dass sie weder Gesundheitsbeschwerden noch sonstige Probleme hat, sondern das Ganze als Spaß gemeint hat.

Im gesamten Analysekorpus finden sich relativ wenige Reparaturen, die man eindeutig den Problemen der Akzeptabilität zuordnen kann (vgl. z.B. #4204 in der *MoCoDa*). Dazu könnte aber u.a. die kreative Abschiedsfloskel „Kuss&schuss“ (#2) aus der Liebeskommunikation in (213) gezählt werden:

(213) SMS-Dialog #1298:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiber <i>B</i>
Hey mein liebbling, du fehlst mir soooooo!!!!	
Nachricht #1 – 16.06.2011 – 00:09:03	
→	huhu du mir auch!!!!!!ich liebe dich, <b>Kuss&amp;schuss</b> dein schatzi
	Nachricht #2 – 16.06.2011 – 00:09:30
→	Oh mann, kuss und shuss?höhö, sagt man das unter computerspielern so?du NERD!!!aber ein süßer...)
	Nachricht #3 – 16.06.2011 – 00:10:20

In #3 zeigt Schreiberin *A*, dass die Floskel „Kuss&schuss“, die Schreiber *B* in #2 verwendet, ihren Sprachvorstellungen nicht unbedingt entspricht und vermutet, dass es sich dabei um einen unter Computerspielern gebräuchlichen Aus-

druck handelt. Der in der *MoCoDa* abgebildete Dialog endet allerdings mit Nachricht #3, sodass offenbleibt, ob Schreiber *B* später noch darauf reagiert hat oder nicht.

### 6.2.2.5 Problematische sequenzielle Implikationen

Bei problematischen sequenziellen Implikationen handelt es sich um Problemquellen, die durch das Auftreten einer aus der Sicht des Rezipienten sequenziell und/oder thematisch nicht passenden Äußerung ausgelöst werden. Weber (2014) hat für das Deutsche zwei Formate beschrieben, und zwar Reparaturinitiierungen mit *und* und *wieso* (vgl. Kap. 2.3.2.5 und 2.3.3.5). In den analysierten Daten lassen sich nur vereinzelt Fälle finden, die dieser Gruppe von Reparanda zugeordnet werden können. Es handelt sich hierbei um drei Beispiele im deutschen und zwei im russischen Korpus. Die Datenauswertung zeigte, dass sowohl in den deutschen als auch in den russischen Kurznachrichten ein Fragezeichen als Fremdinitiierung zum Anzeigen einer problematischen sequenziellen Implikation benutzt werden kann. Darüber hinaus tritt in einem russischen Dialog das Interrogativadverb *почему* (‘wieso, warum’) in der gleichen Funktion auf (vgl. (214)), während Schreiber in der deutschen Kurznachrichtenkommunikation auf das Fragepronomen *was* bzw. seine englische Variante *what* (vgl. (215)) zurückgreifen:

(214) Auszug aus dem Dialog #2823:

Schreiber A	Schreiberin B			
→	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr><td><b>Ленивая задница</b></td></tr> <tr><td><b>Du faules Arschloch</b></td></tr> <tr><td>Nachricht #1 – 22.01.2014 – 11:05:05</td></tr> </table>	<b>Ленивая задница</b>	<b>Du faules Arschloch</b>	Nachricht #1 – 22.01.2014 – 11:05:05
<b>Ленивая задница</b>				
<b>Du faules Arschloch</b>				
Nachricht #1 – 22.01.2014 – 11:05:05				
→	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr><td>Почему???</td></tr> <tr><td>Wieso???</td></tr> <tr><td>Nachricht #2 – 22.01.2014 – 11:05:40</td></tr> </table>	Почему???	Wieso???	Nachricht #2 – 22.01.2014 – 11:05:40
Почему???				
Wieso???				
Nachricht #2 – 22.01.2014 – 11:05:40				
→	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr><td>Упс. Это ответ на твое сообщение неделю назад 😂</td></tr> <tr><td>Ups. Das war die Antwort auf deine Nachricht vor einer Woche 😂</td></tr> <tr><td>Nachricht #3 – 22.01.2014 – 11:05:45</td></tr> </table>	Упс. Это ответ на твое сообщение неделю назад 😂	Ups. Das war die Antwort auf deine Nachricht vor einer Woche 😂	Nachricht #3 – 22.01.2014 – 11:05:45
Упс. Это ответ на твое сообщение неделю назад 😂				
Ups. Das war die Antwort auf deine Nachricht vor einer Woche 😂				
Nachricht #3 – 22.01.2014 – 11:05:45				
	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr><td>Пфффф</td></tr> <tr><td>Pffff</td></tr> <tr><td>Nachricht #4 – 22.01.2014 – 11:06:05</td></tr> </table>	Пфффф	Pffff	Nachricht #4 – 22.01.2014 – 11:06:05
Пфффф				
Pffff				
Nachricht #4 – 22.01.2014 – 11:06:05				

Оно тогда не отправилось а сейчас я зашел и оно ушло
Sie wurde damals nicht zugestellt, und jetzt habe ich die App geöffnet und sie wurde erneut versandt.
Nachricht #5 – 22.01.2014 – 11:06:05

Die problematische sequenzielle Implikation besteht in (214) darin, dass Schreiber *A* direkt in der ersten Nachricht eine negative, für *B* gesichtsbedrohende Bewertung „Ленивая задница“ („Du faules Arschloch“) liefert, die von *B* im Rahmen einer Reparaturinitiierung „Почему???“ („Wieso???“) hinterfragt wird. In #3 reflektiert *A* mit der Interjektion „Упс“ („ups“) sein Missgeschick und erläutert anschließend, dass er die in #1 abgebildete Nachricht nicht vor ein paar Minuten, sondern vor einer Woche als Antwort auf eine Nachricht von *B* verschickt hat. In seiner nächsten Nachricht setzt *A* seine Erklärung fort und nimmt an, dass die Nachricht damals nicht abgeschickt wurde und er durch den Start der App das Verschicken der Nachricht unabsichtlich ausgelöst haben muss. Mit der lautmalerischen Interjektion „Пффффф“ („pffff“) drückt *B* ihre Einstellung zu *A*'s Reparaturdurchführung bzw. Rechtfertigung der beleidigenden Bewertung aus.

In Ausschnitt (215) aus dem deutschen Teilkorpus, der ebenfalls eine problematische sequenzielle Implikation aufweist, bleibt die Nachricht mit der Problemquelle aus, wobei lediglich spekuliert werden kann, ob das Reparaturdatum tatsächlich in einer zurückliegenden WhatsApp-Nachricht vorliegt oder ob dieses u.U. im Rahmen eines Face-to-Face-Gesprächs bzw. eines Telefonats realisiert wurde, das dem in (215) abgebildeten Dialog vorausging:

(215) WhatsApp-Dialog #2451:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>		
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;"><b>Grüne Trikots *Lachsmiley*</b></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #1 – 19.11.2013 – 20:58</td> </tr> </table>	<b>Grüne Trikots *Lachsmiley*</b>	Nachricht #1 – 19.11.2013 – 20:58
<b>Grüne Trikots *Lachsmiley*</b>			
Nachricht #1 – 19.11.2013 – 20:58			
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">What?</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #2 – 19.11.2013 – 20:58</td> </tr> </table>	What?	Nachricht #2 – 19.11.2013 – 20:58
What?			
Nachricht #2 – 19.11.2013 – 20:58			
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;"><b>Fußball</b></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #3 – 19.11.2013 – 20:59</td> </tr> </table>	<b>Fußball</b>	Nachricht #3 – 19.11.2013 – 20:59
<b>Fußball</b>			
Nachricht #3 – 19.11.2013 – 20:59			
→	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;"><b>Du hast doch gefragt welche Ausweich Finger die haben oder?!</b></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Nachricht #4 – 19.11.2013 – 20:59</td> </tr> </table>	<b>Du hast doch gefragt welche Ausweich Finger die haben oder?!</b>	Nachricht #4 – 19.11.2013 – 20:59
<b>Du hast doch gefragt welche Ausweich Finger die haben oder?!</b>			
Nachricht #4 – 19.11.2013 – 20:59			

Jaa genau... wieder grün?
Nachricht #5 – 19.11.2013 – 21:00

Ja
Nachricht #6 – 19.11.2013 – 21:00

Die in Nachricht #1 gelieferte Mitteilung „Grüne Trikots“ erscheint Schreiberin *B* sequenziell nicht eingebettet zu sein, daher leitet sie in #2 eine Fremdinitiiierung mithilfe eines englischen Interrogativs „What?“ ein, die von *A* in zwei Schritten bearbeitet wird. Zunächst gibt *A* ihrer Interaktionspartnerin in #3 einen ersten Hinweis, indem sie die erwähnten Trikots mit einer bestimmten Sportart, nämlich mit Fußball, in Verbindung bringt. Danach beschreibt *A* den Kontext, in dem die Farbe der Trikots von *B* thematisiert wurde. Die Reaktion von *B* „Jaa genau...“ (#5) zeigt, dass das Problem erfolgreich gelöst und die interaktionelle Relevanz der Nachricht #1 von ihr nachvollzogen wurde.

### 6.2.3 Reparaturdurchführungen

Bezüglich der Reparaturdurchführung lassen sich in den analysierten Reparatursequenzen folgende Vorgehensweisen bzw. Strategien beobachten, die im Folgenden nach Häufigkeit des Auftretens im Korpus geordnet sind:

- (i) Es erfolgt eine explizite oder eine implizite Reparaturdurchführung (65 Fälle im russischen und 184 im deutschen Teilkorpus).
- (ii) Es liegt keine Reaktion auf eine geäußerte Fremdinitiiierung vor (ausbleibende Reparaturdurchführung; sechs Fälle in den russischen und 24 in den deutschen Daten).
- (iii) Schreiber reagieren zwar auf eine Fremdinitiiierung, signalisieren aber, dass sie nicht im Stande sind, die adäquate Reparaturdurchführung zu produzieren (neun Fälle in den deutschen Kurznachrichtendialogen).
- (iv) Schreiber weigern sich, eine Reparaturdurchführung zu liefern, und weisen die vorliegende Fremdinitiiierung somit zurück (ein Fall im russischen und fünf Fälle im deutschen Subkorpus).
- (v) Schreiber gehen zwar auf eine vorliegende Fremdinitiiierung ein, die Problembearbeitung wird jedoch verschoben bzw. aus der vorliegenden Kommunikation ausgelagert und erfolgt dann beispielsweise bei einem späteren Face-to-Face-Gespräch (ein Fall in den russischen Daten).

### 6.2.3.1 Implizite und explizite Reparaturdurchführungen

Bei zwei Fällen im deutschen und einem Fall im russischen Korpus könnte man von einer impliziten Reparaturdurchführung ausgehen. Dabei handelt es sich um Reparaturen, bei denen sich eine Problemquelle in einer Frage befindet, der eine Reparaturinitiierung in Form einer *candidate solution* folgt. Dabei wird diese Frage unter Vorbehalt der Tatsache beantwortet, dass die vorgelegte *candidate solution* zutrifft. Danach wird aber keine explizite Reparaturdurchführung unternommen, die eine Bestätigung oder eine Ablehnung des angebotenen Interpretationsvorschlages beinhaltet, sondern es wird der nächste erwartbare Schritt realisiert und somit die vorher gelieferte *candidate solution* implizit bestätigt (vgl. Deppermann/Schmitt 2008):

(216) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #3032:

Schreiberin A	Schreiberin B			
→	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">[женское имя], ты видела <b>сообщения</b> в диалоге в контакте?</td> </tr> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px;">[Frauename], hast du <b>die Nachrichten</b> in V kontakte<sup>144</sup> gesehen?</td> </tr> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px; text-align: center;">Nachricht #1 – 15.12.2013 – 15:32:15</td> </tr> </table>	[женское имя], ты видела <b>сообщения</b> в диалоге в контакте?	[Frauename], hast du <b>die Nachrichten</b> in V kontakte <sup>144</sup> gesehen?	Nachricht #1 – 15.12.2013 – 15:32:15
[женское имя], ты видела <b>сообщения</b> в диалоге в контакте?				
[Frauename], hast du <b>die Nachrichten</b> in V kontakte <sup>144</sup> gesehen?				
Nachricht #1 – 15.12.2013 – 15:32:15				
→	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px; text-align: center;">Про вечеринку? Да</td> </tr> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px; text-align: center;">Über die Party? Ja</td> </tr> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px; text-align: center;">Nachricht #2 – 15.12.2013 – 15:33:15</td> </tr> </table>	Про вечеринку? Да	Über die Party? Ja	Nachricht #2 – 15.12.2013 – 15:33:15
Про вечеринку? Да				
Über die Party? Ja				
Nachricht #2 – 15.12.2013 – 15:33:15				
→	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px; text-align: center;">ты придешь? З(</td> </tr> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px; text-align: center;">Gehst du hin? З(</td> </tr> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px; text-align: center;">Nachricht #3 – 15.12.2013 – 15:37:34</td> </tr> </table>	ты придешь? З(	Gehst du hin? З(	Nachricht #3 – 15.12.2013 – 15:37:34
ты придешь? З(				
Gehst du hin? З(				
Nachricht #3 – 15.12.2013 – 15:37:34				
	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px; text-align: center;">К сожалению, пока что не знаю</td> </tr> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px; text-align: center;">Leider weiß ich es noch nicht</td> </tr> <tr> <td style="border: 1px solid black; padding: 2px; text-align: center;">Nachricht #4 – 15.12.2013 – 15:40:31</td> </tr> </table>	К сожалению, пока что не знаю	Leider weiß ich es noch nicht	Nachricht #4 – 15.12.2013 – 15:40:31
К сожалению, пока что не знаю				
Leider weiß ich es noch nicht				
Nachricht #4 – 15.12.2013 – 15:40:31				

Schreiberin A macht ihre Freundin Schreiberin B in (216) auf Nachrichten aufmerksam, die B per Messenger-Funktion eines Sozialnetzwerks namens „в контакте“ („V kontakte“) erhalten haben muss. In #2 liefert B ein *candidate understanding* zur Problemquelle „сообщения“ („Nachrichten“), indem sie deren thematische Zuordnung präzisiert („Про вечеринку?“ „Über die Party?“). Unter der Voraussetzung, dass ihr *candidate understanding* stimmt, liefert B in

144 V kontakte ist ein russisches Sozialnetzwerk.



der gleichen Nachricht auch eine bestätigende Antwort auf *A*'s Frage. Darauf reagiert *A* mit einer Frage danach, ob *B* dahingehen wird, womit sie dann *B*'s *candidate understanding* implizit bestätigt, sodass keine explizite Reparaturdurchführung für die Verstehenssicherung notwendig ist.

In Bezug auf explizite Reparaturdurchführungen (64 Fälle in den russischen und 182 in den deutschen Daten) weisen die meisten im Korpus vorgefundenen Fälle die gleichen Bearbeitungsverfahren entsprechender Reparanda wie in der gesprochenen Sprache auf (vgl. Kap. 2.3.3). Bei Referenzproblemen wird die hinterfragte Referenz verdeutlicht und durch eine nicht-deiktische Form ersetzt (vgl. (183) und (185)). Im Falle von *candidate references* wird die vom Rezipienten angebotene Interpretation der problematischen Referenz entweder bestätigt oder abgelehnt und anschließend korrigiert. Analog dazu wird bei Bedeutungsverstehensproblemen vorgegangen, die mit *candidate understandings* aufgezeigt werden. Dabei erfolgt eine Bestätigung in beiden Fällen in den deutschen Daten überwiegend mithilfe der Antwortpartikel *ja* (u.a. mit deren Varianten *jo*, *jep*, *juj*). Damit ist die Verwendung des Responsivs *да* („ja“) vergleichbar, das in den russischen Daten für die Bestätigung von *candidate solutions* eingesetzt wird. Eine weitere Reparaturdurchführung, die ähnlich wie in der gesprochenen Sprache funktioniert, lässt sich bei *candidate solutions* beobachten, die in Form einer Alternativfrage realisiert werden. In solchen Fällen erfolgt die Bestätigung eines der beiden in der Fremdinitiierung angebotenen Elemente durch seine Wiederholung.

Lediglich in wenigen Einzelfällen weicht die Reparaturdurchführung davon ab, wobei das nicht unbedingt automatisch zum Scheitern einer Reparatursequenz führt. Als Beispiel dafür dient Auszug (217), in dem Schreiberin *A* sich bei ihrer Schwester erkundigt, wann sie und die Mutter von den beiden in die Stadt, wo *A* sich gerade befindet, ankommen:

(217) Auszug aus dem SMS-Dialog #2685:

Schreiberin *A*

Schreiberin *B*

<p>Ich hab gehört, du und Mama kommt ihr kommt morgen hier her.?          Ich freu mich. Kannst du mir aber kurz vorher bitte Bescheid geben          wann ihr losfährt und wann ihr in STADT seid?</p>
---

Nachricht #1 – 03.01.2014 – 14:05:05

<p>Hey! Ja richtig. VORNAME kommt auch mit. Wir wären so gegen          Nachmittag da.</p>
--

Nachricht #2 – 03.01.2014 – 14:09:05

- |   |
|---|
| Was ich mich nur frage... <b>Was spielt das für eine Rolle?</b> |
| Nachricht #3 – 03.01.2014 – 14:10:05                            |
- |                                      |
|--------------------------------------|
| Was meinst du?                       |
| Nachricht #4 – 03.01.2014 – 14:14:05 |
- |                                      |
|--------------------------------------|
| Das weißt du ganz genau!             |
| Nachricht #5 – 03.01.2014 – 14:15:05 |
- |  |
|--|
| Ach quaaaatsch! Neinn! Hast es in den falschen Hals gekriegt. Wenn ihr dann in STADT angekommen seid, weiß ich wann ich das Essen in den Ofen schieben soll. Damit es warm für euch bleibt. Was meinst du wie lang ihr bleibt? |
| Nachricht #6 – 03.01.2014 – 14:20:05   |

Schreiberin *B* teilt in #2 mit, dass sie zu dritt kommen, und reagiert anschließend auf die Nachfrage über deren Ankunftszeit. In #3 unterstellt *B* jedoch ihrer Schwester, kein ‚Recht‘ auf die in #1 gestellte Frage zu haben. Darauf reagiert *A* mit einer metakommunikativ expliziten Fremdinitiierung „Was meinst du?“ (#4).<sup>145</sup> Anstatt ihre Äußerung in #3 zu erklären, weist Schreiberin *B* jedoch ihre Schwester in #5 darauf hin, dass sie die Antwort auf ihre Frage selbst kennt. Diese Unterstellung scheint interaktional zu funktionieren, da *A* den von *B* angedeuteten Grund für die Frage nach der Ankunftszeit negiert und ihre Frage damit rechtfertigt, dass sie das Essen rechtzeitig aufwärmen wollte.

Ein weiteres Beispiel, in dem die Fremdinitiierung nicht mit einer dafür typischen Reparaturdurchführung eingelöst wird, liegt in Auszug (218) aus einem Dialog zwischen zwei Freunden vor:

(218) Auszug aus dem Dialog #2252:

- |   |                                      |                    |
|---|--------------------------------------|--------------------|
|   | Schreiber <i>A</i>                   | Schreiber <i>B</i> |
| → | eyyy, was ist mit <b>morgen?</b>     |                    |
|   | Nachricht #1 – 07.08.2013 – 14:05:05 |                    |
| → | morgen?                              |                    |
|   | Nachricht #2 – 07.08.2013 – 14:05:05 |                    |

<sup>145</sup> Zur Rolle der Metaebene in Streitgesprächen vgl. Watzlawick (1999: 39–50).

→ 

<b>yo</b>
Nachricht #3 – 07.08.2013 – 14:05:05

→ 

was soll da sein?
Nachricht #4 – 07.08.2013 – 14:05:05

→ 

<b>wir wollten doch nach ORT fahren</b>
Nachricht #5 – 07.08.2013 – 14:05:05

scheiße, sorry kumpel. hab ich voll vergessen. bin mit WEIBLICHER NAME verabredet...
Nachricht #6 – 07.08.2013 – 14:05:05

super. bist ja echt ein toller kumpel. kaum hast du ne perle...
Nachricht #7 – 07.08.2013 – 14:05:05

Direkt am Anfang des Dialogs (218) fragt Schreiber *A*, was mit morgen sei. Darauf reagiert Schreiber *B* mit einer Fremdinitiiierung in Form der Teilwiederholung „morgen?“ (#2), die als Initiierungsformat bei akustischen Problemen, Bedeutungsverstehensproblemen oder Erwartungsproblemen eingesetzt werden kann (vgl. Couper-Kuhlen/Selting 2018: 197–200; vgl. Kap. 2.3.1.4). Ein akustisches Problem bzw. – angepasst an die Kommunikationsbedingungen der medialen Schriftlichkeit – ein Rezeptionsproblem (vgl. Kap. 6.2.2.1) liegt in dem Fall nicht vor, weil der Inhalt von Nachricht #1, die die Problemquelle enthält, richtig angezeigt wird. Ein Bedeutungsverstehensproblem lässt sich auch ausschließen, weil *B* sich im weiteren Verlauf des Dialogs als erfahrener Sprecher bzw. Schreiber des Deutschen erweist und daher keine Probleme mit der Bedeutung von „morgen“ haben kann. Sogar ein für die vorliegende Fremdinitiiierung eher untypisches Referenzproblem kann ausgeschlossen werden, da jede Nachricht mit einer Zeitangabe versehen ist und die beiden Schreiber sich im Gegensatz zu (163) in einer Zeitzone befinden. Der einzige Problemtyp, der also übrig bleibt, ist das Erwartungsproblem. Bei einem Erwartungsproblem würde man z.B. mit einer Erklärung, einer expliziten Auseinandersetzung mit dem entstandenen Widerspruch oder mit einer Veränderung des Wissensstandes des Kommunikationspartners rechnen (vgl. Couper-Kuhlen/Selting 2018: 200). Im vorliegenden Beispiel besteht die Reparaturdurchführung jedoch lediglich aus der Gesprächspartikel „yo“ (#3), die man eher als Reparaturdurchführung bei einem Bedeutungsverstehens- oder Referenzproblem erwarten würde. Den Einsatz einer Reparaturdurchführung, die für eine bestimmte Kombination aus

einem Reparaturandum und einer Reparaturinitiierung als nicht typisch erscheint, bezeichnen Couper-Kuhlen/Selting (2018: 142) als Re kategorisierung. Die in (218) vorliegende Re kategorisierung erfüllt in der analysierten Interaktion eine wichtige pragmatische Funktion: Die Wahl der nicht prototypischen Reparaturdurchführung in einem Kontext, in dem die Art des Problems (im Gegensatz z.B. zu (219)) eindeutig erkennbar ist, erzeugt eine Implikatur: Schreiber *B* wird damit implizit vorgeworfen, dass seine Fremdinitiierung eigentlich nicht gerechtfertigt ist, da er bereits über die angefragten Informationen verfügen sollte. Die erneute, diesmal aber etwas präzisere, Fremdinitiierung in #4 zeigt, dass *B* dennoch nicht im Stande ist, zu dem Zeitpunkt die benötigten Informationen über den morgigen Tag in seinem Gedächtnis abzurufen. Daher erinnert *A* im Laufe der Reparaturdurchführung in #5 seinen Kommunikationspartner an ihre gemeinsamen Pläne. Diese Reparaturdurchführung führt im Gegensatz zur ersten zum Erfolg, da *B* sich an die Abmachung erinnert, was er explizit in #6 zeigt, und sich dafür entschuldigt, dass er bereits eine andere Verabredung an dem Tag hat, da er den Termin mit *A* vergessen hat.

Die Analyse der Zusammenhänge zwischen einer Reparaturinitiierung und -durchführung wird vereinzelt dadurch erschwert, dass eine (meist unspezifische) Fremdinitiierung im gegebenen Kontext auf unterschiedliche Reparaturanda hinweisen könnte, sodass sich die Interpretation der Fremdinitiierung seitens des Rezipienten der Problemquelle nicht eindeutig rekonstruieren lässt:

(219) Auszug aus dem SMS-Dialog #3563:

Schreiber *A*

Schreiberin *B*

Na gut, das ist ja schon mal etwas! Und wie gehts dir jetzt? <3 Ja total!! Vor allem hab ich nen richtig coolen ansatz, voll interessant, ich hoffe die erlaubt mir das! :))
--

Nachricht #8 – 27.06.2014 – 12:10:05

Schön :) <b>Ganz ok soweit..</b>
----------------------------------

Nachricht #9 – 27.06.2014 – 12:11:05

Jaa kann ich dir gleich erzählen wenn du möchtest :) Was heißt ganz ok soweit? <3
--

Nachricht #10 – 27.06.2014 – 12:12:05

→

Klar. Wenn du willst.. Joa <b>nicht gut aber ok</b> :)
--

Nachricht #11 – 27.06.2014 – 12:13:05

→ 

Hm okay... Na dann muss ich machen dass es dir gut geht! :-) Hast du denn interesse <b>dran</b> ? ;-)
Nachricht #12 – 27.06.2014 – 12:19:05

→ 

Hö?
Nachricht #13 – 27.06.2014 – 12:19:05

→ 

<b>Dass ich dir von meiner hausarbeit erzähle? ;)</b>
Nachricht #14 – 27.06.2014 – 12:22:05

Ja klar wir können da mal drüber reden..
Nachricht #15 – 27.06.2014 – 12:24:05

Schreiberin *B* fragt ihren Freund nach seinem Befinden und berichtet ihm über einen spannenden Ansatz, den sie in ihrer Hausarbeit anwendet und welchen sie zum ersten Mal in #6 (nicht abgebildet) erwähnt hat. In #9 gibt *A* eine Bewertung über *B*'s Begeisterung für ihre Hausarbeit ab und beschreibt sein Befinden als „Ganz ok soweit“. In der darauffolgenden Nachricht stimmt *B* seiner Bewertung zu, fragt nach, ob von seiner Seite aus Interesse an mehr Informationen über die Hausarbeit bestehe, und stuft den Ausdruck „ganz ok soweit“ als reparaturbedürftig ein. In #11 arbeitet *A* Schritt für Schritt einzelne kommunikative Handlungen aus der vorherigen Nachricht ab. Er zeigt seine Bereitschaft, detailliert über *B*'s Hausarbeit informiert zu werden, und liefert die von *B* eingeforderte Reparaturdurchführung „nicht gut aber ok“. Als Reaktion darauf gibt *B* ihre Absicht bekannt, etwas zu tun, damit es *A* besser geht, wobei sie diese Mitteilung mit einer modifizierten Form ihrer Anfrage in #10 koppelt. Diese Kombination löst eine Fremdinitiiierung in Form der Partikel „Hö?“ (#13) aus. Dadurch, dass die Partikel *hö* zu den unspezifischen Initiierungsformaten zählt, lässt sich die somit zustande gekommene Konstellation aus Problemquelle und Reparaturinitiiierung mindestens auf dreierlei Weise deuten. An dieser Stelle müssen nun die drei potenziellen Interpretationsmöglichkeiten kurz erläutert werden. Erstens kann der deiktische Bezug des Präpositionaladverbs „dran“ aus #12 von *A* anders als von *B* intendiert verstanden werden. Dabei würde *A* „dran“ mit dem ersten Teil der Nachricht #12 „Na dann muss ich machen dass es dir gut geht!“ in Verbindung bringen, was u.U. zu einem Erwartungsproblem führen würde. Die zweite Option besteht darin, dass Schreiber *A* die Frage „Hast du denn interesse dran? ;-“ aus #12 als modifizierte Wiederholung *B*'s Anfrage in #10 deutet („Jaa kann ich dir gleich erzählen wenn du möchtest :!“), die er eigentlich bereits in #11 mit einer Bestätigung quittiert hat. In diesem Fall könnte

die Notwendigkeit, im Grunde genommen dieselbe Frage erneut zu beantworten, ebenfalls ein Erwartungsproblem auslösen. Die dritte Möglichkeit hat damit zu tun, dass *A* sich der Ambiguität des deiktischen Ausdrucks „dran“ im vorliegenden Kontext bewusst ist, sich aber nicht entscheiden kann, ob sich „dran“ auf das Erzählen über die Hausarbeit bezieht oder im Zusammenhang mit *B*'s Absicht steht, etwas gegen seine schlechte Laune zu unternehmen. Daher wäre es potenziell nicht auszuschließen, dass das *hö* in dem Fall auf ein Referenzproblem verweist. Abgesehen davon, dass *hö* in der Forschungsliteratur eigentlich nicht als prototypische Fremdinitiiierung bei Referenzproblemen beschrieben wird, wird das in (219) vorliegende Reparaturandum von *B* trotzdem als solches bearbeitet (vgl. #14). Dabei lässt sich der *dass*-Nebensatz als nachgeliefertes Attribut zu „dran“ aus #12 betrachten, wodurch dieses disambiguiert wird. Ob *A* tatsächlich ein Referenzproblem hatte oder ob er sein Erwartungsproblem thematisieren wollte, was von *B* anders gedeutet wurde, lässt sich leider dem weiteren Kontext nicht entnehmen. Es kann lediglich festgehalten werden, dass die in #14 angebotene Reparaturdurchführung anscheinend ihren Zweck erfüllt und zur Verstehenssicherung beigetragen hat, da keine weitere Reparaturinitiiierung unternommen wurde.

Der letzte Aspekt, der v.a. in Bezug auf explizite Reparaturdurchführungen noch erwähnt werden muss, hängt mit den sogenannten *multiples* im Sinne von Schegloff (2000) sowie Egbert (2017) zusammen. Dabei handelt es sich um zwei und mehr Fremdinitiiierungen, die in unterschiedlichen Nachrichten des Rezipienten der Problemquelle realisiert werden, aber sich auf dasselbe Reparaturandum richten, da die vorangehende Reparaturinitiiierung ihren Zweck nicht erfüllt hat (vgl. (218)). *Multiples* machen einen relativ geringen Anteil der analysierten Reparaturen aus. In den deutschen Daten finden sich zwölf *multiples* unter insgesamt 222 Reparaturen, während sich in den russischen Daten die Anzahl auf fünf von 73 Fällen beläuft. Die niedrige Frequenz von *multiples* zeugt davon, dass der Reparaturmechanismus in der medial schriftlichen Kommunikation ein effizientes Instrument für das Beheben verschiedener Probleme darstellt, sodass die meisten Reparanda bereits bei der ersten Reparaturdurchführung erfolgreich bearbeitet werden.

### 6.2.3.2 Ausbleibende Reparaturdurchführungen

Zu *ausbleibenden Reparaturdurchführungen* (sechs Fälle im russischen und 24 im deutschen Teilkorpus) wurden beispielsweise solche Fälle gezählt, bei denen die jeweilige Reparaturinitiiierung die letzte Nachricht in dem für die Datenbank gespendeten Dialog darstellt, sodass es sich nicht feststellen lässt, ob die Reparaturdurchführung jeweils wirklich nicht geliefert wurde oder lediglich in der

Datenbank nicht abgebildet ist (vgl. (197) und (213); acht Fälle in den deutschen Daten).

Zudem finden sich innerhalb dieser Kategorie Fälle, bei denen die Kommunikation nach einer Reparaturinitiierung zwar fortgesetzt, aber die Reparaturdurchführung trotzdem nicht realisiert wird. Dabei scheint das Ausbleiben der Reparaturdurchführung bei solchen Belegen v.a. darauf zurückzuführen zu sein, dass die Problembearbeitung sich nicht (mehr) als relevant für die bestehende Kommunikation erweist oder die Reparaturinitiierung übersehen bzw. zugunsten anderer wichtigerer kommunikativer Aufgaben ignoriert wurde.

Ein Beispiel für eine ausbleibende Reparaturdurchführung, deren Notwendigkeit sich bereits erübrigt hat, liefert der WhatsApp-Dialog (220):

(220) WhatsApp-Dialog #3906:

Schreiberin A

Schreiberin B

Hey! Kommst du gleich zu höfische Literatur?
Nachricht #1 – 26.10.2015 – 11:59:00

Hey Ja ich werde da sein! Treffen wir uns dort?
Nachricht #2 – 26.10.2015 – 12:01:00

→

Jo! Falls du früher da bist, könntest du dann vielleicht <b>3plätze frei halten?</b>
Nachricht #3 – 26.10.2015 – 12:10:00

Jao. Äh bin aber erst so 5 nach da
Nachricht #4 – 26.10.2015 – 12:57:00

Vielleicht sind wir ja früher da. Ich halte dir dann einen Platz frei!
Nachricht #5 – 26.10.2015 – 12:59:00

Alles klar danke! der der da ist schreibt einfach mal kurz
Nachricht #6 – 26.10.2015 – 13:05:00

Genau
Nachricht #7 – 26.10.2015 – 13:06:00

Supii bis gleich dann
Nachricht #8 – 26.10.2015 – 13:06:00

→ 

3 Plätze zusätzlich oder mit mit zusammen 3
Nachricht #9 – 26.10.2015 – 14:05:05

→ 

Das wird nicht gehen. Zwären noch frei
Nachricht #10 – 26.10.2015 – 14:05:05

Die beiden daran beteiligten Schreiberinnen besuchen gemeinsam ein Seminar zur höfischen Literatur und halten in den Nachrichten #1–2 fest, dass sie sich da sehen werden. Dabei bittet Schreiberin *A* ihre Kommilitonin, drei Plätze für sie frei zu halten, falls *B* früher im Seminarraum antreffen soll (#3). Die Anzahl der frei zu haltenden Plätzen (#3) wird im späteren Verlauf der Kommunikation (#9) von *B* problematisiert, indem sie sich erkundigt, ob ein Platz für sie bei den drei Plätzen inbegriffen ist oder nicht.<sup>146</sup> Diese Reparaturinitiierung wird allerdings nicht mit einer Reparaturdurchführung eingelöst, weil, wie die zur gleichen Zeit von *A* verschickte Nachricht zeigt, die Klärung dieser Frage sich erübrigt hat, da lediglich zwei Plätze im Seminarraum noch frei sind.

Darüber hinaus finden sich vereinzelt Fälle, bei denen das Ausbleiben der Reparaturdurchführung mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die sequenzielle Organisation der Kurznachrichtenkommunikation sowie auf das Zusammenspiel der sich relativ schnell vollziehenden Rezeption und Produktion zurückzuführen sind. Als Beispiel kann der WhatsApp-Dialog (221) zwischen zwei Freundinnen, die eine Einkaufsliste für einen gemeinsamen Abend zusammenstellen, herangezogen werden:

(221) WhatsApp-Dialog #4234:

	Schreiberin <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
→	Welcher Rewe denn?	
	Nachricht #1 – 09.11.2016 – 17:45:00	

→ 

<b>Neben der Michael Kirche</b> würde ich sagen...aber erst um 7 nach?
Nachricht #2 – 09.11.2016 – 17:46:20

Jap
Nachricht #3 – 09.11.2016 – 17:46:25

<sup>146</sup> Beim zweiten „mit“ handelt es sich anscheinend um das durch die Autokorrektur veränderte Pronomen *mir*.



→ 

Ähm welche Strasse?
Nachricht #4 – 09.11.2016 – 17:46:35

Und was hältst du von Pizza
Nachricht #5 – 09.11.2016 – 17:46:45

Mel hätte gerne Feta drauf was passt da denn noch zu?
Nachricht #6 – 09.11.2016 – 17:46:50

Gut aber ich hab ja keinen Ofen :(
Nachricht #7 – 09.11.2016 – 17:47:10

→ 

Ist das der im Zentrum? wo auch der Biomarkt in der nähe ist
Nachricht #8 – 09.11.2016 – 17:47:20

Oh ehrlich? :)
Nachricht #9 – 09.11.2016 – 17:47:40

Dann nicht
Nachricht #10 – 09.11.2016 – 17:47:50

Können ja vllt verschiedene :)ich finde Frischkäse und Hummus beides gut...Cocktailsauce find ich aber auch gut. Ich tue die Wraps immer in der Mikro kurz damit der Käse schmilzt :)wir können sonst auch ein bisschen Hackfleisch machen...dann isst warm...Mel kann ja trotzdem vegetarisch mampfen...Aber wir können auch was ganz anderes machen wenn dir Wraps zu kalt sind :P
Nachricht #11 – 09.11.2016 – 18:21:20

Ähm fehlt dir was anderes warmes ein? Fetakäse wäre nur für die Pizza gewesen
Nachricht #12 – 09.11.2016 – 18:24:25

Chilli sin carne?
Nachricht #13 – 09.11.2016 – 18:24:40

Das ist aber doch nicht vegetarisch?
Nachricht #14 – 09.11.2016 – 18:25:15

Sin nicht con ;)
Nachricht #15 – 09.11.2016 – 18:25:30

Feta ist aber auch im Wrap geil, mit Avocado :D Was ist denn dann sin carne?
Nachricht #16 – 09.11.2016 – 18:25:40

Zum Beispiel Spaghetti mit Spinat-Feta-Knobi-Sosse
Nachricht #17 – 09.11.2016 – 18:26:05

Das wäre einfach und bestimmt lecker
Nachricht #18 – 09.11.2016 – 18:26:15

Ja das klingt auch super :)dann machen wir das Knobi ich sich noch hier
Nachricht #19 – 09.11.2016 – 18:27:20

Ok!
Nachricht #20 – 09.11.2016 – 18:27:20

Bin da :)
Nachricht #21 – 09.11.2016 – 18:57:15

Nachrichten #1 bis #3 lassen sich als Fortsetzung einer Verabredungssequenz interpretieren, deren Anfang in dem vorliegenden Dialog nicht abgebildet wurde, in dem aber eine *Rewe*-Filiale vermutlich als Treffpunkt vorgeschlagen wurde. Die in #1 gestellte Frage soll daher klären, in welcher Filiale sich die beiden Schreiberinnen zum Einkaufen treffen wollen. In diesem Zusammenhang schlägt Schreiberin *B* eine Filiale neben der Michael-Kirche vor und nutzt außerdem die gleiche Nachricht, um die Zeit des Treffens anzusprechen. *B*'s Vorschlag wird von *A* zwar mit einem zustimmenden „Ja“ quittiert, der durch die Nähe zu einer Kirche beschriebene Standort der *Rewe*-Filiale scheint *A* jedoch nicht auszureichen, sodass sie in #4 nähere Informationen einfordert und nach der genaueren Adresse der Filiale fragt („Ähm welche Strasse?“). Der Anfrage nach der genaueren Adresse in #4, in der mit der Partikel *ähm* die Mündlichkeit emuliert wurde, folgen in kurzen Abständen zwei weitere Nachrichten: In #5 wird das Angebot unterbreitet, Pizza zu machen, während in #6 auf den Wunsch bezüglich des Pizzabelags eingegangen wird. Nachdem in #7 nicht auf die Reparaturinitiierung in #4, sondern auf den Vorschlag in #5 eingegangen wird, unternimmt *A* in #8 eine weitere Reparaturinitiierung. Dabei liefert sie das

*candidate understanding* „der im Zentrum? wo auch der Biomarkt in der Nähe ist“, das allerdings in der über dreißig Minuten später verschickten Nachricht von *B* weder bestätigt noch widerlegt wird. Anstatt auf die erneute Reparaturinitiierung einzugehen, scheint Schreiberin *B* auf die Frage aus #6 zu reagieren, indem sie Essensvorschläge für den Abend macht. In dem in der Datenbank abgebildeten Verlauf finden sich also weder weitere Reparaturinitiierungen, die den Standort der am Anfang angesprochenen *Rewe*-Filiale thematisieren, noch eine dieses Problem bearbeitende Reparaturdurchführung. Man kann daher vermuten, dass Schreiberin *A* das Problem selbst gelöst hat (beispielsweise durch einen Blick auf die *Google Maps*) oder dass dem vermutlich stattgefundenen Treffen (vgl. #21) ein Telefonat vorausgegangen ist, sodass der Standort der Filiale mündlich geklärt wurde. Das Ausbleiben der Reparaturdurchführung könnte in diesem Fall dadurch bedingt sein, dass in beiden Fällen die Reparaturinitiierungen in #4 und #8 von anderen Nachrichten umgeben sind, in denen unterschiedliche sprachliche Handlungen vollzogen werden (zum Splitting vgl. Beißwenger 2007; Imo 2015a). Eine solche Anordnung der Nachrichten legt daher die Vermutung nahe, dass Schreiberin *B* entweder die vorliegenden Reparaturinitiierungen übersehen hat oder sie zwar rezipiert hat, aber der Reaktion auf andere Nachricht den Vorrang gegeben hat, wobei ihr die Reparaturdurchführung entging.

### 6.2.3.3 Accounts

In neun Fällen aus dem deutschen Subkorpus wird das thematisierte Problem nicht gelöst, wobei der Produzent der Problemquelle seine Ratlosigkeit in Bezug auf die von ihm eingeforderte Reparaturdurchführung bzw. seine Unfähigkeit, eine durchzuführen (vgl. Weber 2014: 143–146), zum Ausdruck bringt, was meist in Form von Floskeln wie *Weiß ich nicht* bzw. *Keine Ahnung* geschieht:

(222) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4131:

Schreiber <i>A</i>	Schreiberin <i>B</i>
Und ich wollte herausfinden, ob das Buch wirklich so schlimm ist, wie alle sagen 😞	
Nachricht #9 – 11.10.2016 – 23:14	

Und ist es?
Nachricht #10 – 11.10.2016 – 23:14

Wenn ja dann hör auf zu lesen -.-
-----------------------------------

Nachricht #11 – 11.10.2016 – 23:15
------------------------------------

Ja, ist es. Aber es ist auch schon wieder so schlecht, dass es lustig ist.
--

Besonders, wenn man es kurt vorliest 😂
--

Nachricht #12 – 11.10.2016 – 23:15
------------------------------------

Hahaha hör auf 😡
------------------

Nachricht #13 – 11.10.2016 – 23:16
------------------------------------

KT ist auch ohne das Buch witzige
-----------------------------------

Nachricht #14 – 11.10.2016 – 23:16
------------------------------------

Manno...nie darf ich 😞
------------------------

Nachricht #15 – 11.10.2016 – 23:16
------------------------------------

Heul nicht
------------

Nachricht #16 – 11.10.2016 – 23:21
------------------------------------

→

Das ist <b>Diskriminierung!</b> 😡
-----------------------------------

Nachricht #17 – 11.10.2016 – 23:23
------------------------------------

→

? Was für eine Art von diskriminierung
--

Nachricht #18 – 11.10.2016 – 23:26
------------------------------------

→

Keine Ahnung 😂
----------------

Nachricht #19 – 12.10.2016 – 07:32
------------------------------------

xD
----

Nachricht #20 – 12.10.2016 – 12:00
------------------------------------

In (222) berichtet Schreiber *A* darüber, dass er sich entschlossen hat, ein Buch zu lesen, das von vielen kritisiert wird, um eine eigene Meinung darüber zu bilden. Nachdem Schreiberin *B* nach *A*'s Bewertung des Buches fragt, meint er, dass das Buch tatsächlich schlecht sei. Gleichzeitig rechtfertigt *A* in #12 das weitere Lesen und erwähnt, dass er dieses Buch einer dritten Person namens *Kurt* vorliest. Das in #13 zum Ausdruck gebrachte ‚Verbot‘, das sich vermutlich entweder auf das Lesen oder auf das Vorlesen bezieht, löst bei *A* eine Reihe von

Beschwerden aus. Letztendlich weist er seine Kommunikationspartnerin in #17 darauf hin, dass er sich dadurch diskriminiert fühlt, kann aber die in #18 eingeleitete Reparaturinitiierung, die auf die Art der Diskriminierung abzielt, nicht einlösen, was er in #19 offenlegt. Die darauffolgende Reaktion von *B* in Form des Emoticons „xD“ zeigt, dass die Kommunikation einfach weitergeführt wird.

#### 6.2.3.4 Verweigern einer Reparaturdurchführung

Eine Reparaturinitiierung kann explizit zurückgewiesen werden (ein Fall im russischen und fünf im deutschen Teilkorpus). Das passiert v.a. dann, wenn die Interaktion im Streitmodus erfolgt, wenn eine scherzhafte Aktivität wie ‚Frotzeln‘ etc. ausgeführt wird oder wenn die Reparaturinitiierung als gesichtsbedrohend oder nicht angemessen empfunden wird:

(223) SMS-Dialog #3894:

Schreiberin *A*

Schreiber *B*

<p>Lieber VORNAME1, meine Veranstaltung morgen von 10-12 fällt aus. Insofern würde ich gerne unsere Verabredung auf nächste Woche verschieben. Ich hoffe, Du verstehst das, ich würde gerne mit Dir in die Mensa gehen, aber so könnte ich VORNAME2 zu Hause ins Bett legen und an den Schreibtisch gehen. Ok? Lg, VORNAME3</p>
---

Nachricht #1 – 17.01.2016 – 20:37
-----------------------------------

<p>Liebe VORNAME3, volles Verständnis, erst recht bei den Temperaturen. Kuscht Euch ein und gib der Süßen bitte einen nachträglichen Geburtstagskuss von mir. Telefonieren wäre vermutlich schwierig geworden. 😊 Liebe Grüße, VORNAME1</p>
--

Nachricht #2 – 17.01.2016 – 21:44
-----------------------------------

→ Super. Danke! Die letzte Stunde war ich übrigens damit beschäftigt, SMS von uns in die Datenbank einzuspeisen. Wenn ich richtig gezählt habe, fehlen noch 5. **Du kannst ja mal ein paar garantiert kurze schicken** 😊 **Nee, Scherz.**

Nachricht #3 – 17.01.2016 – 21:46
-----------------------------------

→ 

Was?
------

Nachricht #4 – 17.01.2016 – 21:47
-----------------------------------

- |                                   |
|-----------------------------------|
| Ich verstehe nicht. 😊             |
| Nachricht #5 – 17.01.2016 – 21:47 |
- |                                   |
|-----------------------------------|
| BIST DU SCHWERHÖRIG? 😊            |
| Nachricht #6 – 17.01.2016 – 21:48 |
- |  |
|--|
| Ja, aber lesen klappt ganz gut. 🤖 DIESE NACHRICHT ZERSTÖRT SICH<br>IN 10SEKUNDEN SELBER: 🌍 |
| Nachricht #7 – 17.01.2016 – 21:51  |

In #1 äußert Schreiberin *A* die Bitte, eine Verabredung mit Schreiber *B* zu verschieben. Als Reaktion darauf stimmt *B* in Nachricht #2, die ca. eine Stunde nach dem Eingang der ersten Nachricht verschickt wird, der Verschiebung zu. Anschließend bedankt sich *A* bei ihrem Kommunikationspartner und berichtet, dass sie während der letzten Stunde SMS-Nachrichten aus den Dialogen, an denen die beiden beteiligt waren, in die *MoCoDa* eingestellt hat. Dabei erwähnt sie, dass ihr vermutlich noch fünf Nachrichten bis zur für die Leistungserbringung erforderlichen Anzahl von Nachrichten fehlen, und fordert *B* scherzhaft auf, ihr ein paar kurze Nachrichten zu schicken, wobei sie diese mit dem Emoji 😊 markierte ‚Forderung‘ später explizit zurückweist und als ein Scherz bezeichnet. Die in #4 sowie in #5 enthaltenen Reparaturinitiiierungen in Form des alleinstehenden Interrogativpronomens „Was?“ sowie der metakommunikativ expliziten Fremdinitiiierung „Ich verstehe nicht.“ lassen sich auf zweierlei Weise interpretieren. Einerseits könnte es sich dabei um eine ernst gemeinte Reparaturinitiiierung handeln, andererseits könnten sie der in #3 von *A* geäußerten Aufforderung geschuldet sein, ein paar Nachrichten mehr zu schreiben, was dazu führen könnte, dass *B* eine Fremdinitiiierung nur dafür einleitet, damit *A* die benötigte Anzahl an Nachrichten erhält. Für die zweite Interpretation würden beispielsweise das ‚zwinkernde‘ Emoji in #5 sprechen sowie die spielerisch gestaltete, scherzhafte Verweigerung der Reparaturdurchführung in #6, die mit der medialen Realisierung der SMS-Kommunikation spielt (vgl. mediale Schriftlichkeit und Mündlichkeit im Sinne von Koch/Oesterreicher 1985) und die von *B* in #7 weitergeführt wird, anstatt die ausbleibende Reparaturdurchführung einzufordern bzw. eine erneute Reparaturinitiiierung in Bezug auf die gleiche Problemquelle zu liefern.

### 6.2.3.5 ‚Auslagerung‘ einer Reparaturdurchführung

Des Weiteren kann die Reparaturdurchführung aus der bestehenden Kurznachrichtenkommunikation ausgelagert werden, sodass die Lösung des bestehenden

Problems im Rahmen eines Face-to-Face-Gesprächs stattfindet (ein Fall in den russischen Daten):

(224) Auszug aus dem SMS-Dialog #2582:

Schreiber A

Schreiberin B

Тока пришел)го
Ich bin eben gekommen)[unklar]
Nachricht #1 – 18.10.2013 – 19:05:05

→

<b>че нидь вкунменько</b> вези, у нас ниче нет кушать)
Bring <b>was Leckeres</b> mit, wir haben nichts zum Essen)
Nachricht #2 – 18.10.2013 – 19:07:05

У меня нет ничего тоже. Думала, что хоть у тебя есть)
Ich habe auch nichts. Ich habe gedacht, dass zumindest du etwas hast)
Nachricht #3 – 18.10.2013 – 19:09:05

→

Я могу зайти в магазин. Вкусенького - это что надо купить?)
Ich kann einkaufen gehen. Was Leckeres soll ich denn kaufen?)
Nachricht #4 – 18.10.2013 – 19:12:05

→

Давай я тя встречу лучше и там глянем, ты уже где?)
Lass uns lieber treffen und schauen, wo bist du schon?)
Nachricht #5 – 18.10.2013 – 19:23:05

In einem SMS-Dialog zwischen Schreiber A und Schreiberin B, die ein Pärchen sind, bittet Schreiber A seine Freundin, etwas Leckeres („че нидь вкунменько“) mitzubringen, woraufhin Schreiberin B erwidert, dass sie nichts Leckeres hat, aber etwas kaufen kann. Anschließend leitet sie eine Reparaturinitiierung in Bezug auf die Problemquelle „че нидь вкунменько“ (,etwas Leckeres‘) ein, die als vager sprachlicher Ausdruck von A präzisiert werden sollte. Schreiber A führt aber in #5 nicht aus, was er in #2 unter „че нидь вкунменько“ (,etwas Leckeres‘) gemeint hat, sondern schlägt vor, zusammen einkaufen zu gehen und dabei *face-to-face* diese Frage zu klären.

### 6.2.4 Reaktionen auf durchgeführte fremdinitiierte Selbstreparaturen

Neben den drei wichtigen sequenziellen Komponenten einer Reparatur – der Problemquelle, der Reparaturinitiierung und der Reparaturdurchführung – soll nun kurz auf einen bisher noch nicht systematisch erforschten Aspekt eingegangen werden, nämlich auf die Reaktion des Rezipienten der Problemquelle auf die gelieferte Reparaturdurchführung. In Kap. 6.2.3 wurde bereits darauf hingewiesen, dass eine Reparaturdurchführung, die aus der Sicht des Rezipienten das vorliegende Reparaturandum nicht adäquat genug bearbeitet, eine weitere Reparaturinitiierung nach sich ziehen kann (vgl. (218)). Des Weiteren kann eine Reparaturdurchführung ein Verstehens- oder Verständigungsproblem lösen, aber gleichzeitig ein anderes auslösen (vgl. #1977 aus der *MoCoDa*). In beiden Fällen handelt es sich um Reparaturdurchführungen, die man analog zu Egbert (2009) als (zumindest zum Teil) *missglückt* bezeichnen könnte, da sie nicht ausreichend zur Wiederherstellung der Intersubjektivität im Sinne von Schegloff (1992) beitragen.

Die Mehrheit der analysierten Fälle bilden jedoch *geglückte* Reparaturdurchführungen, bei denen der Rezipient der Problemquelle explizit oder implizit sein Verstehen der angebotenen Reparaturdurchführung signalisiert. Die somit erfolgte *Verstehensdokumentation* (vgl. Deppermann/Schmitt 2008) äußert sich i.d.R. darin, dass die mit der Reparatursequenz unterbrochene sprachliche Handlung wiederaufgenommen und fortgeführt wird (vgl. „Fortsetzung der übergeordneten Gesprächsaktivität“ bei Deppermann/Schmitt 2008: 235). Beispielsweise wird die Verabredungssequenz in (204) fortgesetzt, nachdem die Bezeichnung des von einer Kommunikationsteilnehmerin vorgeschlagenen Ortes (Bar *Kliukva*) repariert wurde. Ähnlich sieht es in (218) aus, in dem einer der Schreiber seinen Kommunikationspartner an die bevorstehende Verabredung erinnert. Dabei stellt sich im Laufe der Reparatursequenz heraus, dass der Interaktionspartner diese vergessen hat und bereits parallel eine Verabredung mit seiner Freundin vereinbart hat, was zu einer Absage führt.



















Abgesehen von dem Fortsetzen der durch die Reparatur ‚angehaltenen‘ Gesprächsaktivität können Interaktanten ihr Verstehen der dargelegten Reparaturdurchführung verbal zum Ausdruck bringen. Hierfür werden u.a. Responsive wie *ja* und *ok* (vgl. (215)) sowie Erkenntnisprozessmarker wie *achso* oder *ach* (vgl. (161) und (166)) für das Deutsche und *a* (‚achso‘) für das Russische (vgl. (212)) verwendet (vgl. dazu ‚implizite, kodierte Verstehensdokumentationen‘ bei Deppermann/Schmitt 2008: 229). Darüber hinaus kann der Rezipient der Problemquelle sein Verstehen der Reparaturdurchführung auch metasprachlich signalisieren (vgl. „explizite Verstehensmanifestationen“ bei Dep-



permann/Schmitt 2008: 229): In den deutschen Daten finden sich z.B. ‚Verstehensmanifestationen‘ wie „Okay! Ja das dachte ich mir schon!“ (vgl. (183)) oder „Hab ich mir schon fast gedacht!“ (vgl. (195)), während im Russischen auf das Verb *понять* (‚verstehen‘) wie in (225) oder auf das davon abgeleitete Adverb *понятно* (≈ ‚verstanden‘) wie in #2947 zurückgegriffen wird.

In manchen Fällen können metasprachliche ‚Verstehensmanifestationen‘ zusätzlich eine wichtige Funktion beim *face work* übernehmen. Eine gesichtswahrende Funktion könnte beispielsweise der ‚Verstehensmanifestation‘ in Nachricht #13 aus (225) zugeschrieben werden:

(225) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4354:

Schreiberin A	Schreiberin B			
→	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr><td>В кафе или <b>в Пензе?</b></td></tr> <tr><td>In einem Café oder <b>in Pensa</b><sup>147</sup>?</td></tr> <tr><td>Nachricht #8 – 15.02.18 – 15:41</td></tr> </table>	В кафе или <b>в Пензе?</b>	In einem Café oder <b>in Pensa</b> <sup>147</sup> ?	Nachricht #8 – 15.02.18 – 15:41
В кафе или <b>в Пензе?</b>				
In einem Café oder <b>in Pensa</b> <sup>147</sup> ?				
Nachricht #8 – 15.02.18 – 15:41				
	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr><td></td></tr> <tr><td></td></tr> <tr><td>Nachricht #9 – 15.02.18 – 15:41</td></tr> </table>			Nachricht #9 – 15.02.18 – 15:41
				
				
Nachricht #9 – 15.02.18 – 15:41				
→	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr><td>В Пензе </td></tr> <tr><td>In Pensa </td></tr> <tr><td>Nachricht #10 – 15.02.18 – 15:41</td></tr> </table>	В Пензе 	In Pensa 	Nachricht #10 – 15.02.18 – 15:41
В Пензе 				
In Pensa 				
Nachricht #10 – 15.02.18 – 15:41				
	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr><td>В кафе</td></tr> <tr><td>In einem Café</td></tr> <tr><td>Nachricht #11 – 15.02.18 – 15:42</td></tr> </table>	В кафе	In einem Café	Nachricht #11 – 15.02.18 – 15:42
В кафе				
In einem Café				
Nachricht #11 – 15.02.18 – 15:42				
→	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr><td><b>Мензе</b></td></tr> <tr><td><b>Mensa</b></td></tr> <tr><td>Nachricht #12 – 15.02.18 – 15:42</td></tr> </table>	<b>Мензе</b>	<b>Mensa</b>	Nachricht #12 – 15.02.18 – 15:42
<b>Мензе</b>				
<b>Mensa</b>				
Nachricht #12 – 15.02.18 – 15:42				
	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr><td>Я поняла </td></tr> <tr><td>Ich habe verstanden </td></tr> <tr><td>Nachricht #13 – 15.02.18 – 15:42</td></tr> </table>	Я поняла 	Ich habe verstanden 	Nachricht #13 – 15.02.18 – 15:42
Я поняла 				
Ich habe verstanden 				
Nachricht #13 – 15.02.18 – 15:42				

147 *Pensa* ist eine Stadt in Russland.

Да я на всякий случай 😊
Ich habe das nur für alle Fälle geschrieben 😊
Nachricht #14 – 15.02.18 – 15:42

Dem in (225) präsentierten Ausschnitt geht eine ‚logistische‘ Besprechung voraus, da Schreiberin *A* sich gleich mit einem Fernbus auf den Weg zu *B* macht und *B* sie am Busbahnhof abholen soll. Schreiberin *B* teilt in diesem Zusammenhang mit, dass sie gerade eine Mittagspause macht und in Kürze zum vereinbarten Treffpunkt aufbrechen wird. Danach fragt *A*, ob *B* in einem Café oder in der Mensa zu Mittag isst. Dabei verschickt sie aber anstatt des intendierten *В мензе*<sup>148</sup> (‚in der Mensa‘) eine andere Präpositionalphrase, nämlich „в Пензе“ (‚in Pensa‘), wobei *Pensa* der Name einer russischen Stadt ist. Die darauffolgende Kombination aus drei Emojis „😂😂😂“ könnte zum einen eine Art Kommentarfunktion (vgl. Pappert 2017: 196–198) übernehmen, mit der *A* signalisiert, dass sie ihren Fehler entdeckt hat, und Stellung dazu nimmt. Zum anderen fungieren Emojis in dem Fall als Ressourcen, die die für *A* gesichtsverletzende Handlung, nämlich einen Fehler, der ihr unterlaufen ist, modalisieren und somit zur Wahrung ihres Gesichts beitragen (vgl. Imo 2015b: 150–152; Pappert 2017: 195–196). Auf die in #8 gestellte Frage geht *B* ein, indem sie zuerst in #10 *A*’s Fehler aufgreift und mit drei ‚tränenlachenden‘ Emojis versieht, die in dem Fall polyfunktional sind. Zum einen markieren sie die *scherzhafte Modalität* der Nachricht (vgl. Imo 2015b: 148–150; Pappert 2017: 195–196), womit die für *A* gesichtsbedrohende Wirkung der gesamten Nachricht #10 abgeschwächt wird (vgl. Imo 2015b: 150–152). Zum anderen bringen die drei Emojis *B*’s Bewertung des ihrer Kommunikationspartnerin unterlaufenen Fehlers ins Spiel (vgl. die Funktion *Evaluierung/Kommentierung* in Pappert 2017: 196–198). Erst eine Nachricht später, und zwar in #11, liefert *B* eine angemessene Antwort auf *A*’s Frage, und zwar „В кафе“ (‚In einem Café‘), sodass die Kommunikation weiter fortgesetzt werden kann. Allerdings reagiert *A* auf #10, die von *B* eigentlich nicht als Fremdinitiiierung gedacht wurde (vgl. #13), mit einer Reparaturdurchführung „Мензе“ (‚Mensa‘). Dabei trägt diese Reparaturdurchführung nicht unbedingt zur Verstehenssicherung bei, da *B* bereits auf die das Reparaturandum enthaltende Nachricht angemessen reagiert hat, sodass die Reparaturdurchführung keine kommunikative Relevanz mehr hat und streng genommen hinfällig ist. Diese scheint vielmehr für das *face work* von Relevanz zu sein: Durch das

**148** An der Stelle muss angemerkt werden, dass das Wort *менза* kein russisches Wort ist, sondern eine Transliteration des deutschen Wortes *Mensa* darstellt. Daher könnte man dieses als ein Beispiel für ein Code-Switching ohne Script-Switching (vgl. Ma i.Dr.) ansehen.

Verschicken der intendierten Präpositionalphrase zeigt sich *A* als kompetente Schreiberin und schützt dadurch ihr eigenes Gesicht. Die in #12 erfolgte Reparaturdurchführung führt jedoch dazu, dass *B* im Gegenzug gezwungen wird, ihr Gesicht zu schützen, da ihr mit #12 implizit unterstellt werden könnte, dass sie aus der in #8 vorliegenden Phrase „в Пензе“ (,in Pensa‘) die richtige Version *в МЕНЗЕ* (,in der Mensa‘) nicht rekonstruieren konnte. Diese für sie potenziell gesichtsbedrohende Unterstellung federt sie daher mit #13 ab, indem sie explizit ihr Verstehen des in der Nachricht #8 gemeinten Ausdrucks bestätigt. Darauf reagiert *A* mit der Anmerkung, dass ihre Reparaturdurchführung eher als eine Art ‚Vorsorge‘ zu verstehen ist, sodass #14 ebenso eine gesichtswahrende Funktion ausübt, wobei in diesem Fall sowohl das eigene als auch das fremde Face geschützt wird.

Außer den bereits oben diskutierten Optionen, auf eine Reparaturdurchführung zu reagieren, wurde in den Analysedaten eine weitere Strategie gesichtet, die ähnlich wie die Fortsetzung der ‚angehaltenen‘ sprachlichen Aktivität nicht auf der sprachlichen Oberfläche das Verstehen signalisiert, dabei aber explizit auf den Inhalt der Reparaturdurchführung selbst eingeht. Zu dieser Gruppe werden Fälle gezählt, in denen der Rezipient der Problemquelle eine Bewertung oder einen Kommentar zur vorgelegten Reparaturdurchführung liefert. Dabei kann sich eine solche Reaktion aus einem verbalen Teil und einem Emoticon bzw. Emoji zusammensetzen (vgl. „Kanns mir bildlich vorstellen wie du ins Telefon brüllst :-“)“ in (210) oder „Boa richtiger Rebell 😊😊“ in (188)). In einigen Fällen wird diese Aufgabe nur von Emoticons, Emojis oder sogar Lachpartikeln übernommen (vgl. „xD“ in (222) sowie „haha“ in (160)).

### 6.2.5 Emoticons und Emojis bei fremdinitiierten Selbstreparaturen

Bei der Analyse einiger Beispiele in Kapitel 6.2 wurde bereits vereinzelt auf den Gebrauch von Emoticons und Emojis eingegangen. Im vorliegenden Kapitel soll nun ein systematischerer Überblick über die Verteilung von Emoticons und Emojis im Analysekorpus gegeben werden. Zudem wird im Folgenden auf einige Funktionen von Emoticons und Emojis im Kontext von fremdinitiierten Selbstreparaturen eingegangen. Die Auswertung der Daten hat gezeigt, dass Emoticons und Emojis zum einen selbst ein interaktionelles Problem auslösen (vgl. (189) und (208)), zum anderen aber im Rahmen einer Nachricht mit dem Reparandum als Kontextualisierungshinweis genutzt werden können, um eine *candidate solution* für die Problemquelle anzubieten (vgl. (203)). Im Folgenden liegt das Augenmerk v.a. auf dem Vorhandensein bzw. dem Ausbleiben von

Emoticons und Emojis in solchen sequenziellen Bestandteilen einer Reparatur wie der Reparaturinitiierung und der Reparaturdurchführung.

### 6.2.5.1 Emoticons und Emojis bei Reparaturinitiierungen

#### Formale Aspekte

Alle Fremdinitiierungen im deutschen und russischen Korpus wurden auf das Vorhandensein eines oder mehrerer Emoticons und Emojis überprüft. Es hat sich herausgestellt, dass sowohl im russischen als auch im deutschen Subkorpus jeweils ca. 80% der Fremdinitiierungen keine Emoticons oder Emojis beinhalten: In 271 Fremdinitiierungen in den deutschen Kurznachrichten finden sich insgesamt lediglich 52 Emoticons und Emojis, während bei russischen Fremdinitiierungen nur in 17 von 85 Fällen Emoticons und Emojis gebraucht werden.<sup>149</sup>

Darüber hinaus wurden auch solche Phänomene, die sich u.U. funktional mit dem Gebrauch von Emoticons und Emojis überschneiden könnten, gesondert gezählt. Dazu gehören z.B. Lachpartikeln wie *haha*, die dreimal im deutschen Korpus vorkommen, sowie das Akronym *lol* ('.lol'), das in einem russischen Dialog auftritt.

Die Tatsache, dass Emoticons und Emojis in lediglich ca. 20% der Fremdinitiierungen in der jeweiligen Sprache vorkommen, könnte mit mehreren Faktoren zusammenhängen. Zum einen könnte das Ausbleiben von Emoticons und Emojis durch die Produktionsbedingungen einer Fremdinitiierung im Rahmen informeller interaktioneller Schriftlichkeit beeinflusst werden. Im Laufe einer medial schriftlichen Interaktion per *SMS* oder *WhatsApp* muss der Rezipient der Problemquelle im Idealfall möglichst zügig eine Fremdinitiierung liefern, damit diese von dem Produzenten der Problemquelle dem entsprechenden Reparaturdatum zugeordnet und anschließend bearbeitet werden kann, was dem Entstehen weiterer Verstehens- und Verständigungsprobleme vorbeugt. Da aber die Produktion und Rezeption der Beiträge im Falle einer schriftlichen Interaktion voneinander entkoppelt sind, kann der Produzent der Problemquelle nicht wissen, dass sich sein Kommunikationspartner gerade mit dem Formulieren einer Fremdinitiierung beschäftigt, und kann deswegen u.U. weitere Nachrichten verschicken (Stichwort: *Mühlenprinzip* im Sinne von Wichter 1991). Das Eintippen eines Emoticons oder eines Emojis auf einem Smartphone erfordert das Umschalten zur Tastatur mit Interpunktionszeichen oder das Aufrufen der

---

149 Vgl. Fußnote 125.

‚Emojis-Liste‘. Im ersten Fall müssen mindestens zwei Tasten mit Interpunktionszeichen getätigt werden, während im zweiten Fall das benötigte Emoji aus einer Liste ausgesucht werden muss. Die Eingabe eines Emoticons oder eines Emojis mithilfe einer ‚physischen‘ Tastatur eines Handys gestaltet sich ebenfalls ziemlich mühsam. Der Verzicht auf Emoticons und Emojis spart somit Zeit und steigert die Chancen, die Fremddinitierung möglichst kurz zu halten und schnell abzuschicken.

Die zweite mögliche Erklärung hängt nicht mit der medialen Realisierung einer Fremddinitierung, sondern mit der Natur des Phänomens an sich zusammen. Meines Wissens liegen zurzeit keine systematischen Untersuchungen zur multimodalen Analyse von Fremddinitierungen vor, sodass es nicht ausgeschlossen werden kann, dass viele Fremddinitierungen in der gesprochenen Sprache ebenso ohne begleitende para- und nonverbale Mittel auskommen. Ausgenommen sind natürlich Fälle, in denen eine nicht-ernsthaft gemeinte Fremddinitierung prosodisch markiert oder beispielsweise durch ein Lachen begleitet wird.

Abgesehen davon, dass Emoticons und Emojis lediglich jeweils in ca. 20% aller Reparaturinitierungen vorkommen, findet sich in den beiden Korpora eine relativ breite Palette an unterschiedlichen Emoticons und Emojis – 18 Types in den deutschen und sieben in den russischen Daten, wobei in den deutschen Kurznachrichten das Emoticon :D (14 Tokens) und in den russischen das Emoticon :-) und seine Varianten (acht Tokens) im Vergleich zu anderen Emoticons und Emojis am häufigsten vertreten sind.

### **Funktionale Aspekte: Emojis als Fremddinitierungen**

Aus funktionaler Perspektive lässt sich festhalten, dass Emoticons und Emojis in den untersuchten Reparaturinitierungen eine Reihe von interaktionalen Aufgaben übernehmen. Die erste und die für die vorliegende Arbeit zentrale Funktion besteht darin, dass alleine stehende Emoticons und Emojis als Fremddinitierungen fungieren können. Im Untersuchungskorpus wird von dieser Funktion jedoch äußerst selten Gebrauch gemacht: Es findet sich lediglich je ein Fall im deutschen und russischen Korpus (vgl. die Analyse von (226) und (227)), bei dem eine mit dem Emoji mittransportierte Bedeutung bzw. Einstellung im gegebenen Kontext den Rezipienten zur Bearbeitung seiner letzten Nachricht bringt.

Zuerst soll ein Beispiel aus einem deutschen Kurznachrichtendialog vorgestellt werden, in dem während der Interaktion zwischen Schreiber *A* und Schreiberin *B* zwei Frauennamen erwähnt werden – *Johanna* (Nachricht #17) und *Gerbi* (Nachricht #19). Dabei scheint Schreiber *A* mit *Johanna* eine romanti-

sche Beziehung anzustreben, während seine Beziehung zu *Gerbi* aus dem Kontext nicht ersichtlich ist:

(226) Auszug aus dem Dialog #4273:

Schreiber *A*

Schreiberin *B*

Neue Nachrichten um Johanna?
Nachricht #17 – 06.12.2016 – 20:58:05

Nicht wirklich. Wir schreiben jeden Tag und ja.. das ist es schon..
Nachricht #18 – 06.12.2016 – 20:59:05

Eigentlich wollte ich mich ja heute mit Gerbi treffen, aber die hatte heute doch keine Zeit mehr ^^
Nachricht #19 – 06.12.2016 – 20:59:05

:)
Nachricht #20 – 06.12.2016 – 21:47:05

Aufstellung?
Nachricht #21 – 06.12.2016 – 21:47:05

Jupp
Nachricht #22 – 06.12.2016 – 21:48:05

Ich bin gespannt...ich hoffe es klappt bei dir :)
Nachricht #23 – 06.12.2016 – 21:48:05

→

Meine Meinung, Hoffnungen und Vorstellungen <b>dazu</b> , ändern sich stündlich 🐻
Nachricht #24 – 06.12.2016 – 21:49:05


→

Zu Johhana oder Gerbi?
Nachricht #25 – 06.12.2016 – 21:54:05

→

🐻 Klappe
Nachricht #26 – 06.12.2016 – 21:55:05

→ 



Nachricht #27 – 06.12.2016 – 22:13:05


→ 

Also ich meinte <b>Johanna</b> , ich dachte du würdest mich aufziehen 😂
Nachricht #28 – 06.12.2016 – 22:14:05

Ist ja auch so ;)
Nachricht #29 – 06.12.2016 – 22:18:05

Pff
Nachricht #30 – 06.12.2016 – 22:18:05

 du machst mich fertig 🤔😂
Nachricht #31 – 06.12.2016 – 22:18:05

In #24 teilt *A* mit, dass seine Einstellungen „dazu“ sich ständig ändern, ohne jedoch die mit dem deiktischen Adverb gemeinte Objektreferenz (also, seine Beziehung zu *Gerbi* oder zu *Johanna*) zu präzisieren. *B* nimmt den problematischen Ausdruck „dazu“ als Anlass für eine Fremdinitiierung, die allerdings nicht auf eine Objektreferenz, sondern auf eine Personenreferenz bezieht, indem sie die beiden zuvor erwähnten Frauennamen als *candidate references* in #25 anbietet („Zu Johhana oder Gerbi?“). Diese Fremdinitiierung wird von Schreiber *A* jedoch als eine Frotzelaktivität wahrgenommen, sodass er darauf nicht mit einer dazu passenden Reparaturdurchführung, sondern mit einer Zurückweisung der Nachricht #25 reagiert (#26). Das darauffolgende Emoji mit Hand am Kinn  aus #27 könnte als Ausdruck von *B*'s Erwartungsproblem interpretiert werden, das durch *A*'s Reaktion auf ihre Fremdinitiierung ausgelöst wurde. Dieses mag *A* den Eindruck vermittelt haben, dass seine Lesart der Fremdinitiierung falsch war, sodass deren Zurückweisung in #26 Schreiberin *B* gegenüber womöglich gesichtsbedrohend und nicht gerechtfertigt ist. Daher liefert *A* in #28 doch die ursprünglich verweigerte Reparaturdurchführung, die eine der von *B* angebotenen *candidate references* bestätigt. Zudem rechtfertigt *A* seine Reaktion in #26, indem er seine Interpretation von *B*'s Fremdinitiierung als eine Verspottung offenlegt, was von *B* in #29 allerdings bestätigt wird.

Das zweite Emoji, dem eine reparative Funktion zugeschrieben werden kann, taucht ebenfalls in einem scherzhaften Kontext auf:

(227) Auszug aus dem Viber-Dialog #3122:

Schreiberin A



Schreiber B

Угадай где я сегодня была!
Rate mal, wo ich heute war!
Nachricht #1 – 18.02.2014 – 14:05:05 <sup>150</sup>

→

У президента в туалете?)
In der Toilette eines Präsidenten?)
Nachricht #2 – 18.02.2014 – 14:05:05


→



Nachricht #3 – 18.02.2014 – 14:05:05

→

Ладно шутка)) большой театр?)
Okay, okay, das war nur ein Witz)) Bolschoi-Theater?)
Nachricht #4 – 18.02.2014 – 14:05:05

Дааааааааа
Јааааааааа
Nachricht #5 – 18.02.2014 – 14:05:05

Schreiberin A lädt ihren Kommunikationspartner in (227) ein zu raten, wo sie an jenem Tag war. Schreiber B reagiert darauf mit einer nicht ernsthaft gemeinten Antwort (#2), deren Dispräferenz sowie die Dispräferenz des Witzes an sich Schreiberin A durch das Verschicken eines ‚wütenden‘ Emoji  (#3) signalisiert. A's Reaktion auf seinen Witz bringt B dazu, die Interaktionsmodalität zu wechseln: Dabei stuft B seine Antwort in #4 explizit als einen Witz ein, nimmt diesen zurück und ersetzt ihn durch eine andere, ernsthafte Hypothese „большой театр“ („Bolschoi-Theater“), die von A bestätigt wird.

Die beiden oben als Reparaturinitiiierungen interpretierten Emojis (vgl. (226) und (227)) erscheinen somit in einem – zumindest für einen Interaktionspartner – gesichtsbedrohenden Kontext und führen dazu, dass der Produzent der Problemquelle die Modalität seiner Äußerung ändert bzw. explizit rechtfertigt (vgl. *face work* im Sinne von Goffman 1967). Da, wie (226) und (227) zeigen, Emojis in

<sup>150</sup> Vgl. Fußnote 117.



ihrer reparativen Funktion im Stande sind, die Modalität der Äußerung als Problemquelle zu markieren, könnten diese als eine Art Ökonomisierungsstrategie im Gegensatz zu verbal formulierten Fremdinitiierungen, die auf ähnliche Problemquellen gerichtet sind, angesehen werden (zur kommunikativen Funktion der Ökonomisierung bei Emojis vgl. Pappert 2017: 191–192). Damit tragen Emojis zur Beschleunigung der Nachrichtenproduktion sowie zur „Verdichtung dialogischer Strukturen“ (Androutsopoulos 2007: 78) bei.

In Bezug auf die Zuordnung von Emojis zu einem der in der vorliegenden Arbeit beschriebenen Initiierungsformate lassen sich wegen der geringen Anzahl an Beispielen noch keine validen Aussagen treffen. Da Emojis alleine keinen expliziten Bezug zur Problemquelle (z.B. in Form einer Teilwiederholung) aufbauen können, stehen sie vermutlich unspezifischen Fremdinitiierungen nahe. Zugleich stellt sich aber die Frage, ob Emojis als Fremdinitiierungen auch bei solchen Fällen eingesetzt werden können, in denen nur ein Teil der Nachricht (und nicht die ganze Nachricht wie in (226) und (227)) als problematisch gilt. Zudem bleibt auch die Frage nach potenziellen Problemquellen offen, die Emojis anzeigen können: Kann mit Emojis nur die in der gegebenen Kommunikationssituation als nicht-angemessen bewertete Modalität problematisiert werden oder können Emojis auch auf andere Problemtypen wie z.B. auf Referenzprobleme verweisen? Diesen Forschungsfragen muss in zukünftigen Untersuchungen nachgegangen werden.

### **Funktionale Aspekte: ‚Nicht-reparative‘ Funktionen von Emojis und Emoticons**

Abgesehen von der reparativen Funktion üben Emoticons und Emojis eine Reihe weiterer Funktionen aus: In Anlehnung an die von Pappert (2017) für den Gebrauch von Emojis herausgearbeiteten Funktionen kann festgehalten werden, dass in den untersuchten Reparaturinitiierungen Emojis und Emoticons v.a. in drei Funktionen eingesetzt werden, nämlich zur *Rahmung* eines Dialogs als privater informeller Interaktion (vgl. auch die Verwendung von :-)) zum *Markieren von phatischer Kommunikation* bei Imo 2015b: 146–148; vgl. #4274 in der *MoCoDa*), zur *Modalisierung* einer Fremdinitiierung (vgl. (182) sowie Nachricht #40 in #4381 aus der *MoCoDa*) sowie zur *Kommentierung/Evaluierung* der Problemquelle bzw. der Fremdinitiierung (vgl. (188), (200), (203) sowie (225)). Zudem finden sich vereinzelt Fälle, in denen Emoticons und Emojis der *Strukturierung*

einer Nachricht dienen, zur *Beziehungsgestaltung*<sup>151</sup> zwischen den Interagierenden oder zur ikonischen *Darstellung*<sup>152</sup> einzelner Gegenstände, die in der Nachricht erwähnt werden, beitragen (vgl. Pappert 2017). Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass bei einigen Reparaturinitiierungen mehrere Funktionen gleichzeitig zutreffen können.

### 6.2.5.2 Emoticons und Emojis bei Reparaturdurchführungen: Formale und funktionale Aspekte

Im Vergleich zu Reparaturinitiierungen werden Emoticons und Emojis bei Reparaturdurchführungen etwas häufiger gebraucht: Während in den deutschen und russischen Fremdinitiierungen jeweils in ca. 20% der Fälle Emoticons und Emojis zu finden sind, kommen diese im deutschen Teilkorpus in 38,5% und im russischen in 33,3% aller Nachrichten mit Reparaturdurchführungen vor. Das häufigere Vorkommen von Emoticons und Emojis bei Reparaturdurchführungen kann damit zusammenhängen, dass Produzent der Problemquelle u.U. im Gegensatz zum Rezipienten der Problemquelle unter einem geringeren Zeitdruck steht, da die Reparaturdurchführung bereits durch eine vorliegende Fremdinitiierung konditionell relevant gemacht wurde, sodass sich der Rezipient bereits darauf eingestellt hat und sogar evtl. vom Verschicken weiterer Nachrichten absieht, bevor die Reparaturdurchführung nicht geliefert wird. Eine andere Begründung für die quantitative Verteilung von Emoticons und Emojis in den analysierten Reparaturdurchführungen könnte darin liegen, dass fremdinitiierte Selbstreparaturen als (potenziell) gesichtsbedrohende sprachliche Handlungen angesehen werden können, und zwar sowohl für Produzenten als auch für Rezipienten der Problemquelle. Emoticons und Emojis können dabei als Modalisierungsressourcen auftreten und somit zur Wahrung des Gesichts der beiden Kommunikationsteilnehmer beitragen.


In formaler Hinsicht lassen sich in den beiden Teilkorpora weitgehend die gleichen Emoticons und Emojis wie bei Fremdinitiierungen beobachten: Dazu gehören z.B. die Emoticons *:D*, *:)*<sup>153</sup>, *:)* und das Emoji 🤔. Dabei fällt auf, dass

151 Diese Funktion kann beispielsweise dem Emoticon <3 in der Fremdinitiierung „Jaa kann ich dir gleich erzählen wenn du möchtest :) Was heißt ganz ok soweit? <3“ aus (219) zugeschrieben werden.

152 In #4246 wird mithilfe einer Reparaturinitiierung, die mit dem Emoji 🍰 versehen ist, der Name eines Kuchens erfragt.

153 Varianten des ‚lächelndes‘ Emoticons wie *:-)*, *:)* sowie die in der russischen CMC verbreitete ‚elliptische‘ Form *)*, die lediglich aus einer Klammer besteht, wurden zusammengezählt. Dasselbe gilt auch für iterierte Formen wie *:))* oder *)))*.

bei Reparaturdurchführungen ebenfalls die Emoticons *:D* (22 Tokens) sowie *:-)* (14 Tokens) jeweils den ersten Platz in den deutschen und russischen Daten belegen (vgl. Kap. 6.2.5.1).

Neben der modalisierenden Funktion (vgl. (184) und #4239 in der *MoCoDa*; vgl. Imo 2015b: 150–152; Pappert 2017: 195–196) üben Emoticons und Emojis in den analysierten Reparaturdurchführungen auch Funktionen wie *Rahmung* (vgl. #4274), *Evaluierung/Kommentierung* (vgl. #2455) sowie – lediglich in einem Fall – *Darstellung* (das Emoji  im Kontext einer Nachricht über Weihnachten, vgl. #4246 in der *MoCoDa*) aus.

### 6.2.6 Interaktionale Funktionen von Fremdinitiierungen

Die primäre Funktion von Fremdinitiierungen besteht darin, dem Rezipienten eine Ressource zur Verfügung zu stellen, mit der er seinem Kommunikationspartner signalisieren kann, dass er mit einer kompletten Nachricht oder mit einem oder mehreren ihrer Teile ein Problem hat. Dieses soll dann im Laufe der darauffolgenden Reparaturdurchführung vom Produzenten der Problemquelle bearbeitet werden, was zur Wiederherstellung der Intersubjektivität führen soll (vgl. Stukenbrock 2013: 242). Auf diese Funktion von Fremdinitiierungen wird u.a. in den Fällen zurückgegriffen, in denen (zumindest aus der Sicht des Rezipienten) ein abrupter Themenwechsel oder eine „sequenzielle Entgleisung“ vorliegt (vgl. Egbert 2009: 118–120; für den Gebrauch von unspezifischen Initiierungsformaten in diesen interaktionalen Kontexten im Englischen vgl. Drew 1997).

Das interaktionale Potenzial von Fremdinitiierungen beschränkt sich allerdings nicht darauf, zur Verstehensaushandlung beizutragen. Parallel zu ihrer primären Funktion können Fremdinitiierungen auch andere Funktionen in der Interaktion ausüben. Beispielsweise zeigt Egbert (2009: 120–121), dass Fremdinitiierungen ein effizientes Mittel für das „Einklinken“ in ein bereits laufendes Gespräch darstellen. Darüber hinaus kann mit Fremdinitiierungen die Gruppenstruktur bei einem Mehrparteien-Gespräch geändert werden, und zwar ein gemeinsames Gespräch kann in zwei parallel zueinander laufende Interaktionen aufgesplittet werden („Schisma-Bildung“ oder „schisming inducing“ bei Egbert 2009: 121–122). Umgekehrt können zwei Gespräche wieder ‚zusammengeführt‘ werden („Schisma-Verfall“ oder „merging“ bei Egbert 2009: 121–122).

Für das Englische merkt Kendrick (2015: 181–187) an, dass in seinen Daten neben ‚reinen‘ Fremdinitiierungen („genuine other-initiations of repair“) auch Fremdinitiierungen vorhanden sind, die primär eine andere Funktion erfüllen.

Dabei können Fremdinitiiierungen laut Kendrick (2015: 181–187) folgende Funktionen übernehmen: (i) für scherzhafte Aktivitäten (Kendrick 2015: 181: „non-serious actions, such as jokes and teases“) eingesetzt werden; (ii) einer dispräferierten Antwort vorausgehen (Kendrick 2015: 181: „preliminaries to dispreferred responses“; vgl. dazu auch Schegloff/Jefferson/Sacks 1977: 380) und (iii) die Überraschung oder den Zweifel des Rezipienten anzeigen (Kendrick 2015: 181: „displays of surprise and disbeliefs“).

In den analysierten Kurznachrichtendialogen erfüllen die meisten Fremdinitiiierungen ausschließlich ihre primäre Funktion: Sie signalisieren das Vorhandensein einer Problemquelle in der Nachricht des Kommunikationspartners. Vereinzelt finden sich jedoch Beispiele, in denen Fremdinitiiierungen auch gleichzeitig als Ressource für die von Kendrick (2015) beschriebenen Handlungen eingesetzt werden. Darüber hinaus können einzelne Fremdinitiiierungen auch als (getarnte) Frotzelaktivitäten (vgl. Günthner 1996, 1999) fungieren (vgl. (226)) bzw. eine dispräferierte Antwort ankündigen (vgl. (162)).

Zudem kommen einige Fremdinitiiierungen sowohl im deutschen als auch im russischen Subkorpus im Kontext von Streitsequenzen vor und werden neben ihrer Primärfunktion dafür eingesetzt, einen gegen den Rezipienten der Problemquelle gerichteten Vorwurf abzuwehren (zum Gebrauch der Fremdinitiiierungen bei Konflikten vgl. Egbert 2009: 120–122). Ein deutschsprachiges Beispiel, in dem Schreiberin *B* ihrer Schwester unterstellt, kein Recht auf eine Frage nach ihrer Ankunftszeit zu stellen, wurde bereits in (217) vorgestellt. Diese Unterstellung wird von Schreiberin *A* durch die darauffolgende Fremdinitiiierung hinterfragt und gleichzeitig zurückgewiesen. Für das Russische kann der Auszug (228) aus einem WhatsApp-Dialog zur Veranschaulichung herangezogen werden:

(228) Auszug aus dem WhatsApp-Dialog #4348:

Schreiberin <i>A</i>	Schreiber <i>B</i>
→	Ну всё <b>Второй косяк</b> за неделю уже
	Das war nun ja bereits <b>dein zweites ‚Verschulden‘</b> diese Woche
	Nachricht #6 – 08.11.2014 – 14:05:05 <sup>154</sup>

154 Vgl. Fußnote 117.

→	В смысле? Что-то кто-то мне настроение подпарчивает своими непонятными мне косяками
	Was soll das denn heißen? Jemand scheint mir die Stimmung mit seinen unverständlichen ‚Verschulden‘ zu verderben
	Nachricht #7 – 08.11.2014 – 14:05:05

→	<b>ну чо ты шляешься с кем-то</b>
	Nun, du treibst dich doch mit was weiß ich wem herum
	Nachricht #8 – 08.11.2014 – 14:05:05

	в смысле с кем-то? Ой всё,короче
	Was heißt mit was weiß ich wem? Ach, Schluss damit
	Nachricht #9 – 08.11.2014 – 14:05:05

	хахахаха,ты так смешно элишься,[имя]:*
	hahahaha, du bist so lustig, wenn du dich ärgerst [Name]:*
	Nachricht #10 – 08.11.2014 – 14:05:05

Im vorherigen Verlauf des Dialogs bittet Schreiberin *A* ihren Freund, sie nach einem Treffen mit ihren Kommilitonen abzuholen. Darauf reagiert Schreiber *B* mit einem Vorwurf, dass das ihr zweites ‚Verschulden‘ in der laufenden Woche sei. Auf den in #6 von *B* geäußerten Vorwurf geht *A* zuerst mit einer Fremdinitiierung „В смысле?“ (‚In welchem Sinne? Was soll das denn heißen?‘) ein, mit der sie ihr Nicht-Einverständnis mit dem vorangehenden Vorwurf offenlegt. Anschließend liefert sie einen Gegenvorwurf. Die von *B* in #8 verschickte Reparaturdurchführung präzisiert den in #6 dargelegten Vorwurf und führt zu einem weiteren Erwartungsbruch bei *A*, welchen sie zwar in #9 thematisiert, gleichzeitig aber zeigt, dass sie an der entsprechenden Reparaturdurchführung nicht interessiert ist, sondern für das Beenden des Streites plädiert.

## 6.2.7 Fremdinitiierte Selbstreparaturen im Kontrast

### 6.2.7.1 Fremdinitiierte Selbstreparaturen in der gesprochenen Sprache und in der Kurznachrichtenkommunikation

Aus der Datenanalyse in 6.2.1–6.2.6 lässt sich schlussfolgern, dass fremdinitiierte Selbstreparaturen in der Kurznachrichtenkommunikation eine Reihe von Gemeinsamkeiten sowie Unterschieden mit fremdinitiierten Selbstreparaturen in der gesprochenen Sprache aufweisen. Einige Überschneidungen zwischen

Reparaturen in der medialen Mündlichkeit und Schriftlichkeit finden sich beispielsweise bei einzelnen Typen von Problemquellen, die eine Fremdinitiiierung notwendig machen. Sowohl in einem mündlichen Gespräch als auch in einem Kurznachrichtendialog kann es z.B. durch den Gebrauch eines deiktischen Ausdrucks zu einem Referenzproblem kommen (vgl. (28) und (29) für die gesprochene Sprache sowie (183) und (185) für die Kurznachrichtenkommunikation). Ähnlich sieht es mit Bedeutungsverstehensproblemen aus, von denen viele, wie in (167) und (184), auch in der gesprochenen Sprache denkbar wären. Das Gleiche gilt für einige im Korpus vertretene Erwartungsprobleme (vgl. (212)).

Neben Problemquellen lassen sich bestimmte Parallelen im Bereich der Initiierungsformate beobachten. Sowohl in der gesprochenen als auch in der geschriebenen Sprache sind solche Formate anzutreffen wie *Fragewort*, *Fragewort mit Teilwiederholung*, *Teilwiederholung*, *copular interrogative clauses*, *candidate understanding* und *candidate reference* sowie *metakommunikativ explizite Fremdinitiiierungen* (vgl. Kap. 6.2.1). Des Weiteren kommen in der Kurznachrichtenkommunikation auch unspezifische Fremdinitiiierungen vor, diese werden aber im Gegensatz zu Reparaturen in der mündlichen Kommunikation nicht zum Anzeigen eines akustischen Verstehensproblems eingesetzt, sondern erfüllen in den meisten Fällen eine andere Funktion, die ebenso im Gesprochenen belegt ist, nämlich das Markieren eines Erwartungsbruches.

Die untersuchten Reparaturdurchführungen weisen ebenfalls einige Gemeinsamkeiten mit Reparaturdurchführungen in der gesprochenen Sprache auf: Schreiber wenden bei der Bearbeitung von Problemquellen die gleichen Strategien an, wie Sprecher in der mündlichen Kommunikation, indem sie beispielsweise eine angebotene *candidate solution* entweder bestätigen oder ablehnen (vgl. (188) und (191)) bzw. im Falle eines Referenzproblems einen deiktischen Ausdruck mit seiner präziseren sprachlichen Form ersetzen (vgl. (183) und (185)).

Abgesehen von den oben skizzierten Überschneidungen zwischen Reparaturen in der gesprochenen Sprache und in den untersuchten Kurznachrichtendialogen haben sich im Laufe der Analyse auch einige Unterschiede herausgestellt, welche in erster Linie mit den gleichen Faktoren im Zusammenhang stehen, die bereits in 6.1.6.1 in Bezug auf selbstinitiierte Selbstreparaturen angesprochen wurden. Dabei handelt es sich also um folgende Faktoren:

- (i) mediale Realisierung (vgl. Koch/Oesterreicher 1985) der drei Komponenten einer Reparatur (Stichwörter: mediale Mündlichkeit und mediale Schriftlichkeit);
- (ii) technische Gegebenheiten des eingesetzten Kommunikationsmediums im Sinne von Dürscheid (2005);

- (iii) Kommunikationsbedingungen im Rahmen der Kurznachrichtenkommunikation und der Face-to-Face-Kommunikation (v.a. die wechselseitige Beziehung zwischen der zeitlichen und räumlichen Nähe bzw. Distanz und dem Synchronizitätsgrad der Kommunikation; vgl. Koch/Oesterreicher 1985 und Dürscheid 2005);
- (iv) Besonderheiten der jeweiligen Kommunikations(platt)form (*SMS* vs. *WhatsApp*, *Viber*, *iMessage*).

(i) Das Analysekorpus stellt eine Sammlung aus überwiegend schriftlich repräsentierten Dialogen mit einem geringen Anteil an medial mündlichen WhatsApp-Sprachnachrichten dar (zu den dadurch bedingten Affordanz vgl. Kap. 4 und 5; zum Konzept *Affordanz* vgl. auch Hutchby 2001; Zillien 2009). Davon ist lediglich eine WhatsApp-Sprachnachricht in den Untersuchungsfokus der vorliegenden Arbeit gerückt, da sie ein Element enthält, welches ein akustisches Verstehensproblem ausgelöst hat (vgl. (200)). Alleine diese Tatsache führt dazu, dass nicht alle für die gesprochene Sprache herausgearbeiteten Typen von Reparanda auf die Analyse der Kurznachrichten übertragen werden können. Vor allem betrifft das natürlich akustische Verstehensprobleme, die dadurch zustande kommen, dass ein akustisches Signal vom Rezipienten (teilweise) nicht oder nicht richtig dekodiert werden kann (vgl. Kap. 2.3.2.1). Bei Reparaturen in der textbasierten Kurznachrichtenkommunikation aus der *MoCoDa* ist im Gegensatz dazu nicht der auditive, sondern der visuelle Kanal involviert, sodass man nicht von einem akustischen, sondern – analog dazu gebildet – von einem ‚visuellen‘ Verstehensproblem, bei dem der Leseprozess beeinträchtigt wird, ausgehen muss. Da aber in den Daten sowohl ein akustisches Verstehensproblem als auch einige ‚visuelle‘ Verstehensprobleme vorliegen, wurden diese zwei Kategorien unter dem Oberbegriff *Rezeptionsprobleme* zusammengefasst (vgl. Kap. 6.2.2.1). Bei Rezeptionsproblemen, die nur die Schriftebene betreffen, ist es potenziell zwar möglich, dass ein Verstehensproblem dadurch entsteht, dass einige Elemente der Nachricht übersehen werden (vgl. die selbstinitiierte Selbstreparatur in (157)), die analysierten fremdinitiierten Selbstreparaturen zeichnen sich jedoch überwiegend dadurch aus, dass die Rezeption durch ein technisch bedingtes Problem (meist nur z.T.) gestört wurde (zur Rolle der technischen Komponente der Kommunikation vgl. Punkt (ii) des vorliegenden Kapitels).

Im Bereich der Fremdinitiiierungsformate lässt sich zwar beobachten, dass viele Formate aus der gesprochenen Sprache sich in den Reparaturen aus den Kurznachrichten wiederfinden. Das betrifft u.a. Fremdinitiiierungen in Form eines Fragewortes bzw. eines Fragewortes mit Teilwiederholung sowie Teilwie-

derholungen und *candidate solutions*. Gleichzeitig hat die mediale Schriftlichkeit aber die Entwicklung neuer unikaler Initiierungsressourcen ermöglicht und begünstigt. Dabei handelt es sich v.a. um den Einsatz solcher Mittel, die in der medial mündlichen Kommunikation nicht möglich sind, nämlich um einzelne Interpunktionszeichen bzw. mathematische Zeichen wie Fragezeichen (vgl. Kap. 6.2.1.1), Asteriske (vgl. (200)) sowie Gleichheitszeichen (vgl. (194)).

Der zweite durch die Schriftlichkeit ermöglichte Aspekt in Bezug auf die Fremdinitiiierungen von Reparaturen hängt eng mit den Produktionsbedingungen der Kurznachrichtenkommunikation zusammen, die i.d.R. eine prompte Reaktion erfordern. Um diesen Kommunikationsbedingungen gerecht zu werden, greifen Schreiber u.a. auf diverse Abkürzungen sowie Kurzformen als Ökonomisierungsverfahren (vgl. Androutopoulos 2007: 82–83) zurück. Abgekürzte Varianten der Fremdinitiiierungen finden sich aber nur im russischen Subkorpus (dabei handelt es sich um die bereits konventionalisierte Abkürzung *t.e.* ‚d.h.‘) in (190) sowie um die nicht-standardsprachliche Form *BCM* (für *В СМЫСЛЕ* ‚im Sinne von‘) in (170) und (171)). Dafür weisen im deutschen Subkorpus Reparaturdurchführungen die Abkürzung *d.h.* (vgl. #2404 in der *MoCoDa*) auf, wobei auch die Fremdinitiiierung mit *d.h.* für die deutschen Daten denkbar wäre. Auch die Verwendung der Emojis in (226) und (227), die jeweils eine reparative Funktion ausüben, lässt sich als Ökonomisierungsstrategie betrachten.

(ii) Eine wichtige Rolle für die Analyse der Reparaturen in der Kurznachrichtenkommunikation spielt auch das jeweilige Kommunikationsmedium im Sinne von Dürscheid (2005). Dazu zählen v.a. Handys und Smartphones, wobei man Messenger-Apps auch auf einem Laptop, PC oder Tablet installieren kann, sodass man z.B. WhatsApp-Nachrichten auch darüber verschicken kann. Möchte man den Kontrast zwischen den Reparaturen im Gesprochenen und Geschriebenen aufzeigen, fällt auf, dass es sinnvoll wäre, für die gesprochene Sprache zwischen Reparaturen in Face-to-Face-Interaktionen und in ‚mittelbaren‘, ein Kommunikationsmedium benötigten Interaktionen zu unterscheiden, da im zweiten Fall das entsprechende Kommunikationsmedium das Gespräch mitträgt. So kann beispielsweise ein Videoanruf via Skype oder ein Telefongespräch durch eine Signalstörung kurz unterbrochen werden und logischerweise zum Entstehen bestimmter Verstehens- und Verständigungsproblemen (v.a. akustischer Verstehensproblemen) führen.

In Bezug auf die fremdinitiierten Selbstreparaturen in der Kurznachrichtenkommunikation kann der Einfluss der technischen Eigenschaften eines Kommunikationsmediums aus zwei Perspektiven betrachtet werden, nämlich aus der Perspektive des Absenders und des Empfängers der Nachricht. Im ersten Fall wird die Nachricht vom Absender eingegeben, von dessen Gerät dement-



sprechend kodiert und an den Rezipienten übermittelt. Hierzu gehören solche Fälle, bei denen durch eine aktivierte Autokorrektur eine oder mehrere Konstituenten in der Nachricht verändert werden, sodass dadurch eine Problemquelle für den Rezipienten entsteht (vgl. (178), (204) und (209)). Des Weiteren kommt in den untersuchten Daten ein Fall (vgl. (210)) vor, bei dem eine Nachricht per Sprachbefehl abgeschickt wird. Dabei wird ein Teil der mündlichen Äußerung von einer Spracherkennungssoftware jedoch nicht korrekt erkannt und somit falsch in die Textform überführt, sodass die aufgenommene Phrase „dein Vater“ als „googoo“ dargestellt wird.

Selbst dann, wenn eine Nachricht in korrekter und erwünschter Form verfasst und verschickt wurde, kann sie oder einige ihrer Elemente aus der Sicht des Rezipienten ein Verstehens- oder Verständigungsproblem enthalten. Das kommt v.a. dadurch zustande, dass das Gerät des Rezipienten den Inhalt der Nachricht empfangen, dekodieren und korrekt darstellen muss. Das erste Problem kann bereits beim Empfang einer Nachricht entstehen, und zwar dann, wenn eine SMS-Nachricht nicht komplett von dem Endgerät des Empfängers dargestellt werden kann, sodass z.B. das Ende der Nachricht fehlt (vgl. (201)). Ein weiteres Problem, das im Untersuchungskorpus ebenso in einer SMS-Nachricht aufgetreten ist, betrifft die Entschlüsselung der erhaltenen Nachricht auf dem Endgerät. Dabei stellt das in Kap. 6.2.2.1 analysierte Beispiel (202) einen Extremfall dar, bei dem die komplette Nachricht nicht richtig abgebildet werden konnte, da das Endgerät offensichtlich Probleme mit der Darstellung der kyrillischen Schrift hatte, sodass die Kommunikation in der lateinischen Umschrift fortgeführt werden musste. Für die WhatsApp-Kommunikation könnte es potenziell ebenso zu Problemen bei der Darstellung der Nachrichteninhalte kommen, wenn der Absender und der Empfänger unterschiedliche Versionen der WhatsApp-Software haben. Das würde aber vermutlich nicht den Text der Nachricht selbst, sondern eher die Darstellung von Emojis, Stickern bzw. GIFs betreffen.

(iii) Ein weiterer Faktor, von dem die Reparaturen in der Kurznachrichtenkommunikation geprägt sind, hängt mit der Kommunikationssituation zusammen. Die Interaktion verläuft unter Bedingungen zeitlicher und räumlicher Distanz. Die Tatsache, dass die Kommunikationspartner nicht über den geteilten physischen Raum verfügen sowie sich manchmal auch in unterschiedlichen Zeitzonen befinden, begünstigt das Auftreten von Referenzproblemen (vgl. (163)). Zudem führen die räumliche Distanz sowie das Ausbleiben des auditiven Kommunikationskanals dazu, dass in Einzelfällen eine Nachricht an einen falschen Adressaten verschickt wird (vgl. #3189 und #3482 in der *MoCoDa*), was in einem Face-to-Face-Gespräch durch die Anwesenheit des Interaktionspartners

ausgeschlossen werden kann. In einem Telefongespräch dagegen kann es potenziell dazu kommen (ein Beispiel – allerdings für eine selbstinitiierte Selbstreparatur bei der Verwechslung des Adressaten – führt Schegloff (1992: 1322) an). Eine Begrüßungssequenz bzw. das Erkennen der Stimme des Gegenübers mindern aber die Wahrscheinlichkeit eines solchen Problems. Des Weiteren führt die räumliche Distanz in Kombination mit fehlenden Anhaltspunkten für die Identifikation des Interaktionspartners, die weder durch die Stimme des Gegenübers (wie bei einem Telefonat) noch durch die gespeicherte Telefonnummer möglich ist, dazu, dass, bevor die Kommunikation weitergehen kann, der Kommunikationspartner im Rahmen einer Fremdinitiiierung identifiziert werden muss (vgl. #2947 und #3782 in der *MoCoDa*).

(iv) Als Letztes soll nun kurz auf die Frage nach der Rolle der jeweiligen Kommunikations(platt)form – SMS-Kommunikation und Kommunikation via Messenger – eingegangen werden. In der vorliegenden Arbeit wurden diese zwei Kommunikationsformen v.a. aus praktischen Gründen zusammengelegt und mit dem übergeordneten Begriff *Kurznachrichtenkommunikation* bezeichnet. Diese Entscheidung lag v.a. an der Datenzusammensetzung, da die *MoCoDa* neben SMS-, WhatsApp-, Viber- und iMessage-Dialogen einige Dialogsequenzen enthält, deren Metadaten leider keine Informationen über deren Zuordnung zu einer der Kommunikations(platt)formen beinhalten (vgl. Kap. 5).

Für weitere Forschungsarbeiten könnte man aber fremdinitiierte Selbstreparaturen in der SMS- und Messenger-Kommunikation getrennt voneinander untersuchen und ausführlicher auf deren Unterschiede und Gemeinsamkeiten eingehen. In Bezug auf die WhatsApp-Kommunikation, die im Vergleich zur SMS-Kommunikation über umfangreichere technische Funktionen verfügt, könnte man beispielsweise folgenden Forschungsfragen nachgehen: Wird bei Reparaturinitiiierungen bzw. -durchführungen von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, eine eigene oder fremde Nachricht als ‚Zitat‘ in eine neue Nachricht einzubauen? Wie wird mit gelöschten Nachrichten umgegangen? Werden die Inhalte solcher Nachrichten im weiteren Verlauf von Rezipienten als Problemquellen thematisiert? Oder hat sich bereits eine kommunikative Praktik entwickelt, solche Nachrichten als versehentlich verschickte anzusehen und somit zu ignorieren? Inwiefern werden variable multimediale Ressourcen wie Emojis, Sticker, GIFs, Fotos, Standortinformationen, Screenshots, Videos etc. in der Messenger-Kommunikation zu Reparaturzwecken eingesetzt? usw.

### 6.2.7.2 Fremdinitiierte Selbstreparaturen im Russischen und Deutschen

In sprachkontrastiver Hinsicht lässt sich bei den untersuchten fremdinitiierten Selbstreparaturen eine ähnliche Tendenz wie bei in 6.1.6.2 diskutierten selbst-

initiierten Selbstreparaturen beobachten: Dabei liegen ebenfalls sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten in Bezug auf die bearbeiteten Problemquellen, die Initiierungsformate sowie die eingesetzten Reparaturoperationen vor. Als Problemquellen treten beispielsweise in beiden Korpora Rezeptions-, Referenz-, Bedeutungsverstehens-, Erwartungsprobleme sowie Probleme, die von der problematischen sequenziellen Implikation ausgelöst werden, auf (vgl. Kap. 6.2.2).

Im Bereich der Initiierungsformate lässt sich ebenso eine Reihe von Parallelen zwischen Fremdinitiierungen in den beiden untersuchten Sprachen erkennen. Beispielsweise benutzen Schreiber Formate wie Fragewörter (vgl. Kap. 6.2.1.3) und Teilwiederholungen (vgl. Kap. 6.2.1.4). Zudem wurde der Gebrauch von Fragezeichen als einer ausschließlich in der medialen Schriftlichkeit möglichen Fremdinitiierung, die v.a. vorliegende Bedeutungsverstehens- und Erwartungsprobleme signalisiert, sowohl im russischen als auch im deutschen Subkorpus belegt. Im Gegensatz zu Fragezeichen geht die Verwendung unspezifischer Initiierungsformate wie unspezifische Fragewörter sowie Interjektionen auseinander. Während in den deutschen Daten beide Ressourcen vertreten sind, weist das russische Subkorpus lediglich ein einziges Vorkommen des Fragewortes *что* ('was') auf (vgl. (162)). Dieser Befund bietet Anknüpfungspunkte für weitere Untersuchungen der Reparaturen in der informellen interaktionalen Schriftlichkeit, um herauszufinden, ob und inwiefern unspezifische Reparaturinitiierungen in der russischen CMC vertreten sind. Andererseits scheint auch eine vertiefte Analyse der Funktionen solcher Fremdinitiierungen in der russischen gesprochenen Sprache vonnöten zu sein, um v.a. die damit angezeigten Problemquellen zu ermitteln und festzustellen, ob und – falls ja – welche weiteren Problemquellen außer akustischen Verstehensproblemen beispielsweise mit den Partikeln *а* ('hä') oder *м* ('hm') angezeigt werden können.

Des Weiteren können auch *candidate solutions* in der jeweiligen Sprache anhand eines größeren Datenkorpus unter die Lupe genommen werden. Hierbei könnte man zum einen entweder einzelne sprachspezifische sprachliche Mittel herausarbeiten oder sich auf parallele Konstruktionen konzentrieren, die in beiden Sprachen existieren und auf deren (potenziellen) reparativen Gebrauch hin untersucht werden müssen. Dafür würden sich u.a. *candidate solutions* mit *Was für X?*, *Im Sinne von X?* und *Meinst du X?* für das Deutsche und deren russische Entsprechungen *Что за X?* (vgl. Podlesskaya 2007), *В смысле (X)?* (vgl. Goletiani 2003; vgl. auch (169) und (228)) sowie *Имеется в виду X?* (vgl. Goletiani 2003: 365–369).

Während bei den oben erwähnten Initiierungsformaten gewisse Ähnlichkeiten in den beiden Teilkorpora beobachtet wurden bzw. diese zumindest poten-

ziell möglich sind, kommt in den deutschen Kurznachrichten ein Initiierungsformat vor, dessen Pendant im Russischen aus sprachsystematischen Gründen einen anderen syntaktischen Aufbau aufweist. Bei diesem Initiierungsformat handelt es sich um die sogenannten *copular interrogative clauses*, die aus einem Fragewort, einem Kopulaverb und einem Verweis auf das Reparandum bestehen, wobei das Reparandum entweder mit einem Demonstrativpronomen (z.B. *der*) oder durch die Wiederholung wiederaufgenommen werden kann. Da sich die Satzbauregeln im Russischen von denen des Deutschen unterscheiden und einer der Unterschiede darin besteht, dass viele russische Sätze ohne Verb realisiert werden (können), benötigt man bei dem mit deutschen *copular interrogative clauses* vergleichbaren Format im Russischen kein Kopulaverb. Darüber hinaus zeichnet sich das russische Initiierungsformat dadurch aus, dass das Demonstrativpronomen *это* („das“) als obligatorische Konstituente der Fremdinitiierung fungiert und sowohl eine voran- als auch nachgestellte Position in Bezug auf das realisierte Fragewort annehmen kann (*это* („das“) + *Fragewort* bzw. *Fragewort* + *это* („das“)). Das Reparandum selbst kann zwar in der Fremdinitiierung erscheinen, dieses wird aber im Gegensatz zum Deutschen als eine Linksversetzung realisiert (vgl. (185)).

Eine weitere Forschungsfrage für zukünftige Untersuchungen stellt der Gebrauch nonverbaler graphischer Fremdinitiierungen unter sprachvergleichender Perspektive dar. Die vorliegende Untersuchung belegt zwar, dass Fragezeichen in beiden Sprachen als Fremdinitiierungen fungieren können, das Potenzial weiterer graphischer Zeichen, wie z.B. Gleichheitszeichen oder Asteriske, die je mit einem Token im deutschen Subkorpus belegt sind, muss aber anhand größerer Korpora erforscht werden (vgl. dazu auch die Studie von Mostovaia (2018) zu graphischen Reparaturinitiierungen in der WhatsApp- und Chat-Kommunikation auf der Basis von Daten aus der *MoCoDa*, der *MoCoDa 2* und dem *Dortmunder Chat-Korpus*).

In Bezug auf Reparaturdurchführungen lassen sich bei impliziten und expliziten Reparaturdurchführungen im Deutschen und Russischen miteinander überschneidende Strategien beobachten. Es wurde bereits in 6.2.3.1 ausgeführt, dass Referenzprobleme in den beiden Teilkorpora oft bearbeitet werden, indem die problematische Referenz präzisiert wird, während vorgelegte *candidate solutions* entweder bestätigt oder abgelehnt und korrigiert werden. Ergänzend könnte man bei Reparaturdurchführungen auf konkrete sprachliche Mittel näher eingehen, mit denen sie in der jeweiligen Sprache vollzogen werden können.

Außer den drei sequenziellen Komponenten einer Reparatur wurde in 6.2.5 kurz auf die formalen und funktionalen Eigenschaften von Emoticons und Emo-

jis eingegangen, die Reparaturinitierungen und -durchführungen in den beiden Teilkorpora begleiten. In dieser Hinsicht haben sich ebenso einige Gemeinsamkeiten sowohl bei den verwendeten Emojis und Emoticons als auch bei den von ihnen ausgeübten Funktionen herausgestellt. In den Analysedaten fällt beispielsweise auf, dass im Deutschen sowohl bei Fremdinitierungen als auch bei Reparaturdurchführungen das Emoticon *:D* den ersten und *:)* den zweiten Platz einnehmen, während in den russischen Dialogen *:)* und seine Varianten am häufigsten vertreten sind. Leider lässt die Größe der Untersuchungskorpora nicht darauf schließen, ob diese Distribution einen systematischen Charakter hat und auf den Gebrauch von Emojis und Emoticons in der jeweiligen Sprache zurückzuführen ist.

## 7 Fazit

Für die in dieser Arbeit vorgenommene Analyse selbstinitiiert und fremdinitiiert Selbstreparaturen in der deutschen und russischen Kurznachrichten-kommunikation wurden theoretische Grundlagen der Reparaturforschung im Bereich der gesprochenen Sprache als Ausgangspunkt herangezogen, auf denen die anschließende Darstellung und kritische Diskussion der Konzepte und Typologien aufbaute, die für Reparaturen in der computervermittelten Kommunikation bisher entwickelt wurden. Die Gegenüberstellung von Reparaturen in medial mündlichen und medial schriftlichen Interaktionen hat ergeben, dass eine Reihe von Analysekatogorien aus der konversationsanalytischen Reparaturforschung erfolgreich übernommen und – nach einer entsprechenden Anpassung (zu den dafür relevanten Affordanzen und den medialen Rahmenbedingungen der Kurznachrichtenkommunikation vgl. Kap. 4 und 5) – auf die Analyse der interaktionalen Schriftlichkeit angewandt werden kann. Dies betrifft – wie in Kapitel 6 empirisch belegt wurde – in erster Linie die dreiteilige Struktur einer Reparatursequenz (die Problemquelle, die Reparaturinitiierung und die Reparaturdurchführung), die sich bei Selbstreparaturen in der Kurznachrichtenkommunikation wiederfinden lässt. In diesem Zusammenhang weisen sogar die Typen der Reparanda, die Initiierungsformate sowie die Reparaturoperationen, die in den untersuchten Kurznachrichtendialogen vorgefunden wurden, viele Gemeinsamkeiten mit denjenigen in der gesprochenen Sprache auf.

Des Weiteren implizieren die analysierten Reparatursequenzen aus der Kurznachrichtenkommunikation genauso wie diejenigen in der gesprochenen Sprache die Orientierung der Schreiber an der möglichst schnellen Bearbeitung von Problemquellen: In der überwiegenden Mehrheit der analysierten Reparatursequenzen wird das vorliegende Problem direkt im nächsten der dafür vorgesehenen ‚Slots‘ gelöst (vgl. Abschnitte zu Beginn der Kap. 6.1 und 6.2). Das bedeutet, dass Schreiber Reparaturen systematisch Vorrang vor anderen sprachlichen Handlungen geben, um auf diese Weise die Aufrechterhaltung des gegenseitigen Verstehens zu sichern bzw. dieses an der nächsten dafür geeigneten Stelle wiederherzustellen und somit für die ungestörte Fortführung des Nachrichtenverlaufs zu sorgen (zu Reparaturen im Zusammenhang mit der Progressivität der Interaktion vgl. Heritage 2007: 260; Pfeiffer 2017: 68; Birkner et al. 2020: 334). Gleichzeitig kann das Bestreben, die Reparaturinitiierung und/oder die Reparaturdurchführung so dicht wie möglich am Reparandum zu platzieren, als Orientierung an den Affordanzen der Kurznachrichtenkommunikation interpretiert werden: Da die sequenzielle Organisation innerhalb eines Kurznachrichtendialogs dem sogenannten *Mühlenprinzip* (vgl. Wichter 1991;

Storrer 2001; Beißwenger 2010) folgt, kann das Erkennen der sequenziellen Anbindung einer Nachricht manchmal fehlschlagen ((vgl. (207)). Es ist also nicht auszuschließen, dass zu spät gelieferte Reparaturinitiiierungen und/oder Reparaturdurchführungen nicht als solche erkannt werden können und daher, statt ein bereits vorliegendes Problem zu bearbeiten, selbst ein weiteres auslösen würden. Die Problembearbeitung muss daher im Idealfall – v.a. in Interaktionen mit einem hohen Grad an Quasi-Synchronizität (vgl. Dürscheid 2016) – möglichst wenig Zeit in Anspruch nehmen und nicht zu viel Aufwand für die Produktion der entsprechenden Nachricht erfordern. Dies kann auf zwei Weisen erreicht werden: Entweder man muss auf etwas komplett verzichten (z.B. auf explizite Reparaturmarker, wie es in ca. 50% der selbstinitiierten Selbstreparaturen im *next opportunity space* der Fall ist), oder man muss sich bei der Gestaltung der Reparaturinitiiierung und/oder der Reparaturdurchführung unterschiedliche Ökonomisierungsverfahren zunutze machen (vgl. Androutopoulos 2007). Das Letztere wird einerseits durch die Möglichkeit gewährleistet, ähnlich wie in der gesprochenen Sprache auf kompaktere Initiierungsformate (z.B. auf unspezifische Reparaturinitiiierungen oder auf lexikalische statt auf satzwertige Reparaturmarker) zurückzugreifen oder Reparaturdurchführungen in Form von elliptischen Äußerungen zu liefern. Andererseits bietet die medial schriftliche Realisierung der Kurznachrichtenkommunikation eine Reihe von Ressourcen, die die Gestaltung einer Reparaturinitiiierung und/oder einer Reparaturdurchführung beschleunigen können. Dabei bedienen sich Schreiber nicht nur verschiedener innerhalb einer Sprache konventionalisierter Abkürzungen und Kurzwörtern, wie *d.h.* oder *t.e.* (‘d.h.’), sondern sie entwickeln neue Kurzformen (z.B. *всм* für *в смысле* ‘im Sinne von’) sowie Initiierungsformate (z.B. Asteriske und Fragezeichen), manche von denen ausschließlich idiosynkratisch verwendet werden, während andere sich durchsetzen und im Rahmen der informellen Schriftlichkeit einer oder mehrerer Sprachen routinisiert gebraucht werden.

Neben der Tendenz zur schnellen Bearbeitung von Problemquellen lässt sich in den untersuchten Daten eine weitere Tendenz beobachten, die darin besteht, die Reparaturinitiiierung und/oder die Reparaturdurchführung für den Kommunikationspartner möglichst nachvollziehbar zu gestalten (vgl. Mostovaia 2021: 11–12). Dies führt in vielen Fällen dazu, dass man sich beispielsweise für eine längere, dafür aber eine in diesem Kontext aufschlussreichere Reparaturinitiiierung entscheidet (z.B. für eine *candidate solution* statt einer unspezifischen Fremditiiierung), dass man mehrere Initiierungsformate miteinander kombiniert oder eine detailliert ausformulierte Reparaturdurchführung anbietet. Wenn man auf diese Weise vorgeht, muss man allerdings in Kauf nehmen, dass die Produktion einer solchen Reparaturinitiiierung und/oder der Repara-

turdurchführung mit einem gewissen Aufwand bei der Texteingabe verbunden sein wird und folglich mehr Zeit in Anspruch nehmen wird. Daher läuft diese Strategie der Orientierung der Schreiber an der möglichst schnellen Bearbeitung von Verstehensproblemen gewissermaßen zuwider, bietet jedoch i.d.R. mehr Transparenz und minimiert damit das Risiko des Auftretens einer für die Wiederherstellung der Intersubjektivität unzureichenden Problemlösung (vgl. Mostovaia 2021: 11–12).

Mehr Aufwand bei der Produktion einer Reparaturinitiierung und/oder einer Reparaturdurchführung kann auch in den Fällen betrieben werden, in denen verschiedene soziale Aspekte relevant gesetzt und ausgehandelt werden müssen. Das betrifft z.B. die Imagepflege (*face work* im Sinne von Goffman 1967), den epistemischen Status der Kommunikationspartner oder die Verantwortlichkeit für die Problemquelle sowie deren Bearbeitung (vgl. Robinson 2006, 2013; Dingemanse/Blythe/Dirksmeyer 2014; Mostovaia 2021). So können sowohl Reparaturinitiierungen als auch Reparaturdurchführungen mit Emoticons oder Emojis versehen werden, um diese potenziell gesichtsbedrohenden sprachlichen Aktivitäten zu modalisieren (vgl. Pappert 2017) und auf diese Weise das eigene und/oder das fremde Gesicht zu schützen (vgl. Kap. 6.1.5 und 6.2.5).

Abgesehen davon, welche Tendenz in der einen oder der anderen Reparatursequenz stärker zum Vorschein kommt, ist es erstaunlich, wie effizient der Reparaturmechanismus im Untersuchungskorpus funktioniert: Es findet sich nur je eine selbstinitiierte Selbstreparaturen in den deutschen und den russischen Daten, die sich im ersten Anlauf als missglückt erwiesen hat (vgl. (120) und (122)). Die Rezipientenreaktion in beiden Fällen zeigt jedoch, dass das gegenseitige Verstehen dadurch trotzdem nicht gefährdet wurde. Im Falle von fremdinitiierten Selbstreparaturen weist das deutsche Teilkorpus zwölf und das russische fünf misslungene Reparatursequenzen (*multiplies* im Sinne von Schegloff 2000) auf, bei denen eine weitere Fremdinitiierung vonnöten war, um die vorliegende Problemquelle zufriedenstellend bearbeiten zu können (vgl. Kap. 6.2.3.1). Alle weiteren Reparatursequenzen schaffen es, die Fortführung der Interaktion bereits nach dem ersten Anlauf zu ermöglichen.

Neben den oben skizzierten Unterschieden zwischen Selbstreparaturen in der interaktionalen medialen Schriftlichkeit und Mündlichkeit soll noch auf diejenigen in Bezug auf die Reparandatypen hingewiesen werden: Anstelle von phonologischen Problemquellen, die in der mündlichen Kommunikation eine Rolle spielen, treten bei selbstinitiierten Selbstreparaturen (ortho)graphische Reparanda auf, während die Veränderung des Kommunikationskanals im Falle von fremdinitiierten Selbstreparaturen dafür sorgt, dass man nicht mehr von Hörverstehensproblemen, sondern von Rezeptionsproblemen ausgehen muss.



Ein weiterer wichtiger Aspekt, der bei Selbstreparaturen in der Kurznachrichtenkommunikation eine Rolle spielt, liegt in den technischen Gegebenheiten des jeweiligen Kommunikationsmediums selbst begründet wie z.B. in den Fällen, in den die aktivierte Autokorrekturfunktion zum Entstehen von Problemquellen beigetragen hat. In manchen Fällen werden die Gründe für das Auftreten solcher Probleme expliziert (vgl. (96), (122) und (209)), was man als eine Art Modalisierungsstrategie ansehen kann, mit der der Produzent der Problemquelle seine Verantwortlichkeit für das vorliegende Reparaturandum in einer gewisser Weise zurückweist (vgl. Mostovaia 2021: 11–12).

Die untersuchten Selbstreparaturen in den deutschen und russischen Daten wurden außerdem auch einer sprachkontrastiven Analyse unterzogen, die gezeigt hat, dass die Reparaturmechanismen der beiden Sprachen systematische Ähnlichkeiten sowohl bei den Typen der bearbeiteten Probleme als auch bei von Schreibern eingesetzten Reparaturinitiierungen und Reparaturoperationen aufweisen. Dies kann auf zwei Gründe zurückgeführt werden: Zum einen mögen dafür die Affordanzen der Kurznachrichtenkommunikation verantwortlich sein, die für die untersuchten Sprachen mit Ausnahme der Zeichenanzahl pro SMS-Nachricht und der dadurch motivierten Praktik der Translit-Schreibung (vgl. Kap. 4.1), die heutzutage allerdings eher zu einem Randphänomen geworden ist, weitgehend identisch sind (vgl. Kap. 4). Das führt dazu, dass einzelne Ressourcen, die durch die jeweilige Kommunikations(platt)form sprachunabhängig bereitgestellt werden, sowohl von russischen als auch von deutschen Schreibern für Reparaturzwecke eingesetzt werden können. Dazu können beispielsweise nonverbale graphische Reparaturinitiierungen in Form von Asterisken und Fragezeichen, der Gebrauch von Emoticons und Emojis als Reparaturinitiierungen (vgl. Kap. 6.2.5) oder als Mittel der Modalisierung von gesichtsbedrohenden sprachlichen Aktivitäten gezählt werden.

Zum anderen zeigt eine ganze Reihe von Studien zu Reparaturen in der gesprochenen Sprache, dass Reparaturmechanismen verschiedener Sprachen, sogar von denen, die nicht ein und derselben Sprachgruppe oder Sprachfamilie angehören, über bestimmte sprachenübergreifende Strukturen verfügen, die mit Ressourcen der entsprechenden Einzelsprache ausgestaltet werden (vgl. Egbert 2009; Enfield et al. 2013; Dingemanse/Blythe/Dirksmeyer 2014; Dingemanse/Enfield 2015; Couper-Kuhlen/Selting 2018). Zum Beispiel wird für viele Sprachen die Möglichkeit beschrieben, fremdinitiierte Selbstreparaturen mittels unspezifischer Fremdinitiierungen einzuleiten, manche von denen sogar gewisse Parallelen miteinander aufweisen (vgl. u.a. Enfield et al. 2013; vgl. auch Kap. 2.3.1). Das Repertoire an konkreten unspezifischen Fremdinitiierungen sowie ihr interaktionales Potenzial hängen jedoch stark von der jeweiligen Einzelsprache

ab (vgl. z.B. Fremdinitiierungen in Form von Höflichkeitsfloskeln im Deutschen und Russischen in Kap. 2.3.1.1). Diese Annahme scheint auch auf die hier analysierten Daten zuzutreffen (z.B. keine unspezifischen Fremdinitiierungen in Form von Partikeln im russischen Subkorpus). Dadurch aber, dass sich die untersuchten Teilkorpora in Bezug auf ihren Umfang erheblich voneinander unterscheiden, müssen die Ergebnisse der sprachkontrastiven Analyse zunächst eher als Tendenzen aufgefasst werden, die in zukünftigen Studien anhand von möglichst gleich großen Korpora überprüft werden müssen. Dabei würde es sich anbieten, den Fokus auf die sprachliche Realisierung einzelner Bestandteile der Reparatursequenzen in der jeweiligen Sprache zu legen. Dafür eignen sich beispielsweise unterschiedliche Initiierungsformate. In diesem Zusammenhang kann u.a. folgenden Fragen nachgegangen werden: Welche Partikeln außer *ну* (,ja, halt, nun‘) können bei selbstinitiierten Selbstreparaturen auftreten? Können die Partikeln wie *а* (,hä‘) und *м* (,hm‘) als Fremdinitiierungen in der russischen Kurznachrichtenkommunikation fungieren? Werden sprachlich äquivalente Reparaturinitiierungsformate (z.B. *Was für X?* und *Что за X?* bzw. *Meinst du X?* und *Имеешь в виду X?*) aus der jeweiligen Sprache in vergleichbaren Kontexten gebraucht? usw.

Neben solchen und ähnlichen Fragen, die die Selbstreparaturen in den beiden analysierten Sprachen betreffen, wurden im Laufe der Arbeit auch weitere Fragen aufgeworfen, die sich als Forschungsdesiderate verstehen. Es stehen beispielsweise noch Untersuchungen dazu aus, ob und – falls ja – wie einzelne multimodale Objekte wie Bilder oder Sprachnachrichten in Reparatursequenzen integriert werden können. Des Weiteren wäre zu klären, ob das Löschen von Nachrichten auch für Reparaturzwecke eingesetzt wird. In diesem Zusammenhang kann außerdem überprüft werden, ob kommentarlos gelöschte Nachrichten die Aufrechterhaltung der Intersubjektivität in der Kommunikation beeinträchtigen und zu Fremdinitiierungen führen können. Zudem kann der Frage nachgegangen werden, ob das reparative Potenzial des Zitierens einer Nachricht im Sinne einer Affordanz der Messengerkommunikation von Schreibern erkannt und im Kontext von selbstinitiierten oder fremdinitiierten Selbstreparaturen genutzt wird.

Die vorliegende empirische Untersuchung der Reparaturmechanismen anhand von deutscher und russischer Kurznachrichtenkommunikation hat somit sowohl im konzeptionellen als auch im empirischen Bereich einen Beitrag zur Entwicklung der ‚digitalen‘ *Konversationsanalyse* im Sinne von Giles et al. (2015) sowie der *Interaktionalen Schriftlinguistik* im Sinne von Imo/Lanwer (2019) geleistet. Gleichzeitig erweitern die in dieser Arbeit gewonnenen Erkenntnisse die Forschungsperspektive der sprachkontrastiven Pragmatik im

weiteren Sinne, und zwar im Bereich der informellen Schriftlichkeit, die für das hier fokussierte Sprachenpaar m.W. empirisch bislang noch kaum erforscht wurde.

# Literaturverzeichnis

- Aarsand, Pål André (2008): Frame switches and identity performances: Alternating between online and offline. In: *Text & Talk* 28(2), 147–165.
- Afinogenova, Viktoriya Alekseevna (2015): Intentsional'naya organizatsiya rechevogo vzaimodeistviya v neformal'nom povsednevnom diskurse. Dissertation, Institut für Psychologie der russischen Wirtschaftsakademie Moskau.
- Al Rousan, Rafat und Nour El Houda Remil (2018): Gender differences in the use of emojis in viber communication among university undergraduates. In: *LILA'18. V. International linguistics and language conference (Conference Proceedings)*, 58–70.
- Andreeva, Svetlana Vladimirovna (1984): Realizatsiya semy voprositel'nosti v russkoi razgovornoj rechi. Dissertation, Universität Saratov.
- Androutsopoulos, Jannis (2007): Neue Medien – neue Schriftlichkeit? In: *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes* 1, 72–97.
- Androutsopoulos, Jannis (2009): 'Greeklish': Transliteration practice and discourse in a setting of computer-mediated digraphia. In: Georgakopoulou, Alexandra und Michael Silk (Hrsg.): *Standard Languages and Language Standards: Greek, Past and Present*. Farnam: Ashgat, 221–249.
- Androutsopoulos, Jannis (2010): Multimodal – intertextuell – heteroglossisch: Sprach-Gestalten in „Web 2.0“-Umgebungen. In: Deppermann, Arnulf und Angelika Linke (Hrsg.): *Sprache intermedial. Stimme und Schrift, Bild und Ton*. Berlin: De Gruyter, 419–445.
- Androutsopoulos, Jannis und Gurdy Schmidt (2002): SMS-Kommunikation. Ethnografische Gattungsanalyse am Beispiel einer Kleingruppe. In: *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 36, 49–80.
- Androutsopoulos, Jannis und Evelyn Ziegler (2003): Sprachvariation und Internet: Regionalismen in einer Chat-Gemeinschaft. In: Androutsopoulos, Jannis und Evelyn Ziegler (Hrsg.): *Standardfragen: soziolinguistische Perspektiven auf Sprachgeschichte, Sprachkontakt und Sprachvariation*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 251–279.
- Arens, Katja (2014): WhatsApp: Kommunikation 2.0. Eine qualitative Betrachtung der multimedialen Möglichkeiten. In: König, Katharina und Nils Bahlo (Hrsg.): *SMS, WhatsApp & Co. Gattungsanalytische, kontrastive und variationslinguistische Perspektiven zur Analyse mobiler Kommunikation*. Münster: Monsenstein und Vannerdat, 81–106.
- Arzhantseva, Tat'yana Viktorovna (2012): Netraditsionnye sredstva sintagmatscheskogo chleneniya pis'mennoi razgovornoj rechi v usloviyakh interaktivnoi setevoi kommunikatsii. In: *Uchenye zapiski Tavricheskogo natsional'nogo universiteta im. V.I. Vernadskogo Seriya „Filologiya. Sotsial'nye kommunikatsii“* 1(1), 38–46.
- Auer, Peter (1984): Referential Problems in Conversation. In: *Journal of Pragmatics* 8, 627–648.
- Auer, Peter (1993): Zur Verbspitzenstellung im Gesprochenen Deutsch. In: *Deutsche Sprache* 3, 193–222.
- Auer, Peter (2000): On line-Syntax – Oder: was es bedeuten könnte, die Zeitlichkeit der mündlichen Sprache ernst zu nehmen. In: *Sprache und Literatur* 85, 43–56.
- Auer, Peter und Angelika Bauer (2009): *Aphasie im Alltag*. Stuttgart: Thieme.
- Auer, Peter und Stefan Pfänder (2007): Multiple retractions in spoken French and spoken German – A contrastive study of oral performance styles. In: *Cahiers de praxématique* 48, 57–84.

- Auer, Peter und Susanne Uhmann (1982): Aspekte der konversationellen Bewertungen. In: *Deutsche Sprache* 10, 1–32.
- Balakina, Yuliya Vladimirovna und Aleksei Vladimirovich Sosnin (2017): Intersemiotichnost' i mul'timediičnost': ot traditsionnykh tekstov k elektronnym. In: *Sibirskii filologicheskii zhurnal* 1, 161–172.
- Baranova, Julija (2015): Other-initiated repair in Russian. In: *Open Linguistics* 1(1), 555–577.
- Baron, Naomi S. (2008): *Always on: Language in an online and mobile world*. Oxford: Oxford University Press.
- Bartz, Thomas, Michael Beißwenger und Angelika Storrer (2014): Optimierung des Stuttgart-Tübingen-Tagset für die linguistische Annotation von Korpora zur internetbasierten Kommunikation: Phänomene, Herausforderungen, Erweiterungsvorschläge. In: *Journal for Language Technology and Computational Linguistics* 28(1), 157–198.
- Bauer, Nathalie (2016): Onymische Anredeformen in computervermittelter Kommunikation – zur vokativen Verwendung von Rufnamen in WhatsApp-Interaktionen. In: *StudSpln* 26. Online unter: <http://arbeitspapiere.sprache-interaktion.de/stud/arbeitspapiere/arbeitspapier26.pdf> (14.06.2021).
- Bays, Hillary (1998): Framing and face in Internet exchanges: A socio-cognitive approach. In: *Linguistik Online* 1(1). <https://doi.org/10.13092/lo.1.1080>.
- Beißwenger, Michael (2005): Interaktionsmanagement in Chat und Diskurs. Technologiebedingte Besonderheiten bei der Aushandlung und Realisierung kommunikativer Züge in Chat-Umgebungen. In: Beißwenger, Michael und Angelika Storrer (Hrsg.): *Chat-Kommunikation in Beruf, Bildung und Medien: Konzepte – Werkzeuge – Anwendungsfelder*. Stuttgart: ibidem, 63–87.
- Beißwenger, Michael (2007): *Sprachhandlungskoordination in der Chat-Kommunikation*. Berlin: De Gruyter.
- Beißwenger, Michael (2010): Chattern unter die Finger geschaut: Formulieren und Revidieren bei der schriftlichen Verbalisierung in synchroner internetbasierter Kommunikation. In: Ágel, Vilmos und Mathilde Hennig (Hrsg.): *Nähe und Distanz im Kontext variationslinguistischer Forschung*. Berlin: De Gruyter, 247–294.
- Beißwenger, Michael (2020): Internetbasierte Kommunikation als Textformen-basierte Interaktion: ein neuer Vorschlag zu einem alten Problem. In: Lobin, Henning, Konstanze Marx und Axel Schmidt (Hrsg.): *Deutsch in sozialen Medien: interaktiv, multimodal, vielfältig. Jahrbuch 2019 des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache*. Berlin: De Gruyter, 291–318.
- Beißwenger, Michael et al. (2018): News from the MoCoDa2 corpus: A design and web-based editing environment for collecting and refining data from private CMC interactions. In: Vandekerckhove, Reinhild, Darja Fišer und Lisa Hilde (Hrsg.): *Proceedings of the 6th Conference on Computer-Mediated Communication (CMC) and Social Media Corpora (CMC-corpora 2018)*, 17–18 September 2018, University of Antwerp. Antwerpen, 10–14. Online unter: [www.uantwerpen.be/images/uantwerpen/container49896/files/proceedings\\_CMCcorpora2018.pdf](http://www.uantwerpen.be/images/uantwerpen/container49896/files/proceedings_CMCcorpora2018.pdf) (23.06.2020).
- Beißwenger, Michael und Steffen Pappert (2019): Handeln mit Emojis. Grundriss einer Linguistik kleinerer Bildzeichen in der WhatsApp-Kommunikation. Duisburg: UVR.
- Benjamin, Trevor (2012): When problems pass us by using “you mean” to help locate the source of trouble. In: *Research on Language and Social Interaction* 45(1), 82–109.
- Bergmann, Jörg (1981): Ethnomethodologische Konversationsanalyse. In: Schröder, Peter und Hugo Steger (Hrsg.): *Dialogforschung. Jahrbuch 1980 des Instituts für deutsche Sprache*. Düsseldorf: Schwann, 9–51.

- Bergmann, Jörg (2000): Harold Garfinkel und Harvey Sacks. In: Flick, Uwe, Ernst von Kardorff und Ines Steinke (Hrsg.): *Qualitative Sozialforschung. Ein Handbuch*. Reinbek: Rowohlt, 51–62.
- Bieswanger, Markus (2007): 2 abbrevi8 or not 2 abbrevi8: A contrastive analysis of different space- and time-saving strategies in English and German text messages. In: *Texas Linguistics Forum* 50. Online unter: <http://salsa.ling.utexas.edu/proceedings/2006/Bieswanger.pdf> (21.06.2021).
- Birkner, Karin et al. (2020): *Einführung in die Konversationsanalyse*. Berlin: De Gruyter.
- Blackmer, Elizabeth R. und Janet L. Mitton (1991): theories of monitoring and the timing of repairs in spontaneous speech. In: *Cognition* 39, 173–194.
- Bogdanova-Beglaryan, Natal'ya Viktorovna und Natal'ya Georgievna Kutrujeva (2013): Ob odnom iz verbal'nykh khezitivov russkoi ustnoi rechi: *kak ego (ee, ikh) v razlichnykh funkcional'nykh raznovidnostyakh*. In: *Vestnik Permskogo universiteta. Rossiiskaya i zarubezhnaya filologiya* 4(24), 7–18.
- Bolden, Galina B. (2003): Doing being late: The use of the Russian particle *-to* in personal state inquiries. In: *CLIC: Crossroads of Language, Interaction, and Culture* 5, 3–27.
- Bolden, Galina B. (2009): Implementing delayed actions. In: Sidnell, Jack (Hrsg.): *Conversation analysis: Comparative perspectives*. Cambridge: Cambridge University Press, 326–354.
- Bolden, Galina B. (2011): On the organization of repair in multiperson conversation: The case of “other”-selection in other-initiated repair sequences. In: *Research on Language and Social Interaction* 44(3), 237–262.
- Bolden, Galina B. (2012): Across languages and cultures: Brokering problems of understanding in conversational repair. In: *Language in Society* 41(1), 97–121.
- Bolden, Galina B. (2014): Negotiating Understanding in Intercultural Moments in Immigrant Family Interactions. In: *Communication Monographs* 81(2), 208–238.
- Bolden, Galina B., Jenny Mandelbaum und Sue Wilkinson (2012): Pursuing a response by repairing an indexical reference. In: *Research on Language and Social Interaction* 45(2), 137–155.
- Bücker, Jörg (2004): *Argumentationstheorie und interaktionale Linguistik*. In: *StudSpIn* 1. Online unter: <http://arbeitspapiere.sprache-interaktion.de/stud/arbeitspapiere/arbeitspapier1.pdf> (12.06.2021).
- Busch, Florian (2021): *Digitale Schreibregister. Kontexte, Formen und metapragmatische Reflexionen Schreibrepertoires von Jugendlichen. Kontexte, Formen, metasprachliche Reflexionen*. Berlin: De Gruyter.
- Campagna, Anna (2005): *Redezuginterne Bearbeitungsstrategien für Lexikalisierungsprobleme bei Aphasie. Staatsexamensarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg*. Online unter: <https://freidok.uni-freiburg.de/data/2567> (21.06.2021).
- Cherny, Lynn (1999): *Conversation and community: Chat in a virtual world*. Stanford, California: CSLI Publications.
- Christopherson, Laura L. (2010): What are people really saying in World of Warcraft ® chat? In: *Proceedings of the ASIST Annual Meeting* 47, 1–2. <https://doi.org/10.1002/meet.1450-4701340>.
- Christopherson, Laura L. (2013): *OMG! l2spell online: The creative vocabulary of cyberlanguage s(~^)--b*. Dissertation, University of North Carolina. Online unter: <https://cdr.lib.unc.edu/indexablecontent/uuid:dff2f035-a149-4da5-9e7f-6f09c32180d6> (19.06.2021).

- Clark, Herbert H. (1996): Communities, commonalities and communication. In: Gumperz, John und Stephen Levinson (Hrsg.): Rethinking linguistic relativity. Cambridge: Cambridge University Press, 324–355.
- Clark, Herbert H. und Catherine R. Marshall (1981): Definite reference and mutual knowledge. In: Joshi, Aravind K., Bonnie L. Webber und Ivan A. Sag (Hrsg.): Elements of discourse understanding. Cambridge, New York: Cambridge University Press, 10–63.
- Collister, Lauren B. (2008): Virtual discourse structure: An analysis of conversation in World of Warcraft. Masterarbeit, University of Pittsburgh. Online unter: [http://d-scholarship.pitt.edu/7992/1/collister-mathesis2008-virtual\\_discourse\\_structure\\_1.pdf](http://d-scholarship.pitt.edu/7992/1/collister-mathesis2008-virtual_discourse_structure_1.pdf) (25.06.2021).
- Collister, Lauren B. (2011): \*repair in online discourse. In: Journal of Pragmatics 43(3), 918–921.
- Collister, Lauren B. (2012): The discourse deictics ^ and <-- in a World of Warcraft community. In: Discourse, Context & Media 1(1), 9–19.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth und Margret Selting (2018): Interactional Linguistics. Studying language in social interaction. Cambridge: Cambridge University Press.
- Crystal, David (2006): Language and the internet. Cambridge: Cambridge University Press.
- Curl, Traci S. (2005): Practices in other-initiated repair resolution: The phonetic differentiation of repetitions. In: Discourse Processes 39(1), 1–44.
- Daragan, Yuliya Vladimirovna (2000): Funktsii slov-„parazitov“ v russkoi spontannoi rechi. In: Trudy Mezhdunarodnogo seminara „Dialog-2000“ po komp'yuternoi lingvistike i ee prilozheniyam, 67–73. Online unter: <http://www.dialog-21.ru/digest/2000/articles/daragan/> (27.06.2021).
- Darics, Erika (2012): Instant Messaging in work-based virtual teams: The analysis of non-verbal communication used for the contextualisation of transactional and relational communicative goals. Dissertation, Loughborough University. Online unter: [http://erika.darics.co.uk/download/darics\\_phd.pdf](http://erika.darics.co.uk/download/darics_phd.pdf) (16.06.2021).
- Deppermann, Arnulf (2000): Ethnographische Gesprächsanalyse: Zu Nutzen und Notwendigkeit von Ethnographie für die Konversationsanalyse. In: Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift 1, 96–124.
- Deppermann, Arnulf (2001): Gespräche analysieren. Opladen: Leske + Budrich.
- Deppermann, Arnulf (2009): Verstehensdefizit als Antwortverpflichtung: Interaktionale Eigenschaften der Modalpartikel *denn* in Fragen. In: Günthner, Susanne und Jörg Bücker (Hrsg.): Grammatik im Gespräch. Konstruktionen der Selbst- und Fremdpositionierung. Berlin: De Gruyter, 23–56.
- Deppermann, Arnulf und Reinhold Schmitt (2008): Verstehensdokumentation: Zur Phänomenologie von Verstehen in der Interaktion. In: Deutsche Sprache 3(8), 220–245.
- Deppermann, Arnulf und Henrike Helmer (2013): Zur Grammatik des Verstehens im Gespräch: Inferenzen anzeigen und Handlungskonsequenzen ziehen mit *also* und *dann*. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 32(1), 1–40.
- Deppermann, Arnulf und Thomas Schmidt (2014): Gesprächsdatenbanken als methodisches Instrument der Interaktionalen Linguistik – Eine exemplarische Untersuchung auf Basis des Korpus FOLK in der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD2). In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 61(1), 4–17.
- Dingemanse, Mark, Joe Blythe und Tyko Dirksmeyer (2014): Formats for other-initiation of repair across languages: An exercise in pragmatic typology. In: Studies in Language 38(1), 5–43.

- Dingemanse, Mark und Nick J. Enfield (2015): Other-initiated repair across languages: Towards a typology of conversational structures. In: *Open Linguistics* 1(1), 98–118.
- Dittmar, Norbert (2002): Lakmüstest für funktionale Beschreibungen am Beispiel von *auch* (Fokuspartikel, FP), *eigentlich* (Modalpartikel, MP) und *also* (Diskursmarker, DM). In: Fabricius-Hansen, Cathrine, Oddleif Leirbukt und Ole Letnes (Hrsg.): *Modus, Modalverhalten, Modalpartikel*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag, 142–177.
- Dremina, Alla Yur'evna (2006): Svoistva SMS kak pis'mennogo teksta. In: *Rossica Olomucensia XLIV*, 127–131. Online unter: [http://phraseoseminar.slovo-spb.ru/aupo\\_rossica\\_xliv\\_1\\_dil.pdf](http://phraseoseminar.slovo-spb.ru/aupo_rossica_xliv_1_dil.pdf) (29.06.2021).
- Drew, Paul (1987): Po-faced receipts of teases. In: *Linguistics* 25, 219–253.
- Drew, Paul (1997): 'Open' class repair initiators in response to sequential sources of troubles in conversation. In: *Journal of Pragmatics* 28, 69–101.
- Duden (2016): *Die Grammatik*. Mannheim: Dudenverlag.
- Dürscheid, Christa (2005): Medien, Kommunikationsformen, kommunikative Gattungen. In: *Linguistik Online* 22. <https://doi.org/10.13092/lo.22.752>.
- Dürscheid, Christa (2016): Neue Dialoge – alte Konzepte? Die schriftliche Kommunikation via Smartphone. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 44(3), 437–468.
- Dürscheid, Christa und Karina Frick (2014): Keyboard-to-Screen-Kommunikation gestern und heute: SMS und WhatsApp im Vergleich. In: Mathias, Alexa, Jens Runkehr und Torsten Siever (Hrsg.): *Sprachen? Vielfalt! Sprache und Kommunikation in der Gesellschaft und den Medien. Eine Online-Festschrift zum Jubiläum von Peter Schlobinski*. Darmstadt: [sprache@web](mailto:sprache@web), 149–181.
- Dürscheid, Christa und Sarah Brommer (2009): Getippte Dialoge in neuen Medien. Sprachkritische und linguistische Analysen. In: *Linguistik Online* 37, 1–20. <https://doi.org/10.130-92/lo.37.511>.
- Dürscheid, Christa und Christina M. Siever (2017): Jenseits des Alphabets – Kommunikation mit Emojis. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 45(2), 256–285.
- Egbert, Maria (1996): Context-sensitivity in conversation: Eye gaze and the German repair initiator *bitte?*. In: *Language in Society* 25, 587–612.
- Egbert, Maria (2003): Die interaktionelle Relevanz einer gemeinsamen Vorgeschichte: Zur Bedeutung und Funktion von *übrigens* in deutschen Alltagsgesprächen. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 22(2), 189–212.
- Egbert, Maria (2004): Other-initiated repair and membership categorization: Some conversational events that trigger linguistic and regional membership categorization. In: *Journal of Pragmatics* 36(8), 1467–1498.
- Egbert, Maria (2009): *Der Reparatur-Mechanismus in deutschen Gesprächen*. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung. Online unter: <http://www.verlag-gespraechsforschung.de/2009/pdf/reparaturen.pdf> (07.06.2021).
- Egbert, Maria (2017): Selection principles of other-initiated repair turn formats: Some indications from positioned questions. In: Lerner, Gene H., Geoffrey Raymond und John Heritage (Hrsg.): *Enabling human conduct: Studies of talk-in-interaction in honor of Emanuel A. Schegloff*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 167–184.
- Egbert, Maria und Monika Vöge (2008): *Wh*-interrogative formats used for questioning and beyond: German *warum* (why) and *wieso* (why) and English *why*. In: *Discourse Studies* 10, 17–36.



- Egbert, Maria, Andrea Golato und Jeffrey D. Robinson (2009): Repairing reference. In: Sidnell, Jack (Hrsg.): *Conversation Analysis: Comparative Perspectives. Studies in Interactional Sociolinguistics*. Cambridge: Cambridge University Press, 104–132.
- El'bert, Ekaterina Mikhailovna (2012): Osobennosti transliteratsii russkoyazychnykh SMS-soobshchenii, napisannykh latinisei. In: *Lingvistika i metodika prepodavaniya inostrannykh yazykov* 4, 242–278.
- Enfield, Nick J. et al. (2013): *Huh? What? – A first survey in 21 languages*. In: Hayashi, Makoto, Geoffrey Raymond und Jack Sidnell (Hrsg.): *Conversational repair and human understanding*. New York: Cambridge University Press, 343–380.
- Ermakova, Ol'ga Pavlovna und Elena Andreevna Zemskaya (1993): K postroeniyu tipologii kommunikativnykh neudach (na mat-le estestv. russkogo dialoga). In: Vinokur, Tat'yana Grigor'evna et al. (Hrsg.): *Russkii yazyk v ego funktsionirovanii. Kommunikativno-pragmatischekii aspekt*. Moskau: Nauka, 30–64.
- Fielder, Grace E. (2010): Ama, a Bulgarian adversative connective. In: Dedaić, Mirjana N. und Mirjana Mišković-Luković (Hrsg.): *South Slavic Discourse Particles*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 23–44.
- Fladrich, Marcel und Wolfgang Imo (2020): ♀☺ = ♂☺? Oder: Das Gelächter der Geschlechter 2.0: Emojigebrauch in der WhatsApp-Kommunikation. In: Marx, Konstanze, Henning Lobin und Axel Schmidt (Hrsg.): *Deutsch in Sozialen Medien: interaktiv, multimodal, vielfältig. Jahrbuch 2019 des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache*. Berlin: De Gruyter, 95–122.
- Forssman, Friedrich und Ralf de Jong (2004): *Detailtypografie*. Mainz: Hermann Schmidt Verlag.
- Fox, Barbara A. (2013): Conversation analysis and self-repair. In: Chapelle, Carol A. (Hrsg.): *The Encyclopedia of Applied Linguistics*. Oxford, U.K.: Wiley-Blackwell, 1105–1110.
- Fox, Barbara A. und Robert Jaspersen (1995): A syntactic exploration of repair in English conversation. In: Davis, Philip W. (Hrsg.): *Alternative linguistics. Descriptive and theoretical modes*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 77–134.
- Fox, Barbara A., Yael Maschler und Susanne Uhmman (2010): A cross-linguistic study of self-repair: Evidence from English, German, and Hebrew. In: *Journal of Pragmatics* 42, 2487–2505.
- Frehner, Carmen (2008): *Email – SMS – MMS: the linguistic creativity of asynchronous discourse in the new media age*. Bern: Peter Lang.
- Frick, Karina (2017): *Elliptische Strukturen in SMS. Eine korpusbasierte Untersuchung des Schweizerdeutschen*. Berlin: De Gruyter.
- Garfinkel, Harold (1967): *Studies in Ethnomethodology*. Eglewood Cliffs: Prentice Hall.
- Gerasimova, Anastasiya Sergeevna (2016): *Kommunikativnaya strategiya otsenivaniya i ee taktiki v teleshou (na primere vokal'nogo teleproekta «Golos»)*. Dissertation, Staatliche Universität Omsk.
- Giles, David et al. (2015): Microanalysis of online data: The methodological development of “digital CA”. In: *Discourse, Context & Media* 7, 45–51.
- Goffman, Erving (1967): *Interaction ritual. Essays in face-to-face behavior*. Chicago: Aldine.
- Gokh, Ol'ga Valerievna (2011): *Foneticheskie sredstva vyrazheniya emotsii v internet-yazyke*. In: *Filologicheskie nauki. Voprosy teorii i praktiki* 1(8), 56–60.
- Golato, Andrea (2013): Reparaturen von Personenreferenzen. In: *Deutsche Sprache* 41, 31–51.
- Golato, Andrea und Emma Betz (2008): German *ach* und *achso* in repair uptake: Resources to sustain or remove epistemic asymmetry. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 27(1), 7–37.

- Goletiani, Liana (2003): Kommunikativnaya neudača v dialoge. Na materiale russkogo i ukrainского yazykov. München: Sagner.
- Golonka, Ewa M., Medha Tare und Carrie Bonilla (2017): Peer interaction in text chat: Qualitative analysis of chat transcripts. In: *Language Learning & Technology* 21(2), 157–178.
- Goloshubina, Olesya Konstantinovna (2016): Metazykovaya refleksiya v internet-kommunikatsii (na primere recevogo zhanra „razgovor v messendzhere“). In: *Nauka o cheloveke: gumanitarnye issledovaniya* 3(25), 59–65.
- Goodwin, Charles (1980): Restarts, pauses, and the achievement of a state of mutual gaze at turn beginning. In: *Sociological Inquiry* 50(3–4), 272–302.
- Goodwin, Marjorie Harness und Charles Goodwin (1986): Gesture and coparticipation in the activity of searching for a word. In: *Semiotica* 62(1–2), 51–75.
- Göpferich-Görnert, Susanne (2018): Textverständlichkeit. In: Birkner, Karin und Nina Janich (Hrsg.): *Handbuch Text und Gespräch*. Berlin: De Gruyter, 229–248.
- Gorodetskii, Boris Yur'evich, Irina Mikhailovna Kobozeva und I.G. Saburova (1985): K tipologii kommunikativnykh neudach. In: Narin'yani, Aleksandr Semenovich, Aleksandr Evgen'evich Kibrik und I.S. Kononenko (Hrsg.): *Dialogovoe vzaimodeistvie i predstavlenie znaniy*. Novosibirsk: Izd-vo SO AN SSSR, 64–78.
- Goroshko, Elena Igorevna und Elena Aleksandrovna Zemlyakova (2017): Poliformatnyi messendzher kak zhanr 2.0 (na primere messendzhera mgnovennykh soobshchenii *Telegram*). In: *Zhanyrny rechi* 1(15), 92–100.
- Groeben, Norbert (1978): *Die Verständlichkeit von Unterrichtstexten. Dimensionen und Kriterien rezeptiver Lernstadien*. Münster: Aschendorff.
- Groeben, Norbert (1982): *Leserpsychologie: Textverständnis – Textverständlichkeit*. Münster: Aschendorff.
- Gülich, Elisabeth und Thomas Kotschi (1987): Reformulierungshandlungen als Mittel der Textkonstitution: Untersuchungen zu französischen Texten aus mündlicher Kommunikation. In: Motsch, Wolfgang (Hrsg.): *Satz, Text, sprachliche Handlung*. Berlin: Akademie Verlag, 199–261.
- Gülich, Elisabeth und Thomas Kotschi (1996): Textherstellungsverfahren in mündlicher Kommunikation. Ein Beitrag am Beispiel des Französischen. In: Motsch, Wolfgang (Hrsg.): *Ebenen der Textstruktur. Sprachliche und kommunikative Prinzipien*. Tübingen: Niemeyer, 37–80.
- Gülich, Elisabeth, Lorenza Mondada und Ingrid Furchner (2012): *Konversationsanalyse. Eine Einführung am Beispiel des Französischen*. Berlin: De Gruyter.
- Gumperz, John J. und Deborah Tannen (1979): individual and social differences in language use. In: Fillmore, Charles J., Daniel Kempler und William S.-Y. Wang (Hrsg.): *individual differences in language ability and language behavior*. New York: Academic Press, 305–325.
- Günthner, Susanne (1995): Gattungen in der sozialen Praxis. Die Analyse ‚kommunikativer Gattungen‘ als Textsorte mündlicher Kommunikation. In: *Deutsche Sprache* 3, 193–218.
- Günthner, Susanne (1996): Zwischen Scherz und Schmerz – Frotzelaktivitäten in Alltagsinteraktionen. In: Kotthoff, Helga (Hrsg.): *Scherzkommunikation*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 81–108.
- Günthner, Susanne (1999): Frotzelaktivitäten in Alltagsinteraktionen. In: Bergmann, Jörg und Thomas Luckmann (Hrsg.): *Kommunikative Konstruktion von Moral*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 300–324.
- Günthner, Susanne (2000): From concessive connector to discourse marker: The use of *obwohl* in everyday German interaction. In: Couper-Kuhlen, Elizabeth und Bernd Kortmann

- (Hrsg.): Cause – Condition – Concession – Contrast. Cognitive and discourse perspectives. Berlin: De Gruyter, 439–468.
- Günthner, Susanne (2006): Von Konstruktionen zu kommunikativen Gattungen. Die Relevanz sedimentierter Muster für die Ausführung kommunikativer Aufgaben. In: *Deutsche Sprache* 34(1–2), 173–190.
- Günthner, Susanne (2011): Zur Dialogizität von SMS-Nachrichten – eine interaktionale Perspektive auf die SMS-Kommunikation. In: *Networx* 60. <https://doi.org/10.15488/2951>.
- Günthner, Susanne (2014): Die interaktive Gestaltung von SMS-Mitteilungen. Aspekte der interaktionalen Matrix chinesischer und deutscher SMS-Dialoge. In: Mathias, Alexa, Jens Runkehl und Torsten Siever (Hrsg.): *Sprachen? Vielfalt! Sprache und Kommunikation in der Gesellschaft und den Medien. Eine Online-Festschrift zum Jubiläum von Peter Schlobinski*. In: *Networx* 64, 129–148. <https://doi.org/10.15488/2955>.
- Günthner, Susanne (2015): Grammatische Konstruktionen im Kontext sequenzieller Praktiken – ,was heißt x'-Konstruktionen im gesprochenen Deutsch. In: Bückler, Jörg, Susanne Günthner und Wolfgang Imo (Hrsg.): *Konstruktionsgrammatik V: Konstruktionen im Spannungsfeld von sequenziellen Mustern, kommunikativen Gattungen und Textsorten*. Tübingen: Stauffenburg, 187–218.
- Günthner, Susanne und Hubert A. Knoblauch (1994): ‚Forms are the Food of Faith‘: Gattungen als Muster kommunikativen Handelns. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 46(4), 693–723.
- Günthner, Susanne und Hubert A. Knoblauch (1996): Die Analyse kommunikativer Gattungen in Alltagsinteraktionen. In: Michaelis, Susanne und Doris Thopinke (Hrsg.): *Texte – Konstitution, Verarbeitung, Typik*. München/Newcastle: Lincom Europa, 35–57.
- Günthner, Susanne und Saskia Kriese (2012): Dialogizität in der chinesischen und deutschen SMS-Kommunikation – Eine kontrastive Studie. In: *Linguistik Online* 57(7), 43–70. <https://doi.org/10.13092/lo.57.250>.
- Gysin, Daniel (2015): *Höflichkeit und Konfliktbewältigung in der Online-Kommunikation Jugendlicher*. Dissertation, Pädagogische Hochschule Karlsruhe. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:751-opus4-608> (13.06.2021).
- Haas, Christina et al. (2011): Young people's everyday literacies: The language features of Instant Messaging. In: *Research in the Teaching of English* 45(4), 378–404.
- Haase, Martin et al. (1997): Internetkommunikation und Sprachwandel. In: Weingarten, Rüdiger (Hrsg.): *Sprachwandel durch Computer*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 51–85.
- Haiman, John (1995): Moods and MetaMessages. Alienation as a Mood. In: Bybee, Joan L. und Suzanne Fleischman (Hrsg.): *Modality in Grammar and Discourse*. Amsterdam: John Benjamins, 329–346.
- Haiman, John (1998): *Talk is cheap: Sarcasm, alienation, and the evolution of language*. Oxford: Oxford University Press.
- Hauptstock, Amelie, Katharina König und Qiang Zhu (2010): Kontrastive Analyse chinesischer und deutscher SMS-Kommunikation – ein interaktionaler und gattungstheoretischer Ansatz. In: *Networx* 58. <https://doi.org/10.15488/2949>.
- Hausendorf, Heiko (2015): Interaktionslinguistik. In: Eichinger, Ludwig (Hrsg.): *Sprachwissenschaft im Fokus. Positionsbestimmungen und Perspektiven*. Berlin: De Gruyter, 43–70.
- Hayashi, Akiko, Wolfgang Imo und Fujiko Ogasarawa (2020): Mobile Kurznachrichtenkommunikation im Sprach- und Kulturvergleich: Potenziale für Linguistik und Sprachdidaktik. In: Lipsky, Angela et al. (Hrsg.): *Erträge des JGG-Seminars für Deutsch als Fremdsprache*. München: ludicium, 52–89. [https://doi.org/10.11282/jggdaf.1.0\\_52](https://doi.org/10.11282/jggdaf.1.0_52).

- Hector, Tim M. (2017): Nutzungskontexte und Dialogizität von WhatsApp-Sprachnachrichten. In: StudSpln 27. Online unter: <http://arbeitspapiere.sprache-interaktion.de/stud/arbeitspapiere/arbeitspapier27.pdf> (24.06.2021).
- Helmer, Henrike und Jörg Zinken (2019): Das heißt ("that means") for formulations and du meinst ("you mean") for repair? Interpretations of prior speakers' turns in German. In: *Research on Language and Social Interaction* 52(2), 159–176.
- Henn-Memmesheimer, Beate (2010): Ephemera and tradition-founding grammatical constructions. Staging and acceptance. In: Lenz, Alexandra N. und Albrecht Plewnia (Hrsg.): *Grammar between Norm and Variation*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 59–86.
- Hepburn, Alexa und Galina B. Bolden (2013): The conversation analytic approach to transcription. In: Sidnell, Jack und Tanya Stivers (Hrsg.): *The Handbook of Conversation Analysis*. Chichester: Wiley-Blackwell, 57–76.
- Hepburn, Alexa, Sue Wilkinson und Rebecca Shaw (2012): Repairing Self- and Recipient Reference. In: *Research on Language and Social Interaction* 45(2), 175–190.
- Heritage, John (1984): A change-of-state token and aspects of its sequential placement. In: Atkinson, Maxwell J. und John Heritage (Hrsg.): *Structures of social action*. Cambridge: Cambridge University Press, 299–345.
- Heritage, John (2007): Intersubjectivity and progressivity in person (and place) reference. In: Stivers, Tanya und Nick J. Enfield (Hrsg.): *Person Reference in Interaction: Linguistic, Cultural and Social Perspectives*. Cambridge University Press, Cambridge, 255–280.
- Heritage, John und Geoffrey T. Raymond (2005): The terms of agreement: Indexing epistemic authority and subordination in assessment sequences. In: *Social Psychology Quarterly* 68, 15–38.
- Herring, Susan C., Dieter Stein und Tuija Virtanen (2013): Introduction to the pragmatics of computer-mediated communication. In: Herring, Susan C., Dieter Stein und Tuija Virtanen (Hrsg.): *Pragmatics of computer-mediated communication*. Berlin: De Gruyter Mouton, 3–32.
- Hinnenkamp, Volker (1998): *Missverständnisse in Gesprächen. Eine empirische Untersuchung im Rahmen der interpretativen Soziolinguistik*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Höhn, Sviatlana (2016): *Data-driven repair models for text chat with language learners*. Dissertation, University of Luxembourg. Online unter: <http://hdl.handle.net/10993/27057> (28.06.2021).
- Holly, Werner (1997): Zur Rolle von Sprache in Medien. Semiotische und kommunikationsstrukturelle Grundlagen. In: *Muttersprache* 107(1), 64–75.
- Hrnal, Christine (2011): „Was heißt schon x?“ – Relativierungsverfahren im Sprachgebrauch des Deutschen. In: StudSpln 20. Online unter: <http://arbeitspapiere.sprache-interaktion.de/stud/arbeitspapiere/arbeitspapier20.pdf> (22.06.2021).
- Hutchby, Ian (2001): Technologies, texts and affordances. In: *Sociology* 2, 441–456.
- Hutchby, Ian und Robin Wooffitt (1998): *Conversation Analysis: Principles, practices and applications*. Cambridge: Polity Press.
- Imo, Wolfgang (2007): *Construction Grammar und Gesprochene-Sprache-Forschung: Konstruktionen mit zehn matrixsatzfähigen Verben im gesprochenen Deutsch*. Tübingen: Niemeyer.
- Imo, Wolfgang (2009): Konstruktion oder Funktion? Erkenntnisprozessmarker (change-of-state-token) im Deutschen. In: Günthner, Susanne und Jörg Bücker (Hrsg.): *Grammatik im Gespräch*. Berlin: De Gruyter, 57–86.

- Imo, Wolfgang (2010): Das Adverb *jetzt* zwischen Zeit- und Gesprächsdeixis. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 38(1), 25–58.
- Imo, Wolfgang (2012): „Fischzüge der Liebe“: Liebeskommunikation in deutschen und chinesischen SMS-Dialogen. In: Linguistik Online 56, 19–36. <https://doi.org/10.13092/lo.56.254>.
- Imo, Wolfgang (2013): Sprache-in-Interaktion: Analysemethoden und Untersuchungsfelder. Berlin: De Gruyter.
- Imo, Wolfgang (2015a): Vom Happen zum Häppchen ... Die Präferenz für inkrementelle Äußerungsproduktion in internetbasierten Messengerdiensten. In: Networx 69. <https://doi.org/10.15488/2960>.
- Imo, Wolfgang (2015b): Vom ikonischen über einen indexikalischen zu einem symbolischen Ausdruck? Eine konstruktionsgrammatische Analyse des Emoticons :-). In: Bücken, Jörg, Susanne Günthner und Wolfgang Imo (Hrsg.): Konstruktionsgrammatik V: Konstruktionen im Spannungsfeld aus sequenziellen Mustern, kommunikativen Gattungen und Textsorten. Tübingen: Stauffenburg, 133–162.
- Imo, Wolfgang (2016): Grammatik. Eine Einführung. Stuttgart: Metzler.
- Imo, Wolfgang (2017): Über nein. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 45, 40–72.
- Imo, Wolfgang und Jens P. Lanwer (2019): Interaktionale Linguistik: Eine Einführung. Stuttgart: Metzler.
- Jacobs, Jennifer B. und Angela C. Garcia (2013): Repair in chat room interaction. In: Herring, Susan, Dieter Stein und Tuija Virtanen (Hrsg.): Pragmatics of Computer-Mediated Communication. Berlin: De Gruyter Mouton, 565–588.
- Jakob, Katharina (2018): Medienbedingte Variation am Beispiel italienischer WhatsApp-Chats. Dissertation, LMU München. <https://doi.org/10.5282/edoc.24332>.
- Jefferson, Gail (1972): Side sequences. In: Sudnow, David (Hrsg.): Studies in Social Interaction. New York: The Free Press, 294–338.
- Jefferson, Gail (1974): Error correction as an interactional resource. In: Language in Society 2, 181–199.
- Jefferson, Gail (1978): Sequential aspects of storytelling in conversation. In: Schenkein, Jim (Hrsg.): Studies in the organization of conversational interaction. New York [u.a.]: Academic Press, 219–248.
- Jefferson, Gail (2004): Glossary of transcript symbols with an introduction. In: Lerner, Gene H. (Hrsg.): Conversation Analysis: Studies from the first generation. Philadelphia: John Benjamins, 43–59.
- Johnson, Timothy (2007): You said what?!: Misunderstandings in IM conversation among college students, Swarthmore Colleg. Online unter: [https://www.swarthmore.edu/sites/default/files/assets/documents/linguistics/2007\\_johnson\\_tim.pdf](https://www.swarthmore.edu/sites/default/files/assets/documents/linguistics/2007_johnson_tim.pdf) (15.06.2021).
- Johnstone, Barbara (2008): Discourse analysis. Malden, Massachusetts: Blackwell Publishing.
- Jucker, Andreas H. und Christa Dürscheid (2012): The linguistics of keyboard-to-screen communication. A new terminological framework. In: Linguistik Online 56(6), 39–64. <https://doi.org/10.13092/lo.56.255>.
- Kaiser, Julia (2016): Reformulierungsindikatoren im gesprochenen Deutsch: Die Benutzung der Ressourcen DGD und FOLK für gesprächsanalytische Zwecke In: Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion 17, 196–230.
- Kendrick, Kobin H. (2015). Other-initiated repair in English. In: Open Linguistics 1(1), 164–190.

- Kendrick, Robin H. und Judith Holler (2017): Gaze direction signals response preference in conversation. In: *Research on Language and Social Interaction* 50(1), 12–32.
- Kern, Friederike und Margret Selting (2006): Konstruktionen mit Nachstellungen im Türken-deutschen. In: Deppermann, Arnulf, Reinhard Fiehler und Thomas Spranz-Fogasy (Hrsg.): *Grammatik und Interaktion*. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, 319–347.
- Kessler, Florence (2008): Instant Messaging. Eine neue interpersonale Kommunikationsform. In: *Networx* 52. <https://doi.org/10.15488/2943>.
- Kibrik, Andrei Aleksandrovich und Vera Isaakovna Podlesskaya (Hrsg.) (2009): *Rasskazy o snovideniyakh. Korpusnoe issledovanie ustnogo russkogo diskursa*. Moskau: Yazyki slavyanskikh kul'tur.
- Kim, Soh Youn (2006): The effects of computer-mediated interaction in L2 vocabulary learning. Masterarbeit, Iowa State University. Online unter: <https://lib.dr.iastate.edu/rtd> (18.06.2021).
- Kindt, Walther und Rüdiger Weingarten (1984): Verständigungsprobleme. In: *Deutsche Sprache* 3, 193–218.
- Kitzinger, Celia (2013): Repair. In: Sidnell, Jack und Tanya Stivers (Hrsg.): *The Handbook of Conversation Analysis*. Chichester: Wiley-Blackwell, 229–256.
- Kobozeva, Irina Mikhailovna und Leonid Mikhailovich Zakharov (2007): „Kak mnogo v etom zvuke...!“ (prosodiko-semanticheskie varianty russkogo mezhdometiya A). In: Vinogradov, Viktor Alekseevich (Hrsg.): *Lingvisticheskaya polifoniya*. Moskau: Yazyki slavyanskikh kul'tur, 609–627.
- Koch, Peter und Wulf Oesterreicher (1985): Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In: *Romanistisches Jahrbuch* 36. Berlin: De Gruyter, 15–43.
- König, Katharina (2015a): Dialogkonstitution und Sequenzmuster in der SMS- und WhatsApp-Kommunikation. In: *Travaux neuchâtelois de linguistique* 63, 87–107.
- König, Katharina (2015b): „Muss leider absagen. Muss noch nen referat fertig machen.“ – Zur Dialogizität von Absagen und Verabredungsablehnungen in der SMS-Kommunikation. In: *Linguistik Online* 70(1), 143–166. <https://doi.org/10.13092/lo.70.1747>.
- König, Katharina und Nils Bahlo (2014): SMS, WhatsApp & Co. – Forschungsstand und Analyseperspektiven. In: König, Katharina und Nils Bahlo (Hrsg.): *SMS, WhatsApp & Co. Gattungsanalytische, kontrastive und variationslinguistische Perspektiven zur Analyse mobiler Kommunikation*. Münster: Monsenstein und Vannerdat, 1–16.
- König, Katharina und Tim Hector (2017): Zur Theatralität von WhatsApp-Sprachnachrichten. Nutzungskontexte von Audio-Postings in der mobilen Messenger-Kommunikation. In: *Networx* 79. <https://doi.org/10.15488/2970>.
- König, Katharina und Florence Oloff (2019): Mobile Medienpraktiken im Spannungsfeld von Öffentlichkeit, Privatheit und Anonymität. In: *Journal für Medienlinguistik* 2(2), 1–27. <https://doi.org/10.21248/jfml.2019.9>.
- Koshik, Irene (2002): Designedly incomplete utterances: A pedagogical practice for eliciting knowledge displays in error correction sequences. In: *Research on Language and Social Interaction* 35(3), 277–309.
- Koshik, Irene (2005): Alternative Questions Used in Conversational Repair. In: *Discourse Studies* 7(2), 193–211.
- Krylov, Yurii Vladimirovich (2017): Semantika emodji v virtual'nom dialoge. In: *Vestnik Omskogo gosudarstvennogo pedagogicheskogo universiteta. Gumanitarnye issledovaniya* 2(15), 50–52.

- Kushakova, Natal'ya Olegovna (2015): Diskursivnyi analiz sovremennoi SMS-oposredovannoi kommunikatsii. Dissertation, Staatliche Universität Omsk.
- Langer, Inghard, Friedemann Schulz von Thun und Reinhard Tausch (1974): Verständlichkeit in Schule, Verwaltung, Politik, Wissenschaft. München/Basel: Reinhardt.
- Lanwer, Jens P. (2017): Koreferenz: eine Frage des common ground? Überlegungen zum Funktionsspektrum weiter Appositionen an der Schnittstelle von Interaktion und Kognition. In: Deutsche Sprache 45, 222–244.
- Laursen, Ditte (2005): Please reply! The replying norm in adolescent SMS communication. In: Harper, Richard, Leysia Palen und Alex Taylor (Hrsg.): The inside text. Social, cultural and design perspectives on SMS. Dordrecht: Springer, 53–73.
- Lee, Carmen (2007): Affordances and text-making practices in Online Instant Messaging. In: Written Communication 24, 223–249.
- Lemnitzer, Lothar und Karina Naumann (2001): »Auf Wiederlesen!« – das schriftlich verfaßte Unterrichtsgespräch in der computervermittelten Kommunikation. Bericht von einem virtuellen Seminar. In: Beißwenger, Michael (Hrsg.): Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität und Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Stuttgart: ibidem-Verlag, 469–491.
- Lerner, Gene H. und Celia Kitzinger (2007): Extraction and aggregation in the repair of individual and collective self-reference. In: Discourse Studies 9, 526–557.
- Lerner, Gene H. und Celia Kitzinger (2015): *O*-prefacing in the organization of self-initiated repair. In: Research on Language and Social Interaction 48(1), 58–78.
- Levelt, Willem J. M. (1983): Monitoring and self-repair in speech. In: Cognition 14, 41–104.
- Lewis, Cynthia und Bettina Fabos (2005): Instant messaging, literacies, and social identities. In: Reading Research Quarterly 40(4), 470–501.
- Liddicoat, Anthony J. (2007): An introduction to Conversation Analysis. London: Continuum.
- Liedtke, Frank (2009): Schrift und Zeit. Anmerkungen zu einer Pragmatik des Schriftgebrauchs. In: Birk, Elisabeth und Jan G. Schneider (Hrsg.): Philosophie der Schrift. (= Germanistische Linguistik 285). Tübingen: Niemeyer, 75–94.
- Lindh, Simon (2009): Online computer game English: A study on the language found in World of Warcraft. Bachelorarbeit, Karlstad University. Online unter: <http://www.diva-portal.org/smash/get/diva2:221885/FULLTEXT02> (22.06.2021).
- Ling, Rich und Naomi S. Baron (2007): Text messaging and IM: Linguistic comparison of American college data. In: Journal of Language and Social Psychology 26(3), 291–298.
- Ling, Rich und Naomi S. Baron (2013): Mobile phone communication. In: Herring, Susan C., Dieter Stein und Tuija Virtanen (Hrsg.): Pragmatics of computer-mediated communication. Berlin: De Gruyter Mouton, 191–216.
- Luckmann, Thomas (1986): Grundformen der gesellschaftlichen Vermittlung des Wissens: Kommunikative Gattungen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 27, 191–211.
- Luckmann, Thomas (1988): Kommunikative Gattungen im kommunikativen ‚Haushalt‘ einer Gesellschaft. In: Smolka-Koerdt, Gisela, Peter M. Spangenberg und Dagmar Tillmann-Bartylla (Hrsg.): Der Ursprung der Literatur. München: Fink, 279–288.
- Lutz, Benedikt (2017): Modelle für die verständliche Fachkommunikation: Das Spannungsfeld zwischen wissenschaftlichem Anspruch und praktischer Anwendbarkeit. In: trans-kom 10(3), 284–314.

- Ma, Ying (i. Dr.): Code-Switching und Script-Switching zwischen Deutsch und Chinesisch. Eine empirische Untersuchung von Postings im sozialen Netzwerk Renren. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Markman, Kristine M. (2006): Computer-mediated conversation: The organization of talk in chat-based virtual team meetings. Dissertation, University Texas at Austin. Online unter: <https://repositories.lib.utexas.edu/bitstream/handle/2152/2582/markmank61453.pdf> (05.06.2021).
- Markman, Kristine M. (2010): Learning to work virtually: conversational repair as a resource for norm development in computer-mediated team meetings. In: Park, Jung-ran und Eileen G. Abels (Hrsg.): *Interpersonal relations and social patterns in communication technologies: Discourse norms, language structures and cultural variables*. Hershey: IGI-Global, 220–235.
- Markova, Valentina Alekseevna (2016): Variativnyi povtor kak sredstvo preodoleniya kommunikativnoi neudachi v ustnoi dialogicheskoi rechi. In: *Filologicheskie nauki. Voprosy teorii i praktiki* 5(59), 114–118.
- Marques-Schäfer, Gabriela (2013): Deutsch lernen online. Eine Analyse interkultureller Interaktion im Chat. *Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Marx, Konstanze und Axel Schmidt (2019): Interaktionsanalytische Zugänge zu medienvermittelter Kommunikation. Zur Einleitung in diesen Band. In: Marx, Konstanze und Axel Schmidt (Hrsg.): *Interaktion und Medien*. Heidelberg: Winter (= OraLingua), 1–31.
- Meredith, Joanne (2019): Conversation Analysis and online interaction. In: *Research on Language and Social Interaction* 52(3), 241–256.
- Meredith, Joanne und Elizabeth Stokoe (2013): Repair: Comparing Facebook ‘chat’ with spoken interaction. In: *Discourse & Communication* 8(2), 1–27.
- Minchuk, Inna Ivanovna (2018): Bytvoi diskurs v messendzhere: global'nyi i lokal'nyi aspect. In: Lebedev, Sergei Yur'evich et al. (Hrsg.): *Natsional'nye kul'tury v mezhkul'turnoi kommunikatsii: sb. nauch. st. po materialam III Mezhdunar. nauch.-prakt. konf. (Minsk, 12–13 aprelya 2018 g.)*. Minsk: Kolorgrad, 135–143. Online unter: <http://elib.bsu.by/handle/123456789/212812> (30.06.2021).
- Mironovschi, Lilia (2009): Komplimente und Komplimenterwiderungen im Russischen und im Deutschen. Bern: Peter Lang.
- Moraldo, Sandro M. (2012): „Obwohl...Korrektur: Polizei HAT Gebäude im coolen Duisburger Innenhafen“: Die Kommunikationsplattform Twitter an der Schnittstelle zwischen Sprechsprachlichkeit und medial bedingter Schriftlichkeit. In: Günthner, Susanne et al. (Hrsg.): *Kommunikation und Öffentlichkeit: Sprachwissenschaftliche Potenziale zwischen Empirie und Norm*, 179–204.
- Moschini, Ilaria (2018): Storytelling for geeks. A multimodal analysis of disney’s stickers. In: *Altre Modernità (Numero Speciale: Language and discourse in social media: New challenges, new approaches)*, 124–144. Online unter: <https://riviste.unimi.it/index.php/AMonline/article/view/10755/10091> (18.06.2021).
- Mostovaia, Irina (2018): Nonverbale graphische Ressourcen bei Reparaturen in der interaktionalen informellen Schriftlichkeit am Beispiel der deutschen Chat-Kommunikation via IRC-Chat und WhatsApp. In: *Journal für Medienlinguistik* 1(1), 42–79. <https://doi.org/10.1016/j.dcm.2021.100470>.
- Mostovaia, Irina (2021): Other-initiations of repair in German WhatsApp chats. In: *Discourse, Context & Media* 40, 1–13.



- Muryasov, Rakhim Zakievich (2018): Foneticheskaya, morfologicheskaya i sintaksicheskaya struktura mezhdometii. In: Vestnik BashGU. Nauchnyi zhurnal 3, 936–942.
- Nikitin, Sergei Aleksandrovich und Marina Yur'evna Avdonina (2005): Sovremennoe neformal'noe pis'mennoe obshchenie na russkom yazyke (leksikograficheskie i orfograficheskie problemy v SMS-soobshcheniyakh i Internet). In: Prepodavanie russkogo yazyka i literatury v novykh evropeiskikh usloviyakh XXI veka. Materialy mezhdunarodnoi nauchnoi konferentsii MAPRYaL, 15–32.
- Nikitin, Sergei Aleksandrovich und Marina Yur'evna Avdonina (2006): Priemy zapisi soobshcheniya SMS: upodoblenie tsifr bukvam russkogo yazyka. In: Indoevropeskoe yazykoznanie i klassicheskaya filologiya X, 209–214.
- Nilsson, Daniel (2009): Morpho-semantic processes in the English language used in a Massively Multiplayer Online Role Playing Game. A case study of neologisms in Warhammer Online. Bachelorarbeit, Växjö University. Online unter: <https://pdfs.semanticscholar.org/3eb1/1e8577e97dfc72bc2943ad686539b320e802.pdf> (19.06.2021).
- Ong, Kenneth K. W. (2011): Disagreement, confusion, disapproval, turn elicitation and floor holding: Actions as accomplished by ellipsis marks-only turns and blank turns in quasi-synchronous chats. In: Discourse Studies 13(2), 211–234.
- Orlova, Natal'ya Vasil'evna (2018): Golosovye soobshcheniya kak istochnik svedenii o kommunikativnykh normakh i tsennostyakh. In: Ekologiya yazyka i kommunikativnaya praktika 3(14), 57–66.
- Palfreyman, David und Muhamed Al Khalil (2003): “A funky language for teenzz to use:” Representing Gulf Arabic in instant messaging. In: Journal of Computer-Mediated Communication 9(1), 23–44.
- Palkova, Anna Viktorovna (2011): SMS kak novaya forma kommunikatsii. In: Vestnik Tverskogo gosudarstvennogo universiteta 4, 93–102.
- Papantoniou, Theodoros (2012): Über die Darstellung von Problemtypen des Sprechens im Deutschen. Eine interaktional-linguistische Untersuchung von Reparaturen. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung. Online unter: <http://www.verlag-gespraechsforschung.de/2012/pdf/problemtypen.pdf> (27.06.2021).
- Pappert, Steffen (2017): Zu kommunikativen Funktionen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation. In: Beißwenger, Michael (Hrsg.): Empirische Erforschung internetbasierter Kommunikation. Berlin: De Gruyter, 175–211.
- Pasfield-Neofitou, Sarah E. (2012): Online communication in a second language: Social interaction, language use, and learning Japanese. Bristol: Multilingual Matters.
- Paulus, Trena, Amber Warren und Jessica Nina Lester (2016): Applying conversation analysis methods to online talk: A literature review. In: Discourse, Context & Media 12, 1–10.
- Pfeiffer, Martin (2015): Selbstreparaturen im Deutschen. Syntaktische und interaktionale Analysen. Berlin: De Gruyter.
- Pfeiffer, Martin (2017a): The syntax of self-repair in German: An explanatory model. In: Journal of Pragmatics 119, 63–80.
- Pfeiffer, Martin (2017b): Über die Funktion der Reparaturmarker im Deutschen. In: Blühdorn, Hardarik et al. (Hrsg.): Diskursmarker im Deutschen. Reflexionen und Analysen. Göttingen: Verlag für Gesprächsforschung, 259–283. Online unter: <http://www.verlag-gespraechsforschung.de/2017/pdf/diskursmarker.pdf> (12.06.2021).
- Ping, Ling Ai (2010): Conversation Analysis of online conversations. Masterarbeit, National University of Singapore. Online unter: <http://scholarbank.nus.edu.sg/handle/10635/23684> (15.06.2021).

- Piperski, Aleksandr Chedovich und Anton Aleksandrovich Somin (2014a): Prednamerennoe zacherkivanie v internete i ego analogi v razlichnykh kommunikativnykh sredakh. In: Vestnik Sankt-Peterburgskogo gosudarstvennogo universiteta tekhnologii i dizaina 3, 63–69.
- Piperski, Aleksandr Chedovich und Anton Aleksandrovich Somin (2014b): Pragmatika zacherkivaniya: normy kommunikatsii i teoriya optimal'nosti. In: Komp'yuternaya lingvistika i intellektual'nye tekhnologii 13, 531–546. Online unter: <http://www.dialog-21.ru/digests/dialog2014/materials/pdf/PiperskiAChSominAA.pdf> (13.06.2021).
- Plotnikova, Anna Valer'evna (2005): Diskursivnyi dialogicheskii povtor kak sredstvo realizatsii kommunikativnykh taktik slushayushchego. In: Yazyk. Tekst. Diskurs 3, 73–80.
- Plotnikova, Anna Valer'evna (2007): Dialogicheskii povtor kak sredstvo organizatsii rechevogo vzaimodeistviya. Dissertation, Staatliche Universität Saratov.
- Podlesskaya, Vera Isaakovna (2006): O grammatikalizatsii i «pragmatizatsii» markerov rechevogo zatrudneniya: fenomen preparativnoi podstanovki. In: Vydrin, Arsenii Pavlovich et al. (Hrsg.): Tret'ya konferentsiya po tipologii i grammatike dlya molodykh issledovatelei: materialy. Sankt-Peterburg: Nestor-Istoriya, 189–210.
- Podlesskaya, Vera Isaakovna (2007): Mnogoznachnost' konstruksii «*chto plyus za plyus imennaya gruppa*» v svete dannykh Natsional'nogo korpusa russkogo yazyka: *chto zhe eto za konstruksiya?!* In: Iomdin, Leonid Leibovich et al. (Hrsg.): Komp'yuternaya lingvistika i intellektual'nye tekhnologii. Moskau: Izd-vo RGGU, 460–469. Online unter: <http://www.dialog-21.ru/media/1892/71.pdf> (28.06.2021).
- Podlesskaya, Vera Isaakovna (2014): „To est', ne ubili, a zarezali sablei“: samoispravleniya govoryashchego v ustnykh rasskazakh. In: Selegei, Vladimir Pavlovich et al. (Hrsg.): Komp'yuternaya lingvistika i intellektual'nye tekhnologii. Moskau: Izd-vo RGGU, 526–540. Online unter: <http://www.dialog-21.ru/digest/2014/titlepage/> (15.06.2021).
- Podlesskaya, Vera Isaakovna (2015): A corpus-based study of self-repairs in Russian spoken monologues. In: Russian Linguistics 39(1), 63–79.
- Podlesskaya, Vera Isaakovna und Andrei Aleksandrovich Kibrik (2006): Korrektsiya v ustnoi russkoi monologicheskoi rechi po dannym korpusnogo issledovaniya. In: Russkii yazyk v nauchnom osveshchenii 2(12), 7–55.
- Podlesskaya, Vera Isaakovna und Andrei Aleksandrovich Kibrik (2009): Rechevye sboi i zatrudneniya. In: Kibrik, Andrei Aleksandrovich und Vera Isaakovna Podlesskaya (Hrsg.): Rasskazy o snovideniyakh: Korpusnoe issledovanie ustnogo russkogo diskursa. Moskau: Yazyki slavyanskoi kul'tury, 177–209.
- Pomerantz, Anita (1986): Extreme case formulations: A way of legitimizing claims. In: Human Studies 9(2–3), 219–230.
- Putrova, Mariya Dmitrievna (2016): Perespros v svobodnom govorenii. Gendernyi aspekt. In: Putrova, Mariya Dmitrievna et al. (Hrsg.): Gender i problemy kommunikativnogo povedeniya. Novopolotsk: PGU, 26–30.
- Rakhilina, Ekaterina Vladimirovna (1990): Semantika ili sintaksis (K analizu chastnykh voprosov v russkom yazyke). München: Verlag Otto Sagner.
- Rathmayr, Renate (1996): Pragmatik der Entschuldigungen. Vergleichende Untersuchung am Beispiel der russischen Sprache und Kultur. Köln: Böhlau.
- Robinson, Jeffrey D. (2006): Managing trouble responsibility and relationships during conversational repair. In: Communication Monographs 73(2), 137–161.
- Robinson, Jeffrey D. (2013): Epistemics, action formation, and other-initiation of repair: The case of partial questioning repeats. In: Hayashi, Makoto, Geoffrey Raymond und Jack Sid-

- nell (Hrsg.): *Conversational repair and human understanding*. New York: Cambridge University Press, 261–292.
- Robinson, Jeffrey D. und Heidi Kevoe-Feldman (2010): Using full repeats to initiate repair on others' questions. In: *Research on Language and Social Interaction* 43(3), 232–259.
- Rost-Roth, Martina (2006): *Nachfragen. Formen und Funktionen äußerungsbezogener Interrogationen*. Berlin: De Gruyter.
- Sacks, Harvey (1984): Notes on methodology. In: Atkinson, John und John Heritage (Hrsg.): *Structures of social action*. Cambridge: Cambridge University Press, 21–27.
- Sacks, Harvey, Emanuel A. Schegloff und Gail Jefferson (1974): A simplest systematics for the organization of turn taking for conversation. In: *Language* 50, 696–735.
- Salomonsson, Johanna (2011): *Verbale Interaktion mit missverstehen. Eine empirische Untersuchung zu deutschsprachigen Diskussionsforen*. Stockholm: Acta Universitatis Stockholmiensis. Online unter: <http://su.diva-portal.org/smash/get/diva2:406971/FULLTEXT02.pdf> (15.06.2021).
- Salomonsson, Johanna (2013): Imagearbeit mit missverstehen in Diskussionsforen. In: López, Laura A., Charlotta S. Brylla und Philip Shaw (Hrsg.): *Computer mediated discourse across languages*. Stockholm: Stockholm University Press, 115–136. Online unter: <http://uu.diva-portal.org/smash/get/diva2:667269/FULLTEXT01> (23.06.2021).
- Sánchez-Moya, Alfonso und Olga Cruz-Moya (2015): “Hey there! I am using WhatsApp”. A preliminary study of recurrent discursive realisations in a corpus of WhatsApp statuses. In: *Procedia – Social and Behavioral Sciences* 212, 52–60.
- Satyukova, Dar'ya Nikolaevna und Mariya Dmitrievna Voeikova (2010): Osobennosti funkcionirovaniya mestoimeniya *takoi*v ustnoi razgovornoj rechi. In: *Acta linguistica Petropolitana* 6(2), 184–224.
- Sauro, Shannon (2013): The cyber language exchange. Cross-national computer-mediated interaction. In: McDonough, Kim und Alison Mackey (Hrsg.): *Second language interaction in diverse educational contexts*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 129–146.
- Savel'ev, Evgenii Aleksandrovich (2011): *Russkoyazychnye SMS-teksty v sotsiolingvisticheskom aspekte (na primere tekstov SMS-soobshchenii predstavitelei molodezhnoi sredy)*. Dissertation, Universität Nizhny Novgorod.
- Schegloff, Emanuel A. (1979): The relevance of repair for syntax-for-conversation. In: Givón, Talmy (Hrsg.): *Syntax and Semantics 12: Discourse and syntax*, 261–286.
- Schegloff, Emanuel A. (1987a): Recycled turn beginnings: A precise repair mechanism in conversation's turn-taking organisation. In: Button, Graham und John R. E. Lee (Hrsg.): *Talk and Social Organization*. Clevedon: Multilingual Matters, 70–85.
- Schegloff, Emanuel A. (1987b): Some sources of misunderstanding in talk-in-interaction. In: *Linguistics* 25, 201–218.
- Schegloff, Emanuel A. (1992): Repair after next turn: The last structurally provided defense of intersubjectivity in conversation. In: *The American Journal of Sociology* 97(5), 1295–1345.
- Schegloff, Emanuel A. (1997a): Third turn repair. In: Guy, Gregory R. et al. (Hrsg.): *Toward a social science of language. Papers in honor of William Labov, Vol. 2. Social interaction and discourse structures*. Amsterdam: John Benjamins, 31–40.
- Schegloff, Emanuel A. (1997b): Practices and actions: Boundary cases of other-initiated repair. In: *Discourse Processes* 23(3), 499–545.
- Schegloff, Emanuel A. (2000): When ‘others’ initiate repair. In: *Applied Linguistics* 21(2), 205–243.

- Schegloff, Emanuel A. (2004): On dispensability. In: *Research on Language and Social Interaction* 37(2), 95–149.
- Schegloff, Emanuel A. (2007): *Sequence organization in interaction: A primer in Conversation Analysis*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Schegloff, Emanuel A. (2013): Ten operations in self-initiated, same-turn repair. In: Hayashi, Makoto, Geoffrey Raymond und Jack Sidnell (Hrsg.): *Conversational Repair and Human Understanding*. Cambridge: Cambridge University Press, 41–70.
- Schegloff, Emanuel A., Gail Jefferson und Harvey Sacks (1977): The preference for self-correction in the organization of repair in conversation. In: *Language* 53(2), 361–382.
- Scheuplein, Tanja (2012): *Code-Switching-Ereignisse in der Chat-kommunikation: Wie im Chat mit Sprachwechselphänomenen umgegangen wird*. Stuttgart: ibidem.
- Schlobinski, Peter et al. (2001): Simsen. Eine Pilotstudie zu sprachlichen und kommunikativen Aspekten in der SMS-Kommunikation. In: *Networx* 22. <https://doi.org/10.15488/2913>.
- Schlobinski, Peter und Manabu Watanabe (2003): SMS-Kommunikation – Deutsch/Japanisch kontrastiv. Eine explorative Studie. In: *Networx* 31. <https://doi.org/10.15488/2922>.
- Schnitzer, Caroline-Victoria (2012): *Linguistische Aspekte der Kommunikation in den neueren elektronischen Medien SMS – E-Mail – Facebook*. Dissertation, Ludwig-Maximilians-Universität München. Online unter: [https://edoc.ub.uni-muenchen.de/14779/1/Schnitzer\\_Caroline-Victoria.pdf](https://edoc.ub.uni-muenchen.de/14779/1/Schnitzer_Caroline-Victoria.pdf) (28.06.2021).
- Schönfeldt, Juliane und Andrea Golato (2003): Repair in chats: A conversation analytic approach. In: *Research on Language and Social Interaction* 36(3), 241–284.
- Schütz, Alfred (1932): *Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt. Eine Einleitung in die Verstehende Soziologie*. Wien: Springer.
- Selting, Margret (1987a): *Verständigungsprobleme. Eine empirische Analyse am Beispiel der Bürger-Verwaltungs-Kommunikation*. Tübingen: Niemeyer.
- Selting, Margret (1987b): Reparaturen und lokale Verstehensprobleme. Oder: Zur Binnenstruktur von Reparatursequenzen. In: *Linguistische Berichte* 108(9), 128–149.
- Selting, Margret (1995): *Prosodie im Gespräch. Aspekte einer interaktionalen Phonologie der Konversation*. Berlin: De Gruyter.
- Selting, Margret und Elizabeth Couper-Kuhlen (2000): Argumente für die Entwicklung einer interaktionalen Linguistik. In: *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 1: 76–95. Online unter: <http://gespraechsforschung-online.de/heft2000/ga-selting.pdf> (17.06.2021).
- Selting, Margret und Elizabeth Couper-Kuhlen (2001): Forschungsprogramm ‚Interaktionale Linguistik‘. In: *Linguistische Berichte* 187, 257–287.
- Selting, Margret et al. (1998): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT). In: *Linguistische Berichte* 173, 91–122.
- Selting, Margret et al. (2009): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). In: *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10, 353–402.
- Sergeeva, Valentina Olegovna, Daniella Dzyuba und Anastasiya Rybasova (2017): Spetsifika vospriyatiya simvolov WhatsApp u muzhchin i zhenshchin. In: Saraeva, Nadezhda Mikhailovna et al. (Hrsg.): *Teoreticheskaya i prikladnaya psikhologiya: traditsii i perspektivy materialy X Vserossiiskoi molodezhnoi nauchno-prakticheskoi konferentsii*. Chita: Zabaikal'skii gosudarstvennyi universitet, 219–225.
- Seyfeddinipur, Mandana (2006): *Disfluency: interrupting speech and gesture*. Dissertation, Radboud University Nijmegen. <https://doi.org/10.17617/2.59337>.

- Shah, Pali (2014): "I think you have to explain this one ;-)": Contextualisation cues in task-oriented chat conversations. Masterarbeit, University of Amsterdam. Online unter: <http://scriptiesonline.uba.uva.nl/document/525168> (11.06.2021).
- Shirokikh, Elena Aleksandrovna (2016): Prichiny kommunikativnykh neudach v internet-diskurse. In: Vestnik Udmurtskogo universiteta 26(3), 86–92.
- Sidnell, Jack (2007a): Repairing person reference in a small Caribbean community. In: Enfield, Nick J. und Tanya Stivers (Hrsg.): Person reference in interaction: Linguistic, cultural, and social perspectives. Cambridge: Cambridge University Press, 281–308.
- Sidnell, Jack (2007b): Comparative studies in Conversation Analysis. In: Annual Review of Anthropology 36(1), 229–244.
- Sidorova, Marina Yur'evna (2006): Internet-lingvistika: russkii yazyk. Mezhlchnostnoe obshchenie. Moskau: „1989.ru“.
- Siebenhaar, Beat (2018): Funktionen von Emojis und Altersabhängigkeit ihres Gebrauchs in der WhatsApp-Kommunikation. In: Ziegler, Arne (Hrsg.): Jugendsprachen. Aktuelle Perspektiven internationaler Forschung. Berlin: De Gruyter, 749–772.
- Simpson, Paul (2003): On the discourse of satire: Towards a stylistic model of satirical humour. Amsterdam: John Benjamins.
- Sirotkina, Evgeniya Sergeevna (2012): Russkoyazychnaya SMS-kommunikatsiya kak ob"ekt lingvisticheskogo analiza. Dissertation, Staatliche Universität Moskau.
- Stæhr, Andreas (2014): Social media and everyday language use among Copenhagen youth. Dissertation, Københavns Universitet. Online unter: [https://static-curis.ku.dk/portal/files/122495013/Ph.d.\\_2014\\_Staehr.pdf](https://static-curis.ku.dk/portal/files/122495013/Ph.d._2014_Staehr.pdf) (13.06.2021).
- Stivers, Tanya (2013): Sequence organization. In: Sidnell, Jack und Tanya Stivers (Hrsg.): The Handbook of Conversation Analysis. Oxford, U.K.: Wiley-Blackwell, 191–209.
- Storrer, Angelika (2001): Getippte Gespräche oder dialogische Texte? Zur kommunikationstheoretischen Einordnung der Chat-Kommunikation. In: Lehr, Andrea et al. (Hrsg.): Sprache im Alltag. Beiträge zu neuen Perspektiven in der Linguistik. Berlin: De Gruyter, 439–465.
- Stukenbrock, Anja (2013): Sprachliche Interaktion. In: Auer, Peter (Hrsg.): Sprachwissenschaft. Grammatik – Interaktion – Kognition. Stuttgart: Metzler, 217–260.
- Sulis, Emilio et al. (2016): Figurative messages and affect in Twitter: Differences between #irony, #sarcasm and #not. In: Knowledge-Based Systems 108, 132–143.
- Svennevig, Jan (2008): Trying the easiest solution first in other-initiation of repair. In: Journal of Pragmatics 40(2), 333–348.
- Tagg, Caroline (2009): A corpus linguistics study of SMS text messaging. Dissertation, University of Birmingham. Online unter: <https://etheses.bham.ac.uk/id/eprint/253/1/Tagg09PhD.pdf> (22.06.2021).
- Tannen, Deborah (1985): Cross-cultural Communication. In: van Dijk, Teun A. (Hrsg.): Handbook of Discourse Analysis. Volume 4. London: Academic Press, 203–215.
- Tanskanen, Sanna-Kaisa und Johanna Karhukorpi (2008): Concessive repair and negotiation of affiliation in e-mail discourse. In: Journal of Pragmatics 40(9), 1587–1600.
- ten Have, Paul (2007): Doing Conversation Analysis. London: AGE Publications, Ltd.
- Thaler, Verena (2005): Zur Problematik der Synchronizität computervermittelter Kommunikation. In: Zeitschrift für Angewandte Linguistik 43, 79–101.
- Thurlow, Crispin (2003). Generation Txt? The sociolinguistics of young people's text-messaging. In: Discourse Analysis Online 1(1).

- Thurlow, Crispin und Michele Poff (2013): Text messaging. In: Herring, Susan C., Dieter Stein und Tuija Virtanen (Hrsg.): *Pragmatics of computer-mediated communication*. Berlin: De Gruyter Mouton, 163–190.
- Tsesarskaya, Anna Evgen'evna (2016): Leksicheskaya avtokorreksiya v rechevom povedenii govoryashchego. In: *Vestnik Volgogradskogo gosudarstvennogo universiteta* 15(4), 53–62.
- Tsesarskaya, Anna Evgen'evna und Valentina Ivanovna Shestopalova (2017): Metapokazateli avtokorreksii v razgovornoj rechi. In: *Vestnik Novosibirskogo gosudarstvennogo universiteta* 16(9), 65–73.
- Uhmann, Susanne (1997): Selbstreparaturen in Alltagsdialogen: Ein Fall für eine integrative Konversationstheorie. In: Schlobinski, Peter (Hrsg.): *Zur Syntax des gesprochenen Deutsch*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 157–180.
- Vagenlyaitner, Natal'ya Viktorovna und Anna Aleksandrovna Luparevich (2017): K voprosu o vzaimodeistvii ustnoi i pis'mennoi form rechi v internet-kommunikatsii. In: *Molodoi uchenyi* 4, 277–279.
- Van Wijk, Carel und Gerard Kempen (1987): A dual system for producing self-repairs in spontaneous speech: Evidence from experimentally elicited corrections. In: *Cognitive Psychology* 19, 403–440.
- Vechkina, Ol'ga Vladimirovna (2010): *Kommunikativnye neudachi v povsednevnom rechevom obshchenii*. Zusammenfassung der Dissertation, Universität Saratov.
- Venediktova, Yuliya Evgen'evna (2011): *SMS-soobshcheniya: opyt tipologicheskogo issledovaniya*. Dissertation, Staatliche Universität Moskau.
- Verkhovtseva, Tat'yana Andreevna (2016): Funktsionirovanie konstruktivnoi (...) *kak eto* (...) v ustnoi spontannoi rechi. In: *Kommunikativnye issledovaniya* 3(9), 11–18.
- Vorob'eva, Elena Nikolaevna (2015): *Strukturno-kommunikativnye tipy nedoumenogo perezprosa*. In: *Yazyk i kul'tura* 2(3)0, 16–27.
- Watzlawick, Paul (1999): Metakommunikation. In: Auer, Peter (Hrsg.): *Sprachliche Interaktion: eine Einführung anhand von 22 Klassikern*. Tübingen: Niemeyer, 39–50.
- Weber, Tilo (2014): *Shared background and repair in German conversation*. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung. Online unter: <http://verlag-gespraechsforschung.de/2014/weber.html> (12.07.2021).
- Weinrich, Harald (2007): *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Hildesheim: Olms.
- Wichter, Sigurd (1991): *Zur Computerwortschatz-Ausbreitung in die Gemeinsprache. Elemente der vertikalen Sprachgeschichte einer Sache*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Wieser, Corinna (2013): *Französische Jugendsprache und Identität im Internet*. Diplomarbeit, Universität Wien. Online unter: [http://othes.univie.ac.at/28435/1/2013-05-15\\_0706085.pdf](http://othes.univie.ac.at/28435/1/2013-05-15_0706085.pdf) (09.06.2021).
- Wilkinson, Sue und Ann Weatherall (2011): Insertion repair. In: *Research on Language and Social Interaction* 44, 65–91.
- Willkop, Eva-Maria (1988): *Gliederungspartikeln im Dialog*. München: Ludicium.
- Wouk, Fay (2005): The syntax of repair in Indonesian. In: *Discourse Studies* 7(2), 237–258.
- Wyss, Eva L. und Barbara Hug (2016): *WhatsApp-Chats. Neue Formen der Turnkoordination bei räumlich-visueller Begrenzung*. In: Spiegel, Carmen und Daniel Gysin (Hrsg.): *Jugendsprache in Schule, Medien und Alltag*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 259–274.
- Yakovleva, Elena (2004): *Deutsche und russische Gespräche*. Berlin: De Gruyter.

- Zagoricnik, Jelena (2014): Serbisch-schweizerdeutsches Code-Switching in der WhatsApp-Kommunikation. Masterarbeit, Universität Zürich. Online unter: [http://www.ds.uzh.ch/\\_files/uploads/studarb/41.pdf](http://www.ds.uzh.ch/_files/uploads/studarb/41.pdf) (21.06.2021).
- Zanadvorova, Anna Vladimirovna (2014): Samoregulyatsiya v nereglementiruemyykh sferakh internet-obshcheniya: rechevoi etiket v Zhivom Zhurnale. In: Rakhilina, Ekaterina Vladimirovna und Yana Emil'evna Akhapkina (Hrsg.): *Sovremennyy russkiy yazyk v internete*. Moskau: *Yazyki slavyanskoi kul'tury*, 93–113.
- Zemzereva, Valentina Ivanovna (2016): Yazykovye osobennosti SMS-soobshchenii – odnogo iz sredstv sovremennoi kommunikatsii. In: Kuranova, Tat'yana Petrovna (Hrsg.): *Chelovek v informatsionnom prostranstve*. Yaroslavl': *Yaroslavskii gosudarstvennyi pedagogicheskii universitet im. K.D. Ushinskogo*, 144–150.
- Ziegler, Evelyn (2012): ‚Merkel hat nen Neuen!‘ Die Kurzform nen: Ein Mündlichkeitsmarker par excellence. In: Schuster, Britt-Marie und Doris Tophinke (Hrsg.): *Anders Schreiben/Andersschreiben*. Heidelberg: Schmidt, 295–316.
- Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann und Bruno Strecker (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin: De Gruyter.
- Zillien, Nicole (2009): Die (Wieder-)Entdeckung der Medien. Das Affordanzkonzept in der Mediensoziologie. In: *Sociologia Internationalis*. Internationale Zeitschrift für Soziologie, Kommunikations- und Kulturforschung 46(2), 161–181.

# Anhang

## Transkriptionskonventionen

Jefferson (1974), Auer (1984), Schegloff (1992, 1997a, 2000), Egbert (2009), Bolden (2014), Baranova (2015) und Kendrick (2015) greifen auf die Transkriptionskonventionen zurück, die von Gail Jefferson entwickelt wurden und u.a. in Jefferson (2004) nachgelesen werden können. Koshik (2005) hat zwar nicht explizit ausgewiesen, welches Transkriptionssystem sie für ihre Beispiele verwendet, ein Blick auf die Transkripte selbst lässt allerdings vermuten, dass es sich dabei ebenso um das Jeffersonsche Transkriptionssystem handelt.

Während Pfeiffer (2015) und Couper-Kuhlen/Selting (2018) ihre Daten nach GAT 2 (Selting et al. 2009) (um)transkribiert haben, liegen in Weber (2014) Transkripte nach GAT (Selting et al. 1998) vor.

Die Daten aus Podlesskaya/Kibrik (2006) und Podlesskaya (2015) sind in Anlehnung an die Konventionen transkribiert, die in Kibrik/Podlesskaya (2009) festgehalten werden.

Goletiani (2003), Piperski/Somin (2014a) und Putrova (2016) stellen ihre Daten mithilfe einer orthographischen Transkription dar.

## Transkriptionskonventionen nach Jefferson (2004) (vgl. auch Hepburn/Bolden 2013):

### Sequenzielle Struktur

[ oder [ ]      Überlappungen und Simultansprechen  
[      [ ]

=      schneller, unmittelbarer Anschluss neuer Sprecherbeiträge oder Segmente (*latching*)

### Ein- und Ausatmen

.hhh      hörbares Einatmen

### Pausen

(. ), (0.5)      Pausen

### Intonation und Tonhöhenbewegungen

.      fallende Intonation



?	steigende Intonation
,	gleichbleibende Intonation
˘	Ansteigen der Intonation bis zu einer Lage, die stärker als gleichbleibende, aber schwächer als steigende Intonation ist
^	Tonhöhen sprünge nach oben

### Sprechweise

:	Lautdehnung
<u>an</u> machen	Betonung
-	Abbrüche durch gutturalen Verschlusslaut
°wort°	Lautstärke: leise
WAS	größere Lautstärke
arbei(h)ten	Lachpartikeln innerhalb eines Wortes
( )	unverständliche Passage ohne weitere Angaben
(mir)	das Gesagte ist nicht klar verständlich
(( ))	Beschreibungen, z.B. von außersprachlichen Handlungen

In den Transkripten aus Baranova (2015) werden russische Gespräche mithilfe lateinischer Schrift dargestellt, palatalisierte Konsonanten des Russischen werden dabei durch den Apostroph ' markiert. In allen anderen Quellen, in denen in Anlehnung an Jeffersonschen Konventionen transkribiert wird, werden mit dem Apostroph ' Elisionen gekennzeichnet.

Für die Transkription russischsprachiger Daten greift Bolden (2014) außerdem auf folgende Konventionen zurück (vgl. Bolden 2003):

/	Grenze einer TCU; markiert die fallende Intonation, falls die Intonation und Tonhöhenbewegungen nicht anderweitig gekennzeichnet sind
, ? !	werden nicht am Ende einer TCU, sondern nach der Silbe gesetzt, die sich durch die entsprechende Tonhöhenbewegung ( <i>comma intonation</i> , <i>question</i> oder <i>exclamatory intonation</i> ) auszeichnet

## Transkriptionskonventionen nach GAT 2 (Selting et al. 2009)

### Sequenzielle Struktur/Verlaufsstruktur

[ ]	Überlappungen und Simultansprechen (die schließenden Klammern fehlen in einigen Quellen)
[ ]	
=	schneller, unmittelbarer Anschluss neuer Sprecherbeiträge oder Segmente (latching)

### Sonstige segmentale Konventionen

:	Dehnung, Längung, um ca. 0.2–0.5 Sek.
::	Dehnung, Längung, um ca. 0.5–0.8 Sek.
:::	Dehnung, Längung, um ca. 0.8–1.0 Sek.
?	Abbruch durch Glottalverschluss

### Ein- und Ausatmen

°hh	Einatmen von ca. 0.5–0.8 Sek. Dauer
-----	-------------------------------------

### Pausen

(.)	Mikropause, geschätzt, bis ca. 0.2 Sek. Dauer
(-)	kurze geschätzte Pause von ca. 0.2–0.5 Sek. Dauer
(--)	mittlere geschätzte Pause von ca. 0.5–0.8 Sek. Dauer

### Tonhöhenbewegung am Ende von Intonationsphrasen

?	hoch steigend
,	mittel steigend
–	gleichbleibend
;	mittel fallend
.	tief fallend

### Akzentuierung

akZENT	Fokusakzent
akzEnt	Nebenakzent
ak!ZENT!	extra starker Akzent

### Intralineare Notation von Akzenttonhöhenbewegungen

˘SO	fallend
˘SO	steigend
˘˘SO	fallend-steigend
↑˘	kleiner Tonhöhenprung hoch zum Gipfel der Akzentsilbe
↑˘SO	Tonhöhenprünge zu auffallend höheren gleichbleibenden Akzenten

### Sonstige Konventionen

und_äh	Verschleifungen innerhalb von Einheiten
äh	Verzögerungssignale, sog. „gefüllte Pausen“
((lacht))	para- und außersprachliche Handlungen und Ereignisse
<<hustend> >	sprachbegleitende para- und außersprachliche Handlungen und Ereignisse mit Reichweite
(xxx)	eine unverständliche Silbe

### Lautstärke- und Sprechgeschwindigkeitsveränderungen, mit Extension

<<all> >	allegro, schnell
<<cresc> >	crescendo, lauter werdend
<<dim> >	diminuendo, leiser werdend
<<rall> >	rallentando, langsamer werdend

Neben den Transkriptionskonventionen von GAT 2 wurden in Pfeiffer (2015) zwei folgende Transkriptionskonventionen benutzt:

*	Abbruchpunkt in Selbstreparaturen
'	Glottaler, alveolarer oder bilabialer Verschluss

Weber (2014) transkribiert seine Daten in Anlehnung an GAT (Selting et al. 1998). Die Konventionen der ersten Version des Gesprächsanalytischen Transkriptionssystems (GAT) überschneiden sich stark mit den oben aufgeführten Konventionen nach GAT 2 (Selting et al. 2009). Unten werden einige abweichende Transkriptionskonventionen sowie einige Ergänzungen aufgeführt, die von Weber (2014) vorgenommen wurden:

↑	auffälliger Tonhöhen sprung nach oben
h.	Ausatmen
.hh	Einatmen
((   -> D ))	Blickrichtung: schaut sich <i>D</i> an; der vertikale Strich markiert den Zeitpunkt, an dem der Blick auf <i>D</i> gerichtet wurde
(( -> T ))	Blickrichtung: schaut sich <i>T</i> an, ohne zu spezifizieren, an welchem Zeitpunkt der Blick auf <i>T</i> gerichtet wurde

### Transkriptionskonventionen aus Kibrik/Podlesskaya (2009) (Übersetzung von mir):

#### Pausen

.. (0.4)	Pausen (zwei Punkte – kurze Pausen von ca. 0.2–0.4 Sek. Dauer; drei Punkte – mittlere Pausen von ca. 0.5–0.9 Sek. Dauer; vier Punkte – längere Pausen ab 1.0 Sek. Dauer)
----------	--

#### Akzente und Tonhöhenbewegung

/	Fokusakzent mit steigender Tonhöhenbewegung
\	Fokusakzent mit fallender Tonhöhenbewegung
-	Fokusakzent mit gleichbleibender Tonhöhenbewegung

#### Abbrüche

=	Wortabbruch
	Abbruch innerhalb einer TCU
==	Abbruch an der TCU-Grenze

#### Illokution

.	Mitteilung
?	Frage
,	eine nicht finale TCU
« »	direktes Zitat
@	Anrede

# Index

- Account 116, 200, 212, 358  
Adjazenzpaar 118, 130  
Adressierung 18, 98, 114  
Affordanz 81, 91, 127, 147, 149, 267, 378, 385, 388–389  
alternative question *siehe* Alternativfrage  
Alternativfrage 60–61, 65, 67, 312, 315, 321, 336, 348  
Ambiguität 109, 121, 216, 297, 353  
Anakoluth 82, 111  
Anbindung der Reparaturoperation 192–194, 237  
– lexikalische Übereinstimmung 192  
– partielle graphische Übereinstimmung 193  
– semantische Übereinstimmung 175, 193, 227  
– syntaktische Übereinstimmung 175, 193  
– Wiederaufnahme des Reparandums 176–177, 190, 194, 237, 250  
Auswahl des nächsten Sprechers 18
- change-of-state token 35, 75, 260, 304  
Chunking 133  
CMC *siehe* computervermittelte Kommunikation  
common ground 341  
computervermittelte Kommunikation 80–85
- delay 15  
Diskursmarker 24, 114, 221  
doubles 60, 323
- Elaborierung 20–21, 151  
– der Personenreferenz 20  
Emoji 98, 103, 135, 183, 202, 262–265, 270, 343, 366–368, 370–374  
Emoticon 96–98, 103, 125, 163, 202, 211, 216, 243, 261–265, 270, 336–337, 366–368, 372–374  
Enklitikon 168, 311  
Entscheidungsfrage 58–60, 312–313  
Entschuldigungsfloskel 47–48, 170, 180  
Ergänzungsfrage 313
- Erkenntnisprozessmarker 5, 12, 35, 70, 185, 243, 253, 258, 260, 301, 316, 328  
Ethnomethode 145  
Ethnomethodologie 145  
extreme case formulation 212, 214
- face work 34, 85, 115, 199, 206, 264, 306, 319, 364–365, 371, 387  
– gesichtsbedrohend 87, 98, 184, 199, 228, 232, 243, 247, 264, 309, 345, 360, 365–366, 370–371, 373  
– Gesichtsbedrohung 87  
Fehler 7, 17, 20, 80, 84, 96, 105, 116, 155, 172, 178, 183, 185, 190, 200, 202–207, 265, 365  
– Rechtschreibfehler 96, 103  
– Tippfehler 85, 96, 162, 301  
frame 53–54, 296  
Fremdinitiierung 41–61, 271–276, 366–368, 372–376  
– ‚open‘ class repair initiator *siehe* unspezifische Fremdinitiierungen  
– als unvollständig gestaltete Wiederholung 304  
– appendor question 59, 67  
– candidate correction 61, 318  
– candidate hearing 58, 61, 72–75, 328  
– candidate reference 58–61, 66, 121, 281, 287, 311, 323, 326, 332, 348  
– candidate solution 57–61, 120, 310, 321, 347, 366  
– candidate understanding 57–61, 75–77, 120, 313–314, 316, 319–322, 325, 330, 334, 337, 339, 347–348, 358  
– category-specific interrogative *siehe* Fremdinitiierung mit Interrogativa  
– copular interrogative clause 54, 305–307, 335  
– formulaic format *siehe* Höflichkeitsfloskel  
– Fragewort 291–294  
– Fragewort mit Teilwiederholung 291–294, 298  
– Fragezeichen 281–284  
– Fremdinitiierung mit Interrogativa 49–50

- full repeat 52, 56–57
  - hearing check *siehe* candidate hearing
  - Höflichkeitsfloskel 47–49
  - incomplete repeat 57
  - metakommunikativ explizite
    - Fremdinitiierung 48–49, 284, 331, 340
  - metakommunikativ explizite Manifestation
    - siehe* metakommunikativ explizite Fremdinitiierung
  - multiple other-initiations 51
  - partial repeat *siehe* Teilwiederholung
  - prosodisch unvollständige
    - Teilwiederholung *siehe* incomplete repeat
  - question word *siehe* Fremdinitiierungen mit Interrogativa
  - question word with repeat *siehe*
    - Teilwiederholung mit Fragewort
  - Teilwiederholung 54–56, 120, 299
  - Teilwiederholung mit Fragewort 50–53
  - unspezifische Fremdinitiierung 43–49, 120, 273–276, 377, 388
  - unspezifisches Fragewort 45–47, 273–275
  - Verstehensversuch *siehe* candidate understanding
  - vollständige Wiederholung 302, *siehe* full repeat
- Frotzelaktivität 169, 205, 207, 226, 232, 234, 254, 259, 265, 370, 375
- Funktionen von Emojis und Emoticons
- Beziehungsgestaltung 373
  - Darstellung 373–374
  - Darstellungsfunktion 262, 265
  - evaluierend 98, 195
  - Evaluierung/Kommentierung 365, 374
  - Kommentarfunktion 365
  - kommentierend 265
  - Kommentierung/Evaluierung 372
  - modalisierend 195, 243, 264–265
  - Modalisierung 372
  - Ökonomisierung 372
  - phatisch 98, 335
  - Rahmung 335, 372
  - strukturierend 211, 215
  - Strukturierung 372
- graphische Reparaturmarker
- Anführungszeichen 120, 228, 307, 328
  - Asterisk 97, 100–109, 116, 119, 161, 174–176, 239, 267, 328
  - Auslassungspunkte 216–220, 267, 304, 330
  - Fragezeichen 119, 325, 344
  - Gedankenstrich 112
  - Gleichheitszeichen 177, 319–320
  - Klammern 111, 216–217, 267
  - Minuszeichen 107
  - Pfeil 109–111
  - Pluszeichen 107–108
  - Schrägstrich 112, 174, 177, 267, 270
  - Zirkumflex 109
- Handlungsabsicht 37–39
- Hesitationsmarker 330
- iMessage* 130, 269
- in die dritte Position verschobene Reparatur
  - siehe* third turn repair
- Inflektiv 107, 125
- Inflektivkonstruktion 115, 125
- Inskriptionszeitpunkt 90
- Intentionszeitpunkt 90
- Interaktion 147
- Interaktionale Linguistik 81, 149
- Interaktionale Schriftlinguistik 150, 389
- Interaktionsmodalität 169, 212, 216, 220, 226, 249, 256, 258–259, 265, 343, 371
- Interjektion 26, 43–45, 118, 181, 273–275, 280, 312
- Interpunktionszeichen 160
- Intersubjektivität 4–5, 146, 206, 363, 374, 387, 389
- Iteration 276, 278
- joke first 38
- Kommunikation
- asynchron 83, 124, 134
  - Chat-Kommunikation 82–83, 85, 92, 109, 111–112, 118, 120, 126, 133, 177, 383
  - iMessage-Kommunikation 138
  - internetbasiert 91
  - Kurznachrichtenkommunikation 123, 149, 282, 266, 323, 329, 335, 337, 376, 381, 385

- quasi-synchron 83, 124, 134, 137, 149
- schriftbasiert 282
- SMS-Kommunikation 91, 140, 269
- synchron 137
- Viber-Kommunikation 136–138
- WhatsApp-Kommunikation 131, 140, 381
- Kommunikationsform 83, 124, 267
- Kommunikationsmedium 147, 149, 379, 388
- Kommunikationstechnologie 148
- konditionelle Relevanz 146, 324
- Konjunktion 180, 226
- Kontextualisierungshinweis 262, 332, 366
- Konversationsanalyse 81, 145–147
  - digital 389
  - digital conversation analysis 147
  - online CA 147
- Korrektur 20, 80, 103, 151, 160, 163
  - der Personenreferenz 20
  - selbstinitiierte Selbstkorrektur 97, 107, 116, 174
  - Selbstkorrektur 207
  - temporal 20
- Kurznachricht 1, 148
  
- Löschen von Nachrichten 172, 389
  
- Majuskelschreibung 216, 219–220, 250, 258, 267, 318, 341
- Metakommentar 24, 202, 216
- Missverständnis 80, 99, 241, 244, 257
  - im after next opportunity space 241
  - im next opportunity space 153, 241, 255
  - in dritter Position *siehe* third position repair
  - in vierter Position 11
- Mühlenprinzip, Mühlen-Prinzip 91, 94, 133, 149, 268, 335, 367, 385
- multiples 353, 387
- Mündlichkeit 357
  - medial 266–267, 361, 377
  - Mündlichkeitsmarker 46
- next turn proof procedure 151, *siehe* Sinnüberprüfung an der Folgeäußerung
- Nickname 85, 115, 118
  
- Obligationszeitpunkt 91
  
- Ökonomisierungsstrategie 126, 372, 379
- Ökonomisierungsverfahren 127, 379, 386
  
- Paarsequenz 91, 135, 149
- Partikel 22, 24, 26–27, 114, 183, 185, 221–222, 266, 270, 280, 293, 352
  - Antwortpartikel 348
  - Lachpartikel 263
  - Modalpartikel 305, 340
  - Negationspartikel 220, 298
- Persistenz 149, 151
- Perzeptionszeitpunkt 91
- Präferenz 12
- Praktik 6, 147
  - Aufzeigepraktik 151
- Problem
  - akustisches Verstehensproblem 62–65, 326, 377
  - Bedeutungsverstehensproblem 62, 66–68, 117, 284, 287–288, 299, 305, 308, 333, 335–337, 339, 377
  - des Hörens *siehe* akustisches Verstehensproblem
  - des Sprechens 15–16, 22
  - Erwartungsproblem 52, 54, 62, 68, 118, 275–278, 288, 291, 294, 302, 316, 340–341, 353, 370, 377
  - Formulierungsproblem 21
  - global 62
  - Inhaltsproblem 21
  - lokal 62
  - mishearing 64
  - Problem der Akzeptabilität 62, 68–69, 317, 340, 343
  - Problem in der Bedeutung der sequenziellen Abfolge *siehe* problematic sequential implicativeness
  - problem of expectation or acceptability *siehe* Erwartungsproblem, Problem der Akzeptabilität
  - problem of hearing *siehe* akustisches Verstehensproblem
  - problem of reference *siehe* Referenzproblem
  - problem of understanding *siehe* Bedeutungsverstehensproblem

- problematic reference *siehe*
  - problematische Referenz
- problematic sequential implicativeness 36–38, 69–70
- problematische Referenz 36–37, 99, 244, 266
- problematische sequenzielle Implikation 115, 246, 266, 288, 344–345
- problematische Verweise *siehe*
  - problematische Referenz
- prospektiv 21
- Referenzproblem 49, 52, 62, 65–66, 72, 117, 284, 287–288, 294, 307, 331, 348, 353, 377, 380
- retrospektiv 21
- Rezeptionsproblem 329–330, 378, 388
- Sprachproblem 21
- Problemmanifestation *siehe*
  - Fremdinitiierung
- Problemquelle 7, 14, 93
  - erkennbar 16
  - lexiko-semantisch 18
  - morphosyntaktisch 18
  - nicht erkennbar 16–17
  - phonologisch 18
  - unklar erkennbar 16–17
- Pro-Form 71–72
- Progressivität 6, 305, 385
- Pronomen 258, 277, 311
  - Demonstrativpronomen 117, 119, 261, 310, 313
  - Personalpronomen 99, 121, 211, 227, 256, 332
- Quasi-Synchronizität 386
- Redezug 146
- Referenz 13, 18, 49, 72, 168, 211, 216, 262, 287, 297
  - Personenreferenz 8, 16, 20, 53, 72, 211, 277, 370
  - Zeitreferenz 190–191, 281
- Rekategorisierung 71, 351
- repair preface 170, 230
- Reparandum *siehe* Problemquelle
  - (ortho)graphisch 97, 154, 267–268
  - erkennbar 19
  - lexiko-semantisch 97–98
  - morphosyntaktisch 97, 167
  - phonologisch 20
  - pragmatisch 20–21, 97–98, 168, 211
  - primär 19
  - projektiv 19
  - retrospektiv 19–21
  - sekundär 19
  - semantisch 20
  - syntaktisch 20
  - unklar 19
- Reparans 14, 93, 100
- Reparatur 80, 92
  - appropriateness repair 20, 30
  - des Handlungsformats 20–21, 168
  - des Sprecherwechsels 21
  - error repair 20, 30
  - fremdinitiierte Fremdreparatur 10, 87, 103, 318
  - fremdinitiierte Selbstreparatur 8–9, 61–63, 86, 103, 271–273, 328, 376
  - inszeniert 110, 181
  - other-initiated repair 7
  - other-repair 7
  - postpositioned repair 19
  - prepositioned repair 19
  - Projektionsreparatur 17, 19
  - prospektiv 18, 22, 181, 183, 218, 229, 234, 269
  - redezuginterne Reparatur *siehe* same-turn repair
  - Reparatur im übergaberelevanten Raum *siehe* transition-space repair
  - Reparatur in dritter Position 11
  - Reparatur in erster Position 11
  - Reparatur in vierter Position 11
  - Reparatur in zweiter Position 11
  - retrospektiv 18–21, 22, 181, 183, 269
  - same-turn repair 11, 13–14
  - selbstinitiierte Fremdreparatur 9–10, 88
  - selbstinitiierte Selbstreparatur 7–8, 84–85, 94, 103, 114, 148
  - self-initiated repair 7
  - self-repair 7
  - sequential repair 118, 284
  - third position repair 95
  - transition-space repair 11, 13–14



- Reparaturausgang 15
  - geglückt 15, 199, 260, 363
  - missglückt 15, 116, 199, 363, 387
  - missglückter Reparaturversuch 204
- Reparaturdurchführung 7, 14, 27, 266, 346, 373
  - ausbleibend 346, 353
  - explizit 346
  - implizit 346–384
- Reparaturinitiierung 7, 14
  - lexikalisch 180
  - nonverbal 100, 119, 174
  - verbal 113–115, 120
- Reparaturmarker 22–27, 104
  - Abbruch 22, 24–25
  - explizit 24, 100, 191, 214, 235, 386
  - graphisch 97
  - implizit 23–24, 100, 173
  - Lautdehnung 22
  - lexikalisch 24–25
  - nicht-alphabetisch 100, 267
  - Pause 24–25
  - phrasal 188, 226, 266, 270
  - placeholder *siehe* Platzhalter
  - Platzhalter 25–26, 52
  - postpositioned repair initiator 22
  - prepositioned repair initiator 22
  - prosodisch 24
  - repair on the fly 23
  - satzwertig 226, 266, 270
  - verbal 114
- Reparaturmechanismus 6
- Reparaturoperation 27–33, 108, 257, 266
  - aborting 28
  - deleting 28
  - inserting 28
  - Insertion 27, 29, 104, 107, 115, 151, 160–161, 195, 198, 228, 230, 235, 266
  - Modifikation 29–33
  - parenthesizing 28
  - projektionserhaltend 29
  - projektionsverändernd 29
  - recycling 28
  - reformatting 28
  - reordering 28
  - replacing 28
  - searching 28
  - sequence-jumping 28
  - Substitution 28–29, 104, 112, 115, 151, 160, 175, 195, 197, 228–230, 235, 266
  - Tilgung 29, 107, 109, 115, 151
  - Wiederholung 19, 29
  - Zurücknahme 30
- Reparaturposition 10–12, 153
  - after next opportunity space 95–96, 234, 260, 263, 266, 271–273, 306
  - next opportunity space 94–95, 153, 193, 214, 260, 263–264, 266, 271–273, 386
  - same turn 93–94, 208, 214–215, 233, 263–264, 266, 268
- Reparatursystem *siehe* Reparaturmechanismus
- Reparaturtypen 7–12
- Responsiv 348
- Retraktion 14, 23–24, 100, 173
  - multiple Retraktionen 116
- return sequence 241, 243
- Revision 80, 84, 92–94, 110, 112, 148, 211, 228, 233, 268
- Rezeptionszeitraum 91
  
- Schriftlichkeit
  - medial 266–267, 377, 379
- Schriftsystem 149
- Sequenz 146
- Sequenzanalyse 145
- Sinnüberprüfung an der Folgeäußerung 146
- Splitting 167, 272, 358
- Sprecherwechsel 146
- Synchronizität 267
- syntaktische Projektion 193
- syntaktischer Anker 14–15, 105, 117, 175, 192, 237, 296
  
- third position repair 11, 34–40, 99, 114, 153, 241, 277
  - A-Komponente 38, 250
  - B-Komponente 38, 253
  - C-Komponente 38, 254–255
  - D-Komponente 38–39, 257
  - Spezifizierung 266
  - Umformulierung 266
- third turn repair 11, 34–36
- Translit 127, 189, 331

Turn *siehe* Redezug  
Turn-Taking *siehe* Sprecherwechsel

Verfügbarkeitszeitpunkt 90  
Vergewisserungssignal 318  
Verstehen 4–7  
Verstehensdokumentation 4–6, 363  
Vertipper 103, 162, 175

Verzögerung 15  
*Viber* 130, 269, 309

W-Determinativ 53  
*WhatsApp* 91, 130, 269

Zitat 135, 269, 322, 381  
Zitieren einer Nachricht 389

